MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Die 1. Wiener Hochquellenleitung – ein Infrastruktur-Großprojekt mit Konfliktpotenzial“

verfasst von | submitted by

Marie Letouzé BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 803
Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Geschichte
Betreut von | Supervisor:	Univ.-Prof. Dr. Peter Becker

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

1.1 Fragestellung und methodische Vorgangsweise 1

1.2 Beschreibung des Quellenbestandes 4

1.3 Aktueller Forschungsstand 8

2 Vorbedingungen und zeitgenössische Wasserversorgung 13

2.1 Das Gewässernetz von Wien 13

2.2 Historische Wasserleitungen 16

2.3 Rohrnetz der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung um 1860 20

2.4 Eine Stadt im Wandel 23

2.5 Ursprünge der modernen Epidemiologie 24

2.6 Städteassanierung 28

2.7 Eduard Suess und die Wasserversorgung der Stadt Wien 30

2.8 Initiierung einer neuen Wasserleitung 33

3 Eduard Suess - ein Leben im Dienst von Wissenschaft und Politik 45

3.1 Eduard Suess als politischer Akteur 46

3.2 Wirken im Wiener Gemeinderat 47

3.3 Wirken im Niederösterreichischen Landtag 50

3.4 Wirken im Österreichischen Reichsrat 55

3.5 Antisemitische Anfeindungen 62

3.6 Die wissenschaftliche Karriere von Eduard Suess 68

3.7 Würdigungen zu Lebzeiten und im Nachleben 72

4 Konkretisierung und Endfassung des Hochquellenprojektes 76

4.1 Geographische und geologische Einordnung der Wasserbezugsquellen 82

4.2 Ergebnisse der Untersuchung der Wasserversorgungs-Kommission 88

4.3 Berichterstattung der Untersuchungsergebnisse der Wasserversorgungs-Kommission und Beschlussfassung des Hochquellenprojektes im Wiener Gemeinderat ... 92

5 Politische Teilhabe im Entscheidungsprozess ... 94

5.1 Informationsaustausch zwischen den politischen Gremien ... 103

5.2 Der Wiener Gemeinderat im Dialog mit Kaiser Franz Joseph I., den Ministerien und Statthaltern ... 107

5.3 Mitbestimmung auf Bezirksebene ... 122

6 „Spekulanten“, „Aktionäre“ und „Wassersucher“ - eine Betrachtung der Akteure und ihrer Aktionen rund um den Wettbewerb zur Wasserversorgung Wiens im Zeitraum 1861-1869. ... 130

6.1 Wasser aus artesischen Brunnen? ... 133

6.1.1 M. Kind, deutscher Bohrtechniker mit französischer Erfahrung ... 135

6.1.1.1 Informationsmangel erschwert die Begutachtung ... 137

6.1.1.2 Bau- und Wartungskostenprognose hemmt die Akzeptanz des Projekts ... 139

6.1.1.3 Innerstädtische Brunnen bergen ein Gesundheitsrisiko ... 140

6.1.1.4 Je mehr Brunnen auf einer Fläche, desto geringer deren Ergiebigkeit ... 141

6.1.2 Samuel Collett Homersham – Engineer aus London mit Erfahrung im Wasserleitungsbau ... 143

6.1.2.1 Diskussionen um die Vermeidung technischer Hilfsmittel, Expropriation und hohe Wartungskosten ... 145

6.1.2.2 Zur Tauglichkeit artesischer Brunnen für eine großstädtische Wasserversorgung ... 146

6.1.3 Thaddäus Hassmann – ambitionierter Schneidermeister aus Wien ... 150

6.1.3.1 Geringgeschätzte „Quellen- und Wassersucher“ ... 152

6.1.3.2 Korruptionsvorwürfe und Gerüchte hemmen die Begutachtung ... 156

6.2 Zuleitung von Wasser aus der Fischa-Dagnitz? ... 158

6.2.1 August Fölsch und Carl Hornbostel - ein Konsortium zweier Wiener Ingenieure ... 158

6.2.1.1 Ausgedehnte Kontroversen über Quellmessungen ... 162

6.2.1.2 Nimmermüde Diskussion über Baukosten ... 171

6.2.1.3 Wiederkehrende Debatte über die Wasserqualität ... 173

6.2.2 Sir John Rennie und Leon Lempart -
zwei wenig kommunikative englische Ingenieure 179

6.2.2.1 Die Frage der Entschädigung der Fabriken und Mühlen 182

6.2.2.2 Mangel an Informationen erschwert Projektbeurteilung..... 185

6.2.2.3 Immer wieder Missverständnisse zwischen Projektwerbern und Begutachtern..... 186

6.2.3 Valentin von Streffleur –
ein „alter Bekannter“ wirft seinen Hut in den Ring 190

6.2.3.1 Hauptkriterien: Quantität und Qualität des Wassers 192

6.3 Der Traisenfluss als Wasserbezugsquelle? 195

6.3.1 Eduard Fischer - Bauherr aus Wien..... 195

6.3.2 Einreichung Albert Mayer – hartnäckiger Eisenbahningenieur 195

6.3.2.1 Ein Kanal von der Traisen zur Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung 195

6.3.2.2 Trinkwasser aus der Traisen ohne Aufbereitung? 200

6.3.2.3 Flusswasser vs Quellwasser –
Dauerbrenner in den gremialen Diskussionen 207

6.4 Donau „so blau“ 208

6.4.1 Grisell und Thomas Docwra –London an der Donau?..... 213

6.4.1.1 Her mit den Experten! 216

6.4.1.2 Großes Thema: Schlechte Wasserqualität und Wasseraufbereitung..... 218

6.4.1.3 Die Einreicher wollen kräftig entschädigt werden..... 220

6.5 Das Hochquellenprojekt – hohe Wasserqualität und hoch über Wien gelegen 222

6.5.1 Die Wasserversorgungs-Kommission – Heimspiel ohne Heimvorteil 222

6.5.1.1 12. Juli 1864 – vorletzte Versuche, das Projekt zu Fall zu bringen..... 222

6.5.1.2 10. Oktober 1865 – stimmen die Quellschüttungs-Mengen?..... 226

6.5.1.3 21. November 1865 – „Nachwassern bei der Altaquelle“..... 227

6.5.1.4 23. Jänner 1866 - Nachsitzen bei Herrn Schmid..... 228

6.5.1.5 Nachmessen, Baukostendiskussion und Misstrauensbekundungen 229

6.5.1.6 12. Juli 1864 und 21. November.1865 -
Gemeinderat Schierls letzte Gefechte 229

6.5.1.7 Da waren‘s nur noch zwei – die Altaquelle scheidet aus 237

6.5.1.8 10. Oktober 1865 - Gemeinderat Winter setzt weitere Quellmessungen durch ... 238
6.5.1.9 Auch Gemeinderat Nikola lässt nachmessen ... 241
6.5.1.10 19. Juni 1866 – Ende gut, alles gut - der Gemeinderat beschließt das Hochquellenprojekt ... 244
7 Bauplanung der 1. Wiener Hochquellenleitung ... 247
7.1 Ausschreibung eines Wettbewerbes für die Bauleitung der 1. Wiener Hochquellenleitung ... 253
7.2 Antonio Gabrielli - ein Bauleiter im Schatten der Kritik ... 260
8 Bauarbeiten und Eröffnung der 1. Wiener Hochquellenleitung - Ausblick ... 262
9 Fazit ... 266
9.1 Literatur- und Abkürzungsverzeichnis ... 268
9.1.1 Primärquellen ... 268
9.1.2 Sekundärliteratur ... 279
9.2 Abkürzungsverzeichnis ... 291
9.3 Abbildungsverzeichnis ... 291
9.4 Anhangsverzeichnis ... 293
9.5 Abstract ... 294

1 Einleitung

Die Stadt Wien ist weltweit bekannt für ihre ausgezeichnete Wasserversorgung. Besonders die zahlreichen in der Stadt verteilten 1.300 Trinkbrunnen und die Stellung des Quellwassers der Stadt Wien unter den Verfassungsschutz im Jahr 1965[1] veranschaulichen die hohe Wertschätzung der Wiener_Innen für das „Wiener Quellwasser".[2] Die moderne Wasserversorgung der Stadt Wien geht auf den zukunftsweisenden und innovativen Bau der 1. und 2. Wiener Hochquellenleitung, die jeweils in den Jahren 1873 und 1910 fertiggestellt wurden, zurück.[3] Die 1. Wiener Hochquellenleitung versorgt zusammen mit der 2. Wiener Hochquellenleitung jeweils folgende Wiener Gemeindebezirke: 1. bis 6., 7. und 8. (Osten), 9., 10. (Süden), 11., 12. (Norden und Süden), 15. (Süd), 17. bis 19. (Osten), 20. bis 22. und 23. (Osten). Die folgenden Wiener Gemeindebezirke werden hingegen durch die 2. Wiener Hochquellenleitung mit Wasser versorgt: 3. (Süd), 4. und 5. (Süd), 7. bis 8. (West), 10. (Wienerberg), 12. bis 14., 15. (Nord), 16. bis 19. und 23. (West).[4]

1.1 Fragestellung und methodische Vorgangsweise

Die vorliegende Masterarbeit „Die 1. Wiener Hochquellenleitung. Ein Infrastruktur-Großprojekt mit Konfliktpotenzial", die im Rahmen des Masterstudiums Geschichte an der Universität Wien unter der Betreuung des Professors für Österreichische Geschichte, Univ.-Prof. Dr. Peter Becker[5], entstanden ist, versucht einen Beitrag zur Erforschung der aktuell hochthematisierten 1. Wiener Hochquellenleitung zu leisten. Im Fokus der Arbeit stehen die bisher wenig erforschten Konflikte im Rahmen der Projektentwicklungsphase. Mithilfe der „Akteurs-Netzwerk-Theorie" von Bruno Latour[6], welche der Bestimmung und Studie der Netzwerke und Akteure dient

---

[1] Was Sie über das Wiener Wasser wissen müssen, 03.10.2020, https://www.falstaff.com/at/news/was-sie-ueber-das-wiener-wasser-wissen-muessen (21.03.2025).
[2] Das kommt 2023 auf Wien zu Höhere Gebühren, Supermonde und Jubiläen, 22.12.2022, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/hoehere-gebuehren-supermonde-und-jubilaeen_a5785684 (11.04.2023).
[3] Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 7,12, https://wasser.echonet.at/media/file/33_WienerWasser_Folder-GeschichteWasserversorgung_100x210_BF3.pdf (13.04.2023).
[4] Rohrnetz - Verteilung des Wassers in Wien, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/rohrnetz/index.html (13.04.2023).
[5] Zu den Forschungsschwerpunkten von Univ.-Prof. Dr. Peter Becker, der seit dem Jahr 2014 Professor für Österreichische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert am Institut für Geschichte der Universität Wien ist, zählen unter anderem die Geschichte der Kriminologie sowie die Entscheidungsfindungsprozesse im modernen Staat und der Habsburgermonarchie aus vergleichender Perspektive.
[6] *Latour*, Bruno, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie (Frankfurt am Main 2007).

und durch die von der Software MAXQDA gestützte Mixed Methods Analyse[7] der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates, sowie jener der Wasserversorgungs-Kommission der Zeiträume 1861-1869 und 1863-1869, sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden: 1. Welche Konfliktparteien gab es im Rahmen der Projektierungsphase der „1. Wiener Hochquellenleitung"? 2. Welche Positionen vertraten die einzelnen Konfliktparteien und welche Kritik äußerten sie am Hochquellenprojekt? und 3. Wie wirkten sich die Konflikte zwischen den Hauptakteuren auf die Planung und Ausführung des Projektes aus? Die Mixed-Methods-Analyse wird mittels vorab festgelegter Codes[8], denen einzelne Passagen der Sitzungsprotokolle

---

[7] Die Software MAXQDA wurde in Form des Drei-Phasen-Design „qual-Quant-qual" genutzt. Die qualitativen Daten wurden zunächst mithilfe der „Codierung" einzelner Segmente der Sitzungsprotokolle, durch die vorab festgelegten „Codes" generiert. Die dadurch gewonnenen Daten wurden dann mithilfe der Funktion „Stats" im Rahmen einer deskriptiven Statistik der Häufigkeiten ausgewertet und in qualitativer Form in den Text der Masterarbeit eingespeist. Siehe: *Kuckartz*, Udo, Mixed Methods Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren (Wiesbaden 2014) 87, 91.

[8] Für die Kapitel *5) Politische Teilhabe im Entscheidungsprozess; 6) „Spekulanten", „Aktionäre" und „Wassersucher"; 7) Debatten im Wiener Gemeinderat sowie 8) Bauplanung der 1. Wiener Hochquellenleitung*, wurden in MAXQDA mehrere Codes erstellt, mithilfe derer exemplarisch statistische Häufigkeiten in den schriftlichen Quellen (Protokolle der Wasserversorgungskommission, Gemeinderatsprotokolle bzw. den dort festgehaltenen Schlussanträgen zum Hochquellenprojekt) untersucht wurden.
Im Kapitel *5) Politische Teilhabe im Entscheidungsprozess* wurde der Code ***Rechtliche Gegebenheiten*** (beinhaltet Gesetze, Wassernutzungsrecht, Expropriationsrecht, die Verhandlung mit dem Finanzministerium, Innenministerium, sowie den Statthaltern, Grundbesitzern, Fabrikbesitzern und Mühlenbesitzern) im Zeitraum 1865-1867 ausgewertet.
Im Rahmen des Kapitels *6) „Spekulanten", „Aktionäre" und „Wassersucher"* wurden die eingereichten Projekte nach den darin vorgeschlagenen Wasserbezugsquellen untergliedert. Aufgrund dessen, dass die eingereichten Projektanträge in den Sitzungsprotokollen der Wasserversorgungs-Kommission generell im Rahmen der betreffenden Gebiete der Wasserbezugsquellen, den Quellen selbst (die Schreibweisen dieser divergieren in diesen Protokollen nicht) und den einzelnen Zuschriften der „Projektanten" thematisiert wurden, bietet sich die Einteilung in Codes mit äquivalenter Bezeichnung an:
Der Code ***Artesische Brunnen-Projekte*** beinhaltet allgemeine Informationen zu artesischen Brunnen, zu den Projektanten Kind, Helm, Collett Homersham, Hassmann, sowie Informationen zu den von ihnen eingereichten Projekten,
Der Code ***Fischa-Dagnitz-Projekte*** umfasst allgemeine Information zum Fischa-Dagnitzfluss und allgemein zum „(Quell-)Gebiet Wiener Neustädter Ebene", zu den Projektanten Fölsch und Hornbostel, Rennie und Lempart, Streffleur, sowie zu den von ihnen eingereichten Projekten,
Der Code ***Traisen-Projekte*** verarbeitet allgemeine Informationen zum Traisenfluss und allgemein zum „Traisengebiet", zu den Projektanten Fischer, sowie Mayer, sowie zu den von ihnen eingereichten Projekten,
Der Code ***Donau-Projekt*** beinhaltet allgemeine Informationen zum Donaufluss, zum Projektanten Grisell und Docwra und das von ihnen eingereichte Donauprojekt,
Der Code ***Hochquellenprojekt*** beinhaltet allgemeine und spezielle Informationen zur Wasserbezugsquelle, die den Kaiserbrunnen, die Stixenstein- und die Altaquelle umfasst - ungeachtet des Umstandes, dass sich das ursprüngliche „Dreiquellenprojekt" Projekt im Laufe der Debatten nach dem Verzicht auf die Altaquelle zu einem „Zweiquellenprojekt" entwickelt hat. Weiters wurden Informationen zu maßgeblichen Personen aus dem Kreis des Projektanten „Wasserversorgungs-Kommission", weiters zu den Akteuren Gabrielli, Schmid, sowie zum Schmid'schen Apparat als Aktant.
Im Kapitel *7) Debatten im Wiener Gemeinderat* wird mithilfe des Codes ***Projektvorschläge*** (umfasst die Codes für die Projekte *Artesische Brunnen*, *Fischa-Dagnitz*, *Traisen*, *Pitten*, *Donau*, dem Konvolut *Hochquellen*), dem Code ***Rechtliche Gegebenheiten*** (beinhaltet die Referenzen zu den Rechtsmaterien *Gesetze*, *Wassernutzungsrecht, Expropriationsrecht*, Bezugnahme auf die Verhandlungen mit den Akteuren *Finanzministerium, Innenministerium, Statthaltern, Grundbesitzern, Fabrikbesitzern, Mühlenbesitzern*), weiters dem Code ***Finanzierung***

zugeordnet werden, sowie der Auswertung der Häufigkeiten der codierten Segmente durchgeführt. Darüber hinaus wird mithilfe der „Historischen Diskursanalyse“ nach Achim Landwehr[9] der historische und zeitgenössische Diskurs des Elementes Wasser, der Wasserbautechniken und Wasserversorgung sowie der Hygienediskurs näher beleuchtet. Des Weiteren wurde eine Karikatur zum Akteur Eduard Suess mithilfe Erwin Panofskys Bildinterpretation in Form eines Dreistufenmodell[10] analysiert.

Ziel der Masterarbeit ist, die Konflikte zwischen den Hauptakteuren der Projektierungsphase zu untersuchen sowie das Spektrum der Akteure und deren Netzwerke zu beleuchten und zu erweitern. Die Masterarbeit ist in folgende Kapitel unterteilt. Im Anschluss an das Kapitel „Einleitung“ wird die historische- und zeitgenössische Wasserversorgung der Stadt Wien sowie deren negative Auswirkung auf die Hygiene und Lebensqualität der Wiener_Innen und die erste Projektierungsphase im Zeitraum 1861 bis 1863 erörtert. Im darauffolgenden Kapitel wird schließlich die wissenschaftliche und politische Karriere des Initiators der 1. Wiener Hochquellenleitung, Eduard Suess, thematisiert. Dann folgt die Beleuchtung der zweiten Phase des Projektes, die „Konkretisierung des Hochquellenprojektes“ von 1863-1865 und ein knapper Ausblick auf die „Finalisierung des Projektes“ (1865-1869) durch die Wasserversorgungs-Kommission und den Wiener Gemeinderat. Im nächsten Kapitel werden der Informationsaustausch und die Kommunikation zwischen den Akteuren mithilfe eines Kommunikationsmodelles und Anschauungsbeispielen beleuchtet. Im sechsten Kapitel werden die im Rahmen des Wettbewerbs für die neue Wasserleitung Wiens von 1861 bis 1862 eingereichten Projektvorschläge erörtert und die Diskussion dieser Anträge im Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Commission im Zeitraum 1861 bis 1869 erörtert. Das anschließende Kapitel ist der Vorbereitung für die Bauplanung im Zeitraum 1866 bis 1873 gewidmet. Aufgrund des großen Untersuchungszeitraums kann nur ein Ausblick auf die Bauphase der 1. Wiener Hochquellenleitung

---

(beinhaltet die Referenzen zur *Finanzierung* der neuen Wasserleitung, *Kostenkritik* und zu Fragen der *Entschädigung*), sowie dem Code ***Konstruktion und Materialien*** (beinhaltet das *Bauprojekt* selbst, Produktion der *Baumaterialien* und diesbezüglich auftretende Kritik, inklusive der *"Röhrenfrage"*) die Gewichtung der in den Schlussanträgen der Wasserversorgungs-Kommission besprochenen Themen beziffert.
Das Kapitel *8) Bauplanung der 1. Wiener Hochquellenleitung - Ausblick* erörtert mithilfe der aus den Protokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission für den Zeitraum 1866 bis 1869 extrahierten Codes ***Rechtliche Gegebenheiten***, ***Finanzierung***, ***Konstruktion und Materialien*** die Auswirkung der innen- und außenpolitischen Konflikte auf den Fortgang der Projektierung und des Bauprojektes an sich.
[9] *Landwehr*, Achim, Historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 4, Frankfurt/New York 2018).
[10] *Panofsky*, Erwin, Ikonographie und Ikonologie: Bildinterpretation nach dem Dreistufenmodell (Köln 2006) 33-62.

gegeben werden. Diese wird daher nur im Rahmen eines kurzen Ausblickes auf über die erforderlichen Maßnahmen für den Bau der Wasserleitung beleuchtet. Im Fazit werden schließlich die Untersuchungsergebnisse und die Auswertungen der „Mixed-Methods-Analyse“ vorgestellt. Abschließend folgen das Literatur- und Quellenverzeichnis, das Abbildungsverzeichnis sowie im Anhang historische Stadtpläne, eine geologische Karte mit einer vereinfachten Darstellung des Wiener Beckens und einem geologischen Schnitt, beides wurde freundlicherweise von Herrn Dr. Sebastian Pfleiderer, einem Mitarbeiter des Departments Rohstoffgeologie und Geoenergie der Forschungsinstitution GeoSphere Austria (ehemals Geologische Bundesanstalt) entworfen und eigens meiner Arbeit zur Verfügung gestellt.

1.2 Beschreibung des Quellenbestandes

Bevor im Anschluss die vorgestellten Inhalte ausgearbeitet werden, darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Quellenlage zur 1. Wiener Hochquellenleitung und Eduard Suess sehr breitegefächert ist, weshalb eine zum tatsächlich vorhandenen Quellenbestand vergleichsweise kleine Auswahl an Primärquellen herangezogen wurde. Besonders hervorzuheben sind hierbei das Wiener Stadt- und Landesarchiv, die „Digitale Wienbibliothek“, die Bibliothek und das Archiv der Geologischen Bundesanstalt Wien, der Digitale Katalog der Geologischen Bundesanstalt, der Digitale Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek „ÖNB Digital“ und der virtuelle Zeitungslesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek „ANNO“.

- Wiener Stadt- und Landesarchiv

An erster Stelle stehen die Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates[11] und die Sitzungsprotokolle der Wasserversorgungs-Kommission[12], welche im Lesesaal des Wiener Stadt- und

[11] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919.

[12] Für die vorliegende Masterarbeit wurden die Sitzungsprotokolle folgender Jahre herangezogen:
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870.

Landesarchivs gesichtet werden können. Während die Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates häufig im Rahmen wissenschaftlicher Publikationen untersucht werden, stehen die Sitzungsprotokolle der Kommission nur selten im Vordergrund. Ein möglicher Grund hierfür könnte sein, dass die Kommissionsprotokolle handschriftlich in Kurrentschrift angefertigt wurden und deshalb möglicherweise auf Laien abschreckend wirken. Folglich stehen sowohl die Protokolle der Sitzungen des Wiener Gemeinderates als auch jene der Wasserversorgungs-Kommission im Mittelpunkt der vorliegenden Masterarbeit.

- Wienbibliothek im Rathaus

Darüber hinaus befinden sich in der Wienbibliothek im Rathaus eine Vielzahl an Primärquellen zur „1. Wiener Hochquellenleitung", darunter folgende Publikationen: die von T. Fing zusammengestellte Quellensammlung „Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879"[13] und das durch den Verlag des Wiener Gemeinderates herausgegebene Quellenkonvolut „Die Röhren der Wiener Hochquellen=Wasserleitung betreffend Hrsg. In folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871"[14], welche mittlerweile vollständig digitalisiert wurden.[15] Erwähnenswert sind ebenfalls Wertheims 1872 veröffentlichte Denkschrift „Das Röhrennetz der Wiener Hochquellenleitung. Eine Denkschrift zur Abwehr der gegen dasselbe erhobene Beschuldigung verfasst von Otto Wertheim bisherigem Ober=Ingenieur dieser Wasserleitung"[16], Rudolf Streiff-Beckers Publikation „Die Wiener Hochquellenleitung. Kritische Beleuchtung des Vortrages des Herrn Ober-Ingenieurs und Landtags-Abgeordneten Carl von Junker, vom 8. Mai 1875"[17] und der Vortrag von Anton Drasche „Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens während der ersten

---

[13] Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[14] Wienbibliothek im Rathaus, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Hg.), Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellen=Wasserleitung betreffend Hrsg. In folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Wien 1871).
[15] Wienbibliothek im Rathaus, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Hg.), Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellen=Wasserleitung betreffend Hrsg. In folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Wien 1871), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/4470231 (04.11.2025).;
Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J)., https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/4575464 (16.11.2025).
[16] Wienbibliothek im Rathaus, *Wertheim*, Otto, Das Röhrennetz der Wiener Hochquellenleitung. Eine Denkschrift zur Abwehr der gegen dasselbe erhobene Beschuldigung verfaßt von Otto Wertheim bisherigem Ober=Ingenieur dieser Wasserleitung (Leipzig 1872).
[17] Wienbibliothek im Rathaus, *Streiff-Becker*, Rudolf, Die Wiener Hochquellenleitung.
Kritische Beleuchtung des Vortrages des Herrn Ober-Ingenieurs und Landtags-Abgeordneten Carl von Junker, vom 8. Mai 1875 (Wien 1875).

15 Jahre ihres Bestandes. Vortrag des Herrn k.k. Ober-Sanitätsrathes Prof. Dr. Anton Drasche gehalten in der Versammlung des Vereines der Fortschrittsfreunde in Wien am 22. Jänner 1889“[18]

- Digitale Wienbibliothek

Des Weiteren wurden in der „Digitalen Wienbibliothek“ eine Reihe an zeitgenössischen Werken zur „1. Wiener Hochquellenleitung“ digitalisiert. Exemplarisch können der 1864 veröffentlichte „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“[19] und Rudolf Stadlers Denkschrift „Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit und Gegenwart: Denkschrift zur Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung im Jahre 1873; nach amtlichen Daten bearbeitet von Rudolf Stadler, Magistrats-Concipist im Präsidium des Wiener Gemeinderathes“[20] und Valentin von Streffleurs Abhandlung zur Wiener Wasserversorgung „Eine Lösung der Wiener Wasserfrage“ von 1859[21], genannt werden.

- Archiv- und der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt

Zudem befinden sich eine Vielzahl an Primärquellen zu Eduard Suess im Archiv- und der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt. Relevant sind unter anderem folgende Publikation: das im Jahr 1864 veröffentlichte „Referat der Wasserversorgungs-Commission in der Sitzung des Gemeinderathes der Stadt Wien vom 10. Juni 1864“[22] und die durch den Badhausbesitzer Josef

---

[18] *Drasche*, Anton, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens während der ersten 15 Jahre ihres Bestandes. Vortrag des Herrn k.k. Ober-Sanitätsrathes Prof. Dr. Anton Drasche gehalten in der Versammlung des Vereines der Fortschrittsfreunde in Wien am 22.Jänner 1889 (Wien 1889) 11-14.

[19] Selbstverlag des Gemeinderathes (Hg.), *Junker*, Carl (Verfasser), Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien (Wien 1864) https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10807426_00012.html?zoom=0.8500000000000003 (13.04.2023).

[20] *Stadler*, Rudolf, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit und Gegenwart: Denkschrift zur Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung im Jahre 1873; nach amtlichen Daten bearbeitet von Rudolf Stadler, Magistrats-Concipist im Präsidium des Wiener Gemeinderathes (Wien 1873), https://www.digital.wienbibliothek.at/Drucke/content/titleinfo/1920926?msclkid=a42701ecc00711ecbfd06db6f732539e (13.04.2023).

[21] *Streffleur*, Valentin von, Eine Lösung der Wiener Wasserfrage (Wien 1859), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2597175 (20.11.2022).

[22] *Suess*, Eduard, Referat der Wasserversorgungs-Commission in der Sitzung des Gemeinderathes der Stadt Wien vom 10. Juni 1864 (Wien 1864), https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=JB0143_417_A.pdf&msclkid=56b7bdc5c19011ec8a4ab9318d9c1070 (13.04.2023).

Eggerth[23] im Jahr 1866 veröffentlichte Publikation „Haben wir eine Wasser-Versorgung oder eine Wasser-Jammer-Kommission?“[24]

- Online Katalog der GeoSphere Austria

Digitalisate der Primär- und Sekundärquellen des Archives und der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt werden im Online Katalog der GeoSphere Austria zur Verfügung gestellt. Beispielhaft können Eduard Suess wissenschaftlich relevante Publikationen genannt werden: „Über die Brachiopoden der Kössener Schichten“[25], „Das Antlitz der Erde. Von Eduard Suess. Zweiter Band“[26], „Das Antlitz der Erde: Von Eduard Suess. Dritter Band. Zweite Hälfte. Schluss des Gesamtwerkes“[27].

- ÖNB Digital

Weitere Publikationen zur Projektierungsphase wurden durch den Digitalen Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek und virtuellen Zeitungslesesaal der Österreichischen Nationalbibliothek erschlossen. Erwähnenswert sind unter anderem folgende Werke: die Denkschriften der Ingenieure August Fölsch und Carl Hornbostel aus den Jahren 1862 und 1863 „Wien's Wasser-Versorgung. Eine Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel“[28] sowie „Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel“[29] und die 1866 publizierte Denkschrift von Joseph Freiherr von Gall von Gallenstein „Pia desideria über die

---

[23] Josef Eggerth, Badhausbesitzer, Bürger von Wien und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. In: Local – Anzeiger der „Presse“ (Beilage zur Nr. 163) Jg. 31, Nr. 163 (16.07.1878) 16, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18780616&seite=16&zoom=33 (25.03.2025).
[24] Archiv und Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt Wien, „Wasserversorgung Wien …“, 180, 2º /1, *Eggerth*, Josef (Verfasser), „Haben wir eine Wasser-Versorgung oder eine Wasser-Jammer-Kommission?“, Wien 20. Jänner 1866, 1- 4.
[25] *Suess*, Eduard, Über die Brachiopoden der Kössener Schichten, (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe 10, Wien 1853) 283-287, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/P.S.476,80.010_283-287_Suess.pdf (30.09.2023).
[26] *Suess*, Eduard, Das Antlitz der Erde: 2 (Wien/Prag/Leipzig 1888), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/29108,80.2_Das_Antlitz_der_Erde_2.pdf (13.10.2023);
[27] *Suess*, Eduard, Das Antlitz der Erde: 3,1. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1901) https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-1.pdf (13.10.2023);
[28] *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Eine Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1862), https://onb.digital/result/1062EC87 (12.04.2023).
[29] *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1863), https://onb.digital/result/1062EC7E (12.04.2023).

Wiener Wasserfrage vom bergmännischen Standpunkte aus“[30] und Emil Winklers „Technischer Führer durch Wien. Mit Unterstützung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines. Herausgegeben von Professor Dr. E. Winkler. Mit einem Plane der Stadt nebst Umgebung, einem Plane der Donauregulirung, einem Plane der Weltausstellung, einem geologischen Plane und 137 Holzschnitten“ aus dem Jahr 1873“[31].

- ANNO

Für die Beleuchtung der zeitgenössischen Debatte in den öffentlichen Medien wurde eine Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften herangezogen: „Wiener Zeitung“, „Die Presse“ und „Die Neue Freie Presse“, die „Zeitschrift der k.k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien“ sowie die Satirezeitschriften „Figaro“ und „Der Floh“. Die Selektion wurde bei Bedarf um weitere Zeitungen und Zeitschriften ergänzt.

1.3 Aktueller Forschungsstand

Die 1. Wiener Hochquellenleitung wurde in den letzten Jahrzehnten zusammen mit ihrem Initiator, dem Geologen und Politiker Eduard Suess, besonders im Rahmen von Todestagen und Jubiläen in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen thematisiert. Besonders hervorzuheben sind hierbei unter anderem der Katalog zur Ausstellung „Eduard Suess Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung“[32], die vom 13. bis zum 23. Oktober 2003 in einem hydrotechnischen Gebäude der Hochquellenleitung, der „Alten Schieberkammer“ im 15. Wiener Gemeindebezirk, anlässlich des 130-jährigen Jubiläums der „1. Wiener Hochquellenwasserleitung“ und des von der UNO ausgerufenen „Jahr des Wassers stattgefunden hat.[33] Zudem wurde im Rahmen einer anlässlich Eduard Suess‘ 100. Todestag

---

[30] *Gall von Gallenstein*, Joseph Freiherr von, Pia desideria über die Wiener Wasserfrage vom bergmännischen Standpunkte aus (Wien 1866), https://onb.digital/result/1061C3AF (12.04.2023).
[31] *Winkler*, Emil, Technischer Führer durch Wien. Mit Unterstützung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines. Herausgegeben von Professor Dr. E. Winkler. Mit einem Plane der Stadt nebst Umgebung, einem Plane der Donauregulirung, einem Plane der Weltausstellung, einem geologischen Plane und 137 Holzschnitten (Wien 1873) 71-79, http://data.onb.ac.at/rep/10340286 (16.11.2024).
[32] Wiener Volksbildungswerk, Verband für „Freizeit & Kultur“ (Hg.), Eduard Suess. Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung. Katalog zur Ausstellung. Anlässlich des Internationalen Jahres des Süßwassers und des 130-Jahr-Jubiläums der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung in der „Alten Schieberkammer“ in Wien 15., Meiselstraße 20. 13 bis 23. Oktober 2003 (Wien 2003).
[33] *Cernajsek* Tillfried, *Seidl* Johannes, Zur Konzeption und Gliederung von Ausstellung und Katalog. In: Wiener Volksbildungswerk, Verband für „Freizeit & Kultur“ (Hg.), Eduard Suess. Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung. Katalog zur Ausstellung. Anlässlich des Internationalen Jahres des Süßwassers und des 130-Jahr-Jubiläums der 1. Wiener Hochquellen-wasserleitung in der „Alten Schieberkammer“ in Wien 15., Meiselstraße 20. 13 bis 23. Oktober 2003 (Wien 2003) 15.

gewidmeten Ausstellung, die zwischen dem 22. Oktober und 19. November 2014 in der Volkshochschule in Wien-Hietzing stattfand, von der Geologischen Bundesanstalt Wien ein Begleitheft zur Ausstellung[34] publiziert.[35] Einen wichtigen Einblick in das Forschungsthema der 1. Wiener Hochquellenleitung bieten zudem die im Jahr 2014 von Peter Peretti eingereichte Diplomarbeit „Die I. Wiener Hochquell-Wasserleitung: Projektentstehung und Errichtung“[36] und die Masterarbeit „Eduard Suess, die Gesellschaft der Ärzte in Wien und die 1. Wiener Hochquellwasserleitung: von einer gewagten Idee zu einem Vorzeigeprojekt.“[37], die 2017 von Florian Dandler eingereicht wurde. Weitere wissenschaftliche Arbeiten wurden im Vorfeld des 150-jährigen Jubiläums der 1. Wiener Hochquellenleitung veröffentlicht. Zu diesen zählt die von Jakob Joachimsthaler im Jahr 2020 im Rahmen des Lehramtstudiums an der Universität Wien verfasste Diplomarbeit „“Wasser marsch!“ - die Auswirkungen der I. und II. Wiener Hochquellenwasserleitung auf die Quellengebiete und die Gebiete entlang der Außenstrecken“[38].

Im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der 1. Wiener Hochquellenleitung im Oktober 2023 wurden weitere wissenschaftliche Arbeiten zur historischen-, aktuellen- und gegenwärtigen Wasserversorgung der Stadt Wien publiziert[39], wie etwa Peter Payers Werk „Gebirgswasser für die Stadt: die I. Wiener Hochquellenleitung“.[40] Der Auftakt zum 150-jährigen Jubiläum fand

---

[34] *Angetter*, Daniela, *Raetus Gasche,* Wolfgang, *Seidl*, Johannes (Hgg.), Eduard Suess (1831–1914). Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker. Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien Hietzing (22.Oktober 2014 bis 9. November 2014), (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 106, Wien 2014).

[35] *Angetter* Daniela, *Raetus Gasche,* Wolfgang, *Seidl* Johannes, Vorwort der Herausgeber. In: Daniela Angetter, Wolfgang Raetus Gasche, Johannes Seidl (Hgg.), Eduard Suess (1831–1914). Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker. Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien Hietzing (22.Oktober 2014 bis 9. November 2014), (Bericht der Geologischen Bundesanstalt 106, Wien 2014) 8.

[36] *Peretti*, Peter, Die I. Wiener Hochquell-Wasserleitung: Projektentstehung und Errichtung (Diplomarbeit, Technische Universität Wien 2014), https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/2635/2/Peretti%20Peter%20-%202014%20-%20Die%20I%20Wiener%20Hochquell-Wasserleitung%20Projektentstehung...pdf (19.04.2022).

[37] *Dandler*, Florian, Eduard Suess, die Gesellschaft der Ärzte in Wien und die 1. Wiener Hochquellwasserleitung: von einer gewagten Idee zu einem Vorzeigeprojekt. (Masterarbeit Universität Wien 2017), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Dandler_Masterarbeit_04_06_2017.pdf (18.04.2022).

[38] *Joachimsthaler*, Jakob, “Wasser marsch!“ - die Auswirkungen der I. und II. Wiener Hochquellenwasserleitung auf die Quellengebiete und die Gebiete entlang der Außenstrecken (Diplomarbeit Universität Wien 2020), https://utheses.univie.ac.at/detail/54624 (21.03.2025).

[39] Wien-Presse-Info – März 2023, Wiener Wasser: Seit 150 Jahren quellfrisch aus der Leitung, 09.03.2023, https://b2b.wien.info/de/presse/wien-presse-info/de032023-wiener-wasser-seit-150-jahren-quellfrisch-445024 (11.04.2023).

[40] *Payer*, Peter, Gebirgswasser für die Stadt: die I. Wiener Hochquellenleitung (Wien 2023).

anlässlich der öffentlichen Präsentation eines Murals der Künstlerin Frau Isa[41] auf dem Gemeindebau Magdalenenstraße 9 auf der Seite Linke Wienzeile 78 im Beisein der Künstlerin, des Klimastadtrates Jürgen Czernohorszky, der Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál, dem Bezirksvorsteher des 6. Wiener Gemeindebezirkes Markus Rumelhart und dem Wiener Wasser Betriebsvorstand Paul Hellmeier statt. Das Wandgemälde, welches mittels eines ausgeschriebenen Wettbewerbes in Kooperation mit Wiener Wohnen verwirklicht wurde, zeichnet den Weg des Wassers von den Kalkalpen in die Stadt Wien nach. Darauf zu sehen sind, von oben nach unten: Wolken, Schnee und Regen, welche gegenwärtig die Wasserbezugsquellen der 1. Wiener Hochquellenleitung speisen. Von den insgesamt 70 Quellen ist stellvertretend eine Quelle dargestellt. Rechts davon sind die Nadelwälder des Wasserschutzgebietes dargestellt. Das Wasser der Quelle fließt durch zwei Hochquellenleitungen und schließlich durch ein Aquädukt, welches die insgesamt 130 Aquädukte der „1. Wiener Hochquellenleitung“[42] versinnbildlicht. Ganz unten im Bild ist schließlich, symbolisiert durch die Urbanität darstellenden Hochhäuser, die Herbeileitung des Wassers in die Wohnungen und Wasserhähne der Wiener_Innen erkennbar. Die hohe Wertschätzung des Wassers wird durch die Darstellung des Wassers mithilfe von Wassertropfen inmitten eines Glassturzes (rechts unten im Bild) symbolisiert. Die Zahlen 1873 (rechts oben im Bild) und 2023 (links unten im Bild) deuten auf das 150-jährige Jubiläum der „1. Wiener Hochquellenleitung hin“.[43]

Abb. 1: "150 Jahre Wiener Wasser"

Im Laufe des Jubiläumsjahres fanden eine Reihe von Aktivitäten und Veranstaltungen statt: bei der jährlichen Frühjahrs-Inbetriebnahme der Wiener Brunnen wurde der Hochstrahlbrunnen am

---

[41] Frau Isa ist eine namhafte Illustratorin und Mural-Künstlerin aus Mödling. Sie hat bereits dutzende Wandgemälde im In- und Ausland angefertigt. Für das Jubiläum von Wiener Wasser hat sie sich etwas Besonderes überlegt., siehe: Rathauskorrespondenz vom 13.03.2023, 13.03.2023, 150 Jahre Wiener Wasser: Mural auf der Wienzeile läutet Jubiläumsjahr ein, https://presse.wien.gv.at/presse/2023/03/13/150-jahre-wiener-wasser-mural-auf-der-wienzeile-laeutet-jubilaeumsjahr-ein (11.04.2023).

[42] Strategie "Wiener Wasser 2050", https://www.wien.gv.at/kontakte/ma31/wasser-strategie-2050.html (12.04.2023).

[43] Rathauskorrespondenz vom 13.03.2023, 150 Jahre Wiener Wasser: Mural auf der Wienzeile läutet Jubiläumsjahr ein, 13.03.2023, https://presse.wien.gv.at/presse/2023/03/13/150-jahre-wiener-wasser-mural-auf-der-wienzeile-laeutet-jubilaeumsjahr-ein (11.04.2023).; 150 Jahre Wiener Wasser. Der lange Weg in einem Bild. In: Instagram (14.03.2023), https://www.instagram.com/p/Cpx0CXnIKk6/ (11.04.2023).

22. März 2023 als erster der Monumentalbrunnen in Betrieb genommen. Danach folgten weitere 55 Monumental- und Denkmalbrunnen[44], über 1.300 Trinkbrunnen, und die Präsentation des Bildbandes "Die Brunnen Wiens" von Gregor Auenhammer und Gerhard Trumler samt Lesung in der Alten Schieberkammer im 15. Bezirk am 11.04.2023[45], eine Vernissage mit Vortrag zum Jubiläum der 1. Wiener Hochquellenleitung im Rahmen der Foto-Ausstellung zur Wiener Wasserversorgung in Kooperation mit der Volkshochschule Landstraße am 21.06.2023[46], die am 25. Oktober 2023 ausgestrahlte Dokumentation „Wasser für die Kaiserstadt – Die Wiener Hochquellenleitung“ des Regisseur Thomas Macho[47], die am 16.Juni 1823 ausgestrahlte Dokumentation "Wiener Wasser – Schatz der Zukunft"[48] „Stadtführungen zum Thema „Die Brunnen Wiens“[49] und eine Wiener Vorlesung zum Thema „Wiener Wasser. Ressource der Zukunft“ am 4. Mai 2023 im Festsaal des Wiener Rathauses.[50]

Des Weiteren widmete der ORF mit der Episode 3 „Pegelstand 6m 95“ der zweiten Staffel der ORF Dokumentationsreihe „Österreich - Die ganze Geschichte“ am 28.11.2024 der 1. Wiener Hochquellenleitung und der Donauregulierung.[51] Die am 29. Dezember 2024 ausgestrahlte Episode 6 der zweiten Staffel befasste sich mit dem Thema Hygiene und streifte dabei die „1.

---

[44] Archivmeldung der Rathauskorrespondenz vom 21.03.2023: 150 Jahre Wiener Wasser – Ludwig/Czernohorszky: Wien sorgt mit Großinvestitionen für Wasserversorgung vor, 21.03.2023, https://presse.wien.gv.at/2023/03/21/150-jahre-wiener-wasser-ludwig-czernohorszky-wien-sorgt-mit-grossinvestitionen-fuer-wasserversorgung-vor (21.03.2025); *Šećerović*, Antonio, Fakten zum Weltwassertag. Täglich verbrauchen Wiener 130 Liter Wasser, 22.03.2023, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/taeglich-verbrauchen-wiener-130-liter-wasser_a5940673 (21.03.2025).

[45] Die Autoren, Gregor Auenhammer und Gerhard Trumler stellten im Bildband, welcher auf der Leipziger Buchmesse von 27 bis 30 April 2023 präsentiert wurde, die Brunnen und deren Entstehungsgeschichte vor. Siehe: Archivmeldung der Rathauskorrespondenz vom 06.04.2023: AVISO 11.4.: 150 Jahre Wiener Wasser – Buchpräsentation und Lesung „Die Brunnen Wiens",06.04.2023, https://presse.wien.gv.at/presse/2023/04/06/aviso-11-4-150-jahre-wiener-wasser-buchpraesentation-und-lesung-die-brunnen-wiens (01.11.2025); 150 Jahre Wiener Wasser – Buchpräsentation und Lesung "Die Brunnen Wiens", 09.04.2023, https://www.oekonews.at/?mdoc_id=1180091 (11.04.2023).

[46] Das kommt 2023 auf Wien zu Höhere Gebühren, Supermonde und Jubiläen, 22.12.2022, 07:30, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/hoehere-gebuehren-supermonde-und-jubilaeen_a5785684 (11.04.2023).;
Wien setzt seinem Wasser ein Denkmal, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/jubilaeumsbrunnen.html (11.04.2023).

[47] Mit Erwin Steinhauer anno 1873: Dokupremiere „Wasser für die Kaiserstadt – Die Wiener Hochquellenleitung“. Spannende kulturhistorische Entdeckungsreise zum 150-Jahr-Jubiläum einer besonderen Errungenschaft – am 25. Oktober in ORF2, https://tv.orf.at/stories/231025_wasser_fuer_die_kaiserstadt100.html (21.03.2025).

[48] Dokumentation "Wiener Wasser – Schatz der Zukunft", https://www.wien.gv.at/wienwasser/dokumentation-wiener-wasser.html (21.03.2025).

[49] Die Brunnen Wiens, https://wien-stadtfuehrung.info/home/wienfuhrungen/perspektivenwechsel/die-brunnen-wiens/ (21.03.2025).

[50] *Haidvogl*, Gertrud, *Blöschl*, Günter, Wiener Wasser. Ressource der Zukunft, https://vorlesungen.wien.gv.at/wiener-wasser-4-5-2023/ (21.03.2025).

[51] Österreich - Die ganze Geschichte S2: Pegelstand 6m 95 (3/10), (TV-Dokumentation: ORF III, 2024), 44:25 Min., https://on.orf.at/video/14256486/oesterreich-die-ganze-geschichte-pegelstand-6m-95-310 (21.03.2025).

Wiener Hochquellenleitung".[52] Den Höhepunkt des Jubiläumjahres bildete die Eröffnung des in Kooperation mit „Kunst im öffentlichen Raum (KÖR) entworfenen Jubiläumsbrunnen mit dem Namen „WirWasser" in Favoriten an der Ecke Gudrunstraße/Sonnwendgasse im Sonnwendviertel am 24. Oktober 2023, genau 150 Jahre nach der Eröffnung des Hochstrahlbrunnens am Schwarzenbergplatz. [53] Neben den Aktivitäten und Veranstaltungen rund um das Jubiläum wurden am 22. März 2023 anlässlich des „Tag des Wassers" vom Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, dem Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und dem Wiener Wasser Betriebsvorstand Paul Hellmeier die Strategie „Wiener Wasser 2050" für die langfristige Absicherung der Wasserversorgung der Stadt Wien vorgestellt. Faktoren wie die Klimakrise und deren Folgen auf die Wasserversorgung (extreme Trockenperioden) sowie der erhöhte Bedarf an Trink- und Nutzwasser durch das starke Bevölkerungswachstum bis zum Jahr 2050[54] machen laut dem Wiener Bürgermeister den Ausbau der Wiener Wasserversorgung in den nächsten Jahrzehnten notwendig. Die geplanten Maßnahmen beinhalten unter anderem die Sanierung und Erweiterung der Wasserbehälter mit dem Ziel größere Wassermengen zu speichern, den Ausbau des Transport-Rohrnetzes für die Verteilung des Wassers im gesamten Stadtgebiet, der Bau einer zusätzlichen Wasserleitung in der Floridsdorfer Brücke

Abb. 2: Jubiläumsbrunnen „WirWasser"

[52] Österreich - Die ganze Geschichte S2: Drama im Prater (6/10), (TV-Dokumentation: ORF III, 2024), 41:30 Min, https://on.orf.at/video/14256489/oesterreich-die-ganze-geschichte-drama-im-prater-610 (21.03.2025).

[53] Der Jubiläumsbrunnen wurde im Rahmen eines ausgeschriebenen künstlerischen Wettbewerbes von der Künstlergruppe „Gelatin" entworfen und bis zum Jubiläum im Herbst 2023 fertiggestellt. Das Brunnenbecken wird aus einem Figurenkreis aus Beton, in dessen Zentrum eine Wasserfontäne entspringt, gebildet. Der Brunnen symbolisiert die künftige gemeinschaftliche Verantwortung für die Ressource Wasser und die Notwendigkeit unser Wasser zu schützen und zu schätzen. Zudem ist der Hochstrahlbrunnen ein Vorbild für den „WirWasser"-Brunnen. Siehe: Wien setzt seinem Wasser ein Denkmal, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/jubilaeumsbrunnen.html (11.04.2023).; Das kommt 2023 auf Wien zu Höhere Gebühren, Supermonde und Jubiläen, 22.12.2022, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/hoehere-gebuehren-supermonde-und-jubilaeen_a5785684 (11.04.2023).;
Wien setzt seinem Wasser ein Denkmal, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/jubilaeumsbrunnen.html (11.04.2023).

[54] Laut diversen Bevölkerungsprognosen soll die Wiener Bevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 2,2 Millionen Menschen anwachsen. Infolgedessen werden ein Anstieg des Gesamtwasserverbrauches und ein mittlerer Wasserbedarf von 390.000 auf voraussichtlich 450.000 Kubikmeter täglich erwartet, siehe: Wiener Wasser 2050: Strategie für die Zukunft (Wien 2022) 15, https://digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/titleinfo/3946555?query=202515 (02.11.2025).

(soll dafür sorgen, dass noch mehr Hochquellwasser über die Donau geleitet wird) und die Herbeileitung größerer Wassermengen aus einzelnen Wasserbezugsquellen nach Wien, wie beispielsweise der Höllenbachquelle.[55]

2 Vorbedingungen und zeitgenössische Wasserversorgung

Die Wasserversorgung der stetig wachsende Residenzstadt Wien gestaltete sich jahrhundertelang äußerst schwierig.[56] Bis zur Fertigstellung der ersten öffentlichen Wasserleitung, der infolge des Wiener Großbrandes von 1526 Wien durch Kaiser Ferdinand I. im Jahr 1865 in Auftrag gegebenen Hernalser Wasserleitung, erfolgte die Wasserversorgung der Stadt Wien ausschließlich über Hausbrunnen.[57] Bevor im Anschluss die historische Wasserversorgung näher beleuchtet wird, lohnt es sich einen Blick auf die natürlichen Gewässer der Stadt Wien zu richten.

2.1 Das Gewässernetz von Wien

An erster Stelle steht der Donaufluss, der zweitlängste Fluss Europas und längster Fluss Österreichs, der durch die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Wien fließt. Vor der Regulierung des Flussbettes der Donau im Zuge der großen Donauregulierung (1870-1875) mäandrierte die Donau auf breiter Ebene durch die Stadt Wien[58], wie anhand der kartographischen Darstellung der Donaulandschaft innerhalb der Stadt Wien von 1849[59] veranschaulicht wird. Die Fluss- und Altarme reichten vom Westen (Kreuzung zwischen Stadtwanderweg 2 und

---

[55] Strategie "Wiener Wasser 2050", https://www.wien.gv.at/kontakte/ma31/wasser-strategie-2050.html (12.04.2023).

[56] *Koblitzek*, Ruth, Lauwarm und trübe. Trinkwasser in Wien vor 1850. In: Brunner, Karl, Schneider, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1, Wien/Köln/Weimar 2005) 188-194, 188.

[57] *Koblizek*, Ruth, *Süssenbek*, Nikole, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Teil 2A (Wien 2000) 122, 139, 143, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/2940684 (13.08.2025).

[58] *Winiwarter*, Verena, Wasserstadt Wien? Eine Umweltgeschichte, 16-29, 19. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).; *Haidvogel*, Gertrud, *Winiwarter*, Verena, *Dressel*, Gert, *Gierlinger*, Sylvia, *Hauer*, Friedrich, *Hohensinner*, Severin, *Pollack*, Gudrun, *Spitzbart-Glasl*, Christina, *Raith*, Erich (Hgg.), Urban Waters and the Development of Vienna between 1683 and 1910 (Enviromental History 23, Nr. 4, October 2018) 725, https://www.journals.uchicago.edu/doi/full/10.1093/envhis/emy058# (11.08.2025); *Hohensinner,* Severin, *Lager*, Bernhard, *Sonnenlechner,* Christoph, *Haidvogl*, Gierlinger, Sylvia, *Schmid*, Martin, *Krausmann*, Fridolin, *Winiwarter,* Verena, Changes in water and land: the reconstructed Viennese riverscape from 1500 to the present, 145-172, 146, 162-163. In: Water History, Volume 5 (03 July 2013), https://link.springer.com/article/10.1007/s12685-013-0074-2 (13.08.2025)

[59] Wien Kulturgut, Historische Landschaftsentwicklung, 1849 Donauauen, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?bookmark=E4cPRvwbqEXaiUlGBDQ-cRhwpUhiW2QA-b&lang=de&bmadr=https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (28.10.2023).

Forststraße Agnesbründl, 1190 Wien) bis Osten (Ostautobahn, 1110 Wien) des Stadtgebietes und an den breitesten Abschnitten von Ostbahnweg (1220 Wien) im Norden bis zum heutigen Franz-Josephs-Kai (südlich des heutigen Donaukanals, 1010 Wien) im Süden.[60]

Gemäß der Akteur-Netzwerk-Theorie nach Bruno Latour[61] können neben menschlichen Akteuren auch sogenannte nicht menschliche „Aktanten", Teil eines Netzwerkes sein und Handlungen aktiv beeinflussen.[62] Zu diesen „Aktanten" gehören natürliche Gewässer, die durch Extremwetterereignisse wie Dürre und Hochwasser die Lebensräume von Mensch und Tier und deren Lebensqualität beeinflussen können.[63] Von besonderer Relevanz für die damals signifikanten Wasservorkommen der Stadt Wien ist die Wechselwirkung des Donauwassers und des reichlich vorhandenen Grundwassers der Stadt.[64] Die Stadt Wien war also in das wasserreiche Gebiet unterhalb des Terrassen-Abfalles und somit innerhalb des Schwankungsniveaus des Donaustromes sowie das oberhalb liegende wasserarme Hochgebiet unterteilt.[65] Das Grundwasser bewegte sich damals wie heute auf dem wasserdichten Tegel[66], der mit wasserdurchlässigem Schotter bedeckt ist, und trat in den tiefer gelegenen Gebieten, genauer den Vorstädten Wieden und Laimgrube, dem Bezirk Landstraße (Fasangasse), zwischen den Bezirken Josefstadt (eigenständige Gemeinde Strozzigrund) und Neubau im alten Flussbett des Ottakringer Baches und in einem Abschnitt des Flussbettes der Als an die Oberfläche, wo es die dort befindlichen Hausbrunnen mit Trink- und Nutzwasser versorgte[67]. Jedes witterungsbedingte Sinken des Wasserspiegels der Donau bewirkte ein beschleunigtes Abfließen des Grundwassers, welches ein Sinken der Wasserstände der Hausbrunnen zur Folge hatte. Stieg hingegen der Wasserpegel der Donau durch Schneeschmelze oder Regenereignisse über einen längeren Zeitraum zu Hochwässern an, ergoss sich ein Teil des Flusswassers in den Boden und verband sich dort mit dem

---

[60] Wien Kulturgut, Historische Landschaftsentwicklung, 1849 Donauauen, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?bookmark=E4cPRvwbqEXaiUlGBDQ-cRhwpUhiW2QA-b&lang=de&bmadr=https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (28.10.2023).
[61] *Latour*, Bruno, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie (Frankfurt am Main 2007).
[62] *Latour*, Bruno, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft, 123.
[63] Überschwemmungen, 27.11.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/%c3%9cberschwemmungen (18.07.2023).
[64] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 192.
[65] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 194.
[66] „Tegel" ist eine in Österreich übliche Gesteinsbezeichnung für ein mergeliges (lehmig-toniges und oft kalkhaltiges) Gestein von grünlich-grauer oder manchmal gelblicher Farbe, die speziell bei den Schichtfolgen des Tertiärs im Wiener Becken Anwendung findet. Siehe: Suess, Eduard, Die Baumaterialien Wien's (Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 2, Wien 1863) 361-362, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/SVVNWK_02_0357-0385.pdf (14.12.2023).
[67] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 192.

vorhanden Grundwasser, welches wiederum die Brunnen speiste und einen Ausgleich der Wasserspiegels der Brunnen zur Folge hatte.[68] Bezugnehmend auf Hochwässer ist besonders die durch einen Eisstoß[69] ausgelöste Überschwemmung der Donau im zweiten Wiener Gemeindebezirk im Zeitraum 29. Jänner bis 7. Februar 1862 zu nennen. Diese wurde unter anderem durch zeitgenössische Augenzeugen wie Eduard Suess schriftlich überliefert.[70]

An zweiter Stelle stehen die zwei größten Wienerwaldbäche, die Liesing im Süden von Wien und der Wienfluss im Westen von Wien, welche Ihren Ursprung im Flyschgebiet[71] des Wienerwaldes haben. Die Wienerwaldbäche führen aufgrund der geringen Wasserdurchlässigkeit des aus Sandstein und (Ton-)Mergel bestehenden Untergrundes bei trockenem Wetter kaum bis wenig Wasser und bei Regen oder Schneeschmelze eine rasch abfließende große Menge Wasser, die potenziell zu Hochwasser anschwellen kann. Dies hatte zur Folge, dass bereits im 19. Jahrhundert ein Großteil der Wienerwaldbäche innerhalb des Stadtgebietes der Hauptstadt Wien überwölbt und in die Kanalisation integriert wurden. Bis zum Stadtrand wurden die Bäche in Ihrem natürlichen Zustand belassen und fließen oberirdisch.[72]

Wien ist von einer Vielzahl an natürlichen Gewässern, von denen einige gegenwärtig unterirdisch verlaufen, durchsetzt. Folgende Aufzählung soll den Leser_Innen einen überblickshaften Einblick geben (in Klammer die Nummern der jeweiligen Wiener Bezirke):

---

[68] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 192.

[69] Eisstöße im Fluss Donau resultierten bis ins 20. Jahrhundert häufig in Donau-Hochwässern. Sie entstehen, wenn sich in kalten Wintern in Gewässern Treibeis bildet, welches sich mehrere Meter hoch „anschoppt". Diese im Zuge dieses Vorgangs entstandenen Barrieren, gingen bei Tauweiter ab und zerstörten am Weg liegende Kulturlandschaften, Brücken und Gebäude; Siehe: *Winiwarter*, Verena, *Sonnlechner*, Christoph, *Gierlinger*, Sylvia, *Haidvogl*, Gertrud, *Hauer*, Friedrich, *Hohensinner,* Severin, *Pollack*, Gudrun, *Spitzbart-Glasl*, Christina, Wien und seine Gewässer. Eine turbulente Umweltgeschichte. In: Geschichtsblätter, H. 93 (Reihe B: Ausstellungskataloge, Beiheft 2, Wien 2015) 7.

[70] *Hohensinner*, Severin, Historische Hochwässer der Wiener Donau und ihrer Zubringer (Materialien zur Umweltgeschichte Österreichs 1, Wien 2015[2]) 41, https://boku.ac.at/fileadmin/data/themen/Zentrum_fuer_Umweltgeschichte/ZUG_Materialien/MUOe_01_Hohensinner_2020_f.pdf (11.08.2025).; Suess, Erinnerungen, 190.

[71] Als „Flyschzone" wird die aus „Flyschgestein" (Sandsteinen, Tonsteinen, Mergel) bestehende Mittelgebirgslandschaft, welche in den Erdzeitaltern Oberkreide (vor 99 bis 65 Mio. Jahren) und Alttertiär (vor 65 bis 23,8 Mio. Jahren) aus Ablagerungen des nördlichen Beckenbereichs des Penninischen Ozeans entstanden sind und vom Westen (Bregenz) bis in den Osten (u.a. Wiener Wald, Marktgemeinde Ernstbrunn im Bezirk Korneuburg, Niederösterreich) Österreichs verläuft, bezeichnet. Die Sandsteine der Flyschzone waren in der Vergangenheit von großer wirtschaftlicher Bedeutung und wurden unter anderem um die Jahrhundertwende von Otto Wagner für den Bau der Wiener U-Bahn, (Bahnstrecke der U-Bahnlinien U4 und U6) sowie die Wientalverbauung verwendet. Siehe: *Krenmayr*, Hans Georg (Redaktion), *Hofmann*, Thomas, *Mandl*, Gerhard W., *Peresson*, Herwig, *Pestal*, Gerhard, *Pistotnik*, Julian, *Reitner*, Jürgen, *Scharbert*, Susanne, *Schnabel*, Wolfgang, *Schönlaub*, Hans Peter (Verfasser), Rocky Austria. Eine bunte Erdgeschichte von Österreich (Wien 2002) 7, 19, 54.

[72] Winiwarter, Wasserstadt Wien ?, 18.; Gewässernetzwerk von Wien, 24.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gew%C3%A4ssernetzwerk_von_Wien (02.11.2025).

1. „Nördliches Einzugsgebiet der Donau“: Schreiberbach (19[73]), Nesselbach (19[74]), Arbesbach (19[75]), Krottenbach (19[76]), Währinger Bach (18[77]), Alserbach (1, 9, 17[78]), Ottakringer Bach (16[79]).[80]
2. „Nördliches Einzugsgebiet des Wienflusses“: Ameisbach (14, 16[81]), Rosenbach (14[82]), Halterbach (14[83]).
3. „Südliches Einzugsgebiet des Wienflusses“: Lainzerbach (13[84]), Marienbach (13[85]), Rotwassergraben (13[86]), Grünauerbach (13[87])
4. „Südliches Einzugsgebiet der Donau“: Liesingbach (23, 10[88]), Gütenbach (13, 23 [89]), Petersbach (23[90])[91]

2.2 Historische Wasserleitungen

Der Großbrand von Wien im Jahr 1526 stellte einen Wendepunkt in der Wasserversorgung der Stadt Wien dar. Infolgedessen gab Kaiser Ferdinand I. im Jahr 1565 die Erbauung der Hernalser

---

[73] Schreiberbach, 05.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Schreiberbach (02.11.2025); *Gantner,* Christian, Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal (Hg.), Vom Bach zum Bachkanal: ein Beitrag zur Geschichte der Wiener Kanalisation (Wien 2008) 57-70, https://digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1439202 (13.08.2025).
[74] Nesselbach, 05.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Nesselbach (02.11.2025); Nesselbach, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?address=Nesselbach (02.11.2025).
[75] Erbsenbach, 19.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Erbsenbach (02.11.2025).
[76] *Gantne*r, Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal (Hg.), Vom Bach zum Bachkanal, 123-191.; Krottenbach, 09.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Krottenbach (02.11.2025).
[77] *Koblizek*, Ruth, *Süssenbek,* Nicole, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. TEIL 1, 29-30.
[78] *Gantner,* Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal (Hg.), Vom Bach zum Bachkanal, 57-122.; Als, 16.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Als (01.11.2025).
[79] *Gantne*r, Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal, Vom Bach zum Bachkanal, 72-74.; Ottakringer Bach, 15.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ottakringer_Bach (02.11.2025).
[80] *Hohensinner*, Severin, Wild, aber nicht ursprünglich. Wiens Gewässer vor 1683, 44-63, 58. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hgg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).
[81] Ameisbach, 09.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ameisbach (01.11.2025).
[82] Rosenbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rosenbach (02.11.2025).
[83] *Gantner*, Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal, Vom Bach zum Bachkanal, 65-66.; Halterbach, 16.09.2025, https https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Halterbach (02.11.2025).
[84] Lainzerbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lainzerbach (02.11.2025).
[85] Marienbach, 19.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Marienbach (02.11.2025).
[86] Rotwassergraben, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rotwassergraben (02.11.2025).
[87] Grünauerbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gr%C3%BCnauerbach (02.11.2025).
[88] Die Liesing entsteht aus entsteht aus dem Zusammenfluss von „Reicher“ und „Dürrer Liesing“ und mündet in die „Schwechat“. Siehe: Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019) 57-58, https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H81000/H81200/_TEMP_/aktuell/ZUG_2019-Wasser_Stadt_Wien.pdf (25.03.2025).
[89] Gütenbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=G%C3%BCtenbach (02.11.2025); *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. TEIL 1, 33.
[90] Petersbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Petersbach (02.11.2025).
[91] *Hohensinner*, Wild, aber nicht ursprünglich. Wiens Gewässer vor 1683, 60; Gewässernetzwerk von Wien, 24.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gew%C3%A4ssernetzwerk_von_Wien (02.11.2025).

Wasserleitung in Auftrag.[92] Die Hernalser Wasserleitung hatte ihren Ursprung zwischen Hernals und Dornbach und versorgte die Innere Stadt. Die Defizite dieser Wasserleitung, darunter die Verwendung stark witterungsanfälliger unterirdischer Holz- und Bleirohre sowie die Abnahme der Versickerungsfläche infolge der stetigen Verbauung der Stadt, machten die Erbauung einer zweiten öffentlichen Wasserleitung notwendig.[93] Parallel zur Hernalser Wasserleitung versorgte die 1553 fertiggestellte Siebenbrunner Wasserleitung die Hofburg, diverse Klöster und Palais, Verwaltungsgebäude und Kasernen sowie die neue Favorita (das spätere Theresianum) mit Wasser aus mehreren Quellen in Oberreinprechtsdorf (im heutigen 5. Wiener Gemeindebezirk).[94] In der Folge wurden bis in die 1840er-Jahre rund zwanzig weitere Quellwasserleitungen, von denen zwei Drittel im Besitz von Klerus und Adel waren, aus der höher gelegenen westlichen Umgebung der Stadt Wien installiert.[95] Erste Versuche einer umfassenderen Wasserversorgung der Stadt Wien, wurden mit der Errichtung der Albertinischen Wasserleitung, die vom Erzherzog Albert von Sachsen-Teschen und dessen Ehefrau Maria Christina von Habsburg-Lothringen gestiftet und 1804 fertiggestellt wurde, unternommen.[96] Die Albertinische Wasserleitung führte Quellwasser aus der Hohen Wand in den heutigen 7. und 8. Bezirk[97], verbesserte die Wasserversorgung aber nicht wesentlich, da die Versorgung in trockenen Zeiten wie im Jahr 1835 (als Wasserrationierungen beschlossen wurden), nicht vollständig gewährleistet werden konnte.[98] Die Stadtverwaltung versuchte der drückenden Wasserknappheit mit der im Zeitraum 1841 bis 1846 erbauten Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung zu begegnen.[99] Diese Wasserleitung entnahm filtriertes Wasser aus dem Grundwasserstrom des Donaukanals (flussaufwärts des Linienwalls) und förderte über eine dampfbetriebene Pumpstation ein durchschnittliches Quantum von ca. 5000 m^3 Wasser, welches in die öffentlichen Auslaufbrunnen

---

[92] *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart,. TEIL 1, 84.
[93] Hernalser Wasserleitung, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?FeatureByID=20&featureClass=wasserleitung&ThemePage=3 (30.07.2022); *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart TEIL 1, 84.
[94] Siebenbrunner Hofwasserleitung, 03.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Siebenbrunner_Hofwasserleitung (02.11.2025); *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. TEIL 1, 84.
[95] *Meißl*, Gerhard, Vernetzung. Wie die Stadt zur Maschine wurde. In: *Brunner*, Karl, *Schneider*, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1 Wien/Köln/Weimar 2005) 150-163, 151.
[96] Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 3, https://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/geschichte-wasserversorgung.pdf (30.07.2022).
[97] *Meißl*, Gerhard, Vernetzung, 151.
[98] *Koblitzek*, Ruth, Lauwarm und trübe, 191.
[99] *Meißl*, Gerhard, Hochquellenleitungen und Unratsschiffe. Zur Geschichte der Wiener Wasserver- und entsorgung vor 1914. In: Sylvia Hahn, Reinhold Reith (Hg.), Umwelt Geschichte. Arbeitsfelder – Forschungsansätze – Perspektiven (Querschnitte 8, Wien/München 2001) 157-179, 161.

und die Wohnhäuser des 4., 5. und 6. sowie des 8. und 9. Wiener Gemeindebezirkes geleitet wurde.[100] Trotz aller Bemühungen um eine Verbesserung der Wasserversorgung blieb der Großteil der Wiener Bevölkerung bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts auf Wasser aus den Hausbrunnen angewiesen.[101] In diesem Sinne war die Errichtung von Hausbrunnen auf Realitäten in Wien bis zum Jahr 1859 gesetzlich vorgeschrieben.[102] Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Wien ca. 10.000 Hausbrunnen.[103] Deren Wasserqualität unterschied sich je nach Wasserbezugsquelle deutlich voneinander, häufig war das Wasser ungenießbar. Der Großteil der Wiener_Innen, darunter vor allem die Bewohner_Innen der höher gelegenen 6., 7. und 8. Wiener Gemeindebezirke litten besonders im Sommer unter den versiegten oder leer geschöpften Brunnen. Um die Wassernot zu beseitigen, wurde Wasser aus entfernten Gebieten, meist in die Palais der Adeligen für deren Zierbrunnen, zugeleitet.[104] Darüber hinaus wurden zur Linderung des Notstandes Wasserwägen, d.h. Pferdewägen, auf denen ein Wasserfass montiert war, durch die gewerblichen „Wassermänner" von Haus zu Haus gefahren. In Zeiten der Wassernot blieben die Wasserwägen häufig aus und das Trink- und Nutzwasser musste direkt von den Auslaufbrunnen und Bassenas[105] geholt werden. Aus dieser zeitintensiven Tätigkeit entwickelte sich eine eigene Berufsgruppe, die sogenannten „Wiener Wasserweiber", die das Wasser gegen Entgelt in Butten[106] in die oberen Stockwerke der Wohnhäuser trugen.[107]

Die beigefügte Karte der Wiener Wasserversorgung um 1860[108] (Abbildung 3, Anhang 3) veranschaulicht die Verteilung der Auslaufbrunnen, Brunnen (mit Ausnahme der Hausbrunnen),

---

[100] *Meißl*, Hochquellenleitungen und Unratsschiffe,161.
[101] Geschichte der Wasserversorgung, 3, https://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/geschichte-wasserversorgung.pdf (30.07.2022).
[102] Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 3, https://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/geschichte-wasserversorgung.pdf (30.07.2022).
[103] Wasser in Wien. Von den Römern bis zur Neuzeit. Eine Ausstellung von Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Referat Stadtarchäologie. 9. bis 21 Juni 2006 Alte Schieberkammer 15., Meiselstraße 20, 22, https://web.archive.org/web/20070926212645/http://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/wassergeschichte.pdf (27.10.2023).
[104] Zentrum für Umweltgeschichte (Hrsg.), Wasser Stadt Wien, 214-215.
[105] Als Bassena wird ein Wasserleitungsausfluss mit Becken, die sich auf dem Gang eines Stockwerkes in Wohnhäusern, welche in der Gründerzeit erbaut wurden, befanden. Der Begriff „Bassenawohnungen" steht stellvertretend für die Substandardwohnungen der Gründerzeit. Siehe: Bassena. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 267, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113067?query=Bassena (25.03.2025).
[106] Eine „Butte" auch „Bütte" genannt ist ein hölzernes Gefäß, welches nach unten hin eng sowie nach oben hin weit ist und für den Transport von Flüssigkeiten wie Wasser und Milch sowie Weintrauben in der Weinherstellung verwendet wird. Siehe: Butte, die, https://www.dwds.de/wb/Butte (14.12.2023); Bütte, die, https://www.dwds.de/wb/B%C3%BCtte (14.12.2023).
[107] *Donner*, Josef, Dich zu erquicken, mein geliebtes Wien ... Geschichte der Wiener Wasserversorgung von den Anfängen bis 1910 (Wie 1990) 32.
[108] WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987,

Wasserbassins und Spritzbrunnen sowie die historischen Wasserleitungen innerhalb der Stadt.[109]Auffallend ist zunächst, dass die Bezirke nördlich des Donaukanals (2., 20. Bezirk), vom Wasser dominiert waren (eingegrenzt durch Donau und Donaukanal) und über keine öffentliche Wasserversorgung verfügten[110], sondern lediglich mithilfe von öffentlichen- und im Besitz der Gemeinde befindlichen Spritzbrunnen für die Straßenbespritzung sowie durch Hausbrunnen mit Trink- und Nutzwasser versorgt wurden[111]. Darüber hinaus wurde auch der südlich des Donaukanals und östlich des Wienflusses gelegene Gemeindebezirk Landstraße ausschließlich durch öffentliche Brunnen und Wasserbassins versorgt.[112] Die Bezirke südlich des Donaukanals und westlich vom Wienfluss wurden hingegen durch ein weitverzweigtes Netz an Wasserleitungen, deren Wasser aus der Donau und den Wienerwaldbächen bezogen wurde, mit Wasser versorgt:

- Fürst Liechtensteinsche Wasserleitung (Bezirke 9, 17, 18, 19, ohne Hausanschlüsse),
- Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung (Bezirke 1, 4, 5, 8, 9, 12, 16, 19, mit Hausanschlüssen),
- K.K Hernalser Regierungswasserleitung (Bezirke 1, 9, 17, mit Hausanschlüssen),
- Dornbacher Hofwasserleitung (Bezirke 1, 9, 16, 17, mit Hausanschlüssen),
- Graf Schönbergsche Wasserleitung (Bezirke 8, 16, ohne Hausanschlüsse),
- Karolysche Wasserleitung (Bezirke 4, 8, 16, mit Hausanschlüssen),
- Mariahilfer Wasserleitung (Bezirke 6, 15, mit Hausanschlüssen),
- Herzog Albertinische Wasserleitung (Bezirke 2, 6, 7, 8, 15, mit Hausanschlüssen),

---

https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).

[109] k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Hersteller), Grundriss der Haupt- u. Residenzstadt Wien mit sämmtlichen Vorstädten. Nach den besten Hilfsquellen bearbeitet im k.k. Ministerium des Inneren., Museum Inv.-Nr. 107044/1, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603543/ (30.10.2023);
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 2, Museum Inv.-Nr. 107044/2, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603545/ (30.10.2023);
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 3, Museum Inv.-Nr. 107044/3, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603546/ (30.10.2023);
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 4, Museum Inv.-Nr. 107044/4, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603547/ (30.10.2023).

[110] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 50.

[111] WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).

[112] WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).

- Siebenbrunner Hofwasserleitung (Bezirke 1, 4, 5, mit Hausanschlüssen), sowie
- Baron Dietrichsche Wasserleitung (5. Bezirk, ohne Hausanschlüsse).

Für die Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung und die Albertinische Wasserleitung wurden eigene Auslaufbrunnen und Überfallswasserleitungen für Privatgebäude[113] errichtet, die vergleichsweise reineres Trinkwasser lieferten.[114]

2.3 Rohrnetz der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung um 1860

Von weitergehendem Interesse ist die Frage, ob das Rohrnetz der historischen Wasserleitungen für die Anlage des Rohrsystems der 1. Wiener Hochquellenleitung Verwendung fand. Auf diese Fragestellung kann im Rahmen dieser Arbeit nur begrenzt eingegangen werden. Wichtig hierbei zu erwähnen ist, dass das Rohrnetz der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung sehr weitflächig angelegt war und aufgrund der Verminderung der Wassermenge und Wasserqualität der historischen Wasserleitungen im Laufe der Zeit zunächst den Großteil des Wasserbedarfes an Trink- und Nutzwasser und zuletzt den Gesamtbedarf der Stadt Wien stillte.[115] Das filtrierte Donauwasser der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung wies große Schwankungen hinsichtlich der Wasserqualität und -quantität auf. Das Wasser hatte im Hochsommer eine Höchsttemperatur von über 16 Grad Celsius und zeichnete sich durch eine schlechte Qualität in Form von Trübungen des Wassers und einer negativen gustatorischen Wahrnehmung aus.[116] Diverse Ärzte, wie der Bezirksarzt von Neubau Dr. Kapsamer und Stadtarzt Franz Innhauser[117], rieten aufgrund des hohen Risikos von Diarrhoe-Erkrankungen vom Verzehr des gesundheitsschädlichen Wassers der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung ab.[118] Die Reinigung der Reservoire und Saugkanäle der

---

[113] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 39.
[114] *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. TEIL 1, 281-296.; Brunnen, 03.12.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Brunnen (02.11.2025).
[115] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 52;
Wertheim, Gustav, *Rokitansky*, *Schroff*, Wohllöblicher Gemeinderath der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien! (Wien am 15. Dezember 1865),1-8, 7, In: *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[116] *Wertheim*, *Rokitansky*, *Schroff*, Wohllöblicher Gemeinderath der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!, 3.
[117] Es handelt sich beim Amt des „Stadtphysikat“ um eine 1864 gegründete Expertengruppe, welche innerhalb der Stadt Wien eine Autorität hinsichlich der „urbanen Gesundheit und Hygieneverhältnisse innehatte und sich dementsprechend mit entsprechenden Themen wie unter anderem der Wasserversorgung auseinandersetzte. Dem Stadtphysikat gehörten etwa der Bezirksarzt von Neubau Dr. Kapsamer und der Stadtarzt Franz Innhauser an. Siehe: *Haidvogel*, *Winiwarter*, *Dressel*, *Gierlinger*, *Hauer*, *Hohensinner*, *Pollack*, *Spitzbart-Glasl*, *Raith*, Urban Waters and the Development of Vienna between 1683 and 1910, 739; Zentrum für Umweltgeschichte; *Winiwarter*, Wasserstadt Wien?, 25; *Payer*, Peter, Der Gestank von Wien. Über Kanalgase, Totendünste und andere üble Geruchskulissen (Wien 1997) 50-51.; Stadtphysikat, 29.08.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stadtphysikat (02.11.2025).
[118] *Wertheim*, *Rokitansky*, *Schroff*, Wohllöblicher Gemeinderath der k.k. Reichshaut- und Residenzstadt Wien!, 4.

Wasserleitung bewirkte keine Verbesserung der Wasserqualität. Diese Maßnahmen bewirkten vielmehr eine Trübung des Wassers bis hin zur Undurchsichtigkeit, verdickten Konsistenz und folglich Ungenießbarkeit.[119] Dieser Umstand bestärkte die Entscheidung zum Bau einer neuen Wasserleitung für die Wasserversorgung der Stadt Wien erheblich.[120] Die Kaiser-Ferdinands-Leitung sicherte mangels vorhandener Alternativen, während der Projektierungs- und Bauphase der 1. Wiener Hochquellenleitung die Wasserversorgung der Stadt Wien.[121] Dementsprechend wurden erste Schritte zur Wartung der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung unternommen: Franz von Wertheim forderte das Plenum des Gemeinderates am 27. August 1861 zur Zustimmung zum von der Bausektion erarbeiteten Projekt zur Verlängerung des Saugkanales der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung um 100 Klafter[122], welches einstimmig angenommen wurde. Für die Wartung des Saugkanales und den Bau einer neuen Wasserleitung wurde die Bildung einer aus Mitgliedern der 2., 4. und 6. Sektion des Wiener Gemeinderates bestehende Kommission, die Wasserversorgungs-Kommission, beschlossen.[123]

Weitere Wartungsmaßnahmen der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung wurden im Zeitraum 1868 (Umgestaltung der schadhaft gewordenen Dampfkessel der Niederdruckmaschinen in Hochdruckmaschinen)[124] bis Ende 1871 (Ergänzungen und Verlängerungen des Rohrnetzes aufgrund des erhöhten Wasserbedarfes)[125] durchgeführt. Das Bauprojekt der 1. Wiener Hochquellenleitung war in 2 Sektionen unterteilt. Die 2. Ober-Ingenieurs-Abteilung war für die Errichtung der Wasserreservoire, deren Aufsichtsgebäude und Überfallskanäle sowie das Rohrnetz innerhalb und außerhalb der Linien Wiens zuständig.[126] Das Wasserrohrprojekt innerhalb der Stadt wurde in zwei, durch das linke und rechte Ufer des Wienflusses getrennte Sektionen unterteilt. Während die erste Sektion für den Bau des Rohrsystem des 1., 6., 7., 8. und 9. Bezirks sowie die dazugehörigen Bereiche außerhalb der Stadtgrenze zuständig war, wurde die zweite Sektion

---

[119] *Wertheim*, *Rokitansky*, *Schroff*, Wohllöblicher Gemeinderath der k.k. Reichshaut- und Residenzstadt Wien!, 5.
[120] *Czeike*, Felix, Wien und seine Bürgermeister. Sieben Jahrhunderte Wiener Stadtgeschichte (Wien 1974) 309.
[121] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 4.
[122] Das historische Längenmaß Klafter beträgt 189, 6484 cm und entspricht sechs Wiener Fuß (1 Werkschuh= 31,6081 cm). Der Gebrauch des Wiener Werkklafters wurde 1588 in Österreich unter der Enns verpflichtend vorgeschrieben und im Rahmen des Allgemeinen Maßpatents vom 14. Juli 1756 als Leitmaß festgelegt. Im Zuge des Gesetzes vom 23. Juli 1871 wurde das Metermaß eingeführt, welches ab dem 1. Jänner 1876 verpflichtend im öffentlichen Verkehr anzuwenden war. Siehe: *Geyer*, Rudolf, Münze und Geld Maß und Gewicht in Nieder- und Oberösterreich (Wien 1938) 121.
[123] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919 (27.08.1861), 221.
[124] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 48.
[125] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 49.
[126] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 253.

Abb. 4: Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung 1876

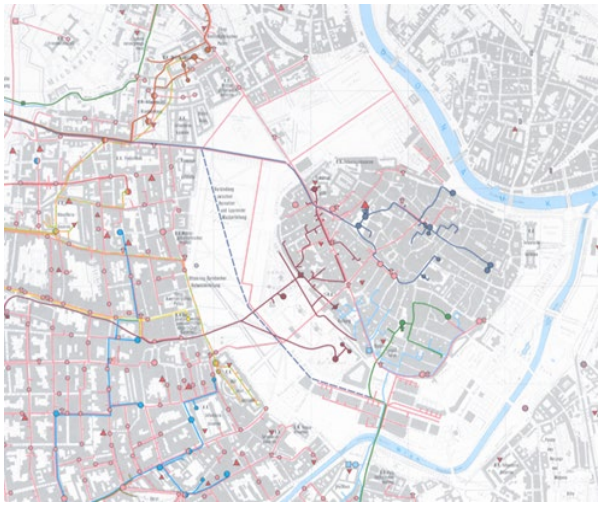


Abb. 3: Wasserversorgung der Stadt Wien

mit der Installation der Wasserrohre des 2., 3., 4., und 5. Bezirks, sowie Gebiete außerhalb der Stadtgrenze beauftragt.[127] Das Hochquellwasser sollte mittels Wasserreservoiren auf dem Rosenhügel, der Schmelz und bei der Spinnerin am Kreuz am Wienerberg in das Rohrsystem innerhalb der Stadt geleitet werden.[128] Der Wiener Gemeinderat berief am 19. Oktober 1866 Experten für die Prüfung des Hochquellenprojekt der Wasserversorgungs-Commission ein.[129] Deren Gutachten befürwortete unter anderem die Verbindung mit dem Rohrnetz der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung.[130] Infolge der Wiener Gemeinderatssitzung vom 1. Februar 1872 wurde das Stadtbauamt mit der Umarbeitung des Rohrnetz- und Reservoir-Projektes beauftragt.[131] Das neue, von Carl Mihatsch ausgearbeitete Rohrnetz-Projekt, favorisierte ebenfalls die Nutzung geeigneter Rohre der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung. Die Änderungen des Rohrnetzes beinhalteten unter anderem die Wasserversorgung der tiefer liegenden Bereiche des 1. und 9. Wiener Gemeindebezirks mittels Legung eines 24-zölligen Rohres in der Josefstädterstraße, welches bis in die Reservoire der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung in der Gürtelstraße im Bezirk Währing reichen sollte.[132] Das Rohrnetz-Projekt sah unter anderem die Wasserversorgung der tieferliegenden Bereiche des 4. Gemeindebezirks durch die Wasserleitung der Reinprechtsdorfer-

---

[127] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 276.
[128] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 277.
[129] *Schnirch* m.p., An das löbliche Präsidium des Gemeinderathes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien (Wien, am 29. November 1865), 5-36, 5, In: Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[130] *Schnirch* m.p., An das löbliche Präsidium des Gemeinderathes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, 27.
[131] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 273.
[132] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 276.

straße vor, welche mit den bestehenden Leitungen der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung verbunden werden sollte.[133] Zudem wurde die Übersetzung des bestehenden Rohres der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung über die Millergasse, den Kirchplatz in Gumpendorf und den Wienfluss für die Speisung der Kaiser-Ferdinands-Leitung im 4. und 5. Bezirk beantragt.[134]

Der Vergleich der Karten der historischen Wasserleitungen von 1860[135] (Abb. 3, Anhang 3) mit jener des Rohrsystems der 1. Wiener Hochquellenleitung von 1876[136] (Abb. 4, Anhang 4) veranschaulicht, dass einige Wasserrohre der Hochquellenleitung zumindest im 1. Wiener Gemeindebezirk scheinbar denselben Verlauf hatten, wie jene der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung.

2.4 Eine Stadt im Wandel

Die Stadt Wien erfuhr im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einen außerordentlichen Entwicklungsschub.[137] Dieses Wachstum war unter anderem auf Basis des zentralistisch ausgerichteten Eisenbahnbaus, der 1837 einsetzte und das Zentrum der Monarchie mit der Peripherie verband, möglich. In der Folge setzte ein Bevölkerungszustrom in die Haupt- und Residenzstadt Wien ein. Darüber hinaus ermöglichte diese Entwicklung den raschen und billigen Transport von Massengütern wie Lebensmitteln, Kohle, Rohstoffe und Baumaterialien, sowie die Gründung von Großindustrien. Der Trassenbau und die Errichtung der Bahnhöfe, darunter der 1841 eröffnete Südbahnhof und der 1848 nachfolgende Ostbahnhof stimulierten das Wachstum der Stadt Wien weiter.[138] Am 20. Dezember 1857 wurden mittels eines kaiserlichen Handschreibens die geplante Erweiterung der Inneren Stadt angekündigt und ein Wettbewerb, mithilfe dessen Entwürfe und Architekten für die Ausführung des Projektes gesucht werden sollten, ausgeschrieben. Insgesamt wurden 85 Projektentwürfe eingereicht, darunter besonders gelungene Entwürfe wie jene von Friedrich Stache, Ludwig Förster, August von Sicardsburg und Eduard von Nüll.

---

[133] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 277.
[134] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 280.
[135] WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).
[136] Unbekannt (Hersteller), Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung, Wien Museum Inv.-Nr. 8480, CC0 (Wien 1876), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/91463/ (31.10.2023).
[137] *Csendes*, Peter, Wissenschaft und urbane Entwicklung. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“. Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon-Schriftenreihe 5, Wien 1999) 3-4, 3.
[138] *Bobek*, Hans, *Lichtenberger*, Elisabeth, Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhundert (Schriften der Kommission für Raumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1, Wien/Köln 1978) 42.

Da keiner der eingereichten Projektvorschläge den Anforderungen der Ausschreibungen entsprach, wurden im September 1859 die geeignetsten Ideen der prämierten Projektvorschläge ausgewählt. Auf der Grundlage dieser Ideen wurde der Projektplan entworfen. Die Baugenehmigung wurde am 8. März 1858 durch einen kaiserlichen Beschluss erteilt. Den Auftakt der Bauarbeiten, deren Leitung am 25. März 1858 dem Baumeister Franz Ram erteilt wurde, bildeten die Demolierung des Rotenturmtors und der Rotenturmbastei am 29. März 1858.[139] Durch den Abbruch der Basteien kam es zur Öffnung der Stadt und somit zur räumlichen Verbindung mit den Vorstädten, die später, im Zeitraum zwischen 1890 bis 1892, eingemeindet wurden. Die rege Bautätigkeit legte die mangelhafte Infrastruktur offen, die sich unter anderem in der unzulänglichen Abwasserentsorgung und Trinkwasserversorgung äußerte.[140] Der Anstieg der Wiener Bevölkerung auf über eine halbe Millionen Menschen im Jahr 1860 trug zur Verschlechterung der hygienischen Verhältnisse und der Wasserversorgung bei.[141] Die Mängel der Abwasserentsorgung und der Trinkwasserversorgung führten zu einer Vielzahl an Typhus- und Choleraepidemien in der Stadt Wien.[142] Von besonderer Tragweite waren die Typhusepidemien der Jahre 1855 bis 1856[143] und die Choleraepidemien von 1855, 1866 und 1873, die einer Vielzahl von Wiener _Innen das Leben kostete.[144]

2.5 Ursprünge der modernen Epidemiologie

Die Infektionskrankheit Cholera war bis zum 19. Jahrhundert in Europa unbekannt.[145] Die Ausbreitung von Infektionskrankheiten erfolgte, dem Hygiene-Diskurs im 19. Jahrhundert zufolge, durch die sogenannte „Miasmentheorie“. Gemäß dieser Theorie befinden sich in der „schlechten Luft“ die Krankheitserreger „Miasmen“, welche durch die Atemwege oder direkt über die Haut Eingang in den menschlichen Körper finden. Die Hauptursache der Cholera lag in der zeitgenössischen Wahrnehmung in den Fäulnisprozessen im Boden und in stehenden Gewäs-

---

[139] *Pfundner*, Michaela, Das Wien der Basteien, https://onb.ac.at/forschung/forschungsblog/artikel/das-wien-der-basteien/(07.08.2022).
[140] *Csendes*, Wissenschaft und urbane Entwicklung, 3.
[141] *Meißl*, Gerhard, Gebirgswasser in Wien. Die Wasserversorgung der Großstadt im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Brunner*, Karl, *Schneider*, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1 Wien/Köln/Weimar 2005) 195-205, 195.
[142] *Meißl*, Hochquellenleitungen und Unratsschiffe, 161.
[143]Typhus. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 494, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116068 (19.08.2025).
[144] *Meißl*, Gebirgswasser in Wien, 195.
[145] *Rath*, Gernot, Die Hygiene der Stadt im 19. Jahrhundert, 70-83, in: *Artelt*, Walter, *Heischel*, Edith, *Mann*, Gunter, *Rüegg*, Walter (Hgg.), Städte-, Wohnungs- und Kleidungshygiene des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Vorträge eines Symposiums von 17. Bis 18. Juni 1967 in Frankfurt am Main (Studien zur Medizingeschichte des neunzehnten Jahrhunderts 3, Stuttgart 1969), 75-76.

sern, deren schlecht riechende Ausdünstungen ein Risiko für die Gesundheit der Menschen darstellen.[146] Ärzte machten nach den ersten Ausbrüchen der Cholera auf europäischen Boden die Beobachtung, dass jene Krankheit besonders in Städten mit stark verunreinigten Böden auftritt und eine Korrelation zwischen der Bevölkerungsdichte, Verunreinigungen und der Anzahl der Infektionsfällen bestand. Städte und Gemeinden mit einer guten Trinkwasserversorgung und Böden frei von Verunreinigung blieben hingegen von Choleraepidemien verschont.[147] Von besonderer Bedeutung sind die Studien des Professors für medizinische Chemie an der Universität München und Begründers der wissenschaftlichen Hygiene in Deutschland, Max von Pettenkofer.[148] Dieser entdeckte Mitte der 1850-er Jahre im Rahmen seiner Studien zur Cholera die sogenannte „Bodenluft", welche seiner Annahme nach potenzielle Krankheitskeime in Häuser und Wohnungen trug. Er führte aus, dass durch Miasmen ausgelöste Krankheitsausbrüche nur durch die Beseitigung von mit Krankheitskeimen versetzten Schmutz und die Reinigung von „krankheitserregender" Luft mittels regelmäßiger Belüftung, verhindert werden könnte.[149] Des Weiteren sind die wissenschaftlichen Untersuchungen des in Berlin wirkenden Mediziners Robert Koch zu nennen. Koch kam zu dem Schluss, dass Krankheiten wie Tuberkulose, Diphterie, Wundinfektionen und Cholera durch Bakterien verursacht werden. Er verkündete im Rahmen seines Vortrages „Die Ätiologie der Tuberkulose" in der Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft vom 24. März 1882 im Tagungssaal der Physiologischen Gesellschaft in Berlin die erfolgreiche Isolierung des „Cholera-Erregers"[150]. Die Veröffentlichung dieses Vortrages in der Berliner Klinischen Wochenschrift am 10. April 1882 machte Robert Koch international bekannt.[151]

Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Hygiene, deren Anhänger vor allem praktische Ärzte wie Robert Koch und Kommunalbeamte außerhalb der „scientific community" waren, verbreiteten sich rasch und wurden besonders in den schnell wachsenden Industriestädten geschätzt.[152]

---

[146] *Payer*, Der Gestank von Wien, 43-50.
[147] *Rath*, Die Hygiene der Stadt, 75-76.
[148] *Rodenstein* Marianne, „Mehr Licht, mehr Luft" - wissenschaftliche Hygiene und Stadtentwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 15, H. 3 (1992) 151- 162, 155.
[149] *Rodenstein*, „Mehr Licht, mehr Luft", 154.
[150] Robert Koch: Der Mitbegründer der Mikrobiologie, 19.04.2018, https://www.rki.de/DE/Institut/Das-RKI/Geschichte/Robert-Koch/robert-koch-in-halt.html?templateQueryString=Robert+Koch%3A+Der+Mitbegr%C3%BCnder+der+Mikrobiologie (08.12.2023).
[151] *Loddenkemper*, Robert, Robert Koch (1843–1910): Die Entdeckung des Tuberkelbazillus, 13.03.2007. In: Deutsches Ärzteblatt Jg. 104, H.12 (o.O 2007), https://www.aerzteblatt.de/archiv/pdf/cbf21418-9654-446d-ac3c-d375de88ba22 (08.12.2023).
[152] *Rodenstein*, „Mehr Licht, mehr Luft", 155.

Der 1864 veröffentlichte „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“ spiegelt den zeitgenössischen Hygienediskurs wider. Die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission studierten im Rahmen der Projektierung den erforderlichen Bedarf an Trink- und Nutzwasser der Stadt Wien und dessen adäquate Beschaffenheit. Die Beteiligten beschlossen zum Wohle der Bevölkerung, dass ein reiner Vergleich mit der Wasserversorgung anderer Großstädte nicht ausreiche, sondern eine neue detaillierte Studie der erforderlichen Wassermenge und -qualität erforderlich sei.[153] Die erlangten Erkenntnisse wurden im Bericht mittels zeitgenössischer schriftlicher Studien anderer Wissenschaftler wie Boussingault (Ann. D. Chimie et Pharm. Bd. 59, p. 322.)[154] und Friedleben (Archiv d. Heilkunde 1861, p. 139.)[155] , Grange (Compt. Rend. S. 32, p.611.)[156], M'Clelland (Some inquiries in the province of Kemaon relative to geology. Calcutta. 1838.)[157] und einigen mehr untermauert. Zudem wurde erörtert, ob es einen Zusammenhang mit Infektionskrankheiten und Wasserkonsum gibt und inwiefern bestimmte Bestandteile des Wassers zu einer Erkrankung beitrugen bzw. welche der Gesundheit zuträglich waren.[158] Aus dem zeitgenössischen Hygienediskurs kann man entnehmen, dass Trinkwasser und dessen Inhaltsstoffe mit dem Aufkommen endemischer und epidemischer Krankheiten, wie der Cholera, Typhus und der sogenannten „Kropfbildung“ in Verbindung gebracht wurden.[159] Zeitgenössische Ärzte konnten zudem beobachten, dass der Konsum von reinem Quellwasser im Vergleich zu dem häufig unreinen Trinkwasser aus Brunnen nicht gesundheitsschädlich war. Verunreinigtes Brunnenwasser wurde also potenziell mit Diarrhoe und Störung der Darmaktivität in Zusammenhang gebracht. Natürliche Bestandteile des Wassers, wie die Mineralstoffe und Spurenelemente Magnesium, Salpeter, Jod und Salz hatten Experten zufolge unterschiedliche Auswirkungen auf die Konsumenten.[160] Die Zeitgenossen von Carl Junker erachteten den Konsum von kohlensäure- und kalkreichem, besonders jodhaltigem Wasser als Ursache der Kropferkrankung.[161] Carl Junker hingegen begründete die „Kropfbildung“ und weitere Krankheiten wie Malaria und Cholera mit der „Miasmentheorie“.[162] Die mögliche Übertragung von Krankheiten wie der „Kropfbildung“ wurde auch

---

[153] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 11.
[154] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 13.
[155] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 13.
[156] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15.
[157] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15.
[158] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15.
[159] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15-16.
[160] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15.
[161] *Junker,* Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 15-16.
[162] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 17.

im Zuge der öffentlichen Debatten der 1. Wiener Hochquellenleitung diskutiert. So fürchteten die Damen der oberen Gesellschaft, dass sie sich durch den Konsum von Wasser aus den steirischen Bergen mit „Kropfbildung“ anstecken könnten.[163] Das Bild der „kropferten Steirer“ hat eine lange Tradition. Bereits der römischen Satiriker Juvenal (100. n. Chr.) und Baumeister Vitruv (1.v. Chr.)[164] berichteten, wenn auch subjektiv und wenig kritisch, über die Kröpfe der Alpenbewohner. Darüber hinaus erörterte der Historiker Walter Brunner in seinem Werk „Geschichte und Topographie des Bezirks Judenburg“ über das Phänomen der Kropferkrankung in der Steiermark.[165] Der Arzt Josef Rabl[166] erachtete den Besuch von Thermalquellen mit hohen Jodgehalt wie jene des Kurortes Bad Hall[167] als mögliche Behandlungsmethode gegen die Kropfkrankheit. Das Wasser der Thermalquelle von Hall war seit jeher als „Kropfwasser“ und ab 1832 als Heilmittel der Skrofulose, einer Hauterkrankung mit Halsdrüsengeschwulst, bekannt.[168]

Infektionskrankheiten wie Typhus und Cholera, welche erstmals 1830 von Indien über Russland in Europa epidemisch ausbrach und seitdem Großstädte wie Wien vermehrt heimsuchte, beeinflusste die Kommunalpolitik der Haupt- und Residenzstadt Wien bedeutend. Ab den 1830-er Jahren wurde das Kanalsystem der Stadt Wien ausgebaut.[169] Zunächst wurde im Jahr 1831 mit dem Bau der „Hauptkanäle“ begonnen. Besonders relevant war der sogenannte „Cholerakanal“ entlang des rechten und linken Ufers des Wienflusses, welcher von 1831 bis 1836 erbaut wurde.[170] Entlang des Cholerakanals befanden sich „Hauptsammler“, welche die im Wasser des

---

[163] *Cernajsek*, Tillfried, *Seidl*, Johannes (Hgg.), Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937. Aus dem Russischen übersetzt von Barbara Steininger mit einem Geleitwort von A. M. Celâl Şengör (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63, Wien 2009), 73-74, https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=BR0063_001_A.pdf (08.07.2022).
[164] Vitruv, 19.04.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Vitruv (02.11.2025).
[165] *Engele*, Robert, Die kropferten Steirer, 21.06.2025, https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_kropferten_Steirer (02.11.2025).
[166] *Rabl*, Josef, Bad Hall in Oberösterreich. Ärztliche Beobachtungen und Erfahrungen von J. Rabl. Nebst 1 lithogr. Karte der Umgebung von Hall (Wien 1864), https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10288148?page=6,7 (04.12.2023).
[167] Die erste Badeanstalt in Bad Hall wurde 1862 gegründet. 1827 wurde im Rahmen von Analysen des Thermalwassers ein hoher Jodgehalt festgestellt. Die Thermalquelle erlebte einen Aufschwung durch die Erwerbung der Heilquelle durch das Land Oberösterreich im Jahr 1855, den Erhalt des Prädikates „Bad“ 1876 sowie die Eröffnung der Kremstalbahn 1882. Siehe: Eurotherme Bad Hall, 20.12.2023, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Eurotherme_Bad_Hall (02.11.2025).
[168] *Rabl*, Bad Hall in Oberösterreich, 3-4.
[169] *Mattl,* Sylvia, Die Assanierung Wiens, In: Eigenverlag der Museen der Stadt Wien (Hg.), Das Bad. Körperkultur und Hygiene im 19. und 20. Jahrhundert (Salzburg/Wien 1991) 53-63, 56.; *Jütte*, Christopher, Die Choleraepidemie 1831, 14.08.2015, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormaerz-und-revolution/alltagsleben/die-choleraepidemie-1831.html (04.12.2023).
[170] *Payer*, Der Gestank von Wien, 61.; *Hohensinner*, Severin, *Hauer*, Friedrich, Neue Maßstäbe. Industrialisierung der Gewässerlandschaft 1830-1918, 90-112, 102. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasserstadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).

Wienflusses befindlichen Fäkalien aufnahmen und die Verunreinigungen erst vor der Mündung der Donau in den Wienfluss einspeisten.[171] Der „Hauptkanal“ am Wienfluss sollte das Wasser von Tierkadavern, Unrat, Kot und Verunreinigungen der entlang des Flusses angesiedelten Färbereien und Gerbereien freihalten, erfüllte aber nicht seinen Zweck.[172] Auch die Errichtung eines die Stadt und ihre Vorstädte umfassenden Kanalisationsnetzes bis zum Jahr 1842 erzielte nicht die gewünschten Resultate.[173] Aus diesem Grund wurden in den Jahren 1864 und 1865 Aufseher, welche die regelmäßige Räumung der Kanäle und Senkgruben beaufsichtigten, bestellt. Die Kontrolle wurde nach einem erneuten Ausbruch der Cholera im Jahr 1866 erweitert und die Begradigung sämtlicher Kanäle in Auftrag gegeben.[174] Die Beseitigung der Missstände gelang letztlich erst in den 1870-er Jahren mit der Erbauung der 1. Wiener Hochquellenleitung.[175]

Großbritannien galt ungeachtet der etwa zeitgleich stattfindenden Bekämpfungsmaßnahmen europäischer Großstädte als Vorreiter der Bekämpfungsmaßnahmen der Cholera und Verbesserung der öffentlichen Gesundheit. Im Jahr 1848 wurde in Großbritannien das Gesetz „Act for promoting the public health“ verabschiedet und die Kommission „General board of health”, welche der Förderung der öffentlichen Gesundheit dienen sollte, beschlossen. Das Parlament von Großbritannien bestimmte infolge der Epidemie im Jahr 1831 eine Kommission, die sich mit den hygienischen Zuständen in den großen Städten befassen und Verbesserungsmaßnahmen erarbeiten sollte. Zu diesen Maßnahmen zählten die Ersetzung der Entwässerungs- und Schwemmkanäle durch ein System von Rohrleitungen und der Bau von Sammelkanalisationen zunächst in London, später in den 1870-er Jahren dann in allen Städten Großbritanniens.[176]

2.6 Städteassanierung

Um die Epidemien zu bekämpfen und die Lebensqualität der Stadtbevölkerung zu verbessern, wurde ab der Mitte des 19. Jahrhunderts europaweit ein Reformdiskurs um die „Städte-Assanierung“ geführt.[177] Dieser Reformdiskurs äußerte sich in einer sogenannten „Wassermanie“ um das Jahr 1850 herum, deren Intention die Erlangung eines höheren Lebensstandards und

---

[171] *Mattl*, Die Assanierung Wiens, 56.
[172] *Mattl*, Die Assanierung Wiens, 57.
[173] Zentrum für Umweltgeschichte (Hrsg.), Wasser Stadt Wien, 190-191.
[174] *Mattl*, Die Assanierung Wiens, 58.
[175] *Mattl*, Die Assanierung Wiens, 59.
[176] *Rath*, Die Hygiene der Stadt, 77.
[177] *Meißl*, Hochquellenleitungen und Unratsschiffe, 161-162.

einer besseren öffentlichen Gesundheit durch den Bau von Kanalisationen und die Verbesserung der Trinkwasserversorgung war.[178] Die „Städteassanierung“ erregte bereits Mitte der 1850-er Jahre das Interesse von industriellen Gesellschaften. So bot unter anderem die englische Gesellschaft „Bland, Croker & Comp“ an, die Wasserversorgung der Stadt Wien zu übernehmen. Dieses Angebot wurde jedoch aufgrund der gestellten Bedingungen, darunter die zwangsweise Wasserabnahme durch die Hauseigentümer, abgelehnt. Darüber hinaus reichte Oberstleutnant Scholl im Jahr 1856 einen Projektvorschlag für eine Wasserleitung ein. Scholl favorisierte das Wasser der Flüsse Pitten und Schwarza, welches mittels Filtrierung gereinigt und über Neustadt, Pottendorf, Moosbrunn und Schwechat auf Höhe des Arsenals in eiserne Rohre geleitet werden sollte. Das Projekt wurde letztlich aufgrund des zu teuren Kostenvoranschlags in Höhe von 8.380.000 Gulden nicht ausgeführt. Im Jahr 1858 wurde anonym ein weiterer Projektvorschlag, in welchem die Nutzung von filtrierten Donauwasser und Dampfmaschinen sowie der Bau eines größeren Wasserwerkes favorisiert wurde, eingereicht.[179] Des Weiteren befürwortete der k.k. Generalkriegskommissar Valentin von Streffleur in dem 1859 entworfenen Projekt „Eine Lösung der Wiener Wasserfrage“, die Nutzung des Flusses Fischa-Dagnitz und der wasserführenden Gebiete zwischen Unter-Eggendorf und Baden sowie des Wiener Neustädter Kanals. Die genannten Gewässer lieferten laut Streffleur genügend Wasser bei ausreichendem Gefälle.[180] Das Wasser des Kaiserbrunnes erfüllte ebenso die genannten Voraussetzungen, wurde aber aufgrund der zu großen Entfernung zu Wien als nicht geeignet erachtet.[181]

Das Donauwasserprojekt von 1858 und jenes von Valentin von Streffleur bildeten den Ausgangspunkt bei den Beratungen einer Kommission von Sachverständigen, deren Leitung und Vorsitz Freiherr Andreas von Baumgartner (Leiter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften) übernahm. Die Kommission wurde Ende des Jahres 1858 durch das k.k. Ministerium des Inneren ins Leben gerufen und hatte die Aufgabe, eine wissenschaftliche Untersuchung des Wassers in und rund um Wien durchzuführen.[182] Nach Ende der Studien argumentierte die Kommission, dass eine Zuleitung der „kleinen Fischa“, der Fischa-Dagnitz und des Quell- und Flussgebietes von Unter-Eggendorf aufgrund der hohen Wassertemperaturen, den kostspieligen

---

[178] *Brüggemeier*, Franz-Josef, im Bauch der Stadt. Kanalisation und Bürgerstolz im 19. Jahrhundert, 153-170, 153. In: *von Reden*, Sitta, *Wieland*, Christian (Hgg.), Wasser: Alltagsbedarf, Ingenieurskunst und Repräsentation zwischen Antike und Neuzeit (Umwelt und Gesellschaft 14, Göttingen 2015[1]).
[179] Stadler, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 95.
[180] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 95.
[181] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 95-96.
[182] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 96.

Entschädigungen der Wasserwerksbesitzer und Industriefirmen nicht empfehlenswert sei. Sie befürwortete die Erhöhung der Wasserquantität des Wiener Neustädter Kanals durch den Fluss Pitten für die Gewinnung von Nutzwasser und die Verwendung des Donauwassers für die Trinkwasserversorgung. Die Anträge der Kommission wurden nicht bewilligt, boten aber reichlich und nützliches Material für die spätere Verhandlungen der 1. Wiener Hochquellenleitung.[183] Die „Wassermanie" erfasste, wie bereits angedeutet, weite Schichten der Gesellschaft von Intellektuellen über Techniker und Politiker bis zum Monarchen.[184] So genehmigten beispielsweise die Mitglieder des Wiener Gemeinderates im Gemeinderatsbeschluss vom 24. Juli 1860 das Ansuchen des Wiener Magistrates um Durchführung von Vorerhebungen für eine neue Wasserversorgung durch das Wiener Bauamt. Die Leitung dieser Vorerhebungen wurde dem Stadtbauamts-Ingenieur Carl Gabriel übertragen. Die Ergebnisse dieser Studien wurden am 4. September 1860 im Bericht des Stadtbauamtes[185] veröffentlicht und die darin enthaltenen Maßregeln und Erfordernisse für die Erbauung einer neuen Wasserleitung in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 25. September 1860 befürwortet.[186]

2.7 Eduard Suess und die Wasserversorgung der Stadt Wien

Der Geologe Eduard Suess beschäftigte sich bereits in den 1850-er Jahren mit dem Untergrund und der Wasserversorgung der Stadt Wien. Suess begann, animiert von der bereits erwähnten kaiserlichen Anordnung vom 20. Dezember 1857, seine Beobachtungen des Bodens der Stadt Wien niederzuschreiben.[187] Die Ergebnisse seiner Beobachtungen thematisierte Suess in drei Vorträgen über die Böden Wiens, die er im Winter 1858 im Gebäude der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hielt.[188] In den 1860-er Jahren widmetet er sich schließlich der ausführlicheren Erforschungen der geologischen Verhältnisse und der Wasserversorgung Wiens.[189] Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden in der 1862 veröffentlichte Studie „Der Boden der

---

[183] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 96.
[184] *Brüggemeier*, im Bauch der Stadt, 153.
[185] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (04.09.1860), 7174.
[186] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, IV.
[187] *Suess*, Eduard, Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben (Wien 1862) 4, https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10011468.html (10.12.2023).
[188] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 4.
[189] *Cernajsek*, Tillfried, *Seidl*, Johannes, Eduard Suess, der Begründer der modernen Geologie in Österreich. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.". Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon: Schriftenreihe: H. 5, Wien 1999) 5-12, 7.

Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben“ veröffentlicht.[190] Eduard Suess kritisierte in dieser Publikation die schlechte Trinkwasserversorgung der Stadt Wien:

> *„Ich halte mich für verpflichtet zu wiederholen, dass einige derselben, so namentlich der Matzleinsdorfer Friedhof, eine durch die geologische Structur des Bodens für die zunächst liegenden Vorstädte höchst ungünstige Lage besitzen. Von der Unzukömmlichkeit, an den Abhängen unter diesen Friedhöfen Trinkwasser zu sammeln, ist bereits die Rede gewesen; aber zur Verhütung der ernstlichen Gefahren, welche mit dieser Lage verbunden sind, ist es durchaus nothwendig, dass diese Friedhöfe selbst aufgelassen und ohne Ausnahme von dem Zusickerungs-Gebiete unserer Stadt entfernt werden. Es muss um jeden Preis verhindert werden, dass das Grundwasser der Leichenhöfe unter unsere Vorstädte hereintrete und etwa Fermente der Fäulniss unter dieselben trage, welche namentlich bei Seuchen und bei heftigen Regengüssen lebhafte Besorgnis erregen müssen. Je näher die Wohnungen an diese Stellen heranrücken, umso entschiedener muss man auf die Abstellung eines Uebelstandes dringen, der in so greller Weise sich wohl in keiner grösseren Stadt Europa's wiederfindet.“*[191]

Die Erkenntnisse dieser Studie erregte die Aufmerksamkeit weiter Kreise der Bevölkerung, darunter Erzherzog Ludwig Joseph und die k.k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien.[192] Aus der 1916 veröffentlichten Biographie von Eduard Suess „Erinnerungen“ kann man entnehmen, dass Erzherzog Ludwig Joseph eine der ersten Persönlichkeiten war, die ein größeres Interesse an den Ergebnissen der Studie zeigten. Der Erzherzog lud Eduard Suess nach Schönbrunn ein, um herauszufinden, ob die Speisung der „Wasserkünste“ von Schönbrunn durch artesische Brunnen möglich sei. Von „größter Bedeutung“ war laut Suess von Beginn an die Mitwirkung der k.k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien und Professor Dr. Josef Skoda.[193] Die Gesellschaft der Ärzte setzte sich für die Hereinleitung des Trinkwassers aus den Hochquellen ein und unterstützte die Wasserversorgungs-Kommission, als es im Wiener Gemeinderat zu Meinungsverschiedenheit kam, ob Wasser aus den Hochquellen oder Grundwasser verwendet werden sollte.[194] Eduard

---

[190] *Cernajsek*, *Seidl*, Eduard Suess, der Begründer der modernen Geologie in Österreich, 7.
[191] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 322-323.
[192] *Cernajsek*, *Seidl*, Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 71.
[193] *Suess*, Eduard, Erinnerungen (Leipzig 1916), 151, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/17984,80_Suess_Erinnerungen.pdf (10.12.2023).
[194] *Donner*, Josef, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung (Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 74/75, Wien 1981/1982) 44, https://www.zobodat.at/biografien/Suess_Eduard_Hochquellenleitung_MittGeolGes_074_75_41-51.pdf (12.12.2022).

Suess wurde schließlich zu Beginn des Jahres 1863 von einer Anzahl einflussreicher Gemeinderäte dazu eingeladen, an einem Abend im Restaurant Streitberger in der Bäckerstraße, einen Vortrag über die Versorgung Wiens mit „gutem Wasser“ zu halten. Infolge dieses Vortrages wurde Suess am 18. März 1863 vom Bürgermeister Andreas Zelinka zu den Sitzungen der Wasser-Versorgungs-Kommission eingeladen.[195] In der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 10. April 1863 verkündete der Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka schließlich das Ergebnis der Wahlen des Wiener Gemeinderates und den Eintritt einer Reihe von Mitgliedern in den Gemeinderat, darunter auch Eduard Suess.[196] Suess schloss sich der von Cajetan Felder gegründeten Mittelpartei an, deren Mitglieder unter anderem liberale Vertreter wie Ignaz Kuranda, Eugen Megerle von Mühlfeld und Johann Nepomuk Berger waren.[197]

Wie eng die Person Eduard Suess bereits zu Lebzeiten mit dem Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung verbunden war, ist anhand zeitgenössischer Karikaturen ersichtlich. Stellvertretend für den Bekanntheitsgrad von Eduard Suess und seiner Leistungen im Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung kann Abbildung 5[198] herangezogen werden. Die Darstellung, welche den Namen „Eduard Suess“ trägt, wurde vom Karikaturisten Georges Lafosse angefertigt, durch Johann Tomassich ausgeführt und am 13. April 1873 auf dem Titelblatt der humoristisch-satirischen Wochenzeitung „Der Floh“ veröffentlicht.[199] Im Zentrum der Darstellung ist der Geologe und Politiker Eduard Suess in Ganzkörperansicht zu sehen. Besonders hervorzuheben ist die künstlerische Interpretation von Eduard Suess, dessen Kopf im Vergleich zum restlichen Körper überdimensional und dennoch naturalistisch im Halbprofil gezeichnet ist. Zur linken und rechten Seite von Eduard Suess, der umgeben von Wasser auf einer mit Schilfpflanzen bewachsenen „Insel“ steht, sieht man jeweils die Nymphe des Kaiserbrunnes (Zusätzlich zum Wasser der Stixensteinquelle wurde die Kaiserbrunnquelle für die Zuleitung zur 1. Wiener Hochquellenleitung ausgewählt) und den römischen Flussgott Danubius. Während Suess die Nymphe mit seinem linken Arm eng umschlingt, hält er mit seiner rechten Hand Danubius, der

---

[195] *Suess*, Erinnerungen, 151.
[196] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.04.1863), 625.
[197] *Mentschl*, Christoph, Über die Wissenschaften in die Politik. Aspekte aus dem politischen Leben von Eduard Suess. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“. Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon: Schriftenreihe: H.5, Wien 1999) 13-23, 14.
[198] Eduard Suess, 13. April 1873. In: Der Floh Jg. V., Nr.15 (13.04.1873) 97, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=flo&datum=1873&page=147&size=45&qid=CCE2FXP5YXSL2CSDDHMLHUIBGA2B5R (25.03.2025).
[199] *Lafosse*, Georges (Karikaturist), *Tomassich*, Johann (Ausführung), "EDUARD SUESS.", 1873, Wien Museum Inv.-Nr. W 6287, CC0, https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/499149/ (08.08.2022).

in Distanz zu Suess am Boden sitzt und sich mit einem Kamm die Haare bürstet, einen Spiegel vor das Gesicht. Das Kämmen der Haare deutet möglicherweise auf den Verschmutzungsgrad des Wassers der Donau hin. Neben den Personifikationen des Kaiserbrunnens und der Flusses Donau deuten weitere Darstellungen des Elementes Wasser auf die Donauregulierung (1866 bis 1875[200]) und das Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung (1861 bis 1873[201]) hin. Erstens befindet sich im Vordergrund der Szene, rechts von Danubius, eine am Boden liegende und offene Amphore, aus der Wasser fließt. Dieses Gefäß steht sinnbildlich für die Regulierung der Donau. Zweitens hält die Nymphe in ihrer rechten und linken Hand jeweils eine Karaffe und ein Glas, in welches sie Wasser einschenkt. Dieses Wasser stammt vermutlich aus der Kaiserbrunnquelle und steht stellvertretend für die neue Wasserversorgung der Stadt Wien durch die 1. Wiener Hochquellenleitung. Schließlich ist im Hintergrund des Abbildes ein von Bergen umgebenes Aquädukt der 1. Wiener Hochquellenleitung zu sehen.

Abb. 5: Eduard Suess mit der Nymphe des Kaiserbrunnes und Danubius, Titelblatt „Der Floh“, 13. April 1873

2.8 Initiierung einer neuen Wasserleitung

Nach den Neuwahlen und der Neubildung des 120-köpfigen Wiener Gemeinderates im Frühjahr 1861, die gemäß den Statuten der provisorischen Gemeindeordnung vom 6. März 1850 erfolgten[202], stand die Verbesserung der Wasserversorgung wieder im Fokus. In der Wiener Gemeinderatssitzung am 21. Mai 1861 stellte Gemeinderat Dr. Carl Stupper Antrag auf den Bau einer neuen „großartigen und zugleich billigen zweiten Wasserleitung“ aus der Gegend zwischen

[200] *Hohensinner*, *Hauer*, Neue Maßstäbe. Industrialisierung der Gewässerlandschaft 1830-1918, 92-96.
[201] Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 6-7, https://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/geschichte-wasserversorgung.pdf (08.08.2022).
[202] *Knauer*, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1962, 211. In: Verlag für Jugend und Volk (Hg.), Handbuch der Stadt Wien (Hg.) Jg. 77 (Wien 1963), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/1500673 (07.08.2022).

Hütteldorf und Mariabrunn.[203] Am 23. Juli 1861 beantragte das Stadtbauamt im Wiener Gemeinderat die Verlängerung des Saugkanals der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung um 100 Klafter. Die Beratung dieses Antrags wurde einer aus Mitgliedern der Sanitäts- und Bausektion gebildeten Kommission zugewiesen[204] und fand am 21. August 1861 statt.[205] Die Mitglieder des Wiener Gemeinderats diskutierten die Verlängerung des Saugkanals und die Anlage einer neuen Wasserleitung in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 27. August 1861. Die Mehrheit der Mitglieder stimmte für eine Verlängerung des Saugkanals der Kaiser Ferdinand-Wasserleitung um 50 Klafter und forderte angeregt vom Gemeinderat Freiherr Franz von Wertheim die rasche Veranlassung einer „großartigen" neuen Wasserversorgung.[206]

Der Wiener Gemeinderat beschloss am 3. Dezember 1861 auf Antrag des Gemeinderates Freiherr Franz von Wertheim, die Veröffentlichung einer Kundmachung in der Wiener Zeitung[207], mithilfe welcher Ingenieure für die Bauprojektleitung der neuen Wasserleitung gesucht werden sollten und die Bekanntmachung der Ausschreibung in den k.k. Consulaten in Paris und London. Die Frist für die Einreichung der Offerte wurde mit Ende April 1862 gesetzt. Die Offerte sollten an den Gemeinderat adressiert und dem Stadterweiterungs-Komitee vorgelegt werden. Infolgedessen wurden schließlich 12 Offerte eingebracht.[208] Nachträglich wurden am 10. September 1862 ein Offert von Sir John Lennie und Leon Lempart sowie am 30. September 1862 eine Denkschrift des Generalkriegskommissars Valentin von Streffleur dem Wiener Gemeinderat überreicht.[209]

Anlässlich der Kundmachung wurden folgende Offerte eingereicht:

- Die Bauunternehmer Grisell und Ducwra aus London bevorzugten aufgrund der Nähe zur Haupt- und Residenzstadt Wien den Fluss Donau als Wasserbezugsquelle. Die Stadt

---

[203] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.05.1861), 44.
[204] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 97.
[205] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (27.08.1861), 221.
[206] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 97.
[207] Kundmachung., 28. Dezember 1861. In: Wiener Zeitung Nr. 300 (28.12.1861) 4804, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18611228&seite=8&zoom=33 (25.03.2025).
[208] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, V.; WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.12.1861), 611.
[209] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 98.

Wien sollte täglich mit 1.000.000 Eimer Wasser[210], welches zweimal filtriert und über ein Hauptrohr in den Weingärten oberhalb Nussdorf in die Stadt geleitet wird, versorgt werden.[211] Das gesamte Projekt wurde mit einer insgesamten Bauzeit von 5 bis 6 Jahren und mit einem finanziellen Aufwand von 6.656.000 bis 7.552.000 Gulden veranschlagt.[212]

- C. Fischer aus Wien empfahl die Leitung des Flusses Traisen nach Wien und den Bau einer Wasserleitung entlang der Strecke St. Pölten bis zur Schmelz. Der Fluss läge hoch genug, um die Stadt Wien allein durch das natürliche Gefälle mit täglich 1.200.000 Eimern Wasser[213] zu versorgen. Für den Bau der Wasserleitung plante Fischer eine Bauzeit von drei Jahren und veranschlagte Kosten in Höhe von 6.420.822 Gulden.
- Albert Mayer, Ingenieur der Westbahn, schlug vor, den Fluss Traisen oberhalb von St. Pölten abzuleiten und mittels eines Kanals entlang der Ortschaften Schildberg, Sieghardsberg und Sieghardskirchen, Greifenstein, Klosterneuburg, Nußdorf und Dornbach bis zu einem Reservoir der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung auf der Schmelz zu führen.[214] Die Anlage des Kanals würde Mayer zufolge 9 bis 10 Millionen Gulden kosten.[215]
- Die Wiener Ingenieure August Fölsch und Carl Hornbostel präferierten die Zuleitung des Wassers der Fischa-Dagnitz mithilfe eines gemauerten Aquäduktes und Reservoir nach Wien. Während das Aquädukt täglich 1.500.000 Eimern Wasser nach Wien leiten sollte, wurde für das Reservoir eine Menge von 100.000 Eimer Wasser täglich berechnet.[216] Die Kosten der Bauarbeiten wurden mit insgesamt 8.272.000 Gulden veranschlagt. Für die Lösung der Wasserrechtsfrage und der Grunderwerb sei die Commune Wien zuständig.[217]

---

[210] Der „Eimer“ wurde in Niederösterreich, die Haupt- und Residenzstadt Wien miteingeschlossen, bis zur Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems am 23. Juli 1871 (wirksam ab 1. Jänner 1876) als Flüssigkeitsmaß verwendet. Die Größe des Maßes „Eimer“ betrug nach dem Jahr 1761 56,6 Liter Wasser. Die Maßangabe „Wiener Eimer“ beträgt 40 Maß, umgerechnet 0,56589 Hektoliter. Ein „Wiener Maß“ beträgt 1,414724 Liter und ein Liter sind umgerechnet 0,7068515 Wiener Maß. Demnach sind 1 Million Eimer Wasser 5.658,90Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Rudolf, Münze und Geld, 113-116.
[211] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 99.
[212] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 100.
[213] 1.200. 000 Eimer Wasser sind umgerechnet 6.790,68 Liter Wasser. Siehe: Geyer, Münze und Geld, 113-116.
[214] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 100.
[215] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 101.
[216] 1.500.000 und 100.000 Eimer Wasser sind umgerechnet jeweils 8.488,35 und 565, 89 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116.
[217] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 101.

- „Der Anonymus“ skizzierte unter dem Motto „Es ist alles möglich“ die Nutzung des Wassers der unterirdischen Quellen der Wiener-Neustädter Ebene mittels einer sechs Meilen langen Rohrleitung und die Gewinnung von Nutz- und Trinkwasser durch den Fluss Fischa-Dagnitz. Der Verfasser favorisiert die zweite Option, da durch die Abgabe von täglich 2.000.000 Eimern Wasser[218] des Flusses Pitten an den Wiener Neustädter Kanal eine Einlösung der industriellen Wasserwerke möglich wäre. Die Baukosten von Option 1 und 2 würden sich jeweils auf einen Betrag von 3.024.000 bzw. 2.706.000 Gulden belaufen.
- Ein Ingenieur aus London, S. C. Homersham, plante an einem eine Meile von der Stadt Wien entfernt gelegenen Ort Brunnenbohrungen vorzunehmen. Diese sollten täglich 400.000 Eimer[219]„gutes“ und „frisches“ Quellwasser liefern. Homersham orientierte sich hierbei an den Arbeitsmethoden der „Plumstead Woolwich-Charlton Pure Water Company“, in der er als Ingenieur tätig war.[220]
- Der Wiener Bürger und Schneidermeister, Thaddäus Haßmann, empfahl die Gewinnung von Wasser durch unbenützte Quellen, die er in der Nähe von Wien entdeckt hätte.[221]
- Ein Ingenieur in Zeltweg namens B.W. Croker, erklärte, dass die zur Verfügung gestellten Karten und Informationen, nicht ausreichend seien, um ohne weitere Vorarbeiten und Ortsstudien ein ausführbares Projekt zu entwerfen.[222]
- Die Pariser Ingenieure H.C. Réné, Nadault de Buffon und G. Sagey stellten sich für die Errichtung einer Wasserleitung für die Gemeinde Wien zur Verfügung, baten aber um die Übermittlung von Plänen und weiteren Informationen.[223]
- Der Fabrikant G. Sigl erklärte sich bereit, Erhebungen durchzuführen, die für eine rasche Projektentwicklung erforderlich sind.[224]
- Sir John Rennie und Leon Lempart aus London hatten am 10. September 1862 dem Wiener Gemeinderat ein Projekt übermittelt, in welchem sie die Hereinleitung des Flusses Fischa-Dagnitz befürworteten. Dem Schriftstück wurden ein Gutachten über die wichtigsten Daten der Unternehmung vom 4. September 1862, ein Verzeichnis der wichtigsten Werke von Sir Rennie sowie ein Begleitschreiben mit dem Projektplan und

---

[218] 2, 000 000 Eimer Wasser sind umgerechnet 11. 317,8 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116.
[219] 400.000 Eimer Wasser sind umgerechnet ca. 2.263,56 Liter Wasser. Siehe: Geyer, Münze und Geld, 113-116.
[220] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 103.
[221] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.
[222] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.
[223] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.
[224] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.

einem Kostenvorschlag für die Durchführung des Projektes vom 10. September 1862 beigelegt.[225]

- Darüber hinaus stellte das Stadtbauamt den Antrag, dass das Wasser des Flusses Pitten entlang der Strecke Erlach bis Neudörfl in einen „Werkbach“ zu schleusen sowie das Wasser in den Wiener Neustädter Kanal und die Gewässer der Fischa-Dagnitz zu leiten. Folglich könnten die Wiener und Wienerinnen das Trinkwasser der Fischa-Dagnitz konsumieren, ohne dadurch die Industrie zu beeinträchtigen. Somit müsse man die Werkbesitzer nicht finanziell entschädigen.[226]
- Der Generalkriegskommissar Valentin von Streffleur reichte 1859 ebenfalls einen Projektvorschlag ein, in welchem er die Vorzüge des Wassers der Fischa-Dagnitz aufzählte. Streffleur plante darüber hinaus die Leitung der sogenannten „Neustädter Fischa“ über Ebendorf und Pottendorf in die Fischa-Dagnitz. Dadurch sollte die Entschädigung der Fisch-Dagnitz-Werke auf vier Standorte in Haschendorf und Siegersdorf beschränkt bleiben.[227]

Die eingereichten Offerte wurden durch die Stadterweiterungs-Kommission geprüft und die Ergebnisse dieser Bewertung schließlich in einem Bericht, in dem die geeigneten Wasserbezugsquellen erörtert wurden, zusammengefasst.[228] Von den genannten Gewässern favorisierte die Kommission die Quellen des Steinfeldes nahe Wiener Neustadt, da aus diesen ein „vorzügliches Trinkwasser“ gewonnen werden könne.[229] Gemeinderat August Zang stellte in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 11. November 1862 im Namen der Stadterweiterungs-Kommission den Antrag, dass der Bedarf der Bevölkerung nur mit dem „besten erreichbaren“ Quellwasser zu stillen sei und zunächst das Quellengebiet des Steinfeldes untersucht werden solle. Des Weiteren forderte Zang die Durchführung der erforderlichen Erhebungen durch eine hierfür eigens gebildete, aus sieben Personen bestehende Kommission. Der Bau der neuen Wasserleitung sollte auf Kosten der Kommune ausgeführt werden.[230]

---

[225] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.
[226] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 105.
[227] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 107;
Streffleur, Eine Lösung der Wiener Wasserfrage (Wien 1859) 6-12, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2597175 (20.11.2022).
[228] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 107.
[229] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 110.
[230] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 111.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderats am 14. November 1862 wurde schließlich die Bildung einer eigenständigen, für die zukünftige Wasserversorgung zuständigen Kommission beschlossen. Die neue Kommission, die aus 12 Mitgliedern des Gemeinderats bestehen sollte, wurde mit der Leitung aller für den Bau einer bestmöglichen Wasserversorgung notwendigen Erhebungen und Vorarbeiten, die mit Hilfe von Fachkräften durchzuführen seien, beauftragt.[231] Durch den Gemeinderatsbeschluss am 9. Dezember 1862 wurden mittels einer Nachwahl folgende Mitglieder des Wiener Gemeinderats in die Wasserversorgungs-Kommission gewählt:

Ludwig Förster (Professor und Architekt), Leopold Schuch (Realitätenbesitzer), Dr. Cajetan Felder (Hof- und Gerichtsadvocat), Leopold Jordan (Ingenieur), August Zang (Zeitungsherausgeber)[232], Dr. Johann Natterer (Arzt, Chemiker, Physiker)[233], Med. Dr. Josef Klucky, Franz Freiherr von Wertheim (Fabrikbesitzer), Heinrich von Fellner (k.k. Regierungsrat), Dr. Wenzel Sedlitzky (Apotheker) und Dr. Ferdinand Hessler (Professor der Physik), Franz Neumann (Architekt)[234]. Infolge des Todes von Ludwig Förster und dem Austritt von August Zang aus dem Wiener Gemeinderat wurden in den Sitzungen am 26. Juni 1863 und 9. Oktober 1863 die Gemeinderäte Eduard Suess (Professor der Geologie) und Dr. Eduard Kopp (Hof- und Gerichtsadvocat) in die Wasserversorgungs-Kommission gewählt. Die Kommission wurde auf Beschluss der Sitzung am 31. Juli 1863 um die folgenden Mitglieder erweitert: Johann Heinrich Steudel (Realitätenbesitzer), Josef Klemm (Buchhändler) und Achilles v. Melingo (Realitätenbesitzer). Die erste Sitzung der neugebildeten Kommission fand schließlich am 15. Jänner 1863 statt.[235]

Insgesamt wurden 56 Projekte für die neue Wasserversorgung vorgestellt.[236] Die Wasserversorgungs-Kommission war für die Prüfung dieser Projekte zuständig und erhielt am 6. Februar 1863 von Sr. Exzellenz, dem Statthalter, eine Genehmigung zur Durchführung der Erhebungen, Messungen und „Tracierungen“ der geeigneten Quellgebiete. Die Bewilligung wurde am 3.

---

[231] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VI.
[232] Zang. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 686-687, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116261?query=Zang (25.03.2025).
[233] Med. Dr. Johann Natterer heiratete am 1. Juli 1851 Sidonie Strauß, eine Tochter von Aloisia Strauß und Dr. Franz Strauß (k.k. Polizei-Bezirksarztes in der Leopoldstadt). Die Schwestern von Sidonie Strauß, Aloisia Strauß und Hermine Strauß, ehelichten jeweils den Geologen Max Hörnes (Kustos des Hofmineralienkabinetts) und den Geologen sowie Politiker Eduard Suess. Siehe: Johann Natterer (Sohn), 19.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann_Natterer_(Sohn) (02.11.2025).
[234] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VII.; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.
[235] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VII.; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.
[236] *Cernajsek*, *Seidl*, (Hgg.), Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 72.

Februar 1864 um ein Jahr verlängert.[237] Aus dem „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“ kann man entnehmen, dass für die Vorerhebungen folgende Experten herbeigezogen wurden: Herr Professor Dr. Schneider (chemische Analysen), Herr Professor Dr. Wedl (mikroskopische Untersuchungen), Herr Dr. Vogel (mikroskopische Untersuchen des Donauwassers), Herr Dr. Jelinek (Daten des atmosphärischen Niederschlags, Vorstand der k.k. meteorologischen Centralanstalt), Civil-Ingenieur Carl Junker (Leiter des Untersuchungsgebietes Wiener Neustadt), k.k. Ingenieur Herr Lissek und Herr Koleit (Leitung im Traisengebiet und dem Wienerwald, Oberingenieur der k.k. Siebenbürgischen Landesbaudirektion) sowie Herr Carl Gabriel (Verteilung des Wassers im Stadtgebiet, Stadtbauamtsingenieur).[238] Für den geologischen und hydrographischen Teil der Studie und die Hauptredaktion des Berichtes war Eduard Suess zuständig.[239]

Carl Junker stellte auf Basis der durchgeführten Studien folgendes Projekt für die neue Wasserversorgung der Stadt Wien vor. Er empfahl die Versorgung der Haupt- und Residenzstadt durch eine Wasserleitung, deren Wasser aus dem Kaiserbrunnen bei Reichenau, der Quellen beim Schloss Stixenstein und der Altaquelle bei Pitten entnommen werden solle Die Verwendung von Pumpen sei aufgrund des natürlichen Gefälles der Bezugsquellen nicht vorgesehen. Während das Wasser der Quellen in Stixenstein und die Kaiserbrunnquelle über Rohre und Leitungskanäle nach Ternitz transportiert und dort vereinigt werden sollte, plante man die Altaquelle über einen Kanal nach Weikersdorf in ein Sammelbecken zu leiten.[240] Von Weikersdorf aus sollte das Wasser über ein Hauptrohr und ein Aquädukt nach Wien auf den Rosenhügel bei Speising geleitet werden.[241]

Das Projekt der Wasserversorgungs-Kommission wurde den Gemeinderäten in Form von gedruckten Schlussanträgen in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 8. Juli 1864 überreicht.[242] Die Schlussanträge wurden im Wiener Gemeinderat erstmals am 12. Juli 1864 diskutiert. Die Abstimmung wurde jedoch aufgrund der mangelhaften Untersuchungsergebnisse vertagt und sollte erst nach einer umfassenderen Studie der Wasserbezugsquellen, der Abgabe von

---

[237] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VII-VIII.
[238] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VIII-IX.
[239] *Suess*, Erinnerungen, 154.
[240] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 264.
[241] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 265.
[242] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (08.07.1864), 1496.

vergleichenden und kritischen Gutachten durch Fachleute sowie der Einholung eines „juridischen Gutachtens“ wieder aufgenommen werden.[243] Infolge dieser Sitzung wurden Franz Khunn (Obmann der Finanzsektion des Gemeinderats, ab 1863 Mitglied der Mittelpartei des Wiener Gemeinderates)[244], Eduard Hütter (Kaufmann, ab 1861 Mitglied des Wiener Gemeinderates)[245], Eduard Uhl (Privatier, ab 1861 Mitglied des Wiener Gemeinderates, 1882 bis 1889 Bürgermeister der Stadt Wien)[246], Wilhelm Groß (Stadtbaumeister), August von Sicardsburg (Architekt) und Johann Hönig (Professor am polytechnischen Institut) zur Teilnahme an den Arbeiten der Wasserversorgungs-Kommission eingeladen.[247] Der Wiener Gemeinderat genehmigte der Wasserversorgungs-Kommission auf Antrag von Heinrich Fellner[248] am 5. August 1864 einen Kredit von 100.000 Gulden[249] für die Ausarbeitung des Projektes.[250] Die Debatte der Schlussanträge wurde in den Sitzungen am 1. Juni 1866[251] und 18. Juni 1866[252] weitergeführt. Der Gemeinderat bewilligte schließlich in der Sitzung am 19. Juni 1866 den Projektantrag der Wasserversorgungs-Kommission.[253]

Für die Begleitung der baulichen Ausführung entschied sich die Wasserversorgungs-Kommission im Sinne einer effizienten Arbeitsweise für die Bildung von zwei Oberingenieurs-Abteilungen. Während die erste Oberingenieurs-Abteilung für die Leitung von den Quellen bis zu deren Einmündung am Rosenhügel zuständig war, wurde die zweite Oberingenieursabteilung

---

[243] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1518.
[244] Khunn Franz, 497, In: Czeike, Felix, Bd. 3 (Wien 1994); *Czeike*, Felix, Cajetan Felder. Erinnerungen eines Wiener Bürgermeisters (1964 Wien) 151-152.
[245] Hütter, Eduard, 295, In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien Bd. 3 (Wien 1994).
[246] Uhl Eduard, 498-499, In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien Bd. 5 (Wien 1997).; *Czeike*, Cajetan Felder. Erinnerungen eines Wiener Bürgermeisters, 135.
[247] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 140.
[248] *Knauer*, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Gliederung nach Parteien. In: Verein für Geschichte der Stadt Wien (Hg.), Wiener Geschichtsblätter 19 (1964) 366-377, 368, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=maw&qid=JC5BYU1CL4BO25A2QZ8ZU8RYW8QOO9&datum=1964&page=126&size=45 (14.08.2022).
[249] Der Historische Währungsrechner der Oesterreichischen Nationalbank vergleicht den Preis eines Gemenges von Gütern und Dienstleistungen, dem sogenannten „Warenkorb“ im Ausgangsjahr mit dem aktuellen Jahr. Der Währungsrechner basiert auf einem Verbraucherpreisindex und ermöglicht den Vergleich historischer Währungen mit dem ungefähren heutigen Gegenwert. Laut dem Historischen Währungsrechner entsprechen100.00 Gulden ö. W. des Jahres 1864 im Jahr 2025 ungefähr 1.564.757 Euro. Siehe: https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/ (24.03.2025).
[250]WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.08.1864), 1729.
[251] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.06.1866), 1340.
[252] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (18.06.1866), 1571.
[253] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.06.1866), 1611-1616.

mit der Herstellung der Reservoire und des Rohrnetzes beauftragt. Im Rahmen der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 4. August 1864 wurden die Civil-Ingenieure Carl Junker und Carl Gabriel (Ingenieur des Stadtbauamtes) jeweils zu leitenden Ober-Ingenieuren der I. und II. Oberingenieursabteilung ernannt und traten ihren Dienst am 1. September 1864 an. Die Sektions-Ingenieure, Assistenten, „Eleven“ und „Geometer“ der Oberingenieursabteilungen, wurden durch Berufungen und Konkursausschreibungen rekrutiert.[254] Die Ingenieure Gustav Freiherr von Seenuß, Alois Lahoda und Josef Schurz sowie Georg Wagner, Johann Boskowitz und Otto Wertheim wurden jeweils zu Sektions-Ingenieuren der I. und II. Abteilung ernannt.[255] Die Arbeiten der I. Abteilung wurden in folgende Sektionen unterteilt: 1. die Arbeiten im Quellgebiet und 2. die Quellgebiete bis Baden und 3. die Strecke von Baden bis zum Rosenhügel.[256] In den Jahren 1864 und 1865 war die erste Sektion unter Leitung des Freiherrn von Seenuß für die Terrainaufnahmen an den Quellen, die Ausmittlung der Linie für den Altabach sowie die Leitung des Kaiserbrunnens und der Stixensteinquelle in das Sammelbecken der drei Quellen in Weikersdorf und nach Ternitz zuständig. Alois Lahoda leitete im Zeitraum 1864 bis 1865 die Projektierung des Talüberganges bei Baden und die „Tracierung“ der Hauptleitung vom Sammelbecken bei Weikersdorf bis Baden, die in den Aufgabenbereich der zweiten Sektion fielen. Die dritte Sektion, deren Leitung Josef Schurz innehatte, wurde hingegen mit der Ermittlung der Leitungslinie von Baden bis Rosenhügel, der Aufnahme der Schichtpläne von Baden bis Mödling und dem Talübergang bei Baden bis Mödling beauftragt.[257]

Die Arbeitsweise der Wasserversorgungs-Kommission soll im Anschluss anhand des Sitzungsprotokolls der Wasserversorgungs-Kommission am 7. Juli 1864[258] näher beleuchtet werden. Dieses Protokoll gibt den Leser_Innen einen guten Einblick in die Aufgabenbereiche der Kommission und ist aufgrund der Vorbereitung der Schlussanträge für die Gemeinderatssitzung am 12 Juli 1864[259] von besonderer Relevanz.

Den Vorsitz bei der Sitzung übernahm Cajetan Felder, der nach dem Austritt des Gemeinderates August Zang aus dem Wiener Gemeinderat am 21. Oktober 1863 dessen Funktion eines Obmanns übernahm. Die Funktion des Schriftführers hatte Dr. Wenzel Sedlitzky inne, der in der

---

[254] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 140-141.
[255] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 141.
[256] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 141.
[257] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit,141.
[258] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (07.07.1864), 1-7.
[259] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1-57.

ersten Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 15. Jänner 1863 zum Schriftführer ernannt wurde. Dr. Ferdinand Hessler wurde in derselben Sitzung zum Obmann-Stellvertreter von Dr. Cajetan Felder ernannt.[260]

An der Sitzung nahmen folgende Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission teil: Eduard Suess, Dr. Wenzel Sedlitzky, Dr. Johann Hönig, Dr. Johann Natterer, Dr. Ferdinand Hessler[261], Dr. Eduard Kopp, Franz Neumann, Heinrich von Fellner, August Sicard von Sicardsburg[262], Leopold Jordan, Eduard Uhl, Franz Freiherr von Wertheim, Josef Klemm, Achilles von Melingo, Johann Heinrich Steudel und Wilhelm Groß.[263] Die Anzahl der Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission und die Frage, ob immer dieselben Kommissionsmitglieder an den Versammlungen teilnahmen, kann nur nach einer ausführlichen Sichtung der Sitzungsprotokolle der Wasserversorgungs-Kommission beantwortet werden und bleibt daher offen.

Erwähnenswert ist, dass die Kommission in ihren Sitzungen häufig Themen aufgriff, die bereits in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates besprochen wurden und in den Aufgabenbereich der Wasserversorgungs-Kommission fielen. Zu diesen zählten unter anderem die Besprechung der im Zuge des Wettbewerbs für die neue Wasserleitung der Stadt Wien eingereichten Projektvorschläge, die Berichterstattung diverse Zuschriften von Experten im Bereich der Wasserbauten und die Vorbereitung der Anträge der Wasserversorgungs-Kommission für die Antragstellung im Plenum des Wiener Gemeinderates.[264] Folgende Tagesordnungspunkte vom 7. und 11. Juli 1864 veranschaulichen die Arbeitsweise der Wasserversorgungs-Kommission:

- Franz Neumann berichtet über eine Zuschrift des Wettbewerbsteilnehmers Thaddäus Haßmann bezüglich der Erledigung seines Projektes. Die Kommission beschloss für die Überprüfung des Projektantrages weitere Informationen über die von Haßmann entdeckten, der Kommission noch unbekannten, Wassergebiete einzuholen. Sie lud den Briefschreiber daher zu einer privaten Unterredung mit Eduard Suess am 8. Juli 1864 ein.[265] Der Inhalt dieses Gespräches geht aus den Protokollen leider nicht hervor.

---

[260] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 114.
[261] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 114.
[262] Sicard. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien1997) 212, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115786?query=von%20Sicardsburg (20.03.2025).
[263] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113-114, 192.
[264] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VI-VII.
[265] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (07.07.1864), 1.

- Des Weiteren teilte Eduard Suess den Anwesenden mit, dass ein gewisser Herr Salzmann für den ihm übermittelten Bericht der Wasserversorgungs-Kommission ein Dankschreiben geschickt hätte. Die Mitteilung wurde von den Anwesenden zur Kenntnis genommen. Hintergrund dieser Zuschrift ist, dass die Wasserversorgungs-Kommission interessierten Experten der Wasserversorgung den 1864 veröffentlichten Bericht der Wasserversorgungs-Kommission[266] schickte.[267] Die Wasserversorgungs-Kommission erhielt eine Zuschrift von Herrn Salzmann hinsichtlich der Wasserleitung der Südbahn, die am 11. Juni 1864 thematisiert wurde. Demnach kann man davon ausgehen, dass dieser über Wissen im Bereich der Wasserversorgung verfügte und wohl zum Expertenkreis gehörte.[268]
- Schließlich referierte Eduard Suess die Fassung der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission, welche dem Plenum des Gemeinderats vorgetragen werden sollten. Die Kommissionsmitglieder beschlossen nach intensiver Debatte folgende Schlussanträge:

„Auf Grund der im Bericht der W.V. Comm vom May 1864 niedergelegten Erhebungen und approximitiven Kostenvoranschlägen, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Gesellschaft der Aerzte vom 14 Juni 1864 und mit dem am 6 Juli l. J., entgegengenommenen Berichtes ausgezeichneter externe Fachmänner erkennt der Gemeinderath der Stadt Wien:

„Es ist eine ersprießliche Versorgung der Stadt Wien mit Wasser nur durch eine Vereinigung der Quellen vom Kaiserbrunnen von Stixenstein und der Alta bey Brun zu erzielen. Er beschließt daher: „die Vereinigung und Hereinleitung dieser Quellen ist mit aller Kraft anzustreben und baldmöglichst durchzuführen. Zur Durchführung dieses Beschlusses ist eine Commission von 15 Mitgliedern 8 Tage nach Abnahme aus dem Plenum zu wählen. Bis zur Constituierung dieser Commision ist die dermahlen bestehende Commission beauftragt, alle in dieser Angelegenheit weiters nöthigen Schritte einzuleiten wie die die noch ausstehenden Vorschläge für Honorirung der früheren Projectanten zu erstatten hat. Die Erstattung der Anträge ist für die Plenar-Versammlung des Gemeinderathes am Dienstag, den 12.

---

[266] Selbstverlag des Gemeinderathes (Hg.), *Junker*, Carl, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien (Wien 1864), https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10807426_00012.html?zoom=0.8500000000000003 (11.12.2022).
[267] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (07.07.1864), 2.
[268] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864. WVCP (11. 07.1864), 6-7.

Juli 1864 als dringlich auf die Tagesordnung zu setzen, und die Drucklegung der Schlussanträge zu veranlassen.“ [269]

Eduard Suess trug die Schlussanträge am 12. Juli 1864 im Wiener Gemeinderat vor.[270] Ein Teil der Anträge wurden mehrheitlich angenommen.[271] Der Antrag, dass zur Durchführung dieses Beschlusses eine Kommission von 15 Mitgliedern 8 Tage nach Abnahme aus dem Plenum zu wählen sei und bis zur Bildung dieser Kommission die bestehende Kommission damit beauftragt ist, in dieser Angelegenheit die erforderlichen Schritte wie die die etwas die ausstehenden Vorschläge für Entschädigung der früheren Wettbewerbsteilnehmer einzuleiten, wurde jedoch abgelehnt.[272]

Gemeinderat Khunn stellte in der Sitzung folgenden Gegenantrag, der bewilligt wurde:

> *„Der Gemeinderath wolle die bestehende Wasserversorgungs-Kommission auffordern, ihr Mandat fortzuführen und so lange zu behalten, bis die ganzen Arbeiten durchgeführt sind.“*[273]

Die Expertise der Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission, darunter Ingenieure, Mediziner, Stadtplaner und Geologen, war notwendig, um dem Großprojekt ein wissenschaftliches Fundament zu geben sowie das Projekt der Öffentlichkeit und dem Steuerzahler gegenüber zu begründen und zu realisieren. Die Experten standen abseits der Politik und boten als vermittelnde Mitarbeiter ihre Hilfe bei Projekten an, bei denen es viele miteinander konkurrierende Interessensgruppen gab.[274] Die Mitarbeit dieser Experten sollte sich, wie in der Folge noch ersichtlich wird, positiv auf die in der von Interessenskonflikten und Konkurrenzkämpfen geprägten Projektierungsphase auswirken.

---

[269] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.07.1864), 3-6.
[270] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1521-1531.
[271] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1568-1569,
[272] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1570-1571.
[273] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1571.
[274] *Brüggemeier*, im Bauch der Stadt, 159-160.

3 Eduard Suess - ein Leben im Dienst von Wissenschaft und Politik

Der Paläontologe, Geologe und Politiker Eduard Suess ist heute vor allem aufgrund seiner paläontologischen Studien[275], seiner Studien zur Entstehung der Alpen[276] und seinen Arbeiten zur Geologie der Stadt Wien[277] bekannt. Letztere bildete eine wichtige Basis für die Vorerhebungen der 1. Wiener Hochquellenleitung, in deren Planung Eduard Suess maßgeblich involviert war. Sein Spätwerk „Das Antlitz der Erde"[278] machte ihn zu einem weltbekannten Erdwissenschaftler.

Eduard Suess wurde am 20. August 1831 als Sohn von Adolph Suess und dessen Ehefrau Eleonore Suess in London geboren und übersiedelte im Jahr 1934 mit seiner Familie nach Prag. Er schloss seine Ausbildung im Akademischen Gymnasium 1846 ab und begann im Anschluss ein Studium am Polytechnischen Institut[279] in Wien. Suess, der durch seine Erziehung einen kosmopolitischen Hintergrund (er sprach neben Deutsch auch Englisch, Französisch und Tschechisch) hatte, hielt sich trotz seines Deutschtums österreichischer Prägung vom Nationalismus

---

[275] Zu seinen bekanntesten Paläontologischen Studien gehört der 1853 im Sitzungsbericht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe veröffentlichte Artikel „Über die Brachiopoden der Kössener Schichten". Siehe: *Suess*, Eduard, Über die Brachiopoden der Kössener Schichten, (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe 10, Wien 1853) 283-287, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/P.S.476,80.010_283-287_Suess.pdf (30.09.2023).

[276] *Suess*, Eduard, Die Entstehung der Alpen (Wien 1875), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ14157860X (14.03.2023).

[277] *Suess,* Eduard, Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben (Wien 1862), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ255733906 (14.03.2023).

[278] *Suess*, Eduard, Das Antlitz der Erde:1 (Wien/Prag/Leipzig 1885).
Suess, Eduard, Das Antlitz der Erde: 2 (Wien/Prag/Leipzig 1888), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/29108,80.2_Das_Antlitz_der_Erde_2.pdf (13.10.2023);
Suess, Eduard, Das Antlitz der Erde: 3,1. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1901), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-1.pdf (13.10.2023);
Suess; Eduard, Das Antlitz der Erde:3,2. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1909), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-2.pdf (13.10.2023).

[279] Erste Projektpläne für ein polytechnisches Institut (heutige Technische Universität), dessen Bildungsauftrag ursprünglich die Fabrikinspektionen sowie Unterrichts- und Informationstätigkeiten waren, wurden 1803 durch die Niederösterreichische Landesregierung eingereicht. Johann Josef Prechtl wurde 1813 nach Bereitstellung der finanziellen Mittel mit der Suche nach einem hierfür geeigneten Gebäude beauftragt. Die ersten Vorlesungen des Polytechnischen Instituts fanden am 1. November 1815 an der Universität Wien und der Theresianischen Akademie statt. Am heutigen Standort der Technischen Universität im vierten Wiener Gemeindebezirk befanden sich die ehemaligen Losyschen Gründen des Bankiers Sina, die am 6. November 1815 für das Polytechnische Institut erworben wurden. Siehe: Technische Universität, 06.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Technische_Universit%c3%a4t (30.09.2023).

fern und pflegte freundschaftliche Kontakte zu Nichtdeutschen, wie z.B. zur tschechischen Minderheit in der Monarchie.[280]

3.1 Eduard Suess als politischer Akteur

Eduard Suess war bereits in jungen Jahren politisch interessiert und schloss sich im Zuge der Revolution von 1848 der „Akademischen Legion“ an[281]. Er wurde trotz seiner Jugend Mitglied des sogenannten „Sicherheitsausschusses“, der innerhalb der „Akademischen Legion“ eine Sonderstellung innehatte.[282]

Die Episode in der „Akademischen Legion“ dürfte angesichts der intensiven Thematisierung dieser Lebensphase in dessen Biographie eine äußerst prägende Zeit im Leben von Eduard Suess gewesen sein. Die Bildung der „Akademischen Legion“, welche neben der „Bürgergarde“ und der uniformierten „Nationalgarde“ existierte, erfolgte in den Märztagen 1848. Laut Suess bestand die Legion aus fünf Korps, die nach den weltlichen Fakultäten der Universität, dem Polytechnikum und der Akademie der bildenden Künste sowie nach Jahrgängen organisiert war.[283] Dem Studentenkomitee standen zwei gewählte Vertreter vor, die aus jeder Kompagnie berufen wurden. Darunter auch Eduard Suess, der als Vertreter seiner Kompagnie (Z. III) zur Wahl entsendet wurde. Die Sitzungen des Komitees fanden im zweiten Stockwerk des Gebäudes der Aula in einem Hörsaal statt. Weitere Komiteemitglieder waren die späteren Minister Julius Glaser und Josef Unger sowie Maximilian (Miksa) Falk, Redakteur des Pester Zeitung und der spätere Abgeordnete Carl Hoffer.[284] Der Sicherheitsausschuss wurde zwölf Tage nach der Flucht der Regierung nach Innsbruck und des Kaisers Rückkehr nach Wien am 12. August 1848, am 24. August 1848 aufgelöst.[285] Eine schwere, ihn ans Bett fesselnde Krankheit, hielt Eduard Suess davon ab, die Oktoberstürme des Jahres 1848 mitzumachen.[286] Suess übersiedelte

---

[280] *Hamann*, Günther, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 80. In: Hamann, Günther (Hg.), Eduard Suess zum Gedenken (20.VIII. 1831-26.IV.1914) (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte 422, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, H. 41, Wien 1983), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Veroeff_Komm_Gesch_041.pdf (13.10.2023).
[281] *Seidl*, Johannes, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17-18, 17. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Seidl*, Johannes, *Biedermann*, Alexander, *Hofmann*, Thomas, Eduard Suess. Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenleitung. Katalog zur Ausstellung anlässlich des Internationen Jahres des Süßwassers und des 130-Jahr-Jubiläums der 1. Wiener Hochquellenleitung in der „Alten Schieberkammer“ in Wien 15., Meiselstraße 20. 13. bis 23. Oktober 2003, (Wien 2003).
[282] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 80.
[283] *Suess*, Erinnerungen, 31.
[284] *Suess*, Erinnerungen, 32.
[285] *Suess*, Erinnerungen, 64.
[286] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 80.

am 10. Oktober 1848, angesichts der sich verschlechternden politischen Lage, mit seiner Familie (außer seinem Vater und dem jüngeren Bruder Friedrich) nach Prag, wo er sein Studium am dortigen Polytechnikum fortsetzte.[287]

Die politische Laufbahn von Eduard Suess ist von zahlreichen politischen Ämtern, zunächst im Wiener Gemeinderat, später im Niederösterreichischen Landtag und im Österreichischen Reichsrat gekennzeichnet. Die Schwerpunkte seines politischen Wirkens bildeten die Wasserversorgung der Stadt Wien (1. Wiener Hochquellenleitung), der Wasserbau (unter anderem die Donauregulierung) und die Bildung (Volksschule, Gymnasium, Universität und universitäres Umfeld). Eduard Suess war ein Ausnahmepolitiker, der die hochaktuellen Erkenntnisse seiner wissenschaftlichen Studien mithilfe wegweisender politischer Initiativen zum Wohle seiner Mitmenschen und auch der zukünftigen Generationen einzusetzen wusste.[288] Besondere Erwähnung verdient hier die von Eduard Suess im Mai 1862 veröffentlichte Studie „Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie“[289], die auf seinen seit 1858 durchgeführten Vorstudien des durch die Stadterweiterung und die Schleifung der Basteien offengelegten Untergrundes basierte und insbesondere die Wasserversorgung der Großstadt Wien im Auge hatte.[290]

3.2 Wirken im Wiener Gemeinderat

Das Werk „Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie“ war eine wissenschaftliche Sensation und wurde sogar in der Wiener Gemeinderatssitzung am 10. April 1863[291] lobend erwähnt.[292] Es sei dahingestellt, ob der Umstand, dass die Publikationen in die sogenannte „Konkordatszeit“[293] fiel, in welcher die Naturwissenschaften als religionsfeindlich angesehen

---

[287] *Seidl*, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17; *Suess*, Erinnerungen, 66.
[288] *Obrucev*, Vladimir A. Zotina, M., Eduard Sueß 1937, aus dem Russischen übersetzt von Barbara Steininger, herausgegeben von Tillfried Cernajsek, Johannes Seidl (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63, Wien 2009) 6, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/BR0063_001_A.pdf (13.10.2023).
[289] *Suess,* Erinnerungen, 150.
[290] *Suess*, Erinnerungen, 147-149.
[291] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.04.1863), 628.
[292] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 83.
[293] Unter dem „Konkordat“ versteht man den Vertrag zwischen der päpstlichen Kurie und dem Staat für die Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Land. Relevant für den Untersuchungszeitraum ist das Konkordat von 1855, mithilfe welchem Franz Joseph I. der katholischen Kirche bedeutenden Einfluss auf Unterricht und Eheschließungen sicherte. Das „Konkordat“ wurde 1870 nach der Verkündigung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas gekündigt. Siehe: Konkordat. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 569,

wurden, zu seiner raschen öffentlichen Bekanntheit beitrug.[294] Infolgedessen wurde Eduard Suess im März 1863 durch den Wiener Gemeinderat zu einem Vortrag seiner Studie ins Restaurant Streitbergers in der Bäckerstraße eingeladen[295] und aufgrund seiner Expertise im Jahr 1863[296] in den Wiener Gemeinderat gewählt.[297] Sein politisches Interesse als Wiener Gemeinderat galt vor allem der Wasserversorgung der Stadt Wien. Aufgrund seiner geologischen Expertise wurde er in der Gemeinderatsitzung am 26. Juni 1863 in die im Jahr 1861 ins Leben gerufene Wasserversorgungs-Kommission gewählt.[298] Das bedeutende Infrastrukturprojekt der Donauregulierung, welches bereits 1850 fertig ausgearbeitet war,[299] wurde anlässlich des Donauhochwassers vom Jahr 1862[300] wieder auf die Agenda der Stadt genommen. Der Wiener Gemeinderat setzte sich ab 1863 mit der Donauregulierung auseinander und beschloss das Projekt schließlich im Jahr 1866.[301] Suess wurde zusammen mit Gemeinderat Newald in die 1867 gegründete Donauregulierungskommission[302] gewählt. Er konnte diese neue Tätigkeit als Vertreter des zunächst betroffenen Bezirkes Leopoldstadt nicht ablehnen.[303] Dabei wurden seine politischen Kompetenzen von anderen Politikern, darunter dem Bezirksvorsteher des zweiten

---

https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114687 (04.11.2025); *Lein*, Richard, Einleitung, XI-XCIII, LXI-LXXV. In: *Kletečka*, Thomas, *Lein*, Richard (Hgg.), Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918. Band II: 1868-1871 1. Jänner 1868-21.November 1871 (Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918 II, Wien 2022).

[294] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 81.

[295] Das Restaurant Streitberger befand sich nach einem Ortswechsel seit dem 29. September1857 in der oberen Bäckerstraße Haus Nr. 766. Siehe: *Streitberger*, J., Eröffnung der J. Streitberger'schen Restaurations-Lokalitäten am Montag, den 16. November. In: Österreichisch-kaiserliche Wiener Zeitung Nr. 272 (26.11.1857) 3344, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18571126&seite=8&zoom=33 ((25.03.2025).

[296] Der Eintritt von Eduard Suess in den Wiener Gemeinderat wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 10. April 1863 durch den Wiener Bürgermeister Andreas Zelinka verkündet. Siehe: WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.04.1863), 625.

[297] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 83.; Suess, Erinnerungen, 151.

[298] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919 GP (26.06.1863), 1248.

[299] Das Regulierungsprojekt, genauer die Errichtung eines neuen Donaubettes, wurde bereits 1850 durch die Architekten Mihálik, Kink, Baumgarten und Riener ausgearbeitet. Es kam aufgrund von Unstimmigkeiten bezüglich der nationalökonomischen Gesichtspunkte, die laut der Regierung nicht genügend berücksichtigt wurden, zu keiner Entscheidung. Erst die die Überschwemmung im Jahr 1862 bewirkte eine erneute Diskussion des Projektes. Siehe: *Hauer*, Friedrich, *Hohensinner*, Severin, Durchstich, Kai und Häusergerümpel. Die Donauregulierung 1870-1876 als landschafts- und städtebauliches Großprojekt (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien Bd. 79, Wien 2023) 171-221, 175.

[300] Eduard Suess war Zeuge der Überschwemmung der Donau im Jahr 1862. Er beobachtete von seiner Wohnung im zweiten Wiener Gemeindebezirk vom Fenstersims aus, die an seinem Haus vor den Wasserfluten flüchtenden Menschen. Siehe: *Suess*, Erinnerungen, 190.

[301] *Suess,* Erinnerungen, 190.

[302] *Hohensinner*, *Hauer,* Neue Maßstäbe. Industrialisierung der Gewässerlandschaft 1830-1918, 92.

[303] *Suess*, Erinnerung, 190.

Wiener Gemeindebezirkes Konrad Ley, in Frage gestellt. Ihm drohte zeitweise in seinem eigenen Wohn- und Wahlbezirk, der „Leopodstadt“, ein Misstrauensvotum. [304]

Diese Geringschätzung schien Suess noch nach seiner Entscheidung, aus dem Wiener Gemeinderat auszutreten, zu belasten, wie aus seinen Aufzeichnungen zu entnehmen ist:

> *„Sehr, sehr schwer habe ich von dem seinem Triumphe entgegengehenden Werke, von Felder und von so vielen vortrefflichen Freunden, von der Frucht zehnjähriger Arbeit mich getrennt, und oft tönte mir damals das Wort des alten Bezirksvorstandes Ley im Ohre: „Ist ein lieber Herr, aber halt ein Professor.“*[305]

Unstimmigkeiten in Bezug auf die Art und Weise, wie die durch den Bau der Wiener Hochquellenleitung entstandenen Schulden getilgt werden könnten, bewegten Eduard Suess im Jahr 1872 dazu, dem Wiener Gemeinderat den Rücken zu kehren. Suess bevorzugte im Gegensatz zu seinen Kollegen eine Finanzierung der notwendigen 63 Millionen Gulden[306] durch die Aktienausgabe unter schlechteren Kursen gegenüber einer riskanten Aktie durch die Lotterien.[307] Suess bezieht sich hierbei vermutlich auf die sogenannte „ Los-, Lotterie- oder Prämienanleihe“. Im Rahmen dieser Anleiheform, die eine Kombination aus Kapitalsicherung und Lotterie war, wurden antragstellenden Parteien unverzinste oder verzinsten Kapitalbeiträgen, welche bis zum Ablauf einer Frist zu tilgen waren, zur Verfügung gestellt. Diese Form der Anleihe war trotzt zeitgenössischer Warnungen vor der Ausnutzung des Spieltriebs der Bevölkerung, besonders in Staaten mit geringem Staatskredit wie etwa der Habsburgermonarchie, welche diese Anleiheform in den Jahren 1860 bis 1867 und auch später wiederholt nutze, ein beliebtes Mittel zur Kapitalbeschaffung. Der Gewinn von Kapital war bei der „Los-, Lotterie- oder Prämienanleihe“ im Gegensatz zu herkömmlichen Anleihen leichter und zu günstigeren Bedingungen, d.h. niedrigeren Zinsen möglich.[308] Infolge der Debatten um die Wahl der Anleiheform kam es zu Un-

---

[306] *Donner*, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 47.
[305] *Suess,* Erinnerungen, 240-241.
[306] 63 Millionen Gulden ö. W. entsprechen im Jahr 2025 ungefähr 948.906.630 Millionen Euro. Siehe: Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/ (24.03.2025).; Der Historische Währungsrechner der Österreichischen Nationalbibliothek stellt mithilfe des Vergleichs zwischen dem Preis eines Bündels von Gütern und Dienstleistungen, des sogenannten Warenkorbs, im Ausgangsjahr und der Gegenwart eine Möglichkeit dar, historische Werte für die Gegenwart annäherungsweise vergleichbar zu machen. Siehe: Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/#/ (22.09.2025).
[307] Suess, Erinnerungen, 239.
[308] *Liese*, Joachim, Staatskredit und Defizitfinanzierung in der ersten konstitutionellen Periode der Habsburgerperiode 1860-1867 (Forschungen zur Wirtschafts-, Finanz- und Sozialgeschichte 1, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993) 137-138.

stimmigkeiten zwischen den Mitgliedern des Wiener Gemeinderates. Von befreundeten Gemeinderäten wurde Eduard Suess sogar vorgeworfen, dass er selbst „Veranlasser der zu hohen Ausgaben“ sei.[309] Suess, der nicht gegen seine Prinzipien verstoßen wollte, beugte sich dem Druck und übergab Bürgermeister Cajetan Felder am 31. März 1872 einen Brief, in welchem er seinen Austritt aus dem Wiener Gemeinderat bekundete.[310] Der politisch gleichgesinnte Bürgermeister weigerte sich, den Austritt anzuerkennen und bekannt zu geben[311] und berichtete dem Gemeinderat darüber erst am 8. April 1873.[312] Am Abend desselben Tages berief Eduard Suess eine Versammlung seiner Wählerschaft im Wiener Gemeindebezirk Leopoldstadt ein. Bei dieser Zusammenkunft sprach sich Moritz Ritter von Borkenau, der sich im Gemeinderat der Stadt vorwiegend als „Finanzreferent“ betätigte[313], für die Tilgung der Schuldenlast der Wiener Hochquellenleitung durch Aufnahme einer Hypothek mittels Lotterie aus. Die Verhinderung der Abstimmung durch den Vorsitzenden Konrad Ley trug zu Eduard Suess Rücktritt aus dem Wiener Gemeinderat bei. Suess, nahm dieses ihn bestärkende Ereignis zum Anlass, sich als Kandidat des zweiten Wiener Gemeindebezirks zur ersten direkten Wahl für den Niederösterreichischen Landtag zu stellen.[314] Er trat im Jahr 1882 wieder in den Wiener Gemeinderat ein und verblieb in diesem politischen Amt bis 1886.[315]

3.3 Wirken im Niederösterreichischen Landtag

Der Niederösterreichische Landtag wurde infolge des kaiserlichen Patents vom 26. Februar 1861 („Februarpatent“) im März 1861 ins Leben gerufen. Die erste Sitzung des Landtages wurde am 6. April 1861 abgehalten. Die Aufgabe des Niederösterreichischen Landtags bestand darin, das Land Niederösterreich anstelle der Niederösterreichischen Landstände gegenüber der Niederösterreichischen Landeregierung zu repräsentieren.[316] Mit der Schaffung des Niederösterreichischen Landtages und des Reichsgemeindegesetz 1862 begann die politische Geschichte zwischen der Stadt Wien und dem Niederösterreichischen Landtag, der ab diesem Zeitpunkt die

---

[309] *Suess*, Erinnerungen, 239.
[310] *Suess*, Erinnerungen, 240.
[311] *Suess*, Erinnerungen, 240
[312] *Suess*, Erinnerungen, 241.
[313] Borkenau. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 425, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113223 (04.11.2025).
[314] *Suess*, Erinnerungen, 241.
[315] Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/suess (19.01.2025),
[316] Niederösterreichischer Landtag., In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 405-406, 405.

Oberaufsicht über die Wiener Stadtverwaltung übernahm.[317] Der Wiener Gemeinderat war daher bis 1918 in etlichen Fragen von der Zustimmung des Niederösterreichischen Landtages abhängig.[318] Der Landtag bestand aus 63 gewählten Abgeordneten[319], die mit Ausnahme der Wiener und St. Pöltner Erzbischöfe sowie des Rektors der Universität Wien gewählt werden mussten. Ab 1896 bestand das Abgeordnetenhaus aus 75 Abgeordneten[320] und wurde mit dem Inkrafttreten des Allgemeinen Wahlrechts ohne Zensus im Jahr 1908 auf 124 Abgeordnete[321] erhöht. Den Vorsitz führten jeweils ein vom Kaiser ernannter Landmarschall und dessen Stellvertreter. Wiener Politiker, die das Amt des Landmarschalls innehatten, waren Cajetan Felder (1880-1884, als Stellvertreter: 1869-1880), Andreas Zelinka (1863-1868) und Karl Lueger (1905-1910, jeweils als Stellvertreter).[322]

Eduard Suess wurde anstelle des am 23. August 1869 verstorbenen Andreas Zelinka, dessen Wahlbezirk ebenfalls der 2. Wiener Gemeindebezirk war[323], in das Abgeordnetenhaus des Niederösterreichischen Landtages gewählt.[324] Er wurde in der Sitzung des niederösterreichischen

---

[317] *Smutny*, Günther, *Steininger*, Barbara, Vom Werden und Wirken des Wiener Landtages, 6-7, 7. In: Stadt Wien - Presse- und Informationsdienst. Wien: Stadt Wien (Hg.), 100 Jahre Wiener Landtag (Wien 2020), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/pageview/3489388?query=Nieder%C3%B6sterreichischer%20Landtag (29.09.2023).

[318] S*teininge*r, Barbara, Der Wiener Landtag - eine Zeitreise 1920-2020, 18-34, 18. In: Stadt Wien - Presse- und Informationsdienst. Wien: Stadt Wien (Hg.), 100 Jahre Wiener Landtag (Wien 2020), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/pageview/3489388?query=Nieder%C3%B6sterreichischer%20Landtag (29.09.2023).

[319] Zu den 63 gewählten Abgeordneten zählten: 15 landtäfliche Großgrundbesitzer, 20 Vertreter von Landgemeinden, 24. Vertreter von Städten und Märkten, vier Vertreter von Handels- und Gewerbekammern und drei „Virilstimmen“, d.h. der Erzbischof von Wien, Bischof von St. Pölten und Rektor der Wiener Universität. Siehe: Niederösterreichischer Landtag. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 405-406, 405, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115247 (04.11.2025).

[320] Die 75 Abgeordneten setzten sich zusammen aus: 16 landtäflichen Großgrundbesitzern, 21 Vertreter von Landgemeinden, 34 Vertreter von Städten und Märkten, vier Vertreter von Handels- und Gewerbekammern und drei „Virilstimmen“. Siehe: Niederösterreichischer Landtag. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 405.

[321] Zu den 124 Abgeordneten zählten 16 landtäfliche Großgrundbesitzer, 31 Vertreter von Landgemeinden, 15 Vertreter von Städten ohne Wien, 58 Abgeordneten der allgemeinen Wählerklasse davon 48 aus Wien und zehn vom Land, vier Vertreter von Handels- und Gewerbekammern und drei „Virilstimmen“. Siehe: Niederösterreichischer Landtag. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 405.

[322] Niederösterreichischer Landtag. In: Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 405.

[323] Die Geschichte der Landtage geht bis ins Mittelalter zu den Hof- und Landtaidinge des 13. Jahrhunderts zurück. Im Februarpatent vom 26. Februar 1861 wurde die Befugnisse der Landtage zugunsten des Reichsrates geschmälert und gleichzeitig eine neue Landesordnung sowie Landtagswahlordnung für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns erlassen. Der erste gewählte Landtag von Niederösterreich trat am 6. April 1861 zusammen; Siehe: Geschichte vom Landtaiding zum ständischen Landtag, https://noe-landtag.gv.at/der-landtag/geschichte (16.07.2023).

[324] *Suess*, Erinnerungen, 189.

Landtages am 14. September 1871 angelobt[325] und war von 1869 bis 1896 Mitglied dieses Gremiums[326]. Nach seiner Wahl in den Landesausschuss am 21.September 1871[327] war er bis zum Jahr 1874 Mitglied des Niederösterreichischen Landtages.[328] Der sechsköpfige Landesausschuss, welcher seit dem 22. April 1861 existierte und als eine parlamentarisches Exekutivkommission unter anderem für die Verwaltung des Landesvermögens, Landesfonds und deren Voranschlägen zuständig war[329], wurde durch ein Plenum gewählt und setzte sich aus je einem Vertreter der landtäflichen Großgrundbesitzer, Landgemeinden und Städten sowie drei frei gewählten Mitgliedern, welche die Funktion eines ausführenden Organs des Niederösterreichischen Landtags innehatten, zusammen.[330] Der Niederösterreichische Landtag und sein Landesausschuss waren auf Landesebene für die Sachgebiete Kultur, Bauwesen, Wohltätigkeitsanstalten, Gesundheit, Kirchen- und Schulangelegenheiten sowie Heeresverpflegung zuständig.[331] Der größte Erfolg von Eduard Suess als Abgeordneter des Landes Niederösterreich im Landesauschuss war die Umsetzung des Reichsvolksschulgesetzes[332] mit Fokus auf das interkonfessionelle Schulwesen gegen den Widerstand klerikaler Kreise.[333] Die Kritik, welche flächendeckend in den Territorien der Habsburgermonarchie am Reichsvolksschulgesetzt geübt wurde, bewirkte eine diesbezügliche Thematisierung im Niederösterreichischen Landtag.[334] Eduard

---

[325] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 3, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=501&size=45 (12.09.2023).; Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Kurzprotokolle (1.-6. Session), 5, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=1001&size=45 (12.09.2023).
[326] Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/Suess (01.10.2023).
[327] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Kurzprotokolle (1.-6. Session), 9-10, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=1005&size=45 (12.09.2023).
[328] Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/Suess (01.10.2023).
[329] *Schmitz*, Georg, II. Organe und Arbeitsweise, Strukturen und Leistungen der Landesvertretungen, 1353-1544, 1369. In: *Rumpler*, Helmut, *Urbanitsch*, Peter (Hgg.), Verfassung und Parlamentismus. 2. Teilband. Die Regionalen Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/2, Wien 2000).
[330] *Schmitz*, II. Organe und Arbeitsweise, 1393.
[331] Niederösterreichischer Landtag. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 405.
[332] Der Titel des Gesetzes lautet „Gesetz vom 14. Mai 1869, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen festgestellt werden.“. Siehe: Reichsvolksschulgesetz. In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 650, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115492 (04.11.2025).; 62. Gesetz vom 14. Mai 1869, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen festgestellt werden., XXIX. Stück, Ausgegeben und versendet am 20. Mai 1869, RGBl. Nr. 62/1869, 277-288, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1869&size=45&page=311 (18.01.2025).
[333] Eduard Suess, 08.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard_Suess (02.11.2025).
[334] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10258, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10288&size=45 (07.09.2023).

Suess wurde am 25. November 1872 in die Schul-Kommission gelost[335] und am 6. April 1875[336] und am 7. März 1876[337] zum Obmann-Stellvertreter dieser Kommission gewählt.[338] Die Diskussionen des Komitees fanden aufgrund der Ablehnung sämtlicher Petitionen und Anträge auf Abänderung des Schulgesetzes vom 14. Oktober 1878 über einen langen Zeitraum hinweg statt.[339] Suess war in der Sitzung am 18. April 1883 Generalredner für die Verhandlungen über die Schulgesetznovelle[340] und trat vor dem Plenum gegen die Schulgesetznovelle auf.[341]

Die Verhandlung über die Gesetzesnovelle wurde in den Sitzungen des Niederösterreichischen Landtag am 19. April 1883[342] und 26. April 1883 behandelt. Letztere war Eduard Suess letzte große Sitzung im Niederösterreichischen Landtag.[343] Das Thema Schulbildung war Eduard Suess bis ins hohe Alter eine Herzensangelegenheit. So hielt er in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses im Jahr 1897 sieben Jahre vor seinem Tod, eine Rede zu den Fragen der Volksbildung und des Schulwesens.[344] Neben der Schulbildung beschäftigte Suess sich intensiv mit der Do-

---

[335] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 65, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=563&size=45 (12.09.2023).
[336] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 323, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=821&size=45 (12.09.2023).
[337] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10262, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10292&size=45 (07.09.2023).
[338] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 323, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=821&size=45 (12.09.2023).
[339] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10262, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10292&size=45 (07.09.2023).
[340] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10255, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10285&size=45 (07.09.2023).
[341] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10257, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10287&size=45 (07.09.2023).
[342] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10276, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10306&size=45 (07.09.2023).
[343] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Session 9, Protokolle (211.-330. Sitzung), 10570, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10306&size=45 (07.09.2023).
[344] *Suess*, Franz Eduard, Das Lebenswerk von Eduard Suess dargestellt von seinem Sohn F. E. Suess anläßlich des hundertsten Geburtstages, 15. November 1981. In: Mitt. Österr. Geol. Ges. 74/75 (Wien 1981/1982) 1-6, 3, https://www.zobodat.at/pdf/MittGeolGes_74_75_0001-0006.pdf (29.09.2023);
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (17.09.2023).

nauregulierung. Er nahm im Zeitraum 1890 bis 1896 (7. Gesetzgebungsperiode) an den Diskussionen zum „Stand der Donauregulierungsarbeiten“ (4. Session)[345] sowie den „Donauregulierungsarbeiten“ (6. Session)[346] teil und stellte den Antrag zur „Einsetzung eines Spezialausschusses zur Beratung der durch Zuschrift der Donauregulierungs-Kommission angeregten Maßnahmen bezüglich der vom Abgeordneten Gregorig vorgebrachen Beschuldigungen wegen betrügerischer Vorkommnisse bei der Donauregulierung“ (4. Session).[347] Hier muss ergänzt werden, dass der Niederösterreichische Landesfond sich zu einem Drittel an den Kosten des Donauregulierungsprojekts beteiligte.[348]

Auffallend ist, dass die Angaben zur Amtszeit von Eduard Suess im Niederösterreichischen Landtag in den Sekundärquellen divergieren. Während aus einem Großteil der wissenschaftlichen Studien hervorgeht, dass seine Amtsperiode im Landtag von 1869 bis 1873 dauerte, ist in anderen Sekundärquellen vom Zeitraum 1869 bis 1896 die Rede. Letztere Beobachtung wird durch die Stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses des Niederösterreichischen gestützt. Laut diesen hat Eduard Suess bis zum Jahr 1896 aktiv an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses teilgenommen und war Mitglied diverser Kommissionen, wie die Auflistung der Kernthemen von Eduard Suess in diesem Zeitraum veranschaulicht. Er wurde in der 2. Gesetzesperiode (1867-1869) in den Niederösterreichischen Landtag gewählt und angelobt und nahm unter anderem an den Diskussionen über das Realschulgesetz, das Schulaufsichtsgesetz und Volksschulgesetz als Berichterstatter teil.[349] Seine politischen Initiativen in der 3. Gesetzgebungsperiode (1870-1871) können mangels Stenographischer Protokolle nicht behandelt werden.[350] In der 4. Gesetzgebungsperiode (1871-1876) war er Berichterstatter bei den Diskussionen zu Schulangelegenheiten, nahm an den Debatten zur Marchfeldbewässerung und Erweiterung der siebenklassigen Realschulen teil und wurde zum Obmann-Stellvertreter der Schul-

---

[345] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 52, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=298&size=45 (24.07.2023).
[346] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 94, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=340&size=45 (24.07.2023).
[347] Personenregister (2.-6. Session), 52, in: Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode:7, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=298&size=45 (24.07.2023).
[348] *Schmitz*, II. Organe und Arbeitsweise, 1437.
[349] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 2, Personenregister (3. Session), 117-145, 139-140, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0002&page=197&size=45 (01.10.2023).
[350] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (07.10.2023).

Kommission ernannt.[351] Auch in der 5. Gesetzgebungsperiode (1878-1883) stand für Eduard Suess die Schulbildung im Fokus. Er nahm aktiv an Diskussionen zu den Schulbauten und der Erweiterung des Unterrichts sowie der Überarbeitung des Heimatgesetzes teil.[352] Suess wirkte in der 6. Gesetzgebungsperiode (1887-1888) unter anderem in der Diskussion der Schulangelegenheiten als Berichterstatter zum deutschen Schulverein, zum Unterrichtsministerialerlass (Dekret) am 28. Juni 1883 und zum Landesarmenverband mit. Darüber hinaus wurde er zum Obmann der Schul-Kommission ernannt.[353] In der 7. Gesetzgebungsperiode (1890-1896) wohnte er den Gesprächen über die Regelung der Volkschullehrerbezüge in Wien, zur Förderung der Ärzte, zu Schulangelegenheiten (Berichterstatter) und zum Armengesetz bei. Er war zudem Mitglied und Obmann der Schul-Kommission und Obmann-Stellvertreter der Wiener-Kommission.[354]

3.4 Wirken im Österreichischen Reichsrat

Gemäß dem „Grundgesetz über die Reichvertretung", welches im Rahmen des Februarpatents vom 26. Februar 1861[355] verabschiedet wurde, bestand der Reichsrat aus zwei Kammern: dem Herrenhaus, dessen Mitglieder der Kaiser bestimmte und dem Haus der Abgeordneten.[356] Das Abgeordnetenhaus bestand aus 343 Abgeordneten, die anfangs von den Landtagen entsandt und

---

[351] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Personenregister (1.-6. Session), 74-54, 86-87, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=404&size=45 (01.10.2023).
[352] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 5, Personenregister (1.-5. Session), 36-33, 49-50, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0005&size=45&page=185 (01.10.2023).
[353] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 6, Personenregister (1.-5. Session), 38-42, 47, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0006&page=177&size=45 (01.10.2023).
[354] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 14, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=260&size=45 (24.09.2023).
[355] Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich. Jahrgang 1861. IX. Stück. Ausgegeben und versendet am 28. Februar 1861, RGBl. Nr. 20/1861, 69-71, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1861&page=99&size=45 (04.10.2023);
Brauneder, Wilhelm, II. Die Verfassungsentwicklung in Österreich 1848 bis 1918, 69-237, 151-152. In: *Rumpler*, Helmut, *Urbanitsch*, Peter (Hgg), Verfassung und Parlamentarismus. 1. Teilband. Verfassungsrecht, Verfassungswirklichkeit, zentrale Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/1, Wien 2000).
[356] *Brauneder*, II. Die Verfassungsentwicklung in Österreich 1848 bis 1918, 154.

später direkt gewählt wurden.[357] Eduard Suess wurde am 20. Oktober 1873 vom Bezirk Leopoldstadt mit einer Mehrheit von 631 gegen 59 Stimmen in das Abgeordnetenhaus entsendet[358] und dort bei der Eröffnung der 9. Sitzung am 7. Oktober 1879 angelobt.[359] Er fungierte im Zeitraum 1873 bis 1897 als niederösterreichische Abgeordneter des 2. Wiener Gemeindebezirks im Abgeordnetenhauses des Österreichischen Reichsrat, in welchen er dem linken Flügel der liberalen Verfassungspartei angehörte.[360] Den Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses kann man entnehmen, dass Suess am 9. Oktober 1879, 3. Dezember 1881 und 16. April 1891[361] in die 2. Abteilung[362] sowie am 28. September 1885 in die 1. Abteilung des Abgeordnetenhauses gelost wurde.[363] Darüber hinaus war er laut dem Anhang zum Materien- und Namensindex der Stenographischen Protokolle am 22. April 1885[364], 18. Dezember 1890[365] und 22. Jänner 1897 niederösterreichisches Mitglied des Abgeordnetenhauses zum Reichsrat.[366]

---

[357] Reichsrat, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Reichsrat (16.07.2023).;
Koch, Klaus, Einleitung, XI-XLII, XVI-XX. In: *Koch*, Klaus (Hg.), Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918. Band III: 1871-1879. Teilband I, 25. November 1871-23.April 1872 (Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates III/1, Wien 2022).; *Rumpler*, Helmut, Einleitung. Grenzen der Demokratie im Vielvölkerstaat, 1-67, 48. In: *Rumpler*, Helmut, Urbanitsch, Peter (Hgg.), Verfassung und Parlamentarismus. 1. Teilband. Verfassungsrecht, Verfassungswirklichkeit, zentrale Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/1, Wien 2000).
[358] *Suess*, Erinnerungen, 242.
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Index nach Materien und Namen, 464-466, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15518&size=45 (07.09.2023).
[359] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 1-2, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=31&size=45 (07.09.2023).
[360] Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/Suess (01.10.2023).
[361] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,911-912, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31089&size=45 (07.09.2023).
[362] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 536-537, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15590&size=45 (07.09.2023).
[363] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,469, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16559&size=45 (07.09.2023).
[364] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex,594-596, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15648&size=45 (07.09.2023).
[365] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,518-520, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16608&size=45 (07.09.2023).
[366] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI. Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis, 997-999, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31175&size=45 (07.09.2023).

Der Österreichische Reichsrat und Ungarische Reichsrat mussten nach 1867 aus ihrer Mitte je eine Delegation stellen. Die zwei Delegationen tagten jeweils abwechselnd in Wien und Budapest.[367] Suess wurde in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses am 5. Dezember 1879 (XII. Session pro 1879)[368], 8. Mai 1883 (XVIII. Session pro 1883)[369], 24. Oktober 1887 (XXIII. Session pro 1887)[370], 13. April 1889 (XXV. Session pro 1889)[371], 24.März 1893 (XXIX. Session pro 1893)[372] und 29. Mai 1895 (XXXI. Session pro 1893)[373] als Mitglied des Abgeordnetenhauses in die Delegation des Reichsrates in Wien gewählt. Darüber hinaus wurde er bei der Zusammenkunft am 30. Mai 1881 (IX. Session pro 1881)[374], 24. Mai 1882 (XVII. Session pro 1882)[375], 23. Mai 1884 (XIX. Session pro 1884)[376], 19. Mai 1890 (XXVI. Session pro 1890)[377], 27. Juli 1892 (XXVIII Session pro 1892)[378], 2. Juni 1894 (XXX. Session pro 1894)[379] und 22.

---

[367] Reichsrat, 29.08.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Reichsrat (16.07.2023).; *Brauneder*, Die Verfassungsentwicklung in Österreich 1848 bis 1918, 179-181.
[368] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 568-569, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15622&size=45 (07.09.2023).
[369] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 572-573, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15626&size=45 (07.09.2023).
[370] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,510-511, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16600&size=45 (07.09.2023).
[371] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,512-513, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16602&size=45 (07.09.2023).
[372] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,984-985, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31162&size=45 (07.09.2023).
[373] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,986-987, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31164&size=45 (07.09.2023).
[374] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 569-570, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15623&size=45 (07.09.2023).
[375] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX, Anhang zum Materien- und Namenindex, 570-571, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15625&size=45 (07.09.2023).
[376] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 573-574, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15627&size=45 (07.09.2023).
[377] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,513-514, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16603&size=45 (07.09.2023).
[378] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,983-984, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31161&size=45 (07.09.2023).
[379] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,985-986, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31163&size=45 (07.09.2023).

Mai 1896 (XXXII. Session pro 1896)[380] in die Delegation des Österreichischen Reichsrates in Budapest gewählt.

Die Reichsräte von Cis- und Transleithanien entschieden räumlich getrennt, gemeinsam mit dem Kaiser und König, über die gemeinsamen Angelegenheiten der Realunion Österreich-Ungarn. Zu den gemeinsamen Agenden gehörten das Finanzwesen, das Kriegswesen und die Außenpolitik.[381] Die Anträge des Herren- und Abgeordnetenhauses wurden jeweils von Komitees vorbereitet und in den jeweiligen Sitzungen besprochen. Die Gremien tagten unter Beiziehung der zuständigen k.k. Ministerien, deren Minister entweder selbst teilnahmen oder durch hochrangige Beamte vertreten wurden. Die Versammlungen der jeweiligen Häuser fanden zuerst im provisorischen Abgeordnetenhaus vor dem Schottentor („Schmerling-Theater"), dann im Niederösterreichischen Landhaus und ab 4. Dezember 1883 im k.k. Reichsratsgebäude am ehemaligen Franzensring statt[382].

Das Abgeordnetenhaus hielt am 29. April 1861 seine erste Sitzung ab.[383] Eduard Sues stellte sich, wie bereits im Wiener Gemeinderat und niederösterreichischen Landtag, gemäß seiner Expertise und seinen Interessen in entsprechenden Komitees im Abgeordnetenhaus zur Wahl. Seine Interessensfelder umfassten die Bildung im Rahmen der Universitäten und Pflichtschulen (Volksschulen), den Hochwasserschutz, die Flussregulierungen und die Wasserversorgung. Zu den relevanten Komitees zum Thema Bildung gehörten der „Ausschuss zur Herabsetzung der Schulpflicht" (Wahl am 27. Februar 1880)[384] und dessen Vorgänger, der „Ausschuss zur Vorbereitung des Antrages des Abgeordneten Lienbacher und Genossen wegen Herabsetzung der

---

[380] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethisches Verzeichnis,987-988, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31165&size=45 (07.09.2023).

[381] *Malfèr*, Stefan, 1. Der Konstitutionalismus in der Habsburgermonarchie – siebzig Jahre Verfassungsdiskussion in „Cisleithanien". In: Rumpler, Helmut, Urbanitsch, Peter (Hgg.), Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd. VII/1 (Wien 2000) 11-67, 27-28.; Abschied vom gesamtstaatlichen Kaiserreich, https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/abschied-kaiserreich (24.01.2025).;
Kaiserliches Diplom vom 20. October 1860, zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie., LIV. Stück., RGBl. Nr. 226/1860, 336-338, 337, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1860&page=397&size=45 (18.01.2025).;
Gesetz vom 21. December 1867, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 abgeändert wird. , LXI. Stück, Ausgegeben und versendet am 22. Dezember 1867, RGBl. Nr. 141/1867, 389-394, 391-292, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1867&page=417&size=45 (18.01.2025).

[382] Reichsrat. In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 649, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115491 (04.11.2025).

[383] Protokolle (1.-197. Sitzung. Thronrede), Legislaturperiode I., Session I., Stenographisches Protokoll der Eröffnungs-Sitzung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes am 29. April 1861., 1-3, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0001&page=13&size=45 (17.01.2025).

[384] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 1493-1494, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=1523&size=45 (07.09.2023).

Dauer der Schulpflicht“ (Wahl am 24. Februar 1880)[385] und der „Schulausschuss“ [386] (Wahl am 4. Februar 1886)[387]. Hinsichtlich der Thematik „Wasser“ ist vor allem der „Budgetausschuss“ zu nennen, in welchem unter anderem die Regulierung von Flüssen wie zum Beispiel der Mur und Drau und Donau zur Sprache kamen. Eduard Suess wurde am 20. Oktober 1879 in den „Budgetausschuss“ gewählt.[388] Diese Kommission beschloss am 24. Mai 1882 das „Gesetz zur Regulierung der Donau im Erzherzogtum Österreich unter der Enns“.[389] Darüber hinaus wurde Suess am 23. Mai 1882 Mitglied der Kommission „Finanzierung der Donauregulierung“.[390] Er setzte sich auch nach der Fertigstellung der 1. Wiener Hochquellenleitung mit der Wasserversorgung der Stadt Wien auseinander und wurde am 1. Mai 1883 in den „Ausschuss zur Vorbereithung der Regierungsvorlage, betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung der Gebirgswässer“ gewählt.[391]

Vergleicht man die Tätigkeiten von Eduard Suess im Niederösterreichischen Landtag (1869-1896) und Österreichischen Reichsrat (1873-1897) fällt auf, dass er sich im Niederösterreichischen Landtag und Österreichischen Reichsrat zeitgleich der Donauregulierung(1870-1876)[392]

---

[385] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 579-580, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15633&size=45 (07.09.2023).

[386] Die Schul-Kommission des Österreichischen Reichsrat wurde in der Sitzung der 9. Session am 4. Dezember 1880 gebildet; Siehe: Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Session 9, Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 3411, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=3441&size=45 (07.09.2023)

[387] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,497-498, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16587&size=45 (07.09.2023).

[388] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 555-562, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&size=45&page=15609 (07.09.2023).

[389]Der Abgeordnete Rieger warf Eduard Suess in der Sitzung am 24. Mai 1882 vor, dass seine Argumente hinsichtlich der Donauregulierung in der Presse Widerhall gefunden hatten und scheinbar zum Anlass genommen wurden, den Tschechen die Schuld für das Versagen der Donauregulierung zu gegeben. Suess verteidigte sich, indem er argumentierte, dass er die Ehre gehabt habe, der Donauregulierungs-Kommission viele Jahre anzugehören und die Leitung der Kommission auch nach seinem Austritt aus dem Wiener Gemeinderat ein „Muster der Integrität“ sei. Siehe: Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8413-8414, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8443&size=45 (07.09.2023).; Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8419, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8449&size=45 (07.09.2023)

[390] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8377-8379, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8407&size=45 (07.09.2023).

[391] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 589-590, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15643&size=45 (07.09.2023).

[392] *Hauer*, *Hohensinne*r, Durchstich, Kai und Häusergerümpel. Die Donauregulierung 1870-1876 als landschafts- und städtebauliches Großprojekt, 175.

und Schuldbildung widmete.[393] Gestützt wird diese Beobachtung durch die Stenographischen Protokolle der 4. Session (19. Dezember 1893 bis 3. Jänner 1894)[394], 6. Session (28. Dezember 1895 bis 2. Jänner 1896)[395] und 9. Session des Österreichischen Reichsrat (1879 bis 1885)[396] sowie jene der 4. Gesetzgebungsperiode (1871 bis 1876)[397] und 7. Gesetzgebungsperiode des Niederösterreichischen Landtag (1890 bis 1896)[398], wie folgende Aufzählung belegt:

Österreichischer Reichsrat: Wahl in die Kommission „Finanzierung der Donauregulierung" am 23. Mai 1882[399], Diskussion des „Gesetzes zur Regulierung der Donau im Erzherzogtum Österreich unter der Enns" am 24. Mai 1882.[400]

Niederösterreichischer Landtag: Redner in den Diskussionen zum „Stand der Donauregulierungsarbeiten" am 16. Jänner 1894[401], zum Antrag zur „Einsetzung eines Spezialausschusses zur Beratung der durch Zuschrift der Donauregulierungs-Kommission angeregten Maßnahmen bezüglich der vom Abgeordneten Gregorig vorgebrachen Beschuldigungen wegen betrügerischer Vorkommnisse bei der Donauregulierung" am 1. Februar 1894[402] und Teilnahme an der

---

[393] Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/Suess (19.01.2025).
[394] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 1, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4765&size=45 (24.07.2023). Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 43, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4807&size=45 (24.07.2023).
[395] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session),1, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=6539&size=45 (24.07.2023). Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session), 55, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=6593&size=45 (24.07.2023).
[396] Stenographische Protokolle des Abgeordnetenhauses des Reichsrates 1861-1918, https://alex.onb.ac.at/static_tables/spa.htm (14.10.2023).
[397] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (14.10.2023).
[398] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (14.10.2023).
[399] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX,. Protokolle (211.-330. Sitzung), 8377-8379, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8407&size=45 (07.09.2023).
[400] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8419, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8449&size=45 (07.09.2023).
[401] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode:7: Personenregister (2.-6. Session), 52, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=298&size=45 (24.07.2023); Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 182-183, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4946&size=45 (24.01.2025).
[402] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode:7: Personenregister (2.-6. Session), 52, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=298&size=45 (24.07.2023); Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 385, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&size=45&page=5149 (24.01.2025).

Debatte der „Donauregulierungsarbeiten“ am 8. Jänner 1896.[403] Suess setzte sich im Zeitraum 1872 bis 1897 im Niederösterreichischen Landtag und Österreichischen Reichsrat mit dem Thema Schulbildung auseinander, wie zum Beispiel im Niederösterreichischen Landtag:

Wahl in die „Schul-Kommission“ am 25. November 1872[404], Wahl in die „Schul-Kommission“ am 6. April 1875[405], Wahl zum Obmann-Stellvertreter der „Schul-Kommission“ am 7. März 1876.[406]

Desgleichen im Österreichischen Reichsrat: Wahl in die Kommission „Ausschuss zur Vorbereitung des Antrages des Abgeordneten Lienbacher und Genossen wegen Herabsetzung der Dauer der Schulpflicht“ am 24. Februar 1880[407], Wahl in die Kommission „Ausschuss zur Herabsetzung der Schulpflicht“ am 27. Februar 1880[408], Generalredner für die Verhandlungen über die Schulgesetznovelle am 18. April 1883[409], Diskussion zur Verhandlung über die Gesetzesnovelle

---

[403] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode:7: Personenregister (2.-6. Session), 94, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=340&size=45 (24.07.2023); Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session), 103, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&size=45&page=6641 (24.01.2025).
[404] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 65, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=563&size=45 (12.09.2023).
[405] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 323, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=821&size=45 (12.09.2023).
[406] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Session 9, Protokolle (211.-330. Sitzung), 10262, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10292&size=45 (07.09.2023); Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 323, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=821&size=45 (12.09.2023).
[407] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 579-580, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15633&size=45 (07.09.2023).
[408] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 1493-1494, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=1523&size=45 (07.09.2023).
[409] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10257, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10287&size=45 (07.09.2023).

am 19. April 1883[410] und 26. April 1883[411], Wahl in den „Schulausschuss“[412] am 4. Februar 1886 [413], Rede zu den Fragen der Volksbildung und des Schulwesens 1897.[414]

3.5 Antisemitische Anfeindungen

Eduard Suess war in seiner politischen Karriere und seinen wissenschaftlichen Tätigkeiten antisemitischen Angriffen ausgesetzt, die sich sowohl zu seinen Lebzeiten als auch nach seinem Ableben ereigneten. Hierbei ist zunächst anzumerken, dass die Mutter von Suess, Eleonore Zdekauer, jüdischer Herkunft war[415] und nach ihrer Heirat mit Moritz Suess evangelisch getauft wurde.[416] Suess wuchs somit in einem evangelischen Elternhaus auf, kam aber aufgrund der jüdischen Vorfahren seiner Mutter seit Beginn der 1880-er Jahre mit dem latenten Antisemitismus seiner Zeit in Berührung.[417] Unter dem Terminus „Antisemitismus“ versteht man eine Geisteshaltung, die auf religiöser Intoleranz, Missgunst sowie rassistischer und nationaler Überheblichkeit beruht. Das Wort „Antisemitismus“ ist seit 1879 der allgemein gültige Begriff für „Judenhass“. In der Stadt Wien findet diese Gesinnung seit 1848 im Kampf gegen den Liberalismus Verbreitung. Mit der Verknüpfung von „Judentum“ und „Kapitalismus“, einem seit dem Jahr 1876 von Carl von Vogelsang verbreiteten Gedankengang, wurde der Antisemitismus zum wesentlichen Ideologie-Bestandteil der Christlichsozialen Partei. Die Parteigruppierungen der „Deutschnationalen“ und „Christlichsozialen“ schlossen sich im Jahr 1887 für die Gemeinderatswahlen 1888 zur „Antisemitenliga“ zusammen. Nachdem der deutschnationale Politiker Georg Ritter von Schönerer im Jahr 1888 wegen Hausfriedensbruch verurteilt wurde und aus

---

[410] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Session 9, Protokolle (211.-330. Sitzung), 10307, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10337&size=45 (07.09.2023).
[411] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Session 9, Protokolle (211.-330. Sitzung), 10570, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&size=45&page=10600 (07.09.2023).
[412] Die Schul-Kommission des Österreichischen Reichsrat wurde in der 98. Sitzung der 9. Session am 4. Dezember 1880 gebildet. Siehe: Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 3411, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=3441&size=45 (07.09.2023).
[413] Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex,497-498, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16587&size=45 (07.09.2023).
[414] *Suess*, Das Lebenswerk von Eduard Suess dargestellt von seinem Sohn F. E. Suess, 3. Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (17.09.2023).
[415] Laut dem aus dem Jahr 1937 überlieferten Taufschein von Eleonore Zdekauer, war diese jüdischen Glaubens. Der Taufschein war wichtig für die Ausstellung des Ariernachweises der Familie Suess. Siehe: *Raetus Gasche*, Daniela, Eduard Suess und seine Familie, 13-20, 18. In: *Angetter*, Daniela, *Raetus Gasche*, Wolfgang, *Seidl*, Johannes (Hgg.), Eduard Suess (1831–1914). Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien-Hietzing (22. Oktober 2014 bis 19. November 2014) (Bericht der Geologischen Bundesanstalt 106, Wien 2014).
[416] *Gasche Raetus*, Eduard Suess und seine Familie, 18.
[417] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil, 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).

dem Wiener Gemeinderat ausschied, wurde Karl Lueger zum Kopf der antisemitischen Strömung. Er trat im Jahr 1887 der „Christlichsozialen Partei“ bei und bestimmte als Bürgermeister Wiens im Zeitraum 1897 bis 1910 die Kommunalpolitik der Stadt Wien.[418] Stets die Wiener Umgangssprache gebrauchend, gewann er, katholische Sozialreformen und wirtschaftlich motivierten Antisemitismus vereinigend, nicht nur zusätzliche Popularität bei seinen Wählern, sondern erschloss auch ein kleinbürgerlich-demokratisches und katholisch-konservatives Wählerreservoir für sich und seine Partei.[419]

Karl Luegers Lieblingsgegner waren demnach die Mitglieder der Partei der „Liberalen“, darunter besonders deren „linke“ Fraktion, der Eduard Suess angehörte.[420] Eduard Suess wurde von Lueger unter anderem despektierlich als „Wasserer“ bezeichnete.[421] Der historische Beruf „Wasserer“ bezeichnet eine Person, die gewerbsmäßig für die Trinkwasserversorgung der Droschkenpferde zuständig ist.[422] Der „Wasserer“ ist Teil des Bildgenre der „Volkstypen“-Serie, welches als visueller Kommentar zur feuilletonistischen Gesellschaftsbeschreibung des ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert gedeutet werden kann.[423] Innerhalb dieses Genre wird dem „gemeinen Volk“ mittels Inklusion und Exklusion ein spezifischer Ort in der imaginären Gesellschaftsordnung der Stadt zugeordnet. Diese Vorstellung von sozialer Ordnung, die in Form von „Alt-Wiener“ Bildern in der Amtszeit des Wiener Bürgermeisters Karl Lueger (1897-1910) den Höhepunkt ihrer Popularität erreichte, wurde von der Christlichsozialen Partei unter Karl Lueger propagiert.[424] Als Person des öffentlichen Lebens wurde Eduard Suess in den Printmedien als „Wasserer“ bezeichnet und war Leidtragender antisemitisch motivierter Aggressionen, wie der Artikel „Der „Lokalzugs-Student“ der „Wiener Kohn- und Sohnzeitung“ über die „Sueßfrage“, der am 21. Mai 1896 in der Satirezeitschrift Kikeriki[425] veröffentlicht wurde, verdeutlicht:

---

[418] Antisemitismus, 25.02.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Antisemitismus (20.09.2023).
[419] *Boyer*, John W., Karl Lueger (1844-1910). Christlichsozialer Politiker als Beruf (Studien zu Politik und Verwaltung 93, Wien/Köln/Weimar 2010) 91-114, 167-212.
[420] *Stuiber*, Peter, *Schwarz*, Werner Michael, Zur Bilanz Karl Luegers.
Kein Anwalt des „kleinen Mannes“. In: Wien Museum Magazin, 06.02.2022, https://magazin.wienmuseum.at/zur-bilanz-karl-luegers (27.08.2023).
[421] *Gasche Raetus*, Eduard Suess und seine Familie, 18.
[422] Wasserer, https://www.ostarrichi.org/wort/19705/Wasserer.pdf (13.10.2023).
[423] *Wietschorke*, Jens, Das Volk im Bilderbogen. „Wiener Typen“ zwischen sozialer Exklusion und kultureller Inklusion, 197-221, 197. In: *Schwab*, Christiane (Hg.), Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert (Wissens Kulturen/Knowledge Cultures 1, Bielefeld 2021).
[424] *Wietschorke*, Das Volk im Bilderbogen, 198.
[425] Die satirische Zeitschrift „Kikeriki“ wurde im Zeitraum 1861 bis 1933 durch den Herausgeber Ottokar Franz Ebersberg in der Stadt Wien veröffentlicht; Siehe: *Lehne*r, Monika, Satirisch-Humoristische Periodika| Digital,

„Haßt a Geferres, wo de liberale Parteifiaker seinen besten „Wasserer“ zu verlieren scheint… Asoi soll jach leben, als der Sueß nix geht aus der „Linken“! Suess erinnert mich nebbich an den Sami Binklschupfer in Tarnopol: Binklschupfer ist sich etwos a Gemeinderoth von Tarnopol und verbreitet eines Tages das Gerücht, daß er aus dem fortschrittlichen Verein a heraustreten will, weil seine Parteigenossen im Gemeinderath sennen zu wenig keck mit den anderen Mitgliedern… Büh! Waih! Schreit die ganze Tarnopoler Judenschaft — und was für a Lad auf Enk, wenn der groiße Binklschupfer nix bleibt…“[426]

Der Artikel thematisiert wohl den Abschied von Eduard Suess aus dem Wiener Gemeinderat im Jahr 1896. Darüber hinaus wird Suess mit einer Person, welche vom Autor des Artikels abschätzig mit dem Schmähnamen „Sami Binklschupfer“ benannt und als Gemeinderat aus Tarnopol und Mitglied des „fortschrittlichen Vereins“ beschrieben wurde, verglichen. Während es sich beim Vornamen „Sami“ um eine Kurzform des im 19. und 20 Jahrhundert häufig gebrauchten hebräischen Vornamen Samuel handelt, bezeichnet das aus dem bayrischen und österreichischen Sprachraum stammende Schimpfwort „Binkel“ entweder einen Bündel, eine Beule oder einen Pickel oder einen „unangenehmen Menschen“. Unter einem „Binklschupfer“ könnte man daher einen unangenehmen Menschen, der zu nichts besseren zu gebrauchen ist als Bündel oder „Binkel“ zu schupfen, d.h. zu werfen, verstehen.[427] Möglicherweise handelt es sich bei dem „fortschrittlichen Verein“ um die „Deutsche Fortschrittspartei“, eine deutschfreiheitliche Partei, die zwischen Mai und November 1896 gegründet wurde.[428] Die „Deutsche Fortschrittspartei“ wurde als Reaktion der deutschsprachigen Bürger_Innen der Habsburgermonarchie auf das Streben der Partei der „Jungtschechen“ unter dem Statthalter des Kronlandes Böhmen Graf Kasimir Badeni nach einer Umgestaltung der böhmischen Länder zu einem tschechischen Staat

---

18.03.2015, https://mindthegaps.hypotheses.org/2047 (08.10.2023); *Holzinger,* Sarah, Die Darstellung von Juden und Jüdinnen im humoristischen Volksblatt Kikeriki, (ungedruckte Diplomarbeit Karl-Franzens-Universität Graz 2015) 18-19, https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/485590?originalFilename=true (20.09.2023).

[426] Der „Lokalzugs-Student“ der „Wiener Kohn- und Sohnzeitung“ über die Sueßfrage. In: Kikeriki Jg. 36, N. 41 (21.05.1896) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kik&datum=18960521&seite=3&zoom=33 (16.07.2023).

[427] Binkel, der, https://www.duden.de/rechtschreibung/Binkel (15.11.2025).; Bering, Dietz, Kampf um Namen. Bernhard Weiß gegen Joseph Goebbels (Stuttgart 1992^{2}) 167-168, 178-179, 196-197.

[428] Deutsche Fortschrittspartei (Österreich), 16.02.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Deutsche_Fortschrittspartei_%28%C3%96sterreich%29 (02.11.2025).

mit Tschechisch als Staatssprache und einer weitumfassenden Autonomie innerhalb einer föderalistischen Habsburgermonarchie gegründet.[429]

Erwähnenswert ist weiters der Name der „Wiener Kohn- und Sohn Zeitung“. Der Nachname „Kohn“ oder „Cohn“, gehörte zusammen mit den Namen „Levy“ und „Meyer“ Ende des 20. Jahrhunderts zu den am weitverbreitetsten jüdischen Nachnamen im deutschsprachigen Raum und wurde daher unter anderem durch Satirezeitschriften wie „Kikeriki“ mit dem Ziel, die jüdische Bevölkerung zu kollektivieren und gleichzeitig zu stigmatisieren, funktionalisiert. In der Zeitschrift Kikeriki stand der „kleine Kohn“ ab dem Frühjahr 1894 stellvertretend für den „reichen Juden“, einer antisemitischen Darstellung eines männlichen Stellvertreters des Judentums.[430] Besonders deutlich wird die Inbezugsetzung von Eduard Suess mit der jüdischen Bevölkerung anhand des Vergleichs von Eduard Suess mit der Person Sami Binklschupfer. Die Verwendung des Begriffs „Sueßfrage“, einer Verbindung aus dem Nachnamen „Suess“ und dem häufig in aktuellen politischen Sachverhalten angewendeten Terminus „Frage“ betont die politische Brisanz rund um die Person Eduard Suess. Erwähnenswert ist, dass der Wiener Bürgermeister Karl Lueger, ebenso wie der von ihm inkriminierte Eduard Suess, Mitglied im Wiener Gemeinderat und Abgeordneter zum Niederösterreichischen Landtag sowie im Österreichischen Reichsrat war. Er stellte sich Anfang 1875 erfolgreich zur Nachwahl in den Wiener Gemeinderat und trat darin zusammen mit Ignaz Mandl, einem Gemeinderat jüdischer Herkunft, in politische Opposition zum Wiener Bürgermeister Cajetan Felder, einem Unterstützer von Eduard Suess. Gegen den Widerstand im Gemeinderat und der kaiserlichen Familie wurde Lueger nach fünf Anläufen am 16. April 1897 zum Wiener Bürgermeister gewählt. Bis zu seinem Lebensende und Amtsende am 10. März 1910 standen die Kommunalisierung (Kampf gegen das „Großkapital“, Elektrifizierung der Stadt), das Finanzwesen und die Wirtschaft (Errichtung von städtischen Leichenbestattungs-Unternehmen, Erweiterung des Zentralfriedhofes), die Sozialpolitik (Errichtung eines städtischen Arbeitsvermittlungsamtes, Versorgungsheim Lainz), das Schulwesen (Bau von Schulen) und die Gesundheitspolitik (Errichtung von öffentlichen

---

[429] *Mutschlechner*, Martin, Lösungsversuche und Eskalation: Sprachenstreit und Badeni-Krise, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/loesungsversuche-und-eskalation-sprachenstreit-und-badeni-krise (20.09.2023).; Deutsche Fortschrittspartei (Österreich), 16.02.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Deutsche_Fortschrittspartei_%28%C3%96sterreich%29 (02.11.2025).

[430] *Holzinger*, Sarah, Die Darstellung von Juden und Jüdinnen im humoristischen Volksblatt Kikeriki, (ungedruckte Diplomarbeit Karl-Franzens-Universität Graz 2015), 95, https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/485590?originalFilename=true (20.09.2023); *Bering*, Kampf um Namen. Bernhard Weiß gegen Joseph Goebbels, 164-167, 182-187.

Bädern, Schaffung eines Wald- und Wiesengürtels und der Bau der Zweiten Wiener Hochquellenleitung) im Zentrum der Kommunalpolitik. Des Weiteren wurde Lueger in den Jahren 1885 und 1891 für den fünften Wiener Bezirk in den Österreichischen Reichsrat und im Oktober 1890 zum Abgeordneten in den Niederösterreichischen Landtag gewählt.[431]

Interessant im Zusammenhang mit Karl Luegers politischen Initiativen ist die Frage, welche Position Karl Lueger zur 1. Wiener Hochquellenleitung und Eduard Suess einnahm. Einen Hinweis darauf, dass Lueger sich mit der Wasserversorgung der Stadt Wien auseinandersetzte, gibt das Personenregister der stenographischen Protokolle des Niederösterreichischen Landtag der 7. Gesetzgebungsperiode (1890-1896). Karl Lueger thematisierte in der Sitzung am 16. Mai 1893[432] das „Wiener Wasserleitungsanlehen"[433], welches aufgrund des Zeitraums vermutlich eine Reaktion auf die bereits 1875 beginnende und 1901 bis 1902 fast ausgereifte Projektierung der 2. Wiener Hochquellenleitung sowie die Zuspitzung des Wassermangels der Stadt Wien unter anderem durch die Eingliederung der Vororte im Jahr 1890 war. [434] Aufgrund des fehlenden Sitzungsprotokolls ist leider nicht feststellbar, ob Karl Lueger direkten Bezug auf Eduard Suess und die Hochquellenleitung nahm. Er äußerte sich jedoch im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der k.k. Geologischen Reichsanstalt wohlwollend zur wissenschaftlichen und politischen Leistung von Eduard Suess in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung. Er betonte den Wert der geologischen Vorarbeit bei der technischen Planung und wandte sich in seiner Glückwunschrede mit folgenden Worten an Eduard Suess, der zu diesem Zeitpunkt Präsident der Akademie der Wissenschaften war:

> *„… erlauben Sie, daß ich vor einem Vertreter Ihrer Wissenschaft, vor Prof. Sueß, dem Vater der Hochquellenleitung, meine Reverenz bezeige und den Gedanken Ausdruck gebe, daß die Bevölkerung der Stadt Wien nie vergessen wird, was er in jener Hinsicht geleistet hat. Jetzt gehen wir daran, eine zweite Hochquellenleitung ins Leben zu rufen.*

---

[431] Lueger. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 110-112, 111, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114952 (04.11.2025).; *Boyer*, Karl Lueger (1844-1910) 80-110, 168-177, 182-214, 303.; Lueger, Karl Dr. iur., https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/lueger (19.01.2025).

[432] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (3. Session), 702, 706-707, 709-710, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&size=45&page=4586 (24.01.2025).

[433] Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 27, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=273&size=45 (24.07.2023).

[434] Zweite Hochquellenleitung, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Zweite_Hochquellenleitung (06.10.2023).; Hochquellenleitung, Zweite. In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 209-210, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114327 (04.11.2025).

Wir werden von Neuem die geologische Wissenschaft benötigen, damit Sie uns die Wege zeigen .... "[435]

Es erscheint ironisch, dass der Name Lueger in der Vergangenheit so prominent mit der 1. Wiener Hochquellenleitung in Verbindung gebracht und Eduard Suess im selben Zusammenhang lediglich als „Vater" der Hochquellenleitung bezeichnet wurde.[436]

Antisemitische Angriffe auf die Person Eduard Suess ereigneten sich vor allem im Zuge seiner Einsetzung zum Rektor der Universität Wien am 21. September 1888. Suess konnte den permanenten antisemitischen Attacken Deutscher Burschenschaften, die bereits im Rahmen seiner Inauguration einsetzten, nicht standhalten und legte bereits im März 1889 sein Amt nieder.[437] Die antisemitischen Verunglimpfungen seiner Person hörten auch nach seinem Tod 1914 nicht auf, wie sich am Beispiel der Entfernung des zu seinen Ehren vom Künstler Franz Seifert geschaffenen Denkmals im Spätherbst 1938 durch die Nationalsozialisten ermessen lässt. Das Denkmal wurde 1928 ursprünglich im Vorpark des Palais Schwarzenberg aufgestellt, nach seiner zeitweisen „Verbannung" am 12. Juni 1951 neben dem ehemaligen Gebäude der Geologischen Bundesanstalt im dritten Wiener Gemeindebezirk in der Rasumofskygasse 23-25 wiederenthüllt und befindet sich seit 1969 am Schwarzenbergplatz neben dem Hochstrahlbrunnen.[438] Erwähnenswert ist hierbei ebenfalls, dass die Nachfahren von Eduard Suess während des Nationalsozialismus auf der Schreibweise „Suess" bestanden, um nicht mit Lion Feuchtwangers Roman „Jud Süß" in Verbindung gebracht zu werden.[439]

Abb. 6: Eduard-Suess-Denkmal am Schwarzenbergplatz, 1030 Wien

---

[435] VII. Prof. Dr. H. Mohr, Vizepräsident der Geologischen Gesellschaft Wien, Ansprache anläßlich der Wiederaufstellung der E. Sueß-Büste, 37-38, 38. In: *Küpper*, Heinrich, *Waldmann*, Leo, Wiederaufbau- und Hundertjahrfeier der Geologischen Bundesanstalt 12. Juni 1951 (Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt Sonderheft C, Wien 1925), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/VS0003_001_A.pdf (27.08.2023).
[436] *Gasche Raetus*, Eduard Suess und seine Familie, 18.
[437] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil, 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[438] *Gasche Raetus*, Eduard Suess und seine Familie, 18.; *Donner*, Eduard Suess-der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 41.; Suessdenkmal, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Suessdenkmal (24.03.2023).
[439] *Raetus Gasche*, Eduard Suess und seine Familie, 18.

3.6 Die wissenschaftliche Karriere von Eduard Suess

Der Gedanke an eine spätere Karriere im Feld der Wissenschaft nahm bereits in jungen Jahren das ganze Denken von Eduard Suess ein, wie ein Brief vom 4. Januar 1850 an seinen Onkel Eduard nach Prag belegt:

> *„Wenn ich in meiner Kindheit schon die Leere der Gymnasien empfand, so fühlte ich dann um so schmerzlicher, daß selbst die vielgerühmte Mathematik wohl Scharfsinn und Erinnerung schärft, aber alles übrige kalt lässt. Ich dränge mich um so fester an eine Wissenschaft …“*[440]

Im selben Jahr ereignete sich das bereits erwähnte Schlüsselerlebnis im Leben von Eduard Suess, welches nicht ohne Folgen für seine wissenschaftliche Karriere blieb. Suess wurde aufgrund der angeblichen Teilnahme an einer von Lajos Kossuth angezettelten Verschwörung zusammen mit anderen Assistenten und Studenten des Polytechnischen Instituts am 16. Dezember 1850[441] festgenommen.[442] Man ließ ihn über den Grund der Verhaftung lange im Unklaren, legte ihm dann jedoch einen konfiszierten Brief vor, in welchem er sich angeblich über die „Erhebung Mittelitaliens“ geäußert hatte. Ihm konnte keine Schuld nachgewiesen werden, da es sich laut seinen Aussagen bei diesem Schriftstück glaubhaft um eine Äußerung über die Publikation eines englischen Geologen, der eine neue Theorie über vulkanische Spalten und Gebirgs*erhebungen* in Italien aufgestellt hatte, handelte.[443] Wilhelm Haidinger[444], der Direktor der im Jahr 1848 gegründeten Geologischen Reichsanstalt, legte daraufhin beim Generalinspektor der Gendarmerie in Wien, Johann Kempen Freiherr von Fichtenstein[445], ein gutes Wort für den Inhaftierten ein.[446] Folglich wurde Eduard Suess mangels Schuldbeweisen im Jänner 1851 aus

---

[440] *Suess*, Eduard, 73.
[441] *Suess*, Erinnerungen, 78.
[442] *Seidl*, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17.
[443] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 81.
[444] Haidinger. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 27-28, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114145 (04.11.2025).
[445] Der Historiker, Kartograph, Feldmarschall-Leutnant und Chef der obersten Polizeibehörde in Wien, Johann Kempen Freiherr von Fichtenstein (1793-1863) war ab dem Jahr 1849 Generalinspektor der Gendarmerie in Wien und im Zeitraum 25. April 1852 bis 21. August 1859 Polizeiminister; Siehe: Kempen. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 491, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114609 (04.11.2025).
[446] *Suess*, Erinnerungen, 88.

der Haft entlassen.[447] Ihn verband, wie die Korrespondenzen zwischen Eduard Suess und Wilhelm Haidinger[448] belegen, seit der Freiheitsstrafe eine lebenslange Freundschaft mit Wilhelm Haidinger, der zu seinem Fürsprecher wurde und ihm den Eintritt in das Feld der Wissenschaften ermöglichte.[449] Suess erstes wissenschaftliches Werk, die Studien "Über böhmische Graptolithen"[450], welches auf Besuchen des damaligen „Böhmischen Museum" (nachmaliges Prager Nationalmuseum) und geologischen Exkursionen in das fossilreiche Umfeld der Stadt Prag basierte[451], wurde am 19. April 1850 in Haidingers naturwissenschaftlichem Verein vorgelegt[452] und 1851 mit Haidingers Unterstützung veröffentlicht.[453] Der Eintritt in die Welt der Wissenschaft entpuppte sich als schwierig. Die Studie über die Grapholithen des böhmischen Silurs erregte die Aufmerksamkeit von Joachim Barrande, eines damals äußerst angesehenen Paläontologen, der die Publikation als Konkurrenz zu seinen eigenen Werken erachtete und diese 1852 vernichtend rezensierte.[454] Suess, nicht mit dem Bestreben von Barrande einverstanden, äußerte sich wie folgt zu der Begebenheit:

> *„In meiner jugendlichen Naivität hatte ich mir nicht träumen lassen, daß es ein Besitzen von Rechten auf die Erforschung eines Gebietes geben könne."*[455]

Infolge eines Besuches von Barrande in Wien entwickelte sich aus der Rivalität eine Freundschaft, die bis zu Barrandes Tod andauerte.[456]

---

[447] *Suess*, Erinnerungen, 90.
[448] Siehe: *Hofmann*, Thomas, *Krenn*, Martin, Zur Korrespondenz zwischen Wilhelm Haidinger und Eduard Suess – Briefe aus der Sammlung Doel (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 162, H. 1-4, Wien 2024) 99-118, https://www.zobodat.at/biografien/Haidinger_Wilhelm_JbGeolReichsanst_162_0097-0122.pdf (13.10.2023).
[449] *Suess*, Eduard, II. Schreiben an Herrn W. Haidinger, M.K.A., k. k. Hofrath u.s.w. Von Herrn Prof. Eduard Suess. Vorgelegt in der Sitzung der k.k. geologischen Reichsanstalt am 22. November 1859. (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 10, H. 3, Wien 1859) 481-483, https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=JB0104_481_A.pdf (13.10.2023).
[450] *Suess*, Eduard, Über böhmische Graptolithen (Haidinger's Naturwissenschaftliche Abhandlungen 4, Wien 1851) 87-134.
[451] *Suess*, Erinnerungen, 71-72.
[452] *Tollmann*, Alexander, Eduard Suess-Geologe und Politiker. Gedanken über die Bedeutung seiner Leistungen für Vergangenheit und Gegenwart, 27-78, 41. In: *Hamann*, Günther (Hg.), Eduard Suess zum Gedenken (20.VIII. 1831-26.IV.1914) (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte 422, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, H. 41, Wien 1983), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Veroeff_Komm_Gesch_041.pdf (13.10.2023).
[453] *Seidl*, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17.
[454] *Seidl*, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17.
[455] *Suess*, Erinnerungen, 74.
[456] Sitzung am 16. März. In: Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt (Jänner - März 1852) (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 3, Wien 1852) 197-200, 198, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/JB0031_197_A.pdf (13.12.2023); *Suess*, Erinnerungen, 74-75.

Eduard Suess erstes und lebenslanges wissenschaftliches Interesse galt, wie anhand seines Erstlingswerks erkennbar ist, der Paläontologie.[457] Er widmete sich nach dem Jahr 1851 Studien im Wiener Hofmuseum (nachmaliges Naturhistorisches Museum Wien), in welchem ihm die Ordnung der fossilen Brachiopoden („Armfüßer" – marin lebende Schalentiere) übertragen wurde und hielt darüber hinaus drei Vorträge an der geologischen Reichanstalt über seine Studien zur Klassifikation der Brachiopoden.[458] Infolgedessen wurde er am 10. Mai 1852 als Assistent im Wiener Hofmuseum angestellt[459] und widmete sich in dieser Funktion als erster österreichischer Forscher der Klassifikation fossiler Säugetiere.[460] Nach dem Tod seines Vaters im Frühjahr 1852[461] legte er seine Tätigkeit beim Mineralogischen Museum im Hofmineralien-Kabinett (ehemaliges Wiener Hofmuseum) nieder.[462] Er suchte im 1857 um die Venia legendi für Paläontologie an der Universität an, wurde aber vorerst wegen seines fehlenden Doktorates abgewiesen.[463] Suess erhielt schließlich im Jahr 1857, zeitgleich mit der Gründung der ersten Lehrkanzel für Paläontologie an der Universität Wien, durch den damaligen Unterrichtsminister Graf Leo Thun-Hohenstein[464] die außerordentliche Professur für Paläontologie[465]. Darüber hinaus wurde ihm 1862 zunächst die außerordentliche Professur für Geologie verliehen, die im Jahr 1867 zu einer ordentlichen Professur erweitert wurde.[466] Während die paläontologischen Studien als Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere gewertet werden können, erlangte er durch die 1862 veröffentlichte Studie „Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie"[467] öffentliche Bekanntheit. Durch diese Publikation, deren Entstehung infolge der Schleifung der

---

[457] *Suess*, Erinnerungen, 71-72.
[458] *Suess*, Erinnerungen, 90.
[459] *Tollmann*, Eduard Suess-Geologe und Politiker, 40.
[460] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[461] *Obrucev*, Vladimir A., *Zotina*, M., Eduard Sueß 1937, aus dem Russischen übersetzt von Barbara Steininger, herausgegeben von Tillfried Cernajsek, Johannes Seidl (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63 1, Wien 2009), 68.
[462] *Obrucev*, *Zotina*, M., Eduard Sueß 1937, 69.
[463] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[464] Graf Leo Thun-Hohenstein war Mitglied der Gruppe der Rechten und wurde am 28. Juli 1849 zum Minister für „Kultus und Unterricht" ernannt. Er hatte dieses Amt bis 20. Oktober 1860 inne. Siehe: Thun-Hohenstein, , Leo Graf, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/thun-hohenstein_9 (19.01.205).
[465] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[466] *Tollmann*, Eduard Suess-Geologe und Politiker, 40.
[467] *Suess*, Eduard, Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie (Wien 1862), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Suess_Boden_der_Stadt_Wien.pdf (16.07.2023).

Basteien und von Arbeiten zur Stadterweiterung freigelegten Gesteinsschichten ermöglicht wurde, konnte Suess die Defizite der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Wiens deutlich offenlegen.[468] Eduard Suess hielt bereits während der Forschungsphase erste Vorträge zu den wissenschaftlichen Ergebnissen.[469] Der Umstand, dass eine „eingehende Beschreibung des Bodens von Wien“ bis dato nicht existierte, trug zur raschen Bekanntheit seiner Person und der Studie bei.[470]

Ein weiterer Meilenstein im Lebenswerk von Suess bildete das 1875 publizierte Werk „Die Entstehung der Alpen“[471], mithilfe dessen er die Erklärung der Entstehung von Kettengebirgen revolutionierte.[472] Sein Haupt- und Lebenswerk, „Das Antlitz der Erde"[473] erschien im Zeitraum zwischen 1883 und 1909 in vier Bänden. Suess erweiterte darin die Gesetzmäßigkeiten, die er in den europäischen Kettengebirgen entdeckt hatte und dehnte diese auf die Entstehung und Bildungsweise des gesamten Planeten aus. Im Mittelpunkt dieser Publikation stehen die altersmäßige Gliederung der Kettengebirge, die Abgrenzung der Kontinentalschollen, die großen Ausbreitungen und Rückzüge der Meere im Laufe der Erdgeschichte, die Bewegungen der Erdkruste und die allgemeine regionale Geologie der Erde. Das Druckwerk erregte derart großes internationales Interesse, dass es im Zeitraum 1897 bis 1918 in Französisch und 1904 bis 1924 in Englisch veröffentlicht wurde.[474] In diesem Werk prägte Suess die bis heute verwendeten Begriffe Tethys für das Urmeer, welches die Urkontinente Laurasia und Gondwana trennte, sowie die unverändert geltenden Termini „Biosphäre“, „Lithosphäre“ und „Hydrosphäre“.[475]

Aufgrund seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen war er Mitglied zahlreicher in- und ausländischer Wissenschaftsinstitutionen. Er war ab 1860 korrespondierendes, ab 1867

---

[468] *Suess*, Erinnerungen, 147-151.
[469] *Suess*, Erinnerungen, 151.
[470] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 6.
[471] *Suess*, Die Entstehung der Alpen (Wien 1875), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/7574,%2080_Suess_Entstehung_Alpen.pdf (16.07.2023).
[472] Eduard Suess, 08.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard_Suess (02.11.2025).
[473] *Suess*, Eduard, Das Antlitz der Erde:1 (Wien/Prag/Leipzig 1885).
Suess, Eduard, Das Antlitz der Erde: 2 (Wien/Prag/Leipzig 1888), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/29108,80.2_Das_Antlitz_der_Erde_2.pdf (13.10.2023);
Suess, Eduard, Das Antlitz der Erde: 3,1. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1901), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-1.pdf (13.10.2023);
Suess; Eduard, Das Antlitz der Erde:3,2. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1909), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-2.pdf (13.10.2023).
[474] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[475] Eduard Suess, 08.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard_Suess (02.11.2025).

wirkliches Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und seit 1893 deren Vizepräsident. Darüber hinaus war er im Zeitraum 1898 bis 1911 Präsident der Akademie der Wissenschaften, wo er seit 1885 die Funktion eines Sekretärs der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse ausübte.[476]

Suess legte nach einer langen wissenschaftlichen und politischen Karriere im Jahr 1901 seine Lehrtätigkeit und schließlich 1911, drei Jahre vor seinem Tod, alle weiteren Ämter nieder.[477]

3.7 Würdigungen zu Lebzeiten und im Nachleben

Eduard Suess wurde bereits zu Lebzeiten Ehre für seine wissenschaftlichen und politischen Initiativen zuteil. So wurde ihm nach der Errichtung der 1. Wiener Hochquellenleitung am 17. Oktober 1873 durch den Wiener Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Suess lehnte weitere Ehrungen ab, erhielt jedoch am 18. Mai 1911 ein Handschreiben von Kaiser Franz Joseph I., in welchem seine ganz besondere Rolle bei der Errichtung der neuen Wasserversorgung Wiens gewürdigt wurde:

> *„Für die Reichshauptstadt Wien haben Sie mit der ersten Hochquellen-Wasserleitung ein Werk geschaffen, das ihre Bewohner jeden Tag als Wohltat empfinden und welches über die Grenzen des Reiches hinaus, so vielfache Nachahmungen gefunden hat. Sie haben aber auch sonst Ihre unerschöpfliche Kraft in hervorragendstem Maße in den Dienst des öffentlichen Lebens gestellt und mit Ihrer immer festgehaltenen selbstlosen Bescheidenheit ein weithin leuchtendes Beispiel gegeben.“*[478]

Sein Schaffen wurde nicht nur durch Lobschreiben, sondern auch in musikalischer und künstlerischer Hinsicht illustriert. Der Hofballmusikdirektor Eduard Strauss widmete ihm am 20. April 1911 eine Polka Mazur mit dem Titel „Die Hochquelle“.[479] Seine Kollegen von der k.k. Geologischen Reichsanstalt, die Geologen Guido Stache und Carl Maria Paul, gaben zwischen Herbst 1865 und 1866 nach Vorbild der humoristischen Wochenschrift „Figaro“[480] insgesamt

---

[476] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[477] *Tollmann*, Eduard Suess-Geologe und Politiker, 40.
[478] *Donne*r, Eduard Suess-der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 41.
[479] *Donner*, Eduard Suess-der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 41.
[480] Das liberale humoristische Wochenblatt „Der Figaro“ wurde 1857 von Karl Sitter gegründet. Nach dessen Ableben wurde die Geschäftsleitung auf Ludwig Anzengruber übertragen und im Zeitraum 1889 bis 1891 von Viktor Karl Schembera geleitet. Ab 1891 war Theodor Herdlička Eigentümer und Chefredakteur der Zeitschrift, die bis zum Jahr 1919 in Wien publiziert wurde. Siehe: *Lehne*r, Monika, Satirisch-Humoristische Periodika| Digital, 18.03.2015, https://mindthegaps.hypotheses.org/2047 (08.10.2023); Figaro, Der. In: *Czeike*, Felix (Hg.),

18 nicht käufliche Ausgaben des „Neuen Freien Figaro - ein geologisches Bierblatt“ heraus. Sie skizzierten beispielsweise in der Nummer 3 vom 21. November 1865 ein Denkmal für Eduard Suess, auf welchem dieser in der Siegespose des Prinzen Eugen dargestellt war. Das Denkmal trug unter anderem die Inschriften „Dem weisen Rathgeber dreier Bürgermeister. Dem Sieger über alle Zeitungspascha. Dem Ueberwinder der alten Viper" und den aus dem Lateinischen übersetzten Text:

> *"Die ehrenwerten Bürger des unter der Führung des Zelinka blühenden Wiens haben als Dürstende des Gastmahls, Eduard Suess, der aus dem Fuß der Alpen das süße Wasser dreier Quellen zusammengeführt genial und sowohl mit Plan als auch großartig gedrechselter und süßer Redekunst in die Stadt brachte, dieses Denkmal errichtet."*

Des Weiteren findet sich in der Nummer 5 vom 5. Dezember 1865 nach Vorbild des am 30. September 1865 im Wiener Stadtpark enthüllten Donauweibchen-Brunnens von Hans Gasser, ein Entwurf mit dem Namen „Das Dreiquellen-Männchen als Pendant zum Donauweibchen. Der dritte Entwurf eines Denkmales „The Suess besiegt den Mino-lupus. Dritter Entwurf zu einem Suess-Denkmal nach Canova Paul ausgeführt vom Architekten Stache“, der am 20. Februar 1866 im „Neuen Freien Figaro - ein geologisches Bierblatt“ dargestellt wurde, nimmt darin Bezug auf den Geologen der Geologischen Reichsanstalt Heinrich Wolf, welcher einen Gegenentwurf zum Wasserversorgungsprojekt von Suess[481] vorstellte.[482]

Die Wertschätzung seiner Person fand auch nach seinem Tod im Jahr 1914 keinen Abbruch. Nur zwei Jahre nach seinem Tod am 26. April 1914[483] veröffentlichte sein Sohn, Erhard Suess[484], auf Basis täglicher Aufzeichnungen und Briefe, welche Suess zu Ende seines Lebens für die Veröffentlichung nach seinem Tod verfasste, die Lebensgeschichte seines Vaters, Eduard

---

Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 300, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113742 (04.11.2025).; Anzengruber, Ludwig, 08.11.2018, https://austria-forum.org/af/Biographien/Anzengruber%2C_Ludwig (02.11.2025).

[481] Heinrich Wolf schlug in seinem Gegenentwurf vor, das Wasser von Quellen in Jedlesee am linken Ufer der Donau (im heutigen Wien-Floridsdorf) zu entnehmen; Siehe: *Hofmann*, Thomas, Drei Denkmäler für Eduard Suess, die keiner kennt. In: Wissenschaftsgeschichte(n), 22.Oktober 2020, https://www.derstandard.at/story/2000120941840/drei-denkmaeler-fuer-eduard-suess-die-keiner-kennt (16.07.2023).

[482] *Hofmann*, Thomas, Drei Denkmäler für Eduard Suess, die keiner kennt. In: Wissenschaftsgeschichte(n) (22. Oktober 2020, 11:00), https://www.derstandard.at/story/2000120941840/drei-denkmaeler-fuer-eduard-suess-die-keiner-kennt (16.07.2023).

[483] Das Grabmal von Eduard Suess befindet sich am Friedhof der Gemeinde Marz im Burgenland. Siehe: Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).

[484] Franz Erhard Suess wurde wegen seiner jüdischen Abstammung Opfer antisemitischer Anwürfe und infolgedessen aus der Akademie der Wissenschaften in Wien entfernt.; siehe: *Gasche Raetus*, Wolfgang, Eduard Suess und seine Familie, 18.

Sueß, mit dem Titel „Erinnerungen“.[485] Der schriftliche Nachlass von Eduard Suess befindet sich heute im Besitz der Familie Suess und wird vom Sohn von Hans Eduard Suess, dem Enkel von Eduard Suess verwaltet, der diesbezüglich in Kontakt im Austausch mit Thomas Hofmann, dem Bibliotheksdirektor der Geologischen Bundesanstalt, mittlerweile GeoSphere Austria, steht.

Weitere Ehrungen, die Eduard Suess zuteilwurden:

- Die „Sueßgasse“ im fünfzehnten Wiener Gemeindebezirk wurde im Jahr 1888 nach dem Lederfabrikanten und Wohltäter Friedrich Suess benannt und nach dem Tod von Eduard Suess im Jahr 1914 auf diesen ehrenübertragen. Nach einer Neubenennung in „Penckgasse“ im Jahr 1938 wurde die Gasse am 15. April 1947 auf Beschluss des Gemeinderatsausschusses für Kultur in „Eduard-Sueß-Gasse“ umbenannt.[486]
- Gemäß eines Beschlusses im Wiener Gemeinderatsausschuss für Kultur und Wissenschaft erhielt der kurze Verbindungsweg zwischen Praterstraße und Afrikanergasse im 2. Wiener Gemeindebezirk (auf Höhe des ehemaligen Wohnhauses von Eduard Suess in der Afrikanergasse 9) den Namen „Tethysgasse“. Die Straßentafel wurde am 20. August 2014, aus Anlass der 100. Wiederkehr des Todesjahres von Eduard Suess enthüllt.[487] „Tethys“, der Name einer Meeresgöttin aus der griechischen Mythologie, wurde von Eduard Sueß im Jahr 1893 als Bezeichnung für den Urozean aus dessen Sedimenten die alpinen Faltengebirge entstanden, in die wissenschaftliche Terminologie eingeführt, wo er heute noch gültig ist. [488]

---

[485] *Suess*, Erinnerungen, III.
[486] *Krenn*, Martin, Geologen unter Wiens Straßennamen (Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt Bd. 161, H. 1-4, Wien 2021) 139-156, 148-149, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/JB1611_139_A_Krenn.pdf (19.01.2025).
[487] *Hofmann*, Thomas, *Piller*, E. Werner, *Seidl*, Johannes, Österreichische Aktivitäten anlässlich des 100. Todesjahres von Eduard Suess – eine Chronologie (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 107, Wien 2014) 50-56, 52, https://www.zobodat.at/pdf/BerichteGeolBundesanstalt_107_0050-0056.pdf (12.11.2025).
[488] Tethysgasse, 07.05.2021, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Tethysgasse (10.10.2023).

Abb. 7: Eduard-Sueß-Gedenkmünze Vorderseite (Bildnis und Name von Eduard Suess) und Rückseite (Tethys in halbsitzender Stellung, die Erdkugel betrachtend)

Abb. 8: Gedenktafel am Wohn- und Sterbehaus von Eduard Suess in der Afrikanergasse 9, 1020 Wien

- Ende Juli 2022 wurde an seinem Wohn- und Sterbehaus im zweiten Wiener Gemeindebezirk in der Afrikanergasse 9 eine Gedenktafel für Eduard Suess angebracht und enthüllt. Auf dieser Tafel sind die Eckdaten seiner Karriere vermerkt, unter anderem eine Würdigung als „Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung".[489]
- Nach Eduard Suess wurde ein Preis der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, die „Eduard-Sueß-Medaille" bzw. „Eduard-Sueß-Gedenkmünze" benannt, deren Inhaber zugleich Ehrenmitglieder der Geologischen Gesellschaft sind.[490] Die Abbildung, welche die Vorder- und Rückseite der Gedenkmünze darstellt, wurde freundlicherweise von Thomas Hofmann (GeoSphere Austria) zur Verfügung gestellt.
- Im Jahr 1998 wurde am Campus der Universität Wien eines der „Tore der Erinnerung", der Durchgang von Hof 1 zu Hof 7, als „Suess-Tor" benannt.[491] Auch dort wurde eine Gedenktafel angebracht.[492]
- Zu Ehren von Eduard Suess wurde am 14. April 2016 im Rahmen eines Symposiums der Hörsaal II am UZA II am Gelände der Universität Wien, Althanstraße 14, in „Eduard-Suess-Saal" umbenannt.

---

[489] *Hofmann*, Thomas, Science-Tracing: Suess'sche Wohn- und Wirkungsstätten in Wien, In: Blog: Wissenschaftsgeschichte(n), 26.08.2022, https://www.derstandard.at/story/2000138481267/science-tracing-suesssche-wohn-und-wirkungsstaetten-in-wien (24.03.2023).
[490] Eduard-Sueß-Medaille, 30.01.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Eduard-Sue%C3%9F-Medaille (02.11.2025).; Cernajsek, Tillfried, Seidl, Johannes, 100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft, vormals Geologische Gesellschaft in Wien. Zur Problematik einer Vereinsgeschichtsschreibung und ihrer Methoden (Berichte der Geologischen Bundesanstalt. 72, Wien 2008) 8-12, 9.
[491] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[492] *Judt*, Ewald, Hof 1-Hof 7, Gedenktafel am (Eduard) Suess-Tor, 27.08.2014, https://austria-forum.org/af/Bilder_und_Videos/Bilder_Wien/1090_Gedenktafeln/3536 (27.03.2025).

An seinem Lebensende konnte Eduard Suess auf eine erfolgreiche wissenschaftliche und politische Karriere zurückblicken. Er revolutionierte mit seinem Wirken die akademische Arbeitsweise der in Wien gepflogenen Erdwissenschaften, indem er eine Kombination von sorgsamen Detailstudien und vergleichender globaler Betrachtungsweise in Geologie und Paläontologie[493] etablierte.[494] Wissenschaftlichen Studien dieser Art waren relevant für sein politisches Schaffen. Sein wissenschaftlicher Werdegang ist umso beeindruckender, wenn man bedenkt, dass Suess zeit seines Lebens kein Doktorat abgeschlossen hatte und als Geologe ein reiner Autodidakt war.[495]

4 Konkretisierung und Endfassung des Hochquellenprojektes

Im Zentrum der Untersuchung steht die Projektierungsphase, welche im Zeitraum 1861 bis 1869 eingeordnet und in folgende Abschnitte unterteilt werden kann: 1. Projektplanung (1861-1863), 2. Konkretisierung des Projektes (1863-1865) und 3. Finalisierung des Projektes (1865-1869). Während die Projektplanung bereits im 2. Kapitel beleuchtet wurde, liegt der Fokus im folgenden Kapitel auf der Konkretisierung und Finalisierung des Wasserversorgungsprojektes. Insgesamt wurden 56 Projektvorschläge für die neue Wasserversorgung, darunter auch Zuschriften von Experten, dem Wiener Gemeinderat überreicht.[496] Die eingebrachten Projekte wurden mithilfe von zuvor festgelegten Kriterien für eine geeignete Wasserbezugsquelle durch Experten überprüft. Auf Basis von Umfragen zum Wasserbedarf großer europäischer Städte und der Volkszählung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien des Jahres 1857 wurde zunächst der tatsächlich vorhandene Bedarf an Wasser für die Wasserversorgung Wien ermittelt.[497] Der Wiener Bürgermeister Cajetan Felder gab eine Umfrage zu den Wasserleitungen vorab selektierter europäischer Großstädte in Auftrag. Die Erhebung umfasste insgesamt folgende acht Fragen, welche den Städten Altona, Amsterdam, Basel, Berlin, Braunschweig, Karlsruhe, Köln, Düsseldorf, Frankfurt an der Main, Halle, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Pest, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden und Zürich schriftlich übermittelt wurden:

---

[493] Zu Beginn von Eduard Suess wissenschaftlicher Karriere gab es eine Abneigung einzelner führender Wissenschaften gegenüber jeglicher praktischen Anwendung der Wissenschaft, welche von diesen als „Amerikanismus“ abgelehnt wurde. Siehe: *Obrucev*, *Zotina*, Eduard Sueß 1937, 69.
[494] Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[495] *Hamann*, Eduard Suess als liberaler Politiker, 81.
[496] *Cernajsek, Seidl*, Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 72.
[497] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 2.

1. Bezugsquelle: Ob Quell- oder Flusswasserversorgung? Zuleitung des Wassers durch natürliches Gefälle oder Hebung durch Pumpen?
2. Wie viel beträgt der Maximaldruck in den verschiedenen Röhrensträngen während des Betriebes?
3. Auf wie viel Atmosphären wurden die einzelnen Röhren vor der Verlegung probiert?
4. Sind die Röhrenstränge vor Beginn des Betriebes probiert worden und auf wie viel Atmosphären?
5. Welche Resultate haben sich ad 3 und 4 ergeben?
6. Welches sind die Durchmesser der Röhren und deren Wanddicke?
7. Wurden die Röhren nach dem Gewicht oder per laufenden Fuß bezahlt?
8. Welche Fabriken haben die Röhren geliefert? Jahr der Lieferung?

Dieser Fragebogen wurden mit der Bitte um rasche Beantwortung den genannten Städten übermittelt.[498] Die Antwortschreiben, welche mitunter Beilagen enthielten, wurden von diversen Experten, von Bürgermeistern[499] über Ingenieure[500] bis hin zur Direktion städtischer Gas- und Wasserwerke[501] sowie Mitarbeitern der städtischen Brunnen-Inspektion[502] und der Direktion von städtischen Wasserwerken (Berlin)[503] reichend, in den darauffolgenden Monaten im Zeitraum 7. Juni 1871 bis 24. Juni 1871 der Bauleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung übermittelt.[504] Die Ergebnisse der Erhebung wurden tabellarisch zusammengefasst.[505] Des Weiteren wurde der Wasserbedarf der Städte Glasgow, Edinburgh, Castelnaudary, New York, Philadelphia, Paris, Dijon, Marseille, Bordeaux, Carcassonne, Besançon, Narbonne, Toulouse, Grenoble, Montpellier, Clermont, Vienne (Isère), Rom, Genua und Genf mittels des Messwerts

---

[498] *Rettekoven*, F. m.p., Nachtsheim, H. m.p, C.1. Zuschrift der Bauleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung an verschiedene Städte, die dortigen Wasserleitungen betreffend., (Wien, am 4. Juni 1871), In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[499] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, 13-14, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[500] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, 1-2, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[501] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, 2-3, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[502] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, 20, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[503] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, 22-23, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[504] C.2. Erwiederung auf die vorstehenden Fragen der Bauleitung, 1-26, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).
[505] C.3. Zusammenstellung der in den vorstehenden brieflichen Mittheilungen enthaltenen Daten über nachstehende Fragen, 1-2, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhrenwasserleitung betreffend, (Wien 31. Mai 1864).

„Zahl der Eimer pro Tag und Bewohner“ ermittelt und mit jenem der Stadt Wien verglichen.[506] Diese Städte eigneten sich für einen Vergleich, da im Zuge der Industrialisierung, die Ende des zweiten Drittels des 18. Jahrhunderts in Großbritannien einsetzte[507], in Frankreich, England und den USA erste zentrale Wasserversorgungsnetze errichtet wurden.[508] Dampfmaschinen, Kolbenpumpen und Gusseisenrohre waren wesentliche Vorrausetzungen für die zentrale Wasserversorgung.[509] Gusseiserne Wasserrohre wurden 1800 in Lyon, 1802 in Paris, 1808 in London, 1813 in Marseille und 1825 in Pennsylvania (USA) innerhalb des Stadtgebietes verlegt. Hamburg folgte diesen Beispielen infolge eines Großbrandes im Jahr 1848 mit dem Bau des ersten zentralen Wasserversorgungsnetzes. Die Städte Berlin und Magdeburg nahmen sich in den Jahren 1856 und 1859 ein Beispiel an der Stadt Hamburg.[510] Die historische und zeitgenössische Wasserversorgung der Vergleichsstädte und der Stadt Wien wurde in den Berichten des Stadtbauamtes, des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission sowie in Wiener Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.[511]

Die Wasserversorgungs-Kommission legte auf Basis der gesammelten Informationen für die „Hauswirtschaft“, Industrie und „größere Abnehmer“, Besprengung der Straßen innerhalb und außerhalb des Linienwalls, Gärten und Wiesen, Springbrunnen und Bäder sowie Schwellreservoire eine Durchschnittsmenge von 1.600.000 Eimern Wasser[512] pro Tag für eine Millionen Einwohnern fest.[513] Darüber hinaus bestimmte die Wasserversorgungs-Kommission, dass die zukünftigen Wasserbezugsquellen über eine erforderliche Menge an Wasser, welches eine gewisse Beschaffenheit aufweisen sollte und eine geeignete Höhenlage verfügen sollten. Weiters legte die Kommission fest, dass bei der neuen Wasserleitung auf eine Herbeileitung des Wassers mittels künstliche Schöpfwerke und Pumpen verzichtet wird.[514] Gemeinderat Franz Wertheim[515] referierte die „Kundmachung die Wasserversorgung Wien’s betreffend“ in der Sitzung

---

[506] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 6-7.
[507] *Kuczynski*, Jürgen, Wissenschaft und Gesellschaft. Studien und Essays über sechs Jahrtausende (Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte 2, Berlin/Boston 2021) 142.
[508] *Roscher*, Harald, *Helbig*, Ulf, Historische Entwicklung der Rohrleitungstechnik, 3-22, 5. In: *Horlacher*, Hans Burkhard, *Helbig*, Ulf (Hgg), Rohrleitungen 1. Grundlagen, Rohrwerkstoffe, Komponenten (Berlin/Heidelberg 2016).
[509]*Roscher*, *Helbi*g, Historische Entwicklung der Rohrleitungstechnik, 6.
[510] *Roscher*, *Helbig*, Historische Entwicklung der Rohrleitungstechnik, 5.
[511] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 10.
[512] 1, 600. 000 Eimer Wasser sind umgerechnet ca. 9054,24 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116.; Eimer. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 142, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113584 (04.11.2025).
[513] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 10.
[514] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 1.
[515] Wertheim, Franz Freiherr von, 20.06.2017, https://austria-forum.org/af/Biographien/Wertheim%2C_Franz (20.11.2022).

des Wiener Gemeinderates am 3. Dezember 1861 über die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten und die Favorisierung des Bezugs von Gebirgsquellwasser gegenüber dem Flusswasser der Donau.[516] Diese Kundmachung wurde am 24. Dezember 1861 auf Wunsch des Wiener Gemeinderates in der Wiener Zeitung und den königlichen Konsulaten in Paris und London veröffentlicht.[517]

Die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission beschlossen am 24. Jänner 1863 und 31. Jänner 1863, dass Gemeinderat August Zang eine Eingabe an das k.k. Ministerium mit der Bitte um die Erlaubnis zur Durchführung der Vorarbeiten verfassen und diese dem Bürgermeister der Stadt Wien zur Weitergabe an das k.k. Ministerium übergeben werden sollte.[518] Die Kommission erhielt schließlich am 6. Februar 1863 von Sr. Exzellenz, dem Statthalter, die Genehmigung der Durchführung der Untersuchungen, die am 3. Februar 1864 um ein Jahr verlängert wurde.[519]

Die Wettbewerbsteilnehmer wurden in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 28. Februar 1863 aufgefordert, ihre Detailarbeiten und Pläne innerhalb von 8 Tagen für die Überprüfung der Projekte via Post zu übermitteln. Gemeinderat Ferdinand Hessler erklärte sich im Rahmen dieser Zusammenkunft auf Anfrage der Wasserversorgungs-Kommission bereit, im Laufe der nächsten Sitzungen Bericht über die Bestellung von drei Ingenieuren für die Untersuchung des Quellgebietes und eines Experten, welcher die Ingenieure überprüfen sollte, zu erstatten. Er wurde darüber hinaus beauftragt, den in der Wasserversorgungs-Kommission eingelangten Instruktionsentwurf des Gemeinderates August Zang zu begutachten. Der Schriftführer der Kommission, Wenzel Sedlitzky, wurde hingegen mit der Anfertigung eines Planes für die Untersuchung der Wasserbezugsquellen betraut.[520] Hessler ernannte am 14. März 1863 als Experten für die Untersuchung der 1. Wiener Neustädter Ebene und 2. des Traisen Gebietes und des Wienerwaldes jeweils den Zivilingenieur Carl Junker und den Stadtbauamts-Ingenieur Carl Mihatsch. Darüber hinaus forderten die Kommissionmitglieder die Veranlassung der Messung des Wasserstandes der nach Wien geleiteten Quellen durch das Stadtbauamt. Des Weiteren

---

[516] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.12.1861), 611.
[517] *Zelinka*, Andreas, Kundmachung, 13. Dezember 1861, In: Wiener Zeitung Nr. 298 (24.12.1861) 4763, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18611224&seite=7&zoom=33 (17.11.2022).
[518] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (24.01.1863), 1-2.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (31.01.1863), 1.
[519] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VII-VIII.
[520] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (28.02.1863), 1-3.

wurde der Beschluss gefasst, in der nächsten Plenarsitzung des Wiener Gemeinderates den Antrag auf einen Kredit von 10.000 Gulden[521] für die Untersuchung der Quellgebiete zu stellen.[522] Folglich brachte Gemeinderat Ritter Heinrich von Fellner[523] in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 17. März 1863 anstelle der Wasserversorgungs-Kommission den Antrag auf Finanzierung dieser Untersuchung mittels eines Kredites in Höhe von 10.000 Gulden ein, welcher in derselben Sitzung genehmigt wurde.[524]

Die Untersuchung der geeigneten Wasserbezugsquellen, deren Ergebnisse im Anschluss im Detail beleuchtet werden, begann im Jahr 1863.[525] Mit der Voruntersuchungen wurden Professor Dr. Schneider (chemische Analysen), Herr Professor Dr. Wedl (mikroskopische Untersuchungen), Dr. Vogel (mikroskopische Untersuchen des Donauwassers), Dr. Jelinek (Daten des atmosphärischen Niederschlags, Vorstand der k.k. meteorologischen Centralanstalt), Zivil-Ingenieur Carl Junker (Leiter des Untersuchungsgebietes Wiener Neustadt), k.k. Ingenieur Herr Lissek und Herr Koleit (Leitung im Traisengebiet und dem Wienerwald, Oberingenieur der k.k. Siebenbürgischen Landesbaudirektion) und Carl Gabriel (Verteilung des Wassers im Stadtgebiet, Stadtbauamtsingenieur) beauftragt.[526] Für den geologischen und hydrographischen Teil der Studie und die Hauptredaktion des Berichtes war Eduard Suess zuständig.[527]

Carl Junker fasste die Ergebnisse dieser Studien im „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“[528] wie folgt zusammen. Der Bericht erörtert zunächst die erforderliche Menge an Wasser für die Hauswirtschaften, Industrie, „Bespritzung der Straßen“, öffentlichen Gartenanlagen und Bädern sowie Kloaken und ermittelt zuzüglich des Wasserverbrauchs durch die Benützung von Pissoirs, Schlachthäuser und Markthallen eine insgesamte Menge von 1.600.000 bis 2.000.000 Eimern Wasser[529] pro Tag für

---

[521] 10.000 Gulden ö.W. (1863) entsprechen im Jahr 2025 ungefähr 156.814,40 Euro; Siehe: Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/#/ (24.03.205).
[522] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.03.1863), 4.
[523] *Knauer*, Oswald, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918 – Gliederung nach Parteien. In: Wiener Geschichtsblätter 19 (1964), H.4, 366 -377, 368. https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=maw&datum=1964&page=124&size=45 (20.11.2022).
[524] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (17.03.1863), 509.
[525] *Suess*, Erinnerungen, 153
[526] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VIII-IX.
[527] *Suess*, Erinnerungen, 154.
[528] Selbstverlag des Gemeinderathes (Hg.), *Junker*, Carl, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien (Wien 1864), https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10807426_00012.html?zoom=0.8500000000000003 (20.01.2025).
[529] 1, 400. 000 Eimer Wasser sind umgerechnet 7. 922,46 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116; Eimer. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2, 142.

die 1 Millionen Personen umfassende Bevölkerung Wiens.[530] Darauf folgt die Darstellung der „erforderlichen Beschaffenheit“ des Wassers, welche zunächst auf Basis der Untersuchungsergebnisse bereits durchgeführter Trinkwasser-Studien in Großstädten wie London, Glasgow, Paris, Toulouse, Dijon, Marseille, Lyon, Amsterdam, Basel, Zürich, Karlsruhe, Wiesbaden, Leipzig, Frankfurt an der Main und Pest festgestellt wurde.[531] Die Frage, über welche Eigenschaften gesundes Trinkwasser verfügen sollte, wurde, um die vielfältigen Bedürfnisse der Bürger und Bürgerinnen erfüllen zu können, neu beleuchtet.[532] Das Wasser der neuen Wasserleitung sollte „in allen Beziehungen tadelloses Trinkwasser“ , hell und klar, frei von jeder Trübung, geruchlos, erfrischend und „kühl schmeckend“ sein. Qualitativ hochwertiges Trinkwasser wies laut zeitgenössischer Auffassung folgende Bestandteile auf: einen Härtegrad von 18 (18 mg CaO pro Liter Wasser) im Wasser lösliche Salze, schwefelsaure Verbindungen der Alkalien und Magnesia, wenige feste Bestandteile und keine größeren Mengen von „alkalischen Erden“ und salpetersauren Salzen. Ferner sollten im Wasser keine organischen, faulenden oder „zur Fäulnis neigenden“ Stoffe enthalten sein und die chemischen Bestandteile des Wassers und dessen Temperatur in den verschiedenen Jahreszeiten nur innerhalb eines gewissen Grenzwertes schwanken. Das Trinkwasser wäre deshalb von verunreinigenden Zuflüssen fernzuhalten. Auf Basis der Untersuchungen wurde nur weiches Quellwasser als geeignet für die Trinkwasserversorgung erachtet. Das Nutzwasser, welches für die Industrie vorgesehen war, sollte dieselben Kriterien wie Trinkwasser erfüllen.[533] Essenzielle Voraussetzungen für die Gewährleistung der umfassenden und effektiven Wasserversorgung der Stadt Wien waren, dass die neue Wasserleitung auch die Wohnungen der höheren Stockwerke, die dichter besiedelt waren als die tiefergelegenen Etagen und die Löschapparte der Feuerwehr mit ausreichend Wasser versorgen sollte.[534] Die Wasserbezugsquellen mussten hierfür über eine notwendige Höhenlage und ein passendes natürliches Gefälle verfügen. Das Gefälle war für die Füllung des Sammelbeckens, dessen Sohle 250 Fuß über dem Nullpunkt der Ferdinandsbrücke liegen müsse, relevant.[535]

---

[530] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 10, 36, 2-11.
[531] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 5-7; *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 11-12.
[532] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 11-12.
[533] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 30-31.
[534] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 31.
[535] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 36.

Neben der Menge des „atmosphärischen Niederschlags“, die in 12 Stationen innerhalb Niederösterreichs (Wien, Korneuburg, Mauer, Melk, Kalksburg, Wiener Neustadt, Scheibbs, Neunkirchen, Gresten, Kahlenberg, Payerbach, Semmering[536]) im Zeitraum 1853 bis 1863 untersucht wurden[537], stehen auch die „Struktur und Beschaffenheit des Bodens“ der Quellgebiete im Fokus der Studie. Letztere sind für die Untersuchung der Geologie in den Untersuchungsgebieten relevant.[538]

Junker schilderte im Anschluss daran, wie die untersuchten Wasserbezugsquellen klassifiziert werden können und über welche Eigenschaften diese verfügen sollten.[539] Er klassifiziert die Wasserbezugsquellen als Hochquellen und Tiefquellen, Thermen, offene Gerinne, zu denen Flüsse und Bäche zählen[540], sowie Brunnen (darunter die sogenannten „artesischen Brunnen“).[541] Als Tiefquellen werden im Bericht jene Quellen, deren Wasser durch unregelmäßigen sowie stark vernetzten Zwischenräumen fließt und aus stark durchlässigen Schottermassen aus dem Boden hervortreten, bezeichnet. Das Wasser von Hochquellen hingegen bewegt sich in Klüften wasserdurchlässiger Gesteine wie Kalk und auf Schichtflächen.[542]

4.1 Geographische und geologische Einordnung der Wasserbezugsquellen

Mithilfe der im Anhang befindlichen Geologische Karte und der Darstellung des geologischen Schnitts des südlichen Wiener Beckens und der angrenzenden Gesteine der Ostalpen, die zu einem besseren Verständnis der geologischen Gegebenheiten sowie einer vereinfachten geographischen Einordnung der untersuchten Wasserbezugsquellen beitragen sollen, werden die Quellen nachfolgend beleuchtet. Die im Bericht genannten Hoch- und Tiefquellen, von denen zur besseren Übersicht lediglich die größeren erläutert werden, sind auf der geologischen Karte jeweils mit blauen und lilafarbenen Punkten markiert. Je nach Größe der Quelle sind die Punkte unterschiedlich groß dargestellt. Die vereinfachte geologische Darstellung (siehe: Anhang 1) beruht auf der Kartographie der 2019 veröffentlichten geologischen Karte „Geologischen Übersichtskarte der Republik Österreich 1:1 500 000 (ohne Quartär)“ der Geologischen

[536] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 39-40.
[537] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 39.
[538] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 43-66.
[539] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 66.
[540] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 69.
[541] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 66-72.
[542] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 119.

Bundesanstalt (GeoSphere Austria) in der populärwissenschaftlichen Broschüre „Rocky Austria“.[543] Die digitale Aufbereitung und Gestaltung der Abbildung leistete Dr. Sebastian Pfleiderer.

Zum besseren Verständnis der geologischen Verhältnisse wurde diese Darstellung ausschnittsweise vergrößert und „abgedeckt“ dargestellt. Das heißt, dass die junge Verhüllung der Kalkalpengesteine, der darunterliegenden „Grauwackenzone“ und des „ostalpinen Kristallins“ nicht in diese Abbildung einfließen. Bei dieser Verhüllung handelt es sich um quartärzeitliche Kiese und Sande der Talfüllungen sowie die mitunter die Bergflanken verhüllenden Schuttkegel. Anders jedoch die Darstellung der „Lockersedimente“ des „Wiener Beckens“: diese zeigt sehr wohl die flächige Ausdehnung der an der Oberfläche „aufgeschlossenen“ unverfestigten, weil jungen „Schotter“. Diese eiszeitlichen, kiesig-sandigen Flussablagerungen nehmen das abströmende Wasser aus den das Becken umrahmenden Gebirgen auf und leiten es in Form eines „Grundwasserstroms“ den tieferliegenden „Vorflutern“ zu. Die Eintragung der Quellen, des Aquäduktes und der weiteren projektierten Bauwerke der 1. Hochquellen-Wasserleitung wurde von Rudolf Stadler in der originalen Schreibweise (die teilweise von der zugehörigen textlichen Fassung abweicht) übernommen.[544] Das Relief der das Wiener Becken umrahmenden Gebirge ist mit einer Schummerung unterlegt, die ein lizensiertes Produkt aus dem Katalog des Digitalen Geländemodells (DGM) Österreichs[545] ist. Die Gestaltung der vereinfachten geologischen Karte und des geologischen Schnittes wurde freundlicherweise von Herrn Dr. Sebastian Pfleiderer (GeoSphere Austria) entworfen und eigens meiner Arbeit zur Verfügung gestellt.[546]

Die Darstellung des etwa West-Ost verlaufenden, stark vereinfachten „geologische Schnitt“ durch das Wiener Becken[547] auf Höhe von Wiener Neustadt bezieht sich auf die Kartendarstellung (siehe: Anhang 2). Seine Position ist dort mit einer grünen Linie (A-B) markiert.

---

[543] *Brüggemann-Ledolter*, Monika, *Bayer*, Isabella, *Ruthner*, Jacek, *Stöckl*, Werner, Geologischen Übersichtskarte der Republik Österreich 1:1 500 000 (ohne Quartär), 81. In: Geologische Bundesanstalt (Hg.), *Schuster*, Ralf, *Daurer*, Albert, *Krenmayr*, Hans Georg, *Linner*, Manfred, *Mandl*, Gerhard W., *Pestal*, Gerhard, *Reitner*, Jürgen, Rocky Austria. Geologie von Österreich – kurz und bunt Geologische Bundesanstalt (Wien 2019).
[544] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 345.
[545] Digitales Geländemodell (DGM) Österreich, 26.01.2015, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/b5de6975-417b-4320-afdb-eb2a9e2a1dbf (13.11.2022).
[546] Freundliche mündliche Mitteilung des Mitarbeiters des Departments Rohstoffgeologie und Geoenergie der GeoSphere Austria, Wien, Dr. Sebastian Pfleiderer. Siehe: Dr. Sebastian Pfleiderer, https://www.geologie.ac.at/team/pfleiderer-sebastian/ (03.01.2025).
[547] In der im Anhang 2 gegebenen Darstellung wurde nur der östliche Abschnitt des originalen Profils von Abb. 155, Profil 2 auf Seite 80 sowie für die Lage des Profils die Abbildung 153 „Tiefenprofil 2“ auf Seite 78 der im Jahr 2006 veröffentlichten Publikation „Niederösterreich“ des Geologen Godfrid Wessely herangezogen. Siehe: *Wessely*, Godfrid, Niederösterreich (Geologie der Österreichischen Bundesländer in kurzgefassten Einzeldarstellungen, Wien 2006).

Dieser vertikale Schnitt durch die zweidimensionale geologische Karte soll die Erstreckung der Gesteine in die Tiefe (also die in der Karte fehlende dritte Dimension) exemplarisch zeigen. Konkret wird damit verdeutlicht:

- das Wesen der sogenannten Neustadt-Mitterndorfer Senke (in seinem südlichsten Abschnitt als „Steinfeld“ bezeichnet) als Teil des „Wiener Beckens“. Seiner Entstehung nach handelt es sich um ein mit jungtertiärzeitlichen Sedimenten der „Tethys“ gefülltes V-förmiges Zerrungs- und zugleich Einbruchsbecken entlang einer Südwest-Nordost verlaufenden, überregionalen Störungslinie[548],
- der stockwerkartige Gesteinsaufbau unterhalb des Wiener Beckens, nämlich von unten nach oben
    - die von weit aus dem Norden stammenden, den gesamten Alpenbau „durchtauchenden“, kristallinen Gesteine der Böhmischen Masse mit ihrer, im ursprünglichen Verband auflagernden alten Sedimentbedeckung,
    - die „ostalpinen“ Kristallingesteine, wie sie in der Buckligen Welt, im Rosalien- und östlich angrenzenden Leithagebirge wieder aus dem Beckenuntergrund auftauchen,
    - die darauf „überschobenen“ Gesteine der „Grauwackenzone“ – dabei handelt es sich um z.T. leicht „metamorphe“ Sediment- und Vulkangesteine paläozoischen Alters,
    - die in zahlreiche „Decken“ zerlegten Gesteine der Nördlichen Kalkalpen, wie sie von Westen heranreichend, staffelartig versetzt unter das Wiener Becken „abtauchen“.

Die in der 1. Wiener Hochquellenleitung gefassten Hochquellen entspringen aus dem „Schneebergdecke“ genannten Anteil der Nördlichen Kalkalpen. Ihr Ursprung ist Regenwasser, das in die verkarsteten Plateaus des Rax-Schneeberggebietes leicht eindringen kann. Es durchsickert das engmaschig zerklüftete Kalk- und Dolomitgestein, ehe es als Quelle an die Oberfläche austritt und sich in Bächen, die sich wiederum zu Flüssen vereinigen, allen voran die Schwarza im Höllental sammelt.

Diese Flüsse und weitere unterirdische Quellen durchströmen als Grundwasser die eiszeitlichen Fluss-Schotter des Steinfeldes. Diese junge Schotterfüllung ist im vorliegenden geologischen

---

[548] *Küpper*, Heinrich, Geologie und Grundwasservorkommen im südlichen Wiener Becken (Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 47, Wien 1954) 172-180.

Schnitt weniger als 60 Meter mächtig und daher maßstabsmäßig nicht darstellbar. Die laut Edwin Berger[549] bis 150 Meter mächtige Schotterfüllung des Steinfeldes wurde aus einem an der Geologischen Bundesanstalt (GeoSphere Austria) entwickelten digitalen Modell abgelesen, das wiederum die Weiterentwicklung einer Simultec-Studie aus 1996 [550] darstellt. Diese Schotterfüllung liegt in Form einer Rinne in die das Grundwasser stauenden, jungtertiär-zeitlichen Sedimenten eingebettet. Überall dort, wo der Grundwasserspiegel die Geländeoberkante anschneidet, kann das Grundwasser als „Tiefquelle" (z. B. Fischa-Dagnitz) wieder auftauchen. Daneben tritt Grundwasser auch diffus in die Gerinne (Schwarza, Fischa, Piesting, Triesting, u.a.) aus, welche die Schotterfüllung an deren Oberfläche durchfurchen. [551]

Die bei Pitten zutage tretenden Wässer der Altaquelle entstammen einem gänzlich anderen Regime, nämlich der Grundwasser-stauenden Abdachung eines zentralalpinen Sporns der Buckligen Welt westlich des Rosaliengebirges.

Berger charakterisierte die Neustadt-Mitterndorfer Senke 1989 als „eine Art Gefäß", das oben, also im Süden offen ist und über diese Öffnung zeitweise mit Wasser gefüllt wird. Aus dem Gefäß fließt dann ab dem mittleren, vor allem aber im unteren Teil, über Öffnungen in mehr oder weniger dosierter Form das von ober nachdrängende bzw. durch das von oben nachdrückendem Wasser aus. Der Wasserdurchsatz durch dieses Gefäß beträgt 4 bis 6 Kubikmeter pro Sekunde."[552] Jene aus den Hochquellen stammenden, entlang der Randbrüche tiefer in den Beckenuntergrund abgesunkenen Wässer der Kalkalpen haben sich dort auf natürliche Weise erwärmt, ehe sie als warme Quellen (Bad Fischau, Bad Vöslau, Baden) entlang der „Thermenlinie" genannten Bruchstaffel des Wiener Beckens wieder zu Tage drängen[553].

---

[549] *Berger*, Edwin, Analyse der Funktionsfaktoren des Grundwasserspeichers Mitterndorfer Senke.- Technischer Bericht für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung B/9, Wasserwirtschaft/Abfallwirtschaft (St. Pölten1989), 17.

[550] Simultec AG, Schlussbericht Grundwassermodell Mitterndorfer Senke.- Bericht im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung B/9, Bundesministerium f. Land- u. Forstwirtschaft Sekt. IV/I, Stadtgemeinde Wien MA 31, Amt d. Burgenländischen Landesregierung, Abt XIII/3 (Meilen/Schweiz 1996).

[551] Freundliche mündliche Mitteilung des Departmentleiters Hydrogeologie und gravitative Naturgefahren der GeoScience Austria, Wien, Dr. Gerhard Schubert. Siehe: Ansprechpersonen für Medienanfragen nach Thema, Grundwasser, Gerhard Schubert (Leitung Hydrogeologie & gravitative Naturgefahren), https://www.geosphere.at/de/ueber-uns/medien?activeAccordion=c41a5d12-c82b-4092-b659-9f422bb0ea70%2C48e33c15-b5b5-431d-91f0-cdae97690f43%2Cd47ecc80-330d-4aad-b9dd-368e8f19e86c%2Cc7109a91-dad1-4d62-bc56-7cefbca33042%2Cb0efbde6-cc8b-4812-aa33-8a7dd1b7ab18 (12.11.2025).

[552] *Berger*, Analyse der Funktionsfaktoren des Grundwasserspeichers Mitterndorfer Senke,18.

[553] *Schubert*, Gerhard, Erläuterungen zur Hydrogeologischen Karte von Österreich 1:500.000 (Wien 2006) 13 (siehe: Abbildung 11); *Wessely*, Godfrid, Zur Geologie und Hydrodynamik im südlichen Wiener Becken und seiner Randzone (Mitteilungen d. Österreichischen Geologischen Gesellschaft 76, Wien 1983), Tafel 8/II.

Zu den Hochquellen gehören die Quellen an der Ostseite des Schneebergs (Sebastianiquelle auf der Maumauwiese[554], Quellen im Talgrund von Buchberg[555], Quellen im Schobergraben[556], und Quellen im Süden von Buchberg[557]) und die Quellen an der Spalte von Rohrbach im Graben (Quelle „beim kalten Wasser"[558] und Rohrbacher Hauptquelle[559]). Die mächtigste Quelle im Untersuchungsgebiet ist der Kaiserbrunnen im Höllental, der durchschnittlich 635.536 Eimer Wasser pro Tag[560] liefert. Im Rahmen der Hochquellen werden ebenfalls die Quellen des Gahns[561] und die mit dem Kaiserbrunnen an Qualität vergleichbaren Quellen von Stixenstein[562], welche den Winter hindurch bis in den Monat Juni jeweils 561.600 und 634.000 Eimer reinstes Wasser[563] liefern und im Sommer eine Temperatur von 6.8 Grad Celsius betragen, definiert.[564] Weiters grenzen die Quellen des Kettenlois[565] an die Quellen von Stixenstein und das Steinfeld.

Die Quellen im nördlichen Teil der Kalkzone beinhalten die Quellen von Furth und Pottenstein (Furthbach, Rohrbachwasser, Quelle oberhalb von Furth, Sirnitzwasser, Staunaglwasser, Brunnthalwasser, Mauergrabenwasser, Wolfsgrabenwasser, Harraseckwasser) [566], die Quellen am oberen Lauf der Schwechat (Pöllaubach, Brunnwiesenquellen bei Alland, kleine Quelle bei Groisbach, Brunnenquellen und Draingräben bei Raisenmarkt, Grundwasser aus kleinen Draingräben bei Meierling, die Wagenhofquelle, der Groisbach).[567] Die wasserreichste Quelle ist die sogenannte „Antoniusquelle", welche sich im Garten der ehemaligen Klingenfabrik befindet und pro Tag etwa 220.000 bis 270.000 Eimer Wasser[568] mit einer Temperatur von 8 Grad Celsius liefert.[569]

---

[554] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 85.
[555] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 86.
[556] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 86-87.
[557] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 87-88.
[558] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 89.
[559] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 89.
[560] 635.536 Eimer Wasser entsprechen umgerechnet ungefähr 3.596,43467 Liter Wasser, siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116.
[561] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 93.
[562] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 95.
[563] 561.600 und 634.000 Eimer Wasser entsprechen umgerechnet jeweils 3.178,032824 und 3.587, 7426 Liter Wasser, siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116.
[564] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 96.
[565] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 99.
[566] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 104.
[567] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 106-108.
[568] 220.000 bis 270.000 Eimer Wasser entsprechen umgerechnet 1.244,958 bis 1.527,903 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Rudolf, Münze und Geld, 113-116.; Eimer. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2, 142.
[569] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 106.

Zu den sogenannten „Thermen“ gehören die Thermalquellen von Baden, Bad Vöslau und die Thermen von Bad Fischau und Brunn.[570] Die Thermalquellen von Bad Fischau bilden die Quellen des Flusses Fischau, treten nahe beieinander an die Oberfläche und weisen eine Wassertemperatur von 15 bis 16 Grad Celsius auf.[571]

Die Tiefquellen umfassen die offenen Quellen und Gerinne des Steinfeldes (Prossetbach, Fischabach)[572], den Piestingbach, die Fischa-Dagnitz, den Reisenbach, den Pittenbach[573] , den Kehrbach[574], die Leitha bei Lanzenkirchen[575], die Leitha bei Wiener Neustadt[576], die Leitha bei Zillingdorf[577], „kleinere Wasseradern bei Urschendorf und Weikersdorf“ (Ward'sche Brunnquelle, neue Brunnquelle, Veiglbrunnen bei Dörfles, der Sailerbrunn bei Winzendorf)[578], die Prosset bei Emmerberg, die Fischa bei Wiener Neustadt[579], die Fischa bei Eggendorf[580], und die Leitha bei Wampersdorf[581]. Darüber hinaus kann auch der Fluss Fischa-Dagnitz, welcher teils natürlichen Ursprungs ist und teils durch Aufgrabungen künstlich angelegt wurde, zu den Tiefquellen gezählt werden.[582] Die Messungen an vier Stationen des Flusses (am Ursprung, in der Au unterhalb des Ursprungs, bei Haschendorf und bei Siegersdorf) im Zeitraum April 1863 bis Jänner 1864 belegen, dass das Wasser keine Trübungen aufwies und der Fluss 2.300.000 bis 2.600.000 Eimer Wasser pro Tag[583] lieferte, die Wassermenge aber nicht konstant war. Das Gefälle zwischen den vier genannten Beobachtungsstationen beträgt 23 Fuß.[584]

Im Anschluss daran werden die Untersuchungsergebnisse der „Altaquelle im Höllenloch“ erläutert.[585] Diese besagen, dass das Wasser der Altaquelle noch reiner und weicher als jenes der Fisch-Dagnitz und Stixensteinquelle ist und eine Durchschnitttemperatur von 7,8 Grad Celsius bis 8 Grad Celsius aufweist. Die Donauhöhe der Schwelle der Grotte im Höllenloch beträgt

---

[570] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 112.
[571] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 115.
[572] *Junke*r, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 122.
[573] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 123.
[574] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 125.
[575] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 127.
[576] *Junke*r, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 128.
[577] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 129.
[578] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 131-133.
[579] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 133
[580] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 135.
[581] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 136.
[582] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 138.
[583] 2,300.00 bis 2,600.000 Eimer Wasser entsprechen umgerechnet jeweils ungefähr 13.015,47 und 14.1713,14 Liter Wasser. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 113-116; Eimer. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2, 142.
[584] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 138-143.
[585] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 179-184.

etwa ein Gefälle von 521 Klafter (988 müA).[586] Zuletzt werden die Flüsse Donau, Traisen und die Brunnen (darunter auch die sogenannten „Artesischen Brunnen“), die von der Wasserversorgungs-Kommission als nicht relevant und ungeeignet angesehen wurden, beleuchtet.[587]

4.2 Ergebnisse der Untersuchung der Wasserversorgungs-Kommission

Die Studie der Wasserversorgungs-Kommission kam zum Ergebnis, dass für das neue Wasserleitungsprojekt die Herleitung von Gebirgsquellen und Grundwasser gegenüber Flusswasser bevorzugt, das natürliche Gefälle der Wasserbezugsquellen beim Bau von Anlagen berücksichtigt und die Verwendung von kostspieligen Dampfmaschinen vermieden werden sollte.[588] Des Weiteren wies Carl Junker auf den großen Vorteil der Benutzung von Gebirgsquellen für die Wasserversorgung größerer Städte, deren Wasser nicht mittels künstliche Filtrierung des Wassers für die Endnutzung der Verbraucher_Innen gereinigt werden müsse, hin.[589] Die Kommission plante auf Basis der durchgeführten Untersuchungen den Bau einer 112 km langen Quellwasserleitung, welche das Wasser des Kaiserbrunnen, der Quellen von Stixenstein und die Alta-Quelle[590] bis zum Hauptreservoir mittels Mauerwerk und die Kreuzung der Täler auf Aquädukten nach Vorbild der römischen Aquädukte vorsah.[591] Folglich stellte die Kommission am 12. Juni 1864 vor dem Wiener Gemeinderat den in derselben Sitzung genehmigten Antrag auf den Bau von übermauerten Kanälen, mithilfe welcher das Hochquellwasser über die schwierig überbrückbaren Täler transportiert werden sollte.[592]

Die Ingenieurbaukunst und Effizienz der Römischen Aquädukte beeindruckte die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission.[593] Aus der Denkschrift „Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit und Gegenwart. Denkschrift zur Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung im Jahre 1873, nach amtlichen Daten bearbeitet von Rudolf Stadler, Magistrats-Concipist im Präsidium des Wiener Gemeinderathes.“ geht hervor, dass die Wasserleitungen der Römer europaweit zu den ersten ausgedehnten Wasserbauten zählten. Die Römischen Aquädukte wurden über einen langen Zeitraum hinweg und vor allem im 16. und 17. Jahrhundert für

---

[586] *Junker,* Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 184.
[587] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 190-213.
[588] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 294-295.
[589] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 295.
[590] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 264.
[591] *Suess*, Erinnerungen, 157.
[592] *Suess*, Erinnerungen, 157.
[593] *Wodke*, Petra, Wasser und Aquädukt. Zur Ästhetik einer römischen Infrastruktur, 235-258, 241. In: *Stellmann*, Jan, *Wagner*, Daniela (Hgg.), Materialität und Medialität. Grundbedingungen einer anderen Ästhetik in der Vormoderne (Andere Ästhetik Koordinaten 5, Boston/Berlin 2023).

die Wasserversorgung genutzt.[594] In den Gebieten des ehemaligen Römischen Reiches befanden sich unter anderem in den Städten Metz, Lyon, Genf, Lissabon und Wien Relikte der römischen Wasserleitungen und Aquädukte.[595] Gemeinderat Neumann machte stellvertretend für die Wasserversorgungs-Kommission im Kreise des Wiener Gemeinderates am 12. Juli 1864 deutlich, dass die Untersuchungen der Wasserversorgungs-Kommission auf Erfahrungen, die im Ausland gemacht wurden, basierten. Das Komitee bevorzugte an geeigneten Streckenabschnitten den Bau von gemauerten Kanälen, Aquädukten und Siphons gegenüber Röhrenleitungen. Aquädukte sollten dort gebaut werden, wo es ein natürliches Vorkommen der gewünschten Gesteinsarten gab.[596] Es wurden zum Zwecke der Talübersetzungen insgesamt sechs Aquädukte entlang der Strecke Weikersdorf bis Rosenhügel bei Leobersdorf, Baden, Mödling, Liesing, Mauer und Speising errichtet.[597] Der Baubeginn dieser Aquädukte wurde am 30.Oktober 1869 in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission beschlossen.[598]

Besonders die Aquädukte bei Mödling und Baden wurden in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert.[599] Aquädukte prägten und beherrschten aufgrund der architektonischen Gestaltung besonders der Bogenkonstruktionen, Tunneleingängen- und Ausgängen sowie oberirdischen gemauerten Kanäle häufig die Landschaft und das Stadtbild.[600] Als Anschauungsbeispiel für diese Beobachtung kann das Aquädukt der Stadt Baden genannt werden. Die Bevölkerung von Baden kritisierte, dass das Aquädukt bei Baden die umliegende Umgebung in Baden „entstellen" würde und forderte eine architektonische Verschönerung des Bauprojektes.[601] Der Architekt Haider, welcher aufgrund seiner Mitarbeit beim Bau des Palastes von Miramare als Ratgeber für die Gestaltung der Aquädukte herangezogen wurde, rechtfertigte den schlichten Baustil der Aquädukte mit dem Argument, dass es für diese Bauwerke nur den architektonischen Stil „nackt" und „kräftig" konkret die „einfache und praktische" Architektur gäbe.[602] Der schmuck-

---

[594] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 5.
[595] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 5-6.
[596] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1531.
[597] *Junker,* Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 265.; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 247-248.
[598] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870, WVCP (30.10.1869), 2.
[599] Wien. aus dem Gemeinderathe. In: Morgen-Post Jg. 22, Nr. 316 (17.11.1872) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mop&datum=18721117&seite=2&zoom=33 (24.10.2024).
[600] *Wodke*, Wasser und Aquädukt. Zur Ästhetik einer römischen Infrastruktur, 242.
[601] *Cernajsek*, *Seidl*, Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 89.
[602] *Suess*, Erinnerungen, 215-216: *Cernajsek*, *Seidl*, Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 89.

lose Baustil entspricht der Intention des Bauprojektes, durch die Aquädukte nicht das Landschaftsbild zu stören.[603] Die schlichte und zweckmäßige Gestaltung der Aquädukte und Wahl der Baumaterialen wurde von dem im Jahr 1866 zur Prüfung des Dreiquellenprojektes herangezogenen Experten Friedrich Schnirch befürwortet.[604] Schnirch konnte krankheitshalber nicht an den Beratungen der Experten teilnehmen, übermittelte jedoch dem Wiener Gemeinderat ein separates Gutachten, welches mit jenem der beratenden Experten im Großen und Ganzen übereinstimmte.[605] Er sprach sich in seinem Gutachten gegen Säulen, Gebälke und detailliert ausgeführte Gesimse im Attischen Stil aus.[606] Die Subkommission der Wasserversorgungs-Kommission diskutierte das Expertengutachten von Friedrich Schnirch auf Basis der Gemeinderats Beschlüsse vom 12. Juli 1864 in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 30. April 1866.[607] Die Kommission schlug im Rahmen dieser Diskussion unter anderen vor, dass „anstatt des architektonisch geschmückten Aquäduktes bei Baden, daselbst ein einfacher Aquädukt in Mauerwerk nach Muster der anderen Aquädukte ausgeführt werde".[608] Gemeinderat Uhl stellte diesen Vorschlag am 19. Juni 1866 dem Wiener Gemeinderat vor, welcher in derselben Sitzung durch Majorität beschlossen wurde.[609] Die Tageszeitung „Wiener Tagblatt" erörterte am 17.

---

[603] *Donner*, Eduard Suess – der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 48-49.
[604] *Schnirch*, Friedrich, Gutachten der vom Gemeinderathe der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zur Prüfung des Hochquellen-Projektes eingeladenen Herren Experten. (Wien, am 12. Februar 1866), 1-36, 21-22., In: *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (Konvolut) (o. J).
[605] Ein entscheidendes Urtheil in der Wasserversorgungsfrage. (Gutachten der vom Gemeinderathe zur Prüfung des Hochquellenprojektes eingeladenen Experten.). In: Neues Fremden -Blatt. Morgenblatt, Jg. 2, Nr. 51 (22.02.1866), 3-4, 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18660222&seite=3&zoom=33 (25.10.2024).
[606] Bei der Attika handelt es sich um den undurchbrochenen, gegliederten Aufsatz über dem Hauptgesims eines Gebäudes, welcher als Verdeckung des Daches, für die Aufnahme von Statuen, Reliefs oder Inschriften dient. Sie setzt sich häufig aus einer leichten Pilasterstellung mit meistens vertieften Feldern zwischen den Pilastern und dem zierlichen Gesims zusammen. Das Bauelement „Attika" wurde vorzugsweise bei römischen Triumphbogen eingesetzt. Die Architektur des Zeitraumes 1860 bis 1895 wurde durch den sogenannten „Historismus", eine Kunstrichtung, die durch Rückbezug auf Baustile der Vergangenheit gekennzeichnet ist, dominiert. Während in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem der klassische, ägyptische und gotische Stil in der Architektur Anwendung fand, wurden Mitte des 19. Jahrhunderts Bauwerke im Rokokostil („zweites Rokoko") und bis 1880 im Renaissancestil mit barocken und gotischen Elementen („Neorenaissance") errichtet. Siehe: Attika [1]. In: Meyers Großes Konversations-Lexikon, Bd. 2 (Leipzig 1905) 67-68, http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Attika+%5B1%5D?hl=attika (31.10.2024).; *Lücke-David*, Susanne, Die Baustile. Baukunst Europas von der Antike bis zur Gegenwart (Wiesbaden 2013) 227.; *Schnirch*, Friedrich, Gutachten der vom Gemeinderathe der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zur Prüfung des Hochquellen-Projektes eingeladenen Herren Experten, 21-22.
[607] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (30.04.1866), 2.
[608] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.WVCP (30.04.1866), 4.
[609] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.06.1866), 1613.

Mai 1866 die Schlussanträge, darunter auch die Gestaltung der Aquädukte.[610] Neben der architektonischen Gestaltung boten die hohen Baukosten des Aquäduktes bei Baden, welches mit einer Länge von 400 Klaftern[611] das größte und in der Herstellung mit einem Kostenvoranschlag im Ausmaß von 430.000 Gulden[612] das teuerste Bauobjekt der Wasserleitung war, einen weiteren Angriffspunkt.[613] Die hohen Kosten des Aquäduktes ließen sich laut Eduard Suess unter anderem durch den Anstieg der Preise und Löhne infolge der Vorbereitungen für die 1873 in Wien geplante Weltausstellung erklären.[614] Die Fertigstellung der Aquädukte wurde ferner durch den Konkurs des Vertragspartners, der das Aquädukt in Baden gebaut hatte, verzögert.[615]

Das Aquädukt bei Baden entwickelte sich trotz anfänglicher Kritik zu einer lokalen Sehenswürdigkeit, welche von den Mitgliedern des Wiener Gemeinderates anlässlich der Kontrollfahrt entlang der Strecke Baden, Mödling, Liesing und Mauer der Wasserleitung am 1. November 1870 als ein für die Ewigkeit gebautes Werk, welches ebenso wie die Wasserbauten der Römer nach mehr als tausend Jahren noch Bewunderung erregen würde, beschrieben wurde.[616]

Die Aquädukte machten die 1. Wiener Hochquellenleitung zu einer ästhetischen Attraktion. Die Wasserleitung wurde international als Denkmal des bürgerlichen sozialen Engagements und Wunderwerk der modernen Technik erachtet[617] und fand in der Presse lobende Worte:

> *„Die Wiener Hochquellenleitung, welche die Wassermengen der Quellen des Kaiserbrunnens und des Stixensteins nach Wien führt, ist eine Lösung dieses Problems in so ausgezeichneter Weise, daß sie zu den denkwürdigsten Bauten der Neuzeit zu rechnen ist.“*[618]

---

[610] Wasserversorgung Wiens. In: Wiener Tagblatt Jg. II, Nr. 134 (17.05.1866) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wtj&datum=18660517&seite=3&zoom=33 (17.10.2024).
[611] 400 Klafter entsprechen umgerechnet 758, 6 Meter. Siehe: Klafter. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 520-521, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114638 (04.11.2025).
[612] 430.000 Gulden ö.W. (1866) betragen im Jahr 2025 ungefähr 7.347.345,5 Euro; Siehe: Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/ (24.03.2025).
[613] Ein Ausflug zur Wasserleitung. In: Fremden-Blatt. (Morgen-Blatt) Jg. XXIV, Nr. 300 (30.10.1870) 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18701030&seite=4&zoom=33 (24.10.2024).
[614] *Suess*, Erinnerungen, 216.
[615] *Cernajsek*, *Seidl*, Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937, 63.
[616] *Gall*, Joseph, Der Gemeinderath bei der Wasserleitung. (Original – Korrespondenz des „Neuen Fremden Blatt“.). In: Neues Fremden – Blatt Jg. 6, Nr. 302 (01.11.1870) 9-10, 9, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18701101&seite=9&zoom=33 (26.03.2025).
[617] Kontrolle über die Natur. Sicheres Wasser, gesundes Wasser, 330-335, 330. In: Kos, Wolfgang, Gleis, Ralph (Hgg.), Experiment Metropole 1873: Wien und die Weltausstellung. 397. Sonderausstellung des Wien Museums. Wien Museum Karlsplatz 15. Mai bis 28. September 2014 (Wien 2014).
[618] *Junker,* Carl. In: Internationale Ausstellungs-Zeitung Jg. IV, Nr. 22 (18.03.1874) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wwz&datum=18740318&seite=2&zoom=33 (17.03.2024).

Technikaffinen Personen wurde die Besichtigung der 1. Wiener Hochquellenleitung im „technischen Führer durch Wien“ von 1873 empfohlen.[619] Die 1. Wiener Hochquellenleitung, deren Eröffnung während der Weltausstellung (1. Mai bis 2. November 1873) am 24. Oktober 1873 stattfand, wurde im „technischen Führer durch Wien“ im Rahmen der 1. Abtheilung, den Ingenieurbauten unter den Wasserbauten mit der Bezeichnung „Hochquellen-Wasserleitung“ als eine der technischen Attraktionen aufgezählt.[620] Interessanterweise wurde im technischen Führer von den Aquädukten der 1. Wiener Hochquellenleitung nur das Aquädukt bei Baden schriftlich und graphisch als Anschauungsobjekt dargestellt. Die übrigen Aquädukte fanden nur schriftliche Erwähnung.[621] Dieser Umstand verdeutlicht den besonderen repräsentativen Stellenwert des Aquäduktes bei Baden und die Hochachtung vor der architektonischen Gestaltung der 1. Wiener Hochquellenleitung. Die Wiener Wasserversorgung durch Quellwasser wurde von anderen europäischen Großstädten, welche durch filtriertes Flusswasser versorgt wurden, vielfach kopiert. Eduard Suess betonte in seinem Referat vor dem Wiener Gemeinderat am 17. Jänner 1865, dass Städte wie Dresden, Leipzig, Frankfurt, Regensburg, Graz und Brünn sich nach Vorbild der Stadt Wien ebenfalls mit der sogenannten „Wasserversorgungsfrage“ auseinandersetzten.[622] Der Wissenstransfer zwischen Wien und anderen Großstädten war im Entscheidungsfindungsprozess essenziell und fand daher Eingang in den Bericht der Wasserversorgungs-Kommission.[623]

4.3 Berichterstattung der Untersuchungsergebnisse der Wasserversorgungs-Kommission und Beschlussfassung des Hochquellenprojektes im Wiener Gemeinderat

Noch bevor der Bericht der Wasserversorgungs-Kommission veröffentlicht wurde, berichtete Gemeinderat Eduard Suess in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 31. Juli 1863 im Auftrag der Kommission über die bisherigen Untersuchungen der möglichen Wasserbezugsquellen. Suess stellte zudem folgende Anträge: 1. den Bau eines Speise-Reservoirs, welches höher als 200 Meter über dem Nullpunkt der Ferdinandsbrücke anzulegen sei; 2. die Berücksichtigung des Wasserbedarfes der nächstliegenden Gemeinden bei den Messungen der erforderlichen

---

[619] *Wernsing*, Susanne, Technik Ausstellen. Von der Industrie- zur Universalausstellung, 166-173, 166. In: *Kos*, Wolfgang, *Gleis*, Ralph (Hgg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung. 397. Sonderausstellung des Wien Museums. Wien Museum Karlsplatz 15. Mai bis 28. September 2014 (Wien 2014).
[620] *Winkler*, Technischer Führer durch Wien, 71-79.
[621] *Winkler*, Technischer Führer durch Wien, 73.
[622] Nachrichten des Gemeindeboten. Wiener Gemeinderatsverhandlungen. (Sitzung vom 17. Jänner.). In: Gemeinde-Zeitung Jg. IV, Nr. 4 (26.01.1865) 55, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gem&datum=18650126&seite=7&zoom=33 (25.10.2024).
[623] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 289-295.

Wassermenge der Quellen; 3. das Ansuchen um Bewilligung eines Kredites von 10.000 Gulden für die Vornahmen von Grabungen und die Anlage von Quellenbrunnen, welche der Messung des unterirdischen Wasserstandes der Quellen im Steinfeld dienen sollen und 4. der Antrag auf die Aufnahme dreier weiterer Mitglieder in die Wasserversorgungs-Kommission. Die Wahl der neuen Mitglieder wurde um 14 Tage verschoben und die Anträge vom Wiener Gemeinderat genehmigt.[624] Die Drucklegung des „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien" wurden den Mitgliedern des Wiener Gemeinderates am 10. Juni 1864 überreicht.[625] Gemeinderat Josef Klucky[626] teilte den anwesenden Mitgliedern des Gemeinderates am 8. Juli 1864 mit, dass sich die Wasserversorgungs-Kommission nach Anhörung der Projektanten und der Gutachten der Experten in der Sitzung am 7. Juli 1864 auf die Schlussanträge geeinigt habe.[627] Die Schlussanträge wurden in der darauffolgenden Versammlung des Wiener Gemeinderates am 12. Juli 1864 erstmals diskutiert, mussten jedoch aufgrund der mangelhaften Untersuchungsergebnisse vertagt werden.[628] Infolge der Zusammenkunft am 12. Juli 1864 wurden Franz Khunn, Eduard Hütter, Eduard Uhl, Wilhelm Groß, August von Sicardsburg und Johann Hönig zur Teilnahme an den Arbeiten der Wasserversorgungs-Kommission eingeladen.[629] Der Gemeinderat bewilligte schließlich mehrheitlich am 19. Juni 1866 den Projektantrag der Wasserversorgungs-Kommission und die Ausführung des Hochquellenprojektes:

1. die Genehmigung der Arbeiten zur Unterfahrung und Ableitung bis zur untersten Stollenstrecke bei Hirschwang sowie die Unterfahrung der Stixenstein Quellen unterhalb des Schlossberges und etwaiger weiterer Arbeiten zum Aufschluss von Quellen (jede weitere Bauführung sollte dem Wiener Gemeinderat überlassen bleiben),
2. die Genehmigung von 14 Millionen Gulden[630] für die Ausführung des genehmigten Projektes seitens des Finanzministeriums,

---

[624] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (31.07.1863), 1546-1547.
[625] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.06.1864), 1299.
[626] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 371.
[627] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (08.07.1864), 1496.
[628] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1517-1518.
[629] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 140.
[630] 14 Millionen Gulden ö.W. (1866) entsprechen im Jahr 2025 ungefähr 239,2159 Millionen Euro. Siehe: Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/ (24.03.2025).

3. das Treffen von Vereinbarungen für die Eigentumsübertragungen der Quellen am Kaiserbrunnen („kaiserliche Schenkung“ des Kaiserbrunnens am 1. Mai 1865) und Stixenstein (Schreiben des Herrn Grafen Hoyos vom 27. Juli 1864) samt den erforderlichen Grundstücken, sowie
4. sofortiges Ansuchen um Baubewilligung und Expropriationsrechte bei den zuständigen Behörden.[631]

Die Projektierung sollte sich, wie bereits die holprige Anfangsphase des Projektes erahnen lässt, komplizierter als gedacht herausstellen.

5 Politische Teilhabe im Entscheidungsprozess

Im vorliegenden Kapitel sollen der Informationsaustausch und die Kommunikation der Akteure untereinander auf Basis eines Kommunikationsmodelles sowie die Fragestellung, welche Akteure im Entscheidungsprozess des Projektes der neuen Wasserleitung für die Stadt Wien in welchem Ausmaß Mitbestimmungsrecht hatten, näher beleuchtet werden. Bevor das Kommunikationsmodell näher betrachtet werden kann, sollen das Politische Umfeld der Governance Ebene und die Akteure im Detail vorgestellt werden.

Die einflussreichste politische Bewegung im Untersuchungszeitraum war der „Liberalismus“, der sich seit 1715 entwickelte und nach der 1848-er Revolution eine „unausgesprochene“ Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben war.[632] Ziele des „Liberalismus“ waren

[631] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.06.1866), 1611-1616.
[632] *Knauer*, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen. In: Wiener Geschichtsblätter 19 (1964), H. 2, 298-303, 298, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=maw&datum=1964&page=48&size=45 (03.01.2022).

die politische Freiheit des Individuums[633], die Aufhebung der Zensur[634], die Presse- und Redefreiheit[635] und die Einschränkung der staatlichen Autorität.[636] Im Fokus der Bewegung stand der (vom staatlichen Zwang befreite) emanzipierte Bürger, der sich über Leistungen im Bereich der Bildung und Wirtschaft die Teilnahme am politischen Bildungsprozess verdienen sollte.[637]

---

[633] Innerhalb der Gruppe der Liberalen gab es divergierenden Auffassungen über die „politische Freiheit des Individuums". Während das Bürgertum, d.h. die Vertreter des Honoratiorenliberalismus, ein hierarchisch geordnetes Gesellschaftsmodell befürworteten, forderten die Demokraten die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Siehe: Scharf, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).

[634] Im Rahmen der Zensur, die unter Fürst Clemens Wenzel Lothar von Metternich ihren Höhepunkt erreichte, standen laut der Zensurvorschrift von 1810 besonders Büchergeschäfte und Verkaufsstellen von Bild- und Druckwerken unter Beobachtung der für die Durchführung der Zensur zuständigen Polizei- und Zensurhofstelle, welche direkt Fürst von Metternich unterstand. Die Zensoren achteten bei der Zensur insbesondere auf Kritik gegenüber der katholischen Religion, abschätzige Äußerungen gegen den österreichischen Monarchen, dessen Familie und seine Regierung sowie Beleidigungen gegenüber ausländischer Staatsoberhäupter und sittenwidrige Äußerungen. Literaten, Journalisten und Künstler kritisierten die Zensur in den 1840er Jahren öffentlich und initiierten Petitionen gegen die staatliche Zensur. Nachdem die öffentliche Kritik über einen langen Zeitraum bis 1848 andauerte, hob Kaiser Ferdinand I. am 15. März 1848 die Pressezensur auf. Siehe: *Winkler*, Anita, Erste Erfolge. Die Abschaffung der Zensur, https://www.habsburger.net/de/kapitel/erste-erfolge-die-abschaffung-der-zensur (15.11.2025).; Metternich, Clemens Wenzel Lothar Graf, 26.10.2024, https://austria-forum.org/af/AEIOU/Metternich%2C_Clemens_Wenzel_Lothar_Graf (15.11.2025).

[635] Der ungarische Anwalt und Journalist Lajos Kossuth hielt am 3. März 1848 im ungarischen Landtag im heutigen Bratislava eine Rede, in welcher er die Konstitution einer konstitutionellen Habsburgermonarchie und die Bindung der kaiserlichen Befugnisse an eine Verfassung forderte. Diese Rede beeinflusste den Arzt und Schriftsteller Adolf Fischhof, der die Rede von Kossuth am 13. März 1848 vor einem aus Studenten, Arbeitern und Bürgern bestehenden Publikum im Hof des niederösterreichischen Landtags in Wien in der Herrengasse vortrug. Es handelte sich hierbei um die erste öffentliche politische Rede der Geschichte des Landes. Infolge dieser Rede kam es zu Tumulten, in welchen das Militär gewaltsam versuchte, die Demonstration aufzulösen. Dieses Vorgehen trug zur Eskalation und zu einer Verstärkung der öffentlichen Kritik gegen die Regierung bei. Die Pressezensur wurde schließlich mit kaiserlichen Beschluss am 15. März 1848 aufgehoben. Die Meinungsfreiheit, d.h. das Recht sich mündlich, schriftlich, via Druckschrift oder bildlicher Darstellung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern, trat hingegen erst mit dem „Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger" vom 23. Dezember 1867, in welchem ebenfalls die Pressefreiheit schriftlich festgehalten wurde, in Kraft. Siehe: Revolution & Folgen**,** https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/revolution-folgen/index.html **(**16.11.2025).; BürgerInnen fassen Mut! Die ersten öffentlichen Reden, https://www.habsburger.net/de/kapitel/buergerinnen-fassen-mut-die-ersten-oeffentlichen-reden (16.11.2025).; Scharf, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).; Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 23.12.1867, RGBl. Nr. 142/1867, §13, https://www.ris.bka.gv.at/eli/rgbl/1867/142/A13/NOR12000053 (16.11.2025).

[636] Im Rahmen der Revolution von 1848 forderten die Studenten, Bürger und Bauern eine Verfassung und Wahlen zu einem Parlament. Die Gesetze sollten künftig vom Parlament beschlossen werden. Unter Leistung des Juristen Franz Freiherr von Pillersdorf wurde am 25. April 1848 die erste Verfassung für die zum „Österreichischen Kaiserstaat" zusammengeschlossenen Länder, die sogenannte „Pillersdorfsche Verfassung" erlassen. Im Zuge dieser Gesetzgebung wurde ein aus Abgeordnetenhaus und Herrenhaus bestehendes Zweikammern-Parlament, der Reichsrat, gebildet. Der Reichsrat wurde wenige Monate später wieder aufgelöst, wurde jedoch im Jahr 1867 wieder dauerhaft eingerichtet. Siehe: 1848: *Binder*, Dieter A., Pillersdorfsche Verfassung. Österreichs erstes Grundgesetz, https://hdgoe.at/pillersdorfsche_verfassung (16.11.2025).; 1848 bis 1918. Vom ersten Aufflackern des Parlamentarismus über das Oktoberdiplom bis zum Ende der Monarchie: Eine Zeitreise durch die ersten Jahre des Parlamentarismus., https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/ (16.11.2025).; *Scharf*, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).; Boyer, John W. Political Radicalism in Late Imperial Vienna. Origins of the Christian Social Movement 1848-1897 (Chicago/London 1981) 8-17.

[637] *Scharf*, Michaela, Liberalismus, https://ww1.habsburger.net/de/entwicklungen/liberalismus (03.01.2023)

Anhänger des Liberalismus waren Mitglieder des Bürgertums, des Adels, die „Hochfinanz“[638], Wissenschaftler und ein Teil der Beamten.[639] Der Liberalismus erfuhr Mitte der 1860-er Jahre dank der großen Erfolge der Liberalen eine Hochblüte, verlor jedoch im Zuge des Börsenkrachs von 1873, der Aufdeckung zahlreicher Korruptionsaffären, die das Vertrauen in den Liberalismus schwächten, und der Wahlniederlage der Verfassungspartei 1879 an Bedeutung.[640] Dem Liberalismus entgegengesetzt war die politische Bewegung des Konservatismus, die im 18. Jahrhundert als Gegenbewegung zur Französischen Aufklärung entstand.[641] Im Zentrum des Konservatismus standen die Tradition, die Bewahrung und Stärkung der herrschenden politischen Ordnung und der Schutz der vorgegebenen Verteilung von Macht und Reichtum vor Kritik.[642] Die Gruppierung der Konservativen, welche ebenso wie der Liberalismus keine einheitliche Gruppe bildete, missbilligten die liberalen Grundsätze sowie das konstitutionelle Regime und verteidigten den Föderalismus. Anhänger dieser politischen Bewegung waren in der Habsburgermonarchie adelige Großgrundbesitzer, die katholische Kirche, regierungstreue Staatsbeamte und Teile der Bauernschaft.[643]

Das Interesse der Gemeinden und Städte Österreichs, besonders der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, richtete sich bis Anfang der 1870-er Jahre auf die Wirtschaft. Die Politik hingegen fiel in die Tätigkeitsbereiche des Parlamentes. Eine Verteilung der Politik und Wirtschaft auf größere Gruppen der Bevölkerung fand erst ab Beginn der 1870-er Jahre statt.[644] Wichtige Faktoren für die Wahl in den Wiener Gemeinderat, das Abgeordnetenhaus und den Landtag vor dem Jahr 1919 waren die Steuerleistung und die Schulbildung[645]. Potenzielle Gemeinderäte

---

[638] Unter „Hochfinanz“ versteht man eine Finanzgruppe, die im kapitalistischen Wirtschaftssystem größte ökonomische und politische Macht ausübt; siehe: Hochfinanz, die, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, https://www.dwds.de/wb/Hochfinanz (13.03.2025).
[639] *Scharf*, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).
[640] *Scharf*, Michaela, Liberalismus, https://ww1.habsburger.net/de/entwicklungen/liberalismus (03.01.2023).
[641] *Toyka-Seid*, Christiane, *Schneider*, Gerd, Konservatismus, https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320666/konservatismus/ (03.01.2022).
[642] Konservatismus, https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus/ (03.01.2022).
[643] *Scharf*, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).
[644] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen, 298.
[645] Die Beteiligung an den Wahlen zum Gemeinderat lag bis zum Jahr 1880 im Durchschnitt zwischen 10 und 30 Prozent der wahlberechtigten Männer. Ab 1850 dominierten die diversen Fraktionen der „Liberalen“ den Wiener Gemeinderat. Die prozentuelle Beteiligung an den Wiener Gemeinderatswahlen gestaltete sich in den Jahren 1861, 1863 und 1868 wie folgt. Während die politische Fraktion „Mitte“ 1861 51,7 Prozent ausmachte, umfassten die „Rechte“ und die „Linke“ im selben Jahr jeweils 15,8 und 18,3 Prozent. Im Jahr 1863 umfasste die „Mitte“ 48,3 Prozent sowie die „Rechte“ und „Linke“ 16,7 und 15,8 Prozent. Die Prozentsätze des Jahres 1868 betrugen: „Mittelpartei“ 59,9 %, „Linke“ 13,1 % und „Äußere Linke“ 18 %. Siehe: Gemeinderatswahlen, 07.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gemeinderatswahlen (02.11.2025).

konnten sich zudem für die Wahlen nach Wahlkörper aufstellen lassen. Vor dem Jahr 1900 existierten in Wien drei, danach jeweils vier Wahlkörper. Die Einrichtung der Wahlkörper stieß seit 1868 zunehmend auf heftige Kritik im Wiener Gemeinderat.[646] In jeden der drei Wahlkörper konnten ohne Rücksichtnahme auf die Wahlberechtigten bis zum Jahr 1890 jeweils 40 Gemeinderäte gewählt werden.[647] Der Liberalismus übte seit den 1848-er Jahren und im Jahr 1861 einen großen Einfluss auf den Staat und die Gemeinden des heutigen Österreichs, besonders die Stadt Wien aus. Der Konservatismus hingegen verlor nach der Revolution von 1848 bis ungefähr 1870 an Bedeutung. Innerhalb der liberalen Gruppen konnte jedoch ein gewisser Konservatismus beobachtet werden, der sich in der Kritik an den stark ausgeprägten fortschrittlichen Gesinnungen anderer liberaler Gruppen zeigte.[648] Im Untersuchungszeitraum 1861 bis 1869 gab es im Wiener Gemeinderat folgende Fraktionen: 1. eine liberal konservative Fraktion, welche auch „Rechte" genannt wurde (bestand bis 1863)[649], 2. die „Linke" (zusammengesetzt aus einer gemäßigte Gruppe und „Äußerste Linke"[650], die „Linke" war nach den Gemeinderatswahlen 1861 die herrschende politische Kraft und seit 1864 eine eigenständige Fraktion), und 3. die sogenannte „Mittelpartei"(die Gründung dieser Partei ging auf die Idee Cajetan Felders zurück und wurde erstmals 1863 in Erwägung gezogen), der gemäßigte Vertreter der „Rechten" und „Linken" angehörten[651]. Es handelt sich bei diesen nicht um offizielle Parteien im heutigen Sinn, sondern um Interessengruppen, denen man im Zuge der Wahl in den Wiener Gemeinderat beitrat.

Zu den Mitgliedern der Wasserversorgungs-Kommission zählten, wie man aus Oswald Knauers Beitrag entnehmen kann, ausschließlich „Liberale aller Schattierungen" im Wiener Gemeinderat.[652] Mitglieder waren, in Klammer deren Funktionsperiode im Gemeinderat: Ludwig Förster

---

[646] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen, 298.
[647] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen, 298-299.
[648] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen, 299.
[649] Äußerste Linke. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 203-204, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113003?query=%C3%84u%C3%9Fere%20Linke (17.03.2025).
[650]Die „Äußerste Linke" war die kleinste Fraktion und vertrat radikalere Ansichten als die „Linke"; Siehe: Vereinigte Linke. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien Bd. 5 (Wien 1997) 530, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116104?query=Steudel (17.03.2025); Linke, 70, In: Czeike, Felix Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1112764 (17.03.2025); Äußerste Linke. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 203-204, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113003?query=%C3%84u%C3%9Fere%20Linke (17.03.2025).
[651] Linke, In: *Czeike*, Felix Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995)70, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1112764 (17.03.2025).
[652] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 366.

(1861-1863)[653], Leopold Schuch (1861-1866)[654], Dr. Cajetan Felder (1861-1878)[655], Leopold Jordan (1862-1874)[656], August Zang (1861-1863)[657], Med. Dr. Johann Natterer (1861-1879),[658] Med. Dr. Josef Klucky (1861-1878)[659], Franz Freiherr von Wertheim (1862-1882)[660], Heinrich von Fellner (1861-1865, 1870-1873)[661], Med. Dr. Wenzel Sedlitzky (1861-1884)[662], Dr. Ferdinand Hessler (1861-1865)[663], Franz Neumann (1863-1888, 1889-1900)[664], Eduard Suess (1863-1873, 1882-1886)[665], Dr. Eduard Kopp (1861-1872)[666]. Die Kommission wurde auf Beschluss

---

[653] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 368.
[654] Leopold Schuch, In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 11,282, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Schuch_Leopold_1797_1870.xml (17.03.2025).; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 375.
[655] Felder. In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2. (Wien 1993) 271-272, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113713 (04.11.2025).; Suess Erinnerungen, 152-153.
[656] Jutta Brandstetter, Karl Leopold Jordan (15.12.2012), https://www.architektenlexikon.at/de/1127.htm (17.03.2025).
[657] Zang, In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5, 686-687.; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 376.
[658] *Suess*, Erinnerungen, 153;
Natterer, Johann August (1821-1900), Mediziner. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 7, 40f, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_N/Natterer_Johann-August_1821_1900.xml (17.03.2025).
[659] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 371.; Klucky, In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 540, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114658?query=Klucky (17.03.2025).
[660] *Natmeßnig*, Charlotte, Wertheim, Franz Freiherr von. In: Neue Deutsche Biographie, Bd.27 (2020), 855-857, https://www.deutsche-biographie.de/sfz140768.html#ndbcontent (17.03.2025); Wertheim, Franz (Xaver) Frh. von (1814–1883), Fabrikant. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 16, 142f., https://biographien.ac.at/oebl/oebl_W/Wertheim_Franz_1814_1883.xml (17.03.2025).
[661]*Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113; Fellner, In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 275, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113717?query=Fellner (17.03.2025).
[662] Sedlitzky, Wenzel Adalbert (1812-1886), Apotheker und Politiker. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 12, 91f, https://biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Sedlitzky_Wenzel-Adalbert_1812_1886.xml (17.03.2025).; Stadler, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.
[663] Hessler, In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd.3 (Wien 1994) 170-171, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114288?query=Hessler (17.03.2025).; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 370.
[664] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 373.
[665] *Suess*, Erinnerungen, 151- 152; Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil, 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
[666] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 291.; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 371.

der Sitzung am 31. Juli 1863 um die folgenden Mitglieder erweitert: Johann Heinrich Steudel (1861-1891)[667], Josef Klemm (1861-1873)[668] und Achilles v. Melingo (1861-1875).[669]
Der Ingenieur Otto Wertheim spezifizierte die parteiische Zugehörigkeit der Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission ferner wie folgt: laut diesem bestand die Wasserversorgungs-Kommission fast ausschließlich aus Mitgliedern der sogenannten „Mittelpartei". Die „linke Seite dieser Versammlung" hingegen bildete unter anderem in Bezug auf die Wasserversorgung der Stadt Wien seit den Jahren 1864 und 1865 die Opposition zur Mittelpartei. Die sogenannte „Linke" kritisierte bereits bei der ersten Genehmigung des Projektes im Jahr 1866 und danach bei jeder möglichen Gelegenheit das Hochquellenprojekt, die Wasserversorgungs-Kommission und deren Ingenieure. Die erfolgte Kritik blieb jedoch ohne Erfolge, da das Stimmverhältnis der „linken Partei" und „Mittelpartei" im Wiener Gemeinderat ungleich war. Das Stimmenverhältnis beider Parteien war erst seit den Wahlen im Jahr 1871 ebenbürtig. Die „linke Partei" erhoffte sich infolge dieser Entwicklungen, die Wasserversorgungs-Kommission „vollständig aus dem Sattel zu heben" und „mithilfe der Organe, denen sie ihr Vertrauen schenkt", den Bau der 1. Wiener Hochquellenleitung zu vollenden.[670] Aus den Erinnerungen von Eduard Suess kann man entnehmen, dass der Vizebürgermeister Cajetan Felder eine „starke Organisation" des Wiener Gemeinderates als notwendig erachtete, um bedeutende Projekte zu planen und hierfür auf die „näheren Freunden" des Bürgermeisters, die den Kern der Mittelpartei bildeten, zählen konnte. Zu diesen Personen zählten „angesehene" Bürger wie der Bäckermeister Khunn von der Landstraße, der Buchhändler Klemm von der Hohen Warte, der Kaufmann Paffrath von der Jägerzeile, Dr. jur. Hoffer, Dr. Natterer, der Benediktinerprofessor Gatscher, der Buchhändler Gerold, Professor Eitelberg, Professor Stubenrauch, die wohlhabenden Griechen Melingo

---

[667]Steudel, Johann Heinrich (1825–1891), Politiker und Gastwirt. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon1815-1950, Bd. 13, 243f., ://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Steudel_Johann-Heinrich_1825_1891.xm (17.03.2025).; Steudel, 343, In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd.5 (Wien 1997), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115917?query=Steudel (17.03.2025).; Vereinigte Linke. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien Bd. 5 (Wien 1997) 530, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116104?query=Steudel (17.03.2025).; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.
[668] Klemm, Josef (1821-1882), Buchhändler und Verleger. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 3 (Wien 1965) 396, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3034200-1 (17.03.2025).
[669] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.; *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1918– Gliederung nach Parteien, 372.; *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VII; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.
[670] *Wertheim,* Das Röhrennetz der Wiener Hochquellenleitung, 167.

und Metaxa sowie die politischen Persönlichkeiten Mühlefeld, Kuranda und der spätere Minister J. M. Berger.[671]

Die Wahlwerbung fand bis 1863 wie folgendermaßen statt. Wenige Tage vor den amtlichen Wahlterminen wurden in der täglichen Berichterstattung Einladungen zu den sogenannten „Wahlbesprechungen", in welchen Anhörungen häufig unbekannter Redner und Probewahlen stattfanden, veröffentlicht.[672] Die potenziellen Kandidaten waren unter anderem „Handels- und Gewerbetreibende" und Personen mit „freien Berufen"[673] und „spezifischen Intelligenzberufen". Nicht selten erstreckte sich der Einfluss der kandidierenden Personen auf lediglich einen Gemeindebezirk und nur selten über die Bezirksgrenzen hinaus. Ab dem Jahr 1863 änderte sich die Wahlwerbung dahingehend, dass der Bezirksvorsteher die Einladung zur Versammlung ausstellte und die Versammlung mit der Aufforderung zur Bestellung eines Wahlkomitees eröffnete. Besonders ausgeprägt war die liberale Gesinnung bei den Gemeinderäten, die ein starkes Interesse am öffentlichen und kommunalen Geschehen zeigten.[674]

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Bezirkseinteilung erstmals in der Provisorischen Gemeindeordnung vom 9. März 1850 festgelegt wurde. Im Zuge dieses Beschlusses wurden die Vorstädte mit der Innenstadt zu einer Gemeinde vereinigt und das Gebiet in folgende Bezirke eingeteilt: 1. Bezirk (Innenstadt samt Glacis, ab 1857 Ringstraßenzone), sowie 2. bis 8. Bezirk (Vorstädte). Innerhalb der Bezirke kam es in den Jahren 1861, 1862 und 1874 zu Grenzverschiebungen. So entstand 1861 aus dem südlichen Teil des Bezirk Wieden der 5. Wiener Gemeindebezirk, Margareten. Folglich verschob sich die Nummerierung der Bezirke 5 bis 8, die heute die Nummerierungen 6 bis 9 tragen. Desgleichen wurden 1862 zwischen dem 7., 8. und 9. Bezirk die Grenzen verschoben. Die südlichen, an der neugeschaffenen Gürtelstraße (die dem abgebrochenen Linienwall folgt) gelegenen Teile des 3., 4., und 5. Bezirks sowie einige Orte am Wienerberg und Laaerberg wurden schließlich mittels Genehmigung der Niederösterreichischen Statthalterei am 17. September 1874 zum 10. Bezirk vereinigt. Im Zuge der Stadterweiterung von 1890

---

[671] *Suess*, Erinnerungen, 153.
[672] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen, 299-300.
[673] Im Zuge der durch die „Industrielle Revolution" ausgelösten Entwicklung der Industrie im 19. Jahrhundert entstanden neue soziale Gruppen, genauer Arbeiter_Innen, Angestellte, Unternehmer_Innen und die sogenannten „freien Berufe", die politische Mitsprache einforderten. Unter den sogenannten „freien Berufen" versteht man eine Vielzahl an Berufen mit wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Erscheinungsbild. Zu den „freien Berufen", zählten im 19. Jahrhundert unter anderem Ärzte, Rechtsanwälte, Journalisten, Notare und Künstler. Siehe: *Taupitz*, Jochen, Die Standesordnungen der Freien Berufe: Geschichtliche Entwicklung, Funktionen, Stellung im Rechtssystem (Berlin/Boston 2012) 11.; Umbrüche im 19. Jahrhundert, https://www.zivildienst.gv.at/zivildiener/e-learning-zivildiener/e-learning-3-umbrueche-im-19-jahrhundert.html (22.07.2023).
[674] *Knauer*, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918, Parteibildungen und Wahlen, 300.

bis 1892 (Gesetz vom 20. Dezember 1890, in Kraft getreten mit 1. Mai 1892) und der damit einhergehenden Vereinigung der außerhalb des Linienwalls liegenden Vororte Wiens, der Abtrennung von Teilen des 2. Bezirkes am 24. März 1900 und der Eingemeindung mehrerer Orte jenseits des Donaustroms am 28. Dezember 1904 wurden jeweils der 11. bis 19. Bezirk, der 20. und der 21. Bezirk geschaffen.[675] Der 22. und 23. Bezirk wurden erst 1946[676] und 1938[677] eingemeindet.

Zu den Akteuren, auf die nun näher eingegangen wird, zählen: Kaiser Franz Joseph I., die Beamten des Innenministeriums und des Finanzministeriums, die Statthalter der Quellgebiete, die Gewerkschaften" der Quellgebiete, der Wiener Bürgermeister Andreas Zelinka[678], der Vizebürgermeister Cajetan Felder[679], die Wiener Gemeinderäte, die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission, die Bezirksvorsteher der Wiener Gemeindebezirke und die Wiener Einwohner_Innen.

---

[675] Bezirke, 05.12.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bezirke (03.01.2023).
[676] Donaustadt, 30.04.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Donaustadt (03.01.2023).
[677] Liesing, 23.03.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Liesing (02.11.2025).
[678] Andreas Zelinka wurde am 23. Februar 1802 in Wischau (heute Vyškov) in Mähren (heutiges Tschechien) geboren, studierte von 1821 bis 1825 Rechtswissenschaften an der Universität Wien und promovierte im Jahr 1892 zum Dr. jur. Zelinka war ab dem Jahr 1831 als Sanitätskommisär und später als Rechtsanwalt tätig. Er wurde 1848 vom Kärnterviertel in den Gemeindeausschuss und nach dessen Auflösung in den Gemeinderat gewählt. Des Weiteren war er im Zeitraum 1851-1861 Bürgermeisterstellvertreter des Bürgermeisters Johann Kaspar Seiller und Mitglied der Kommission für die Erarbeitung einer neuen Gemeindeordnung. Zelinka wurde nach der Neuwahl des Wiener Gemeinderates am 16. Juni 1861 zum Bürgermeister gewählt. In Andreas Zelinkas Amtszeit fielen unter anderem die Schaffung des Bezirkes Margareten (5. Oktober 1861), die Beratung über die Reform des Stadtstatuts, die Planung der 1. Wiener Hochquellenleitung, die Vorarbeiten für die Donauregulierung und die Anlage des Zentralfriedhofes. Siehe: Andreas Zelinka, 26.12.2024, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Andreas_Zelinka (01.11.2025); Zelinka. In: *Czeike*, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1997) 693-694, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116268?query=Zelinka (17.03.2025).
[679] Cajetan Felder wurde am 19. September 1814 in Wien geboren und besuchte das Stiftsgymnasium Seitenstetten sowie Schulen in Brünn und Wien. Felder studierte ab dem Jahr 1834 Rechtswissenschaften an der Universität Wien, wo er im Jahr 1841 zum Dr. jur. promovierte, war in den Jahren 1839 und 1840 Gerichtspraktikant in Brünn und ab 1. August 1840 Konzipient in der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Anton Wandratsch in Wien in der Teinfaltstraße. Cajetan Felder beschäftigte im Zuge ausgedehnter Fußreisen durch Europa ab dem Jahr 1838 mit dem Studium fremder Sprachen und beherrschte neben der deutschen Sprache 13 Sprachen. Felder legte im Jahr 1848 beim Wiener Appellationsgericht die Advokatenprüfung ab und wurde im März desselben Jahres zum Hof- und Gerichtsadvokaten ernannt. Er wurde kurz darauf in den Gemeindeausschuss und um Oktober 1848 in den Gemeinderat gewählt, trat jedoch aus Protest gegen die politische Entwicklung von seinen öffentlichen Tätigkeiten zurück. Felder trat, nachdem er im Jahr 1850 eine eigene Kanzlei eröffnet hatte, im Jahr 1861 in den Wiener Gemeinderat, wo er am 21, Oktober 1863 zum zweiten Bürgermeisterstellvertreter und am 28.April 1863 zum ersten Bürgermeister-Stellvertreter ernannt wurde. Er wurde nach dem Tod des Bürgermeisters Andreas Zelinka am 20. Dezember 1868 zum Bürgermeister gewählt. Auf Initiative Felders entstand die liberale „Mittelpartei", in welcher Felder erstmals den Klubzwang bei Abstimmungen einführte. Cajetan Felder übernahm kurz vor dem Tod des Großindustriellen Anton Dreher im Jahr 1863 die Vormundschaft über dessen minderjährigen Sohn Anton Dreher und leitet bis zu dessen Volljährigkeit im Jahr 1840 das Unternehmen der Familie Dreher, die Schwechater Bierbrauerei. Siehe: Felder. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd 2, 271-272.

Die genannten Akteure sind Teil einer hierarchischen Ordnung, an deren oberster Stelle sich Kaiser Franz Joseph I. und eine Ebene darunter das Innenministerium und das Finanzministerium befindet, gefolgt vom Niederösterreichischen Statthalter und dem Wiener Bürgermeister und Vizebürgermeister. Letzteren sind dem Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission übergeordnet. Auf den unteren Ebenen sind die „Subventionsfirmen“, die Statthalter und die k.k. Gesellschaft der Ärzte und der Ingenieur- und Architektenverein, die „Gewerkschaften“ der Quellgebiete außerhalb Wiens, die Bezirksvorsteher der Wiener Gemeindebezirk, und schließlich die Wiener Bürger_Innen positioniert. Innerhalb dieser Hierarchie werden Entscheidungen bedeutend von den oberen, aber auch nicht unerheblich von den unteren Ebenen beeinflusst. Während der Kaiser die Funktion eines „Schutzherren“ übernimmt, welcher die Erlaubnis zum Bau einer neuen Wasserleitung erteilt und Interesse an den Projektfortschritten zeigt, wird die Projektplanung dem Wiener Gemeinderat übertragen. Der Bürgermeister und der Vizebürgermeister von Wien nehmen die Rolle eines Mittlers ein, der als oberster Repräsentant des Wiener Gemeinderates mit dem Finanzministerium und dem Innenministerium oder direkt mit dem Kaiser und den Wiener Gemeinderäten kommuniziert. Die Mitglieder des Gemeinderates übertragen wiederum der aus ihren Reihen gebildeten „Wasserversorgungs-Kommission“ die Planung des Projektes und die Untersuchung der möglichen Wasserbezugsquellen, das Herbeiziehen von Experten und die Anstellung von „Subventionsfirmen“. Während das Finanzministerium das letzte Wort bei der Bewilligung der Geldmittel für den Ankauf der Quellen, die Entschädigung der Grund- und Fabriksbesitzer hatte, fiel das Aufsetzen der hiermit verbundenen Verträge in den Zuständigkeitsbereich des Innenministeriums. Zwischen dem Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission gab es mittels Sitzungen des Wiener Gemeinderates einen regen Austausch und Abstimmungen über die Projektentscheidungen. Diese Informationen werden in der Öffentlichkeit, unter anderem bei Treffen des Ingenieur- und Architektenvereines, sowie der k.k. Gesellschaft der Ärzte diskutiert und mittels Publikationen des Wiener Gemeinderates sowie inoffiziellen Abhandlungen und Beiträgen in Wiener Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht und den direkt betroffenen Bürger_Innen, Grund- und Fabrikbesitzern und vermittelt. Die Statthalter der Gemeinden in den Quellgebieten, die „Gewerkschaften“ und die Bezirksvorsteher kommunizieren stellvertretend für die Bewohner_Innen der betroffenen Gebiete mit dem Wiener Gemeinderat. Die Stellungnahmen der Grund- und Fabrikbesitzer und Wiener_Innen werden dem Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission darüber hinaus durch Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, welche die Projektierung beeinflussen, zugetragen.

Das vorgestellte Kommunikationsmodell wird anhand von drei Kommunikationsmodellen hierarchisch von oben nach unten, d.h. von der obersten Instanz dem Kaiser ausgehend, zu den Ministerien, k.k. Statthaltern, zum Wiener Gemeinderat, zu den Gemeinderäten, Statthaltern und Bezirksvertretern und schließlich zu den Bewohner_Innen der jeweiligen Bezirke, beleuchtet.

5.1 Informationsaustausch zwischen den politischen Gremien

Bevor der Informationsaustausch zwischen den Akteuren mithilfe von Beispielen untersucht wird, ist es notwendig zu erörtern, welche Unterlagen die Wasserversorgungs-Commission bzw. der Wiener Gemeinderat für die Projektierung der neuen Wasserleitung heranzogen hat. Erwähnenswert sind zunächst die schriftlichen Quellen, zu denen Denkschriften, Broschüren, Sitzungsprotokolle, veröffentlichte Publikationen und Zeitungsartikel zählten. Den Ausgangspunkt für die anfänglichen Diskussionen der Anlage einer neuen Wasserleitung bildeten zunächst der 1861 publizierte Bericht des Stadtbauamts „Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Wien mit einem Projekte zur Ableitung des Wassers vom Wiener-Neustädter Schiffahrts-Kanale.“[680] Aus dem Sitzungsprotokoll des Wiener Gemeinderates vom 27. August 1861 kann man entnehmen, dass Gemeinderat Wertheim die anwesenden Gemeinderatsmitglieder auf die Existenz der „kürzlich überreichten“ Denkschrift des Stadtbauamts-Ingenieur Carl Gabriel des Jahres 1860 hinwies und in derselben Sitzung der Antrag auf Drucklegung der Publikation und die Verteilung von Druckexemplaren an die Gemeinderäte beschlossen wurde.[681] Auf Basis des Berichtes sollten sich die Wiener Gemeinderäte einen ersten Überblick über die geeigneten Wasserbezugsquellen verschaffen. Die Diskussion der Wasserbezugsquellen und die

[680] Die Denkschrift des Stadtbauamtes ist in zwei Teile untergliedert. Es handelt sich bei dem im Wiener Gemeinderat thematisierten Bericht des Stadtbauamtes vermutlich um den 1861 veröffentlichten ersten Teil des Werkes „Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Wien mit einem Projekte zur Ableitung des Wassers vom Wiener-Neustädter Schiffahrts-Kanale“. Der zweite Teil des Werkes wurde 1862 veröffentlicht. Siehe: Studien zum Ausbau der Wasserversorgung 1860, 21.06.2023, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Studien_zum_Ausbau_der_Wasserversorgung_1860 (14.03.2025); Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Wien: Zweites Heft Wien / Stadtbauamt, https://bibliothek.geosphere.at/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=428880&query_desc=257956 (13.03.2025),

[681] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (27.08.1861), 221-222.

Ausschreibung für die Anlage der neuen Wasserleitung wurden schließlich auf Antrag von August Zang[682] vertagt und sollte erst wieder nach Erlangung der Druckexemplare und deren Lektüre aufgenommen werden.[683] Zang suchte des Weiteren am 15. Oktober 1861 um die Berechtigung der Stadterweiterungs-Kommission zur Begutachtung der Denkschrift des Stadtbauamtes an. Der Gemeinderat beschloss, die Stadterweiterungs-Kommission und die für die Beratung der Wasserleitung-Angelegenheiten gewählte Kommission mit dieser Aufgabe zu beauftragen.[684] Die Denkschrift des Stadtbauamts dürfte sich am 3. Dezember 1861 bereits in den Händen der Gemeinderäte befunden haben. Gemeinderat Schmid berichtete in der Gemeinderatssitzung, dass er das Schriftstück bereits gelesen hätte und bemängelte, dass die Broschüre des Stadtbaumtes nicht hinreichend sei. Er führte als Defizit dieses Schriftstückes unter anderem an, dass dieses nur einen Projektvorschlag für die Herbeileitung des Wassers der Pitten nach Wien enthielt und die Artesischen Brunnen völlig außer Acht gelassen wurden. Er forderte aufgrund dessen eine Darstellung der Quellen im Wiener Becken in Form eines hydrographischen Berichts des Stadtbauamts, auf dessen Basis die Wettbewerbsteilnehmer ihre Projektentwürfe anfertigen sollten. Andreas Zelinka fügte hinzu, dass die Bau-Bezirksleitungen die in ihren Bezirken befindlichen Gewässer bekanntgeben sollte. Er hätte sich im Rahmen dessen bereits an die Geologische Reichsanstalt und das Ministerium gewendet.[685] Im Anschluss daran berichtete August Zang den Anwesenden über den aktuellen Stand der Vorarbeiten für die Wettbewerbsausschreibung. Zu den erforderlichen Vorleistungen gehörte die bereits erwähnte hydrographische Karte für den Rayon der Wasserscheiden, welche aus den zugesendeten Segmenten der Bau-Bezirksleitungen zusammengesetzt wurde.[686]

Nachdem die betreffende Denkschrift thematisiert wurde, konnte die Ausschreibung des Wettbewerbs für die neue Quellenleitung besprochen werden. Der Ausschreibungstext für den Wettbewerb, mithilfe dessen die ersten Ansätze der Modalitäten festgelegt wurden, war die zweite

---

[682] August Zang gab in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 6. September 1861 zu bedenken, dass die von Gemeinderat Wertheim beantragte Veranlassung der Wettbewerbsausschreibung für die neue Wasserleitung erst nach Lektüre der umfangreichen Denkschrift des Stadtbauamtes von 1860 die geeigneten Wasserbezugsquellen, Kosten und eventuelle Komplikationen zu diskutieren hätten und die Art und Weise der Ausschreibung erst danach festgelegt werden könne. Siehe: WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (06.09.1861), 266- 267.
[683] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (06.09.1861), 267.
[684] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (15.10.1861), 407.
[685] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03.12.1861), 612.
[686] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.12.1861), 612.

wichtige Informationsquelle für die Gemeinderäte. Franz Wertheim trug dem Gemeinderat den Wortlaut der Kundmachung für die Wettbewerbsausschreibung am 3. Dezember 1861 vor.[687]

Des Weiteren bildete der Bericht „Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben“[688] des Geologen Eduard Suess, der auf Beschluss der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 14. März 1863 zu den jeden Samstag stattfindenden Sitzungen der Kommission eingeladen wurde,[689] eine gute Basis für die Debatten der „Wasserversorgungsfrage“. Der Wiener Bürgermeister Andreas Zelinka, berichtete in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 10. April 1863, dass ein gewisser Herr Braumüller ihn auf die Existenz des „vortrefflichen Werks“ von Eduard Suess[690], genauer die Studien „Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben“, welches Herr Suess persönlich der Bibliothek des Wiener Gemeinderathes geschenkt hatte, aufmerksam gemacht hatte. Auf Beschluss des Plenums wurde bewilligt, dass Eduard Suess vom Wiener Gemeinderat ein Dankesschreiben erhalten sollte.[691]

Darüber hinaus bot der „Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien“ den Gemeinderäten einen guten Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Vorstudien der Wasserversorgungs-Kommission und die Arbeitsweise der Mitglieder der Kommission. [692] Bevor die Feldstudien in die Quellgebiete geplant werden konnten, war es erforderlich, einen ersten Einblick in die Geographie und Geologie der Quellgebiete zu erhalten. Eduard Suess berichtete in der Gemeinderatssitzung am 31. Juli 1863, dass die Kommission mithilfe der Direktion des kaiserlichen geographischen Institutes photographische Kopien des großen Original-Aufnahmeplanes des ganzen Steinfeld- Gebietes für die Vorstudien

---

[687] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03.12,1861), 611.
[688] Suess, Eduard, Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben (Wien 1862), https://reader.digitalesammlungen.de/resolve/display/bsb10011468.html (12.11.2022).
[689] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.03.1863), 4.
[690] Der Wiener Bürgermeister Andreas Zelinka verkündete in der Gemeinderatssitzung am 10. April 1863 unter anderem den Einritt von Eduard Suess als neuen Wiener Gemeinderat. Siehe: WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.04.1863), 625.
[691] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.04.1863), 628.
[692] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 202.

der Quellgebiete erhalten hatte.[693] Hydrographische, geographische und geologische Karten dienten der Veranschaulichung komplexer theoretischer Daten und waren somit neben den schriftlichen Quellen ebenso wichtige Hilfsmittel zum Verständnis. Suess teilte dem Wiener Gemeinderat bereits vor der Drucklegung des Werkes am 31. Juli 1863 die aktuellen Untersuchungsergebnisse der möglichen Wasserbezugsquellen mit.[694] Er trug den Inhalt des Berichtes am 10. Juni 1864 im Wiener Gemeinderat vor und kündigte an, dass die Untersuchungen der Wasserversorgungs-Kommission beendet seien und die Druckversion des Berichtes sowie die anbei liegenden Karten und Profile „in den nächsten Tagen" dem Gemeinderat überreicht werden sollten.[695] Jeweils 20 Druckexemplare des Berichtes samt Atlas wurden den Mitgliedern der Wasserversorgungs-Kommission bereits am 9. Juni 1864 vorgelegt, wobei ein Exemplar als Originaldokument dem Obmann, Obmann-Stellvertreter und Schriftführer überreicht und von diesen unterfertigt wurde.[696] Der Bericht wurde nicht nur den Gemeinderäten, sondern auch den Wasserversorgungs-Experten, interessierten Gemeinden und inländischen Buchhändlern zum Verkauf übermittelt. Suess berichtete, dass es insgesamt 650 Exemplare des Berichtes der Wasserversorgungs-Kommission gab, von denen 488 an „hervorragende Experten" und zahlreiche Gemeinden verschickt wurden sowie 135 Stück mit Datum 20. Jänner 1865 vorrätig wären. Alles in allem wurden 27 Exemplare des Berichtes mit einem Gewinn von 400 Gulden verkauft. Suess verwunderte es, wie viele Städte sich zeitgleich mit der Wasserfrage beschäftigten. Dieses Thema wurde sowohl in Dresden, Leipzig, Frankfurt, Regensburg, Brünn und Graz diskutiert. Dankschreiben lagen auch von Berlin, München, Paris, London, New York und weiteren Städten vor. Die Stadt Wien könne sich rühmen, mit der neuen Wasserleitung wegweisend für zukünftige europäische Kommunalarbeiten zu sein.[697] Aus dem Sitzungsprotokoll der Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt vom 21. Juni 1864 kann man entnehmen, dass Andreas Zelinka, der bereits vorab mit der Reichsanstalt korrespondierte, dieser nach dem Erscheinen des Berichtes der Wasserversorgungs-Kommission zum Zeichen seiner Dankbarkeit

---

[693] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (31.07.1863), 1542.
[694] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (31.07.1863), 1540-1544.
[695] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.06.1864), 1299.
[696] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (09.06.1864), 1.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (09.06.1864), 1.
[697] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (20. 01.1865), 194.

und Wertschätzung ein Exemplar überreichte. Wilhelm Haidinger, der Direktor der Geologischen Reichsanstalt lobte sowohl den Vortrag von Eduard Suess am 10. Juni 1864 als auch das fortschrittliche und erfolgversprechende Druckwerk mit den Worten „Es ist ein Werk, gewonnen für alle Zeiten, für immer die Erinnerung an die gegenwärtige Periode, welcher niemals die höchste Anerkennung fehlen wird.“ Die dem Bericht beiliegende geologische Karte der Wasserleitungen der Quellen Kaiserbrunnen, Stixenstein und Alta erachtete er lobend als die „sprechendste Uebersicht“ über die Geologie des Quellgebietes.[698]

Die Sitzungsprotokolle der Wasserversorgungs-Kommission boten dem Gemeinderat einen näheren Einblick in deren Arbeitsweise und die Projektfortschritte. Im Auftrag der Herren Winter und Nikola vom 1. Juli 1864 sollte das Sitzungsprotokoll der Wasserversorgungs-Kommission vom 30. Juni 1864 gedruckt und allen Gemeinderäten übermittelt werden.[699] Die Kommission stellte in der Sitzung am 11. Juli 1864 fest, dass der Antrag der Gemeinderäte Winter und Nikola aufgrund des vom Präsidenten des Wiener Gemeinderates veranlassten Drucklegung dieses Protokolls obsolet wäre.[700] Die Kommission lud die besonders interessierten Gemeinderäte, denen die Sitzungsprotokolle nicht ausreichten, als Zuhörer zur Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 7. Juli 1864 ein.[701]

Die mündlichen Berichte der Wasserversorgungs-Kommission im Wiener Gemeinderat, mit deren Hilfe der Gemeinderat über das Projekt am Laufenden gehalten werden sollte, sowie die persönlichen Gespräche der Beteiligten untereinander bildeten eine weitere, wenn auch kaum fassbare Wissensquelle.

5.2 Der Wiener Gemeinderat im Dialog mit Kaiser Franz Joseph I., den Ministerien und Statthaltern

Kaiser Franz Joseph I. trat als Oberhaupt der Monarchie und Fürsprecher des Hochquellenprojektes von der Anfangsphase des Projektes bis hin zur Eröffnung der Hochquellenleitung durch-

---

[698] Verhandlungen der k.k. geologischen Reichsanstalt. Sitzung am 21. Juni 1864 (Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt 14, H.2, Wien 1864) 95-96, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/VH1864_095_A.pdf (15.03.2025).
[699] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.07.1864), 1437.
[700] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (11.07.1864), 4.
[701] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (28.06.1864), 1410.

gängig als einer der Akteure in der sogenannten „Wasserversorgungsfrage“ auf. Die Kontaktaufnahme mit dem Wiener Gemeinderat geschah in Form von Korrespondenzen und auf persönlicher Basis durch private Audienzen und Treffen wie der Eröffnung der Ringstraße.

Die erste persönliche Kontaktaufnahme des Gemeinderates mit dem Kaiser fand bei einer privaten Audienz mit diesem am 4. Juli 1864 statt. Der Bürgermeister Stellvertreter Cajetan Felder und drei Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission überreichten Franz Joseph I., welcher bei dieser Gelegenheit viele Fragen an die Gäste richtete und sich hinsichtlich der Bewältigung etwaiger Schwierigkeiten zuversichtlich zeigte, den Bericht der Wasserversorgungs-Kommission.[702] Kaiser Franz Joseph I. zeigte auch weiterhin großes Interesse am Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung und deren Fertigstellung und unterstützte die Arbeit des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Rahmen seiner Möglichkeiten. Die unentgeltliche Schenkung des Kaiserbrunnens durch Kaiser Franz-Joseph I. im Zuge der Ringstraßeneröffnung am 1. Mai 1865 kann als besonderes Gunstzeichen des Kaisers gegenüber den Bemühungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission verstanden werden, wie folgender Ausschnitt aus der Rede Kaiser Franz Josephs I anlässlich der Ringstraßeneröffnung, belegt:

> *„Ich habe die Anordnung getroffen, daß der Gemeinde zur Durchführung der Wasserversorgung der Kaiserbrunnen unentgeltlich überlassen werde, und Ich hoffe, daß hiermit die Wasserversorgung einen baldigen und glücklichen Abschluss erlangen wird.“*[703]

Bemerkenswert ist, dass die Rede des Kaisers scheinbar bei der Erwähnung des Wortes „Kaiserbrunnen“ von „lebhaften“ Beifallsbekundungen des Publikums unterbrochen wurde. Es bleibt offen, ob der Beifall der Menschenmenge der Geste der Schenkung galt oder dem Wasser des Kaiserbrunnens selbst. Der Bürgermeister, welcher zuvor eine Rede an das Kaiserpaar gerichtet hatte, dankte Seiner Majestät im Namen des Gemeinderathes und der „ganzen Bevölkerung“ für die Schenkung des Kaiserbrunnens, welche sich durch die „Begünstigung der Wasserversorgung“ ein „unvergessliches Denkmal“ gesetzt hatte.[704] Der Gemeinderat beschloss auf Antrag der Wasserversorgungs-Kommission, dass eine kleine Deputation *„aus der Mitte des*

---

[702] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.07.1864), 1465.
Junker, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 202.
[703] Die Eröffnung der Ringstraße. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 241 (02.05.1865) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18650502&seite=5&zoom=33 (05.01.2023).
[704] Die Eröffnung der Ringstraße. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 241 (02.05.1865), 5.

Gemeinderathes" um eine persönliche Audienz beim Kaiser ansuchen sollte, um diesen im Namen des Gemeinderates für die Überlassung des Kaiserbrunnens zu danken. Die Wasserversorgungs-Kommission ersuchte weiters den Gemeinderat darum, bei dieser Gelegenheit mitzuteilen, dass die fertiggestellte Wasserleitung zusätzlich die „Wasserwerke von Schönbrunn" mit Wasser versorgen werde.[705] Die Kommission kam hier vermutlich unter anderem einem bereits im Jahr 1862 von Erzherzog Ludwig im Rahmen einer persönlichen Treffen mit Eduard Suess geäußerten Wunsch , die Zierbrunnen auf dem Schlossgelände mittels Artesischer Brunnen mit Wasser zu versorgen, nach.[706]Andreas Zelinka berichtet in der Gemeinderatssitzung am 9. Mai 1865, dass der Kaiser bei der Audienz „allerhöchstes Wohlgefallen" geäußert hatte und den Anschluss Schönbrunns an die Wasserleitung begrüßte.[707]

Die Versorgung der Wasserwerke von Schönbrunn mittels Hochquellwasser veranschaulichte nicht nur eine große symbolische Geste der Dankbarkeit des Wiener Gemeinderates für die kaiserliche Unterstützung, sondern war auch wichtig, um der Öffentlichkeit zu signalisieren, dass das Hochquellenprojekt von der mächtigsten Person im Kaiserreich, dem Kaiser selbst, befürwortet wird. Außerdem galt die Tatsache, dass die kaiserliche Familie seit dem 18. Jahrhundert täglich mit dem Wasser des Kaiserbrunnen versorgt wurde, als außerordentliches Qualitätsmerkmal dieser Wasserquelle. Wenn selbst der Kaiser, dem nur die exquisitesten Speisen und Getränke gereicht werden, dieses Wasser konsumiert, hätte keiner das Recht, die Wasserqualität des Kaiserbrunnen anzuzweifeln.[708]

Der Bürgermeister und der Wiener Gemeinderat schätzten das Interesse des Kaisers am Projekt und steckten daher viel Energie in die Kommunikation mit dem Kaiser. So nahmen Andreas Zelinka und eine Delegation der Wasserversorgungs-Kommission am 2. November 1865 die Einladung Seiner Majestät zu einer Audienz wahr, in welcher vom Kaiser ausgehend die „Frage der Wasserversorgung" besprochen und eine Einladung an selbigen zur Besichtigung der Pläne des Wasserversorgungsprojektes ausgesprochen wurde.[709] Die öffentliche Ausstellung der „bis dahin" vollständig ausgearbeiteten Pläne für die neue Wasserversorgung Wiens wurde bereits

---

[705] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (02.05.1865), 858.
[706] *Suess*, Erinnerungen, 151.
[707] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (09.05.1865), 931.
[708] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1527.
[709] Kleine Chronik. In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 251 (02.11.1865) 1003, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651102&seite=3&zoom=33 (25.03.2025).

am 5. Oktober 1865 beschlossen.[710] Als Ausstellungsort wurde mittels der Genehmigung durch das Oberhofmeisteramts am 23. Oktober 1865 das Augarten-Palais gewählt.[711] Kaiser Franz Joseph I. wurde schließlich am 7. November 1865 in Begleitung des ersten Generaladjutanten F. M. L. Grafen von Crenneville und eines Flügeladjutanten, im Augarten-Palais vom Bürgermeister Andreas Zelinka und Vizebürgermeister Cajetan Felder persönlich empfangen. Er besichtigte die in den Sälen des Augartenpalais ausgestellten Pläne und Projekte der Wasserversorgung, die Pläne des Reservoirs an der Spinnerin am Kreuz, die Situationspläne der Röhrenleitungen für die einzelnen Bezirke und den Hauptsituationsplan für Wien Umgebung. Die Oberingenieure Junker und Wertheim hielten bei der Veranstaltung vor dem Kaiser einen Vortrag, in welchem sie die Übersichtssituation, die Detailsituationen und Detailprofile, die Sammelobjekte am Kaiserbrunnen, an der Stixenstein-Quelle und der Alta-Quelle und die einzelnen Aquädukte referierten. Der Kaiser verbrachte mehr als eineinhalb Stunden in den Ausstellungsräumen und zeigte sich allerhöchst zufrieden über die detaillierte Ausführung des Projektes und der Pläne.[712] Die Ausstellung der Pläne und Projekte der Wasserversorgungs-Kommission fand nicht nur beim Kaiser Gefallen, sondern wurde auch in den Zeitungen überwiegend positiv bewertet. So berichtete der Autor J. H.W., der die Ausstellung für die Berichterstattung vermutlich selbst besucht hatte, dass die von Herrn Junker, Schurz, von Seenuß und Jahoda und ausgestellten Pläne der Strecke vom Ursprung der Quellen bis zum Sammelreservoir am Rosenhügel ihre Aufgabe „vollkommen erfasst und mit vollkommener Sicherheit durchgeführt hatten.[713] Der Artikel schließt mit den Worten:

„Die Ingenieure des Gemeinderathes haben uns einen schönen Wasserversorgungs-Traum auf dem Papier hervorgezaubert. An dem Gemeinderathe ist es, diesen schönen Traum baldigst zur Wahrheit zu machen. Die Enttäuschung wäre sonst wahrhaft grausig.“[714]

Der Kaiser war zwar die oberste Instanz im Kaiserreich, die Durchführung der Beschlüsse wurde jedoch an die jeweiligen Ministerien, wie das Innenministerium, Finanzministerium und

---

[710] Kleine Chronik, Wien, 5. Oktober, In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, 397, (06.10.1865), 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651006&seite=4&zoom=33&query=%22Wasserversorgung%22&ref=anno-search (05.01.2023).
[711] Kleine Chronik, Wien, 23. Oktober. (Wasserversorgung.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 415 (24.10.1865) 7, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651024&seite=7&zoom=33 (05.01.2023).
[712] Zur Tagesgeschichte. Wien am 7. November. In: Wiener Zeitung Nr.256 (08.11.1865) 399-400, 399, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651108&seite=3&zoom=33 (08.01.2023).
[713] Feuilleton. (Das Dreiquellenprojekt.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 447 (25.11.1865), 1-3, 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651125&seite=1&zoom=33 (05.01.2023).
[714] Feuilleton. (Das Dreiquellenprojekt). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 447 (25.11.1865), 3.

die k.k. Statthalter delegiert. Während die Interaktionen zwischen Franz Joseph I, dem Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission durchwegs positiv verlief und von großer Unterstützung und Anteilnahmen geprägt war, war die Kommunikation mit dem Innenministerium und Finanzministerium von Konflikten und langwierigen Verhandlungen geprägt. Wie im Anschluss verdeutlicht wird, fand der Kontakt zwischen den beteiligten Akteuren fast ausschließlich schriftlich statt.

Der Wiener Gemeinderat stieß scheinbar im Jahr 1865 trotz der Schenkung des Kaiserbrunnens an die Grenzen seiner Kompetenzen. Aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 20. Jänner 1865 geht hervor, dass sich der Kaiserbrunnen trotz der kaiserlichen Zusicherung zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht im Besitz der Gemeinde Wien befand. Der Gemeinderat hatte mit der Hoffnung auf Beschleunigung des Prozesses ein halbes Jahr zuvor an den Kaiser gewandt. Diese Korrespondenz trug jedoch zum Bedauern der Wiener Gemeinderäte nicht zu einer Verbesserung der aktuellen Situation bei. Während die Verhandlungen der Erwerbung des Kaiserbrunnens bisher gut und zügig vorangingen, stockten sie im Jahr 1865. Der Grund für diese Verzögerung wurde dem Gemeinderat erst verspätet mitgeteilt. Eduard Suess vermutete, dass die kaiserlichen Behörden zuerst Beobachtungen an Ort und Stelle machen wollen und die Entscheidung deshalb immer noch nicht getroffen wurde. Er hoffte, dass sich die Erwerbung des Kaiserbrunnens in Betrachtung des Interesses der Regierung selbst und die persönliche Befürwortung des Projektes durch den Kaiser nicht weiter verzögern würde.[715]

Der Wiener Gemeinderat erhielt am 2. Mai 1865 die schriftliche Zusage durch das Finanzministerium und die Bitte hinsichtlich der Feststellungen der Bedingung der Überlassungen, der Schadloshaltungen des Gebietes und der Sicherstellung desselben gegen Entschädigungsansprüche dritter Personen mit dem Finanzministerium in Verbindung zu treten.[716] Der Obmann-Stellvertreter Ferdinand Hessler[717] stellte den Gemeinderäten am selben Tag in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission dieselbe bereits im Wiener Gemeinderat besprochene Zuschrift des Finanzministers Plener an den Bürgermeister vor. Gemäß dieser behielt sich Cajetan Felder vor, mit Seiner Majestät in Betreff der Erstellung der Bedingnisse für die Überlassung des Kaiserbrunnens und die erforderlichen Vorsichtmaßnahmen für die Schadloshaltung des

[715] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (20.01.1865), 196.
[716] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (02.05.1865), 857-858.
[717] Siehe: Ferdinand Hessler, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Ferdinand_Hessler (15.03.2025).

Aerars und zur Sicherstellung desselben gegen Entschädigungsansprüche in Verbindung zu treten.[718] Eduard Suess beantragte infolge der referierten Korrespondenz, dass im Rahmen des Beschlusses vom 3. April 1865 der Bürgermeister bevollmächtigt werde, den Kaiser um Bewilligung zu bitten, der Stadt Wien nach Vollendung der Bauarbeiten für die Speisung des Brunnens[719] und die Bewässerung des Parkes von Schönbrunn mithilfe der Administration des Parkes Wasser aus ihrem Reservoir am Rosenhügel zur Verfügung stellen zu dürfen.[720] Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss, nach längerer Debatte zusätzlich zu beantragen, dass der Gemeinderat sich hinsichtlich der Feststellung für die in Schönbrunn nötige Wassermenge mit der Hofgarten-Direktion in Verbindung setze.[721]

Die bald darauf einsetzenden Verhandlungen zwischen der Wasserversorgungs-Kommission und der Statthalterei blieben zunächst trotz der Erstellung eines großen technischen Projektplanes und Voranschlägen ohne Ergebnis, da die Statthalterei des Raxgebirges die grundbücherliche Übertragung als Voraussetzung für die Erteilung des politischen Baukonsenses verlangte und sich die Bildung einer hierfür erforderlichen Kommission verzögerte. Die Wasserversorgungs-Kommission richtete daraufhin am 6. April 1865 die erste schriftliche Bitte an das Finanzministerium, in welcher sie dringlich um die Einberufung einer solchen Kommission bat. Anstelle einer Zuschrift des Finanzministeriums erhielt die Kommission am 31. Mai 1865 eine Zuschrift der Statthalter, dass das Finanzministerium ihnen mitgeteilt hätte, dass eine Bewilligung zur „Bauunternehmung“ erst nach den aktuell stattfindenden Verhandlungen mit dem Finanzministerium möglich sei.[722] Zeitgleich wurde jedoch mit der Kommune keine Verhandlungen aufgenommen. Daher richtete die Wasserversorgungs-Kommission am 13. Juni 1865 eine weitere Eingabe an das Finanzministerium mit der Bitte um die Einberufung einer notwendigen Kommission. Der Bürgermeister übermittelte im Namen des Wiener Gemeinderates dem Finanzministerium einen Revers um den Prozess zu beschleunigen, in welchem er mitteilte, dass die Kommune verpflichtet sei, das Gebiet gegen etwaige Ansprüche dritter Personen schadlos zu halten. Das Finanzministerium schickte dem Wiener Gemeinderat daraufhin eine Zuschrift mit der Ankündigung einer baldigen Mitteilung hinsichtlich der Bedingungen der Überlassung

---

[718] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (02.05.1865), 1-2.
[719] Es handelt sich bei diesen Brunnen vermutlich um den Hochstrahlbrunnen am Schwarzenberg Platz.
[720] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (02.05.1865), 3.
[721] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (02.05.1865), 3-4.
[722] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.11.1867), 1948.

des Kaiserbrunnens und der raschen Einleitung der Verhandlung über den hierfür zu vereinbarenden Vertragsentwurf. Dieses Schreiben wurde vermutlich am 12. Juli 1866 verfasst.[723] Die Kommunikation zwischen den Akteuren brach erneut ab und der Bürgermeister tätigte daher eine geheime Anfrage an das Ministerium, in welcher er sich erkundigte, um wie viel Geld man die Herrschaft Reichenau erwerben könne.[724] Diese Aktenstücke wurden auf Antrag der Wasserversorgungs-Kommission gedruckt und den Gemeinderäten für die Debatte in der nächsten Sitzung übermittelt.[725] Der Leiter des k.k. Finanzministeriums, Minister Freiherr Franz Carl von Becke[726], übermittelte dem Wiener Bürgermeisters daraufhin eine Zuschrift mitsamt dem Vertragsentwurf, in welchem von Becke den Adressaten darüber informierte, dass der Kauf der Herrschaft Reichenau nicht möglich sei, weil der Kaiserbrunnen unentgeltlich geschenkt wurde und daher für die Eigentumsübertragung kein Kauf getätigt werden müsse.[727] Die Erwerbsbedingungen des Kaiserbrunnens und der Grundstücke wurden in einem Vertragsentwurf vom Finanzministerium wie folgt festgelegt: Das Gut Reichenau solle laut Paragraph 1 der Stadt Wien unentgeltlich überlassen werden und dieses solle weiterhin im Besitz des Eigentümers der Innerberger Hauptgewerkschaft bleiben, welche das Recht der Nutznießerschaft habe.[728] Die Grundstücke des Gutes Reichenau hingegen, welche sich im Areal der projektierten Wasserleitung befinden, sollten anfangs mittels Pacht und später entgeltlich durch die Kommune Wien erworben werden.[729] Andreas Zelinka thematisierte die Zuschrift des Finanzministers in der

---

[723] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12. 11.1867), 1948-1949.
[724] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12. 11. 1867), 1949-1954.
[725] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12. 11. 1867), 1954.
[726] Fran Carl Freiherr von Becke war ab 1865 Sektionschef im Finanzministerium und wurde im Jänner 1867 zum Leiter des Finanzministeriums und nach dem Ausgleich mit Ungarn 1867 der gemeinsame Finanzminister. Siehe: Becke, Franz Karl Frh. von (1818-1870), Minister und Diplomat. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 1, 62, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3020996-1 (17.03.2025).
[727] Franz Carl Freiherr von Becke, Zuschrift seiner Excellenz des Herrn Ministers und Leiters des k.k. Finanz-Ministeriums v. Becke an den Herrn Bürgermeister, (Wien 9. November 1867), 1-3, 1-2, in: Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[728] Vertrag, welcher zwischen dem k.k. Finanzministerium im Rahmen des k.k. Aerars und beziehungsweise der Innberger Hauptgewerkschaft als Eigenthümerin des Gutes Reichenau auf Grundlage des Allerhöchsten Entschließung vom 30. April 1865 mit Vorbehalt der Zustimmung des Reichsrathes einerseits und dem Gemeinderathe, der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien im Namen der Wiener Stadtgemeinde anderseits folgendermaßen abgeschlossen wurde; 1-6, 1, In: Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[729] Vertrag, welcher zwischen dem k.k. Finanzministerium im Rahmen des k.k. Aerars und beziehungsweise der Innberger Hauptgewerkschaft als Eigenthümerin des Gutes Reichenau auf Grundlage des Allerhöchsten Entschließung vom 30. April 1865 mit Vorbehalt der Zustimmung des Reichsrathes einerseits und dem Gemeinderathe, der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien im Namen der Wiener Stadtgemeinde anderseits folgendermaßen abgeschlossen wurde; 2-3.

Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 12. November 1867 und lehnte es ab, auf die Forderungen des Finanzministeriums einzugehen.[730] Nach dieser Zuschrift seien kommissionelle Verhandlungen, zu denen jedoch die Vertreter der Kommunen nicht eingeladen wurden, begonnen worden. Der Wiener Gemeinderat wurde demnach vom Finanzministerium scheinbar nicht in den Entscheidungsprozess eingebunden. Darüber hinaus verwehrte das Ministerium der Kommune Wien den Erwerb der Domäne Reichenau, da durch die Schenkung des Kaisers nur der Kaiserbrunnen und Grundstücke rund um die Mündung des Brunnens in die Schwarza in den Besitz der Kommune Wien fielen. Im Vertragsentwurf vom 12. November 1867 wurde unter anderem festgelegt, dass die Gemeinde Wien wegen der Ableitung des Kaiserbrunnenwassers eine Entschädigung in Höhe von 10.000 Gulden für die Hammerwerke an die Innberger Hauptgewerkschaft zu entrichten habe und die Ausführung dieser Wasserleitung nur im Einvernehmen mit den Lokalverwaltungen der Fabriken und Grundbesitzer des Gebietes, d.h. dem Reichenauer Stahl- und Eisenwerk, der Schlöglmühler Papierfabrik, dem Wiener Neustädter Schiffskanal und dem k.k Militär-Akademie-Kommando stattfinden dürften. Ziel dieser Vereinbarung sei es, eventuelle Nachteile durch die Nutzung des Kaiserbrunnens für die Wiener Wasserversorgung zu minimieren.[731]

Die Kommunikation folgte, wie anhand des langatmigen Briefwechsels erkennbar ist, einer „Ping Pong Technik“. Perioden regen Briefwechsels folgten Zeiten, in denen keine oder, wenn nur eine einseitige Kommunikation stattfand. Es ist allgemein eine Reihe von Missverständnissen feststellbar, die, sei es aufgrund fehlender Informationen oder Kompetenzstreitigkeiten, nur mühsam oder gar nicht geklärt wurden.

Die Wasserversorgungs-Kommission war sich bewusst, dass ihr die Verzögerung des Projektes durch die stockende Verhandlung mit dem Finanzministerium angelastet werde, und bereitete mit dem Ziel, die Gemüter der Gemeinderäte zu beruhigen, eine Denkschrift für die Gemeinderatssitzung am 30. Oktober 1867 vor. Dieses Schriftstück sollte laut Eduard Suess die Urgenz der Wasserleitung ausdrücken und klar darstellen, wie unerfreulich die Vorgehensweise des Finanzministeriums gegenüber dem Wiener Gemeinderat sei. Da in der Zwischenzeit die Antwort vom Finanzministerium eingetroffen war, wurde diese Denkschrift am 30. Oktober 1867 nicht

[730] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868., WVCP (12.11.1867), 1-2
[731] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.11.1867), 1951.

verlautbart. Eduard Suess bemängelte in diesem Zusammenhang, dass inzwischen die angekündigten kommissionellen Verhandlungen stattgefunden hätten, aber „Vertreter der Kommune“ zu diesen nicht eingeladen worden wären.[732]

Eduard Suess war trotz der langwierigen und erschöpfenden Verhandlungen davon überzeugt, dass die Wasserleitung doch zustande kommen werde. Die Wasserversorgungs-Kommission war sich der Zerwürfnisse innerhalb des Gemeinderates bewusst, ermahnte dessen Mitglieder aber mit folgenden Worten zur Zuversicht und Versöhnlichkeit hinsichtlich des Wasserversorgungsprojektes:

> *„Zuerst sage ich, diese Wasserleitung wird doch zu Stande kommen. Betrachten wir einmal unsere Körperschaft selbst, meine Herren! Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie nicht frei ist von den kleinen Rauhigkeiten, an welchen die Satyre sich so gerne heftet, und dennoch steht hinter ihr die ganze Bevölkerung, und warum? Weil sie in den großen Fragen, welche den moralischen oder physischen Fortschritten innerhalb der Stadt bedingen, weil sie in diesen großen Fragen stets fest, unerschütterlich und überzeugungstreu geblieben ist, und so wird es auch hier sein. Gehen Sie zum Kaiserbrunnen, meine Herren! und Sie werden junge Föhren sehen, die mit ihren Wurzeln Felsblöcke zerspalten haben, um zu ihrer Nahrung zu gelangen, –und darum sage ich, diese Wasserleitung wird doch zu Stande kommen.“*[733]

Als die Lage aussichtslos erschien, wandte sich der Wiener Gemeinderat nach langer Zeit erneut an den Kaiser. Andreas Zelinka bewilligte auf Anfrage von Eduard Suess in der Sitzung am 12. November 1867 den Vortrag der Zuschrift vor dem Wiener Gemeinderat und die Bildung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Komitees, welches ein Memorandum verfassen und dieses an Kaiser Franz Joseph I., das Kriegsministerium, das Finanzministerium und an den Minister des Inneren und den Ministerpräsidenten übermitteln sollte.[734] Das Memorandum an den Kaiser und ein Auszug des Schreibens an das Finanzministerium, welches spezifisch an den Leiter des k.k. Finanzministeriums, Minister Franz Freiherr von Becke, adressiert war, sind in der Quel-

---

[732] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.11.1867), 1949.
[733] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.11.1867), 1953-1954.
[734] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868, WVCP (12.11.1867), 1-2.

lensammlung „Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung“[735] enthalten. Der Gemeinderat verfasste gemäß des Beschlusses vom 12. November 1867, am 29. November 1867 ein Memorandum an den Kaiser, in welchem der Gemeinderat die nun dreieinhalb Jahre andauernden beschwerlichen Verhandlungen mit dem Finanzministerium beschrieb und Seine Majestät bat, nicht den Gemeinderat für die erfolglosen Verhandlungen mit dem Finanzministerium verantwortlich zu machen.[736] Im Schreiben an das Finanzministerium vom 29. November 1867 bezog der Gemeinderat Stellung zum übermittelten Vorvertrag und erklärte sich unfähig, § 11[737] und §13[738] dieses Vertrages erfüllen zu können. Zudem bat der Gemeinderat um den sofortigen Beginn der kommissionellen Verhandlungen unter der Zuziehung von Vertretern der Kommune und den baldigen Abschluss der Grundüberlassung des Gutes Reichenau.[739]

Das Bittgesuch beim Kaiser dürfte Früchte getragen haben, wie anhand der weiteren Entwicklung ersichtlich ist. Infolge der Eingaben an Kaiser Franz Joseph I., das Kriegsministerium, das Finanzministerium und an den Minister des Inneren und den Ministerpräsidenten vom 29. November 1867, trat das Finanzministerium auf Anweisung des Kaisers erneut in Verhandlungen mit dem Wiener Gemeinderat. Aufgrund der „kaiserlichen Entschließung“ vom 21. Februar 1868 erstellte der neuernannte Finanzminister, Dr. Rudolf Brestel[740], im Rahmen des Erlasses vom 28. Februar 1868 einen Vertragsentwurf für die Überlassung der Kaiserbrunnens.[741] Dieser

---

[735] Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[736] Gemeinderath der k.k. Haupt- und Residenzstadt, Eingabe an Seine k.k. Apostolische Majestät den Kaiser (Wien 29. November 1867), 1-7, 4-5, In: Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[737] Laut § 11 des Vorvertrags vom 12. Juni 1866 sollte der Fluss Pitten in den Neustädter Schiffskanal geleitet werden, um die „Verminderung“ des Kehrbaches durch die Ableitung des Kaiserbrunnens zu entschädigen. Siehe: Gemeinderath der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Auszug aus der Eingabe an Seine Excellenz Franz Freiherrn von Becke, k.k. Minister und Leiter des k.k. Finanzministeriums, am 29. November 1867, 1-14, 6. In: Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[738] Laut § 13 des Vorvertrags vom 12. Juni 1866 sei die Erwirkung eines Spezialexpropriationsgesetztes, welches sowohl die Expropriation der Grundstücke als auch die Expropriation des Wasserrechtes miteinschließt, Grundbedingung für die Überlassung des Kaiserbrunnens. Siehe: Gemeinderath der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Auszug aus der Eingabe an Seine Excellenz Franz Freiherrn von Becke, k.k. Minister und Leiter des k.k. Finanzministeriums, am 29. November 1867, 1-14, 10-11. In: Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[739] Gemeinderat der k.k. Haupt- und Residenzstadt, Auszug aus der Eingabe an Seine Excellenz Franz Freiherrn von Becke, k.k. Minister und Leiter des k.k. Finanzministeriums. (Wien 29. November 1867), 1-16, 16.
[740] Rudolf Brestel, ein Mitglied der Klubs der „Linken“, war im Zeitraum 30. Dezember 1867 bis 12. April 1870 Finanzminister. Siehe: Brestel, Rudolf Dr. phil., https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/brestel (15.03.2025).
[741] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 208-209.

wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 6. März 1868 angenommen und unterzeichnet. Die Kommune Wien gelangte damit nach langwierigen Verhandlungen in den Besitz des Kaiserbrunnens.[742]

Abb. 9: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865-1867

Analysiert man die Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 bis 1867, fällt auf, dass sich die Verhandlungen mit den Ministerien und Statthaltern im Jahr 1865 in der Anzahl der Sitzungen der Kommission und codierten Segmenten des Codes „Rechtliche Gegebenheiten" [743] manifestiert[744]: 12.01.1865 (8), 16.02.1865 (7), 03.04.1865 (2), 06.04.1865 (2), 02.05.1865 (1), 17.06.1865 (6), 05.10.1865 (1), 16.10.1865 (2) und 09.11.1865 (1). Während die Thematik in der Periode 5. Oktober 1865 bis 9. November 1865 deutlich seltener in den Sitzungen behandelt wurde, stand sie im Jahr 1866 in 16 Sitzungen auf der Tagesordnung. Den Höhepunkt der Sitzungsperiode 1866 bildete die Kommissionsversammlung am 17. Oktober 1866, in welcher dieser Inhalt ganze fünfmal erwähnt wurde. Im Vergleich zum Vorjahr gab es im Jahr 1867 einen sprunghaften Anstieg der Thematisierung der juristischen Debatten in der Wasserversorgungs-Kommission. Die Rechtsfrage fand außer am 1. Oktober 1867 in allen Kommissionssitzungen des Jahres 1867 Erwähnung.

Die Auswertung der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates des Zeitrahmens 1865 bis 1869 belegt, dass dieses Sujet im Jahr 1865 ebenso wenig intensiv im Plenum des Gemeinderates diskutiert wurde[745]: 20.01.1865 (2) und 10.10.1865 (1). Im Jahr 1866 wurde das Thema

---

[742] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 212.
[743] der Code ***Rechtliche Gegebenheiten*** (beinhaltet Gesetze, Wassernutzungsrecht, Expropriationsrecht, die Verhandlung mit dem Finanzministerium, Innenministerium, sowie den Statthaltern, Grundbesitzern, Fabriksbesitzern und Mühlenbesitzern) im Zeitraum 1865-1867 ausgewertet.
[744] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.
[745] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.

im Gemeinderat wieder häufiger behandelt, wie die Anzahl an Sitzungen verdeutlicht: 01.06.1866 (10), 18.06.1866 (33) und 19. 06.1866 (13). Im Vergleich zu den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission wurde die Rechtsfrage in den Zusammenkünften des Wiener Gemeinderates deutlich seltener erörtert: 31.10.1867 (2) und 12.11.1867 (13).

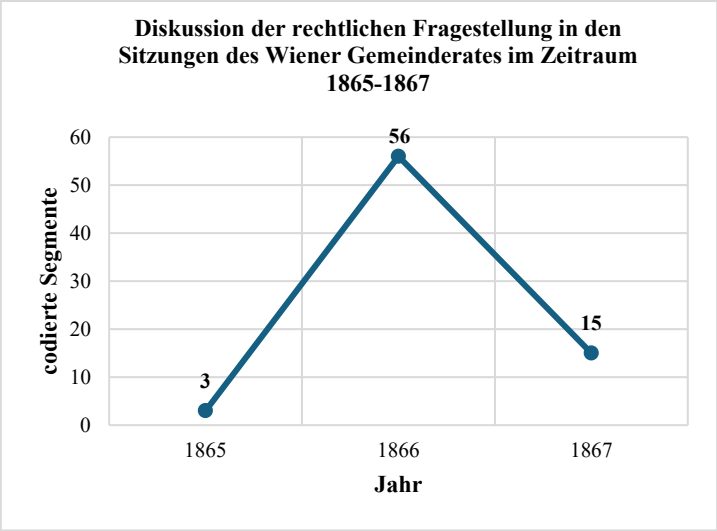


Abb. 10: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1865-1867

Interessant ist, dass infolgedessen scheinbar zwei in der Statthalterei befindliche „Gegner" des Hochquellenprojektes dem Gemeinderat folgende Vorwürfe machten: 1. Der Gemeinderat wäre nicht berechtigt, um Ableitung der Quellen anzusuchen, da er selbst noch nicht Eigentümer des Grundes und der Quelle sei, 2. Der Gemeinderat habe das Bauprojekt noch gar nicht beschlossen und wäre daher gemäß Baugesetz noch nicht berechtigt, um die Baubewilligung anzusuchen. Während der erste Kritikpunkt durch die Verträge mit dem Grafen Hoyos und das Finanzministerium behoben wurde, stellte der zweite ein noch zu lösendes Problem dar. Um sich die Gründe zu sichern, beantragte die Wasserversorgungs-Kommission den Ankauf eines Teils des umliegenden Waldgebietes.[746] Die Debatte über das weitere Vorgehen war äußert hitzig und legte die Fronten offen, die infolge der langwierigen Zusammenarbeit der einzelnen Gemeinderäte und den Frust erzeugenden Verzögerungen des Projektes entstanden waren. Im Lauf der Verhandlungen hatten sich im Wiener Gemeinderat drei Gruppen herausgebildet, Kritiker, neutrale Personen, und letztlich Befürworter der Wasserversorgungs-Kommission und des Hochquellenprojektes. Zu den Kritikern gehörte Gemeinderat Steudel, der am 3. April 1864 in Frage stellte, warum das Eisenwerk in Hirschwang, welches lange Zeit unwillig war und die Bauplanung blockiert habe, auf einmal den betroffenen Grund und Boden verkaufen wolle. Er richtete diese Kritik direkt an Cajetan Felder, der ungehalten reagierte und Steudel darauf hinwies, diese Frage der zuständigen Person, dem Finanzminister, zu stellen und nicht der Wasserversorgungs-

[746] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03.04.1868), 664-665.

Kommission. Gemeinderat Steudel stellte seine Äußerungen daraufhin richtig und wies die Vorwürfe von Cajetan Felder zurück. Gemeinderat Hügel, ein Unterstützer des Hochquellenprojektes, befürwortete den Antrag der Wasserversorgungs-Kommission und teilte den Anwesenden mit, dass jeder Schritt vorwärts bei der Wasserversorgungsangelegenheit im Gemeinderat begrüßt werde.[747]

Cajetan Felder stellte am 3. April 1868 folgende Anträge:

1. Die Arbeiten zur Fassung und Hereinleitung des am 19. Juni 1866 bewilligten Bauprojektes „Kaiserbrunnen und Stixensteinquelle“ sollten nach Erhalt der behördlichen Bewilligung zu denselben und des Expropriationsrechtes auf die von der Trasse durchschnittenen Grundstücke beginnen.
2. Die Expropriation, die Bauarbeiten und die Lieferung der Bauteile soll Thema einer Wettbewerbsausschreibung und die Form, in welcher die Bau- und Wettbewerbsbedingungen verhandelt werden, sollte vorab einer besonderen Beratung und Beschlussfassung des Gemeinderates unterzogen werden.
3. Der Gemeinderat behält sich vor, bezüglich der Ableitung des Wassers der Stixensteinquelle im mit dem Finanzministerium vertraglich festgelegten Zeitraum den Eintritt des Bedarfes und weitere Beschlüsse zu fassen.[748]

Es wurde daher eine weitere Verhandlung des Bauprojektes innerhalb des Wiener Gemeinderates in den Raum gestellt. Die Kommunikation brach dementsprechend nicht ab.

Die Verhandlungen für den Erwerb der Stixensteinquelle und der Alta-Quelle wurden im Vergleich zur Überlassung des Kaiserbrunnens deutlich rascher geführt. So konnten der für den unentgeltlichen Erwerb der Stixensteinquelle und der Kaufvertrag für die Alta-Quelle bereits am 25. Oktober 1863[749] bzw. am 17. Juli 1868[750] abgeschlossen werden.

Die k.k. Statthalterei hatte bereits am 14. Februar 1863 mit der Wasserversorgungs-Kommission hinsichtlich der Vornahme der Vorarbeiten in den Quellgebieten kommuniziert.[751] Eduard

---

[747] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03.04.1868), 665.
[748] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03.04.1868), 666.
[749] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 198.
[750] Der Vertrag für die Überlassung der Stixensteinquelle wurde am 11. August 1868 vom k.k. Landesgericht in Wien „fideicommißbehördlich“ genehmigt. Siehe: *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 200.
[751] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.02.1863), 1-2.

Suess berichtet, dass die Wasserversorgungs-Kommission nach der Festlegung des Personals bei der Statthalterei um die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten und um Schutz ihrer Feldzeichen ansuchte. Die Statthalterei erließ laut Eduard Suess folgenden Text:[752]

> *„In Erledigung des Berichtes vom 28. v. M. , Z. 4430 , wird dem Wiener Gemeinderat die Bewilligung zu den Vorarbeiten behufs der Verfassung des Detailprojektes über die Vereinigung und respektive Leitung der Quellen vom Kaiserbrunnen und vom Stixenstein un der Alta bei Brunn zur Versorgung der Stadt Wien mit Quellwasser ertheilt, und ergeht unter Einem an die Bezirksämter, in deren Bezirken die Quellen gelegen sind, und welche durch die Tracierung berührt werden könnten, die in Abschrift beiliegende Verfügung; wovon der Wiener Gemeinderath mit dem Beisatze verständigt wird, daß die Statthalterei nicht ermangeln wird, dem großen Werke, welches die Stadt auszuführen im Begriffe steht, jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.*
>
> *Wien, am 2. September 1864, Chorinsky mp.“*[753]

Ein ähnlicher Erlass erging an die Bezirksämter Gloggnitz, Neunkirchen, Wiener Neustadt, Sechshaus, Mödling, Hietzing und Hernals. Darüber hinaus wurden alle betroffenen Gemeinden beauftragt, die von den Ingenieuren zum Zweck der Tracierung errichteten Feldzeichen zu respektieren.[754]

Die Statthalter unterstützen zwar den Wiener Gemeinderat, fungierten aber auch als Mittler für die vom Bau der Hochquellenleitung betroffenen Personen. Die Wasserversorgungs-Kommission erhielt am 18. Jänner 1864 ein Schreiben der k.k. Niederösterreichischen Statthalterei, in welchem der Wiener Gemeinderat ersucht wurde, sich sobald wie möglich zum Einfluss der Bauarbeiten auf die industriellen Werke zu äußern.[755] Eine ähnliche Zuschrift erreichte die Kommission am 4. Oktober 1864. Die k.k. Statthalter des Bezirkes Baden im Kreis Gloggnitz äußerten sich in dieser gegen das Wasserversorgungsprojekt der Gemeinde Wien. Die Kommission beschloss dieses Schriftstück Gemeinderat Mende zur Berücksichtigung im zu erstellenden

---

[752] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (20.01.1865,), 192-193.
[753] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (20. 01.1865), 192-193.
[754] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (20. 01.1865), 193.
[755] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19. 02.1864), 436.

Rechtsgutachten weiterzureichen.[756] Der Referent der Rechtssektion, Gemeinderat Mende trug der Wasserversorgungs-Kommission am 21. Oktober 1864 die Ergebnisse der Beratungen und die Anträge der Sektion vor. Er äußerte sich zu den Forderungen des k.k. Niederösterreichischen Statthalters nach Erstellung von Gutachten über die Eingaben und Proteste verschiedener Werksbesitzer in der Neustädter Ebene gegen die Verwendung der drei Hochquellen wie folgt: Im Jahr 1864 wurden dem Wiener Gemeinderat innerhalb des Zeitraum Sommer bis Winter 1864 eine Vielzahl an Protestschreiben des k.k. Niederösterreichischen Statthalters und einzelnen Werks- und Mühlenbesitzern geschickt. Zu diesen gehörten unter anderem:

a) die Wasserwerksbesitzer zu Neunkirchen,
b) der Landwirtschafts-Verein des Bezirkes Gloggnitz,
c) mehrere Grundbesitzer im Wieselburger Komitat, die dem Wiener Gemeinderat am 15. Oktober 1864 einen Erlass schickten, in welchem sie gegen die Hochquellenleitung protestierten, sowie
d) zwei Wasserwerksbesitzer in Reichenau, die dem Wiener Gemeinderat ein separates Votum zusandten, in welchem sie die Ableitung des Kaiserbrunnens ablehnten, weil sie befürchteten, dass der Betrieb ihrer fünf Wasserwerke an der Schwarza durch das Hochquellenprojekt gefährdet werde.

Der Referent fasste die Sichtweisen der Schreiber wie folgt zusammen:

1- Die Betroffenen sind gegen die Ableitung einer, zweier oder aller drei Hochquellen.
2- Sie wollen für die „Entziehung“ der Wasserkraft mit einem Betrag, der ihren bisherigen Gewinn entspricht, entschädigt werden.
3- Sie befürchten, dass ihre Wasserwerke unmittelbar unter der Ableitung einer, zweier oder aller drei Hochquellen, welche den Wasserstand verringert, leidet. Einer Ableitung von anderen Flüssen und Bächen wären sie weniger abgeneigt.
4- Sie bemängeln alle, dass ihre Rechte infolge des durch die Ableitung der Hochquellen resultierenden Eingriff in ihr Eigentum verletzt würden.

Die Rechtsektion stellte daher folgenden Antrag: 1. Das Präsidium solle die Anträge der k.k Statthaltern aufgrund der aufgezählten Gründe ablehnen, da dieselben erklärt hätten, dass den

[756] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (04.10.1864), 2-3.

Vorarbeiten der Ableitung der drei Hochquellen nach Wien kein Hindernis im Weg stehe. Des Weiteren würde die Sichtweise der Statthalter jener der Werksbesitzer entsprechen.[757]

Gemeinderat Eduard Kopp äußerte sich zu den eingereichten Protestschreiben sehr kritisch und teilte die Sichtweise eines Großteils der Gemeinderäte. Er bemängelte, dass diese Schreiben nicht faktenbasiert wären, sondern auf bloßen Vermutungen und Wahrscheinlichkeiten aufgebaut seien. Die Betroffenen würden sich in ihren gestellten Entschädigungsansprüchen der Hypothese der Wasserversorgungs-Kommission bedienen, nach welcher das Wasser, welches die Fischa-Dagnitz speist aus dem Grundbecken der Wiener Neustädter Ebene genommen wird, in welches sich sowohl die Schwarza als die Stixensteinquelle und der Kaiserbrunnen ergießt.[758] Er fügte hinzu, dass der Wasserverlust betroffener Fabriken infolge der Ableitung des Kaiserbrunnens und der Stixensteinquelle nicht so einfach abzuschätzen sei. Die Werksbesitzer würden, wenn sie schon solche Zuschriften verfassen, nicht davor zurückschrecken, Ansprüche auf absurdere Dinge, wie etwa den in der Neustädter Ebene herabfallenden Regen, zu erheben.[759]

5.3 Mitbestimmung auf Bezirksebene

Das Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung erregte in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit. Die Wasserversorgungs-Kommission versuchte daher, die Bevölkerung im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die Projektierung miteinzubinden und durch Publikationen jeglicher Art und öffentliche Ausstellungen der Projektvorschläge und Pläne über die Projektfortschritte zu informieren. Zusätzlich zur bereits erwähnten öffentlichen Ausstellung im Augarten-Palais wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 15. Juli 1864 auf Antrag der Gemeinderäte Nikola und Winter beschlossen, dass die „auf die Bewässerung Wiens bezugnehmende Denkschrift“ und die dazu gehörenden Pläne für 14 Tage im äußeren Ratssaal des Magistrats für die Öffentlichkeit ausgestellt werden sollten.[760] Darüber hinaus war der Bericht der Wasserversorgungs-Kommission gemäß dem Gemeinderatsbeschluss vom 16. Juni 1864 in Buchhandlungen um

[757] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (21.10.1864), 1-14.
[758] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12. 07.1864), 1536.
[759] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12. 07.1864), 1536.
[760] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (15. 07.1864), 1573.

den Preis von 20 Gulden erhältlich.[761] Gemeinderat Melingo und Genossen beantragten in Gemeinderatssitzung am 28. Juni 1864 unter anderem, dass die Wasserversorgungs-Kommission eine Anzahl an Redaktionen von Wiener Zeitungen im Namen der Gemeinde dazu einladen mögen, jeweils einen Vertreter zum Besuch des Wassergebietes zu erwählen.[762] Der Bericht wurde schließlich auf Antrag der Wasserversorgungs-Kommission gedruckt und an die Gemeinderäte und sämtliche Zeitungen verteilt.[763] Das öffentliche Interesse an dieser Publikation dürfte angesichts dessen, dass mit 353 Exemplare etwas mehr als die Hälfte der Gesamtauflage verkauft wurde, groß gewesen sein.[764] Darüber hinaus wurde im „Kommunal-Kalender und ständischen Jahrbuch der Stadt Wien"[765] sowie in diversen Zeitungen und Zeitschriften über den Werdegang des Wasserversorgungsprojektes und die Inhalte der Sitzungen des Wiener Gemeinderates[766] berichtet. Im Zeitraum 1857 bis 1893 wurde in den Wiener Zeitungen ganze 10.009-mal, gefolgt von 483-mal in Wiener Zeitschriften über das Thema „Wasserversorgung" berichtet. Unter den Zeitungen erörterten diese Thematik an erster Stelle Tageszeitungen mit einer Anzahl von 6.244 Publikationen. In Wien allein wurden im genannten Zeitraum insgesamt 7.300 Zeitungen und Zeitschriften publiziert. Am intensivsten setzten sich die „Neue Freie

---

[761] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864., WVCP (16.06.1864), 2-3.
[762] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (28.06.1864), 1410.
[763] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.12.1865), 2564.
[764] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (20.01.1865), 194.
[765] Aus dem Untersuchungszeitraum 1861 bis 1869 sind die Kommunal-Kalender und ständische Jahrbücher der Jahre 1865, 1866 und 1867 in der Österreichischen Nationalbibliothek digital einsehbar, siehe: Kalendarium, Auskunft- und Geschäfts-Kalender. In: *Manz*, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunal-Kalender und ständisches Jahrbuch für 1865 (Wien 1865) 1-244, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno plus-aid=wkk&datum=1865&page=7&size=45 (18.03.2021).;
Kalendarium, Auskunfts- und Geschäfts-Kalender. In: *Manz*, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunalkalender und städtisches Jahrbuch für 1866 (Wien 1866) 1-190, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wkk&datum=1866&page=5&size=45 (22.03.2021).;
Kalendarium, Auskunfts- und Geschäfts-Kalender. In: *Manz*, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunal-Kalender und städtisches Jahrbuch für 1867 (Wien 1867) 1-223, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wkk&datum=1867&page=5&size=45 (26.03.2021).
[766] Wiener Gemeinderath. (Sitzung vom 27. August). In: Die Presse Jg. 14, Nr. 235 (28-08.1861) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18610828&seite=5&zoom=33 (07.01.2023).; Aus dem Gemeinderathe. (Plenarversammlung vom 21. November). In: Wiener Zeitung Nr. 267 (22.11.1865) 546, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651122&seite=4&zoom=33 (07.01.2023).

Presse“[767] (1.201 Ausgaben), Wiener Zeitung[768] (891 Ausgaben) und „Die Presse“[769] (854 Ausgaben) mit der Wasserversorgung auseinander, weshalb diese Zeitungen für die Erörterung der Presselandschaft und der medialen Thematisierung der 1. Wiener Hochquellenleitung ausgewählt wurden.[770] Als Anschauungsbeispiele können die Zeitungsartikel „Die Erledigung der Wasserfrage“ (28. Mai 1866)[771], „Die Wasserversorgung von Wien. II.“ (8. November 1862)[772] und „Wiener Gemeinderath. (Sitzung vom 30. April.)“ (1. Mai 1869)[773], welche über die Wiener Wasserversorgung und Diskussion der Projektfortschritte der neuen Wasserleitung im Wiener Gemeinderat, in den Medien und öffentlichen Vereinen berichteten, genannt werden.

Bevor näher auf die Interaktionen zwischen dem Wiener Gemeinderat und den Bezirksvertretern eingegangen werden kann, ist es wichtig, die politische Struktur der Gemeinde Wien zu erörtern. Kaiser Franz Joseph I. erließ am 17. März 1849 auf Initiative des Innenministers Franz Graf von Stadion das Provisorische Gemeindegesetz. Auf Basis des § 6 dieses Gesetzes wurde am 6. März 1850 eine Provisorische Gemeindeordnung erlassen, nach welcher die Vorstädte und deren Vorstädte eine Stadtgemeinde bilden. Infolgedessen wurde die Stadt Wien im Jahr 1850 als Gemeinde etabliert und die sogenannten Vorstädte, d.h. die innerhalb des Linienwalls

---

[767] Die liberal-konservative Zeitung „Die Presse“ wurde von August Zang gegründet und erschien erstmals am 3. Juli 1848 und entwickelte sich zur bedeutendsten Zeitung der Monarchie. August Zang verkaufte die Zeitung „Die Presse“ im Jahr 1867 und gründete die „Vereinsbank“. Siehe: Zang. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd.5, 686-687, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116262 (22.11.2025).
[768] Die Zeitung „Wiennerisches Diarium“ wurde auf Initiative von Kaiser Leopold 1780 gegründet und wird bis heute publiziert. Die Berichterstattung war auf eine gebildete und politisch aufgeschlossene Leserschaft ausgerichtet, berichtete aber auch über Gesellschaftsthemen wie Kriminalfälle und Bälle. Die demokratische links geprägte Berichterstattung wurde mit der Zeit um weitere Inhalte wie die internationalen Nachrichten (ab 1782) erweitert. Die Zeitung erschein unter Anordnung Napoleons ab 1789 unter dem Namen „Wiener Zeitung“. Siehe: WIENER ZEITUNG: Schicksalsjahre der ältesten noch erscheinenden Tageszeitung der Welt, 05.09.2022, https://www.onb.ac.at/mehr/blogs/detail/wiener-zeitung-schicksalsjahre-der-aeltesten-noch-erscheinenden-tageszeitung-der-welt (16.03.2025).
[769] Die deutsch konstitutionelle Zeitung „Die Neue Freie Presse“ wurde infolge eines Zerwürfnisses mit dem Gründer der Zeitung „Die Presse“, August Zang, unter Gemeinderat Max Friedländer am 1. September 1864 gegründet. Die Zeitung publizierte bereits 1867 mehr Auflagen als „Die Presse“. Siehe: Etienne. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1992) 225, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113667 (04.11.2025).; Friedländer. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1992) 411-412, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113853 (04.11.2025).
[770] Siehe: Suchergebnis in der ANNO-Suche unter dem Stichwort „Wasserversorgung, https://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=simple&query=Wasserversorgung&from=1&selectedFilters=date%3A%5B1857+TO+1893%5D&selectedFilters=type%3Ajournal&selectedFilters=place%3AWien (09.02.2024).
[771] Die Erledigung der Wasserfrage. 28.Mai.1866. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 626 (29.05.1866) 5-6, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660529&seite=5&zoom=33 (14.03.2024).
[772] *Suess*, Eduard, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung Nr. 41 (08.11.1862) 321-322, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18621108&seite=29&zoom=33 (20.02.2025).
[773] Wiener Gemeinderath. (Sitzung vom 30. April.). In: Lokal-Anzeiger der „Presse“ Jg.22, Nr. 120 (01.05.1869) 10, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18690501&seite=10&zoom=33 (14.03.2024).

gelegenen Siedlungen, der Stadt Wien angegliedert.[774] Die Gemeindeordnung wurde mit Verzögerung im Zuge des Einsetzens des Neoabsolutismus erst im Jahr 1860 und 1861 umgesetzt. Der 1. Abschnitt der Provisorischen Gemeindeordnung beinhaltete die Bildung der Wiener Gemeindebezirke und die Angliederung der Vorstädte an die Haupt- und Residenzstadt.[775] Im 2. Abschnitt der Gemeindeordnung wurde hingegen der Gemeinderat, der Magistrat und die Bezirksvorstehung etabliert. Das Wahlrecht der betroffenen Personen wurde durch die persönlichen Eigentums- und Besitzverhältnisse definiert und in Wahlkörpern mit Männern ähnlichen Einkommens bzw. Besitzes ausgeübt. Der Gemeinderat wurde für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt und konnte durch die Regierung wieder aufgelöst und neugewählt werden. Die Wiener Gemeinderäte wählten aus ihrer Mitte den Bürgermeister der Stadt Wien, dessen Amtseinsetzung durch den Kaiser bestätigt werden musste. Zusätzlich musste der Bürgermeister vor dem k.k. Statthalter einen Amtseid ablegen. Während die Gemeinderäte kein Gehalt erhielten, hatte der Bürgermeister Anspruch auf eine Amtswohnung und Funktionsgebühren. Darüber hinaus wurden durch die Provisorische Gemeindeordnung die Zuständigkeiten der Gemeindeorgane festgelegt, zu diesen zählten der Wiener Gemeinderat, der Magistrat, die Bezirksvorsteher und die Bezirksausschüsse. Die Gemeindeorgane unterstanden direkt dem k.k. Statthalter für Österreich unter der Enns.[776] Die Wahl der Bezirksvorsteher fand im Beisein der Bewerber für dieses Amt durch die Bezirksausschüsse statt. Die Bezirksvorsteher unterstützten als Exekutivorgane der Gemeinde Wien den Wiener Bürgermeister bei den die Bezirke betreffenden Angelegenheiten.[777]

---

[774] Kaiserliches Patent vom 17. März 1849, giltig für Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Illirien, bestehend aus Kärnthen und Krain, Görz und Gradiska, Istrien und Triest mit seinem Gebiete, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Lodomerien mit Auschwitz und Zator, Krakau, Bukowina und Dalmatien, womit ein provisorisches Gemeinde-Gesetz erlassen wird., RGBl. Nr. 170/1849, 203-222, 204, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1849&page=339&size=45 (16.11.2025).;
Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, LGBl. Nr. 21/1850, 94, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&page=154 (16.03.2025).

[775] Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, LGBl. Nr. 21/1850, 94-103, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&page=154 (16.03.2025).

[776] Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, LGBl. Nr. 21/1850, 103-111, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&page=163&size=45 (16.03.2025).

[777] Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, LGBl. Nr. 21/1850, 111-112, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&size=45&page=171 (16.03.2025).

Die Kommunikation zwischen den Mitgliedern des Wiener Gemeinderates und den Bezirksvertretern erfolgte einerseits schriftlich mittels Korrespondenz und andererseits mündlich in Form von Bezirksversammlungen. Die Bezirksvertreter, von denen einzelne selbst Mitglieder des Wiener Gemeinderates waren, übernahmen die Funktion eines Vermittlers zwischen den Bewohner_Innen der jeweiligen Bezirke und dem Gemeinderat. Sie waren gemäß § 2 des Statutes der Gemeindebezirksverordnung verpflichtet, die besonderen Wünsche, Angelegenheiten und Bedürfnisse ihrer Bezirke zu besprechen und diese dem Gemeinderat oder dem Bürgermeister mitzuteilen.[778]

Die Frage, ob die Bezirksvertreter und falls ja, in welchen Situationen und welchem Ausmaß in den Entscheidungsprozess inkludiert werden sollten, spaltete die Meinungen der Gemeinderäte. Befürworter der Miteinbeziehung der Bezirksvertretung waren unter anderem die Herren Mayer, Schwarz und Bäck. Aus dem Sitzungsbericht des Wiener Gemeinderates vom 12. Juli 1864 kann man entnehmen, dass Johann Mayer, die Durchführung einer an sämtlicher Bezirksvertreter gerichteten Umfrage, ob Wasser der Donau oder Quellwasser genutzt werden solle und die Vertagung des Gemeinderatsbeschlusses bis zum Einlangen der Gutachten forderte. Der Antrag wurde mit der Begründung, dass bereits ein Beschluss existiere, nach welchem die Herbeileitung von Quellwasser bevorzugt werde, abgelehnt.[779] Der Antrag von Gemeinderat Anton Schwarz am 12. Juli 1864 auf Einholung von Gutachten aller Bezirksvertretungen und Abhaltung öffentlicher Verhandlungen für die Besprechung der Fragen der Wähler wurde ebenfalls abgelehnt.[780] Schwarz stellte am 10. Oktober 1865 ein weiteres Ansuchen. Er forderte in diesem unter anderem, dass die Gemeinderäte und die Bezirksvorsteher berechtigt sein sollten, an die Experten in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission Fragen zu stellen. Diese Fragen müssten entweder mündlich in den öffentlichen Sitzungen der Kommission gestellt oder derselben schriftlich überreicht werden. Des Weiteren sollten die Personen bei dieser Gelegenheit „Ja-/Nein-Fragen“ stellen dürfen. Die Antworten auf diese Fragen sollten in den öffentlichen Sitzungen der Kommission begründet und von den Experten diskutiert werden.[781] Der

---

[778] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1549.
[779] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1519.
[780] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1568.
[781] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2076-2077.

Antrag von Herrn Schwarz wurde mehrheitlich abgelehnt.[782] Gemeinderat Friedmann gab hingegen zu bedenken, dass wenn jede einzelne Bezirksvertretung um eine Einschätzung gebeten werde, nie eine Entscheidung getroffen werden würde. Die Anwesenden seien sich einig, dass die Bevölkerung seit 20 Jahren eine bessere Wasserversorgung brauche und daher eine neue Wasserleitung verlange. Es sollte daher bei den jeweiligen Entscheidungen das Allgemeininteresse überwiegen und nicht die Interessen einzelner. Er hinterfragte zudem, ob sich die Bezirksvertretungen genügend mit der „Wasserfrage" beschäftigt hätten, um darüber Auskunft zu erteilen. Seines Erachtens wären die 15 Gemeinderäte, welche aus der Leopoldstadt in den Wiener Gemeinderat entsandt wurden, beim Thema der Wasserversorgung ebenso versiert wie die 18 Ausschüsse der Wiener Bezirke.[783]

Besonderes Konfliktpotenzial bestand scheinbar im zweiten Wiener Gemeindebezirk, wie im Anschluss veranschaulicht wird. Zu den Gemeinderäten aus dem zweiten Wiener Gemeindebezirk zählten unter anderem Herr Bäck, der anfangs selbst ein „Gegner" des Hochquellenprojektes war. Er hatte jedoch im Rahmen einer öffentlichen Versammlung versucht, die in der Leopoldstadt lebenden Kritiker dieses Projektes vom Hochquellenprojekt zu überzeugen. Die Versammlung war laut seinen eigenen Aussagen von Erfolg gekrönt.[784] Die Interessen der Bezirksvertretung deckten sich nicht immer mit der Bevölkerung, wie besonders anhand einer Reihe an Zuschriften aus dem zweiten Wiener Gemeindebezirk ersichtlich ist. Die Bezirksvertretung der Leopoldstadt, darunter auch ein gewisser Herr namens Moritz Herzfeld, teilte dem Wiener Gemeinderat mit, dass der zweite Wiener Gemeindebezirk den Bau einer neuen Wasserversorgung als nicht notwendig erachte und bat angesichts der aktuellen schlechten wirtschaftlichen Lage der Stadt um Vertagung des endgültigen Beschlusses, bis die Korrespondenzen sämtlicher Wiener Gemeindebezirke über deren aktuellen Wasserbedarf im Präsidium eingelangt wären. Dieser Forderung wurde auf Antrag der Wasserversorgungs-Kommission abgelehnt.[785] Gemeinderat Steudel, ein Mitglied der Wasserversorgungs-Kommission, teilte die Ansichten des Herr Herzfeld nicht. Er hielt die Durchführung einer „nachhaltigen" und „zweckentsprechenden" Wasserversorgung Wiens, die seiner Meinung nach die volkswirtschaftlichen Interessen

---

[782] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2077-2078.
[783] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1520.
[784] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2070.
[785] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1520.

nicht gefährden würde, auch ohne Erhöhung der Steuern für umsetzbar.[786] Die Präferenzen des Bezirksvorstehers des zweiten Wiener Gemeindebezirkes Konrad von Ley, einem absoluter Befürworter des Donauprojektes, entsprachen ebenfalls nicht der Gesamtmeinung der Bewohner der Leopoldstadt. Herr von Ley wandte sich unter anderem am 12. Juli 1864 an den Wiener Gemeinderat.[787] Die Sichtweise des Bezirksvorstehers und der Bezirksvertretung bildeten scheinbar nicht die Realität ab, da eine Anzahl von 80 Bewohner_Innen des 2. Wiener Gemeindebezirkes dem Wiener Gemeinderat in Reaktion darauf ein Schreiben übergab, in welchem sie die schlechte Qualität des Wassers der Leopoldstadt bemängelten, und den Gemeinderat ermahnten, sich nicht von der Eingabe der Bezirksvertretung beirren zu lassen. Sie untermauerten ihren Wunsch nach einer neuen Wasserleitung mit einer Eingabe der Herren Dr. Nußer und Dr. Inhauser, in welcher die schlechte Wasserqualität der Hausbrunnen der Leopoldstadt nachgewiesen wurde.[788]

Das öffentliche Interesse am Projekt der 1. Wiener Hochquellenleitung stieg scheinbar inmitten einer Wassernot im Jahr 1866, in welcher die Kritik am neuen Wasserversorgungsprojekt ein Hoch erlebte, enorm an. Folgende Passage aus dem Artikel „Kleine Chronik. Wien, 5. Januar.“, der am 6. Jänner 1866 in der Zeitung „Freien Neuen Presse“ veröffentlicht wurde, bildet die hitzigen Debatten eindrucksvoll ab:

> *„Merkwürdigerweise macht sich gerade in dem Augenblicke, da die Agitation gegen die Wasserversorgung in voller Blüte steht, eine nahezu allgemeine Wassernoth in Wien geltend, und versiegen die meisten Brunnen selbst in den tiefer, der Donau zunächst liegenden Bezirken“.*[789]

Die „Wassernot“ war im 2. Wiener Gemeindebezirk im Jänner 1866 besonders groß. Die Bezirksvertreter boykottierten dennoch die Inangriffnahme des Hochquellenprojektes, weil die Wasserversorgung in ihrem Bezirk durch die vielen Brunnen mit hoher Wasserqualität gesichert

---

[786] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1520.
[787] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1560.;
Leopoldstadt. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 38-39, 38, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114880 (04.11.2025);
Ley. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 47, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114880?query=Konrad%20von%20Ley (07.03.2025);
[788] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07,1864), 1520-1521.
[789] Kleine Chronik. Wien, 5. Januar. (Die Wiener Wassernoth.). In: Neue Freue Presse. Morgenblatt Nr. 486 (06.01.1866) 4-5, 5, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660106&seite=5&zoom=33 (08.01.2023).

sei. Die Not nahm scheinbar ein so großes Ausmaß an, dass das Wasser des Donaukanals eine „Jauche“ war und zu „Extremmaßnahmen“ wie dem „Wasserdiebstahl“ aus noch nicht versiegten Brunnen in der Stadt gegriffen wurde.[790] Die Agitationen gegenüber dem Hochquellenprojektes werden unter anderem durch den Artikel „Das Expertengutachten über die Wasserversorgungspläne. I.“ der „Wiener Zeitung“ vom 22. Februar 1866 untermauert:

> *„Die heftigsten Angriffe, welche das Dreiquellenprojekt in letzter Zeit nach jeder Richtung erfuhr, lassen wohl voraussetzen, dass die Männer, welche sich der mühevollen und schwierigen Aufgabe der Ueberprüfung des Projektes unterzogen, mit sich ernstlich zu Rathe gingen, bevor sie ein Gutachten abgaben, …“*[791]

Herr Bäck berichtete dem Wiener Gemeinderat über die Folgen der politischen Instrumentalisierung der „Wasserfrage“ in den Medien. Er sei in einem Lokal, in dem man ihn nicht kennt, auf Kritiker und Befürworter des Hochquellenprojektes gestoßen. Ein alter Mann hätte sich laut ihm äußerst positiv zur Hochquellenleitung und zum Wiener Gemeinderat geäußert:

> *„Was wollen Sie, wenn der Gemeinderat dieses Werk schafft, wie können Sie das besudeln; ich behaupte, wenn der Wiener Gemeinderath gar nicht gethan, ja, wenn er geschlafen und nur dieses einzige große Werk ins Leben gerufen hätte, so hat er sich das größte Verdienst erworben; er hat die Gesundheit um 10 Perzent verbessert, und den Feind aller Lungen, den Staub niedergeworfen!“.*[792]

Gemeinde Frank verdeutlichte zusätzlich, wie komplex die Frage war, ob die Öffentlichkeit in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden sollte oder nicht:

> *„Ich weiß recht gut meine Herren, daß wir als frei gewählte Männer verpflichtet sind, die öffentliche Meinung zu hören; aber die öffentliche Meinung, die wahr ist und aus dem Herzen der Mitbürger kommt. Aber in dieser Frage gibt es keine öffentliche Meinung, als eine gemachte öffentliche Meinung und diese müssen wir bekämpfen, dieser*

---

[790] Kleine Chronik. Wien, 5. Januar. (Die Wiener Wassernoth.). In: Neue Freue Presse. Morgenblatt Nr. 486 (06.01.1866) 4-5, 5.
[791] Das Expertengutachten über die Wasserversorgungspläne. I. In: Wiener Zeitung Nr. 44 (22.02.1866) 564-565, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18660222&seite=4&zoom=33 (30.03.2025).
[792] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1555.

müssen wir entgegentreten, wir müssen der Oeffentlichkeit sagen, daß wir wissen, daß die diese öffentliche Meinung eine gemachte ist!"[793]

6 „Spekulanten", „Aktionäre" und „Wassersucher" - eine Betrachtung der Akteure und ihrer Aktionen rund um den Wettbewerb zur Wasserversorgung Wiens im Zeitraum 1861-1869.

Auf Antrag des Gemeinderates Franz v. Wertheim wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 27. August 1861 die Ausschreibung eines Konkurses für die Übernahme der neuen Wasserleitung beschlossen.[794] Darüber hinaus wurde in der Gemeinderatssitzung vom 3. Dezember 1861 festgelegt, dass der Wettbewerb mittels Publikation in der Wiener Zeitung und einer Mitteilung in den k.k. Konsulaten in London und Paris international ausgeschrieben werden sollte.[795] Die Projektvorschläge, die im Anschluss näher beleuchtet werden, sollten gemäß des Gemeinderatsbeschlusses vom 31. Dezember 1861 bis Ende April 1862 an den Wiener Gemeinderat gesendet und dann zur ersten Prüfung an das Stadt-Erweiterungs-Komitee weitergeleitet werden.[796] Infolgedessen wurden insgesamt zwölf Offerte, davon elf innerhalb der Frist und das zwölfte Offert kurz nach Ablauf des Einreichzeitraums, dazu weitere Zuschriften dem Wiener Gemeinderat überreicht.[797] In der Sitzung der Stadterweiterungs-Kommission am 5. Mai 1862 wurden die eingereichten Projektvorschläge folgender Ingenieure vorgestellt: Grisell und Docwra aus London, Eduard Fischer aus Wien, Albert Mayer aus Wien, August Fölsch und Carl Hornbostel aus Wien, ein anonymes Offert mit dem Motto „Es ist alles möglich" aus Wiener Neustadt, S. C. Homersham aus London, Thaddäus Haßmann aus Wien, Bland William-Krocker aus Zellweg, H. E. René aus Paris, Nadault de Beffon aus Paris, S. Sagey aus Paris, und C. Sigl in Wien.

---

[793] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1864), 2070.
[794] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (27.08.1861), 222.
[795] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.12.1861), 611-612.
[796] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.12.1861), 615.
[797] *Zang*, August, Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien über die Ergebnisse des Concurses zur Wasserversorgung von „Wien" (Wien 16. Oktober 1862), 1-36, 1. In: Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J.).

Die Stadterweiterungs-Kommission beauftragte die Mitglieder Ludwig Christian Friedrich Förster[798], August Sicard von Sicardsburg[799] und August Zang[800] mit der Überprüfung der Offerte.[801] Die möglichen Wasserbezugsquellen wurden nach Prüfung der eingereichten Projekte erstmals in der Gemeinderatsitzung am 11. November 1862 auf Basis der vorgelegten Gutachten und dem Prüfungselaborat der Projekte der Stadterweiterungs-Kommission besprochen. Gemeinderat Johann Heinrich Steudel[802] eröffnete die Diskussion des Berichtes der Stadterweiterungs-Kommission. Thematisiert wurden unter anderem die Bevorzugung von Gebirgswasser, die geplante Untersuchung des Quellgebietes des Steinfeldes und spätere Untersuchungen der Gebirgsquellen sowie die Bestimmung und Zusammensetzung einer Kommission, die „zur Hälfte" aus Gemeinderatsmitgliedern und zur anderen Hälfte aus externen Fachleuten, dem Bürgermeister Andreas Zelinka und dessen Stellvertreter bestehen sollte. Eduard Kopp hinterfragte im Rahmen dieser Debatte, ob es ratsam sei, nur das von der Stadterweiterungs-Kommission bevorzugte Quellgebiet im Steinfeld zu überprüfen. Er bezweifelte darüber hinaus, dass die Kommission für diese Untersuchung tatsächlich vor Ort war. Laut Josef Klemm fand im Anschluss an die Überreichung des Prüfungselaborates der Stadterweiterungs-Kommission an den Wiener Gemeinderat eine Privatbesprechung der Ergebnisse dieses Schriftstückes statt. An

---

[798] Der Architekt Ludwig Christian Friedrich Förster war von 1861 bis 1863 Mitglied des Wiener Gemeinderat und im Jahr 1850 Mitglied der Bausektion. Er überprüfte im Rahmen dieses Spezialkomitees die eingereichten Wasserversorgungsprojekte und wurde 1862 in die Wasserversorgungs-Commission gewählt. Siehe: *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 107, 113.;
Förster Ludwig Christian Friedrich. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 348-349, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113790 (04.11.2025); Förster, (Christian Friedrich) Ludwig Ritter von (1797–1863), Architekt, Hochschullehrer, Verleger, Publizist und Unternehmer. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 1 (1956) 333, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_F/Foerster_Ludwig-Christian-Friedrich_1797_1863.xml (27.01.2025).; Ludwig Christian Friedrich Förster, 04.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ludwig_Christian_Friedrich_F%c3%b6rster (30.03.2025).

[799] Der Architekt August Sicard von Sicardsburg war von 1862 bis 1866 Mitglied des Wiener Gemeinderates. Siehe: Sicardsburg, August Sicard von, 08.11.2017, https://austria-forum.org/af/Biographien/Sicardsburg_August_Sicard_von (02.11.2025).; Sicard. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997), 212.

[800] Der Journalist, Politiker und Geschäftsmann August Zang wurde 1861 in den Niederösterreichischen Landtag und als Vertreter des 3. Bezirkes in den Wiener Gemeinderat gewählt. In letzter Funktion wurde er am 5. Dezember 1862 in die Wasserversorgungs-Commission gewählt und setzte sich dort für eine Wasserversorgung durch die Fischa-Dagnitz ein und trat nach mehreren Konflikten mit Eduard Suess 1863 aus dem Gemeinderat aus. Siehe: *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 113.; Zang August. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997), 686-687.

[801] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 2.

[802] Der Gastwirt Johann Heinrich Steudel war im Zeitraum 1861 bis 1891 Mitglied des Wiener Gemeinderates, von 1882 bis 1891 Bürgermeister Stellvertreter und ab 1867 Abgeordneter im Niederösterreichischen Landtag. Er wurde mit der der Partei der „Linken" in „liberale Linke" und „Äußerste Linke" eine prominente Figur in der Gruppierung der „Äußersten Linken" und ab 1866 zum Obmann letzterer. Siehe: Steudel Johann Heinrich. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 343, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115917 (04.11.2025).

dieser Besprechung nahmen Gemeinderäte und externe Experten wie der k.k. Generalkriegskommissar Valentin Ritter von Streffleur[803] und der Professor der Geologie Eduard Suess teil, der bei dieser Gelegenheit einen Vortrag hielt. Gemeinderat Regenhart eröffnete schließlich die Diskussion der von der Stadterweiterungs-Kommission geprüften sechs Offerte, von denen vier den Fluss Fischa-Dagnitz als geeignete Wasserbezugsquellen beschrieben.[804] Die eingereichten Projektvorschläge empfahlen die Wasserversorgung durch Quellen, artesische Brunnen und Flusswasser.[805]

Während die inhaltliche Charakteristik der einzelnen Projekte bereits im Kapitel 2.8 angeführt wurde, sollen im Anschluss die durchaus ambivalente Behandlung der eingereichten Vorhaben im Wiener Gemeinderat und der von diesem 1862 als Fachausschuss gegründeten Wasserversorgungs-Kommission während der Jahre 1861-1869 beleuchtet werden. Da es sich beim folgenden Text im Wesentlichen um Exzerpte aus diversen Protokollen handelt, wurde versucht, die trockene Materie mit illustrativen Zwischentiteln aufzulockern. Neben einigen Abbildungen wurden Auswertungen der deskriptiven Statistik der Häufigkeiten der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission, die mithilfe der Software MAX QDA vorgenommen wurden, eingefügt.

---

[803] Valentin Ritter von Streffleur war ab 1859 (ab 1865 Ernennung zum Ritter) k.k. Generalkriegskommissar im Kriegsministerium. Darüber hinaus war er unter anderem Ehrenmitglied der k.k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, Mitglied der Wiener geographischen Gesellschaft und Korrespondent der k.k. geologischen Reichsanstalt. Siehe: Valentin von Streffleur, 28.03.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Valentin_von_Streffleur (02.11.2025).
[804] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919: GP (11.11.1862), 1695-1727.
[805] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 1862, 20-36.

Ordnungskriterien in diesem Kapitel sind

- In Frage kommende Wasser-Bezugsquellen
  - Teilnehmer am Wettbewerb
    - Stichworte zur Projekt-Akzeptanz in den fachlichen und politischen Gremien

6.1 Wasser aus artesischen Brunnen?

Eduard Suess erläuterte in der 1862 veröffentlichten Publikation „Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben", dass die Bohrung artesischer Brunnen[806], deren Bezeichnung von der vormaligen französischen Grafschaft „Artois" abgeleitet wurde[807], bereits in den 1830-er Jahren im Fokus der Trinkwasserversorgung standen. In den Folgejahren wurde eine große Anzahl an wissenschaftlichen Werken, welche die Bohrverfahren thematisierten, veröffentlicht. Zu diesen zählten unter anderem die im Jahr 1831 von Paul Partsch[808] durchgeführte geologische Studie zum Wiener Becken „Die artesischen Brunnen in und um Wien vom Freiherrn J. Jacquin[809], nebst geognostischen Bemerkungen über dieselben von Paul Partsch"[810], die als Anhang zu Joseph Franz Freiherrn

---

[806] In einem artesischen Brunnen tritt das Grundwasser aufgrund der im Untergrund herrschenden Druckverhältnisse von selbst, also ohne Pumpleistung zutage.

[807] *Koblizek*, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Teil 1, 79.

[808] Paul Partsch (1791-1856), Custos des k.k. Hofmineralien-Cabinets (seit 1923) und Vorstand und Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Josephsordens, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und Ehrenmitglied der k.k. Gesellschaft der Ärzte führte seit 1815 Studien zum Wiener Boden durch und erlangte unter anderem durch seine 1823 durch die Niederösterreichischen Stände in Auftrag gegebene „geognostische Karte von Niederösterreich und den angrenzenden Teilen seiner benachbarten Länder" Berühmtheit, die erst mehr als 19 Jahre später fertiggestellt werden sollte. Der 1780 durch den Geologen A. G. Werner ersatzweise für den Begriff „Gebirgskunde" eingeführt veraltete Begriff „Geognosie" wurde später durch die zeitgenössische Bezeichnung „Geologie" ersetzt. Siehe: *Scholler*, Hubert, Paul Partsch zum Gedächtnis. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages (Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 61, Wien 1956/1957) 8-32, 8, 9-10, 14, 31.; Geognosie. In: Lexikon der Geowissenschaften, https://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/geognosie/5619 (06.01.2025).

[809] Joseph Franz Freiherr von Jacquin (1766-1839 war seit 1837 Vize-Präsident der neugegründeten Gartenbaugesellschaft und erlangte unter anderem durch den Ausbau und die Vergrößerung des botanischen Gartens der Universität Wien Anerkennung. Zudem hatte er seit 1797 an der Universität Wien den Lehrstuhl für Botanik und Chemie inne. Sein Haus war ein Zentrum des wissenschaftlichen Lebens in Wien. Siehe: Jacquin, Joseph Franz Frh. von (1766-1839), Botaniker. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 3 (1961) 52, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_J/Jacquin_Joseph-Franz_1766_1839.xml;internal&action=hilite.action&Parameter=Jacquin* (06.01.2025).

[810] *Partsch*, Paul, Die artesischen Brunnen in und um Wien. Vom Freiherrn J. von Jacquin. Nebst Geognostischen Bemerkungen über dieselben von Paul Partsch (Wien 1831), https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/objects/o:70105/methods/bdef:Book/view (06.01.2025).

von Jacquins Publikation „Die artesischen Brunnen in und um Wien, nebst geognostischen Anmerkungen über dieselben“ diente. [811]

Die Methode künstliche Quellbrunnen durch Bohrungen anzulegen, dürfte laut einem Bericht des französischen Astronomen Dominicus Cassini an die königliche Akademie der Wissenschaften in Paris aus dem Jahr 1666 in „Unterösterreich“ eine ältere schon im 17. Jahrhundert häufig genutzte Methode der Wasserversorgung gewesen sein.[812] Schenkt man einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1835 Glauben, galt Wiens Umgebung vergleichbar mit Modena um 1835 als Wiege der artesischen Brunnen in Europa. Die Brunnen wurden scheinbar seit Erscheinen dieses Zeitungsartikels mehr als 30 Jahren zurückreichend angelegt.[813] Laut Jaquin brachten Johann Belghofer, ein Bäckermeister aus Flandern und dessen Sohn Georg, die sich in Hetzendorf ansiedelten, aus ihrer Heimat die innovative Methode des Einbaues einer geschlossenen bis über die Oberfläche reichende wasserdichten Verrohrung aus Holz mit. Das Baumaterial Holz wurde später durch Rohre aus Metall ersetzt. Das Vater-Sohn Duo bohrte im Zeitraum 1814 bis 1830 eine Vielzahl an artesischen Brunnen.[814] Beispielhaft für das hohe Interesse an artesischen Brunnen als mögliche Lösung für die Wasserarmut kann ebenfalls die durch die niederösterreichische Landwirtschafts-Gesellschaft durchgeführte tiefere Bohrung am Getreidemarkt gelten, welche im Zeitraum von 9. Juni 1838 bis zum 24. Oktober 1844 durchgeführt wurde.[815] Des Weiteren machten die um 1846 angelegten 50 Röhren-, und Auslaufbrunnen („Bassena“) sowie die Hausbrunnen in den Vorstädten Meidling, Hietzing, Hetzendorf und Döbling mit einem für die wachsende Bevölkerung ungenügenden Wasservermögen von insgesamt 1700 Eimern das Anlegen eines artesischen Brunnens notwendig. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts befanden sich in folgenden Gegenden in Wien und Umland insgesamt 46 artesische Brunnen: Vorstadt Hundsthurm (3), Vorstadt Gumpendorf (3), Mariahilferlinie (1), Altmannsdorf (18), Meidling (1), Erlaa (1), Inzersdorf (1), Hetzendorf (6), Atzgersdorf (12) und Liesing (2).[816] Zu den bis dahin tiefsten und leistungsfähigsten Artesischen Brunnen im Raum

---

[811] Freiherr von *Jacquin*, Josef Franz, Die artesischen Brunnen in und um Wien (Wien 1831).
[812] *Koch*, Gustav Adolf, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen im Tertiärbecken von Wien. Inaugurationsrede. Gehalten von dem Neuantretenden Rektor Prof. Dr. Gustav Adolf Koch (Wien 1907) 35, https://boku.ac.at/fileadmin/data/H01000/H10090/H10400/H10420/Geschichte/Rektoren/1907_08-Koch.pdf (07.01.2024).
[813] Vermischte Nachrichten. Artesische Brunnen in Döbling. In: Oesterreichisch-kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung Nr. 283 (10.12.1835) 1387, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18351210&seite=3&zoom=33 (06.01.2025).
[814] *Koch*, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen, 37.
[815] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 7.
[816] *Koblizek*, Ruth, Süssenbek, Nicole, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien. Teil 1, 82.

Österreich gehörte der 144 Meter tiefe Brunnen am Wiener Bahnhof der Wien-Gloggnitzer Bahn (Südbahn), der von März 1841 bis August 1845 angelegt wurde und eine tägliche Wassermenge von 15.000 Eimern lieferte.[817] Ab 1838 erkaltete das Interesse der Bevölkerung an dieser Wasserversorgungsmethode trotz größerer Bohrungen am Raaber Bahnhof[818] und auf dem Platz vor der Getreidemarktkaserne in Mariahilf.[819] Die im März 1845 an die Wiener Hausbesitzer, Brunnenmeister, Gemeindevereine und die Landwirtschaftsgesellschaft am Land gerichtete Aufforderung, Grabungen zu dokumentieren, zeigte nur mangelhafte Ergebnisse und trug nicht zur zukunftsorientierten Erforschung der artesischen Brunnen bei. Trotz des scheinbaren Desinteresses der Bevölkerung wurden die Brunnen dennoch als mögliche Bezugsquellen für die 1. Wiener Hochquellenleitung erachtet, wie anhand der anschließenden Besprechung der Projektvorschläge von M. Kind, Samuel Collett Homersham und Thaddäus Hassmann ersichtlich wird.[820]

6.1.1 M. Kind, deutscher Bohrtechniker mit französischer Erfahrung

Aus einem Beitrag des Jahres 1888 von E. Gad im Polytechnischen Journal kann man entnehmen, dass es sich bei Herrn M. Kind, dessen Vorname unbekannt ist, um einen deutschen Bohrtechniker handelte.[821] Die 1885 veröffentlichte Publikation „Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“ bestätigt, dass er „ein Deutscher von Geburt“ war.[822] Aus dem Bericht der Stadterweiterungs-Kommission geht hingegen hervor, dass der Ingenieur M. Kind aus Paris sei. Womöglich wird dabei bloß auf dessen zum Zeitpunkt der Einreichung aktuellen Wohnort Bezug genommen.

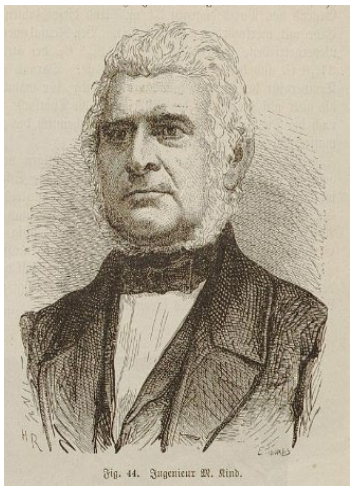


Abb. 11: Ingenieur M. Kind

---

[817] *Von Bük*, Julius, Die k.k. Stadterweiterungs-Commission ihre Fonds und Thätigkeit für das Wohl und Wehe der Stadt Wien. Populäre Studie von Julius von Bük (Wien 1887) 7, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1453316 (07.01.2025);
Koblizek, *Süssenbek*, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien Wien. Teil 1, 82-83.
[818] Der Raaber Bahnhof, die ehemalige Ostbahn führte ursprünglich nur bis Raab (heutiges Györ). Siehe: Raaber Bahn-Gasse. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 619, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115461 (04.11.2025).
[819] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 7.
[820] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 7.
[821] *Gad*, E., Der neueste artesische Brunnen zu Paris; von E. Gad in Darmstadt. In: Dingler, Emil Maximilian (Hg.), Polytechnisches Journal 270, Nr. XML (1888) 253, https://dingler.bbaw.de/articles/ar270049.html (11.01.2025);
[822] *Reauleaux*, A., Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, Bd. 3 (Leipzig/Berlin 1885) 58, https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/UK4ISM6OUSNRCK5YAZ4TMUGYALD4B4PN (30.01.2025).

Der Ingenieur besaß unter anderem durch seine Funktion als Leiter der Bohrung des artesischen Brunnens in der Ebene von Passy für die Stadt Paris Erfahrungen bei der Anlegung von artesischen Brunnen.[823] Sein Pariser Projekt umfasste die Bohrung von artesischen Brunnen in den alten Steinbrüchen von Passy an der Ecke der Straße du Petit-Parc und der Allee von St. Cloud ab 18. Juli 155 zu einem Preis von höchstens 350.000 Francs und deren Fertigstellung innerhalb eines Jahres.[824] Der Brunnen von Passy wurde im heute westlichen Stadtteil von Paris im Zeitraum 1855 bis 1861 mit einer Tiefe von 718 Meter und einer oberen Weite von 1,30 Meter sowie unteren Weite von 1,75 Meter gebohrt. Die artesischen Brunnen bezogen ihr äußerst reines hochqualitatives Wasser aus dem Grünsand der Kreideformation des Pariser Beckens, welches durch die Wasservorkommen der Champagne gespeist wurde.[825] Der von Kind entwickelte Ringbohrer, der sogenannte „Kind'schen Bohrer", mit dessen Hilfe ein rundes zylindrisches Loch in festes Gestein gebohrt werden konnte, ermöglichte es, in den gebohrten Schacht hinabzusehen, ohne sich in das Erdinnere zu begeben und trug zu seinem Ruhm bei.[826]

M. Kind reichte einen Projektvorschlag ein, in welchem er die Bohrung artesischer Brunnen für die Wasserversorgung der Stadt Wien empfahl. Die Kommission begutachtete den Projektvorschlag trotzdem sich das Schriftstück scheinbar nicht im Besitz der Stadterweiterungs-Kommission befand. Der Ingenieur erklärte in einem Schreiben an Andreas Zelinka und Franz Wertheim, dass er nach Vorbild der artesischen Brunnen in Passy plante, innerhalb von zwei Jahren mit hölzernen Gestängen einen solche Brunnen in Wien zu bohren.[827] Der Projektvorschlag von M. Kind wurde erstmals in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 22. Dezember 1863 mit Einbeziehung eines Artikels im Journal „Reform" (Nr. 49) vom 3. Dezember 1863 durch Carl Helm erörtert. Helm berichtete, dass der französische Ingenieur mit „verhältnismäßig" geringen Kosten erfolgreich die Bohrung des artesischen Brunnens in Passy[828] geleitet und sich aufgrund seiner Expertise dazu bereit erklärt hatte, in Wien artesische Brunnen zu bohren. Dieser erwartete zudem auf Basis der Studien der Sachverständigen im Wiener Becken unter dem Wiener

---

[823] *Alphand*, Ueber den artesischen Brunnen zu Passy, welcher von dem Ingenieur Kind für Rechnung der Stadt Paris ausgeführt wird. In: Dingler, Emil Maximilian (Hg.), Polytechnisches Journal 140, Nr. XLII (Stuttgart/Augsburg 1856) 188.
[824] *Alphand*, Ueber den artesischen Brunnen zu Passy (1856 Stuttgart/Augsburg), 188.
[825] *Gad*, Der neueste artesische Brunnen zu Paris; von E. Gad in Darmstadt. In: *Dingler*, Emil Maximilian (Hg.), Polytechnisches Journal 270, Nr. XML (o.O 1888) 253.; *Reauleaux*, Das Buch der Erfindungen, 68-70.
[826]*Reuleaux*, Das Buch der Erfindungen, 51, 56-57.
[827] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien, 21-36, 29-30.
[828] Mit „Passy" ist das heutige, am rechten Seineufer liegende 16. Arrondissement von Paris, welches alltagsprachlich als, „Arrondissement de Passy" bezeichnet wird, gemeint. Passy war 1855 eine Vorstadt von Paris, wurde jedoch 1860 nach Paris eingemeindet. Siehe: *Reuleaux*, Das Buch der Erfindungen, 68.

Sandstein vergleichbare Bohrresultate wie in Passy. Das Honorar wollte er erst nach den Bohrungen erhalten. Helm hinterfragte vor versammeltem Gemeinderat, ob der Ingenieur tatsächlich einen Projektvorschlag eingereicht habe und falls ja, ob der Gemeinderat in der Zwischenzeit diesbezüglich Beschlüsse gefasst hätte. Zu den im Plenum beschlossenen Maßnahmen gehörten die Überprüfung, ob die Mitarbeit des Ingenieurs in Passy tatsächlich so erfolgreich war, wie von denselben angeführt wurde und ob artesische Brunnen in Wien ebenso billig errichtet werden können wie jene in Paris.[829] Die Bedenken von Herrn Helm waren angesichts der Beobachtung, dass die Wartung von artesischen Brunnen sehr intensiv sein kann, wie im Anschluss erörtert wird, berechtigt.[830]

6.1.1.1 Informationsmangel erschwert die Begutachtung

Carl Helm berichtete in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 7. Jänner 1864 über den Projektvorschlag von M. Kind. Die Kommission erwog artesische Brunnen weiterhin als mögliche Wasserbezugsquellen und beschloss, den Wiener Bürgermeister um Beantwortung des Schriftstücks von M. Kind zu bitten und weitere Untersuchungen durch diesen zu veranlassen.[831] Andreas Zelinka beantwortete Carl Helms Zuschrift vom 22. Dezember 1863 in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 8. Jänner 1864. Er teilte den Anwesenden in diesem Zusammenhang mit, dass mehrere Briefe von Ingenieur Kind, aber kein offizieller Projektvorschlag übermittelt wurden. Zelinka erklärte sich bereit, bei einem Bekannten von Ingenieur Kind in Paris nachzuforschen, ob überhaupt ein Projektvorschlag vorhanden ist und versprach, diesen falls möglich der Wasserversorgungs-Kommission zu übermitteln.[832]

Am 21. Jänner 1864 beschlossen die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission die Beantwortung der Anfrage von Carl Helm von der Frage der Zweckmäßigkeit der Bohrung artesischer Brunnen zu trennen und in diesem Sinne vor Beantwortung der Schrift die „Frage der artesischen Brunnen“ in einer separaten Sitzung unter Herbeiziehung der Geologen Bergrath Hauer, Professor Stert und Ingenieur Boucher zu thematisieren. Darüber hinaus sollte der Brief

---

[829] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (22.12.1863), 2539.
[830] *Koch*, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen, 37.
[831] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.01.1864), 6.
[832] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (08.01.1864), 35.

von M. Kind von einem Mitglied der Kommission im Namen des Präsidiums beantwortet werden.[833] Die einberufenen Experten folgten der Einladung am 25. Jänner 1864. Infolge der Beratung beschloss die Wasserversorgungs-Kommission, dass die Bohrung von artesischen Brunnen für die Wiener Wasserversorgung nicht empfohlen werden könne und Eduard Suess den Antrag des Gemeinderat Helm beantworten solle. Genaue Gründe für und gegen die Bohrung artesischer Brunnen wurden bei dieser Zusammenkunft nicht genannt.[834] Suess führte bezugnehmend auf Helms Antrag in der Zusammenkunft des Wiener Gemeinderates am 19. Februar 1864 aus, dass diese Anfrage der Wasserversorgungs-Kommission bekanntgegeben wurde. Gemeinderat Wertheim überreichte der Wasserversorgungs-Kommission, die aufgrund Ingenieur Kinds scheinbar mehrfach erfolgloser Versuche seinen Projektvorschlag einzureichen, diesen nicht erhalten hatte, eine Kopie von dessen Projektvorschlag. Die darin geäußerten Vorschläge entsprachen offenbar nicht den vorab festgelegten Voraussetzungen. Zu den vorab falsch wiedergegebenen Vorschlägen gehörte §2, welcher besagt, dass Ingenieur Kind nach getaner Arbeit eine Bezahlung erwarte. Ingenieur Kind beanspruchte laut Helm schon während der Arbeit monatliche Bezahlungen und eine Übernahme der Kosten durch die Gemeinde Wien. Darüber hinaus berichtete Helm, dass die Mitglieder sich in den Versammlungen der Wasserversorgungs-Kommission sowohl für als auch gegen die Bohrung artesischer Brunnen ausgesprochen hatten.[835] Die Unklarheiten über fehlende Schriftstücke von Ingenieur Kind währte bis Mai 1864. So berichtete Gemeinderat Wertheim erst am 12. Mai 1864, dass ein offenbar aktueller Projektplan des „Herrn Kind et fils“ existiere, welcher mit Einverständnis der Anwesenden vorläufig mit dem alten, bereits existenten Schriftstück aufbewahrt werden sollte.[836] Wertheim wurde am 17. Mai 1864 vom Wiener Gemeinderat beauftragt, Ingenieur Kind um die Übermittlung des Projektvorschlages zu bitten.[837]

Der Wiener Gemeinderat wog in der Sitzung am 10. Juni 1864 die möglichen Vor- und Nachteile einer Wasserversorgung der Stadt Wien durch Artesische Brunnen ab. Als Argument für die Anlage von artesischen Brunnen sprachen zunächst die finalen Erfolge der Bohrungen von

---

[833] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (21.01.1864), 67-68.
[834] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (25.01.1864), 71-72.
[835] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (19.02.1864), 434-435.
[836] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (12.05.1864), 84.
[837] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (17.05.1864), 4-5.

Grenelle und Passy, welche vielerorts das Interesse an einer Wasserversorgung durch tiefe Springbrunnen (einer von Zeitgenossen verwendeten Bezeichnung für „Artesische Brunnen“) erweckten. Der Wiener Gemeinderat zog für die Beurteilung des scheinbaren Erfolges des Pariser Bauprojektes und Ingenieur Kinds Projektvorschlag für die Stadt Wien, ein dem Schriftstück beiliegendes Elaborat, welches im Auftrag der französischen Regierung von einer Reihe an Experten in Paris hinsichtlich beider Brunnen ausgearbeitet wurde. Gemäß diesem Elaborat war die Bauphase des Pariser Projektes trotz des letztendlichen Erfolges von ungeahnten Hindernissen geprägt. Laut diesem lagen die Brunnen in Grenelle und Passy nur 1850 Klafter auseinander, wobei der Brunnen von Passy 20 Meter tiefer als jener in Grenelle war. Dieser Höhenunterschied hatte ein hydrologisches Ungleichgewicht zur Folge, welches sich in einem Verlust von einem Drittel des Wassers ausdrückte. Der Versuch, dieses Gleichgewicht wiederherzustellen, war nicht von Erfolg gekrönt und das Aufsetzen eines 10 Klafter hohen Rohres im Brunnen von Passy führte zu einem Verlust von mehr als der Hälfte des Wassers im Brunnen von Grenelle. Der Brunnen von Grenelle lieferte erst Wochen nach dieser Prozedur mehr Wasser. Scheinbar bedingten die zwei Brunnen und deren Grundwasserreservoir einander. Es war offensichtlich nicht möglich, artesische Brunnen nach Belieben zu bohren, ohne die Wasserversorgung der in der Nähe befindlichen, mit demselben Wasserreservoir versorgten, Brunnen zu verschlechtern.[838] Bei näherer Betrachtung überwogen beim Pariser Projekt die Unsicherheiten während der Bauphase. Mit der daraus resultierenden Unzuverlässigkeit wurde gegen die Bohrung artesischer Brunnen in Wien argumentiert. Hinzu kommen die Unterschiede der geologischen Verhältnisse von Paris und Wien sowie die Anzahl der vorhandenen Trink- und Nutzwasserquellen beider geologischer Gebiete, die ein weiteres Risiko für das Wiener Projekt darstellten. Die geologischen Verhältnisse des Wiener Beckens waren und sind nicht mit jenen des Pariser Beckens vergleichbar. Während die Stadt Wien in einem Einbruchsbecken liegt, in welchem nicht überall gleich viele Trink- und Nutzwasserquellen vorhanden sind, liegt, ist Paris in ein „normal gebautes Becken“ gebettet. Die Quellen des Wiener Beckens verfügen zudem nicht alle über die gleiche Qualität und Quantität.

6.1.1.2 Bau- und Wartungskostenprognose hemmt die Akzeptanz des Projekts

Die Studie der Stadterweiterungs-Kommission ergab, dass die Bohrung von artesischen Brunnen zwar das schnellste und billigste Verfahren für die Beschaffung größerer Wassermengen

[838] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (10.06.1864), 1309-1310.

sei, aber keine zuverlässige Methode, eine Stadt mit 500.000 bis 600.000 Menschen mit Wasser zu versorgen. Artesische Brunnen wurden daher als ungeeignete Wasserbezugsquelle für Wien erachtet.[839]

Der Kostenfaktor spielte für Eduard Suess ebenfalls eine essenzielle Rolle in der Entscheidung gegen das Projekt. Selbst wenn ein Unternehmer die Bohrung artesischer Brunnen übernehme, erachtete der Wiener Gemeinderat dieses als kostspieliges und nicht sehr verlässliches Projekt. Das Wasser aus den Brunnen müsste für die Gewährleistung der Wasserlieferung in einer gewissen Höhe über der Donau beispielsweise auf der Höhe des Getreidemarktes nach Wien gelangen und wäre dann zu warm und nur für die industrielle Nutzung brauchbar, ein der Projektbeschreibung entgegenstehender Umstand. Würde dieses Projekt hypothetisch gewählt werden und tiefer unten zum Beispiel in der Leopoldstadt ein zweiter Brunnen gebohrt werden, welcher aus den bestehenden Kommunalbrunnen das Wasser abziehen würde, hätte dies möglicherweise zur Folge, dass das Wasser vielleicht nicht beim Getreidemarkt ausfließen würde, sondern bereits beim Leopoldstädter Bohrloch.[840] Zeitgenössische Unterlagen lassen annehmen, dass die Wartung der Brunnen sehr arbeits- und kostenintensiv wäre und diese mit dem zeitlich voranschreitenden Versiegen von Grundwasser parallel mit dem Bevölkerungswachstum und dem Anstieg des Trinkwasserbedürfnisses pro Kopf immer tiefer gebohrt werden müssten. Diese Problematik würde durch das Anlegen von vielen Brunnen auf kleinem Raum verstärkt werden. Im Falle der Stadt Wien wäre diese Methode trotz des hypothetischen Vorhandenseins von Grundwasser und dem passenden Gestein aufgrund der immer weiter ansteigenden Bevölkerungszahlen unpraktikabel gewesen. Zudem verschlammten und versandeten die Bohrlochsohlen von artesischen Brunnen häufig. Dieser Übelstand könnte jedoch nur durch Auslöffeln, Nachbohren und Pumpen bei starker Absenkung des Wasserspiegels, mit Hilfe eines „Compressors“, dem Einblasen von komprimierter Luft und den Einbau von Filterrohren beseitigt werden.[841]

6.1.1.3 Innerstädtische Brunnen bergen ein Gesundheitsrisiko

Suess wies die Gemeinderäte in der Sitzung am 10. Juni 1864 auf die starken Verunreinigungen in den existenten Wiener Brunnen und das konstante Vorhandensein einer über dem Grundwas-

---

[839] *Zang,* Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien, 21-36, 29-30.
[840] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (10.06.1864), 1308-1310.
[841] *Koch*, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen, 38-40.

serspiegel situierten Schicht von giftigen Gasen hin, welche durch die Zersetzung von organischen Substanzen im Boden entstanden und bei Brunnenbauarbeiten an die Erdoberfläche gelangten und die Bauarbeiter in Todesgefahr brachten. Laut Suess wäre 1862 ein Arbeiter bei den Brunnenbauarbeiten nächst der Elisabethbrücke durch Stickstoff und Kohlensäure tödlich verunglückt.[842] Die Risken „artesischer Brunnen“ wurden nicht nur im Wiener Gemeinderat, sondern auch von zeitgenössischen Geologen erörtert. In den Brunnenschächten käme es zu Ansammlungen von giftigen Gasen, vor allem von Kohlensäure, und zu Einbrüchen von Schwimmsand in die Bohrlöcher und zu eingestürzten Schächten infolge dem Nachbrechen der Tegeldecke über den durch die Sandauswaschungen entstandenen Hohlräumen. Die Anlage und Instandhaltung der Brunnen gestalteten sich als schwierig und führte zu nur temporären, selten bleibenden Erfolgen.[843] Ein nicht zu vernachlässigendes Argument gegen die Wasserversorgung durch artesische Brunnen war, dass das Grundwasser in den Brunnen durch äußere Einflüsse, darunter das Vorhandensein von für den Menschen gesundheitsschädlichem Leichengift, sowie giftigen Abfallprodukten von Fabriken und Landwirtschaft potenziell verschmutzt werden kann. Die Wasserqualität wäre aufgrund der Vielzahl an Fabriken im Wiener Umland und der immer wiederkehrenden Hochwässer nicht genügend gesichert gewesen. Darüber eigneten sich die sogenannten „Springquellen“ laut der Stadterweiterungs-Kommission aufgrund der hohen Wassertemperaturen und den darin enthaltenen Mineralien, die das Geschmackserlebnis negativ beeinflussten, nicht als Trinkwasser.[844]

6.1.1.4 Je mehr Brunnen auf einer Fläche, desto geringer deren Ergiebigkeit

Weiters kann als Argument gegen die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien mit artesischen Brunnen angeführt werden, dass bei Anlegung einer Vielzahl von Brunnen auf engem Raum die Ergiebigkeit der Brunnen potenziell abnimmt und infolgedessen immer tiefere Brunnen gebohrt werden müssten - die Wasserversorgung somit rasch an ihre Grenzen stoßen würde. In Atzgersdorf und den benachbarten Orten etwa befanden sich um 1870 viele artesische Brunnen, die nebeneinander auf kleinsten Raum angelegt wurden und folglich mit der Zeit immer weniger Wasser führten, was die Bohrung von immer tieferen Brunnen bedingte.[845] Darüber hinaus bemängelte die Stadterweiterungs-Kommission im Zuge der Untersuchung der eingereichten

---

[842] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (10.06.1864), 1308-1310.
[843] *Koch*, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen, 41-42.
[844] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 29-30.
[845] *Koch*, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen, 38-39.

Projekte, dass das Wasser artesischer Brunnen durch Naturkatastrophen wie Erdbeben versiegen könnte. Gleichfalls wies die Kommission mit Zuhilfenahme des Anschauungsbeispiels der Brunnen in Passy und Grenelle darauf hin, dass die Bohrung neuer Brunnen die Ergiebigkeit der bereits bestehenden Brunnen limitieren könnte. Zudem würde dies bedingen, dass artesische Brunnen aufgrund dessen nicht an willkürlichen Orten und in unbestimmter Zahl gebaut werden können, sondern von einer offiziellen Stelle reguliert werden müssten. Gesetzt den Fall, dass M. Kinds Projekt genehmigt werden würde, wäre zu beachten, dass die Bohrung von Brunnen durch die Eisenbahn-Gesellschaft oder andere industrielle Gesellschaften auf deren eigenem Grund und Boden Auswirkungen auf die Wasserversorgung der Stadt Wien haben könne.[846] Eduard Suess hielt die Thematisierung der artesischen Brunnen für einen guten wissenschaftlichen Beitrag, war aber ebenso wenig von deren Eignung für die Wiener Wasserversorgung überzeugt. Er merkte an, dass die Brunnen niemals eine Stadt in der Größe Wiens mit Wasser versorgen könnten. Mithilfe „artesischer Brunnen" könnten lediglich vereinzelte Gebieten der Stadt Wien auf lokaler Ebene mit Wasser versorgt werden. Der Erfolge der Brunnen von Passy und Grenelle könne nicht geschmälert werden, allerdings sei ein solches Projekt in Wien nicht vielversprechend.[847] Hierbei ist ebenfalls zu erwähnen, dass äußere Faktoren wie Dürre oder die Verschmutzung von Grundwasser, wie z.B. durch das Leichengift der Friedhöfe und das Versickern von Industrieabfällen im Boden die Quantität und Qualität des Grundwassers beeinflussen können.

Die Besprechung des Projektvorschlages „Ingenieur Kind et fils" zog sich offenbar bis in den Sommer 1864 hin. Inmitten dieses langen hin- und her wurde das Hochquellenprojekt vom Gemeinderat genehmigt und das Projekt von Ingenieur Kind infolgedessen am 21. Juli 1864 von der Wasserversorgungs-Kommission abgelehnt.[848] Die Kommission genehmigte schließlich am 15. Dezember 1865 nachträglich die im Auftrag des Herrn Obmann erfolgte Versendung einer finalen Absage an Ingenieur Kind.[849]

---

[846] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 29-30.
[847] *Suess*, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung Nr. 41 (8. November 1862) 321-322, 321.
[848] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (21.06.1864), 2.
[849] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (15.12.1864), 5-6.

Die intensive Thematisierung der „Artesischen Brunnen“ im Jahr 1864 spiegelt sich in der Häufigkeitsstatistik der Protokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission des Zeitraumes 1861 bis 1869 wider.[850] Während der Wiener Gemeinderat diese Wasserbezugsquelle im Jahr 1864 in nur drei Sitzungen, am 8. Jänner 1864, 19. Februar 1864 und 10. Juni 1864 thematisierte, waren die Artesischen Brunnen und die diesbezüglich eingereichten Projektanträge in der Wasserversorgungs-Kommission 1864 deutlich häufiger Gegenstand der Debatten. Die Artesischen Brunnen wurden in den Kommissionsitzungen im Zeitraum 7. Jänner 1864 bis 15. Dezember 1864 in insgesamt 12 Sitzungen erörtert: 7. Jänner 1864 (1), 21. Jänner 1864 (3), 25. Jänner 1864 (3), 12. Mai 1864 (1), 17. Mai 1864 (1), 7. Juli 1864 (1), 21. Juli 1864 (1), 4. August 1864 (1), 6. September 1864 (1), 24. September 1864 (1), 10. November 1864 (2), 15. Dezember 1864 (1). Auffällig häufig im Vergleich zu den anderen Sitzungsterminen, wurde diese Wasserbezugsquelle am 21. Jänner 1864 und 25. Jänner 1864 in jeweils drei Textsegmenten erörtert.

6.1.2 Samuel Collett Homersham – Engineer aus London mit Erfahrung im Wasserleitungsbau

Der Londoner Zivil-Ingenieur Samuel Collett Homersham[851] empfahl die Bohrung und Anlage von artesischen Brunnen, welche auf einem „nicht näher bezeichneten“ Platz ca. eine Meile[852] von Wien entfernt liegen und täglich 400.000 Eimer[853] Wasser liefern sollten. Diese unbekannte

---

[850] Der Code ***Artesische Brunnen-Projekte*** beinhaltet allgemeine Informationen zu artesischen Brunnen, zu den Projektanten Kind, Helm, Collett Homersham und Hassmann, sowie Informationen zu den von ihnen eingereichten Projekten.

[851] Im „Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien über die Ergebnisse des Concurses zur Wasserversorgung von „Wien“ werden nur die Initialen der Vornamen des Ingenieur Homersham genannt. Sein vollständiger Name wird in der von ihm 1850 verfassten Rezension “Review of the report by the General Board of Health on the supply of water to the metropolis. Contained in a report to the directors of the London (Watford) Spring Water Company” genannt. Siehe: *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien, 1-36, 2.; Samuel Collett Homersham, Review of the report by the General Board of Health on the supply of water to the metropolis. Contained in a report to the directors of the London (Watford) Spring Water Company (London 1850), https://wellcomecollection.org/works/p4htwu9t/items?canvas=3 (01.02.2025).

[852] Das der kartographischen Darstellung zugrundeliegende Längenmaß Meile war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein gebräuchlich. In Großbritannien umfasste 1 „mile“ Mitte des 19. Jahrhunderts umgerechnet 1.609,3 m (eine Österreichische Meile umfasste umgerechnet 4.452,0 Meter). Siehe: Meile, https://www.spektrum.de/lexikon/kartographie-geomatik/meile/3317#:~:text=Meile%2C%20E%20mile%2C%20ein%20von%20tausend%20Doppelschritten%20abgeleitetes,unseres%20Jahrhunderts%20der%20kartographischen%20Darstellung%20zugrunde%20gelegt%20 (29.01.2025).

[853] Vor der Etablierung des Metropolitan Water Board im Jahr 1903 wurde die Stadt London durch eine Vielzahl an privaten Wasserunternehmen mit Wasser versorgt. 1856 hatten in London die Unternehmen New River Company, East London Waterworks Company, Chelsea Waterworks Company, West Middlesex Waterworks Company, Grand Junction Waterworks Company, Lambeth Waterworks Company, Southwark and Vauxhall Waterworks Company, Hampstead Waterworks Company, Kent Waterworks Company und Plumstead, Woolwich and

Wasserquelle verfügte laut Homersham über reines und frisches Wasser, welches „gänzlich unabhängig von Regenperioden“ und Hochwassern sowie frei von organischen Bestandteilen sei und eine angenehme gleichmäßige Temperatur habe. Zur offiziellen schriftlichen Belegung des Vorzuges des Projektes wurden dem Schriftstück sieben Beilagen[854], darunter unter anderem offizielle Druckschriften wie jener Bericht des Board of Health, dessen Aufbewahrungsort aus dem Bericht der Stadterweiterungs-Kommission nicht hervorgeht, beigelegt.[855] Aus der Bewertung der Stadterweiterungs-Kommission des Homersham‘schen Projektvorschlages geht hervor, dass dieser die Stadt London als Vorzeigebeispiel für die Wasserversorgung mit Quellwasser anführt und aufgrund seiner Mitarbeit als Ingenieur bei der durch die Firme „Plumstead, Woolwich und Charlton Pure Water Company“ geleiteten Londoner Wasserleitung Expertise in Feld des Wasserbautechnik gewonnen hatte.[856] Die London (Watford) Spring-water company war einer der zahlreichen privaten Unternehmen, die Wasserleitungen für die Stadt London bauten.[857] Die Firma wurde im Jahr 1850 im Zuge diverser Berichte des Board of Health über den aktuellen Zustand von Londons Wasserversorgung gegründet und beabsichtigte, statt dem Flusswasser der Themse, das Quellwasser des Londoner Stadtteils Bushey Meadows, welcher von Kalklippen geprägt war, herzuleiten. [858] Samuel Collett Homershams Mitarbeit beim Londoner Wasserleitungsbau ist durch den von ihm verfassten Berichte „London (Watford) spring-water company. Report to the directors“ aus dem Jahr 1850 belegt.[859] Er setzte sich mit dem im Projektvorschlag erwähnten “Bericht des Board of Health” in einer Rezension[860] auseinander. Homersham wurde damit beauftragt, im 1850 publizierten Bericht “Report of the General Board of Health on the epidemic cholera of 1848 & 1849”[861] einen Beitrag über die Wasser-

---

Charlton Consumers’ Pure Water Company eine Monopolstellung inne. Siehe: Water Monopoly, https://www.geolsoc.org.uk/Library-and-Information-Services/Collection-Highlights/Monster-Soup-Water-Supply-in-the-Metropolis/Water-Monopoly (05.02.2025).

[854] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 1-36.

[855] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 11.

[856] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 11.

[857] Water Monopoly, https://mygsl.geolsoc.org.uk/Library-and-Information-Services/Collection-Highlights/Monster-Soup-Water-Supply-in-the-Metropolis/Water-Monopoly (24.03.2025).

[858] Artesian Wells, https://www.geolsoc.org.uk/Library-and-Information-Services/Collection-Highlights/Monster-Soup-Water-Supply-in-the-Metropolis/Artesian-Wells (05.02.2025).

[859] *Homersham*, S.C., London (Watford) spring-water company: report to the directors. In: Weale, John, Supply of pure spring-water to the metropolis (London 1850[3]), https://archive.org/details/londonwatford-spr00home/mode/2up (01.02.2025).

[860] *Homersham*, Samuel Collett, Review of the report by the General Board of Health on the supply of water to the metropolis. Contained in a report to the directors of the London (Watford) spring water company (London 1850), https://wellcomecollection.org/works/p4htwu9t/items?canvas=3 (01.02.2025).

[861] *General Board of Health* (Hg.), Report of the General Board of Health on the epidemic cholera of 1848 & 1849 (London 1850), https://archive.org/details/b24751315/page/n7/mode/2up

qualität des Trinkwassers der Stadt London zu verfassen. Aufgrund der verspäteten Abgabe findet sich dieser jedoch nicht in der Publikation.[862] Im Bericht des Board of Health berichtete stattdessen ein gewisser Dr. Gavin über die schlechte und unzureichende Wasserversorgung der Stadt London.[863] Homersham befasste sich scheinbar intensiv mit dem Thema Wasserversorgung. Anfang 1852 überreichte der Uhrmacher Anderwald, welcher für das „Munizipium" an der Londoner Industrieausstellung teilgenommen hatte, stellvertretend für Homersham dem Wiener Gemeinderat einen Projektvorschlag für die Wasserversorgung der Stadt Triest.[864]

6.1.2.1 Diskussionen um die Vermeidung technischer Hilfsmittel, Expropriation und hohe Wartungskosten

Die Stadterweiterungs-Kommission wog die Vor- und Nachteile von Samuel Collett Homershams Projekt ab und kam zu folgendem Ergebnis: Zu den Vorteilen zählte der gänzliche Entfall aller Verhandlungen mit dritten Personen hinsichtlich der Bezugsrechte, Expropriationen und Grundeinlösungen. Positive Aspekte des Projektplans waren die projektierte Bauphase von zwei Jahren und Homershams Garantie hinsichtlich der Wasserqualität, Reinheit, Geschmack und Temperatur.[865]

Als Gegenargument führte der Verfasser des Berichtes, August Zang, die problematische aber regelmäßig erforderliche Wartung der Hebemaschinen an, fügte jedoch als positiven Vermerk hinzu, dass sich die damit in Verbindung stehenden Betriebskosten nach dem Bedarf der Bevölkerung richten würden und das Risiko eines Versagens der Wasserversorgung in Kriegszeiten bei dieser Wasserbezugsquelle sehr gering wäre. Zudem wären die Anlage- und Betriebskosten laut den Voranschlägen billiger als zum Beispiel jene der Herren Grisell und Docwra, die das Wasser der Traisen zuleiten wollten.

Des Weiteren kritisierte Zang, dass es im Vorhinein ungewiss sei, ob die Bohrversuche erfolgreich wären. Die Kommune Wien müsste in diesen zwei Jahren eine alternative Wasserversorgung installieren. Zudem wäre es nicht abzusehen, ob die Wasserquelle tatsächlich kontinuierlich dieselbe Wassermenge liefern würde und die Entfernung der schädlichen Härtegrade des

---

[862] *Homersham*, Review of the report by the General Board of Health, iv.
[863] *General Board of Health* (Hg.), Report of the General Board of Health on the epidemic cholera of 1848 & 1849 (London 1850) 406, https://archive.org/details/b24751315/page/n7/mode/2up (02.02.2025).
[864] Kronländer. (Triest, 25.Jänner). In: Die Presse Jg. 5, Nr. 22 (28. Jänner 1852) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18520128&seite=2&zoom=33 (02.02.2025).
[865] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 28-29.

Wassers nach der von Homersham vorgestellten Anwendung von Kalkmilch des Dr. Clark erfolgreiche wäre.[866] Der Nachteil an diesem Projekt bestünde darin, dass die Bohrungen für die Wassergewinnung sowie die Prüfung der Wasserqualität- und Quantität durch einen Unternehmer zu einem Betrag von 403.200 Gulden[867] durchgeführt und die Zuhilfenahme einer Dampfmaschine und einer Pumpe für die Herbeileitung des Wassers notwendig sein würde. Die Nutzung von technischen Hilfsmitteln wie Pumpen entsprach nicht der Wettbewerbsausschreibung und wurde somit als Argument gegen diesen Projektvorschlag angeführt. Des Weiteren beinhaltete der Projektplan den Erwerb des betroffenen Grundstückes durch die Gemeinde Wien.[868] Homersham übermittelte der Kommission am 27. Juni 1862 einen Ergänzungsantrag, in welchem er anbot, täglich eine Millionen Eimer Wasser mittels der bereits beschriebenen Bohrmethoden zu einem Preis von 78.750 Pfund Sterling zu liefern. Darüber hinaus plante er in der Nähe der Vorstädte, unweit der Schmelz zwei große „gedeckte" Reservoire, die jeweils 200 und 100 Meter über dem Nullpunkt der Donau liegen zu erbauen.[869] Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss am 24. September 1864 die Ablehnung des Vorschlages und die Rücksendung der Broschüren.[870]

6.1.2.2 Zur Tauglichkeit artesischer Brunnen für eine großstädtische Wasserversorgung

Erwähnenswert ist, dass Gemeinderat Franz v. Wertheim in der Debatte des Wiener Gemeinderates am 3. Dezember 1861 betonte, dass die Frage „artesischer Brunnen" separat behandelt werden müsse und man sich hinsichtlich der Grundsätzlichkeit artesischer Brunnen an die Geologische Reichsanstalt wenden sollte, was in der Folge auch geschah.[871] Gemeinderat Hütter empfahl, für die Suche nach möglichen Bohrstandorten den Wünschelrutensucher Abbé Richard, der in Brünn „viel geleistet" hätte, heranzuziehen.[872]

Abb. 12: Abbé Richard

---

[866] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 28-29.
[867] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 11.
[868] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 1-36.
[869] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 11-12.
[870] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (24.09.1864), 6.
[871] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03. 12. 1861), 612.
[872] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03. 12.1861), 613.

Aus dem Sitzungsbericht des Ingenieursverein vom 6. April 1862 kann man entnehmen, dass dieser in der Umgebung von Brünn im Oktober 1861 mehrere Stellen gefunden hatte, an denen seiner Aussage nach Brunnen mit „namhaften Wassergehalt“ erbohrt werden könnten.[873] Er entdeckte im Auftrag des Brünner Bankiers Theodor Bauer für dessen Zuckerfabrik in Karthaus eine Quelle, welche den Wert seines Unternehmens auf 200.000 Franken erhöhte.[874]Abbé Richard gab scheinbar seine Methoden nicht preis, ein gewisser Herr Schefczik berichtet jedoch, dass die Methoden von Abbé Richard in dessen vor einigen Jahren veröffentlichen Werk bekanntgemacht wurden.[875] Abbé Richard wird jedenfalls als einer der Wassersucher und Quellenfinder bezeichnet, die mit größter Sicherheit Quellen für wasserreiche Brunnen aufspüren konnten.[876] Er wurde infolge seiner internationalen medialen Berühmtheit und aufgrund seiner Zielsicherheit hinsichtlich Volumens, Qualität und Tiefe der von ihm gefundenen Wasserquellen unter anderem von der bayrischen, belgischen, türkischen Regierung und ebenso vom Herrscher des Habsburgerreiches mit der Suche nach Süßwasserquellen beauftragt. Im Rahmen seiner Entdeckung von Süßwasserquellen in der Nähe des Adriatischen Meerbusens erhielt er sogar eine Auszeichnung.[877]

Gemeinderat Hessler sprach sich trotz der beruflichen Erfolge von Abbé Richard dagegen aus, diesen für die Suche nach geeigneten Standorten für artesische Quellen heranzuziehen. Er begründete seine Sichtweise mit dem Argument, dass das Gelingen dieses Projektes von den geognostischen Verhältnissen abhängig sei und die Geologische Reichsanstalt sich viel besser mit den lokalen geologischen Verhältnissen auskenne als ein ortsfremder wie Abbé Richard. Gemeinderat Hütters Antrag, Abbé Richard wegen der Errichtung von artesischen Brunnen nach Wien einzuladen, wurde am 3. Dezember 1861 vom Gemeinderat abgelehnt.[878]

Gemeinderat Frühwald schien von der Wasserbezugsquelle „artesische Brunnen“, die er als gute Wasserversorgungsquelle für die Stadt Wien erachtete, überzeugt gewesen zu sein. Er plädierte daher in der Gemeinderatssitzung am 11. November 1862, dass artesische Brunnen als

---

[873] Sitzungsberichte. Oesterreichischer Ingenieur-Verein. In: Wiener Zeitung Nr. 63 (16.03.1862) 577, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18620316&seite=5&zoom=33 (07.02.2025).
[874] Der Quellenfinder Abbé Richard. In: Illustrirte Zeitung Bd. XLI, Nr. 1063 (14. 11.1863) 359, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=izl&datum=18631114&seite=11&zoom=33 (09.01.2023). (07.02.2025).
[875] Sitzungsberichte. Oesterreichischer Ingenieur-Verein. In: Wiener Zeitung Nr. 63 (16.03.1862) 577.
[876] Der Zauberer vom Kobenzl. In: Neues Wiener Tagblatt. Demokratisches Organ. Jg. 3, Nr. 28 (28. 01.1869) 1, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=18690128&seite=1&zoom=33 (07.02.2025).
[877] Der Quellenfinder Abbé Richard. In: Illustrirte Zeitung Bd. XLI, Nr. 1063 (14.11.1863) 359.
[878] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (03. 12.1861), 615.

gute Wasserversorgungsquelle nicht übergangen werden dürfen.[879] August Zang hingegen berichtete dem Wiener Gemeinderat am 21. November 1862 stellvertretend für die Stadterweiterungs-Kommission, dass die Projekte der artesischen Brunnen abgelehnt wurden.[880] Eduard Suess kommentierte, dass der Vorschlag von Homersham eine noch größere Ablehnung verdient hätte, als sie im Bericht der Stadterweiterungs-Kommission formuliert wurde. Er argumentierte ferner, dass von einer Abhängigkeit von „geognostischen Verhältnissen, deren verlässliche Bestimmung noch nicht vorliegt" keine Rede sein könne. Vielmehr seien diese bereits bekannt. Herrn Homersham „artesische Brunnen" könnten nur durch das Grundwasser in den tieferliegenden Schichten unterhalb Wiens gespeist werden. Solche Brunnen wären laut Suess eher eine primitive Form von Saugkanälen, welche dieselben technischen Schwierigkeiten mit sich bringen würden wie die Saugkanäle der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung. Man müsste, um an das Grundwasser zu gelangen, sehr tiefe Brunnen bohren und selbst dann wäre nicht gesichert, dass der Brunnen kontinuierlich mit Wasser versorgt würde, wie es in München der Fall ist. Er lehnte Homersham Plan das Wasser mit Kalkmilch zu enthärten ab, da in dem einzig für diese Brunnen möglichen tiefer liegenden Teil von Wien die Wasserhärte mit der Nähe zur Donau ohnehin geringer werden würde.[881]

Samuel Collett Homersham stand nach dem 24. September 1864 nicht mehr in Verbindung mit dem Wiener Gemeinderat, dürfte aber ebenso wie die anderen Wettbewerbsteilnehmer bereits vor dem 21. November 1864 vom Wiener Gemeinderat eine Entschädigung mit unbekanntem Betrag für die Einreichung seines Projektplans erhalten haben.[882]

---

[879] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (11. 11.1862), 1701.
[880] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (21.11.1862),1790-1791.
[881] *Suess*, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung, Nr. 41 (08.11.1862), 321-322, 321.
[882] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (21.11.1865), 2381.

Herr Homersham Projektantrag wurde im Vergleich zu jenen seiner Konkurrenten Herrn Hassmann und M. Kind nur in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 24. September 1864 thematisiert. In den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates findet sein Projektentwurf hingegen keine Erwähnung.

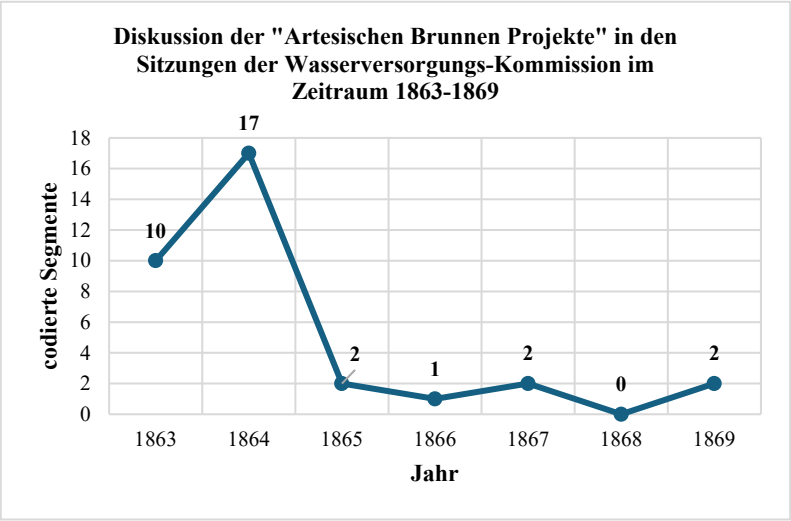


Abb. 13: Anzahl der Befassung mit "Artesischen Brunnen Projekten" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863-1869

Artesische Brunnen waren bei den Debatten der eingereichten Projekte im Wiener Gemeinderat lediglich ein Randthema und wurden zum Großteil in Bezug auf wissenschaftliche Studien zu dieser Wasserbezugsquelle erörtert, wie die Häufigkeitsstatistik der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission verdeutlicht. Auffallend ist, dass artesische Brunnen im Zeitraum 1863 bis 1864 häufiges Thema der Debatten der Kommission waren und von 1865 bis 1869 nur noch vereinzelt erörtert wurden. Im Jahr 1863 etwa stand diese Wasserbezugsquelle in 9 Sitzungen auf dem Tagespunkt[883]: 7. Februar 1863 (1), 14. Februar 1863 (1), 21. Februar 1863 (1), 14. März 1863 (1), 28. März 1863 (1), 18. April 1863 (1), 25. April 1863 (1), 21. Mai 1863 (2), 25. Juni 1863 (1). Ab dem Jahr 1865 waren artesischen Brunnen deutlich seltener Thema der Debatte, wie anhand der Anzahl der Sitzungen, in denen diese Wasserbezugsquelle besprochen wurde, ersichtlich ist. Artesische Brunnen wurden ab diesem Zeitpunkt in folgenden Sitzungen besprochen: 20. November 1865 (1), 4. Dezember 1865 (1), 10. Februar 1866 (1), 30. März 1867 (1), 13. April 1867 (1), 24. April 1869 (1), 14. Juli 1869 (1). Es fällt auf, dass artesische Brunnen im Jahr 1868 in der Wasserversorgungs-Kommission keine Erwähnung finden.

[883] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.

Analysiert man die Protokolle des Wiener Gemeinderates ergibt sich folgendes Bild[884]: Während diese Wasserbezugsquelle im Jahr 1863 nur am 22. Dezember 1863 (1) besprochen wurde, erhöhte sich die Anzahl im darauffolgenden Jahr mit den Sitzungsterminen am 8. Jänner 1864 (2), 10. Juni 1864 (3) und 19. Februar 1864 (1) deutlich, fand jedoch mit der Sitzung am 21. November 1865 (8) ein jähes Ende und stand ab diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Tagesordnung der Debatten im Wiener Gemeinderat.

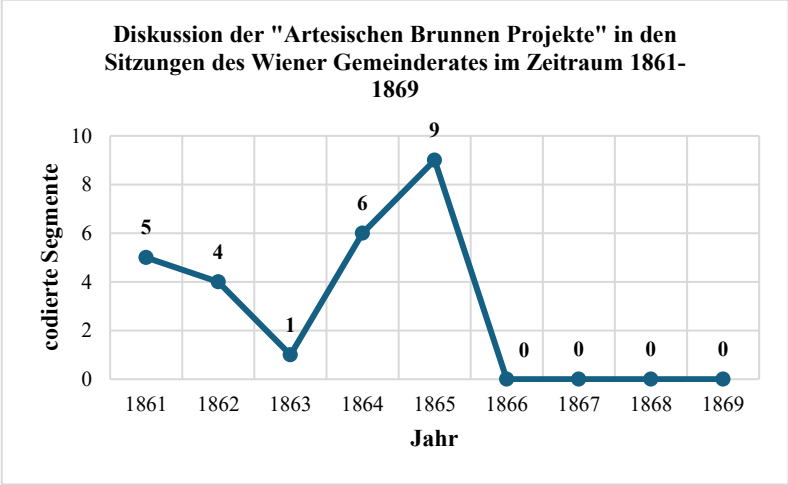


Abb. 14: Anzahl der Befassung mit "Artesischen Brunnen Projekten" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861-1869

6.1.3 Thaddäus Hassmann – ambitionierter Schneidermeister aus Wien

Mit dem Wiener Schneidermeister Thaddäus Hassmann[885] gelang einem Mann aus dem Volk der Weg in die Öffentlichkeit und die Medien.[886] Seine öffentliche Kritik bezog sich unter anderem auf die Quantität des Wassers des Kaiserbrunnens, die er im Rahmen seiner Feldstudien festgestellt hatte. Der selbsternannte professionelle Quellensucher wurde, wie im Anschluss ersichtlich ist, mit der Zeit zum stadtbekannten Gegner des Hochquellenprojektes. Haßmann empfahl nach der Einreichungsfrist des Wettbewerbs für die neue Wasserleitung Wiens die Nutzbarmachung von durch ihm entdeckten „Quellen“ in der Nähe von Wien, die seinen Aussagen nach 28 bis 30 „Zoll“[887] Wasser liefern, bevor diese anderweitig verwendet werden.[888]

---

[884] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.

[885] Der gebürtige Wiener Schneidermeister Thaddäus Hassmann lebte zum Zeitpunkt der Projekteinreichung in Wien im Strozzengrund Nr. 18. Siehe: Alphabetisches Namensregister, 732. In: Nieder – Österreichischer Gewerbe – Verein (Hg.) Handels- und Gewerbs-Schematismus von Wien und dessen nächster Umgebung mit einem Anhange von Adressen aus den wichtigsten Provinzstädten der Monarchie für 1845 Jg. 2 (Wien 1845) https://www.google.at/books/edition/Handels_und_Gewerbs_Schematismus_von_Wie/20NjAAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Thadd%C3%A4us+Hassmann&pg=PA732&printsec=frontcover (06.03.2025).

[886] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 104.

[887] Das Längenmaß „Wiener Zoll“ war bis zur Einführung des metrischen Systems am 23.7.1871 allgemein gebräuchlich. 1 Wiener Zoll entsprach im Jahr 1862 2, 63 cm. 28 bis 30 Wiener Zoll sind 1862 umgerechnet 73, 64 bis 78,9 cm. Vermutlich maß Thaddäus Haßmann diese Menge in einem Eimer. Es bleibt frei, innerhalb welcher Zeitdauer er die Menge maß. Aus den für die Arbeit herangezogenen Primärquellen für das 19. Jahrhundert geht hervor, dass damals die Menge an Wasser üblicherweise pro Stunde in der Einheit „Eimer“ gemessen wurde. Siehe: Zoll, Wiener. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 711, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116286 (04.11.2025); *Geye*r, Münze und Geld, 121-122.

[888] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 13.

Hassmann machte sein Wasserversorgungsprojekt in Form des 1862 veröffentlichten Buches „Vorlage eines Wasserversorgungsprojektes an den Wiener Gemeinderat“ publik.[889]

Thaddäus Hassmanns erste Korrespondenz mit der Wasserversorgungs-Kommission seinen Projektvorschlag betreffend wurde in der Sitzung am 7. Februar 1863 erörtert. Der Inhalt dieses Schriftstückes ist unklar. Es wäre jedoch aufgrund der zeitlichen Reihenfolge denkbar, dass dieses in Verbindung zum Buch „Vorlage eines Wasserversorgungsprojektes an den Wiener Gemeinderat“ steht. Die Kommissionsmitglieder Heinrich Fellner von Feldegg und Franz von Neumann erhielten bei dieser Gelegenheit den Auftrag, Fragen zum Projekt von Herrn Hassmann zu entwerfen und diese dem Betroffenen zu stellen sowie die Antworten zu protokollieren.[890] Über diese Befragung wurde am 21. Februar 1863 berichtet. Neumann teilte der Kommission bei dieser Gelegenheit mit, dass er Hassmann die von ihm entworfenen Fragen gestellt und nach dem Gespräch daran „einige geringfügige Änderungen“ vorgenommen habe, die er Hassmann mit dem Ansuchen um rasche schriftliche Rückmeldung mittels einer Abschrift zukommen ließ.[891] Neumann nahm zur Überprüfung der Daten und Fakten der Quellmessungen von Thaddäus Hassmann in dessen Gegenwart erneut Messungen bei den betroffenen Wasserbezugsquellen vor. Er verglich diese mit jenen von Hassmann und berichtete der Wasserversorgungs-Kommission am 28. März 1863, dass er den Projektvorschlag nach eigehender Überprüfung der Daten und Fakten aufgrund der für den Wasserbedarf der Stadt Wien nicht ausreichenden Menge von nur 5.888 Eimern Wasser pro 24 Stunden als ungeeignet erachtete. Deshalb forderte er unter der Bedingung, dass Hassmann alle weiteren Expeditionen zu möglichen Wasserbezugsquellen selbst finanziert als Entschädigung die Übernahme der bisherigen Reisekosten von Herrn Haßmann durch die Wasserversorgungs-Kommission.[892] Es ist unklar, wann Thaddäus Hassmann die Reisekosten erstattet bekam. Er bat die Kommission jedenfalls am 25. April 1863 zusätzlich um Entlohnung für seinen Projektvorschlag. Gemeinderat Neumann

---

[889] *Hassmann*, Thaddäus, Vorlage eines Wasserversorgungsprojektes an den Wiener Gemeinderat (Wien 1862), https://search.wienbibliothek.at/primo-explore/fulldisplay?vid=WBR&search_scope=default_scope&tab=defaul_tab&docid=WBR_alma2171122190004516&lang=de_DE&context=L&adaptor=Local%20Search%20Engine&query=any,contains,Vorlage%20eines%20Wasserversorgungsprojektes%20an%20den%20Wiener%20Gemeinderat&mode=basic (07.02.2025).
[890] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (07.02.1863), 1.
[891] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (21.02.1863), 1-2.
[892] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (28.03.1863), 1-3.

wurde mit der Bearbeitung dieses Ansuchens beauftragt.[893] Die Kommission beschloss in Reaktion auf die Forderung von Herrn Haßmann am 25. Juni 1863, dass dieser 60 Gulden als Entschädigung für sein Projekt erhalten sollte. Zusätzlich sollte Herrn Hassmann eindringlich darüber in Kenntnis gesetzt werden, dass er für zukünftige nicht im Auftrag der Wasserversorgungs-Kommission vorgenommene Quellenuntersuchungen keine Entschädigung vom Wiener Gemeinderat zu erwarten hätte.[894]

Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss am 7. Juli 1864, vermutlich um öffentliche mediale Kritik an ihrer Arbeitsweise zu vermeiden, Herrn Hassmann im Rahmen einer Besprechung mit Eduard Suess am 8 Juli 1864, 12:00 Uhr, persönlich zu Wort kommen zu lassen. Dieser wurde darum gebeten, bei dieser Zusammenkunft nähere Angaben zu seinen vorgeschlagenen unentdeckten Wassergebieten zu machen. Die Ergebnisse dieser Unterredung sollten im Anschluss dem Plenum zur Überprüfung unterbreitet werden.[895] Die Bewertung dieser Überprüfung wurde nicht protokolliert, allerdings schien Thaddäus Hassmann trotz ausgesprochener Abweisung nicht locker zu lassen. Er war zwischen 1864 und 1865 ein allwöchentliches, unter den Gemeinderatsmitgliedern unbeliebtes, Thema der Gemeinderatsdebatten.

6.1.3.1 Geringgeschätzte „Quellen- und Wassersucher“

In der Zeitschrift „Wiener Gasflammen“ berichtete C. Ritter am 14. Oktober 1865 in spöttischer Weise, dass Thaddäus Hassmann eine vierte Quelle entdeckt hätte und möglicherweise noch andere Quellen finden würde, weshalb es möglicherweise ein „Dreizehnquellenprojekt“ geben würde und jede Schneider-Elle künftig als Mose Stab verehrt werden müsse. Er führte aus, dass es in diesem hypothetischen Fall gut wäre, wenn zwischen den Anhängern des Dreiquellenprojektes und dessen Gegner ein neutraler Schiedsrichter wie Hassmann intervenieren würde.[896]

Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss am 20. November 1865 auf Antrag von Gemeinderat Eduard Suess, dem Wiener Gemeinderat über die Ergebnisse der von Herrn Hassmann gemachten Angaben Bericht zu erstatten sowie dessen Projekt und die Verstärkung des

---

[893] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (25.04.1863), 2.
[894] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (25.06.1863), 1.
[895] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (07.07.1864), 1.
[896] *Ritter*, C., Wiener Gasflammen. In: Figaro Jg. 9, Nr. 47 (14.10.1865) 187, https://www.google.at/books/edition/Figaro/4c0oNHATTLgC?hl=de&gbpv=1&dq=Thadd%C3%A4us+Hassmann&pg=PA187&printsec=frontcover (07.02.2025).

Kaiserbrunnens, der Stixensteinquelle und der Altaquelle durch die von Herrn Haßmann vorgeschlagenen Quellen abzulehnen. Des Weiteren sollte dieser von der Auffindung weiterer Quellen abgehalten werden. Gesetzt den Fall, dass er selbst für die Kosten der Expeditionen aufkommt, solle ihm jedoch die Fortführung seiner Studien gestattet werden.[897] Die vierte Wasserbezugsquelle von Thaddäus Hassmann fand in der Gemeinderatsdebatte am 21. November 1865, in welcher das Projekt von Thaddäus Hassmann, der in den Medien auch spöttisch als „Abbé Richard der Zweite"[898] bekannt sei, Erwähnung.[899] Dieser Spottname wurde vom bereits erwähnten professionellen Wünschelrutengänger Abbé Richard hergeleitet. Die „Wassersucher" wurden in den Printmedien wie der satirischen Zeitschrift „Figaro" ins Lächerliche gezogen. So veröffentlichte der Figaro am 7. Dezember 1861 den Artikel „Zur Wasserversorgungsfrage", in welchem die Zeitschrift sich selbst satirisch als „privil. Wasserquellenentdecker." bezeichnete. Als mögliche Wasserbezugsquellen wurden folgende aufgezählt: 1. „das Fahrwasser der konstitutionellen Ordnung und Sitte, welches von gewissen Behörden und ihren Subalternen noch immer unberücksichtigt gelassen wird.", 2. das „Wasser der heiligen Taufe, womit jüdische Kinder in dem Wiener Findelhause dem Schoße Abrahams entwendet werden.", 3. das „Gehirn einiger Männer, denen die Wohlfahrt der Menschheit anvertraut ist, 4. „die Milch der frommen Denkungsart von einigen schwarzen Herren, die die Welt weiß machen wollen.", 5. „die neuesten dramatischen Produkte sämmtlicher Vorstadttheater." und 6. „einige Weinkeller im Inneren der Stadt, sämmtliche Milchweiber in der Umgegend Wien's und Kasimir's officielle Leitartikel".[900]

Die auf Anregung von Gemeinderar Umlauft vorgenommenen Expedition zu den von Theodor Hassmann vorgeschlagenen Wasserbezugsquellen wurde ebenfalls am 21. November 1865 im Wiener Gemeinderat thematisiert. Suess erwähnte bei seinem Bericht über die Expedition, dass Professor Hessler, welcher an der besagten Feldstudie teilgenommen hatte, inzwischen verstorben sei und er daher nur auf Basis des damals angefertigten Kommissionsprotokolls und seiner eigenen Studie dieses Quellgebietes über die Expedition erzählen könne. Er trug den Anwesen-

---

[897] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (20.11.1865), 1-3.
[898] Nachrichten des Gemeindeboten. Wiener Gemeinderatsverhandlungen. (Sitzungen vom 21. November). In: Gemeinde-Zeitung Jg. IV, Nr. 48 (30.11.1865) 776, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gem&datum=18651130&seite=8&zoom=33 (27.03.2025).
[899] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (21. 11.1865), 2379-2383.
[900] Zur Wasserversorgungsfrage. In: Figaro Jg. 5, Nr. 49 (07.12.1861) 195, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18611207&seite=3&zoom=33 (07.02.2025).

den das Kommissionprotokoll mit Nennung von Wassertemperatur, Höhe und Tiefe, Fließgeschwindigkeit und Wassermenge in ganzer Länge vor. Die Reisegruppe begab sich am 13. September 1865 zu den Quellen im Tal des Kalten Ganges. Ins Auge genommen wurden: 1. das Burbacher Wasser bei Mariatal, 2. das „Nußendorfer Wasser“ bei „Nußendorf“ bestehend aus dem Myra-Wasserfall und den unterhalb liegenden Quellen des Kalkgebirges, 3. die Quelle bei Weidmannsfelden und 4. ein von Frohnberg kommender Bach, welcher sich bei Weidmannsfelden mit den drei vorher genannten Quellen vereinigte. Die Studie dieser Quelle ergab, dass dieser Wasserlauf durch viele kleiner voneinander entfernt liegenden Quellen vermengt ist und das Wasser beim erwähnten Bach nicht mehr über die Eigenschaften von Quellwasser verfügt. Bei dieser Gegebenheit hatte Hassmann die Kommission auf eine weitere Quelle bei der Haidenmühle in der Nähe von Steinabrückl, die ebenfalls untersucht wurde, aufmerksam gemacht. Die im Rahmen der Expedition gemessenen Quellen lieferten insgesamt 467.540 Eimer Wasser in 24 Stunden. Das Bachwasser war zwar im Aussehen „klar“, es führte jedoch nicht genügend Wasser für die Wasserversorgung Wiens. Gegen das Projekt sprachen zudem die Terrainschwierigkeiten des Quellgebietes, welche nur mittels Überbrückung mehrerer Täler gelöst werden können, weiters die geringe Entfernung der Quellen zu der künftigen Trasse und das Vorhandensein von „bequemeren“ Quellen wie dem Kaiserbrunnen, die Stixensteinquelle, die Altaquelle und die Antoniquelle bei Pottenstein. Gemeinderat Umlauft merkte im Protokoll jedoch an, dass die kumulierte Wassermenge der Quellen 1 bis 3 im Falle einer erforderlichen Hinzuziehung weiterer Wasserbezugsquellen für die Wasserleitung genutzt werden könnten. Die Untersuchungsergebnisse wurden von den Expeditionsteilnehmern Carl Junker, Schurz, Wertheim, Dr. Schierl, Umlauft, Joh. Mayer und Umlauft und Thaddäus Hassmann selbst bestätigt. Aufgrund dessen, dass bereits der Kaiserbrunnen, die Stixensteinquelle und der Altabach für die Wiener Wasserversorgung vorgesehen waren und weitere Quellen aktuell nicht in Betracht kommen, beantragte Eduard Suess stellvertretend für die Wasserversorgungs-Kommission, die zukünftige Nichtbeachtung des Projektvorschlags von Thaddäus Hassmann.

Dieser Antrag hatte eine langwierige Diskussion zur Folge. So beantragten Gemeinderat Umlauf, dass Hassmann, der anders als die anderen Wettbewerbsteilnehmer kein Honorar erhalten habe, für seine nicht geringen Bemühungen wenigstens 100 Gulden Entschädigung erhalten sollte. Gemeinderat Bäck stimmte dem Antrag von Much mit der Bemerkung bei, dass Herr Hassmann bei der Expedition noch zwei bis drei weitere Quellen herzeigen wollte, die Kommission aber aufgrund der nahendenden Nachtstunden davon absah und diese Quellen zusätz-

lich zur genannten Gesamtmenge weitere 200.000 Eimer Wasser liefern würden. Er führte weiter aus, dass inzwischen weitaus mehr Geld für die neue Wasserleitung ausgegeben worden sei und der Gemeinderat daher nicht knausrig sein sollte. Die vom Wettbewerbsteilnehmer genannten Quellen könnten laut Bäck im Falle eines Ausbleibens der Altaquelle genutzt werden. Gemeinderat Umlauft stimmte seinen Kollegen zu, meinte jedoch, dass Herrn Hassmann für seine zahlreichen zeitintensiven Quellenentdeckungsreisen im Jahr 1864, bei denen Umlauft zugegen war und die er selbst für 500 Gulden nicht mehr machen würde, gegen mündliches und schriftliches Versprechen, „nicht mehr solche Entdeckungen" zu machen, 100 Gulden Entschädigung erhalten sollte.

Schnürer hingegen sprach sich gegen die Entschädigung aus. Er gab zu bedenken, dass wenn Hassmann den genannten Betrag erhielte, sich morgen 100 weitere Quellensucher an die Kommission wenden würden. So sei erst am 21. November 1865 ein solcher Quellensucher bei ihm aufgetaucht, der wissen wollte, an wen er sich mit Vorschlägen zu möglichen Wasserbezugsquellen wenden kann.[901] Die „Quellensucher" wurden im Wiener Gemeinderat scheinbar in Kategorien unterteilt. Die Personen, die einmalig Quellen fanden und weniger öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zogen waren einfache „Quellensucher". Thaddäus Hassmann hingegen fand ab 1862 kontinuierlich neue Quellen und machte diese direkt im Wiener Gemeinderat publik. Er zählte daher laut Eduard Kopp zum Personenkreis der „privilegierten Wassersucher".[902] Aufgrund der drohenden Geldverschwendung durch eine Vielzahl neuer „Quellensucher" konnte Schnürer die Entschädigung nicht gutheißen. Gemeinderat Schierl hingegen fürchtete das Erscheinen weiterer Quellensucher nicht und war zuversichtlich, dass der Gemeinderat nach der Bezahlung der 100 Gulden mit keiner weiteren Kontaktaufnahme von Herrn Hassmann zu rechnen hätte. Gemeinderat Schwarz hätte zwar den Antrag gestellt, Herrn Hassmann zum ständigen Experten der Wasserversorgungs-Kommission zu ernennen, ließ jedoch zugunsten des Antrags von Herrn Umlauft davon ab. Gemeinderat Melingo befürwortete mit der Hoffnung auf die daraus resultierende Beendigung der „ins Lächerliche" gehenden „Quellensucherei" die Entschädigung des Wettbewerbsteilnehmers. Sein Kollege Dollmayer schloss sich ihm mit dem Argument an, dass die Kommission für weitaus schlechtere Projekte mehr Geld ausgegeben hätte. Eduard Suess schloss sich der Diskussion an und betonte, dass die Wasserversorgungs-Kommission zum aktuellen Zeitpunkt keine Projekte mehr entgegennimmt und

---

[901] Die genaue Anzahl der „Quellensucher" geht aus dem Protokoll nicht hervor.
[902] Wiener Gemeinderath. Wien, 5. Juni. In: Neue Freie Presse Morgenblatt Nr.634 (06.06.1866) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660606&seite=5&zoom=33 (07.02.2025).

nur die Projekte, welche im Vorjahr zur richtigen Zeit eingelangt waren, entschädigt hätte. Er stimmte der Bezahlung von Herrn Hassmann nur zu, wenn die 100 Gulden nicht vom Fond der Gemeinde Wien bezahlt werden. Suess beantragte, dass es sich bei dem genannten Betrag nicht um eine Entschädigung, sondern um ein Geschenk der Gemeinde Wien an Herrn Hassmann handeln solle. Der Gemeinderat bewilligte schließlich nach langer Diskussion die Anträge, Thaddäus Hassmanns Projekt nicht mehr in Betracht zu ziehen und diesem für seine Bemühungen ein Geschenk von 100 Gulden zu überreichen.[903]

Thaddäus Hassmann war scheinbar trotz der nicht bestärkenden Rückmeldung zu seinem Projektvorschlag von seiner Idee überzeugt und bat Cajetan Felder, wie aus dem Sitzungsprotokoll der Wasserversorgungs-Kommission vom 4. Dezember 1865 hervorgeht, um die gründliche Untersuchung der von ihn genannten Quellen durch die Kommission.[904] Hassmann, der inzwischen vom Wiener Gemeinderat 100 Gulden erhalten hatte, ließ sich trotz allem nicht von der Quellensuche abbringen. Er fand ganze 12 Quellen in der Nähe der Hinterbrühl und Wiener Neustadt, die er der Wasserversorgungs-Kommission zur weiteren Untersuchung bekanntgab.[905] Das Ansuchen von Herrn Haßmann hinsichtlich der Auffindung neuer Quellen für die Wasserversorgung Wiens wurde am 10. Februar 1866 erneut thematisiert.[906] Zwei weitere Eingabe von Herrn Haßmann an die Wasserversorgungs-Kommission wurden am 30. März 1867 [907] und 13. April 1867 ad acta gelegt.[908]

6.1.3.2 Korruptionsvorwürfe und Gerüchte hemmen die Begutachtung

Haßmann übermittelte der Wasserversorgungs-Kommission ein Schriftstück, welches in der Sitzung am 24. April 1869 thematisiert wurde. In dieser Korrespondenz vermerkte der Verfasser, dass ihm von einem Gemeinderat für die Genehmigung des Projektes der Hochquellenlei-

---

[903] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (21.11.1865), 2379-2383.
[904] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (20.11.1865), 8.
[905] Tagesneuigkeiten. Wien, 20. Dezember. In: Fremden-Blatt Jg. 19, Nr. 351 (20. Dezember 1865) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18651220&seite=3&zoom=32 (06.03.2025).
[906] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866; WVCP (10.02.1866), 7.
[907] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868; WVCP (30.03.1867), 10.
[908] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868; WVCP (13.04.1867), 5.

tung Bestechungsgeld angeboten worden sei. Bürgermeister Cajetan Felder wurde folglich ersucht, den Vorwürfen nachzugehen.[909] Der Korruptionsvorwurf wurde in der Gemeinderatssitzung am 20. Juli 1869 thematisiert. Josef Kopp berichtete, dass dem Wiener Gemeinderat laut Thaddäus Hassmann unter der Bedingung, dass die Wiener Gemeinderäte für das Dreiquellenprojekt stimme, 2.000 Gulden geboten worden wären. Das Plenum beschloss daher, Thaddäus Hassmann zu einem vertraulichen Gespräch einzuladen. Der Befragte behauptete, dass der Korruptionsversuch stattgefunden hätte und nannte Gemeinderat Schwarz als Quelle des Gerüchtes. Daraufhin suchte der Gemeinderat das Gespräch mit Herrn Schwarz, der jedoch jede Auskunft verweigerte und anmerkte, dass Herr Hassmann nicht gesagt habe, wer wem das Angebot gemacht hatte. Er rechtfertigte sich mit dem Argument, dass es nicht widerrechtlich wäre, Informationen weiterzugeben. Vielmehr nehme er die Ergebnisse der Untersuchung zur Kenntnis. Da Schwarz sich nicht zu Herrn Hassmanns Behauptung geäußert hatte, standen Aussage gegen Aussage. Der Gemeinderat war also gezwungen Hassmann Glauben zu schenken. Als interessant erachteten die Wiener Gemeinderäte, dass mit dem Ziel gegen das Hochquellenprojekt zu agitieren, nur einem Gemeinderat Bestechungsgeld geboten wurde.[910]

Thaddäus Hassmann wandte sich erneut an den Wiener Gemeinderat, allerdings diesmal an Gemeinderat Franz mit dem Ansuchen, dass dieser im Wiener Gemeinderat folgenden Dringlichkeitsantrag stelle. Hassmann bat um die Verzögerung der Vergebung der Arbeiten für die Wasserversorgung, bis eine neuerdings angeordnete Kommission, zu welcher auch er hinzugezogen werden wolle, gebildet werde. Gemeinderat Franz stellte diesen, bei den Anwesenden Heiterkeit auslösenden Antrag in der Gemeinderatssitzung am 12. Oktober 1869. Er berichtete ferner, dass Thaddäus Hassmann gehört habe, dass der Kaiserbrunnen zum aktuellen Zeitpunkt fast gar kein Wasser mehr gebe. Diese letzte Meldung verursachte in der Runde offensichtlich „Homerisches Gelächter“. Der Bürgermeister lehnte schließlich, um eine weitere Verzögerung des Wasserversorgungsprojektes zu verhindern, den Dringlichkeitsantrag ab.[911] Das Interesse von Thaddäus an der Wiener Wasserversorgung versiegte schließlich, nachdem er eine letzte

---

[909] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870; WVCP (24.04.1869), 1-2.
[910] Wiener Angelegenheiten. Gemeinderathssitzung vom 20. Juli. In: Neues Wiener Tagblatt. Demokratisches Organ Jg. 3, Nr. 200 (21. 07.1869) 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=18690721&seite=4&zoom=33 (06.03.2025).
[911] Aus dem Gemeinderathe. (Sitzung vom 12. Oktober.) Wasserversorgung. In: Neues Fremden-Blatt. (Morgenblatt.) Jg. 5, Nr. 284 (13.10.1869) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18691013&seite=5&zoom=33 (06.03.2025).

finale Projektabsage und die bereits erwähnten 100 Gulden für seinen Projektvorschlag erhielt. Er starb wenig später am 15. März 1872.[912]

6.2 Zuleitung von Wasser aus der Fischa-Dagnitz?

Der Fischa-Dagnitz-Fluss war sowohl unter den Wiener Gemeinderäten als auch innerhalb des Kreises der Projektanten eine favorisierte Wasserbezugsquelle, wie anhand der Vielzahl eingereichten Offerte erkennbar ist. Aufgrund dieser großen Auswahl werden nur jene Projektanträge beleuchtet, die im Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission ausgiebig besprochen wurden.

Zu diesen gehört zum einen das Projekt von August Fölsch und Karl Hornbostel sowie der Projektentwurf von John Rennie und Leon Lempart, deren Projektentwurf eine Beilage aufwies.[913]

6.2.1 August Fölsch und Carl Hornbostel - ein Konsortium zweier Wiener Ingenieure

Abb. 15: August Fölsch

Die Ingenieure August Fölsch und Karl Hornbostel planten bei explizit kurzer Bauzeit die Zuleitung des Quellwassers der Fischa-Dagnitz nach Wien mithilfe eines gemauerten Aquäduktes, welches täglich 1.500.000 Eimer Wasser zusammen mit einem Reservoir mit einer Speichermenge von 100.000 Eimer Wasser täglich liefern sollten.[914] Sie veranschlagten für das Projekt insgesamt 8.272,500 Gulden, in welche der Erwerb der Wassernutzungsrechte der Fischa-Dagnitz, die Anlage eines Aquäduktes und ein vollständiges Röhrennetz sowie etwaige potenziell anfallenden Ausgaben miteingerechnet waren. Die Lösung der „Wasserrechtsfrage“ und die Erwerbung von Grund und Boden sollte laut Fölsch und Hornbostel durch die Gemeinde Wien vorgenommen werden.[915] Die Umsetzung ihres Projektes sollten zufolge Fölsch und Hornbostel keiner Privatgesellschaft überlassen werden.[916] Beide verlangten für ihren Projektantrag und

[912] Communal-Zeitung. Wiener Gemeinderat. (†Thaddäus Haßmann.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt. Nr. 2716 (16.03.1872) 8, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18720316&seite=8&zoom=33 (12.11.2025).
[913] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 2.
[914] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 7.
[915] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 7.
[916] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 9.

die von ihnen vorgeschlagenen Lösung der Wasserrechtsfrage sowie weitere Ausarbeitungen und ihre eigenen Ausgaben ein Honorar von 10.000 Gulden.[917] Dem Projektantrag war die Denkschrift unbekannten Datums „Wien's Wasser-Versorgung. Eine Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren August Fölsch und Carl Hornbostel"[918] beigelegt, welche unter anderem die Ermittlung der Erfordernisse der künftigen Wasserversorgung beinhaltete und der Frage nachging, ob die bestehenden Wasserleitungseinrichtungen den festgelegten Parametern entspräche und die allfällige Erweiterung dieser Bezugsquelle eine Option sei. Die Denkschrift kam unter anderem zum Ergebnis, dass weder die Donau noch der Traisenfluss empfehlenswert wären, dafür aber die Fischa-Dagnitz, welche über vortreffliches Quellwasser verfügt. Die Entschädigung der Werksbesitzer gedachten Fölsch und Hornbostel zu bewerkstelligen, indem das Wassers der Pitten in die industriellen Fabriken geleitet wird.[919] Die beiden erhofften sich durch die Veröffentlichung der Denkschrift, dass die Wasserversorgungs-Kommission nicht ohne zuvor die künftige Wasserversorgung Wiens in den Grundzügen zu bestimmen und durch einen Beschluss festgestellt zu haben, einen Teil des voraussichtlichen Bedarfes von „irgendwelcher Seite deckt".[920] Erwähnenswert ist hierbei, dass August Zang, einer der größten Kritiker des späteren Hochquellenprojektes nach Lektüre dieser keine „Zweifel offenlassenden" Denkschrift von der Ausführbarkeit und „Billigkeit" des Projektantrages von August Fölsch und Carl Hornbostel überzeugt war.[921]

August Fölsch knüpfte bereits 1852 erste Kontakte nach Wien, wo er stellvertretend für die englische Firma „Peto, Brassey & Betts" Kontakt mit dem Generaldirektor der Österreichischen Kaiser Ferdinand-Nordbahn-Gesellschaft, der eine neue Bahn für die Strecke von Wien nach Salzburg erbauen lassen wollte, aufnahm. Fölsch erhielt zudem in diesem Rahmen die Aufgabe, die Gesamtsumme der Projektkosten zu ermitteln und die geplante Bahnstrecke zu durchwandern.[922] Er übersiedelt im Auftrag der Firma, die das Kapital für den Bahnbau zur Verfügung

---

[917] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Kommission, 8.
[918] *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Eine Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1862), https://onb.digital/result/1062EC87 (28.01.2023).
[919] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 8.
[920] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 60.
[921] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 31.
[922] *Fölsch*, August, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers: Fragmente seinen Freunden gewidmet; mit 2 Beilagen und einem Bildnisse des Verfassers (Hamburg 1889) 29-30, https://viewer.onb.ac.at/131F1FB6/ (20.03.2025).

stellte, im Jahr 1859 nach Linz.[923] In den 1860-er Jahren lebte er in Wien und nahm dort an den Verhandlungen des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins teil.[924] Er beschäftigte sich in diesen Jahren vor allem mit der Wiener Wasserversorgung. [925] Seine Beteiligung am Wettbewerb für die Wasserversorgung Wiens nahm ihn nach eigenen Aussagen derart in Beschlag, dass er die Angebote anderer Städte, die ihn ebenfalls für deren Wasserversorgung engagieren wollten, ablehnen musste.[926] Er schaffte es dennoch, im Auftrag der Direktion des städtischen Wasserleitungswesens in Dresden auf Basis von durch Herrn Professor Sussdorf durchgeführten chemischen und mikroskopischen Untersuchungen sowie im Zeitraum 1863 bis 1864 an Ort und Stelle selbst durchgeführten Überprüfungen des Zustandes der Wasserversorgung im Jahr 1864 ein Gutachten über die Wasserversorgung der Stadt Dresden mit Verbesserungsvorschlägen zu erstellten.[927] Diese Episode seiner Teilnahme am Wettbewerb schien in seinem Leben derart intensiv gewesen zu sein, dass er der Wasserversorgung ein eigenes Kapitel in seiner Autobiographie gewidmet hatte.

August Fölsch hatte zudem laut eigenen Aussagen bereits durch sein Mitwirken bei der Hamburger Wasserversorgung und seine Besichtigung der lokalen Wasserbauten in England und Frankreich Expertise im Bereich der Wasserversorgung sammeln können. Er begann ab 1861 mit den nötigen Vorbereitungen für seinen Projektantrag und ließ hierfür Messungen und Nivellements durchführen sowie Pläne und Profile im Detail ausarbeiten. Den auf Basis dieser Studien angefertigten Projektantrag reichte er gemeinsam mit dem Ober-Ingenieur der Westbahn Carl Hornbostel ein.[928] Der gebürtige Wiener Eisenbahntechniker Carl von Hornbostel erschien Fölsch als ein geeigneter Projektpartner, da dieser aufgrund dessen Position im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten in der Sektion für Staatseisenbahnbetrieb ab 1848, der Mitwirkung bei der Errichtung der ersten eisernen Brücken in Österreich im Zeitraum 1851 bis 1852 und seiner Mitarbeit beim Bau der Semmeringbahn und der Südlichen Staatsbahn von 1852 bis 1855 über ausgezeichnetes Wissen im Bereich der Ingenieurskunst verfügte. Hinzu kam, dass er beim Brückenbauwettbewerb der Stadt Wien zum Preisträger ernannt wurde und infolgedessen unter seiner Leitung die den Wienfluss überquerenden Brücken

---

[923] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 39-40.
[924] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 47.
[925] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 48.
[926] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 49.
[927] *Fölsch*, August, Bericht über die Wasser-Versorgung der königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden. In offiziellem Auftrage erstattet von Aug. Fölsch. (Dresden 1864) III-IV, https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ228326200 (12.02.2025).
[928] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 51.

„Schwarzenbergbrücke“, „Leopoldsbrücke“ und „Magdalenensteg“ und die Franz-Josephs-Brücke über die Donau errichtet wurden.[929]

Die beruflichen Eckdaten beider Ingenieure dürfte August Zang von der Expertise der Ingenieure, welche durch ihre Mitarbeit bei großen Eisenbahnprojekte und Hydrotechnischen Unternehmungen bedeutenden Ruf erworben hatten, überzeugt haben.[930] August Fölsch dürfte ebenso von seinem und Carl Hornbostels Projektantrag überzeugt gewesen sein. So betonte er, dass durch ihren Projektplan und den hierfür durchgeführten Studien erstmals der Nachweis geliefert wurde, dass die Zuleitung von Wasser aus dem Süden von Wien, anders als bei der Nutzung von eisernen Rohren, mittels eines Aquäduktes möglich und vorteilhaft wäre. Dieser Vorschlag hätte laut Fölsch viel Anklang gefunden.[931] Er argumentierte ferner, dass die Kommission anknüpfend an seinen Vorschlag, zunächst die Nutzung des Fischa-Dagnitz-Wassers empfahl und dies vom Gemeinderat beschlossen wurde.[932] Diese Anmerkung kann nicht bestätigt werden, da die vorläufige Empfehlung der Wasserbezugsquelle Fischa-Dagnitz bereits im Bericht der Stadterweiterung ausgesprochen wurde.[933]

Die mehrfach geäußerten Wünsche und Bemerkungen in der Gemeinderatssitzung am 21. November 1862 veranlassten Fölsch und Hornbostel nach Beilegung einer Denkschrift bei der Einreichung ihres Projektantrages 1862[934], ihr Projekt in einer zweiten Denkschrift 1863[935] detaillierter zu erörtern.[936] Die weitere Ausarbeitung ihres Projektantrages und folglich das Ent-

---

[929] Hornbostel, Carl von (1825-1913), Eisenbahntechniker. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (Wien 1959) 422, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3026816-1 (12.02.2025); Hornbostel, Carl, 09.03.2017, https://austria-forum.org/af/Biographien/Hornbostel%2C_Carl (12.02.2025); Hornbostel, Carl. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 267, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114385 (04.11.2025).; *Winkler*, Technischer Führer durch Wien, 19-21, 29-30.
[930] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 30-31.
[931] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 52.
[932] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 53.
[933] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 53.
[934] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 2.
[935] Die erste Denkschrift wurde 1862 veröffentlicht. Siehe: *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Eine Denkschrift dem Löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel. (Wien 1862), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ22835010X (08.02.2025).;
Fölsch, August, *Hornbostel*, Carl, Wien´s Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem Löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel. (Wien 1863), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ228350202 (08.02.2025).
[936] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 53.

stehen dieser zweiten Denkschrift wurde durch die Erlaubnis zur Vornahme von Untersuchungen in den betroffenen Quellgebieten durch die k.k. Statthalterei, am 14. Februar 1863, die auch August Fölsch und Carl Hornbostel erhielten, möglich.[937]

Die Ingenieure lieferten in einer dritten unveröffentlichten, dem Gemeinderat vorgelegten Denkschrift den Nachweis, wie die Frage der Wasserrechts-Entschädigung zweckmäßig zu lösen sei.[938] Fölsch bezog zudem zum Projektvorschlag der Wasserversorgungs-Kommission Stellung, welcher in direkter Konkurrenz zu den Fischa-Dagnitz Projekten stand und argumentierte, dass die Beschaffenheit der Quellen des Dreiquellenprojektes und der Fischa-Dagnitz gleich gut wäre.[939] Er argumentierte ferner, dass ihr Projekt mit 8 ¼ Millionen Gulden billiger wäre, als jenes der Kommission, welches offiziell mit 16 Millionen Gulden veranschlagt wurde, aber laut Fölsch in der Realität weit über 20 Millionen Gulden kosten müsste.[940]

6.2.1.1 Ausgedehnte Kontroversen über Quellmessungen

August Fölsch‘ größtes Bedenken gegen das Dreiquellenprojekt war, dass die ausgewählten Gebirgsquellen zeitweise viel zu wenig Wasser lieferten und sich deshalb nicht für die Wiener Wasserversorgung eigneten. Die Fischa-Dagnitz und die Traisen hingegen würden sich durch ihre konstante Ergiebigkeit und Verlässlichkeit für die Wasserversorgung eignen.[941] Allerdings stellte die Wasserversorgungs-Kommission die konstante Wasserquantität der Fischa-Dagnitz in Frage. So trug Eduard Suess ein Aktenstück zu den Messungen der Fischa-Dagnitz im Jahr 1842 vor, welche im Auftrag dort ansässiger Fabrikanten in Ung. Altenburg, Fischamend und Schwadorf durch autorisierte Ingenieure angefertigt und zusammengefasst wurden. Laut diesem Schriftstück gäbe es seit 1856 eine auffällige Verminderung des Wassers der Fischa-Dagnitz auf 3.300.000 Eimer pro Tag, d.h. eine Verminderung von mehr als der doppelten Wassermenge, die für die Wasserversorgung von Wien benötigt würde. Suess stellte in diesem Zusammenhang die Frage, was geschehen wäre, wenn die Hochquellenleitung 1856 gebaut worden wäre. Er fügte hinzu, dass es im Jahr 1856 schwierig gewesen wäre zu überprüfen, ob die Ableitung der höheren und weit entfernten Quellen einen Einfluss auf die Wassermenge in der Fischa-Dagnitz hatte.[942] Die Wasserversorgungs-Kommission konnte auf jeden Fall bei ihren

---

[937] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (14.02.1863), 1-2.
[938] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 53-54.
[939] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 55.
[940] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 56.
[941] Fölsch, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 56.
[942] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1527-1528.

Feldstudien im Jahr 1863 nachweisen, dass die Fischa-Dagnitz gegenüber atmosphärischen Niederschlägen sehr empfindlich ist. Die Kommission hätte damals festgestellt, dass es 1863 nur einmal stark geregnet habe, nämlich Ende September 1863. Durch diese Regenmenge sei der Pegel der in Bezug auf Wasservolumen konstante Fischa-Dagnitz gestiegen. Anderer Einflüsse waren die Temperaturabnahme der Fischa-Dagnitz im Frühjahr bei zunehmender Lufttemperatur, infolgedessen das durch die erhöhte Lufttemperatur entstehende in den Boden eindringende Tauwasser zu einer Zunahme der Wassermenge der Fischa-Dagnitz führte.[943]

August Fölsch nahm an, dass die Wasserversorgungs-Kommission bei ihrer Entscheidung, durch die zuvor vom Nichtfachmann Belgrand formulierten, an den Seine-Präfekten über die Pariser Wasserversorgung überreichten Berichten beeinflusst worden war.[944] Fölsch und Hornbostels Projekt basierte laut eigenen Aussagen auf der Versorgung durch Grundwasser, wie es neuerdings für eine ganze Reihe an städtischen Wasserversorgungen zur Basis wurde. Er führte darüber hinaus aus, dass der Kommissionbericht sehr geschickt gestaltet wurde und das ebenfalls beiliegende technische Gegenprojekt im Vergleich dazu sehr unpraktisch entworfen sei. [945] Ein weiterer Kritikpunkt am Projektentwurf des Dreiquellenprojekts war laut ihm, dass die Altaquelle während einiger Monate kein Wasser lieferte und die Vertiefung des Kaiserbrunnens, der Alta- und Stixensteinquelle nicht gut genug durchdacht wurde, da die Formation des Gesteins im Inneren des Gebirges diese Vorgangsweise wirkungslos machte. Darüber hinaus kritisierte Fölsch, dass der Kaiserbrunnen relativ spät als mögliche Wasserbezugsquelle Erwähnung fand und trotz den, im Vergleich zu den anderen Quellen, wenigen Untersuchungen Teil des Berichtes der Wasserversorgungs-Kommission wurde. Darüber hinaus wurde laut Fölsch die Quantität des Kaiserbrunnens-Wassers nur wenige Male und wenn, dann nur die maximale Wassermenge und diese nur beiläufig, gemessen. Zur Minimalmenge hingegen lagen ihm zufolge keine Studien vor.[946] Fölsch merkte an, dass der Bericht der Wasserversorgungs-Kommission in Nichttechniker-Kreisen lebhaften Anklang gefunden hatte. Er warf der Kommission vor, dass diese, um die günstige Stimmung auszunützen, das Dreiquellenprojekt im Gemeinderat rasch genehmigen hatte lassen. Fölsch und Hornbostel waren nach eigenen Angaben davon überzeugt, dass das Dreiquellenprojekt nicht erfolgreich sein könne. Sie traten daher dem Dreiquellenprojekt entgegen und machten ihre langjährigen Studien und Bedenken gegen das

---

[943] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.06.1864), 1305-1306.
[944] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 56-57.
[945] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 57.
[946] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 58.

Projekt öffentlich.[947] Zur vom Gemeinderat beschlossenen Bevorzugung von Gebirgswasser äußerte sich August Fölsch wie folgt. Er meinte, dass die für den Bau veranschlagten Kosten nicht den realen Kosten entsprächen und bei der Durchführung des Dreiquellenprojektes in Wien zeitweise ein schwerer Wassermangel eintreten würde.[948] Fölsch und Hornbostel belegten diese Kritik im von ihnen verfasste Artikel „Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Karl Hornbostel".[949] Sie beleuchteten darin den Bericht der Wasserversorgungs-Kommission und kritisierten unter anderem, dass die Lektüre des Berichtes aufgrund der falschen Angabe der Wasserquantität bei Nichttechnikern falsche Vorstellungen über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gewässer erzeugen könnten.[950] Eduard Suess verteidigte den Bericht der Wasserversorgungs-Kommission gegen diese Kritik vor den versammelten Gemeinderäten am 12. Juli 1864 mit dem Hinweis, dass die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission keine Wettbewerbsteilnehmer seien und sich von der Ausführung der Hochquellenleitung keinen persönlichen Vorteil erhofften. Die Kommissionsmitglieder seien als Gemeinderäte gewählte Vertreter der Stadt Wien, weshalb eine Verteidigung der Kommission vor dem Wiener Gemeinderat eigentlich überflüssig sein sollte. Die Kritiker sollten sich bewusst sein, dass, wer die Wasserversorgungs-Kommission der Eigennützigkeit beschuldige, den ganzen Wiener Gemeinderat in ein schlechtes Licht stelle.[951]

Eine weitere Kritik seitens Fölsch und Hornbostel bezog sich auf die Art und Weise, wie die Wasserbezugsquellen durch die Experten der Wasserversorgungs-Kommission gemessen wurden. Beide machten darauf aufmerksam, dass man die Quantität einer Wasserbezugsquelle für die Wasserversorgung einer Stadt nur messen könne, wenn das Minimum der zu Dürrezeiten verfügbaren Wassermenge festgestellt wird. Sie merkten zudem an, dass die beständige Zuleitung der Hochquellen nicht als gesichert angesehen werden könnten, weil das Wasser der drei Quellen vom 4. August bis 28. September 1863 und 29. Oktober bis 18. November 1863 versiegt war und die Quantität daher nicht korrekt ermittelt werden konnte und folglich im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission inkorrekt dargestellt wurde. Die Tieferlegung der Altaquelle sei laut Fölsch und Hornbostel nicht erfolgversprechend und dabei sehr kostspielig.

---

[947] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 59,
[948] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 59-60.
[949] *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Karl, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Karl Hornbostel (Wien, am 9. Juli 1864). In. Die Presse Jg. 17, Nr. 189 (10.07.1864) 9-10, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18640710&seite=9&zoom=33 (16.02.2025).
[950] *Fölsch*, *Hornbostel*, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission, 9.
[951] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864) 1530.

Die ihrer Meinung nach fehlerhafte Messung der Hochquellen rechtfertige nicht die Meinung der Wasserversorgungs-Kommission, dass die Wassermenge der Hochquellenleitung reicher und beständiger sei als jene der Fischa-Dagnitz. Sie argumentierten daher, dass die Fischa-Dagnitz im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission stiefmütterlich behandelt wurde. Zudem sei die dem Bericht beigelegte Zeichnung Blatt Nr. IX, in welcher die Leistungsfähigkeit einiger Quellen blau untermalt dargestellt wurde, für den Fachmann und Nichttechniker nur dann wertvoll, wenn die Darstellung korrekt wäre. Bei der Beilage Nr. IX, in welcher die Wassermenge der Fischa-Dagnitz nur entlang der Strecke Au und bei Haschendorf dargestellt wurde, hätte die Kommission das obere Becken der Fischa-Dagnitz mit der geringsten Quantität dargestellt und nicht die ganze Strecke, was ihrer Meinung nach eine Verfälschung der Tatsachen sei.[952] Eduard Suess verteidigte die Wasserversorgungs-Kommission gegen letztere Beanstandung in der Sitzung am 12. Juli 1864. Er kommentierte die von August Fölsch und Carl Hornbostel überreichte kolorierte Karte von Wien, auf welcher die Fläche angezeigt wurde, welche durch die Fischa-Dagnitz-Leitung versorgt werden könne. Suess merkte an, dass die beiden Techniker in Ihren Schriftstücken den Reibungsverlust in den Rohren der Fischa-Dagnitz-Leitung bis zum Erreichen der Stadt Wien bei der Spinnerin am Kreuz nicht erörtert hätten. Er bezweifelte daher die Durchführbarkeit des Plans von August Fölsch und Carl Hornbostel die Bezirke 7 (fast zur Gänze), 8 (zur Gänze) und 9 (des oberen Teils mit dem Irrenhaus) mithilfe des natürlichen Gefälles und ohne Hilfsmaschinen mit Wasser zu versorgen. Das Projekt war folglich seines Erachtens unzureichend und würde die zukünftigen Generationen mit Schulden belasten. Zudem gäbe es bei der Realisierung dieses Projekts die Befürchtung, dass das Trink- und Nutzwasser bereits kurz nach der Errichtung der Wasserleitung mittels Dampfkraft herbeigeleitet werden müsse. Er verwies darauf, dass Städte wie Brüssel und Bordeaux, deren Wasserleitungen durch Dampfkraft betrieben werden, wohl glücklicher wären, wenn Sie keine Dampfmaschinen benötigen würden. Er und die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission lehnten die Meinung der Wettbewerbsteilnehmer ab, wonach die Wasserqualität durch den Einsatz von Pumpen nicht leide.[953]

Fölsch und Hornbostel betonten im genannten Artikel zur Verteidigung ihrer Berufsehre, dass sie laut eigenen Aussagen bei der Ausstellung Ihrer Projektpläne im Lokal des niederösterrei-

---

[952] *Fölsch*, *Hornbostel*, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission, 9.
[953] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1527.

chischen Gewerbevereines den Versuch unternommen hatten, nach den im Bericht der Wasserversorgung-Kommission enthaltenen Daten eine korrekte Darstellung der Quellen zu skizieren. Sie baten daher darum, eine korrekte vollständige Darstellung aller durchgeführten Wassermessungen mit genauen Bezeichnungen und den korrekten Quantitäten der Wasserquellen anzufertigen und zu verteilen sowie diese Daten einem noch zu berufenden Experten vorlegen zu lassen. Sie bemängelten darüber hinaus, dass kaum ein Experte die notwendige Zeit zur Verfügung habe, den Bericht und alle sonstigen Schriftstücke zu studieren und die Daten selbst durchzurechnen. Der Bericht der Wasserversorgungs-Kommission sei zudem parteiisch gegen ihr Fischa-Dagnitz-Projekt abgefasst worden. Sie untermauerten diese Bemerkung mit dem Argument, dass die wasserarmen Hochquellen während der Periode des erhöhten Bedarfes bei Wassermangel nicht genügend Wasser liefern könnten, während dies bei der Fischa-Dagnitz der Fall wäre.[954] Darüber hinaus sprach laut Fölsch und Hornbostel, dass ihr Projekt in der Umsetzung billiger sei, während eine Hochquellenleitung weitaus mehr koste, als berechnet wurde. Während ihr Projekt, die Ausdehnung des Röhrennetzes (1 Millionen Gulden) und die kapitalisierten Betriebskosten der kleinen Hilfsmaschinen (½ Millionen Gulden) und die Entschädigung aller betroffenen Werksbesitzer mit einberechnet insgesamt 12 ½ Millionen Gulden koste, wäre der Kostenvoranschlag der Hochquellenleitung mit einem Betrag von 16 Millionen Gulden nicht nur deutlich teuer, sondern auch in der Realität viel zu niedrig angesetzt. Die Projektteilnehmer stellten daher die Frage in den Raum, ob man der Bevölkerung „außer der ohnehin schweren Last“ für die neue Wasserleitung noch eine Mehrausgabe von 10 bis 12 Millionen Gulden zumuten wolle. Diese Mehrkosten seien nur gerechtfertigt, wenn das Projekt entsprechend genügend Vorteile böte.[955] August Fölsch beantragte daher mit Einverständnis von Carl Hornbostel, dass der Gemeinderat vor weiteren Beschlussfassungen die Sachverhalte überprüfen müsste.[956] Die Besprechung des Artikels fand in der Wiener Gemeinderatsitzung am 12. Juli 1864 statt. Die Kritik von August Fölsch stieß bei dieser Versammlung nicht nur auf Gegenwehr, sondern brachte auch Personen zu Wort, welche die beiden Herren in Schutz nahmen. So stellte Gemeinderat Lammasch in der Gemeinderatssitzung klar, dass die beiden Ingenieure in ihrem Votum argumentiert hätten, dass die Wasserqualität der Fischa-Dagnitz ebenso gut wäre, wie jene der Hochquellenleitung und nicht wie mehrfach formuliert „besser“. Er machte die Anwesenden darüber hinaus darauf aufmerksam, dass er nicht den großen und gewaltigen Unterschied

[954] *Fölsch*, *Hornbostel*, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission, 9.
[955] *Fölsch*, *Hornbostel*, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission, 10.
[956] *Fölsch*, *August*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 59-60.

zwischen den Wettbewerbsteilnehmern und der Wasserversorgungs-Kommission verkenne. August Fölsch und Karl Hornbostel hätten sich in Ihrem Artikel nicht auf ihre eigene Autorität, sondern auf die im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission genannten Zahlen bezogen. Die beiden hätten besonders die verhältnismäßig geringe Wassermenge, die mittels der Hochquellenleitung nach Wien geleitet würde, kritisiert.[957] Gemeinderat Melingo hingegen unterstellte August Fölsch und Carl Hornbostel, die er aufgrund der Vorkommnisse nicht mehr als Wettbewerbsteilnehmer, sondern als Spekulanten erachtete, böse Absichten. Die Ingenieure hätte mit der Einreichung des Votums bewusst bis zur letzten Stunde gewartet.[958] Gemeinderat Schierl ging sogar noch weiter und behaupteten, dass Fölsch und Hornbostel durch ihre öffentlichen Äußerungen ihre Ehre verpfändet hätten - eine Ehre, die sie nicht so leicht aufs Spiel setzen sollten.[959]

Gemeinderat Mohrs Stellungnahme zum Zeitungsartikel von Fölsch und Hornbostel gestaltete sich nicht minder kritisch. Er war der Meinung, dass die beiden Ingenieure öffentliches Misstrauen gegenüber der Wasserversorgungs-Kommission und dem Wiener Gemeinderat erzeugt hätten und beantragte erfolglos, dass der Gemeinderat zu seiner Verteidigung einen Gegenbericht veröffentliche.[960]

Ein weiterer Kritikpunkt von Fölsch und Hornbostel war, dass die Genehmigung des Dreiquellenprojektes am 12. Juli 1864 zur Ablehnung ihres Projektes geführt hätte und ihre geäußerten Bedenken gegen das Dreiquellenprojekt bei dieser Entscheidung vollkommen missachtet worden wären.[961] Hierbei ist zu erwähnen, dass die Wasserversorgungs-Kommission damit konfrontiert war, sich gegenüber dem Ärger und der daraus resultierenden Kritik von Wettbewerbsteilnehmern wie z.B. August Fölsch und Carl Hornbostel, die vor 20 Monaten annahmen, dass ihr Projekt bewilligt werde und sich zum Zeitpunkt der Diskussion am 12. Juli 1864 als „überflügelt“ sahen, verteidigen zu müssen. Den Vorwurf, dass das Hochquellenprojekt nicht ausgereift sei, erachtete Eduard Suess aufgrund der Tatsache, dass inzwischen eine wissenschaftliche

---

[957] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1534.
[958] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1541.
[959] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1545.
[960] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1570.
[961] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 60-61.

Erforschung des Quellgebietes der Hochquellenleitung vorlag, als ohne Hand und Fuß.[962] Von einer „Überflügelung“ könne aus Sicht der Wasserversorgungs-Kommission keine Rede sein, da die Kommission den Projektteilnehmern Gelegenheit gab, ihr Projekt persönlich und mündlich zu verteidigen, Kritik zu äußern und mögliche Unklarheiten ausräumen zu können. Die Wasserversorgungs-Kommission veranstaltete zu diesem Zweck für den 30. Juni 1864[963] eine außerordentliche Versammlung, zu der alle Wettbewerbsteilnehmer eingeladen wurden, um die Vorzüge ihrer eigenen Projekte vorzubringen und diese zu verteidigen. Von den Eingeladenen wären nur August Fölsch und Carl Hornbostel dieser Einladung nicht gefolgt.[964] Gemeinderat Melingo kam Eduard Suess zur Hilfe und fügte hinzu, dass Carl Hornbostel absagte, weil er nicht allein ohne August Fölsch erscheinen wollte. Dieser wäre aufgrund eines Aufenthaltes in Dresden verhindert gewesen. Melingo machte darauf aufmerksam, dass die Einladung acht Tage vor dem Termin ausgesprochen worden wäre und August Fölsch bei einer so wichtigen Angelegenheit nach Wien telegrafieren hätte können. Zudem bräuchte man für die Reise von Dresden nach Wien keine acht Tage. Ein Besuch in Wien wäre daher zeitlich möglich gewesen. In Anbetracht dieser Bemerkungen stellte er die Behauptung auf, dass die beiden damals nicht vor der Kommission sprechen wollten, um sich einen Trumpf für den letzten Moment aufheben zu können.[965] Seine Verteidigung der Wasserversorgungs-Kommission schloss Melingo mit der Unterstellung ab, dass beide Ingenieuren die Kommission in verdächtiger Weise auf gröbste Art angegriffen hätten, weshalb er sie nicht mehr als Fachleute erachtete.[966]

August Fölsch beanstandete auch, dass der Vortrag eines Schreibens des Kommissions-Ingenieurs Carl Junker in der Gemeinderatssitzung am 12. Juli 1864, in welchem der Ingenieur seine Messergebnisse aufgrund seines Diensteides als korrekt bezeichnete, nicht kompensiere, die nach Jahreszeit jeweils unterschiedlichen Messergebnisse richtig darzustellen zu müssen.[967] Gemeinderat Neumann trat für seinen Kollegen Carl Junker bereits in der besagten Sitzung ein

---

[962] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864) 1530.
[963] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (23.06.1864) 10-11.
[964] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864) 1523-1524.
[965] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 15340-1541.
[966] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1541.
[967] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 61.

und prangerte an, dass Fölsch und Hornbostel nicht das Recht hätten, auf Basis von Schätzungen Annahmen zu treffen und diese als Tatsache zu betrachten. Er fordere daher vom Gemeinderat das Versprechen, dass wenn Carl Junker sich auf seinen Eid berufe, zu den Messergebnissen der Hochquellen keine weitere Diskussion mehr zuzulassen.[968]

Fölsch und Hornbostel waren laut ersterem trotz dieser Entwicklung zeitweise zuversichtlich.[969] Nach der Genehmigung des Dreiquellenprojektes waren laut Fölsch in weiten Kreisen erste Zweifel am Projekt aufgekommen, welche die Wasserversorgungs-Kommission veranlasste, einen Versuch zur Steigerung der Beliebtheit ihres Projektes zu lancieren. Er berichtet in diesem Zusammenhang, dass die Wasserversorgungs-Kommission im August 1864 im Rahmen einer Ausstellung am Polytechnischen Institut dem Architekten und Ingenieurverein das Dreiquellenprojekt zur Prüfung unterbreitet habe. Er und Hornbostel hätten dort ebenfalls ihr Projekt inklusive mehrerer Pläne und ihren drei Denkschriften sowie extra für diesen Anlass ausgedruckten und verteilten Broschüren, vorgestellt. Die genannte Broschüre[970] verglich das Dreiquellenprojekt mit ihrem Fischa-Dagnitz-Projekt.[971] Die beiden Ingenieure überreichten dem Wiener Gemeinderat 1863 eine zweite Denkschrift „Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel“, die 1863 veröffentlicht wurde[972] und eine dritte Denkschrift unbekannten Datums. Die Wasserversorgungs-Kommission besprach die Schriftstücke am 21. September 1863 und beschloss, den Ingenieuren Dank auszusprechen und die Projektanten nach der erfolgten Prüfung der Offerte um die Abgabe von Erläuterungen zu bitten.[973] Eduard Suess äußerte sich am 12. Juli 1864 zur Fischa-Dagnitz-Leitung der Techniker August Fölsch und Carl Hornbostel und deren Denkschrift. Er merkte an, dass im Gesamtbetrag die Kosten für das Röhrennetz, das Reservoir, die Dampfmaschinen, die Auslaufständer und

---

[968] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1535.
[969] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 61.
[970] Es handelt hierbei um die 1864 erschienene Publikation von August Fölsch und Carl Hornbostel „Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel“. Siehe: *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1864), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ110128804 (09.02.2025).
[971] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 62.
[972] *Fölsch*, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht, III.
[973] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (21.09.1863), 1-2.

weitere Eventualitäten nicht miteingerechnet wären. Die realen Baukosten wären daher höher als veranschlagt. Zudem sei der geringe Höhendruck bei der Fischa-Dagnitz und die daraus resultierende Fließgeschwindigkeit des Wassers langsamer als beim Hochquellenleitungs-Projekt. Bei einem allfälligen Bau der Fischa-Dagnitz-Leitung müssten, bedingt durch das erwartende Bevölkerungswachstum, zusätzliche Dampfmaschinen zur Hebung des Wassers in die höher liegenden Bezirke finanziert werden.[974] Die angeblich existente Kostengarantie des Projektes von August Fölsch und Carl Hornbostel liege laut Suess nicht vor. Die Wasserversorgungs-Kommission hätte lediglich ein Angebot für die Ausführung des Zuleitungskanales erhalten. Ganz im Gegenteil gäbe es keine Garantie, dass die veranschlagte Summe für die Entschädigung der Fabrikanten ausreichend wäre. Die Kostenvoranschläge des Hochquellenprojektes wären hingegen durch die einberufenen Experten begründet und somit anerkannt.[975] Karl Rudolf Ditmar fügte hinzu, dass die beiden Ingenieure ihr Projekt 1862 mit dem Hinweis, dass der Benützung des Wassers „fast unüberwindliche Schwierigkeiten“ entgegenstehen, eingereicht hätten. Es gab im Jahr 1864 entlang der Strecke Haschendorf bis Fischamend insgesamt 35 Fabriken. Er befürchtete, dass Fabrikschließungen in diesem Gebiet eine Entvölkerung und Verarmung der ganzen Gegend zur Folge hätten und dies die „Approvisionierung“ Wiens beeinträchtigt. Der Erwerb des Wassernutzungsrechtes der Fischa-Dagnitz wäre kostspieliger als bei anderen Wasserquellen. Ditmar argumentierte daher, dass der Projektvorschlag von Fölsch und Hornbostel von 1862 entweder leichtfertig war oder der aktuelle Projektvorschlag nicht vertrauenswürdig sei.[976] Er warnte davor, dass das Wasser mittels Wasserpumpen kostspielig in die höherliegenden Bezirke im Westen gepumpt werden müsste.[977]

Die bereits erwähnte 1864 veröffentlichte Broschüre von Fölsch und Hornbostel „Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung“, beinhaltete unter anderem die Vermutung, dass die Altaquelle aufgrund der geringen Ergiebigkeit des Kaiser-

---

[974] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1529.
[975] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1530.
[976] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1543.
[977] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1543-1544.

brunnes und der Stixensteinquelle zum Hochquellenprojekt der Wasserversorgungs-Kommission hinzugefügt wurde.[978] Sie argumentierten darin ferner, dass das Dreiquellenprojekt hinsichtlich der Quantität unzureichend sei und bei Dürre die zugeleitete Wassermenge stark abnähme. Die Messungen der Kommission würden sich daher größtenteils auf Hoffnungen und Erwartungen stützen. Die Fischa-Dagnitz hingegen trete mit „großer Mächtigkeit" aus dem Grundwasser des Steinfeldes und die Quantität könnte mittels geschickt angelegter Sammelkanäle noch weiter gesteigert werden. Nur die Fischa-Dagnitz wäre in der Lage, die Stadt Wien auch in Dürrezeiten vollständig und sicher mit Wasser zu versorgen und sei daher gegenüber dem Dreiquellenprojekt zu bevorzugen.[979] Die Fischa-Dagnitz biete ebenfalls hinsichtlich der Beständigkeit der Wasserversorgung entscheidende Vorteile. Zudem gehörten laut August Fölsch und Carl Hornbostel zum Zuflussgebiet der Fischa-Dagnitz 32 Quadratmeilen, zum Dreiquellenprojekt hingegen nur ein Drittel davon.[980] Bezüglich Reinheit und Qualität des Wassers wären die Fischa-Dagnitz und das Dreiquellenprojekt ebenbürtig. Zudem würde das Wasser der Fischa-Dagnitz nur 18 Stunden bis Wien brauchen und das Hochquellenwasser dagegen 25 ½ Stunden.[981]

6.2.1.2 Nimmermüde Diskussion über Baukosten

Fölsch und Hornbostel Erachtens zufolge war es für den praktischen Wert und die Nutzbarkeit des Werkes gleichgültig, ob das Wasser durch Schwerkraft herbeigeleitet oder durch Dampfkraft hochgehoben werde. Beides sei nur Mittel zum Zweck und Selbstzweck. Es dürften jedoch bei so einem relevanten Unternehmen Bequemlichkeitszwecke nicht in Betracht kommen.[982] Während für das Fischa-Dagnitz-Projekt bereits detaillierte Baupläne[983] und vollständige Kostenvoranschläge vorlägen, gäbe es für das Dreiquellenprojekt nur Skizzen und vorläufige Kostenangaben. Das kleinere Bauprofil des Fischa-Dagnitz-Projekts würde lediglich Baukosten in Höhe von 5.800.000 Gulden nach sich ziehen, das Dreiquellenprojekt hingegen Baukosten von

---

[978] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1864), 5.
[979] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 9.
[980] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 10.
[981] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 11.
[982] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 14,
[983] Neun Stück der in der 2. und 3. Denkschrift enthaltenen Baupläne des Fischa-Dagnitz Projektes von August Fölsch und Carl Hornbostel wurden vom Wiener Stadt- und Landesarchiv digitalisiert und veröffentlicht. Siehe: Wiener Stadt- und Landesarchiv, 3.2.1.1.P1.259 - Wasserversorgung | 1864, 3.2.1.1.P1.259.18 - Zweite und dritte Denkschrift | 1864, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck%20%2000001896ma8KartoSlg#Stueck__00001896ma8KartoSlg (13.02.2025).

10.600.000 Gulden.[984] Das Dreiquellenprojekt wäre darüber hinaus im Vergleich zum Fisch-Dagnitz-Projekt viel zu niedrig veranschlagt. Die Gefahren und Folgen bei unverbindlichen Kostenangaben seien laut Fölsch und Hornbostel anhand größerer Aquädukte wie in Glasgow, New York (Croton-Aquädukt) und Marseille ersichtlich. Diese Bauwerke hätten in der Realität mehr gekostet als veranschlagt. In New York und Marseille hätten die Wasserleitungen sogar mehr als das Doppelte als ursprünglich geplant gekostet.[985] August Fölsch und Hornbostel ermahnten das Lesepublikum daher, dass gerade in einer Stadt wie Wien, die eine Vielzahl an teuren Projekten mit dem Potenzial für Budgetüberschreitung wie unter anderem den Ausbau der Kanalisation, die Stadterweiterung und die Donauregulierung durchführt, die Kostenfrage ein nicht unbedeutender Entscheidungsfaktor sei. Die neue Wasserleitung sollte daher unter Berücksichtigung aller Faktoren möglichst sicher und mit dem geringsten Kostenaufwand durchgeführt werden.[986] Die Broschüre wurde in der Gemeinderatssitzung am 12. Juli 1864 thematisiert. Achilles Melingo nahm unter anderem Anstoß an der Formulierung „zur Aufklärung und Beruhigung der aufgeregten Gemüther“ und wandte ein, dass die Gemüter der Bevölkerung nicht aufgeregt wären. Nicht wirklich stringent argumentierend setzte er fort, dass sich die Zeitungen größtmöglich bemüht hätten, die Gemüter mit inkorrekten reißerischen Nachrichten in Bezug auf die Wasserversorgungsprojekte, zu erhitzen. Er kommentierte auch Denkschriften von Fölsch und Hornbostel und das von ihnen veröffentliche Votum und fügte an, dass sich die betroffenen Werksbesitzer mit den in den Denkschriften genannten Entschädigungssummen kaum zufriedengeben würden. Zudem wäre ein Votum von „irgendjemanden“, der „auf die Angelegenheit offenbar nur spekuliert“, nicht glaubhaft.[987]

August Fölsch fügte hinzu, dass er die Mitte 1865 stattgefundene Ausstellung im Augarten besucht und sich selbst einen Überblick über die eingereichten Projekte und das Hochquellenprojekt verschafft habe. Man könnte ihm daher keine unbegründete Ignoranz gegenüber der Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission vorwerfen. Die Kommission ging laut Fölsch noch einen Schritt weiter und veranlasste im Glauben, unter den Fachleute die gewünschte Unterstützung zu erhalten, im November 1865 eine Besprechung des Dreiquellenprojektes im Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein. Im Anschluss wurden dort in Gegenwart von 300 Technikern, darunter August Fölsch, der sich ebenfalls zur Wasserversorgung äußerte, eine

---

[984] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 16.
[985] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 17.
[986] *Fölsch*, *Hornbostel*, Wien's Wasser-Versorgung, 19,
[987] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1541.

Reihe an Debatten zur Wasserversorgung Wiens geführt.[988] Die Anwesenden deckten laut Fölsch in diesen Sitzungen eine Reihe von Schwächen des Dreiquellenprojektes auf. Der Fokus der Debatte lag auf der Ergiebigkeit der drei heranzuleitenden Quellen. Fölsch machte die Versammelten in seinem Vortrag auf die Nachteile des Hochquellenprojektes aufmerksam. Erwähnung fand unter anderem, dass, wie bereits erwähnt wurde, beim Kaiserbrunnen, der Altaquelle und der Stixensteinquelle nur einige wenige Qualitätsmessungen durchgeführt worden wären und ein Teil der zur Verfügung stehenden Wassermenge auf Schätzungen von ungemessenen Abflüssen beruhe. Zudem fehlten Nachweise zu der wirklichen Minimalergiebigkeit der Quellen.[989] Das Dreiquellenprojekt würde die 1861 vom Gemeinderat festgelegten Parameter bezüglich der erforderlichen Wassermenge zu Trockenzeiten nicht erfüllen.[990]

August Fölschs Kritik an der Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission stimmte zum Großteil mit jener des Architekten- und Ingenieurvereins überein, welcher die ungenügende Wandstärke der gusseisernen Röhren und die Art der Anordnung des Rohrnetzes der zu errichtenden Wasserleitung kritisierte.[991] Die Missachtung der Empfehlungen des Architektenvereins hatte laut Fölsch unter anderem zur Folge, dass es vor der Inbetriebnahme der Hochquellenleitung im Jahr 1871 nach der probeweisen Füllung des Röhrennetzes mit Donauwasser zu Rohrbrüchen kam.[992] Dieses Versagen hätte bewirkt, dass der Gemeinderat schließlich auf die Expertise von August Fölsch vertraute und dessen empfohlene Änderungsvorschläge sofort befolgt hätte.[993]

Die seit längerem erforderliche Prüfung des Projektes durch Fachleute hätte zudem der Form nach erst spät im Februar 1866 stattgefunden. Im Rahmen der Expertenbefragungen prangerte Fölsch, der die Herbeiziehung von unparteiischen Ausländern bevorzugt hätte, die Auswahl der österreichischen Experten an. Der veröffentlichte Bericht der einheimischen Fachleute hätte als Konsequenz lediglich die angemerkten Missstände beseitigt, aber nicht die erforderliche Prüfung des Projektes erreicht.[994]

6.2.1.3 Wiederkehrende Debatte über die Wasserqualität

Fölsch verfolgte die Entwicklung des „Hochquellenprojektes“ und die Auswirkungen des Deutsch-Österreichischen Krieges, welcher seines Erachtens zum Nachteil der innenpolitischen

---

[988] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 63.
[989] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 64.
[990] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 64-65.
[991] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 70-71.
[992] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 71.
[993] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 72.
[994] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 65.

Agenden wie zum Beispiel der neuen Wasserleitung und zu einer Fokussierung auf die außenpolitischen Themen geführt habe. Eine weitere durchaus positive Beeinflussung der Zustimmung des Gemeinderates zum Hochquellenprojekt war die kaiserliche Schenkung des Kaiserbrunnens, welche die Gemeinderäte dazu bewegte, mit der Zustimmung ihre Loyalität zum Kaiserhaus zu zeigen.[995] August Fölsch äußerte, dass mit dem Entscheid für das Dreiquellenprojekt sein und Carl Hornbostels jahrelanger Einsatz für die Wasserversorgung Wiens hinfällig geworden sei.[996] Beide hätten jedoch mit der fortschreitenden Debatte und Kritik am Dreiquellenprojekt Anhänger unter den Fachleuten gefunden. Dies hatte zur Folge, dass Fölsch in den Verwaltungsrat des Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein gewählt und Jahre später zum Vizepräsidenten des Architekten- und Ingenieurverein ernannt wurde. Fölsch verteidigte den Architekten- und Ingenieurverein, der sich seiner Meinung nach stets bemüht hatte, Übertreibungen jeder Art zu vermeiden und auf den Boden der Tatsachen zu bleiben vehement gegen jede Kritik.[997] Er verwies darauf, dass er selbst, sein Projektpartner und der Architektenverein in den Sitzungen des Gemeinderates nicht anwesend waren und daher jeder Möglichkeit beraubt wurden, unrichtige Angaben sofort zu widerlegen, was zur Folge gehabt hätte, dass dort die „wunderlichsten Argumente" gegen den Architektenverein vorgebracht worden wären. Mit Entwicklung des Hochquellenprojektes seien alle zu Beginn der Projektierungsphase genannten Argumente hinsichtlich der Quellen des Steinfeldes in ein schlechtes Licht gerückt worden. So seien die Quellmessungen manipuliert worden, indem z.B. eine kleine Menge des Hochquellenprojektes und eine große Menge des Tiefquellenwassers untersucht wurden. Infolgedessen hätten die zuständigen Experten beim Hochquellenwasser kein Ammoniak und beim Tiefquellenwasser eine große Menge Ammoniak festgestellt.[998] Der Architektenverein hätte zwar im Gemeinderat keine laut Fölsch in diesem Zusammenhang essenzielle Unterstützung von einem Chemiker erhalten. Hilfe sei jedoch seitens der der Koryphäe Max Pettenkofer gekommen, der auf Ansuchen des Vereins am 22. August 1864 ein Schreiben an den Wiener Gemeinderat verfasste, in welchem er dem Architektenverein zustimmte, dass es für die Bestimmung möglicher Spuren von Ammoniak unterschiedlicher Wasserquellen notwendig sei, die gleiche Menge Wasser unter den gleichen Umständen zu verdampfen.[999] Den Brief von Pettenkofer hatten

---

[995] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 66.
[996] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 66-67.
[997] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 67.
[998] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 68.
[999] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 69.

Fölsch und Hornbostel zur Unterstützung Ihrer Argumentation der von ihnen verfassten Broschüre „Wien's Wasser-Versorgung“ beigelegt.[1000]

Eduard Suess hatte bereits am 12. Juli 1864 zu dieser mehrfach geäußerten Kritik der Ingenieure August Fölsch und Carl Hornbostel Stellung bezogen. Er berichtete, dass im Vergleich zu den Hochquellen bei den Tiefquellen, d.h. auch der Fischa-Dagnitz, Spuren von Ammoniak, welche vermutlich ein Überbleibsel von Düngemitteln der umliegenden Äcker waren, vorgefunden worden wären. Es bestehe die Befürchtung, dass mit zeitlich zunehmender Bewirtschaftung der Umgebung des Theresienfelds erhöht Ammoniak im Fisch-Dagnitz Wasser nachgewiesen werden würde. Diese Befürchtung sei aufgrund der bereits erwähnten Beobachtung, wie empfindlich die Fischa-Dagnitz gegenüber Umwelteinflüssen ist, sehr hoch.[1001] Er zweifelte an der Kompetenz der Ingenieure Fölsch und Hornbostel eine Aussage über die chemische Beschaffenheit des Wassers der Fischa-Dagnitz treffen zu können, da im Projektvorschlag dieser Herren keine dezidierte chemische Analyse des Wassers der Fischa-Dagnitz, sondern nur eine allgemeine qualitative Analyse enthalten sei.[1002] Suess appellierte bei dieser Gelegenheit an den Verstand der Gemeinderäte und schärfte diesen ein, dass die für die Studien herangezogenen bewährten Chemiker und auch die Stellungnahme der Gesellschaft der Ärzte maßgebender sein sollten als die Aussagen der „ausgezeichnetsten Techniker“, die keine Kenntnisse über chemische oder hygienische Studien hätten. Die Autorität und Forschungsergebnisse der Chemiker Schneider und Redtenbacher, deren Untersuchungen des Quellgebietes der Wiener Neustädter Ebene ergaben, dass mit der Zunahme der Landwirtschaft im Steinfeld der Ammoniakgehalt im Boden und somit in den Wasserquellen steigen würde, sollte gewichtiger als jene der am Wettbewerb teilnehmenden Techniker bewertet werden.[1003] August Fölsch nahm die Stellungnahme von Eduard Suess scheinbar nicht gut auf und warf dem Gemeinderat vor, dass dieser versuche, die Qualität des Tiefenwassers zu schmähen. Er nannte als Beweis für seine Bezichtigung die Eduard Suess‘sche Präsentation von drei Flaschen mit Tiefquellenwasser, dessen darin enthaltenen Alkalien das Glas der Flaschen angeblich derart angeätzt hätten, dass darin sogar Glas-

---

[1000] *Fölsch*, Hornbostel, Wien's Wasser-Versorgung, 21.
[1001] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.06.1864), 1306.
[1002] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12. 07.1864), 1523.
[1003] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1526.

splitter zu finden seien. Diese Behauptung wurde zum Unmut von August Fölsch in keiner Sitzung widerlegt.[1004] Die häufige Betonung der schlechten Wasserqualität der Tiefquellen hätte August Fölschs Meinung nach den Effekt gehabt, dass bei einem Teil der Bevölkerung und der Politiker Vorurteile betreffend die mindere Qualität der Tiefquellen entstanden wären. Zöge man einen Vergleich zwischen dem Wasser der Hochquellen und der Tiefquellen, stünden diese sich in Qualität, Reinheit und Geschmack nicht nach, wie mehrmalige chemische und bakteriologische Untersuchungen, auf die Fölsch verwies, bezeugen. Die gleichwertig guten Untersuchungsergebnisse der Hygiene beider Wasserbezugsquellen wurden laut ihm von der k.k. Gesellschaft der Ärzte und dem niederösterreichischen Landes-Sanitätsrat bestätigt.[1005]

Die Ingenieure August Fölsch und Carl Hornbostel erhielten angesichts der letztendlichen Ungeeignetheit ihres Projektantrags nach eingehender „Würdigung" gemäß Beschluss der Wasserversorgungs-Kommission vom 15. Dezember 1864 für ihre Projekteinreichung ein Entschädigungshonorar in der Höhe von 400 Dukaten mit einem dazugehörigem Würdigungsschreiben des Wiener Gemeinderats.[1006] August Fölsch wurde trotz der Projektablehnung, wie man aus dem Protokoll des Wiener Gemeinderates am 7. Juli 1871 entnehmen kann, in einem offiziellen Schreiben zusammen mit Karl von Ruppert, Franz Halmschläger, Ferdinand Hofmann und Heinrich Schmid als Experten für die Überprüfung der Arbeiten der 1. Ingenieurs-Abteilung eingeladen, sagte die Einladung jedoch ebenso wie Karl von Ruppert wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten, die seine ganze Zeit in Anspruch nähmen, ab.[1007]

Die intensive Thematisierung von August Fölsch und Carl Hornbostels Projektantrag und der Wasserbezugsquelle Fischa-Dagnitz ist besonders in den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission der Jahre 1864 und 1866 ersichtlich.[1008]

[1004] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 69.
[1005] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 82.
[1006] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (15. 12. 1864), 2717.
[1007] Protokoll des Wiener Gemeinderates vom 7. Juli 1871, 857. In: Verlag des Gemeinderath-Präsidiums (Hg.), Protokolle der öffentlichen Sitzungen des Gemeinderathes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. 1871, Jg. XI, Bd. 2 (Wien 1861-1891), https://www.google.at/books/edition/Protokolle_der_%C3%B6ffentlichen_Sitzungen_d/-bFoAAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=August+F%C3%B6lsch&pg=PA857&printsec=frontcover (13.02.2025).
[1008] Der Code ***Fischa-Dagnitz-Projekte*** umfasst allgemeine Information zum Fischa-Dagnitzfluss und allgemein zum „(Quell-)Gebiet Wiener Neustädter Ebene", zu den Projektanten Fölsch und Hornbostel, Rennie und Lempart und Streffleur, sowie zu den von ihnen eingereichten Projekten.

Während diese Fischa-Dagnitz-Projekte im Jahr 1861 und in der Periode 1867 bis 1869 im Gemeinderat nicht diskutiert wurde, fanden sie vereinzelt Eingang in die Sitzungen des Jahre 1862 und 1863[1009]: 11. November 1862 (13), 21. November 1862 (2), und 31. Juli 1863 (4). Die zahlenmäßig häufigsten Debatten zu diesen Projektanträgen fanden jedoch im Folgejahr statt: 19. Februar 1864 (6), 10. Juni 1864 (12), 12. Juli 1864 (41) und 15. Dezember 1864 (3). Auffallend ist insbesondere die Versammlung am 12. Juli 1864, in welcher die Fischa-Dagnitz ganze 41-mal Erwähnung fand. Diese hohe Anzahl verdeutlicht, in welcher großen Konkurrenz die Fischa-Dagnitz-Projekte zum Hochquellenprojekt standen.

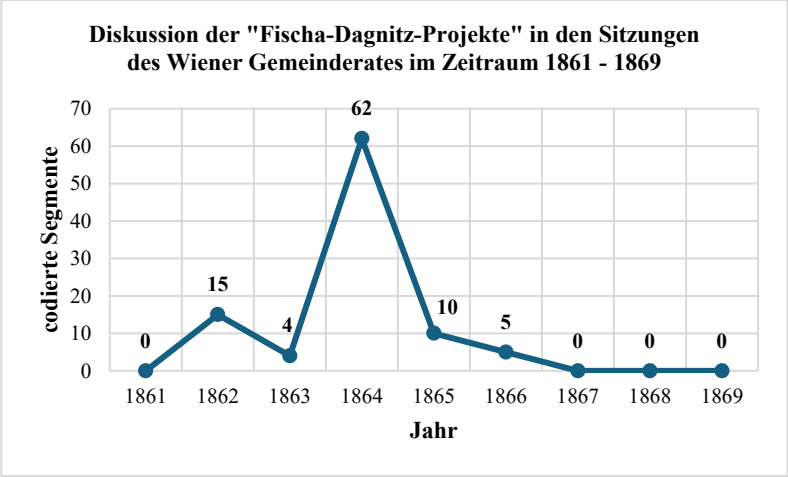


Abb. 16: Anzahl der Befassung mit dem "Fischa–Dagnitz-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 - 1869

Ein ähnliches Muster zeichnet sich in den Sitzungsprotokollen der Wasserversorgungs-Kommission ab[1010]. Aus diesen geht hervor, dass die Fischa-Dagnitz und die betroffenen Projektvorschläge in den Jahren 1867 und 1869 überhaupt nicht besprochen wurden. Am häufigsten wurden diese in den Jahren 1863 und 1864 in jeweils 13 und 14 Sitzungen erörtert. Deutlich weniger häufig stand die Fischa-Dagnitz in den Jahren 1865, 1866 und 1868 im Zentrum der Debatten: 16. Februar 1865 (1), 5. Oktober 1865 (1), 19. Oktober

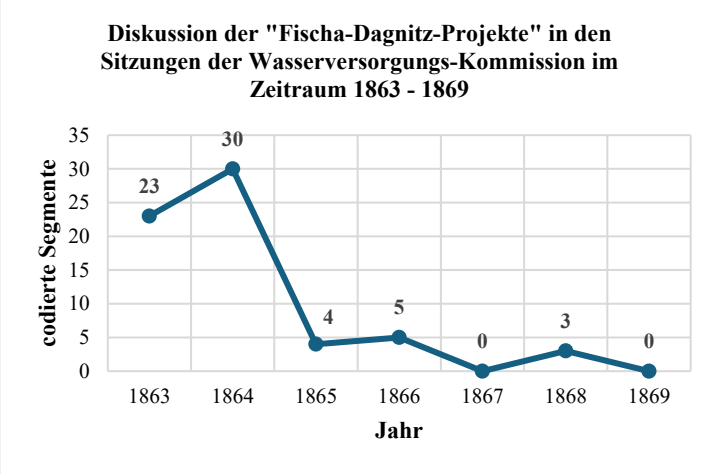


Abb. 17: Anzahl der Befassung mit dem "Fischa–Dagnitz-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869

[1009] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.
[1010] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.

1865 (1), 19. Dezember 1865 (1), 3. Jänner 1866 (2), 11. Jänner 1866 (2) und 17. Oktober 1866 (1), 26. März 1868 (1), 4. Mai 1868 (1) und 22. Oktober 1868 (1).

August Fölsch widmete sich 1871 nicht mehr vorrangig der Wiener Wasserversorgung, wie seine zahlreichen Zuschriften an die Wasserversorgungs-Kommission belegen, sondern beschäftigte sich mit anderen Projekten. Bei diesen Projekten handelte es sich möglicherweise um den 1870 an ihn gestellten Auftrag, nach dem Ableben des Geschäftsführers der Firma „Peto, Brassey & Betts“, Thomas Brassey, den Geschäftsbereich desselben in Österreich zu übernehmen und seine im Jahr 1871 angetretene Reise nach Nordamerika, um dort ein Gutachten über die Aussichten für die Erbauung der Northern Pacific-Bahn auszustellen.[1011] Gänzlich konnte er sich scheinbar nicht von den weiteren Entwicklungen der Wiener Wasserversorgung distanzieren, da er diese auch nach 1873 ungeachtet all seiner bisherigen Kritik als „Wasserquellen der Zukunft“ bezeichnete.[1012] Fölsch sprach sich und Carl Hornbostel sogar zu, dass sie mit Ihren Publikationen einen essenziellen Beitrag zur Nichtberücksichtigung der „intermittierenden“ Altaquelle aus dem „Hochquellenprojekt“ geleistet hätten.[1013] Er und Carl Hornbostel ließen auch nach der Eröffnung der 1. Wiener Hochquellenleitung 1873 nicht locker und empfahlen der Gemeinde Wien für die Sicherstellung der vorerst ausreichenden, aber mit dem Bevölkerungswachstum steigenden Wasserbedarf, die Zuleitung der Tiefquellen mittels Aquädukten unter Zuhilfenahme von Dampfkraft.[1014] August Fölsch zog sich schließlich, durch andere Tätigkeiten in Beschlag genommen, im Frühjahr 1873 vollends von allen Geschäften zurück und zog zurück nach Hamburg, wo er nur noch vereinzelt bei den Verhandlungen über den Zollanschluss Hamburgs öffentlich von sich hören ließ.[1015] August Fölsch, der ein Mitglied des „Verein der Gas- und Wasserfachmänner“ war und für seine hervorragenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Wasserversorgung tätig und weit geschätzt war, starb am 20. November 1893 in Hamburg.[1016]

[1011] Rundschau. In: Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern Jg. XXXVI, Nr. 36 (Oldenburg 1893) 718-719, https://www.google.at/books/edition/Gas_und_Wasserfach/_78xAQAAMAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=August+F%C3%B6lsch&pg=PA718&printsec=frontcover (13.02.2025).
[1012] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 82.
[1013] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 65.
[1014] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 72-74.
[1015] Rundschau. In: Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern Jg. XXXVI, Nr. 36 (Oldenburg 1893), 718-719.
[1016] Rundschau. In: Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern Jg. XXXVI, Nr. 36 (Oldenburg 1893), 717.

6.2.2 Sir John Rennie und Leon Lempart - zwei wenig kommunikative englische Ingenieure

Während die Kommunikation der Wettbewerbsteilnehmer August Fölsch und Carl Hornbostel mit dem Wiener Gemeinderat äußerst intensiv und konfliktreich war, zeichnete sich das Zusammenwirken von Sir John Rennie und seinem Projektpartner mit den Gemeinderäten durch häufige unaufgeregte Briefwechsel und kommunikative Missverständnisse aus.

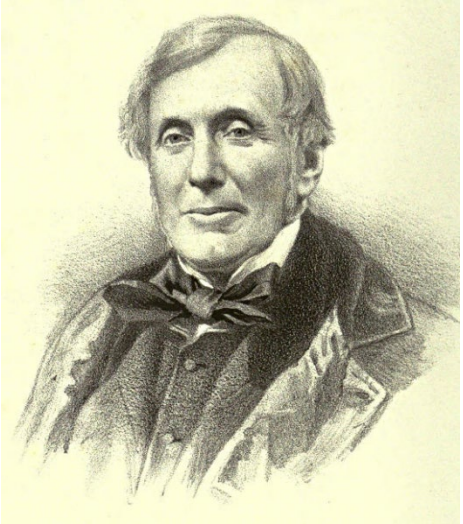


Abb. 18: Sir John Rennie

Bevor näher auf den Projektantrag eingegangen wird, folgt eine Vorstellung der Wettbewerbsteilnehmer. Sir John Rennie war, wie aus dessen Nachrufen in der Wiener Zeitung vom 10. September 1874 hervorgeht, „einer der berühmtesten englischen Ingenieure“, der die wichtigsten Ingenieurbauten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgenommen hatte. Zu seinen bedeutendsten Werken gehörten unter anderem die Trockenlegung der Sümpfe von Linkoln, die Bauleitung bei der Errichtung eines Hafens in Ramsgate und der Docks in Whitehaven und diverse Eisenbahnunternehmen.[1017] John Rennie, der im Feld der Ingenieurskunst außerordentliches geleistet hatte, machte schon früh in seiner Karriere mit großangelegten Projekten wie der Trockenlegung der 300.000 „Acres“ großen Fens, auch Bedford-Ebene genannt, den Hafenbauarbeiten bei den Häfen von Sunderland, Donaghadee, Port Patrick, Kingston und den West India Docks auf sich aufmerksam. Er war darüber hinaus unter anderem am Bau des Granit-Trockendocks in Chatham an der Themse und dem Bau der neuen London Bridge beteiligt. Er dürfte wohl international anerkannt gewesen sein, wie anhand seiner Publikation “Theory and formation of British and foreign Harbours”, für die er eine österreichische Auszeichnung erhielt, sowie für „On the management of the rivers and marshes of Italy”, aufgrund dessen ihm der „St. Mauritius- und Lazarus-Orden“ zuerkannt wurde, ersichtlich ist.[1018] Selbst August Zang konnte bei der Beurteilung des Projektantrags von John Rennie und Leon

---

[1017] Kleine Chronik. Wien, 10. September. (Sterbefälle.). In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 206 (10.09.1874) 1642-1643, 1643, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18740910&seite=15&zoom=33 (19.02.2025).

[1018] Biographisches. „Autobiography of Sir John Rennie, F.R.S., Past President of the Institution of Civil Engineers.” 1875. London, Sponn. In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 253 (04. 11. 1875) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18751104&seite=15&zoom=33 (19.02.2025).

Lempart nicht umhin, dessen Expertise bei Kanalisierungsbauten, Wasserleitungs- und Hafenbauten und seinen „seltenen Scharfblick“ für die Beurteilung der „Wasserversorgungsfrage“ zu bewundern.[1019]

Es ist daher nicht verwunderlich, dass John Rennie 1862 eingeladen wurde, am Wettbewerb der Wiener Wasserversorgung teilzunehmen.[1020] Er unternahm daher mit dem Ziel, Voruntersuchungen für seinen Projektantrag unter anderem in Hinblick auf die bestehende Wasserversorgung durchzuführen, eine Reise nach Wien. In der Haupt- und Residenzstadt angekommen, stellte er nach ausgiebigen Stadtspaziergängen fest, dass die Wasserversorgung durch die Kaiser-Ferdinand-Wasserleitung unzureichend wäre. Im Rahmen dieser Feldstudie kam er zum Schluss, dass es in Wien aufgrund der geographischen Bedingungen eine Vielzahl an geeigneten Wasserbezugsquellen gäbe, die das Potenzial hätten, für die Wasserversorgung hinzugezogen zu werden. Bei einer erforderlichen Erweiterung könnten seines Erachtens nach zusätzlich weitere Quellen hinzugezogen werden. In ihm wuchs die Idee, die Stadt Wien durch eine der geeigneten Wasserbezugsquellen mittels ummauerter Aquädukte ohne Hebewerke mittels eines Reservoirs am höchsten Punkt der Stadt mit Trink- und Nutzungswasser zu versorgen. Er vermutete diesbezüglich, dass durch den Verzicht auf Hebewerke die jährlichen Wartungskosten, die bei der aktuellen Wasserleitung einen Großteil der Budgetausgaben einnahmen, wegfallen würden und das Projekt nicht mehr als die Erweiterung der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung kosten würde.[1021] Rennie kam scheinbar ein weiteres Mal nach Wien und unternahm mit der Semmeringbahn über Triest, Baden und Wiener Neustadt eine Reise zur Fischa-Dagnitz, wo er genauere Untersuchungen vornahm. Das Wasser der Fischa-Dagnitz, welches seinen Beobachtungen nach in der Hochphase des Sommers nicht mehr als „40 Degree Fahrenheit“[1022] hatte, beschrieb er als kristallklar. Zur Bekräftigung seines bisherigen Favoriten des Flusses „Fischa-Dagnitz“, der seines Erachtens die bestgeeignete Quelle war, berief er sich auf die Untersuchungsergebnisse hochgeschätzter Chemiker, die deren Wasser als außerordentlich rein bezeichneten. Die Fischa-Dagnitz hatte zudem den Vorteil, dass keine Filtrierung des Wassers für die Wasserversorgung Wiens notwendig wäre. Obwohl er die Fischa-Dagnitz favorisierte, un-

---

[1019] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 31.
[1020] *Rennie*, John, Autobiography of Sir John Rennie, F.R.S., Past President of the Institution of Civil Engineers. Comprising the history of his professional Life, together with reminiscendes dating from the commencement of the century to the present time (London 1875) 382-383, https://www.gutenberg.org/cache/epub/54347/pg54347-images.html (19.02.2025).
[1021] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 1875, 382-383.
[1022] entspricht 4,444° Celsius.

ternahm er weitere Expeditionen und widmete sich dann dem Fluss Leitha und dessen Zubringern nächst der Fischa-Dagnitz, die eine schlechtere Wasserqualität als die Fischa-Dagnitz hatten, aber dennoch für eine Erhöhung der Wassermenge hinzugezogen werden könnten. Die Reise führte ihn weiter von Wien nach St. Pölten.[1023] Bei der Studie eines „Stroms" in St. Pölten, er bezog sich vermutlich auf den Fluss Traisen, fand er einen sehr niedrigen Wasserstand vor. Auch die Donau lehnte er als Wasserbezugsquelle ab. Seine finale Wahl fiel deshalb auf die Fischa-Dagnitz und die Zubringer der Leitha im Steinfeld.[1024]

Über seinen Kollegen Leon Lempart ist leider wenig bekannt, weshalb eine biographische Vorstellung dessen Charakters unterbleiben muss.[1025]

Sir John Rennie und Leon Lempart aus London überreichten am 10. September 1861 dem Präsidium des Gemeinderates einen Projektantrag, in welchem sie sich für die Nutzung des Wassers der Fischa-Dagnitz aussprachen.[1026] John Rennie erhielt für seinen Antrag eine Erhalt-Bestätigung und ein Dankeschön.[1027] Die beiden argumentierten, dass die vorgebrachte Kritik der hohen Kosten der Entschädigung der etwa 35 Mühlenbesitzer entlang des Flusses Fischa-Dagnitz und die Herbeileitung des Wassers der Fischa-Dagnitz für die neue Wasserleitung der Stadt Wien keine Auswirkung auf die Nutzungsmöglichkeit durch die betroffenen Mühlen haben würde. Sie schlossen ihren Antrag mit der Bemerkung, dass die zeitgenössische Wasserversorgung durch reines ungetrübtes Quellwasser erfolgen sollte und die Wasserversorgung mittels filtrierten Flusswassers wie unter anderem in den Städten Madrid, Marseille, Manchester, Liverpool, Glasgow und anderen Städten eine veraltete Methode sei.[1028] Dem Projektvorschlag beigelegt waren ein Gutachten des Sir John Rennie mit den wichtigsten Daten des Projektvorschlags vom 4. September 1861, ein Verzeichnis mit den wichtigsten Werken, die Sir Rennie entworfen und ausgeführt hatte, sowie ein Begleitschreiben vom 10. September. In diesem Schreiben hielten sie fest, dass der Antrag ein bestimmtes System, die Bauzeit und ein bestimmtes Honorar, für welches die beiden die Herstellung der Wasserleitung übernehmen würden, enthielt. Sie stellten bei der Einreichung die Bedingung, dass ihr Projektantrag bei einem neuen,

---

[1023] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 383-384.
[1024] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 384-385.
[1025] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 14.; National Archives, Kew, Naturalisation Papers: Lempart, Leon, from Austria. Certificate 3521 issued 22 April 1861, https://discovery.nationalarchives.gov.uk/details/r/C7312738 (02.03.2025).
[1026] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 13-15.
[1027] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 384-385.
[1028] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 15.

vom Wiener Gemeinderat ausgeschriebenen Wettbewerb, mit den anderen Projekten konkurrieren und erst an jenem Tag, an dem der Konkurstermin definitiv erlischt, geöffnet werden sollte. Gesetzt den Fall, dass es laut Beschluss des Gemeinderats zur Ausschreibung eines neuen Wettbewerbs keine Veranlassung gibt, würden beide die Einsichtnahme in ihren Antrag gestatten. Das beigelegte Gutachten von Rennie enthielt die Untersuchungsergebnisse seiner bereits erwähnten Feldstudie und folgende Eckpunkte: 1. die Ablehnung der Zuleitung von qualitativ schlechtem Donauwasser mittels Hebemaschine, 2. die schlechte Wasserqualität der Traisen und die hohen Baukosten für Filtrierreservoire[1029], 3. die schlechte Wasserqualität des Wiener Neustädter Kanals und dessen Speisewasser sowie 4. die hervorragende Wasserqualität und Quantität der Fischa-Dagnitz, welche bei Bedarf vermehrt werden könnte.[1030] Das Wasser der Fischa-Dagnitz, welches selten eine Temperatur von 6-7 Grad überstieg, beschrieb er im Detail als „herrlich“ und „rein wie Kristall“. Es wurden laut John Rennie im Zuge von sorgfältigen Untersuchungen keine Unreinheiten im Wasser gefunden. Darüber hinaus betonten sie, dass es unmöglich sei, ein besseres Trink- und Nutzwasser zu bekommen. Der geäußerten Kritik, dass die Entschädigung der 35 Mühlen entlang der Fischa-Dagnitz zu teuer sei, maß John Rennie wenig Gewicht bei. Seines Erachtens stelle die Entschädigung der Mühlen kein unlösbares Problem dar. Er empfahl daher in der Überzeugung, dass eine Ablehnung später bereut werden würde, die Herbeileitung der Fischa-Dagnitz-Quelle für die Wasserversorgung Wiens.[1031] August Zang kam im „Bericht der Stadterweiterungs-Commission an den Gemeinderat der Stadt Wien über die Ergebnisse des „Concurses zur Wasserversorgung von Wien“ zum selben Schluss wie John Rennie. Das Quellwasser des Steinfeldes in der Nähe von Wiener Neustadt wäre laut den Studien der Stadterweiterungs-Kommission vorzügliches, qualitativ hochwertiges Trinkwasser und nähme daher unter den konkurrierenden Wasserbezugsquellen den ersten Platz ein.[1032]

6.2.2.1 Die Frage der Entschädigung der Fabriken und Mühlen

Als erster Kritikpunkt an John Rennies und Leon Lemparts Projektantrag können die nicht preisgegebenen Baukosten genannt werden. Rennie erklärte im Projektantrag, dass er die Mittel und Kosten, mit welchen er gedachte, die Wasserwerke entlang der Fischa-Dagnitz zu entschädigen, zu gegebener Zeit ausführlich angegeben werde. Er versprach, dass durch diese noch

---

[1029] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 14.
[1030] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 14.
[1031] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 15-16.
[1032] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 34-35.

unbekannten Mittel weder der Beginn noch das Voranschreiten der Arbeiten, um das Quellwasser der Fischa-Dagnitz nach Wien zu leiten, verzögert werde und die betroffenen Wasserwerke dadurch keinen Schaden erleiden würden.[1033] Da John Rennie und Leon Lempart in ihrem Projektantrag die Baukosten nicht preisgaben, musste die Stadterweiterungs-Kommission davon ausgehen, dass beide bei ihrer Projekteinreichung die Kostenvoranschläge der anderen Wettbewerbsteilnehmer bereits gekannt haben müssten. Rennie und Lempart dürften daher angenommen haben, das Fischa-Dagnitz-Aquädukt zu ebenso vorteilhaften Bedingungen wie die anderen Fischa-Dagnitz-Projektanten erbauen zu können.[1034] Die Stadterweiterungs-Kommission war ebenso zuversichtlich wie die beiden Wettbewerbsteilnehmer und kam nach Kontrolle der bekanntgegebenen Kostenüberschläge für die Herleitung des Wassers der Fischa-Dagnitz zum Schluss, dass eine Wasserversorgung durch das Quellwasser der Fischa-Dagnitz insgesamt die preiswerteste Lösung der Wasserversorgung Wiens wäre.[1035] Die Kommission stellte daher beim Wiener Gemeinderat den Antrag, für die Wasserversorgung der Stadt Wien das Wasser der Fischa-Dagnitz heranzuziehen und die dafür notwendigen Vorarbeiten und Erhebungen vorzunehmen.[1036]

Gemeinderat August Zang rechtfertigte die Favorisierung der Quellen des Steinfeldes vor dem Wiener Gemeinderäten in der Sitzung am 21. November 1862 unter Bezugnahme auf die Fachleute Eduard Suess, Valentin von Streffleur und hydrotechnische Experten wie John Rennie, welche sich entschieden für dieses Quellgebiet und gegen alle übrigen Wasserbezugsquellen ausgesprochen hätten.[1037] August Zang stellte zur Bestärkung der Anträge der Stadterweiterungs-Kommission die Frage in den Raum, ob die Kommission mit den vorliegenden Informationen zur Fischa-Dagnitz von der weiteren Untersuchung des Steinfeldes hätte abraten sollen, und wenn sie dies nicht gedurft hätte, was dann zu untersuchen übrig geblieben wäre, als „gerade das Steinfeld, und nur das Steinfeld".[1038] Zang führte weiter aus, dass der Kommissionsantrag „auf Stelzen gestellt" und „präjudizisch" sei und selbstverständlich dem Quellwasser der Vorzug zu geben sei. Es warnte vor einer vorschnellen Entscheidung für eine Wasserbezugs-

---

[1033] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 32.
[1034] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 32.
[1035] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 35.
[1036] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 35-36.
[1037] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1789-1792.
[1038] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1791.

quelle rein auf Grund von ausreichend vorhandener Nutz- und Trinkwassermenge und appellierte daher an die Anwesenden, zuallererst alle geeigneten Wasserbezugsquellen zu untersuchen.[1039]

Zang nahm bei der Erwähnung von Eduard Suess als Befürworter der Fischa-Dagnitz-Lösung vermutlich Bezug auf dessen Artikel „Die Wasserversorgung von Wien. I“[1040], der am 1. November 1862 in der Beilage der „Wiener Zeitung“ erschienen war. Suess erörterte in diesem die eingereichten Projektvorschläge für die Wasserversorgung Wiens und bezog unter anderem zum Projektantrag von John Rennie und Leon Lempart Stellung. Er führte aus, dass die im Rahmen der eingereichten Wettbewerbsprojekte, darunter auch jenes von Rennie und Lempart, von der Kommission angeführten Gründe für eine Fischa-Dagnitz-Leitung so überzeugend wären, dass sie selbst unparteiische Personen für sich gewinnen könnten. Die Wasserversorgungs-Kommission plante daher, in näherer Zeit die „natürliche Beschaffenheit“ der Fischa-Dagnitz und die erforderlichen noch fehlenden Vorarbeiten zu besprechen.[1041] Gemeinderat Frühwald berichtete im Wiener Gemeinderat am 19. Februar 1864 über die Ergebnisse der 1863 stattgefundenen Voruntersuchungen der Quellgebiete. Die Kommission kam infolge der Studie inzwischen zum Schluss, dass die Fischa-Dagnitz nicht für die Wasserversorgung Wiens geeignet ist und führte folgende Argumente gegen diese Wasserbezugsquelle an. Zum einen stellte man fest, dass das natürliche Gefälle der Fischa-Dagnitz nicht ausreiche, um die höherliegenden Industriebezirke in Wien wie Fünfhaus und Reindorf mit Wasser zu versorgen. Des Weiteren hielt die Kommission die Entschädigung der industriellen Werke an der Fischa-Dagnitz durch Zuleitung anderer Gewässer, wie den Fluss Pitten oder die kleine Fischa, für unrealistisch und undurchführbar, da die Pitten aktuell den Wiener-Neustädter Kanal mit Wasser speise und daher nicht die Kapazität als zusätzliche Zuleitung zu dienen hätte. Zudem würde sich das Problem der Entschädigung der industriellen Werke entlang der Fischa-Dagnitz auf die Pitten verlagern und wäre somit keine Lösung. Um sicherzustellen, dass sich die betroffenen Industriellen nicht bei den politischen Behörden beklagen, sah die Wasserversorgungs-Kommission die Notwendigkeit, Wasserbezugsquellen möglichst weit entfernt von Wien zu auszuwählen.[1042] Die Auswahl

---

[1039] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (11.11.1862), 1708-1709.
[1040] *Suess*, Eduard, Die Wasserversorgung von Wien. I. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung, Nr. 40 (01.11.1862) 313, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18621101&seite=33&zoom=33 (19.02.2025).
[1041] *Suess*, Die Wasserversorgung von Wien. I., In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung, Nr. 40 (01.11.1862), 313.
[1042] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.02.1864), 437.

von höher liegenden Quellen abseits der Fabriken entlang der Fischa-Dagnitz wurde als dringend notwendig erachtet, um Konflikte mit den betroffenen Werken zu vermeiden. Es handelte sich hierbei um eine reale Gefahr, da manche betroffenen Fabriksbesitzer dem Gemeinderat bereits Briefe geschrieben hätten und vor einer „Verödung ganzer Bezirke“ im Falle der Anlage einer Fischa-Dagnitz-Wasserleitung und einer daraus resultierenden Verarmung der Bevölkerung warnten.[1043] Beispielhaft kann ein von zahlreichen Fabriks- und Mühlenbesitzern formuliertes, an das Präsidium des Gemeinderats gerichtetes Protestschreiben vom 12. Jänner 1864 genannt werden. Dieses Protestschreiben wurde am 19. Februar 1864 dem Wiener Gemeinderat in ganzer Länge vorgetragen.[1044] Die k.k. niederösterreichische Statthalterei überreichte dem Wiener Gemeinderat am 18. Jänner 1864 ein ähnliches Aktenstück, in welchem diese sich über die Geheimhaltung der Kommissionstätigkeiten beschwerte, und die Wasserversorgungs-Kommission bezichtigte, den Werken entlang der Fischa-Dagnitz das Wasser ohne eine Entschädigung entziehen zu wollen.[1045] Die Wasserversorgungs-Kommission hatte daher anders als John Rennie, der die Entschädigung der betroffenen Mühlen und Fabriken als unproblematisch erachtete, kein Vertrauen in eine einfache Lösung dieser Problematik.

6.2.2.2 Mangel an Informationen erschwert Projektbeurteilung

Die Kommunikation zwischen den Antragstellern John Rennie und Leon Lempart und dem Wiener Gemeinderäten gestalte sich vor allem aufgrund fehlender Informationen schwierig, was zur Folge hatte, dass dieses Projekt im Vergleich zu anderen weniger thematisiert wurde und folglich weniger Beachtung fand. Bereits die Stadterweiterungs-Kommission hatte aufgrund des ausdrücklichen Wunsches von John Rennie, dass sein und Leon Lemparts versiegelter Projektvorschlag nur für die Projektverhandlungen bestimmt wäre, nur vage Kenntnisse über deren Projekt. Andeutungen zum Projektvorschlag finden sich nur im Gutachten, das dem Projektvorschlag von John Rennie beigelegt war.[1046] August Zang stellte bei der ersten Bewertung der eingereichten Projektvorschläge fest, dass der Projektvorschlag von John Rennie und

---

[1043] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.02.1864), 438.
[1044] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.02.1864), 435.
[1045] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.02.1864), 436.
[1046] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 31-32.

Leon Lempart erst Monate nach den übrigen Einreichungen an das Präsidium des Wiener Gemeinderates gelangt wäre, zu einem Zeitpunkt, als die Konkurrenten ihre Projekte schon in weiten Kreisen bekannt gemacht hatten.[1047]

John Rennie und Leon Lempart übermittelten der Wasserversorgungs-Kommission ein Schreiben zur Analyse des Wassers der Fischa-Dagnitz, welches von der Wasserversorgungs-Kommission am 21. März 1863 dem Gemeinderat Neumann zur Begutachtung zugewiesen wurde. Die Kommission beschloss dem bei Projekteinreichung geäußerten Wunsch nach vorläufiger Geheimhaltung Folge zu leisten und verfügte daher, dass die Ergebnisse der Analyse versiegelt aufzubewahren wären.[1048] Rennie setzte sich erneut am 7. Mai 1863 mit der Wasserversorgungs-Kommission in Verbindung und teilte dieser mit, dass der Bericht der internationalen Kommission in London übersendet wird.[1049] Die Kommission erhielt dieses Schriftstück, dessen Ankunftsdatum unbekannt ist, scheinbar verspätet. Der Bericht wurde am 7. Mai 1864 dem Gemeinderat Hessler zugewiesen.[1050]

Leon Lempart teilte der Wasserversorgungs-Kommission mit, dass er nach London reise und der Kommission aber jederzeit zur Verfügung stehe. Die Kommission nahm am 12. November 1863 dessen Angebot, bei Bedarf wissenschaftliche Daten zu ihrem Projekt zu liefern, zur Kenntnis. Sie schenkte dieser Mitteilung Glauben und merkte an, dass sie durch Lemparts Mitteilung zur Überzeugung gelangt sei, dass dieser der Kommission erforderliche Informationen schriftliche mitteilen würde.[1051]

6.2.2.3 Immer wieder Missverständnisse zwischen Projektwerbern und Begutachtern

Der Kontakt zur Wasserversorgungs-Kommission brach nicht ab. John Rennie und Leon Lempart übermittelten der Wasserversorgungs-Kommission aus London ein Schreiben, welches am 12. Mai 1864 dem Gemeinderat Fellner zum Referat zugewiesen wurde.[1052]

[1047] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 31.
[1048] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (21.03.1863), 2.
[1049] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, GP (07.05.1863), 1.
[1050] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (07.05.1863), 1.
[1051] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (12.11.1863), 7.
[1052] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (12.05.1864), 1.

Erwähnenswert ist, dass ein Großteil der Schreiben von John Rennie und Leon Lempart in den Protokollen der Wasserversorgungs-Kommission nicht ausführlich thematisiert wurden und über den genauen Inhalt zahlreicher Korrespondenzen nichts bekannt ist.

Aus London übermittelten die Ingenieure der Wasserversorgungs-Kommission ein erneutes Schreiben zur Ausführung ihres Projektes, welches am 31. Mai 1864 von den Mitgliedern vorläufig zur Kenntnis genommen wurde. Die Beschlussfassung über das Projekt wurde vertagt, John Rennie sollte jedoch ein Antwortschreiben mit dem Inhalt übermittelt werden, dass die Kommission nicht in der Lage sei, auf den Antrag einzugehen, sich jedoch vorbehält, auf sein Schriftstück zurückzukommen, wenn die Beratungen der Kommission ausreichend gediehen sein werden.[1053] In der Sitzung der Kommission vom 7. Juli 1864 wurde ein abermaliges Schreiben der in London befindlichen Herren Rennie und Lempart hinsichtlich ihres Wasserversorgungsprojektes, welches der Kommission vom Gemeinderat übermittelt wurde, thematisiert. Die Anwesenden beschlossen, den Beiden zu antworten, dass es sich jetzt noch nicht um die Ausführung der Wasserversorgungsarbeiten handelt, sondern um die Bestimmung des Quellgebietes und die Sache daher durch diese Mitteilung für abgeschlossen erklärt sei, da zum Zeitpunkt des Baubeginnes der neuen Wasserleitung ein Wettbewerb für die Bauleitung in Wien, Paris und London ausgeschrieben werden würde.[1054] John Rennie schien nicht zu verstehen, dass die Aussprache der Stadterweiterungs-Kommission aus dem Jahr 1862 für das Quellgebiet im Wiener Neustädter Becken nicht bereits eine fixe Entscheidung für eine Wasserbezugsquelle, sondern lediglich ein Antrag auf vorläufige Voruntersuchung der Quellen im Steinfeld war, welche die spätere Untersuchung weiterer Quellen durch die Wasserversorgungs-Kommission nicht ausschloss. Er missverstand offensichtlich die Formulierung des Berichtes und verfügte darüber hinaus scheinbar trotz seiner Feldstudien über keine detaillierten geographischen Kenntnisse der Quellgebiete und interpretierte, dass die Kommission die Quellen im Steinfeld als geeignet und zu bevorzugen ansah, die Fischa-Dagnitz aber nicht dezidiert als Wasserquelle empfahl.[1055]

Eduard Suess fragte die anwesenden Gemeinderäte am 11. Juli 1864, ob die Kommission den versiegelten Projektvorschlag von John Rennie und die von beiden übermittelte Analyse des

---

[1053]WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (31.05.1864), 3.
[1054] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.07.1864), 3.
[1055] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 384-385.

Wassers der Fischa-Dagnitz einsehen will. Die Kommission beschloss unter Berücksichtigung des ausdrücklichen Wunsches der Ingenieure, die Schriftstücke erst nach Ablauf der Verhandlungen oder, falls das Projekt nicht ausgewählt wird, dieses im Einvernehmen und in Gegenwart der beiden Ingenieure oder eines von ihnen ernannten Bevollmächtigen zu lesen.[1056]

Gemeinderat Fellner berichtete dem Plenum am 21. Juli 1864 über ein Schreiben von Leon Lempart zur Ausführung der neuen Wasserleitung, welches dieser nach Absprache mit Sir John Rennie formuliert hatte.[1057] Die Kommission beschloss, beiden zu antworten, dass der Wiener Gemeinderat, nachdem das Hochquellenprojekt bereits bewilligt wurde und ihr Vorschlag nur auf die Fischa Dagnitz Bezug nimmt, ihr Projekt nicht in Betracht käme. Darüber hinaus sollte ihnen mitgeteilt werden, dass zur Ausführung der neuen Wasserleitung ohnehin ein Konkurs ausgeschrieben wird.[1058] Die Ingenieure kontaktierten die Kommission erneut am 23. Mai 1864.[1059] Der Inhalt dieser Korrespondenz, über welche Eduard Suess der Wasserversorgungs-Kommission am 5. Oktober 1865 berichtete, ist nicht bekannt. Möglicherweise bezieht sich dieses Schreiben auf den Zeitpunkt der baulichen Ausführung der neuen Wasserleitung. Die Wettbewerbsteilnehmer nannten in diesem Schreiben kein konkretes Datum der Übermittlung Ihres Projektvorschlages und machten dieses von den weiteren Schritten der Wasserversorgungs-Kommission und der Überprüfung ihres Projektes abhängig. Die Kommission beschloss an diesem Termin, den Antragstellern zu antworten, dass die Arbeiten der Ingenieure sich dem Ende zuneigen und das Bauprojekt im Laufe des Monats Oktober finalisiert und von dem Herrn Rennie und Lempart eingesehen werden kann. Bezüglich des Zeitpunktes der Wettbewerbsausschreibung machten die Gemeinderäte die Gesuchsteller darauf aufmerksam, dass die Formalitäten des Wettbewerbs von den weiteren Schritten der Durchführung abhängen und daher noch nicht bekanntgegeben werden können.[1060] John Rennie verfasste ein neues Bittgesuch unbekannten Datums mit dem Ansuchen um Bekanntgabe der Modalitäten, unter welchen die Wasserleitung von Wien ausgeführt werde. Dieses wurde in der Sitzung am 4. Mai 1868 von Gemeinderat Fellner vorgetragen. Die Anwesenden beschlossen John Rennie zu antworten, dass

---

[1056] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (11.07.1864), 8.
[1057] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (05.10.1865), 2.
[1058] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (21.07.1864), 3.
[1059] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (23.05.1864), 1.
[1060] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (05.10.1865), 2.

die Vergabe der Arbeiten im Rahmen von Projekteinreichungen erfolge und durch die öffentlichen Blätter kundgemacht wird.[1061] Rennie beantragte, bei der seinerzeitigen Wettbewerbsausschreibung über die allgemeinen Formalitäten und die Wettbewerbsbedingungen informiert zu werden. Die Kommission bewilligte diesen Antrag am 22. Oktober 1868.[1062] John Rennie betrachte die Verhandlungen des Bauprojektes, die sich über einen langen Zeitraum hinwegzogen und eher schleppend verliefen, verständlicherweise kritisch. So beanstandete er, dass nach sechs Jahren Verhandlungen[1063] immer noch nicht entschieden worden war, ob eine private Firma oder Vertragsbedienstete den Bau der Wasserleitung auf eigene Kosten durchführen sollten.[1064]

Da in den Sitzungsprotokollen nach dem Jahr 1868 keine weitere Korrespondenz von John Rennie, der sich im Vergleich zu seinem Kollegen insgesamt deutlich häufiger schriftlich meldete, und Leon Lempart existiert, ist anzunehmen, dass die Kommunikation zwischen den Ingenieuren und den Gemeinderäten im Sand verlaufen ist. Sie werden in der Folge nicht mehr namentlich erwähnt. Die Wettbewerbsteilnahme dürfte zumindest für John Rennie, der in seiner Autobiographie nach dem Jahr 1868 über die Wiener Wasserversorgung kein Wort mehr verliert, eine kurze und für ihn angesichts seiner anderen beruflichen Erfolge wenig bedeutende Periode seines Lebens gewesen sein.[1065]

[1061] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868; WVCP (04.05.1868), 2.
[1062] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868; WVCP (22.10.1868), 5.
[1063] John Rennie bezieht sich bei der Formulierung „nach sechs Jahren Verhandlungen“ vermutlich auf das Jahr 1868. Siehe: *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 384-386.
[1064] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 385-386.
[1065] *Rennie*, Autobiography of Sir John Rennie, 385-386.

6.2.3 Valentin von Streffleur – ein „alter Bekannter“ wirft seinen Hut in den Ring

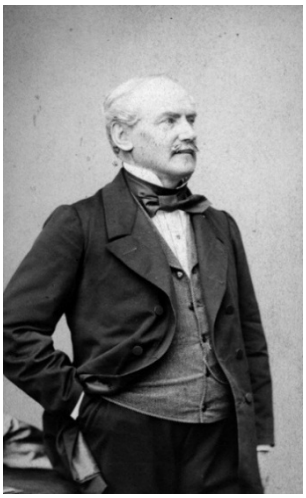


Abb. 19: Valentin von Streffleur

Der k.k. General-Kriegskommissar Valentin von Streffleur war hinsichtlich der „Wasserversorgungsfrage“ ein „alter Bekannter“. Er hatte dem Wiener Gemeinderat bereits am 4. Oktober 1858 den 1859 veröffentlichten Projektvorschlag „Eine Lösung der Wiener Wasserfrage. Von V. Streffleur“ übermittelt.[1066] Darin empfahl er ebenfalls die Fischa-Dagnitz als Wasserbezugsquelle, und wies auf dieses Schriftstück in seiner erneuten Einreichung vom 30. September 1862 hin. Streffleur ersuchte den Gemeinderat, seinen Projektvorschlag von 1858 und seinen Vorschlag zur Entschädigung der Wasserrechtsbesitzer an der Fischa-Dagnitz näher zu untersuchen. Des Weiteren erklärte Streffleur, dass das Wasser der Neustädter Fischa bereits von der Leitha bei Unter-Eggendorf abgeleitet und parallel zu dieser als Werkkanal weitergeführt wird und erst weiter flussabwärts wieder in die Leitha mündet. Er empfahl daher die Weiterleitung der Neustädter Fischa über Ebenfurth und Pottendorf in die Fischa-Dagnitz. Dadurch erhoffte er, dass die Industriewerke dieser Gegend mehr Wasser zur Verfügung hätten, die Wasserwerke in Ebenfurth und Pottendorf unberührt blieben und nur die Entschädigung der Fischa-Dagnitz-Werke in Haschendorf und Siegersdorf erforderlich sei. Streffleur forderte für die von ihm angestrebte Lösung der „Wasserrechtsfrage“ hinsichtlich der Fabriken und Mühlen entlang der Fischa-Dagnitz das Prioritätsrecht.[1067]

Die Stadterweiterungs-Kommission stellte nach Bewertung des Projektvorschlages von Valentin von Streffleur fest, dass der Projektantrag von 1858 auf Basis der damaligen vorhandenen Mittel erstellt wurde und weder im Jahr 1858 noch für die zukünftige Wasserversorgung ausreichend wäre.[1068] Streffleur kam nach einer geologischen Studie der Wiener Neustädter Ebene und der Beleuchtung der anderen Projekteinreichungen, welche unter anderem die Zuleitung des Kaiserbrunnens[1069] und des Flusses Piesting planten, zu folgenden Schlussfolgerungen:

[1066] Streffleur bezog sich hierbei vermutlich auf sein 1859 veröffentlichte Werk „Eine Lösung der Wiener Wasserfrage.“. Siehe: *Streffleur*, Valentin von, Eine Lösung der Wiener Wasserfrage (Wien 1859). https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2597175?query=L%C3%B6sung%20Wiener%20Wasserfrage (21.02.2025).
[1067] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission,18, 20, 33.
[1068] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 18-19.
[1069] Aus dem Bericht der Stadterweiterungs-Kommission geht nicht hervor, welcher der eingereichten Projektanträge den Kaiserbrunnen als Wasserbezugsquelle ausgewählt hatte.

1. Die Wiener Neustädter Ebene umfasst von Baden nach Süden aufwärts mit den Zuströmen ein Wassergebiet von beinahe 60 Quadratmeilen.

2. Es bestehen keine Hindernisse für Querverbindungen, da alle Gewässer dieser Ebene in der Nähe von Wien, zwischen Ebenfurth und Baden nahe nebeneinander fließen und zusammengeführt werden können.

3. Die Schotterlagen bilden natürliche Filtrier-Apparate, die an ihren unteren Ausgängen reines Quellwasser zu Tage fördern.

4. Es gibt in der Wiener Neustädter Ebene hinreichend Fluss- als auch als Quellwasser, um die Stadt Wien mit Wasser zu versorgen, ohne dass Fabriken und Mühlen zu Schaden kommen.

5. Durch artesische Brunnen könnte genügend Wasser gewonnen werden.

6. Alle Flüsse und Quellwasser südlich von Baden liegen so hoch, dass dieselben unter natürlichen Druck und ohne Dampfmaschinen in alle Teile Wiens und in alle Stockwerke der Häuser geleitet werden können.

Streffleur vermutete, dass die Ursache für den von den Fabriksbesitzern in der Wiener Neustädter Ebene kritisierten Wassermangel nur eine ungerechte Verteilung des Wassers und der mangelhaften Anlage der Wasserwerke ist. Er stellte daher fest, dass es notwendig wäre, entweder die jetzigen Reservoire der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung von der Wiener-Neustädter Ebene aus zu füllen oder die Versorgung der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung mit Donauwasser ganz zu verwerfen. Streffleur schlug für die Wasserversorgung der Stadt Wien folglich die Zuleitung der Wasserbezugsquellen der Wiener Neustädter Ebene vor. Die von Valentin von Streffleur durchgeführte geologische Studie überzeugte die Stadterweiterungs-Kommission, wie August Zang anmerkte, von dessen Expertise.[1070] Respekt wurde ihm auch durch seinen Konkurrenten August Fölsch, der in seinem Rückblick zur Wasserversorgung Wiens lobend den „intelligenten Nichttechniker“ Hofrat Streffleur, der das Quellengebiet der Wiener-Neustädter Ebenen für die Wasserversorgung Wiens empfahl, erwähnte.[1071] Der Projektplan von Valentin von Streffleur war nach Meinung der Stadterweiterungs-Kommission insgesamt ein beispielhafter und positiver Beitrag zu den zahlreich eingereichten Wasserversorgungsprojekten. Die Kommission be-

[1070] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 19.
[1071] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 50.

fürwortete unter anderem auf technischer und finanzieller Ebene Streffleurs Vorschlag, die Neustädter Fischa als Ersatz für die Wasserrechtsbesitzer in die Fischa-Dagnitz zu leiten.[1072] Gemeinderat Regenhart, ein Mitglied der Stadterweiterungs-Kommission schien von Valentin von Streffleurs Idee zur „Entschädigungsfrage“ überzeugt zu sein. Er erklärte dem Wiener Gemeinderat am 11. November 1862, dass die Entschädigung der Fabriken und Mühlen am leichtesten bei der Fischa-Dagnitz geregelt werden könnte, da sich dort andere Flüsse in der Nähe befänden, die für diese Zwecke zugeleitet werden könnten.[1073] Eine detaillierte Untersuchung des Entschädigungsvorschlags könnte seines Erachtens erst stattfinden, wenn der Gemeinderat sich auf eine bestimmte Wasserversorgungsquelle festlegen würde.[1074]

Einen ersten Einblick in die Projektvorschläge erhielt der Wiener Gemeinderat mit Unterstützung von Gemeinderat Dr. K. Helm, der dem Wiener Gemeinderat am 30. September 1861 die Denkschrift des k.k General-Kriegskommissar V. Streffleur mit der Bitte um Mitteilung an die Stadterweiterungs-Kommission überreichte.[1075] Josef Klemm kritisierte in der Gemeinderatssitzung vom 11.November 1862, dass die Stadterweiterungs-Kommission nur eine vorläufige und oberflächliche Untersuchung der Projektvorschläge vorgenommen habe. Aufgrund der offenen Fragen hätten sich insgesamt 40 Personen aller politischen Fraktionen, darunter auch Eduard Suess und Valentin von Streffleur, zu einer Privatbesprechung getroffen. Der Ausgang dieser Besprechung wurde nicht protokolliert und ist daher nicht bekannt.[1076]

6.2.3.1 Hauptkriterien: Quantität und Qualität des Wassers

Eduard Suess betrachtete die Fischa-Dagnitz als Wasserbezugsquelle im Vorfeld der Vorstudien der Wasserversorgungs-Kommission nicht gänzlich kritisch. Er schrieb im 1862 veröffentlichten Zeitungsartikel „Die Wasserversorgung von Wien. II“, dass die Quellen im Steinfeld, vorausgesetzt, dass die Daten der Stadterweiterungs-Kommission korrekt sind, aufgrund Ihrer Quantität, Beschaffenheit, Temperatur und Lage die Erfordernisse der neuen Wasserleitung erfüllen. Suess wendete jedoch ein, dass die Quellen des Steinfeldes aufgrund der Wassermenge und geographischen Lage nicht geeignet sind, die höher liegenden Ortschaften wie etwa Hernals mit Wasser zu versorgen. Abhilfe könnte nur durch die Schaffung eines größeren Gefälles

---

[1072] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 33.
[1073] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (11.11.1862), 1705.
[1074] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 33.
[1075] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.09.1862), 1337.
[1076] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (11.11.1862), 1706.

und den Bau eines tieferen Reservoirs, in welchem das kältere Wasser vor der Ableitung zu Boden sinken kann, geschaffen werden. Darüber hinaus müsste das Wasser in einem gewissen Gefälle und an einem hohen Punkt wie etwa in der Nähe des Meidlinger Bahnhofes in die Stadt geleitet werden. Die Häuser bis zur hochgelegenen Westbahnlinie könnten nur dadurch ohne die Zuhilfenahme von Dampfkraft mit Wasser versorgt werden. Abschließend kam er zum Schluss, dass das Wasser der Fischa-Dagnitz es dennoch wert sei, weiterhin für die Wasserversorgung der Stadt Wien in Betracht gezogen und voruntersucht zu werden.[1077] Valentin von Streffleur empfahl bei seiner Projekteinreichung 1862, die Analyse des Wassers der Fischa-Dagnitz nicht durch ein „stadtbauamtliches Organ", sondern einen neutralen externen Fachmann. Mit dem Hinweis, die Entscheidung des Gemeinderates nicht beeinflussen zu wollen, schlug er den k.k. Bauinspektor Wex vor.[1078] Die Wasserversorgungs-Kommission verpflichtete im Rahmen der Voruntersuchungen für die Analyse der vorgeschlagenen Wasserbezugsquellen folgende Fachleute: Dr. Schneider (chemische Analyse), Professor Dr. Wedl (mikroskopische Untersuchungen) und Dr. Jelinek (atmosphärischer Niederschlag).[1079] Letztendlich wurde Gustav Wex nicht mit der Wasseranalyse der Fischa-Dagnitz beauftragt, erstellte aber infolge eines Auftrages im Jahr 1865 zusammen mit anderen Experten ein technisches Gutachten für die Hereinleitung des Kaiserbrunnens, der Stixenstein- und der Altaquelle.[1080]

Die Gesellschaft der k.k. Ärzte führte ebenfalls Untersuchungen des Wassers der Fischa-Dagnitz durch und empfahl diese ebenfalls nicht für die Wasserversorgung Wiens, wie aus der am 20. Oktober 1865 abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft hervorgeht. Sie hätte zwar zu Beginn der Projektierung als das Fischa-Dagnitz Projekt noch niemanden bekannt gewesen war, nur die Fischa-Dagnitz und das „Dreiquellenprojekt" als geeignet für die Wasserversorgung Wiens erachtet, später jedoch infolge von Untersuchungen die Meinung geändert und nur noch das Dreiquellenprojekt aufgrund folgender Beobachtungen befürwortet: 1. Die Temperatur der Fischa-Dagnitz beträgt an der Quelle bereits 9 bis 10 Grad und ist daher zu hoch, um als Trinkwasser zu dienen, 2. Das Wasser der Fischa-Dagnitz hätte aufgrund des geringen Gefälles bei seiner Ankunft in Wien eine Wassertemperatur, die sich nicht von der Temperatur des Donauwassers unterscheiden würde, 3. Die Fabriken in der Nähe der Fischa-Dagnitz verunreinigen dessen Wasser. Hinzu kommt, dass die Quantität der Fischa-Dagnitz aufgrund der vermehren

---

[1077] *Suess*, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung, Nr. 41 (08.11.1862), 321-322.
[1078] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 18, 20, 33.
[1079] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, VIII.
[1080] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 173.

Nutzung des Wassers durch Fabriken und den ansteigenden Wasserbedarf infolge des Bevölkerungswachstums stark abnehmen würde. Als Anschauungsbeispiel nannte er die zum Zeitpunkt der Erbauung ergiebige Hernalser- und Dornbacher Wasserleitung, die jedoch durch das Anwachsen der Bevölkerung und des erhöhten Wasserbedarfs dramatisch übernutzt sei und daher weniger Wasser liefere. Joseph Skoda, der sich seit 1858 nachdrücklich für die Errichtung einer Hochquellenleitung und den Ausbau der Kanalisation eingesetzt hatte, führte für die Gesellschaft der k.k. Ärzte darüber hinaus an, dass im Zeitraum 1839 bis 1840 für eine Fabrik in Ebenfurth ein Abzugsgraben angelegt wurde, durch welchen die Wassermenge der Fischa-Dagnitz besorgniserregend stark abgenommen hätte. Das Problem konnte damals nur sehr mühselig durch die Tieferlegung der Quelle gelöst werden.[1081]

Karl Göri verteidigte Valentin von Streffleur gegenüber jeglichen Anschuldigungen seitens der Gemeinderäte. Er betonte in der Sitzung am 12. Juli 1864, dass der General-Kriegskommissar kein Spekulant sei. Ganz im Gegenteil, Streffleur habe auf die Schwächen seines Projektplans aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, dass die dem Bericht der Wasserversorgungs-Kommission dem Antrag beiliegenden Zeichnungen der Fischa-Dagnitz inkorrekt sind, da bei den Zeichnungen nur Minimalziffern, bei den Zeichnungen der anderen Quellen jedoch nur Maximalziffern angegeben sind. Zudem stimmen die Beobachtungen der Chemiker seiner Meinung nach nicht ganz zusammen. Streffleur fügte hinzu, dass die Chemiker der nur eine qualitative und keine qualitative Untersuchung der Wasserquellen vorgenommen hätte. Göri ermahnte die Anwesenden, dass sich unter den am Wettbewerb teilnehmenden Ingenieuren auch Wiener Bürger befänden und darunter welche, die die Art und Weise ihrer Behandlung beklagten, und man daher behutsam vorgehen müsste und sich ausreichend Zeit nehmen müsse, um die Projektvorschläge eingehend zu studieren. Er hoffte daher, dass diese Kritikpunkte „sachkundig“ und „unparteiisch“ überprüft werden.[1082]

Eduard Suess beantragte am 12. Juli 1864 im Gemeinderat, dass Valentin von Streffleurs Projektantrag abgewiesen werde. Er begründete diesen Antrag allgemein mit den hohen Baukosten und der Unausführbarkeit des Projektes. Die Wasserbezugsquelle Fischa-Dagnitz und somit

---

[1081] Die Wasserversorgungs-Frage. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 415 (24.11.1865) 7-8, 7, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651024&seite=7&zoom=33 (09.01.2023).
[1082] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1557-1558.

auch die betroffenen Projektvorschläge wäre aufgrund der Genehmigung des Hochquellenprojektes obsolet geworden.[1083] Die Wasserversorgungs-Kommission beantragte daher am 15. Dezember 1864 mit Erfolg, dass Valentin von Streffleur in Anbetracht seiner vielen Verdienste für die Lösung der „Wasserfrage“ ein Chronometer im Wert von 400 Gulden als ein Zeichen der Anerkennung von Seiten der Kommune zum Geschenk gemacht wird.[1084] Valentin von Streffleurs Spuren in den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission verlieren sich nach diesem Datum.

6.3 Der Traisenfluss als Wasserbezugsquelle?

Während die Fischa-Dagnitz sich unter den Wettbewerbsteilnehmern großer Beliebtheit erfreute, reichten nur Eduard Fischer und Albert Mayer Projektanträge für eine Traisen-Wasserleitung ein. Die Vor- und Nachteile dieser Projekteinreichungen werden aufgrund der häufig zeitgleichen und inhaltlich in Zusammenhang stehenden Erwähnungen in den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission miteinander erörtert.

6.3.1 Eduard Fischer - Bauherr aus Wien

Ein Bauherr mit Namen Eduard Fischer[1085] aus Wien plante die Wasserversorgung Wiens aus dem Traisenfluss, welcher täglich 1.200.000 Eimer Wasser liefern könne und hoch genug liege, um das Wasser allein mit dem natürlichen Gefälle und ohne künstliche Hilfsmittel in die Haupt- und Residenzstadt zu leiten.[1086]

6.3.2 Einreichung Albert Mayer – hartnäckiger Eisenbahningenieur

6.3.2.1 Ein Kanal von der Traisen zur Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung

Der Ingenieur der Westbahn Albert Mayer reichte einen Projektentwurf für die Nutzung des Flusses Traisen mithilfe der Leitung eines „anderthalb Meilen“ langen gemauerte Kanals ein, welcher oberhalb von St. Pölten seinen Anfang nehmen und längs der Bergausläufe nahe

---

[1083] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1522-1523.
[1084] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (15.12.1864), 2717.
[1085] Siehe: *Fischer*, Eduard, Schreiben des Eduard Fischer vom 26. October 1862 an den Gemeinderat., 1-2, 2. In: Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).
[1086] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 4.

Schildberg, Sieghartskirchen, Greifenstein, Klosterneuburg, Nußdorf und Dornbach in das Reservoir der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung bis zur Schmelz geleitet werden sollte.[1087] Um eine ausreichende Wasserversorgung während der trockenen Jahreszeiten zu gewährleisten, plante er darüber hinaus die Ableitung des Wienflusses bei Purkersdorf bis zur Schmelz mittels eines zweiten Kanals.[1088] Mayer wählte diese Wasserbezugsquellen, da seines Erachtens die Ablösung der Wasserrechte der Gewässer südlich des Schneebergs „unüberwindlich" und schwierig sei.[1089] Er übermittelte der Stadterweiterungs-Kommission am 10. Mai 1862 einen Nachtrag, in welchem er statt der alleinigen Nutzung des Reservoirs auf der Schmelz und der gänzlichen Herbeileitung des Wienflusses, die Anlage eines neuen Bassins bei Breitensee sowie die Zuleitung des Traisenwassers durch ein neues Bassin empfahl.[1090]

Eduard Fischer sah sich bemüßigt, dem Gemeinderat am 26. Oktober 1862[1091] auf Anlass des Artikels „Die Wasserversorgung von Wien." in der Zeitung „Die Presse" vom 22. Oktober 1862[1092], welcher das Gutachten der Stadterweiterungs-Kommission enthielt, dem Gemeinderat zusätzliche Bemerkungen mitzuteilen. Auffällig ist, dass Fischer in diesem Schriftstück, um sich von den Projekten der Wiener Neustädter Ebene abzugrenzen, die in direkter Konkurrenz zu seinem Projekt stehen, nur die Nachteile der betreffenden Quellen und im Vergleich dazu nur die Vorteile seines Projektes aufzählt. Zuallererst kritisiert er, dass die Kommission ein Urteil über die Qualität des Wassers der Traisen fälle, welches laut dieser den Quellen der Neustädter Ebene nachstünde, ohne vorab chemische Analysen durchzuführen. Er ermahnte die Leser, dass die Prüfung der Fachleute essenziell für die Beurteilung sei. Anders als im ersten Entwurf würde er zum jetzigen Zeitpunkt nach eigenen Untersuchungen die Quellen der St. Pöltner Ebene, welche mehr als doppelt so viel Wasser wie die Neustädter Ebene führen und sogar eines von bester Qualität wäre, für die Wasserversorgung Wiens empfehlen. Das Wasser der Neustädter Ebene selbst sei in seinen Worten „der große Übelstand". Zudem wäre die Entschädigung dieses Wassers, welches aufgrund der Einlösung der vielen zum Teil unbekannten Personen mit Wasserrecht für dieses Gebiet, sehr kostspielig und würde viele über Jahre hinweg stattfindenden Verhandlungen und Prozesse mit sich führen. Diese Probleme würden bei der

---

[1087] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 5.
[1088] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 6.
[1089] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 5-6.
[1090] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 6.
[1091] *Fischer*, Schreiben des Eduard Fischer vom 26. October 1862 an den Gemeinderat., 1-2, 2.
[1092] Die Wasserversorgung von Wien. In: Die Presse Jg. 15, Nr. 291 (22.10.1862) 1-4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18621022&seite=1&zoom=33 ((27.02.2025).

Nutzung der St. Pöltener Quellen nicht aufkommen. Zudem wäre bei Zunahme des Wasserbedarfes eine verlässliche Wasserversorgung der Stadt Wien durch die Quellen der Neustädter Ebene nicht sichergestellt. Er begründete diese Kritik mit dem Hinweis auf das Gutachten der Stadterweiterungs-Kommission, in welchem bereits der aktuelle Bedarf des Sammelns des Wassers, während der 12 Nachtstunden beantragt wurde, aber nicht der zukünftige Wasserbedarf thematisiert wurde. Dies würde das Urteil der Kommission unglaubhaft machen. Vielmehr sollte der Wasserbedarf in solcher Art zufrieden gestellt werden, dass die Wiener Bevölkerung aus dem Vollen schöpfen könne. Nur wenn das Wasser in den Nachtstunden in die Stadt geleitet würde und in dieser Zeit die Kanäle reinige, sei eine Verbesserung der hygienischen Verhältnisse der Stadt Wien in Sicht. Zudem würde das Quellgebiet von St. Pölten den Vorteil bieten, dass es sechs Mal höher als das Gebiet der Neustädter Ebene liege und folglich ein höheres Gefälle und eine höhere Fließgeschwindigkeit nach Wien aufweisen würde. Das Wasser der S. Pöltner Quellen würde aufgrund der zeitlich verkürzten Herbeileitung in Wien frischer als jenes der Wiener Neustädter Ebene schmecken.[1093] Durch das von ihm geplante Reservoir würde das darin befindliche Wasser eine Temperatur halten, welches den Genuss von erfrischendem Wasser ermögliche. Ein Vorbild für Wasserleitungen wäre England, wo laut Fischer die meiste Expertise gesammelt werden konnte. Dort hätte man festgestellt, dass überwölbte Reservoire, wie jenes von ihm im Mauerbach Tal geplante, besser in der Lage wären, eine niedrige Wassertemperatur zu gewährleisten. Die Kosten für solche Reservoire würden mit jedem Meter Tiefe niedriger werden. Das Reservoir der St. Pöltner Quellen würde im Gegensatz zum Reservoir der Wiener Neustädter Ebene mit 24 bis 30 Zoll die erforderliche Tiefe haben, um Wasser mit Höchstgenuss zu bieten. Bei Bedarf könne das Reservoir im Mauerbachtal weggelassen werden, da dieses von ihm nur als zusätzliche Wasserquelle zum Wienfluss gedacht war und durch eine kleine Anzahl an kostspieligen Anlagen im Wienfluss eine den ganzen Sommer hindurch verlässliche Wasserversorgung garantieren würden. Fischer berichtigte zuletzt die Höhe seines Anlagekapitals in der Vergleichsübersicht der Kommission, welches fälschlicherweise mit 9 Gulden und nicht korrekterweise mit 42 Franken, einer vergleichsweise kleineren Summe, angeführt wurde.[1094] Fischers zweiter Projektantrag wurde in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 7. Juli 1864 besprochen.[1095]

[1093] *Fischer*, Schreiben des Eduard Fischer vom 26. October 1862 an den Gemeinderat., 1-2, 1.
[1094] *Fischer*, Schreiben des Eduard Fischer vom 26. October 1862 an den Gemeinderat., 1-2, 2.
[1095] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.12.1864), 2.

Die Wettbewerbsteilnehmer Albert Mayer und Eduard Fischer hielten auf Beschluss der Wasserversorgungs-Kommission am 14. Februar 1863 durch die k.k. Statthalter die Erlaubnis, Vorstudien in den betroffenen Gebieten durchzuführen.[1096]

Fischer und Mayer wandten sich im Zeitraum 1863 bis 1869 bezüglich ihrer eingereichten Projekte und Entschädigung vielfach an die Wasserversorgungs-Kommission. So setzte sich Albert Mayer bezüglich der von der Kommission geforderten Detailprojekt in Verbindung mit der Wasserversorgungs-Kommission, die am 14. März 1863 dessen Zusendung besprach und beschloss, dieses Projekt den für die Prüfung der Projekte beauftragten Kommissionsmitgliedern mitzuteilen.[1097] Für die eingereichten Projektvorschläge zur Traisen wurde infolge eines Beschlusses vom 14. Februar 1863 der Gemeinderat Jordan zuständig.[1098]

Eduard Suess stellte am 23. Juni 1864 in der Wasserversorgungs-Kommission den Antrag, den Verfassern der Projektvorschläge im Zuge einer außerordentlichen Sitzung die Gelegenheit zu geben, ihre Projekte vor der Kommission mündlich zu vertreten. Zudem sollte den Wettbewerbsteilnehmern ein provisorischer Entwurf des Alternativprojektes der Wasserversorgungs-Kommission mit dem Ersuchen, ihre Ansichten zu diesem wiederzugeben, vorgelegt werden. Die Kommission genehmigte den Antrag und beschloss die Wettbewerbsteilnehmer Fölsch, Hornbostel, Karliczek, Mayer, Fischer sowie die Experten Tillungen und Schieder von dem am 30. Juni 1864 stattfindenden Treffen zu verständigen. Durch dieses Treffen solle dem Wunsch der Wettbewerbsteilnehmer nach mündlicher und persönlicher Vorstellung ihrer Projekte Folge geleistet werden. Die Kommission plante den Eingeladenen vorab folgende Frage zur mündlichen Beantwortung vorzulegen:

> *„Wird der Bezug der für Wien nötigen Wassermenge am vortheilhaftesten durch die Vereinigung des Kaiserbrunnens, der Altaquelle und der Quellen von Stixenstein bewerkstelligt oder gibt es Bezugsorte, welche diesen vorzuziehen seien?“*[1099]

Eduard Fischer übermittelte der Wasserversorgungs-Kommission nach diesem Treffen am 7. Juli 1864 eine Zuschrift betreffend die bereits vorab thematisierte Zuleitung der St. Pöltner

---

[1096] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.02.1863), 1-3.
[1097] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.03.1863), 1-2.
[1098] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863; WVCP (14.02.1863), 3-4.
[1099] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (23.06.1864), 9-12.

Quellen, die von der Kommission zur Kenntnis genommen wurde.[1100] Er wollte hiermit wohl in Sorge um nicht genügende Beachtung seines Projektes noch einmal auf dieses aufmerksam machen.

Erwähnenswert ist, dass Albert Mayer die Art und Weise der Prüfung seines Projektantrages kritisierte.[1101] Dieser Vorwurf dürfte begründet gewesen sein, da die Wasserversorgungs-Kommission Anfragen von Wettbewerbsteilnehmern teilweise ignorierte und diese nicht beantwortete, wie im Folgenden ersichtlich ist.

Die Wasserversorgungs-Kommission thematisierte die Traisenprojekte von Albert Mayer und Eduard Fischer im Rahmen eines Referates von Gemeinderat Jordan erneut am 10. November 1864. Die Kommission beantragte infolgedessen, dass Albert Mayer mit 20 Dukaten[1102] und Eduard Fischer mit 150 Dukaten für Ihren Projektantrag entschädigt werden sollten. Es wurde beschlossen, die Anträge um Entschädigung an die Finanzsektion weiterzuleiten. Zugleich wurde von der Kommission beschlossen, dass alle Projekte für die Wasserversorgung Wiens als Eingaben zurückzuhalten und an die Projektanten nicht hinauszugeben seien, sollte eigens einer der Projektanten dennoch auf der Ausfolgung seines Projektes bestehen, würde über dieses Ansuchen besonders entschieden werden.[1103]

In der Gemeinderatssitzung vom 15. Dezember 1864 wurde der Antrag des Referenten der Wasserversorgungs-Kommission, Gemeinderat Neumann, genehmigt, dass unter anderem die Wettbewerbsteilnehmer Albert Mayer ein Honorar in Höhe von 20 Dukaten nebst Schreiben des Präsidiums und Eduard Fischer eine Entschädigung von 150 Dukaten nebst Schreiben des Präsidiums erhalten sollte. Weshalb Mayer weniger Geld als Fischer erhalten sollte, geht aus dem Protokoll nicht hervor. Die Entschädigungen der Wettbewerbsteilnehmer sollten jedenfalls aus dem vom Wiener Gemeinderat bewilligten Fond der Wasserversorgungs-Kommission für die Durchführung der Vorarbeiten finanziert werden.[1104]

[1100] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.07.1864), 2-3.
[1101] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (11.07.1864), 5.
[1102] Die Währung Dukat hatte seit dem Jahr 1858 einen theoretischen Kassenkurs von 4.752 Gulden. Der Kassenkurs erhöhte sich offiziell auf 4.800 Gulden, d.h. eine Nominalausbringung von 1395 Gulden. Der Umrechnungskurs betrug 100:105. Die genaue Berechnung des Dukatenkurses betrug einen Wert von 4.801,7 Gulden (Rubrik in g.), welcher fast 2/10 Kreuzer über den Kassenkurs. Siehe: *Geyer*, Münze und Geld, 64.
[1103] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (10.11.1864), 2-3.
[1104] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; GP (15.12.1864), 2717.

Albert Mayer wandte sich, wie aus dem Sitzungsprotokoll der Wasserversorgungs-Kommission vom 16. Februar 1865 hervorgeht, bezüglich seines Honorars erneut an die Kommission. Diese beschloss Mayers Zuschrift ad acta zu legen und nicht zu beantworten.[1105] Aus dem Protokoll des Wiener Gemeinderates vom 21. November 1865 kann man entnehmen, dass zum Zeitpunkt der Sitzung mit Ausnahme von Thaddäus Hassmann alle Wettbewerbsteilnehmer eine Entschädigung erhalten hatten.[1106] Eduard Fischer war anscheinend noch hartnäckiger als Mayer und suchte noch nach 1865 um die Auszahlung eines Honorars in Höhe von 360.000 Gulden für seine Beteiligung am Wettbewerb an. Dieser Antrag wurde am 27. September 1869 in der Wasserversorgungs-Kommission diskutiert und sollte auf Beschluss der Versammlung an den Wiener Gemeinderat weitergeleitet und dort thematisiert werden.[1107]

Scheinbar hatte der Bauunternehmer und Gutsbesitzer Eduard Fischer auch im Rahmen der Wettbewerbsausschreibung für die Vergabe der Arbeiten zur Herstellung der Hochquellen-Wasserleitung im Namen der Firma „Fischer und Komp“ einen Projektantrag gestellt[1108], der jedoch im Gegensatz zu Antonio Gabriellis Projektantrag nicht bewilligt wurde. [1109]

6.3.2.2 Trinkwasser aus der Traisen ohne Aufbereitung?

Das Wasser der Traisen war aufgrund seiner schlechten Qualität und Unreinheit dem Quellwasser unterlegen. Das Flusswasser war aufgrund der Beimengung von Bodenpartikeln aus den zahlreichen, den Fluss speisenden Bäche zeitweise derart getrübt, dass es undurchsichtig war.[1110] Die Reinheit des Wassers der Traisen war nicht sichergestellt, da dieses durch die Bevölkerung des flussaufwärts gelegenen Gebietes und die Abfälle von hunderten von Fabriken sowie die Ableitung von Schmutzwasser in den Fluss stark verunreinigt wurde.[1111] Die Untersuchung des Traisenflusses durch die Stadterweiterungs-Kommission ergab zudem, dass auf ihrem ganzen 12 Quadratmeilen umfassenden Gebiet kein Tropfen Niederschlag den Boden berühren würde, ohne bei Kontakt mit dem Boden durch mechanische und chemische Beimengung verunreinigt zu werden. Das Wasser der Traisen wäre daher Flusswasser, welches nur

---

[1105] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (16.02.1865), 15.
[1106] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919; GP (21.11.1865), 2381.
[1107] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870, WVCP (27.09.1869) 6.
[1108] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1622.
[1109] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1624.
[1110] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25-26.
[1111] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25.

nach künstlicher Filtration als Trinkwasser verwendet werden könne.[1112] Eduard Suess gehörte zu den Kritikern der Traisenprojekte. Er betonte unter anderem, dass neben einer Reihe von hier unerwähnten Faktoren, die weite Entfernung des Flusses zu Wien und die Verunreinigung des Wassers durch die höher liegenden Ortschaften sowie die jährlichen Hochwässer mit organischen Stoffen gegen dieses Projekt sprächen. Diese Missstände würden nur durch die Nutzung eines Filters oder eines großflächigen Klärungsbassins, welches nicht den für die neue Wasserleitung festgelegten Statuten entspricht, beseitigt werden können.[1113] Die Wasserqualität der Traisen fand nicht viel Erwähnung in den Projektanträgen von Fischer und Mayer. Darüber hinaus enthielt keiner der Anträge eine chemische Analyse des Wasser-Härtegrades.[1114] Die schlechte Wasserqualität der Traisen wurde laut August Zang in Fischers Projektantrag mit keinem Wort erwähnt. Mayer hingegen war sich, wie anhand seiner nachträglich eingereichten Denkschrift erkennbar ist, den erwähnten Nachteilen der Traisen bewusst.[1115] An der Frage, ob der Fluss Traisen gleich zu Beginn der Voruntersuchungen der Wasserversorgungs-Kommission studiert werden sollte, schieden sich die Geister. So forderte Gemeinderat Klemm in der Gemeinderatsitzung am 11. November 182, dass neben dem Wasser der Fischa-Dagnitz auch jenes der Traisen und die Traisenprojekte zu untersuchen seien. Die Wasserversorgungs-Kommission würde es bereuen die Traisenprojekte nicht geprüft zu haben, wenn die Suche nach einer geeigneten Wasserquelle nicht gelingen würde. Es sei laut Klemm daher notwendig, Zeit und Geld in die eingehende Überprüfung aller Projekte zu investieren.[1116] Gemeinderat Kraftl befürwortete eine Untersuchung des Traisenflusses mit dem Hinweis, dass es außer der Fischa-Dagnitz noch andere Quellen gäbe, die wahrscheinlich ergiebiger wären und das höher als die Wiener Neustädter Ebene gelegene Gebiet der Traisen ebenso zu diesen zählt.[1117]

Gemeinderat Regenhart empfahl der hierfür zuständigen Wasserversorgungs-Kommission hingegen, auf das Projekt der Traisen erst in zweiter Linie einzugehen, da die Hindernisse bezüglich der Ablösungsfrage des Wassers der Traisen umständlicher zu lösen sein würde als jene der

---

[1112] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1791.
[1113] *Suess*, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung Nr. 41 (8. November 1862) 321-322, 321.
[1114] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 24-25.
[1115] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25.
[1116] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP. (11.11.1862), 1710.
[1117] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (11.11.1862), 1715.

Fischa-Dagnitz, welche durch die Zuleitung nahegelegener Flüsse überwunden werden könnten. Sofern das Problem der Ablösung des Wassers der Fischa-Dagnitz nicht lösbar sein, könnte man auch die Traisen als Wasserbezugsquelle ins Auge fassen.[1118] Dementsprechend wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 21. November 1862 verlautbart, dass die Wasserversorgungs-Kommission, solange es die Möglichkeit gäbe, die Stadt Wien mit Quellwasser zu versorgen, von weiteren Untersuchungen des Traisenflusses Abstand nehmen sollte.[1119]August Zang entgegnete darauf, dass man von der Eignung der Traisen als Wasserbezugsquelle nicht überzeugt sei, jedoch der Wunsch der Öffentlichkeit auf zeitgleiche Untersuchung der Quellen im Steinfeld und der Traisen erfüllt werden müsse.[1120] Er untermauerte diese öffentliche Forderung mit dem Argument, dass nach Ausschluss der artesischen Brunnen als Bezugsquellen nur die Donau, die Traisen und das Steinfeld übrig bleiben würden.[1121]

Das Traisengebiet und die Quellen der Wiener Neustädter Ebene wurden diesem Wunsch entsprechend 1863 durch die Wasserversorgungs-Kommission untersucht. Eduard Suess berichtete am 31. Juli 1863 im Gemeinderat über die ab dem Frühjahr 1863 stattgefundenen Vorstudien der Traisen, für welches Herr Koleit von der Wasserversorgungs-Kommission zuständig erklärt wurde. Die Feldstudien im Traisengebiet gestalteten sich einfach aber dennoch mühsam, da eine genaue Beobachtung des offenen Flussstranges der Traisen, welcher auf mehreren Meilen Länge, auf welcher 33 kleinere Bäche und Zuflüsse in die Traisen mündeten, zu tätigen war. Diese 33 Zubringer wurden entlang 9 Messstationen am Hauptstrang des Flusses einzeln gemessen. Zusätzlich wurden auf mehreren Punkten Regenmesser installiert, welche das Verhältnis des Niederschlages zur abgeführten Menge des Wassers messen sollten. Es fand zudem eine große Anzahl an chemischen und mikroskopischen Untersuchungen des Wassers statt. In den südlichen Teilen des Flusses, in der Gegend von Ochsenburg und unterhalb von St. Pölten trat die Traisen laut Suess in ein etwas weiteres Bett, wo sie von Schottermassen begleitet wurde. In diesem weiten Bett führte der Fluss eine große Menge von Grundwasser, welches ebenso untersucht wurde. Suess kündigte an, dass die Kommission erst nach den stattgefundenen Nivellierungsarbeiten im Traisental bis nach Freiland und Pottenbrunn ein Urteil über die Eignung

---

[1118] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (11.11.1862), 1705.
[1119] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1791.
[1120] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1792.
[1121] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1791-1792.

des Flusses Traisen für die Wasserversorgung Wiens bilden könne.[1122] Die Wasserversorgungs-Kommission kam nach Abschluss dieser Arbeit zum Ergebnis, dass der Traisenfluss eine schlechtere Wasserqualität als Quellwasser hat. Das Wasser der Traisen verfüge laut der Kommission über alle Nachteile des Flusswassers, genauer heftige Schwankungen in der Temperatur, Trübungen und organische Verunreinigungen im Wasser durch Regenwasser oder Holzschwemmen in den höheren Waldbezirken.[1123] Diese Beobachtung deckt sich nicht mit den Untersuchungsergebnissen der Stadterweiterungs-Kommission, nach denen die Wassertemperatur der Traisen „nicht verwerflich" sei. [1124] Hierbei muss erwähnt werden, dass die Ergebnisse einer Analyse der Wassertemperatur durch den Zeitpunkt der Messungen, sprich die jeweiligen Jahreszeiten, beeinflusst werden. Der Zeitpunkt der Untersuchung durch die Stadterweiterungs-Kommission kann aufgrund fehlender Erwähnung leider nicht eruiert werden. Suess fügte in seinem Bericht hinzu, dass es leider nicht möglich sei, die Schwemmvorrichtungen zu entfernen, da die den Fluss umgebenden Wälder sehr ausgedehnt sind. Hinzu käme, dass das Traisen Tal sehr eng ist, weshalb es dort keinen Ackerbau gibt und die Exkremente ohne vorherige Nutzung durch die Landwirtschaft sofort in den Wasserkreislauf der Traisen gelangen. Eine weitere Besprechung der Traisen sei daher nach Einschätzung der Wasserversorgungs-Kommission nicht notwendig.[1125]

Die Forderung nach weiteren Untersuchungen des Quellgebietes klang scheinbar nicht ab, denn Eduard Suess berichtete dem Gemeinderat am 12. Juli 1864 über einen Brief, welcher der Wasserversorgungs-Kommission zugeschickt wurde und auf Wunsch des Verfassers dem Gemeinderat vorgelegt werden sollte. Es handelte sich hierbei um einen Artikel von Professor Josef Redtenbacher aus der Vorstadtzeitung[1126] vom 7. Juli 1864, gemäß welchem ein Mitglied des Gemeinderates beabsichtigte, eine Vertagung der Entscheidung über die Wasserfrage zu beantragen, um eine erneute Analyse sämtlicher Quellen durchzuführen. Diese Untersuchungen sollten Professor Schneider obliegen, dessen Ergebnisse des Wassersanalyse der Traisen mit jenen

---

[1122] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (31.07.1863), 1540-1541.
[1123] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.06.1864), 1309.
[1124] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 24.
[1125] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.06.1864), 1309.
[1126] Es handelt sich bei der „Vorstadtzeitung" vermutlich um die vom Journalisten Eduard Hügel gegründete „Wiener Stadt- und Vorstadt-Zeitung", welche ab 1855 erschien und am 17. Mai 163 in „Konstitutionelle Vorstadtzeitung" umbenannt wurde. Siehe: Wiener Stadt- und Vorstadt-Zeitung, 12.07.2019, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wiener_Stadt-_und_Vorstadt-Zeitung (27.02.2025).; Hügel, Eduard, https://www.digital.wienbibliothek.at/nidn/117046426 (27.02.2025).

von Redtenbacher übereinstimmten.[1127] Schneider wurde auf Beschluss der Wasserversorgungs-Kommission vom 9. Juni 1864 eingeladen, ein solches Gutachten zu verfassen und beauftragt, drei Techniker und einen Chemiker für die Erstellung von Gutachten für die Schlussanträge anzuwerben. Die Einzuladenden wurden via Mitteilung mit einem beiliegenden Exemplar des Berichtes der Wasserversorgungs-Kommission verständigt und nach der erfolgten Teilnahmebestätigung aufgefordert, an der ca. 14 Tage später stattfinden Schlussberatung am 12. Juli 1864 teilzunehmen und dort ihr Gutachten abzugeben.[1128] Schneider sicherte der Wasserversorgungs-Kommission in einem Schreiben, welches am 23. Juni 1864 in der Kommission thematisiert wurde zu, dass er bereit sei, an den Schlussberatungen der Kommission teilzunehmen und sein Gutachten abzugeben.[1129] Aus Eduard Suess' Bericht der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission vor dem Plenum des Gemeinderates am 12. Juli 1864 kann man entnehmen, dass die angeworbenen Experten Meissner, Löhr, Heider und der Chemiker Schneider das Quellengebiet bereist und danach ein schriftliches Votum zugunsten des Dreiquellenprojektes abgegeben hätten.[1130]

Die Projekte von Fischer und Mayer verfügten über den Vorteil, dass das Wasser durch natürlichen Druck herbeigeleitet werden würde und die kostspielige Anlage von dampfbetriebenen Hebewerken nicht erforderlich wäre.[1131] Es wäre jedoch, wie bereits dargelegt, für die Umsetzung die Nutzung von Filtrationsapparaten erforderlich. Zang merkte an, dass sich die Wettbewerbsteilnehmer Fischer und Mayer bewusst wären, dass bei der Errichtung einer Traisen-Wasserleitung die Nutzung von Filtrierapparaten notwendig wäre.[1132] So schlug Fischer die Filtration des Wassers durch Schotter und Sand vor, welche jedoch nach August Zangs Erachten keine ausreichende Lösung für dieses Problem bot. Sein Plan, die Einmündung des Wassers in der Nähe von St. Pölten unterhalb von Wilhelmsburg unter Zuhilfenahme von Filtrierapparaten anlegen zu lassen, sei nicht empfehlenswert. Darüber hinaus nannte Eduard Fischer als mögliche Methode für die Aufbereitung des Wassers die Erbauung eines großen offenen Bassins oder

---

[1127] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1526-1527.
[1128] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (09.06.1864), 1-3.
[1129] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (23.06.1864), 6.
[1130] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1524.
[1131] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 24.
[1132] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1862), 1791.

Teiches bei Mauerbach mit einem Fassungsvermögen von 25 Millionen Eimern, in welchem der Wasserbedarf der Stadt Wien für einen Monat gespeichert werden sollte. Durch die kurze Aufbewahrungszeit könne laut Fischer die Trübung des Wassers vermieden werden, es würde jedoch nach Ermessen der Stadterweiterungs-Kommission weitere Probleme wie die Erwärmung des Wassers durch Sonneneinstrahlungen einen daraus resultierenden Frischeverlust und schließlich die dadurch begünstigte Entstehung von Keimen, Vegetation und organischen Stoffen. Alles Faktoren, die auch gegen das Projekt von Grisell sprächen. Selbst die von Fischer vorgeschlagene Abfangung des Flusses bei Klasterbrunn würde kein qualitativ hochwertiges Wasser erzeugen.[1133]

Albert Mayer argumentierte, dass die Sauberhaltung des Wassers unter Beachtung des Sanitätsgesetztes und mithilfe der lokalen Bezirksorgane oberhalb der Mündung gewährleistet sei.[1134] Diese Denkschrift von Mayer trug nicht zu einer optimistischeren Sichtweise der Traisenprojekte bei. Es sei laut Zang selbst durch Wächter, wie es in London praktiziert wird, nicht möglich, die Einwohner des 13 Quadratmeilen großen Flussgebietes und die dort ansässigen hunderten Fabriken, davon abzuhalten Schmutzwasser abzuleiten.[1135]

Ein Vorteil der Traisenprojekte war, dass die Traisen laut den Studien der Stadterweiterungs-Kommission, mengenmäßig den erforderlichen Wasserbedarf der Stadt Wien erfüllt. Herr Fischer plante die Herbeileitung von 1.200.000 Eimer per Tag. Herr Mayer nannte in seinem Projekt keine Daten zur Wassermenge, deutete jedoch später nach der Einreichung anderer Wettbewerbsteilnehmer an, dass 1.800.000 Eimer Wasser herbeigeleitet werden könnten.[1136] Albert Mayer veranschlagte für die Ausführung seines Projektes und den darin enthaltenen Bau einer 12 Meilen langen Trasse 7 bis 8 Millionen Gulden, zu welchen jedoch noch nicht die Grundeinlösung, die Anlage des Reservoirs und des Röhrennetzes im Stadtinneren dazugerechnet wurde. Mayer erklärte diesbezüglich, dass diese Summe nur eine ungefähre Schätzung sei und die finalen Kosten erst mit dem Bau der Trassierung und Ausarbeitung des Projektes bekannt würden.[1137] Eduard Fischers Kostenvoranschlag war zwar detaillierter formuliert, beinhaltete jedoch ebenso nur einen approximativen Betrag.[1138] Sein Projekt wurde mit insgesamt 6.420.000 Gulden, die Kosten für das 8 ½ Meilen lange Aquädukt, Tunnel, Hauptreservoir und

---

[1133] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 26.
[1134] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25.
[1135] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25.
[1136] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 24.
[1137] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 26.
[1138] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 26-27.

Röhrennetz für die Verteilung des Wassers sowie die Grundeinlösung mitinbegriffen. Zang führte aus, dass Fischer bei seiner Kosteneinschätzung von Voraussetzungen ausgegangen wäre, welche sich bereits bei vorläufiger Prüfung als inkorrekt erwiesen hätten. So habe er seinen Kostenvoranschlag des Röhrennetzes auf Basis der Angabe des Stadtbauamtes berechnet, sich jedoch um 1.650.000 Gulden verrechnet. Das Hauptreservoir hätte Fischer ebenso falsch berechnet, da die Anlage von diesem statt den von ihm genannten 400.000 Gulden für 1.546.600 Eimern nach Rechnung des Stadtbauamtes 632.000 Gulden für 300.000 Eimer beträgt.[1139]

Fischer hatte in seiner Eingabe vom 30. April 1862 zugegeben, dass die finale Bestimmung der Baukosten erst durch die Ausführung der erforderlichen Vorarbeiten möglich sei, weil der Großteil des Zeitraumes des Ausschreibungsbeginn bis Einreichungsfrist die Wintermonate umfasste, in denen Feldstudien nicht möglich und somit Studien über die beste Möglichkeit der Herbeileitung ein Ding der Unmöglichkeit wären, weshalb die Kommission sich mit einer Vorlage der Grundideen begnügen müsse.[1140] Die Projektentwürfe von Eduard Fischer und Albert Mayer könnten in Anbetracht dessen, dass diese zum Großteil Grundideen und nur wenige konkrete Details beinhalteten, nicht als „Concursarbeiten“ gelten und könnten daher bloß als Anregung für die Studien der Wasserfrage angesehen werden, bzw. die Miteinbeziehung des Traisenflusses als mögliche Wasserquelle zur Versorgung Wiens.[1141]

Gegen die Herbeileitung des Traisenwassers sprachen laut August Zang unter anderem die problematische Überwindung der Terrainschwierigkeiten aufgrund der weiten Entfernung mittels eines langen Tunnels, die Baukosten eines Traisen-Aquäduktes, welches das Fischa-Dagnitz-Aquädukt um eine Summe von zwei Millionen Gulden überschreite und vielleicht sogar die doppelte Summe des Fischa-Dagnitz-Aquäduktes betragen würde. Darüber hinaus würde das von Fischer vorgeschlagene offene Wasserspeicherbecken die Wasserqualität verschlechtern, die Baukosten um das Doppelte erhöhen und somit keine verlässliche und gute Wasserversorgung gewährleisten.[1142] Die Traisenprojekte wären zudem aufgrund der erschwerten rechtlichen Bedingungen der Expropriation des Wassers in der Praxis nicht umsetzbar.[1143] Eine vergleichbare Konkurrenz zur Traisen-Leitung wären nur die Donau-Leitung und das nur, weil um weniger Geld erbaut werden könnte.[1144]

[1139] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 27.
[1140] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 27.
[1141] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 27.
[1142] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 28.
[1143] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 25.
[1144] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 28.

6.3.2.3 Flusswasser vs Quellwasser – Dauerbrenner in den gremialen Diskussionen

Die Gesellschaft der k.k. Ärzte hatte sich bereits 1862 gegen das Traisen-Projekt und allgemein gegen die Nutzung von Flusswasser ausgesprochen.[1145] In der Sitzung des Wiener Gemeinderats vom 24.10.1865 trug Gemeinderat Uhl mit Verweis auf die auf wissenschaftlichen Studien basierten Denkschriften der k.k. Gesellschaft der Ärzte, eine neuerliche dritte Denkschrift dieses Gremiums vor, welche ebenfalls von der Verwendung des Traisen- und überhaupt jeglichen Flusswassers abriet.[1146] Auf den Umstand, dass das Wasser der Traisen Flusswasser war und generell nicht die qualitativen Voraussetzungen für die Wasserversorgung Wiens verfügte, wurde im mehreren Gemeinderatssitzungen hingewiesen, wie zum Beispiel am 11. November 1862.[1147] Die Donau- und Traisen Projekte wurden Ende November 1862, wie aus der Gemeinderatssitzung vom 21. November 1862 zu entnehmen ist, nicht mehr als mögliche Wasserbezugsquelle erachtet, da die Stadt Wien durch Quellwasser und nicht durch Flusswasser versorgt werden sollte. In Frage kamen demnach nur noch Wasser aus den Tief- oder Hochquellen.[1148] Aus der Publikation von August Fölsch und Carl Hornbostel „Wien's Wasser-Versorgung. Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung" geht zudem hervor, dass der Gemeinderat mit der Entscheidung gegen Flusswasser das Traisen-Projekt, welche alle Nachteile einer Flussversorgung und keine Vorteile mit sich bringen würden, nicht mehr als geeignet Wasserbezugsquelle erachtete.[1149]

Aus den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates des Zeitraumes 1861 bis 1869 geht hervor, dass der Traisenfluss und die entsprechenden Projektvorschläge zugunsten anderer Wasserbezugsquellen wie der Donau und Fischa-Dagnitz nur ein Randthema war. Erwähnung in den Debatten fanden, wenn überhaupt, nur die wissenschaftlichen Untersuchungen des Quellgebietes der Traisen.

[1145] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (24.10.1865), 2162.
[1146] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (24.10.1865), 2162.
[1147] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (11.11.1862), 1712.
[1148] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (21.11.1862), 1791.
[1149] *Fölsch*, August, Hornbostel, Carl, Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1864) 4, https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ110128804 (09.02.2025).

In der Wasserversorgungs-Kommission ergab sich ein ähnliches Muster. Während die Traisen in den Versammlungen der Kommission des Jahres 1863 in insgesamt 14 Sitzungen vergleichsweise häufiger thematisiert wurden, fanden sie ab 1864 nur noch in folgenden Sitzungen Erwähnung[1150]: 7. Jänner 1864 (1), 17. Mai 1864 (2), 23. Juni 1864 (1), 7. Juli 1864 (1), 11. Juli 1864 (1), 10. November 1864 (2) und 16. Februar 1865 (1).

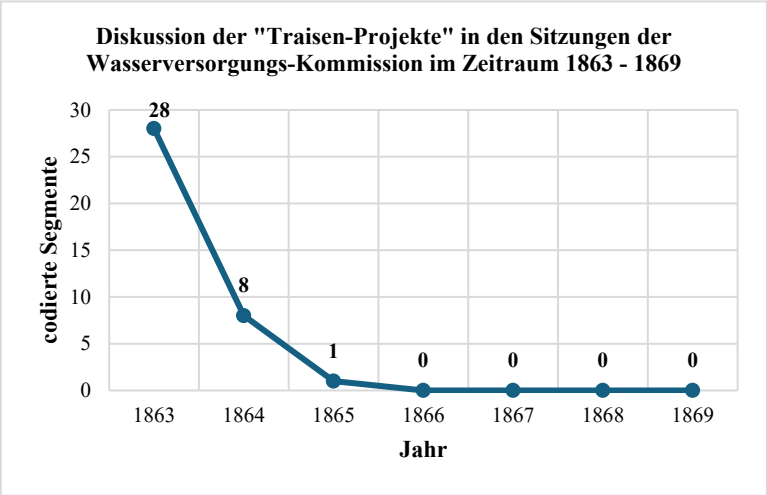


Abb. 20: Anzahl der Befassung mit dem "Traisen-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869

Im Wiener Gemeinderat wurde die Traisen nur in folgenden Sitzungen erwähnt: 11. November 1862 (6), 21. November 1862 (6), 31. Juli 1863 (4), 19. Februar 1864 (1), 10. Juni 1864 (4), 12. Juli 1864 (1), 15. Dezember 1864 (2) und 24. Oktober 1865 (1). Erwähnenswert ist, dass die Traisen als Wasserbezugsquelle in beiden politischen Gremien ab 1866 nicht mehr auf der Tagesordnung stand.

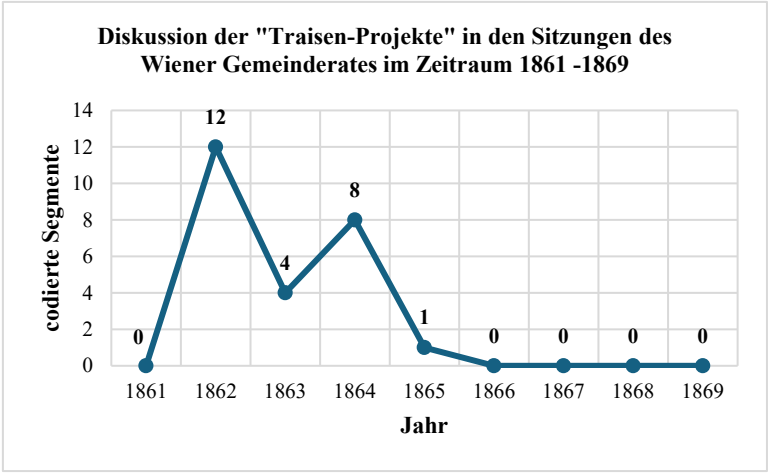


Abb. 21: Anzahl der Befassung mit dem "Traisen-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 - 1869

6.4 Donau „so blau“

Der Donaufluss wurde lange Zeit als naheliegendste und bequemste Wasserbezugsquelle angesehen.[1151] Die Fischa-Dagnitz bei Eberfurth und die Donau wurden zu Beginn der Vorerhebun-

---

[1150] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.
Der Code ***Traisen-Projekte*** verarbeitet allgemeine Informationen zum Traisenfluss und allgemein zum „Traisengebiet“, zu den Projektanten Fischer und Mayer, sowie zu den von ihnen eingereichten Projekten.
[1151] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 202.

gen, die infolge des Gemeinderateschlusses vom 25. September 1860 unter Leitung des Stadtbauamts-Ingenieur Carl Gabriel durchgeführt wurden, als geeignet für die Gewinnung von Nutz- und Trinkwasser für die Stadt Wien befunden.[1152] Die Herbeileitung von Flusswasser galt, wie die folgende Meinung verdeutlicht, als kostengünstige Methode der Wasserversorgung:

> *„„Wir Alten" rief der würdige Bezirksvorsteher Konrad Ley „haben nur die Donau gehabt, und was sind wir für Kerle geworden und jetzt sollen wir Millionen hinauswerfen, unser Herr Suess ist ein lieber Herr, aber halt ein Professor.""*[1153]

Konrad von Ley der Ältere war von 1862 bis 1874 Bezirksvorsteher des zweiten Wiener Gemeindebezirks, der „Leopoldstadt" und kann politisch bei den „Liberalen" eingeordnet werden.[1154] Analysiert man dieses Zitat, fällt auf, dass dieses drei unterschiedliche Zeitebenen umfasst: 1. die Vergangenheit, 2. die Gegenwart und 3. die Zukunft. Auf die Vergangenheitsebene nimmt der Bezirksvorsteher mit der Passage „Wir Alten haben nur die Donau gehabt, und was sind wir für Kerle geworden" Bezug. Personen der älteren Generation wie Konrad von Ley, nahmen die Wasserversorgung durch die Donau und folglich das Donauprojekt scheinbar in einem positiven Licht wahr. Der Konsum des Donauwassers seit Kindheitstagen hätte Ihnen laut Ley nicht geschadet. Ganz im Gegenteil, es hätte sie, wie er es mit den Worten „und was sind wir für Kerle geworden" wiedergibt, zu widerstandsfähigeren und stärkeren Menschen gemacht. Der Bezirksvorsteher nimmt hier vermutlich Bezug auf das filtrierte Donauwasser, durch welches die Brunnen in der Leopoldstadt gespeist wurden. Es handelte sich laut Gemeinderat Theodor Helm bei diesen um sehr gute Brunnen, deren Wasser nur bei besonders ungünstigen Wetterlagen, wie etwa Hochwasser und wenn die Kanäle verunreinigt waren, qualitativ schlechtes Wasser lieferten. Eduard Suess habe laut Gemeinderat Helm in seiner Studie „Der Boden von Wien" ebenfalls erwähnt, dass die Brunnen des zweiten Wiener Gemeindebezirkes „gute Brunnen" seien.[1155] Die größtenteils gute Versorgung durch die Brunnen dürfte Konrad von Leys Wahrnehmung des Donauwassers positiv beeinflusst haben. Selbst Gemeinderat Re-

---

[1152] *Suess*, Der Boden der Stadt Wien, 319.; *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, IV.
[1153] *Donner*, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 41-51, 47.
[1154] Leopoldstadt. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 38.
Ley. In: *Czeike*, Historisches Lexikon Wien, Bd. 4, 47.
[1155] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (11.11.1862), 1713.

genhart berichtete in der Gemeinderatssitzung am 10. Oktober 1865, dass viele Personen geäußert hätten, dass sie das Donauwasser ebenso gut vertragen würden wie das Quellwasser und die Baukosten im Ausmaß von 16 Millionen Gulden der Bevölkerung eine große finanzielle Last wären.[1156] Die negativen Seiten der Wasserversorgung durch das Donauwasser erwähnt Konrad von Ley dementsprechend mit keinem Wort. Das von achtzig Bewohner_Innen der Leopoldstadt unterzeichnete Schreiben, welches dem Wiener Gemeinderat überreicht wurde, zeichnet ein anderes, durchaus negativeres Bild der zeitgenössischen Wasserversorgung. Die Unterzeichner_Innen wehrten sich in diesem Schriftstück gegen die von den Bezirksausschüssen und dem Bezirksvorstand der Leopoldstadt aufgestellte Behauptung, dass die Bevölkerung des zweiten Wiener Gemeindebezirks mit der dortigen Wasserversorgung ganz allgemein zufrieden sei. Die Bezirkssauschüsse und die Bezirksvertretung hätten dem Wiener Gemeinderat ohne ihr Wissen eine Zuschrift überreicht, in welcher sie gegen den Bau einer großen Wasserleitung, die Wien mit ausreichend Trink- und Nutzwasser versorgen würde, Stellung beziehen. Ganz im Gegenteil, die achtzig Personen erklärten, dass die Wasserqualität des in der Leopoldstadt verfügbaren Trink- und Nutzwassers allgemein sehr schlecht und nach Eisstößen besonders gesundheitsschädlich sei. Darüber hinaus hätten die Schwankungen des Donauniveaus negative Auswirkungen auf die Kanäle und die Hausbrunnen, deren Wasser infolgedessen mit krankheitserregenden Bakterien verseucht wäre. Die Bewohner_innen der Leopoldstadt erachteten die geplante neue Wasserleitung daher als besonders notwendig und würden sich folglich besonders über den Bau dieser Wasserleitung freuen. [1157]

Die Ebene der Gegenwart spiegelt einerseits die Konkurrenz der politischen Ideen und andererseits die Veränderungen im Bereich der Wasserversorgung wider. Es gab im Wiener Gemeinderat einen Übergang von traditionellen Liberalen wie Konrad von Ley und Andreas Zelinka[1158] zu den „neuen“ Liberalen wie etwa Cajetan Felder, unter dessen Amtszeit zukunftsorientierte Großbauprojekte wie die 1. Wiener Hochquellenleitung, die Donauregulierung, der Zentralfriedhof und das neue Rathaus ausgeführt wurden.[1159] Während die traditionellen Liberalen gegen die riskante Umsetzung von kostenintensiven Großprojekten wie der 1. Wiener Hochquellenleitung und der Anwendung neuer revolutionärer technischer Methoden waren,

---

[1156] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2061.
[1157] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1520-1521.
[1158] Andreas Zelinka war ebenso wie Konrad von Ley ein Befürworter des Donauprojektes. Siehe: *Pittler*, Andreas, Cajetan Felder 1814-18494 (Edition Wiener Bürgermeister 3, Wien 2011) 5.
[1159] *Pittler*, Cajetan Felder 1814-1894, 89, 550.

schreckte die neue Generation der Liberalen zugunsten des Wohles zukünftiger Generationen nicht vor der Nutzung der neuesten Strömungen in der Ingenieursbaukunst und Technik sowie deren Anwendung bei Unternehmungen und allgemein risikobehafteten Projekten zurück. Die Zukunftsebene bezieht sich vor allem auf den Kritikpunkt der Geldverschwendung und die Befürchtung der Verschuldung zukünftiger Generationen. Konrad von Ley äußert diese Bedenken im Rahmen des Textausschnittes „und jetzt sollen wir Millionen hinauswerfen". Die Wasserversorgungs-Kommission bezog zu diesem Vorwurf Stellung. Gemeinderat Fellner betonte in seiner Erläuterung, dass die veranschlagten Baukosten von 16 Millionen Gulden, die von Kritikern des Hochquellenprojektes als Verschwendung und Verschuldung der nächsten Generationen erachtet wurde, als erforderlich für den Bau einer auch in Zukunft verlässlichen Wasserleitung. Es wäre laut Fellner ungerecht, nur die gegenwärtige Generation mit den Baukosten zu belasten. Deshalb sei es unvermeidbar, dass diese Ausgaben auch Jahre nach der Fertigstellung durch die künftigen Generationen, die nunmehr eine gute Wasserversorgung hätten, nachgezahlt werden. Zudem würde die in Aussicht stehende Eingemeindung der Vororte eine größer angelegte Wasserleitung erforderlich machen und spätestens dann würde sich eine Nachbesserung der Wasserleitung als teurer erweisen als ein zukunftsorientierter Neubau.[1160] Die Wasserversorgungs-Kommission wurde es zudem nicht müde zu betonen, dass sie mit dem Geld, welches vom Gemeindeamt mittels Krediten bewilligt wurde, sorgsam und sparsam umginge. Von einer mutwilligen Verschwendung von Steuergeldern könnte daher keine Rede sein.[1161] Hinzu kommt die verquere Argumentation des Herrn von Ley, der sich zwar von den guten Absichten des Eduard Suess überzeugt zeigte, ihm aber aufgrund dessen, dass er kein Ingenieur, sondern „nur" ein Professor war, die Expertise im Bereich der Wasserversorgung absprach.

Schenkt man den Aussagen von Gemeinderat Schierl Glauben, hatte das Donauprojekt in der Bevölkerung die meiste Anhängerschaft, weshalb eine eingehende Einbeziehung dieser Wasserbezugsquelle ratsam wäre.[1162] Von den Projekten, welche die Donau als Wasserbezugsquelle

---

[1160] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1559-1560.
[1161] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (31.07.1863), 1543.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (05.08.1864), 1729.
[1162] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1518.

vorsahen, wurde am häufigsten das Projekt der Herren Grisell und Docwra aus London thematisiert. Dieses wird daher im Anschluss stellvertretend für die eingereichten Donauprojekte analysiert.

Die Donau wurde im Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission vergleichsweise intensiver debattiert als die Traisen, wie die Gesamtanzahl an Sitzungen im Zeitraum 1861 bis 1869 veranschaulicht[1163].

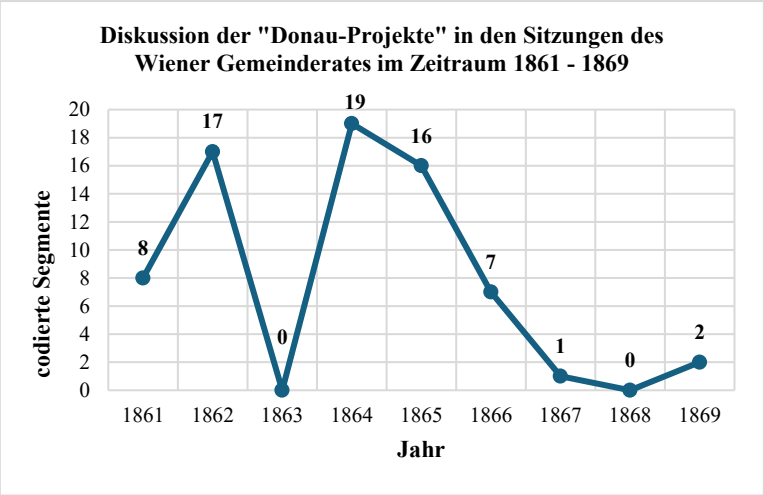


Abb. 22: Anzahl der Befassung mit dem „Donau-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 -1869

Die Donau und die entsprechenden Projektanträge wurden im Wiener Gemeinderat von 1861 bis 1869 in 17 Versammlungen besprochen[1164]: 27. August 1861 (6), 6. September 1861 (1), 3. Dezember 1861 (1), 11. November 1862 (9), 21. November 1862 (8), 10. Juni 1864 (4), 5. Juli 1864 (1), 12. Juli 1864 (13), 15. Dezember 1864 (1), 10. Oktober 1865 (8), 24. Oktober 1865 (3), 27. Oktober 1865 (1), 21. November 1865 (1), 19. Dezember 1865 (3), 1. Juni 1866 (7), 22. Jänner 1867 (1) und 8. Oktober 1869 (2). Aus der Häufigkeitsstatistik geht hervor, dass die Donau im Plenum des Wiener Gemeinderat in den Jahren 1863 und 1868 nicht thematisiert wurde.

Ein möglicher Grund für die fehlende Erörterung der Donauprojekte im Jahr 1863 ist, dass es zu diesem Zeitpunkt bereits Studien zum Wasser der Donau gab und weitere Untersuchungen seitens der Wasserversorgungs-Kommission als nicht erforderlich erachtet wurden.

[1163] Der Code ***Donau-Projekt*** beinhaltet allgemeine Informationen zum Donaufluss, zum Projektanten Grisell und Docwra und das von ihnen eingereichte Donauprojekt.
[1164] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.

Die Wasserversorgungs-Kommission diskutierte die Donau-Projektvorschläge in der Periode 1863 bis 1869 in 20 Sitzungen[1165]: 14. Februar 1863 (1), 14. März 1863 (1), 3. Dezember 1863 (1), 12. Mai 1864 (1), 11. Juli 1864 (1), 24. September 1864 (1), 21. Oktober 1864 (1), 17. Juni 1865 (1), 9. November 1865 (1), 4. Dezember 1865 (1), 19. Dezember 1865 (1), 22. Februar 1866 (1), 16. März 1866 (1), 7. Mai 1866 (9), 17. September 1866 (1), 13. Oktober 1866 (1), 17. Oktober 1866 (1), 20. Oktober 1866 (1), 30. Oktober 1866 (1),14. Juli 1869 (1). Erwähnenswert ist, dass die Wasserbezugsquelle Donau im Jahr 1868 sowohl im Wiener Gemeinderat als auch der Wasserversorgungs-Kommission nicht thematisiert wurde. Das mag unter anderem darin begründet sein, dass die Wasserversorgungs-Kommission ab 1868 mit der Planung des Bauprojektes der „1. Wiener Hochquellenleitung“ beschäftigt war.

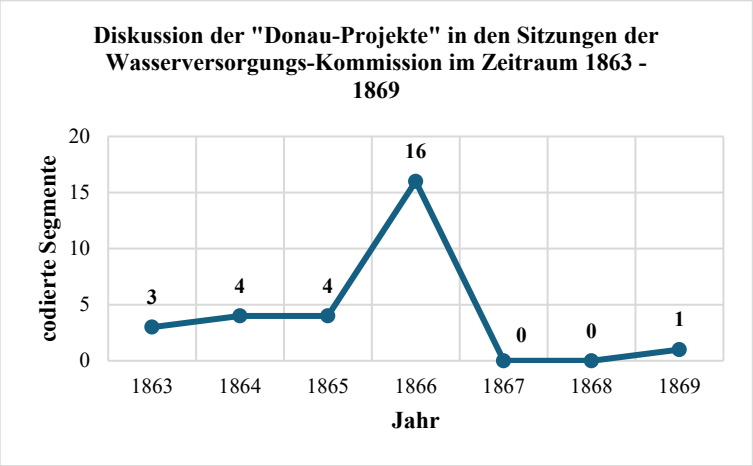


Abb. 23: Anzahl der Befassung mit dem „Donau-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869

6.4.1 Grisell und Thomas Docwra –London an der Donau?

Die Londoner Bauunternehmer Grisell und Docwra empfahlen die tägliche Herbeileitung von 1.000.000 Eimern Wasser aus dem Donaufluss, der in „unmittelbarer Nähe“ der Stadt Wien liegt und dessen Wasser laut früheren kommissionellen Untersuchungen, sowie zufolge einer Studie von Herrn Professor Schrötter von „unzweifelhafter guter Beschaffenheit“ sei.[1166] Beide betonten, dass die Stadt Wien dank der Donau eine bessere Trink- und Nutzwasserversorgung haben könnte als die Stadt London.[1167]

Die Stadterweiterungs-Kommission kam nach der Begutachtung des Projektes von Grisell und Docwra zum Schluss, dass deren Projekt in Wien nicht umsetzbar sei und daher generell angepasst werden müsste.[1168] Die Wasserversorgungs-Kommission befürwortete die Wasserversor-

[1165] In Klammer neben den Sitzungsterminen steht die Anzahl der Erwähnungen in Form von codierten Segmenten pro Termin.
[1166] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 2.
[1167] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 3.
[1168] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 21.

gung durch die Donau ebenso wenig und sammelte, trotzdem sie Quellwasser bevorzugte, weitere Informationen zu den vorgeschlagenen Flüssen.[1169] Die Wasserversorgungs-Kommission setzte sich erstmals im Jahr 1864 mit den Unternehmern in Verbindung. Eduard Suess berichtete dem Wiener Gemeinderat am 12. Juli 1864 im Rahmen der Aufzählung der eingereichten Wasserversorgungsprojekte über das Projekt der Herren Grisell und Docwra.[1170] In derselben Sitzung wird erwähnt, dass bereits ein Gemeinderatsbeschluss existiere, laut welchem das Donauwasser zugunsten Quellwassers als Quelle der Trinkwasserversorgung ausscheide.[1171] Ferdinand Hessler, der innerhalb der Wasserversorgungs-Kommission für die Begutachtung der eingereichten Donauprojekte zuständig war, stellte nach ausgiebiger Studie dieser Projekte in der Kommissionssitzung am 24. September 1864 den Antrag, dass Grisell und Docwra eine schriftliche Absage erhalten sollten, da die Kommission von den Donauprojekten Abstand genommen hätte und ihr Projekt daher nicht mehr in Frage käme. Sie würden für Ihre Bemühungen einen Betrag von 150 Pfund erhalten.[1172] Hesslers Antrag wurde in der Sitzung am 15. Dezember 1864 mit dem Zusatz bewilligt, dass das Präsidium den Bauunternehmern einen Brief mit besagtem Inhalt zukommen lassen werde.[1173]

Thomas Docwra reiste auf Einladung einiger Freunde im Dezember 1865 nach Wien. Er besuchte im Zuge seines Aufenthaltes die Ausstellung zur Wasserversorgung Wiens im Augartenpalais und führte seine Untersuchungen der „Wasserversorgungsfrage“ der Stadt Wiens fort.[1174] Im Gegensatz zu Thomas Docwra ist über den Bauunternehmer Grisell, dessen Vorname weder aus den öffentlichen Medien noch aus den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission hervorgeht, weniger bekannt. Aus dem Protokoll des Wiener Gemeinderates kann man entnehmen, dass eine gewisse Londoner Gesellschaft „Grisel und Komp.“ sehr erfolgreich war und seinen Aktienwert im Zeitraum 1802 bis 1862 steigern konnte. Hinzu kommt, dass die sehr vermögende Gesellschaft die Stadt London mit 3 Millionen Eimern

---

[1169] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 190.
[1170] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1528.
[1171] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1519.
[1172] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863, WVCP (14.02.1863), 3-4;
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864, WVCP (24.09.1864), 7.
[1173] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (15.12.1864), 2717.
[1174] *Barth*, Bruno, Zur Wasserversorgung von Wien, Wien, 7. Dezember. In: *Mich*. Etienne, Dr. Mar. *Friedländer* (Hg.), Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 461 (09.12.1865) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651209&seite=3&zoom=33 (09.01.2023).

pro Tag mit Wasser versorgte. Es handelt sich bei dieser Gesellschaft womöglich um die Firma des Unternehmers Grisell.[1175] Der Kontakt zu den Wettbewerbsteilnehmern Grisell und Docwra brach bis Ende 1865 ab, wurde jedoch Anfang Dezember 1865 im Anschluss an dessen Reise nach Wien wieder aufgenommen. Thomas Docwra überreichte anschließend an diese Reise Bruno Barth eine Korrespondenz mit der Bitte um Weitergabe an den Wiener Gemeinderat. Docwra war zu diesem Zeitpunkt scheinbar noch von seinem Donauprojekt überzeugt und betonte daher in diesem Schriftstück, dass das Wasser der Donau qualitativ hochwertig sein könne, sofern eine Anlage oberhalb von Nußdorf und genügend kostengünstige Filtrierapparate errichtet werden. Er empfahl dem Wiener Gemeinderat daher nach wie vor, dem Donauwasser den Vorzug zu geben.[1176] Falls der Wiener Gemeinderat ihm die im Augartenpalais ausgestellten Pläne und Kostenanschläge zur Verfügung stellte, erkläre er sich bereit, innerhalb kurzer Zeit ein Projekt vorzulegen, welches dem Dreiquellenprojekt gleichwertig wäre.[1177] Die Wasserversorgungs-Kommission hat dieses Schriftstück vermutlich bereits vor dem 4. Dezember 1865 erhalten. Die Zuschrift von Herrn Docwra, welche die Ausführung des Wasserversorgungsprojektes beinhaltete, wurde jedenfalls in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission vom 4. Dezember 1865 thematisiert. Die Kommissionsmitglieder beschlossen nach längerer Debatte, ein Schreiben an den Obmann der Experten-Kommission zur Prüfung dieses Wasserversorgungprojektes zu richten. [1178] Thomas Docwra reichte, wie er in der Zuschrift vom 4. Dezember 1865 angedeutet hatte, bei der Wasserversorgungs-Kommission ein neues Alternativprojekt zum Hochquellenprojekt ein. Docwra plante eine Wasserleitung für die Stadt Wien aus dem Quellengebiet des Reichenauer Tals mit Zuleitung des Kaiserbrunnens um 10 Millionen Gulden. Die Kommission diskutierte diese Zuschrift am 16. März 1866 und beschloss, den Projektvorschlag in die Schlussanträge vor dem Wiener Gemeinderat miteinzubeziehen, diesen allerdings erst nach der definitiven Bewilligung des Wasserversorgungsprojektes anzusprechen.[1179]

[1175] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (11.11.1862), 1701.
[1176] *Barth*, Zur Wasserversorgung von Wien. Wien, 7. Dezember. In: *Mich*. Etienne, Dr. Mar. *Friedländer* (Hg.), Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 461 (09.12.1865), 3.
[1177] Thomas Docwra argumentiert ferner, dass die Abnahme der Quantität des Wassers der Hochquellen trotz entsprechenden Studien durch die Wasserversorgung nicht unmöglich sei und die Hochfluten des Flusses Schwarza und der Gebirgsbäche die Wasserkanäle und Aquädukte zerstören könnten. Siehe: *Barth*, Zur Wasserversorgung von Wien, Wien, 7. Dezember. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 461 (09.12.1865), 3.
[1178] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (04.12.1865), 2.
[1179] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (16.03.1866), 3.

6.4.1.1 Her mit den Experten!

Die Wasserversorgungs-Kommission befasste sich auch weiterhin mit der Donau als Wasserbezugsquelle. Die Gründe hierfür sind unklar. Vorstellbar ist jedoch, dass die Kommission die öffentlich geführten, hitzigen Debatten zur Wasserversorgungsfrage weder weiter anheizen noch sich der Kritik aussetzten wollte, dass Sie bestimmte Projekten zugunsten ihres eigenen keine Beachtung schenke. Die Kommission wandte sich unter anderem deshalb und auf Antrag des Anhängers des Donauprojektes, Gemeinderat Much, an die k.k. Gesellschaft der Ärzte mit dem Ansuchen um Ausstellung eines Gutachtens zur Qualität des Donauwassers und dessen Verwendbarkeit für die Wasserversorgung Wiens. Dieses inzwischen überreichte Gutachten wurde in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 19. Dezember 1865 besprochen. Die Kommission genehmigte den Antrag des Gemeinderates Much, der Gesellschaft der Ärzte den Dank für die Überreichung des Gutachtes auszusprechen.[1180] Am selben Tag berichtet Gemeinderat Natterer dem Wiener Gemeinderat im Namen der Wasserversorgungs-Kommission über den Antrag von Herrn Much und bat den Gemeinderat darum, eine Umfrage in den betreffenden Ämtern durchzuführen, ob die k.k. Gesellschaft der Ärzte in den 1830-er Jahren im Zusammenhang mit der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung ein Gutachten zum Donauwasser vorgelegt hätte. Darüber hinaus stellte er den Antrag, dass der Wiener Gemeinderat die k.k. Gesellschaft der Ärzte um gutachtliche Klärung der Frage, ob im filtrierten Donauwasser möglicherweise Krankheitserreger vorhanden sind, ersuchen solle und das gedruckte Gutachten der Ärzte zum Donauwasser den Wiener Gemeinderäten vorgelegt werden sollte. Der Antrag des Gemeinderates Much wurde einstimmig beschlossen.[1181] Die Mitglieder der k.k. Gesellschaft der Ärzte, Dr. Rokitansky, Professor Skoda und Gemeinderat Wertheim hatten ihr Gutachten vom 15. Dezember 1865 auf Grundlage von Daten, welche in der medizinischen Praxis generiert Daten wurden. Auf einen Vergleich zwischen der Erfahrung anderer großer Städte mit der Wasserversorgung durch Flusswasser und jener in Wien verzichtete die Gesellschaft der Ärzte. Die drei Herren lehnten die Wasserversorgung durch filtriertes Donauwasser zugunsten des Hochquellenwassers ab. Sie wären trotz der neuesten Diskussion der Wiener Wasserversorgung in der Öffentlichkeit Befürworter des Hochquellenprojektes. Das Gutachten wurde auf Antrag

---

[1180] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865, WVCP (19.12.1865), 1-3.
[1181] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.12.1865), 2562.

der Wasserversorgungs-Kommission gedruckt und den Gemeinderäten sowie Journalisten überreicht.[1182]

Das hohe und langwährende Interesse der k.k. Gesellschaft der Ärzte an der hygienisch einwandfreien Trinkwasserversorgung Wiens wird unter anderem anhand eines in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Auszug des Sitzungsberichtes der k.k. Gesellschaft der Ärzte vom 20. Oktober 1865 deutlich. Laut diesem hatten die Mitglieder jener Gesellschaft bereits in den Jahren 1862[1183] und 1864 die sogenannte „Wasserfrage“ in ihren Beratungen erörtert und beschlossen, sich für eine erneute Beratung der geeigneten Wasserbezugsquellen zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder hofften, damit eine Beruhigung der hitzigen Diskussionen der „Wasserfrage“ innerhalb der Bevölkerung zu bewirken. Professor Skoda betonte in der Versammlung vom 20. Oktober 1865, dass die Wasserversorgung durch Donau und Traisen nicht mehr in Erwägung gezogen werden könnte und daher lediglich der Kaiserbrunnen, die Stixensteinquelle, Altaquelle sowie die Fischa-Dagnitz in Frage kämen. Die Fischa-Dagnitz wurde wenig später infolge des Gutachten der k.k. Gesellschaft vom 15. Dezember 1865 nicht mehr befürwortet.[1184]

Die Kommission wandte sich hinsichtlich des Donauwassers nicht nur an die k.k. Gesellschaft der Ärzte, sondern auch an den Experten Karl Mihatsch. Eduard Suess teilte der Kommission am 7. Mai 1866 mit, dass Ingenieur Karl Mihatsch sich bereit erklärt hätte, seine Ansichten zur Kontroverse Donauwasserleitung versus Quellenwasserleitung schriftlich zusammenzufassen und diesen Bericht der Kommission vorzulegen.[1185] Mihatsch sollte darin folgende Fragen beantworten: 1. wäre es ratsam, die benötigte Wassermenge aus der Donau herzuleiten und welche Kosten für eine neue Wasserleitung würden anfallen? und 2. hätte man eine künstliche oder

---

[1182] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.12.1865), 2562-2563; 2564.

[1183] Die k.k. Gesellschaft verfasste im Jahr 1862 eine Denkschrift in zwei Teilen, in denen sie die Wasserversorgung der Stadt Wien durch Gebirgsquellen empfahl. Siehe: Die Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte gewürdigt. Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Stadt Wien überreicht von der k.k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. In: Zeitschrift der k.k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien (Beilage) Jg. 18, Nr. 50 (10. 12.1862) 393-403, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=zga&datum=1862&qid=V5IRI375T3C7YCZEWKIV7S098XLSK1&size=45&page=1154 (09.01.2023).;
Die Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte gewürdigt. Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Stadt Wien überreicht von der k.k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. (Schluss). In: Zeitschrift der k.k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien (Beilage) Jg. 18, Nr. 51 (17.12.1862) 405-408, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=zga&datum=1862&qid=V5IRI375T3C7YCZEWKIV7S098XLSK1&size=45&page=1166 (09.01.2023).

[1184] Die Wasserversorgungs-Frage. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr.415 (24.10.1865),7-8.

[1185] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.; WVCP (07.05.1866), 12.

natürliche Filtration vorzunehmen, und welche Vorteile hätte man davon zu erwarten? und wie hoch wären die Kosten dafür?.[1186] Mihatsch empfahl, dass eine Quellwasserleitung einer Donauwasserleitung unter allen Umständen weiterhin vorzuziehen sei. Gründe hierfür wären seines Erachtens, dass der Wasserstand der Donau im Lauf der Jahre sehr stark gesunken sei. Zudem wäre die Herbeileitung von 1 ½ Millionen Eimer Wasser aus der Donau sehr störungsanfällig. Zweitens befürwortete Mihatsch die natürliche Filtration, da die künstliche zu viel koste und für die Drainage des Wassers ein großes Terrain zur Verfügung stehen müsste. Für letzteres würde sich das Areal der Brigittenau eignen. Die Filtration fand in mehreren Städten Deutschlands wie Hamburg und Berlin Anwendung, wäre aber in der Stadt Wien nicht zielführend, da für die neue Wasserleitung Quellwasser vorgesehen sei. Drittens wären die Bau- und Betriebskosten für die Donauleitung viel höher als eine Quellwasserleitung koste, da die Hebung des gesamten Wassers auf 250 Fuß und die jährlichen Betriebskosten für die Herbeileitung von 1 ½ Millionen Eimer 600.000 bis 700.000 Gulden betragen würde. Mihatsch machte die Kommission in dem Schreiben darauf aufmerksam, dass man vor dem allfälligen Bau einer Donauwasserleitung die Regulierung der Donau abwarten müsste.[1187]

Die von Karl Mihatsch erwähnte schlechte Wasserqualität des Donauwassers, die notwendige Wasseraufbereitung durch Filtrationsmaschinen und die hohen Wartungskosten stellen die schwerwiegendsten Argumente gegen die Donauwasserleitung dar.

6.4.1.2 Großes Thema: Schlechte Wasserqualität und Wasseraufbereitung

Die Stadterweiterungs-Kommission kritisierte, dass die technischen Details des Projektvorschlags von Grisell und Docwra ohne Rücksicht auf die lokalen Gegebenheiten nicht gut genug ausgearbeitet wurden. Kritikpunkte bildeten insbesondere der eiserne Turm, welcher am Punkt der stärksten Strömung der Donau gebaut werden sollte, sowie der Bau von offenen Reservoiren für das filtrierte Wasser und zwei Maschinenhäusern. Zang erklärte im Bericht der Stadterweiterungs-Kommission, dass Wasser im Sommer im offenen Reservoir aufgrund der hohen Außentemperaturen verderben und im Winter gefrieren würde und riet daher von dieser Art Reservoir ab. Des Weiteren bemängelte er die unpraktikable Hebung des Wassers in zwei Maschinenhäusern, die potenziell negative Auswirkungen auf die tägliche Wasserversorgung haben könne. Aufgrund dessen, dass die Donau oberhalb des Nußdorfer Spornes am stärksten durch

---

[1186] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (07.05.1866), 7.
[1187] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (07.05.1866), 7-12.

Eisstöße bedroht wäre, riet er von der Errichtung eines eisernen Turms an diesem Ort ab.[1188] August Zang erklärte abschließend, dass das Projekt der englischen Bauunternehmer für die Umsetzung in Wien generell angepasst werden müsste. Er vermutete, darüber hinaus, dass die Herren Grisell und Docwra mithilfe ihres auf einer Spezialzeichnung festgehaltenen Planes auf die chemische Reinheit des Donauwassers hinweisen wollten. Die beiden Bauunternehmer planten 350 Fuß vom Ufer und oberhalb des Nußdorfer Sporns inmitten der stärksten Strömungen ein zweites Rohr zu legen und an dieser Stelle einen Turm aus Eisenblech auf hölzerne Piloten zu setzen. Zang bezweifelte, dass die beiden jemals einen Fuß auf das Gelände beim Nußdorfer Sporn gesetzt hätten, weil ihrer Meinung nach jeder der schon einmal dort war wissen müsste, dass ein solch gebrechliches Konstrukt sehr schadensanfällig und insgesamt nicht für eine verlässliche Wasserversorgung genützt werden könne.[1189]

Hinzu kam, dass die beim Anschwellen des Donauwassers entstehenden mechanischen Beimengungen das Flusswasser verschmutzen würden. Als gutes Beispiel für die zeitweiligen Verunreinigungen nannte Zang die unzureichende Wasserversorgung durch die Kaiser-Ferdinands-Leitung. Die Wasserleitung von Grisell und Docwra wäre trotz der geplanten Filtrierung des Donauwassers nicht in der Lage, die Nachteile des Flusswassers zu kompensieren.[1190] Die Wasserversorgungs-Kommission kritisierte ebenfalls die schlechte Wasserqualität der Donau. Die Untersuchungen des Donauwassers ergaben, dass dieses aufgrund folgenden Argumentes für die Wiener Wasserversorgung nicht geeignet sei: das Donauwasser sei durch Exkremente und Abfälle, welche entlang der am Fluss gelegenen Städte[1191] in den Wasserkreislauf gelangten, getrübt und verunreinigt und verfüge deshalb nicht über Trinkwasserqualität. Es müssten daher für die Aufbereitung des Wassers Filtrationsmaschinen genutzt werden.[1192] Grisell und Docwra waren sich scheinbar dieser Problematik bewusst und wiesen in ihrem Projektantrag auf die Wirksamkeit des Filtrationsbassins in London hin, welches als Vorbild für Wien dienen könnte. Zang merkte im Bericht hierzu an, dass London kein Vorbild für Wien sei, da man dort bisher nur geringen Wert auf qualitativ hochwertiges Trinkwasser legt und die Bevölkerung aufgrund der schlechten Wasserversorgung nur Bier oder warme Getränke konsumiere. Die Tatsache, dass das Problem der Filtration von Trink- und Nutzwasser für Großstädte bisher nicht gelöst

---

[1188] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 23-24.
[1189] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 21.
[1190] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 21.
[1191] Zu den betroffenen Städten zählten Krems, Linz, Passau, Regensburg, Ingolstadt, Augsburg, und Ulm. Siehe: *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 203.
[1192] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 203.; *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 212.

werden konnte und auf diese Komplikationen auch in offiziellen Dokumenten hingewiesen worden war, stellte für die Stadterweiterungs-Kommission einen weiteren Grund dar, eine künstliche Filtration des Wassers auszuschließen.[1193] Zang nannte als weiteres Gegenargument die qualitativ unzulängliche Wasserversorgung der Stadt Lyon, die das Wasser der Rhône nutzt, welches bei jedem Anschwellen des Flusses trotz künstlicher Filtrationsmaschinen trübe wird.[1194] Im Rahmen einer Donauwasserleitung müssten zudem zahlreiche wartungsintensive Dampfmaschinen für die Hebung des Wassers auf 250 Fuß Höhe gebaut werden. Bei einer Wasserleitung, die das Wasser allein durch den natürlichen Druck in die Stadt und in die Häuser leitet, wäre hingegen laut August Zang kein menschliches Handeln erforderlich.[1195] Die Wasserversorgung durch das qualitativ minderwertige Donauwasser wäre unter Einbeziehung aller erforderlichen Maßnahmen doppelt so teuer wie Herbeileitung besten Quellwassers.[1196]

6.4.1.3 Die Einreicher wollen kräftig entschädigt werden

Grisell und Docwra wandten sich nach der finalen Absage ihres Donauwasserleitung Projektes hinsichtlich der Entschädigung für ihre Projekteinreichung an die Wasserversorgungs-Kommission. Die Kommission stimmte dem Ansuchen der Bauunternehmer am 17. September 1866 zu und übergab dieses zur Prüfung der Rechtssektion.[1197] Das ablehnende Gutachten der Rechtssektion (1. Sektion) zur Entschädigung des Offertes wurde am 17.Oktober 1866 vor den Mitgliedern der Wasserversorgungs-Kommission thematisiert.[1198] Gemeinderat Uhl stellte schließlich am 30. Oktober 1866 im Kreis der Kommissionsmitglieder den Antrag, dass das Projekt der Herren Grisell und Docwra abzulehnen und die Beschlussfassung dem Wiener Gemeinderat vorzulegen wäre.[1199] Eine weitere Zuschrift von Grisell und Docwra betreffend die Entschädigung für ihr Wasserversorgungsprojekt wurde in der Sitzung am 17. September 1866 themati-

---

[1193] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 21.
[1194] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 21-22.
[1195] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 22.
[1196] *Zang*, Bericht der Stadterweiterungs-Commission, 22-23.
[1197] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (17.09.1866), 1.
[1198] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (17.10.1866), 5.
[1199] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (30.10.1866), 2.

siert. Die Kommissionsmitglieder beschlossen, die Rechtsabteilung erneut mit der Begutachtung der Entschädigung der Herren Grisell und Docwra zu beauftragen.[1200] Die Kommission wies dieses Gutachten wiederum dem Finanzreferenten der Kommission zu.[1201]

Gemeinderat Uhl schloss sich in der Sitzung am 20. Oktober 1866 dem Antrag der 1. Sektion an, die Bittsteller abzuweisen. Er fügte hinzu, dass Eduard Suess bei seinem Vortrag der Schlussanträge vor dem Wiener Gemeinderat nach der Erwähnung von Herrn Neumanns Antrag erläutern solle, dass die Wasserversorgungs-Kommission den Projektvorschlag der Bauunternehmer Grisell und Docwra für die Wiener Wasserversorgung nicht in Betracht gezogen hätte. Darüber hinaus solle dieses Aktenstück dem Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung zur Schlussfassung vorgelegt werden.[1202] Eduard Suess erwähnte die Bauunternehmer Grisell und Docwra bei seinem Vortrag der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission nicht namentlich, bezog sich aber vermutlich indirekt auf diese Wettbewerbsteilnehmer:

> *„Männer, die gerne für die Wasserleitung aus der Donau gearbeitet hätten, die als Aktionäre gearbeitet hätten, sind später gekommen und haben Vorschläge gemacht, auf ihre eigenen Kosten als Aktienunternehmen Wien mit dem Hochquellenwasser zu versorgen.“*[1203]

Gemeinderat Uhl berichtete in der Sitzung des Wiener Gemeinderates am 22.01.1867, dass Grisell und Docwra im Jänner 1865 eine Entschädigung für ihren Projektvorschlag in Höhe von 150 Pfund Sterling erhalten hatten, jedoch ein halbes Jahr später vom Wiener Gemeinderat 700 Pfund Sterling statt der bereits erhaltenen Entschädigung für die Vorstudien ihres Projektvorschlages gefordert hätten. Dieser Antrag wurde vom Wiener Gemeinderat einstimmig abgelehnt. [1204]

Thomas Docwra akzeptierte zwar die Ablehnung seiner Projektvorschläge, hatte aber scheinbar Intentionen beim Wettbewerb für die Bauarbeiten der Wasserleitung teilzunehmen. Er übermittelte der Wasserversorgungs-Kommission daher eine Zuschrift bezüglich seiner Beteiligung am

---

[1200] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (17.09.1866), 2.
[1201] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (13.10.1866), 7.
[1202] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866, WVCP (20.10.1866), 3.
[1203] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (01.06.1866), 1343.
[1204] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (22.01.1867), 153-154.

Wettbewerb für die Wasserleitungsarbeiten, die von der Kommission zur Kenntnis genommen wurde.[1205] Er kontaktierte dieselbige erneut am 14. Juli 1869 zum selben Betreff.[1206] Nach diesem Zeitpunkt verlieren sich sowohl in den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates, als auch in den jenen der Wasserversorgungs-Kommission die Spuren der englischen Bauunternehmer Grisell und Docwra.

6.5 Das Hochquellenprojekt – hohe Wasserqualität und hoch über Wien gelegen

Im Anschluss folgt eine Beleuchtung der von den Wiener Gemeinderäten gestellten Anträge zum Hochquellenprojekt. Anhand der anschließenden Auswahl an Dringlichkeits- und Vertagungsanträgen soll ein Einblick in die hektische Phase der Beschlussfassung zugunsten des Hochquellenprojektes gegeben werden.

6.5.1 Die Wasserversorgungs-Kommission – Heimspiel ohne Heimvorteil

6.5.1.1 12. Juli 1864 – vorletzte Versuche, das Projekt zu Fall zu bringen

Eduard Suess referierte am 12. Juli 1864 im Namen der Wasserversorgungs-Kommission die Schlussanträge im Wiener Gemeinderat. Die Anträge beinhalteten einerseits die baldmögliche Durchführung der Vereinigung und Herbeileitung des Kaiserbrunnens, der Stixensteinquelle und der Altaquelle bei Brunn sowie andererseits die Bildung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission aus dem Plenum innerhalb von acht Tagen nach der Genehmigung der Schlussanträge. Die neugewählte Kommission sollte folgende Funktionen erfüllen: die Einleitung der notwendigen Schritte für die Durchführung des Projektes und die Honorierung der Projektvorschläge früherer Projektanten. Suess stellte mit dem Wissen, dass die Methode der Herbeileitung von Quellwasser aus dem Hochgebirge über mehrere Meilen durch Aquädukte viele Gegner im Wiener Gemeinderat hat, die Schlussanträge genauer vor. Hierbei appellierte er auf den Effekt, welche eine solche Entscheidung auf die Wiener _Innen haben würde.[1207] Er

---

[1205] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870, WVCP (14.07.1869), 7.

[1206] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870, WVCP (14.07.1869), 6.

[1207] Eduard Suess betonte hierbei, dass der Bau einer aus Hochquellenwasser gespeisten Wasserleitung auch die zukünftigen Generationen verlässlich mit qualitativ hochwertigem Wasser versorgen würde und der Beschluss dieses Projektes ein Akt der Gewissenhaftigkeit des Wiener Gemeinderates gegenüber den Wiener Bürger_Innen sei. Für die Realisierung dieses Projektes und die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen sei es daher essenziell, alle notwendigen finanziellen Mittel aufzuwenden. Siehe: WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2. Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1521-1522.

versuchte die Anwesenden darüber hinaus mit dem Argument, dass bei der Hochquellenleitung im Vergleich zu anderen Projektvorschlägen auf technische Hilfsmittel wie Dampfmaschinen, deren Anzahl mit dem Anwachsen der Bevölkerung regelmäßig erweitert und gewartet werden müssen, verzichtet werde, von der Projekteinreichung der Wasserversorgungs-Kommission zu überzeugen. Der von den Ingenieuren Junker und Gabriel berechnete Kostenvoranschlag der Hochquellenleitung von insgesamt 16.034.000 Gulden bezog im Vergleich zu den intensiv thematisierten Entwürfen der Wettbewerbsteilnehmer Grisell und Docwra sowie Fölsch und Hornbostel auch zusätzliche Kosten wie die Röhrenleitung, 3 Reservoire, Auslaufständer und die Grundeinlösung bei den Reservoiren ein.[1208]

Der Kostenvoranschlag des Hochquellenprojektes gehörte zu den relevantesten und brisantesten Diskussionspunkten im Anschluss an die Schlussanträge.[1209]

Gemeinderat Schierl, ein treuer Anhänger des Donauprojektes, warnte die Anwesenden im Rahmen der Diskussionsrunde vor einer voreiligen Entscheidung mit Hinblick auf die Schulden in Höhe von 16 bis 30 Millionen Gulden, die der Bevölkerung durch den Bau der Hochquellenleitung aufgebürdet würden. Er würdigte die Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission und die gute Ausarbeitung des Berichtes, bezweifelte jedoch, dass das Hochquellenprojekt schon spruchreif sei. Diese Äußerung begründete er mit der Bemerkung, dass es zu wenige Gutachten von politisch unabhängigen Fachleuten gäbe und die beauftragten Personen zum Großteil dieselbe Meinung vertreten würden, wie die Kommission. Die Gemeinderäte hätten zudem zu wenig Zeit gehabt, das erst in „letzter Stunde“ abgegebene Gutachten, welches laut Schierl Bedenken gegen die Herbeileitung der Hochquellen und das Ausmaß des Projektes enthielt, ausgiebig zu überprüfen. Zur Bekräftigung seiner Bedenken führte er folgende von den Fachleuten geäußerte Kritik ins Treffen: 1. das im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission genannte Minimalquantum der Hochquellen ist sowohl „unrichtig“ als auch „parteiisch“ und wurde nur in der „günstigsten Periode“ aufgenommen, 2. die Fachleute würden garantieren, dass die Zuleitung des „an Quantität aber bei Weitem vorzüglicheren Fischa-Dagnitz[-Wassers]“ unter Einberechnung der Betriebskosten und Entschädigungsgelder nicht mehr als 12 ½ Millionen Gulden koste und auf eine Druckhöhe von 300 bis 350 über Null geleitet werden könne sowie 3.

[1208] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1528-1529.
[1209] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1531-1532.

die von der Wasserversorgungs-Kommission vorgenommene Kostenberechnung der Hochquellenleitung beruhe auf „Unrichtigkeiten“ und ist mit 16 Millionen Gulden zu niedrig veranschlagt und würde real über 20 Millionen Gulden kosten.

Die genannten Behauptungen der Fachleute waren zum Zeitpunkt der Sitzung noch nicht widerlegt, sollten laut Schierl aber genau überprüft werden. Erst danach könnte entschieden werden, ob das Hochquellenprojekt bewilligt werden kann oder ein anderes Projekt gewählt wird.[1210]

Schierl kritisierte vor allem, dass die Diskussion der „Entschädigungsfrage“ bisher entweder vermieden oder kaum hinsichtlich der rechtlichen Aspekte stattgefunden hätte. Projekte wie das öffentlich sehr beliebte Donauprojekt wären seiner Meinung nach nicht genügend beachtet worden und sollten daher unter dem Gesichtspunkt, dass die Bevölkerung sich gegen die kostspielige Zuleitung des Hochquellenprojektes ausgesprochen hatte, eingehender thematisiert werden. Dies sei besonders notwendig, da das Vertrauen der Wiener_Innen in das Votum von Technikern beim Bau der „Alpenbrücke“ gesunken sei.[1211]

Er forderte daher in der Wiener Gemeinderatssitzung am 12. Juli 1864 die Vertagung der Beschlussfassung der Wiener Wasserversorgung und stellte folgende Dringlichkeitsanträge:

1. die Vertagung der Entscheidung zur „Wasserversorgungsfrage“, bis diese umfassend erörtert werden und vollkommene Klarheit geschaffen werden kann,

2. die öffentliche Aufforderung an Fachleute zur Abgabe von vergleichenden und kritischen Gutachten über den 1864 veröffentlichten Bericht der Wasserversorgungs-Kommission unter Beachtung der hierzu geäußerten Kritik,

3. die Erstellung eines Gutachtens durch drei österreichische „juridische Celebritäten“ über die allfällige Entschädigungsfrage,

4. die Beantwortung der Frage, ob Wien nicht ausreichend mit Wasser aus der Fischa-Dagnitz und deren natürlichem Gefälle sowie der bestehenden Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung mit Wasser versorgt werden kann,

---

[1210] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1517-1518.
[1211] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1518.

5. die Vorlage eines Berichtes über die Betriebskosten der bekannten größeren Wasserleitungen im Prozentverhältnis zum Anlagekapital und die Erwartungen an diese versus die Resultate, sowie

6. die Veröffentlichung einer Broschüre über die Notwendigkeit einer neuen Wasserleitung, die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte zu den Hochquellen, der Fischa-Dagnitz und der Donau und die Gründe gegen die Wasserbezugsquellen anderer Projekteinreichungen.[1212]

Der Gemeinderat beschloss, den Dringlichkeitsantrag und den Schlussantrag der Wasserversorgungs-Kommission gemeinsam zu diskutieren.[1213] Gemeinderat Schierl zog schließlich aufgrund der Bewilligung des Hochquellenprojektes unter der Bedingung, dass die restlichen Punkte seines Dringlichkeitsantrags von der Kommission berücksichtigt werden, seinen Vertagungsantrag zurück.[1214] Die Gemeinderäte stimmten gegen den zweiten bis sechsten Teil des Antrags von Herrn Schierl.[1215]

Die Gemeinderäte Lammasch und Nikola schlossen sich Herrn Schierl mit Anträgen auf Vertagung der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission an. Ersterer argumentierte, dass die während der Sitzung vorgelesene Zuschrift des Ingenieurs Carl Junker nicht ausreiche, um die Zweifel hinsichtlich der Qualität und Quantität der Hochquellen zu beseitigen. Lammasch betonte dennoch, dass er die wissenschaftlichen Leistungen der Wasserversorgungs-Kommission, die Gutachten der Experten und die Intentionen der Herbeileitung eines frischen und reinen Quellenwassers aus dem Hochgebirge schätze, die Wasserqualität der Fischa-Dagnitz aber ebenso gut sei, wie jene der Hochquellen und die Quantität letzterer nicht ausreichen würde. Eduard Suess bezog zu den Argumenten von Gemeinderat Lammasch Stellung und machte darauf aufmerksam, dass eine Trockenperiode sowie die damit verbundene Wassernot des Jahres 1863 viele Jahre nicht mehr vorkommen werde und die Kritik an den Messergebnissen durch

[1212] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1518.
[1213] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1518.
[1214] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1566.
[1215] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1569-1570.

die Projektanten daher nicht gerechtfertigt sei. Zudem sei die schriftliche Ausarbeitung der Experten dem Gemeinderat schon vor längerer Zeit zugestellt worden. Es bestünde daher keine Notwendigkeit mehr, erneute Messungen vorzunehmen.

Gemeinderat Nikola betonte, dass er und Herr Lammasch mit der Wahl des Projekts des Kaiserbrunnens, der Stixensteinquelle und der Altaquelle einverstanden seien. Dieses könne allerdings nur unter der Bedingung, dass alle Details genau überprüft und die Entscheidung nicht überstürzt werde, genehmigt werden. Hierfür erachtet er eine Vertagung im vier bis sechs Wochen als notwendig. Er forderte zudem, dass die Quellen so rasch wie möglich erworben und die Tätigkeiten der Kommission nicht unterbrochen werden sollten und forderte von Eduard Suess eine Stellungnahme zur Projektfinanzierung. [1216]

6.5.1.2 10. Oktober 1865 – stimmen die Quellschüttungs-Mengen?

Gemeinderat Winter stellte, veranlasst durch einen Zeitungsartikel der „Wiener Zeitung", in welchen die aktuellen Messergebnisse der drei Hochquellen veröffentlicht wurden, folgenden Dringlichkeitsantrag:

> 1. Eine Gruppe von Wiener Gemeinderäten und hiesigen beeideten Zivilingenieuren mögen in den darauffolgenden Tagen den Kaiserbrunnen, die Stixensteinquelle sowie die Altaquelle aufsuchen und die Leistungsfähigkeit dieser Quellen untersuchen und die Ergebnisse dem Wiener Gemeinderat bekanntgeben.
>
> 2. Die Wasserversorgungs-Kommission vertagt alle Berichte bis zur Bekanntgabe der Messresultate.[1217]

Gemeinderat Winter schloss seinen Antrag mit der Bemerkung, dass die erneuten Messungen in den nächsten zwei bis drei Tagen stattfinden könnten und die Kommission damit nicht warten solle, bis sich das Wetter verändert und die drei Quellen mehr Wasser mit sich führen. Der Wiener Gemeinderat beschloss schließlich, dass der Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Winter zusammen mit dem für diese Sitzung angekündigten Referat der Wasserversorgungs-

---

[1216] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1538-1539.
[1217] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2015-2016.

Kommission diskutiert wird.[1218] Winter zog schließlich nach langer Debatte seinen Antrag zurück.[1219]

6.5.1.3 21. November 1865 – „Nachwassern bei der Altaquelle“

Gemeinderat Schierl stellte in der Versammlung des Wiener Gemeinderates am 21. November 1865 erneut einen Dringlichkeitsantrag. Angesichts dessen, dass die Altaquelle seit sieben Wochen eine totale Dürreperiode erlebe und dies schon die dritte Dürre im Jahr 1865 sei, forderte er, dass die berufenen Experten in einem neuen Gutachten die Frage beantworten, ob die Tieferlegung der Altaquelle ihres Erachtens erfolgversprechend sei und ob das „Sammelwasser“ der Alta nicht auch entfernter von Wien aufgefunden werden könne. Er beantragte daher, sofern das Expertengutachten negativ ausfällt, von der Nutzung der Altaquelle für die Wasserversorgung Wiens abzusehen. Schierl war sich zwar bewusst, dass bereits ein Expertengutachten die Ausmaße und Kosten des Hochquellenprojektes betreffend abgegeben worden war, unterstrich aber die Dringlichkeit des von ihm beantragten Gutachtens. Die Vermehrung des Wassers durch die Tieferlegung der Quellen hielt er für eine nicht erfolgversprechende „Hypothese“ und warnte die Anwesenden daher vor dieser risikohaften Ausgabe von Millionenbeträgen.[1220] Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung vom 7. Dezember 1865 gesetzt.[1221] Gemeinderat Schierl versuchte sich in der nächsten Sitzung für den von Herrn Steudel geäußerten Vorwurf der Oberflächlichkeit zu verteidigen und stellte daher folgende Anfragen:

1. „Welches Wasserquantum weist die gegenwärtige Messung der Altaquelle nach?“.
2. „Wie oft, weiters wie viele Monate und Tage durchgehend bzw. insgesamt war der Wasserstand der Altaquelle im Jahre 1865 gleich Null?“.

Die Anträge wurden der Wasserversorgungs-Kommission zur Beantwortung zugewiesen.[1222] Gemeinderat Natter beantwortete diese Fragen stellvertretend für die Wasserversorgungs-Kommission am 19. Dezember 1865 wie folgt:

[1218] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2047.
[1219] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2058; 2075.
[1220] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (21.11.1865), 2372.
[1221] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (21.11.1865), 2375.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (07.12.1865), 2466.
[1222] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (07.12.1865), 2466.

1. „Die Altaquelle hat nach den verschiedenen Jahreszeiten verschiedene Ausflusshöhen, je nach dem Höhenstand des Grundwassers. Im heurigen Frühling, Sommer und Herbst war der Grundwasserstand ziemlich hoch, daher hatte die Alta im sogenannten Höllenloch ihren Abfluss, und lieferte in dieser Zeit nach den vorgenommenen Messungen 300.000-500.000 Eimer täglich. Gegenwärtig ist der Grundwasserstand niedrig, die Alta hat somit nicht mehr im Höllenloch, sondern tiefer unten bei Linsberg ihren Abfluss, das vorliegende Terrain hindert denselben und die Alta gibt jetzt circa 80.000 Eimer in 24 Stunden."

2. „Der Wasserstand der Altaquelle ist niemals gleich Null, da aber der Abfluss derselben je nach Jahreszeit sein Niveau ändert, bleibt das Höllenloch zur Zeit des niedrigsten Grundwasserstandes trocken. Heuer sank das Grundwasser unter das Niveau des Höllenlochschwellers am 25. Oktober und seit diesem Tage bis heute hat sich der Grundwasserstand noch nicht gehoben, daher ist seit diesem Tage im Höllenloche kein Abfluss."

Die Beantwortung der Fragen wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen.[1223]

6.5.1.4 23. Jänner 1866 - Nachsitzen bei Herrn Schmid

Gemeinderat Nikola berichtete, dass sich der Mühlenbesitzer Franz Schmid aus Unterlanzendorf sich am 18. Dezember 1865 an die Wasserversorgungs-Kommission gewandt und angeboten hätte mit dem von ihm erfundenen Messapparat die Hochquellen in der Einheit von Eimern pro Stunde zu messen. Herr Schmid habe auf diese Anfrage bis zur heutigen Sitzung keine Rückmeldung erhalten und sich daher stattdessen mit seinem Messgerät an den Ingenieur- und Architektenverein gewendet. Dieser wiederum hatte den „Schmid'schen Apparat" in der Sitzung am 20. Jänner 1866 besprochen und für praktisch und gut befunden. Nikola stellte daher in der Sitzung am 23. Jänner 1866 den von 36 Gemeinderäten unterstützten Dringlichkeitsantrag, wonach es von größter Wichtigkeit sei, dass die Bevölkerung über die Ergiebigkeit, der zur Wasserversorgung in Aussicht genommenen Hochquellen Klarheit erlange: Der Gemeinderat wolle beschließen, Herrn Schmid einzuladen, unter den angegebenen Bedingungen eine Messung der Hochquellen nach seiner Methode vorzunehmen.[1224]

[1223] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.12.1865), 2561.
[1224] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (23.01.1866), 261-262.

Der Wiener Gemeinderat beschloss, 1. den Messapparat auf Kosten der Kommune durch Herrn Schmid anfertigen zu lassen und den Erfinder selbst die offenen Gerinne des Kaiserbrunnens messen zu lassen, 2. den zweiten Absatz des ersten Antrags, nach welchem durch die Messung des offenen Gerinnes des Kaiserbrunnen nicht die gesamte Ergiebigkeit des Kaiserbrunnes erfasst werden könne.[1225] Der zweite Antrag auf Messung des offenen Gerinnes und beider Profile des Schwarzaflusses durch einen beeideten Sachverständigen mittels dieses Apparates, um die ganze Quantität des Kaiserbrunnens festzustellen, wurde ebenso bewilligt.[1226]

6.5.1.5 Nachmessen, Baukostendiskussion und Misstrauensbekundungen

Beim Studium der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates fällt auf, dass die fehlerhaften Messungen und schwankenden Messergebnisse der Hochquellen durch die von der Wasserversorgungs-Kommission beauftragten Experten häufig als Argument gegen das Hochquellenprojekt genannt wurden. Wie man aus den genannten Dringlichkeitsanträgen entnehmen kann, bezogen sich die Gemeinderäte Schierl und Winter in vollem Umfang auf diese Thematik, während Gemeinderat Nikola die geringe Quantität des Kaiserbrunnenwassers indirekt im Rahmen des „Schmid'schen Apparates", der eine verbesserte Messmethode versprach, thematisierte. Des Weiteren bildeten die hohen Kosten des Hochquellenprojektes einen weiteren beliebten Kritikpunkt, der schon beim Dringlichkeitsantrag des Gemeinderat Schierl vom 12. Juli 1864 Erwähnung fand. Diese Kritik trug zum öffentlichen bekundeten Misstrauen und zu den Bedenken gegen die Hochquellenleitung bei, die unter anderem in Gemeinderat Winters Antrag vom 10. Oktober 1865 ihren Ausdruck fanden.

6.5.1.6 12. Juli 1864 und 21. November.1865 - Gemeinderat Schierls letzte Gefechte

Der von Gemeinderat Schierl am 12. Juli 1864 geäußerten öffentlichen Aufforderung nach Beauftragung von Fachleuten zur Abgabe von vergleichenden und kritischen Gutachten über den 1864 veröffentlichten Bericht der Wasserversorgungs-Kommission kam die Wasserversorgungs-Kommission mehrfach nach. Eduard Suess nannte am 12. Juli 1864 als Referenz unter anderem die von Stadtbauamtsingenieur Karl Gabriel auf Basis von Feldstudien verfasste Denkschrift des Stadtbauamtes, die ihn unter anderem zum Kaiserbrunnen führten, wo er erste

---

[1225] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (30.01.1866), 354-355.
[1226] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (30.01.1866), 355.

Quantitätsmessungen vornahm.[1227] Er berief sich zudem auf die Erhebungen und approximativen Kostenanschläge des Berichtes der Wasserversorgungs-Kommission vom Mai 1863, das Votum der k.k. Gesellschaft der Ärzte vom 14. Juni 1864[1228], in welcher der Mediziner Joseph Skoda ausführte, dass er und seine Kollegen die Wasserversorgung Wiens nur durch die Herbeileitung des Kaiserbrunnens, der Quellen von Stixenstein und der Alta „als glücklich gelöst" erkennen könnten. Darüber hinaus führte Suess das am 6. Juli 1863 entgegengenommene Expertengutachten von Ingenieur Meißner, Sektionsrat Löhr, Ingenieur Heider und des Chemikers Schneider an.[1229] Diese zogen in ihrem Gutachten nach ausgiebiger Feldstudie des Quellgebietes das Fazit, dass nur der Kaiserbrunnen, die Stixenstein- und die Altaquelle für eine ausgiebige und ausreichende Wasserversorgung der Stadt Wien verwendet werden sollten.[1230]

Des Weiteren wurde Ingenieur Heider im Auftrag der Wasserversorgungs-Kommission eingeladen, das Quellgebiet der Wiener Neustädter Ebene und der Arbeiten in Urschendorf zu besichtigen, ein betreffendes Gutachten zu erstellen und der Kommission zu übermitteln. Dieses Gutachten enthielt folgende Schlussfolgerungen: 1. die fachliche Begründung einer bevorzugten Wasserversorgung Wiens durch Hochquellenwasser, 2. dass der Bedarf der Stadt Wien durch die Hochquellen mit 2.000.000 Eimer Wasser gedeckt sei, 3. in erster Linie eine Empfehlung zur Verwendung der Grundwässer bei Urschendorf und der Stixensteinquelle sowie in zweiter Linie des Sieding- und Altabaches und schließlich des Kaiserbrunnens für die Wasserversorgung von Wien, 4. die unbedingte Fortsetzung bzw. der Beginn der Aufschlussarbeiten in Urschendorf und in Stixenstein und 5. die Nutzung vorzugsweise eines Aquäduktes und bedingt eines Wassersyphons für die Herbeileitung des Wassers.[1231]

Dem Wunsch nach Veröffentlichung einer Broschüre wurde ebenfalls Folge geleistet. Eduard Suess beantragte am 16. Oktober 1865, dass zur Erläuterung der auszustellenden Pläne für die neue Wasserleitung eine kleine Broschüre nach der von ihm angegebenen Art und Weise verfasst und bei der Ausstellung an die Besucher verteilt werden solle. Dieser Antrag wurde von

---

[1227] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1523.
[1228] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.07.1864), 4.
[1229] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (07.07.1864), 4.
[1230]WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1521-1522, 1524.
[1231] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864; WVCP (17.05.1864), 2-3.

der Kommission genehmigt.[1232] Die öffentliche Ausstellung der Pläne für die neue Wasserversorgung Wiens wurde am 5. Oktober 1865 beschlossen.[1233] Als Ort wurde mit Genehmigung des Oberhofmeisteramts das Augarten-Palais gewählt, wo die Ausstellung vom 23. Oktober 1865 von Mitte bis Ende Dezember 1865 stattfand.[1234]

Gemeinderat Schierl bemängelte im Rahmen seines Dringlichkeitsantrags vom 12. Juli 1864 ebenfalls, dass im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission von 1864 die Erfahrungen der bereits bestehenden größeren Wasserleitungen und deren Baukosten keine Erwähnung fänden.[1235] Er bezog sich hierbei vermutlich auf Carl Junkers Bericht über seinen Besuch der Wasserleitungen von Turin, Genua, Marseille, Lyon und Dijon im Frühjahr 1864. Herrn Schierls Kritikpunkt kann bei näherer Lektüre des Berichtes teilweise entkräftet werden. So werden bei der Wasserleitung in Turin das für die Anlage erforderliche „Actien-Capital" und eine „Anleihe" genannt.[1236] Die Wasserleitung in Genua wurde laut Junker 1853 durch eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 6.000.000 Francs erbaut.[1237] Während bei der Wasserleitung von Lyon die Baukosten genannt werden, finden bei jener in Dijon nur die Betriebskosten Erwähnung.[1238] Letzteres gilt auch für die Wasserleitung von Marseille.[1239]

Des Weiteren beanstandete er, dass die Gesamtsumme der Baukosten des Hochquellenprojektes nicht richtig berechnet worden wäre, da die Betriebskosten bei der generellen Summe von 16 Millionen nicht berücksichtigt wurden. Er fügte an, dass die Baukosten ein gewichtiger Grund seien, warum eine entschiedene Mehrheit das Hochquellenprojekt nicht befürworte. Dieses Projekt sei seines Erachtens zu teuer und eine Mehrbelastung für die Bevölkerung.[1240] Die hohen Ausgaben für die neue Wasserleitung haben scheinbar auch innerhalb des Gemeinderates für Unmut gesorgt. Gemeinderat Much, ein Kritiker des Hochquellenprojektes, forderte am 11.

[1232] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (16.10.1865), 9.
[1233] Kleine Chronik, Wien, 5. Oktober. (Communales.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 397 (6. 10.1865) 4, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651006&seite=4&zoom=33 (05.01.2023).
[1234] Kleine Chronik, Wien, 23. Oktober. (Wasserversorgung.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, 7.; *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 143.; *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 63.; Zur Tagesgeschichte. Wien am 7.November, In: Wiener Zeitung Nr. 256 (08.11.1865) 399, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651108&seite=3&zoom=33 (08.01.2023).
[1235] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12.07.1864), 1546.
[1236] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 289-290.
[1237] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 291.
[1238] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 294.
[1239] *Junker*, Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission, 293.
[1240] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (12 07.1864), 1546.

Mai 1866 aufgrund von Ersparnisgründen und der für den aktuellen Zeitraum unerschwinglichen Kosten, welche für eine selbst beschlossene Durchführung des Hochquellenprojektes erforderlich wären, folgendes: 1. die vorläufige Vertagung aller mit dem Hochquellenprojekt zusammenhängenden Referate, „Kreditoperationen“, Anträge und Arbeiten der zughörigen Kommissionen und 2. die Kündigung der Hilfsingenieure, „Diurnisten“ und Experten für die Prüfung des Projektvorschlags, die ein schriftliches Dankeswort erhalten sollten. Much verlangte, dass dieser Antrag an die Finanzsektion zur dringlichen Verhandlung zugewiesen werden und darüber innerhalb von acht Tagen berichtet werden sollte. Der Präsident des Gemeinderates wies den genehmigten Antrag der Wasserversorgungs-Kommission zu, die sich hierüber mit der Finanzsektion zusammensetzen sollte.[1241] Dieser Antrag wurde in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 11. Mai 1866 besprochen. Es wurde über diesen Antrag wegen Abwesenheit des Herrn Antragsstellers kein Beschluss gefasst und festgelegt, diesen zur nächsten Kommissionssitzung einzuladen.[1242] Die Kommission beschloss in der Sitzung am 24. Mai 1866 über den Antrag im Rahmen des Hauptreferates im Plenum zu berichten und die Ablehnung des Antrags zu fordern.[1243]

Die Debatte von Herrn Muchs Antrag wurde in der Gemeinderatssitzung am 1. Juni 1866 fortgesetzt. Der Antragsteller wies gleich zu Beginn der Sitzung auf die Notwendigkeit, den Abschluss der Wasserversorgungs-Debatten bald herbeizuführen hin, da aufgrund dieser Debatten andere wichtige Diskussionspunkte zum Nachteil der Bürger_Innen vernachlässigt worden seien und beantragte daher den Dringlichkeitsantrag, diese Debatte, wenn nicht an diesem Tag in der nächsten Sitzung zu schließen. Darüber hinaus merkte er an, dass den Gemeinderäten mit der Broschüre, der Anhörung von Experten sowie dem Vortrag von Herrn Suess genügend Informationen vermittelt worden seien, um eine Entscheidung zu treffen.[1244]

Die Kommission lehnte den Antrag von Herrn Much indirekt im Rahmen der Schlussanträge ab, die da waren: 1. Vereinbarungen für die Eigentumsübertragungen des Kaiserbrunnen und der Stixenstein-Quelle auf Basis der kaiserlichen Schenkung des Kaiserbrunnens vom 1. Mai

---

[1241] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (11.05.1866), 1156-1157.
[1242] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.; WVCP (11.05.1866), 3.
[1243] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.; WVCP (24.05.1866), 2-3.
[1244] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (01.06.1866), 1340.

1865 und dem Schreiben des Herrn Hoyos vom 27. Juli 1864 wegen Übertragung des Eigentums der Stixenstein-Quelle an die Stadt, 2. die Expropriation bei der zuständigen Behörde zu erwirken, 3. die Wasserversorgungs-Kommission möge Vorschläge für die Herbeileitung des erforderlichen Wasserquantums des Kaiserbrunnen und der Stixenstein-Quelle entwerfen und diese dem Gemeinderat berichten, 4. die Berechnung der Baukosten dieses Projektes und deren Vortrag im Gemeinderat, 5. mehrere Messungen des Kaiserbrunnen und der Stixenstein-Quelle vorzunehmen und dem Gemeinderat über die Ergebnisse zu berichten, 6. die Berichterstattung über das Bauprojekt in einem gesonderten Referat und 7. der Auftrag an die Finanzprogramm-Kommission, dem Gemeinderat Vorschläge über die für die Anlage der Wasserleitung erforderlichen Wertpapiere und deren Rückzahlungsmodus zu machen.[1245]

Gemeinderat Friedlich, ebenfalls ein „Gegner" des Hochquellenprojektes, schloss sich der Kritik seiner Kollegen Schierl und Much an.[1246] Er meinte, dass man der zukünftigen Generation nicht abverlangen könne, dass gleich eine Wasserversorgung für die nächsten 100 Jahre gebaut werde. Wenn die Gemeinde Wien eine schuldenfreie Wasserleitung bauen will, sollte sie erschwinglichere Projektvorschläge aus den Archiven der Stadt Wien heraussuchen und auswählen. Dies sei notwendig, da die jetzige Bevölkerung bereits genug finanzielle Lasten übernommen hat und man dieser nicht alles aufbürden könne, um der zukünftigen Generation alle Annehmlichkeiten in die Wiege zu legen. Ganz im Gegenteil, es sei wichtig, dass auch die aktuelle Generation einen Nutzen davon habe.[1247]

Die Debatten rund um die von Gemeinderat Schierl im Antrag vom 12. Juli 1864 genannten, Baukosten und die damit verbundenen Ausgaben erzeugten in der Öffentlichkeit allgemein ein großes Misstrauen gegen das Hochquellenprojekt, den Wiener Gemeinderat und die Wasserversorgungs-Kommission. Gemeinderat Frankl machte in der Gemeinderatssitzung am 10. Oktober 1865 darauf aufmerksam, dass die „Wasserfrage" während der Wahlbewegungen benutzt wird, um Misstrauen gegen den Gemeinderat zu schüren.[1248] Gemeinderat Winter habe sich laut Eduard Kopp in der „Wasserfrage" vielfach als Kritiker des Hochquellenprojektes erwiesen und

---

[1245] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.06.1866), 1367-1368.
[1246] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.06.1866), 1347.
[1247] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.06.1866), 1349.
[1248] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2071.

gegen den Gemeinderat opponiert.[1249] Kopp betonte, dass die öffentliche Meinung durch die öffentliche Presse dirigiert wird.[1250] Er merkte an, dass bei Betrachtung der Pressemeldungen, eine winzige Fraktion, „ein einziges Organ, jene alte Viper", sich kontinuierlich zu allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Wien kritisch äußere. Die Tageszeitung „Die Presse" hätte wiederholt den Gemeinderat auf jede erdenkliche Weise kritisiert und versucht diesen dadurch in der öffentlichen Meinung herabzusetzen.[1251] Es handelt sich bei jener „Alten Viper" vermutlich um August Zang, einem der Gründer der Tageszeitung „Die Presse". Laut dem am 28. Oktober 1865 veröffentlichten Artikel „Aus der Abtheilung für Klagen des Herrn August Zang" im humoristischen Wochenblatt „Figaro", reichte August Zang aufgrund der ihm gegenüber geäußerten Beleidigung „alte Viper", gegen Eduard Kopp eine Ehrenbeleidigungsklage ein. Ebenfalls geklagt wurde der Mediziner Joseph Skoda, der das Hochquellenprojekt empfohlen hatte.[1252] Die Metapher der giftigen Natter und des „Giftspritzers" August Zang wird auch in einem anderen Artikel des „Figaro" bedient. In diesem wird berichtet, dass August Zang in der „Wasserscheuen Gemeinderatssitzung" Gemeinderat Klemm „auszischte":

> *„Herr Zang (zischt inwendig, und läßt später den Berichterstatter der „Presse" notiren: Herr Klemm wurde ausgezischt.)"*[1253]

Auch Gemeinderat Mohr kritisierte, dass die Zeitung „Die Presse" mit ihren Artikeln „Raketen in das Gemüt der Bevölkerung geworfen" und in der Öffentlichkeit hitzige Debatten ausgelöst hätte.[1254] Als Beispiel für die öffentliche Kritik am Hochquellenprojekt kann eine Äußerung von Gemeinderat Much genannt werden. Dieser machte die Gemeinderäte am 10. Oktober 1865 darauf aufmerksam, dass ein großer Teil der Wählerschaft gegen das Dreiquellen-Projekt wäre. Er fügte hinzu, dass die Wählerschaft fälschlicherweise so dargestellt würde, als ob sie mit der

---

[1249] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2071.
[1250] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2071.
[1251] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2071-2072.
[1252] Aus der Abtheilung für Klagen des Herrn August Zang. In: Figaro Jg. 9, Nr. 49 (28.10.1865) 193, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18651028&seite=1&zoom=33 (11.03.2025).
[1253] Wasserscheue Gemeinderathssitzung. In: Figaro Jg. 6, Nr. 52/53 (15.11.1862) 206, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18621115&seite=2&zoom=33 (11.03.2025).
[1254] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1551.

Wasserversorgung durch Hochquellwasser einverstanden sei.[1255] Eduard Kopp fügte nach etlichen Unterbrechungen hinzu, dass es bedauernswert sei, dass die Wasserversorgungs-Kommission selbst im „Schoße der Versammlung“ kritisiert werde. Er rekapitulierte, dass jeder Gemeinderat, der die aus Ehrenmännern bestehende Wasserversorgungs-Kommission „in Wort und Schrift“ angriffe, nicht mehr die öffentliche Meinung repräsentieren solle. Es würde seines Erachtens nicht genügen, „wenn sich die Viper windet“, denn „sie würde sterben.“[1256]

Schierls weiterer Dringlichkeitsantrag vom 21. November 1865 wurde von seinen Kollegen zum Großteil negativ aufgenommen. So war Gemeinderat Steudel mit der Beauftragung eines weiteren Gutachtens einverstanden, lehnte jedoch den Ausschluss der Altaquelle aus dem Hochquellenprojekt ab. Letzteres sei eine Entscheidung, die bei den noch stattfindenden Schlussanträgen getroffen werden sollte. Gemeinderat Klemm schloss sich seinem Kollegen an und wies darauf hin, dass dieses Vorgehen ein Misstrauen der von Ihnen beauftragten Fachleute gegenüber dem Gemeinderat erzeugen würde.[1257] Gemeinderat Steudel wies die Anwesenden darauf hin, dass im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission von 1864 geschrieben stünde, dass die Altaquelle eine „intermittierende“ Quelle sei, die zu gewissen Zeiten des Jahres kein Wasser führe. Der Antrag von Herrn Schierl würde folglich nur dessen oberflächliche Lektüre des Berichtes offenbaren.[1258] Eduard Suess hatte den Gemeinderäten bereits am 10. Juni 1864 erklärt, dass es sich bei der Altaquelle um eine unbeständige Quelle handle, die im Sommer weniger, im August gar keines und später Mitte September wieder Wasser führe, dann wieder versiege und im Winter wieder über Wasser verfüge. Die Altaquelle bot dahingegen den Vorteil, dass ihr entlang noch keine industriellen Fabriken angesiedelt wären, zudem deren Wassermenge durch ihre Tieferlegung erhöht wird.[1259]

Eduard Suess verteidigte die Quellmessungen der Wasserversorgungs-Kommission mehrfach. So erklärte er auch schon im Vorfeld von Schierls Antrag, bei der Versammlung am 10. November 1865, dass die Quellmessungen von 1865 in einem sehr trockenen Sommer durchgeführt

---

[1255] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2072.
[1256] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2072.
[1257] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1865), 2373.
[1258] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1865), 2375.
[1259] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.06.1864), 1306-1307.

wurden, aber auch die zwei nachfolgenden Messungen ergeben hätten, dass durch die Niederschläge der Ausfall an Bodenfeuchtigkeit nicht ersetzt werden kann. Der Vergleich der Messergebnisse von 1865 mit dem im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission genannten Wasserbedarf der Stadt Wien ergab, dass die Hochquellen trotz der außerordentlichen Dürre der Bedarfszahl entsprechend genügend Wasser liefern würden.[1260] Gemeinderat Friedmann sprang Eduard Suess zur Seite und machte den Gemeinderat darauf aufmerksam, dass der Kaiserbrunnen, die Stixenstein- und die Altaquelle in den letzten Monaten zeitweise ausgeblieben sind, die Tatsache, dass die Altaquelle und der Kaiserbrunnen im Sommer 1865 weniger Wasser lieferten aber keinen Unterschied machen würde, da dieser niedrige Wasserstand bei erneuten zeitnahen Messungen nicht mehr vorgefunden werden würde. Es ließe sich nicht mehr feststellen, ob die früheren Messungen falsch waren. Er fügte hinzu, dass den Gemeinderäten bereits vor dem 10. Oktober 1865 berichtet wurde, dass sowohl die Altaquelle als auch der Kaiserbrunnen durch die Tieferlegung auf eine natürliche Weise viel mehr Wasser als die für die Wasserversorgung Wiens ausreichenden 1 Millionen Eimer Wasser liefern würden. Selbst die Ingenieure, welche wiederholt die Quellen gemessen hatten, hätten alle eine Tagesschüttung von über einer Million Eimer Wasser gefunden.[1261] Es wurde somit auch dieser Kritikpunkt abgewiesen.

Veranlasst durch die inzwischen sieben Wochen andauernde dritte Dürre der Altaquelle, die angeblich keinen einzigen Tropfen Wasser enthielt, deren inkorrekte Messergebnisse und die hohen Kosten des Projektes, stellte Gemeinderat Schierl am 21. November 1865 in Frage, ob die Altaquelle überhaupt Teil des Hochquellenprojektes sein solle.[1262] Suess entgegnete auf diese Kritik, dass die Ansicht, nach welcher alleine der Kaiserbrunnen und die Stixensteinquelle dem Wasserbedürfnis der Wiens entsprechen würde, auch unter den Kommissionsmitgliedern verbreitet sei und die Wasserversorgungs-Kommission seit längerer Zeit auf den Ausschluss der Altaquelle vorbereitet gewesen sei, wie aus Seite 24 des Kommissionsberichtes hervorgeht. Es sei möglich, dass nach der Vertiefung des Kaiserbrunnens und der Stixensteinquelle vielleicht alleine der gesamte Bedarf der Stadt Wien gestillt werden könne. Suess befürwortete die Forderung, Experten mit der Messung der Altaquelle zu befassen. Er thematisierte die Zuschrift

---

[1260] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2050-2051.
[1261] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2067.
[1262] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1865), 2372.

von Gemeinderat Schierl den Wasserstand der Altaquelle betreffend in der Sitzung der Wasserversorgungs-Kommission am 4. Dezember 1865. Die Kommission richtete an den Obmann der Experten-Kommission Ministerialrat Schmid ein Schreiben, in welchem sie die Mitglieder dieser Kommission um Bekanntgabe eines Votums über die Qualität und Quantität dieser Quelle baten.[1263] Das Antwortschreiben von Herrn Schmid über den Wasserstand der Alta vom 15. Dezember 1865 wurde den Mitgliedern der Wasserversorgungs-Kommission am 19. Dezember 1865 bekanntgegeben. Gemeinderat Natter wurde mit der Verlesung der Zuschrift des Experten-Kommission vor dem Wiener Gemeinderat beauftragt.[1264] Der Bericht an den Gemeinderat betreffend den Inhalt dieses Schreibens erfolgte ebenfalls am 19. Dezember 1865.[1265]

6.5.1.7 Da waren's nur noch zwei – die Altaquelle scheidet aus

Der Forderung, die Altaquelle aus dem Hochquellenprojekt auszuschließen, begegnete Eduard Suess, indem er die Anwesenden darauf aufmerksam machte, dass man sich darüber in Klaren sein müsse, ob man das Projekt mit drei oder mit zwei Wasserquellen beginnen wolle.[1266] Während am 21. November noch von einem „Dreiquellenprojekt" die Rede war, beinhaltete dieses Projekt am 1. Juni 1866 nicht mehr die Herbeileitung der Altaquelle. Diese Tatsache wurde von Gemeinderat Löblich als Grund gegen die Bewilligung der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission genannt. Es wäre dem Gemeinderat zum Zeitpunkt der Bewilligung des Hochquellenprojektes kein anderes geeignetes Wasserliefergebiet bekannt gewesen. Eduard Suess hätte laut Herrn Löblich im Jahr 1864 ausdrücklich gesagt, dass wenn eine Quelle in der Ergiebigkeit nachlassen würde, die anderen zwei Quellen eine größere Ergiebigkeit hätten. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre, genauer die Trockenperiode der Jahre 1865 und 1866, hätten aber bewiesen, dass alle drei Quellen des Hochquellenprojektes in der Ergiebigkeit nachlassen, die Altaquelle sogar monatelang kein Wasser führte und die zwei anderen Quellen zur selben Zeit ebenfalls ein Minimum aufwiesen. Es wäre daher faktisch nicht mehr möglich, durch den Kaiserbrunnen und die Stixensteinquelle ausreichend Trink- und Nutzwasser zu gewinnen. Es könne nicht oft genug wiederholt werden, dass diejenigen, welche gegenwärtig als Gegner der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission auftreten im Prinzip keine

---

[1263] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (04.12.1865), 2-7.
[1264] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (19.12.1865), 1-3.
[1265] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.12.1865), 2561.
[1266] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (21.11.1865), 2373.

Gegner des Hochquellenprojektes wären.[1267] Die Kritik, dass der Wasserbedarf durch den Kaiserbrunnen und die Stixensteinquelle in besonderen Trockenperioden nicht sichergestellt werden könne, wurde ebenfalls von den Mitgliedern des Ingenieurverein, die laut Gemeinderat Schneider Gegner des Hochquellenprojektes waren, vorgebracht. Schneider wies die Gemeinderäte ebenfalls darauf hin, dass die Brunnen laut einer Verordnung aus dem Jahr 1858 nicht mehr als 100.000 Eimer und von diesen sämtliches Brunnenwasser Wiens mehr als zwei Drittel untaugliches Wasser enthalten. Die Projektierung der neuen Wasserleitung sollte deshalb mit größter Urgenz vorangetrieben werden. Des Weiteren sei die Verringerung der Wassermenge in Trockenzeiten auf ein Drittel der gewöhnlichen Ergiebigkeit, wie in den Jahren 1865 und 1866, eine im Vergleich zur Wasserversorgung anderer Länder „günstigere" Erfahrung .[1268]

Während Gemeinderat Löblich aufgrund der genannten Gegenargumente eine Vertagung der Bewilligung des „Zweiquellenprojektes" forderte, plädierte sein Kollege Klemm für die Bewilligung dieses Projektes, da sich nach der Tieferlegung aller drei Quellen herausgestellt hätte, dass der Kaiserbrunnen und die Stixenstein-Quelle ausreichen würden, um die Stadt mit Wasser zu versorgen. Er fügte hinzu, dass er nach wie vor davon überzeugt sei, dass der Kaiserbrunnen allein für die Wasserversorgung Wiens ausreiche.[1269]

6.5.1.8 10. Oktober 1865 - Gemeinderat Winter setzt weitere Quellmessungen durch

Eduard Suess bezog bereits in der Gemeinderatssitzung am 12. Juli 1864 zur Kritik an den durch die Wasserversorgungs-Kommission vorgenommen Messungen der Hochquellen Stellung. Er ging zunächst auf den Vorwurf ein, dass die Minimalmengen der drei Quellen falsch gemessen worden seien und argumentierte, dass das Minimum der Hochquellen mit 1.300.000 Eimer angegeben wurde, diese Minimalsumme aber niemals erreicht wurde, weil die drei Quellen nie zur selben Zeit am Minimalstand waren. Der Kaiserbrunnen wurde seinen Aussagen nach im Oktober unwissentlich der Tatsache gemessen, dass er zu diesem Zeitpunkt die geringste Schüttung aufgewiesen hätte. Die Stixenstein-Quelle und die Altaquelle hatten ihr Minimum einige Monate früher. Diese Minimalsumme sei daher vor Ort nie gemessen worden.[1270]

[1267] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01.06.1866), 1340-1342.
[1268] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (01.06.1866), 1354-1358.
[1269] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (01. 06.1866), 1342-1344.
[1270] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.07.1864), 1525-1526.

Aus dem Sitzungsprotokoll der Wasserversorgungs-Kommission vom 17. Juni 1865 geht hervor, dass der Kaiserbrunnen im Zeitraum 1. Dezember 1864 bis 24. Mai 1865 gemessen wurde. Die Kommission beschloss am 17. Juni 1865, dass die Messungen an allen drei Hochquellen fortgesetzt werden.[1271] Der Kaiserbrunnen, die Stixenstein- und die Altaquelle wurden unglücklicherweise während der Dürreperioden von 1865 gemessen, als diese ihren bisher niedrigsten Wasserstand hatten. Die Minimalmenge der Quellen unterschritt laut Rudolf Stadler sogar die im Bericht der Wasserversorgungs-Kommission angegebene Menge. Diese Messergebnisse bestärkten das Misstrauen der „Zweifler" und „Gegner" gegenüber dem Hochquellenprojekte und boten Zündstoff für die im Jahr 1865 besonders öffentlichen Debatten der „Wasserfrage Wiens", die auch vor der Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission Halt nicht machten.[1272] So kritisierte Gemeinderat Winter am 10. Oktober 1865, dass die in der Wiener Zeitung veröffentlichten Messergebnisse der Vorwoche für Laien sehr irreführend wiedergegeben wurden und das Misstrauen in der Bevölkerung gegenüber dem Hochquellenprojekt nur weiter bestärkt hätten.[1273] Er bezog sich hierbei auf den am 3. Oktober 1865 in der „Wiener Zeitung" veröffentlichten Artikel „Zur Tagesgeschichte", in welchem das gesamte Messergebnis der drei Hochquellen vom 27. September 1865 veröffentlicht wurde. Bei dieser Messung wurde festgestellt, dass die drei Hochquellen in 24 Stunden insgesamt 33 Kubikfuß per Sekunde oder 1.590.000 Eimer Wasser liefern.[1274] Erwähnenswert ist hierbei, dass die Messergebnisse der drei Hochquellen auf Beschluss der Wasserversorgungs-Kommission vom 17. Juni 1865 ab diesem Zeitpunkt in den Zeitungen veröffentlicht werden sollten, um zu gewährleisten, dass die Bevölkerung hinsichtlich der Quellmessungen am Laufenden gehalten wird.[1275] Der Gemeinderat erhielt die Messergebnisse auf Antrag des Gemeinderates Kopp vom 6. Oktober 1866 sogar in Form eine Gesamttabelle der im Jahr 1866 vorgenommenen Messungen.[1276]

Entgegen allen Bemühungen der Wasserversorgungs-Kommission wurden die kritischen Stimmen gegenüber dem Zeitpunkt und der Art und Weise der Messungen nicht leiser. Nicht nur

---

[1271] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (17.06.1865), 5.
[1272] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 166.
[1273] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10. 10. 1865), 2045-2046.
[1274] Zur Tagesgeschichte. Wien, 2. October. In: Wiener Zeitung Nr. 226 (03.10.1865) 21, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651003&seite=5&zoom=33 (11.03.2025).
[1275] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (17.06.1865), 5.
[1276] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.; WVCP (06.10.1866) 5-6.

Gemeinderat Winter, sondern auch Gemeinderat Bäck bemängelte in der Gemeinderatssitzung am 10. Oktober 1865 die Messergebnisse der Hochquellen. Er forderte die Wiederholung der Messungen, um ein neuerliches Misstrauen der Bevölkerung gegenüber der Wasserversorgungs-Kommission zu verhindern.[1277] Bäck, ein Gegner des Dreiquellenprojektes, kritisierte, dass der Kaiserbrunnen, die Altaquelle und die Stixensteinquelle nur drei Mal im Herbst gemessen wurden und die Quellen alle Male zu wenig Wasser geliefert hätten. Er vermutete, dass der Antrag von den Zweiflern im zweiten Gemeindebezirk stammen und meinte, dass man solche Zweifler nur mit Aufklärung überzeugen könnte. Seinen eigenen Aussagen nach hatte er selbst den Gegnern des Hochquellenprojektes aus dem zweiten Wiener Gemeinderat in einer öffentlichen Versammlung die Wasserleitung, deren Prinzip, die Kosten und den Nutzen unter Beifall der Anwesenden erklärt. Er schlug diese Vorgangsweise auch vor, um Zweifler des Projektes im Wiener Gemeinderat zu überzeugen.[1278]

Des Weiteren befürwortete Gemeinderat Much Herrn Winters Antrag auf Expedition zu den Quellen und die Vornahme neuer Messungen. Er hoffte, dass dadurch das Misstrauen der Bevölkerung gegenüber der Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission zerstreut werde.[1279] Gemeinderat Kleyholz sprach sich ebenso für erneute Quellmessungen aus, um die Kritiker im Volk vom Gegenteil zu überzeugen. Er zählte als Gegner des Hochquellenprojektes beispielhaft die Wirte auf, die es lieber hätten, wenn die Menschen kein gutes Wasser, sondern Bier und andere Getränke zu sich nähmen. Er ermahnte die Anwesenden, dass die Messungen nicht weiter verschoben werden dürften, weil das Volk davon überzeugt werden müsse, dass die Quellen genug Wasser lieferten.[1280] Suess entgegnete, dass der Antrag von Gemeinderat Winter Ausdruck dessen sei, dass man den Messungen der Wasserversorgungs-Kommission kein Vertrauen schenke, indem man deren Korrektheit anzweifle und dem Hochquellenprojekt die Basis entziehen will. Zudem hätten sich einige Gemeinderäte an Zivil-Ingenieure gewendet, um eigene Messungen abseits der Messungen der Kommission durchführen zu lassen. Diese hätten jedoch nicht stattgefunden. Die Kritiker bemängelten die Messungen der Kommission dennoch.[1281]

[1277] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2047.
[1278] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2069-2070.
[1279] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2046.
[1280] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2047.
[1281] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2051.

Gemeinderat Winter kam nach der langwierigen Debatte seines Dringlichkeitsantrags wieder zu Wort, beharrte aber trotz aller Überzeugungsversuche der Befürworter des Hochquellenprojektes, zu denen er sich trotz vorheriger Antipathie inzwischen auch zählte, auf seinen Anträgen. Er hätte laut seinen eigenen Aussagen mit seinem Antrag die Beruhigung eines Großteils der Bevölkerung und ein Verstummen der kritischen Stimmen gegen das Hochquellenprojekt bewirken wollen. Die Bevölkerung sei seines Erachtens nur von durch Experten vorgenommene Quellmessungen zu beruhigen.[1282] Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss in der Sitzung vom 24. Oktober 1865 zwei beeidete Zivil-Ingenieure mit der von Gemeinderat Much geforderten Expedition zu den Quellen und den Messungen der drei Hochquellen zu beauftragen.[1283]

6.5.1.9 Auch Gemeinderat Nikola lässt nachmessen

Eduard Suess machte in Vertretung der Wasserversorgungs-Kommission den Wiener Gemeinderat in der Sitzung am 30. Jänner 1866 auf den acht Tage zuvor gestellten Dringlichkeitsantrag von Gemeinderat Nikola aufmerksam, der von mehr als 36 Gemeinderäten unterschrieben wurde. Die Wasserversorgungs-Kommission hielt infolge dieses Antrags am 25. Jänner 1865 eine Sitzung ab, zu der Gemeinderat Nikola, Franz Schmid und Ministerialrat v. Rittinger eingeladen wurden. Franz Schmid, ein Mühlenbesitzer aus Unterlanzendorf hatte am 18. Dezember 1865 angeboten, mittels eines von ihm erfundenen Eichungsapparates entgeltlos die Wassermenge des Kaiserbrunnens und der Stixenstein-Quelle zu messen. Einzig für die Anfertigung des Apparates und die Reise veranschlagte er 500 Gulden. Suess rechtfertigte die oberflächliche Thematisierung dieses Schreibens mit der Tatsache, dass der Apparat sich nur für die Messung von Wasser eigne, welches in einem offenen Gerinne abfließt. Diese Art der Messung sei aufgrund der geographischen Gegebenheiten, sprich der Quellenspalte, am Kaiserbrunnen nicht möglich. Suess stellte den Anwesenden die Funktionsweise des „Schmid'schen Apparates" vor:[1284]

> *„Das Wasser wird in das Gerinne D geleitet, die Schüße E geöffnet, wodurch F geschlossen wird. Hat nun das durch E in A fließende Wasser die obere Kante der Scheidewand C erreicht, wird E geschlossen, somit die mit E coresspondirende Schüße F*

[1282] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10. 10 1865), 2052.
[1283] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865; WVCP (24.10.1865), 2-3.
[1284] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 324.

geöffnet. Das während des Schließens von E noch in das Reservoir stürzende Wasser fällt über die Kante C in den nun in Füllung begriffenen Theil B; das Wasser in A kommt nun zur vollkommenen Ruhe und erfüllt den Raum von 225 Cubikschuh vollständig. Ist dieß eingetreten, öffnet man die Schüße G im Theile A, wodurch dieser noch eher entleert wird, bevor die vollständige Füllung von B erfolgt ist. – Auf diese Weise kann das Spiel des Apparates auf jede beliebige Zeit fortgesetzt werden.“[1285]

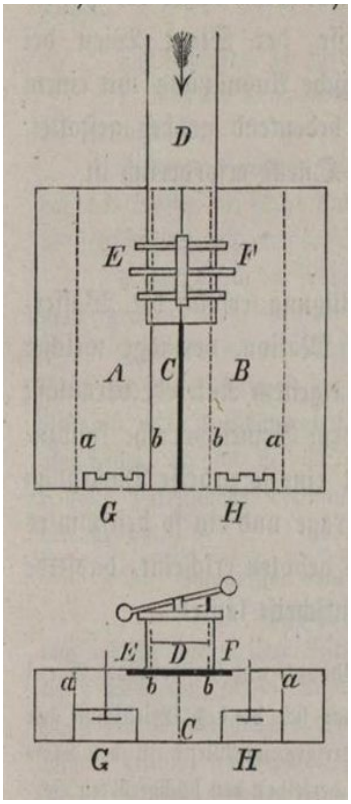


Abb. 24: "Schmid'scher Apparat"

Der „Schmid'sche Apparat“ macht die Quellmessungen, welche für Technik-Laien abstrakter Natur sind, greifbar und steht gemäß der Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour als handlungsbestimmender Aktant stellvertretend für den technischen Vorgang der Quellmessungen und die damit zusammenhängenden Konflikte zwischen den beteiligten Akteuren.[1286]Suess fasste zusammen, dass der Apparat eine sinnreiche Erfindung sei, da man über längere Zeit hinweg nur einen Kübel benützen müsse. Ministerialrat von Rittinger war anders als Eduard Suess davon überzeugt, dass mit diesem Apparat auch geschlossene Gerinne gemessen werden könnten. Nikola stimmte ihm zu, wies aber darauf hin, dass dieses Gerät nur beim Kaiserbrunnen angewendet werden könnte.[1287] Gemeinderat Nikola fügte hinzu, dass Ministerialrat von Rittinger sowohl im Ingenieurverein als auch in der Kommission den Apparat für „vorzüglich“ und „sehr sinnreich“ befunden hätte, einzig aber die für die Messung erforderliche Stauung der Quellen ein Problem darstellte. Nikola, der Kontakt zu Schmid hatte, berichtete, dass dieser ihm erklärt habe, dass die Nutzung dieses Apparates keine Wasserstauung voraussetze. Schmid hätte ihm einen Brief geschickt, in welchem er berichtete, dass er am 28. Jänner 1866 beim Kaiserbrunnen gewesen sei und die Messung der Quellen mit seinem Apparat „vorzüglich“ funktioniert habe und sich schon jetzt mehr Wasser im Gerinne befände. Nikola plädierte daher für die Nutzung des Apparates, welcher auch zukünftig für Messungen genutzt werden

[1285] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 169.
[1286] *Latour*, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft, 123-125.
[1287] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 324-325.

könne.[1288] Gemeinderat Kleyholz, der sich selbst als „größter Verschwender des Gemeinderates“ bezeichnete (er sprach sich für Objekte, die viel Geld kosteten aus), kritisierte, dass eine „kleine Summe“ von 500 Gulden für die Zufriedenstellung „gewisser Herren“ viel verschwenderischer sei als größere teurer Objekte, die nicht willkürlich angeschafft würden.[1289] Gemeinderat Steudel merkte an, dass der Kommission nichts anderes übrig bliebe, als den Apparat für die Messungen am Kaiserbrunnen zu nutzen und die Anfertigung dessen zu bewilligen, da ein Großteil der Mitglieder des Wiener Gemeinderates von diesem Gerät überzeugt sei und diese Apparatur auch für zukünftige Quellmessungen genutzt werden könne.[1290]

Gemeinderat Stach, der selbst mehrere Messungen vorgenommen hatte, die seines Erachtens nicht genügend zur Kenntnis genommen wurden, sprach sich für die Nutzung des „Schmid‘schen Apparates“ aus, weil ihm jedes Mittel recht sei, endlich die wirklich vorhandene Wassermenge sicher zu messen.[1291] Insgesamt sprachen sich 37 Mitglieder für die Nutzung des Apparates aus. Gemeinderat Klemm empfahl die Nutzung des Messgerätes ebenfalls, das der Schwarzafluss ein offenes Gerinne mit einem erst kürzlich angebauten Fluder sei und daher für die Messungen mit diesem Apparat geeignet sei.[1292]

Gemeinderat Schierl schien hingegen nicht vom „Schmid‘schen Apparat“ überzeugt zu sein und meinte, dass dessen gefälligkeitshalber Ankauf seines Erachtens nicht gerechtfertigt werden könne. Er erläuterte, dass der erste Antrag der Wasserversorgungs-Kommission nicht in der heutigen Sitzung beschlossen werden könne, da man zum jetzigen Zeitpunkt nicht wisse, welche Zuflüsse in den Apparat geleitet werden. Er forderte die Anwesenden daher auf, mit Ausnahme des zweiten Absatzes des ersten Antrages, den Anträgen der Wasserversorgungs-Kommission zuzustimmen. Dieser Absatz besagte, dass der Gemeinderat schon heute überzeugt wäre, dass es nicht möglich sei, mit dem Apparat die ganze Ergiebigkeit des Kaiserbrunnen zu messen.[1293]

[1288] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 326.
[1289] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 328.
[1290] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 329.
[1291] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 330.
[1292] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 331.
[1293] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (30.01.1866), 333-335.

Gemeinderat Nikola berichtete den Wiener Gemeinderäten am 23. Jänner 1866, dass er selbst persönlich mit Herrn Schmid, der ein technisch gebildeter Mann und als solcher anerkannt und vertrauensvoll sei, kommuniziert habe. Er hätte seinen Augen nicht getraut, über das, was seit Samstag den 20. Jänner 1866 an die Öffentlichkeit gedrungenen sei. Daher habe er Herrn Ministerialrat Rittinger, den Präsidenten des Architektenvereins und Experten am 20. Jänner 1866 mit der Frage, was er von der Sache halte, kontaktiert. Dieser hätte begriffen, dass Gemeinderat Nikola der Einzige im Gemeinderat wäre, der Interesse an dieser Frage hätte und dieser Apparat das praktischste sei, was bisher in dieser Richtung erfunden worden wäre. Rittinger könne dem Gemeinderat die Benützung dieses Apparates daher nur empfehlen. Nikola plädierte daher dafür, dass die Wasserversorgungs-Kommission in der nächsten Versammlung über den „Schmid'schen Apparat" berichte.[1294] Eduard Suess beantragte infolge dieser Gemeinderatssitzung am 25. Jänner 1866 weitere Messungen der Hochquellen und besonders des Kaiserbrunnens mit dem „Schmid'schen Apparat" vorzunehmen.[1295]

Der „Schmid'sche Apparat" wurde schließlich auf Kosten der Gemeinde Wien erworben und fand am 19. Februar 1866 in Gegenwart einer Kommission des Wiener Gemeinderates, des Zivil-Ingenieurs Fr. Czerwenka und Franz Schmid im Rahmen einer Messung des offenen Gerinnes des Kaiserbrunnens Anwendung. Diese Messung ergab eine Menge von 291.000 Eimer Wasser in 24 Stunden. Letztendlich konnte auch durch diese Untersuchung nur die Quantität des offenen Gerinnes des Kaiserbrunnens und nicht die ganze Ergiebigkeit der Wasserbezugsquelle festgestellt werden.[1296] Herr Czerwenka wurde daher zeitgleich mit Messungen an den zwei Profilen des Schwarzaflusses beauftragt, um die ganze Wassermenge des Kaiserbrunnens festzustellen. Diese zweite Messung ergab, dass die Schwarza, gemessen in einem Abschnitt oberhalb und unterhalb der Ausmündung des Kaiserbrunnens, pro 24 Stunden 1.800.000 Eimer führte.[1297]

6.5.1.10 19. Juni 1866 – Ende gut, alles gut - der Gemeinderat beschließt das Hochquellenprojekt

Gemeinderat Stach stellte vor dem Votum der Schlussanträge folgende Zusatzanträge, die jedoch von der Mehrheit der Gemeinderatsmitglieder abgelehnt wurden: 1. die Vertagung der

---

[1294] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (23. 01.1866), 261-263
[1295] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.; WVCP (25.01.1866), 4.
[1296] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 169.
[1297] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 169.

Beschlussfassung über den Punkt 1 und 2 der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission, 2. die Sicherstellung der Minimalmenge von täglich 1.600.000 bis 2.000.000 Eimer Wasser der nötigen Bezugsquelle und dass detaillierte Projekte und Kostenberechnungen für die Zuleitung zu Papier gebracht werden sollten, 3. das ergänzte Projekt sollte einer gründlichen Prüfung unterzogen werden und 4. die Besprechung der Wasserversorgungs-Kommission mit der Finanzprogramms-Kommission vor der erneuerten Einbringung ihrer Schlussanträge im Plenum. Der Vertagungsantrag von Gemeinderat Steudel wurde ebenfalls von der Mehrheit der Wiener Gemeinderäte abgelehnt.[1298]

Cajetan Felder wechselte nach der Diskussion der Zusatzanträge schließlich zum nächsten Tagesordnungspunkt, der Abstimmung der Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission und las hierfür wie folgt den ersten Antrag der Wasserversorgungs-Kommission vor:

> *„1. Das vorliegende Bauprojekt wird mit der Bestimmung, daß nur die Arbeiten zur Unterfahrung und zur Ableitung des Kaiserbrunnens bis zum ersten Stollenmundloche, die unterste Stollenstrecke bei Hirschwang, dann die Arbeiten zur Unterfahrung der Stixensteinquelle bis zum Abfluß unterhalb des Schloßberges, und etwaige weitere Arbeiten zum Ausschlusse von Quellen jetzt zur Ausführung gelangen, jede weitere Bauführung jedoch ferneren Beschlüssen des Gemeinderathes vorbehalten bleibe, unter nachfolgenden Aenderungen genehmigt."*

Der Antrag wurde mit 65 gegen 45 Stimmen genehmigt.[1299] Schriftführer Gemeinderat Uhl las im Anschluss die einzelnen Punkte vom 1. Antrag der Wasserversorgungs-Kommission vor:

> *„a) die Zuleitung der Altaquelle und alle jene Arbeiten, die im Programm der 2. Ingenieurs-Sektion als Arbeiten der dritten Bauepoche gelten seien einer späteren Arbeitsperiode zufallend auszuscheiden; b) bei der Zuleitung des Kaiserbrunnens soll von der beantragten Eindeckung mittels schief aufgestellter Platten abgesehen werden; c) die zweite Alternative zur Hereinleitung der Stixensteinquelle soll zur Ausführung kommen; d) im Sieding-Tal soll statt des vorgeschlagenen Zementrohres eine gemauerte Leitung ausgeführt werden; e)die Trace der Hauptleitung soll in gerader Richtung aus der Gegend von Rohrbach nach Weikersdorf geführt werden; f) das projektierte Sammelbecken*

[1298] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.06.1866), 1609.
[1299] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (19.06.1866), 1611-1613.

bei Weikersdorf soll durch einen einfach konstruierten Regulator ersetzt werden; g) anstatt des architektonisch geschmückten Aquäduktes bei Baden soll ein einfacher Aquädukt in Mauerwerk nach Muster der anderen Aquädukte ausgeführt werden und h) die einfachen Formen der Auslaufständer kommen nahezu ausschließlich zur Verwendung."

Die aufgezählten Anträge des ersten Punktes wurden von der Majorität der Gemeinderäte angenommen. Der zweite Antrag lautete:

„Es wird nach diesen Veränderungen der Vorschlag für die Wasserversorgung Wiens nach dem genehmigten Projekt und nach deren Ausschließung der sub 1 a ausgeschiedenen Arbeiten mit dem Betrag von 14 Millionen Gulden genehmigt, und ist diese Genehmigung der Finanz-Programm-Kommission also eine Grundlage der von ihr zu gewährenden Anträge zu intimieren."

Während sich die Gemeinderäte Josef Klucky und Alois Winter der Abstimmung enthielten, stimmten 61 Personen für den Antrag und jeweils 40 dagegen.[1300] Der dritte Kommissionsantrag hatte folgenden Wortlaut:

„Es sind auf Grund der kaiserlichen Schenkung vom 1. Mai 1865 und des Schreibens des Herrn Grafen Hoyos vom17. Juli 1864 wegen Eigentums-Übertragung der Quellen am Kaiserbrunnen und in Stixenstein sammt den erforderlichen Grundstücken die nötige Vereinbarung zu treffen."

Darauf folgte die Verlesung des vierten Antrages, in welchem die sofortige Bewilligung zum Bau und den allenfalls notwendig werdenden Expropriationen bei den zuständigen Behörden gefordert wurde.[1301] Gemeinderat Herr stellte schließlich den Zusatzantrag, dass für den Falle eines in der Zukunft möglicherweise eintretenden größeren Wasserbedarfes das Recht zum Wasserbezuge aus oberhalb des Kaiserbrunnens im Höllenthale gelegenen Quellen anzustreben sei.[1302] Der dritte und vierte Kommissionsantrag sowie der Zusatzantrag des Gemeinderates Herr wurden von der Mehrheit des Gemeinderates angenommen.[1303]

[1300] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.06.1866), 1613-1615.
[1301] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.06.1866), 1615.
[1302] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.06.1866), 1615.
[1303] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (19.06.1866), 1616.

7 Bauplanung der 1. Wiener Hochquellenleitung

Im Fokus des vorliegenden Kapitels stehen der Zeitraum 1866 bis 1873. Während in den Jahren 1866 bis 1869 im Wiener Gemeinderat und der Wasserversorgungs-Kommission vor allem die Projektfinanzierung, die juristischen Angelegenheit[1304] und darunter besonders die Vertragsverhandlungen mit dem Finanzministerium für die Schenkung des Kaiserbrunnens thematisiert wurden, standen von 1869 bis 1873 vor allem die Anwerbung von Personal für die 1. und 2. Oberingenieurs-Abteilung, der Wettbewerb für die allgemeinen Baubedingungen für die Wasserleitung und die Wahl der Produktionsfirmen und Baumaterialien im Brennpunkt.

Die Bauarbeiten der 1. Wiener Hochquellenleitung wurden unter anderem durch die juristischen Verhandlungen mit dem Finanzministerium und Innenministerium hinsichtlich der Übergabe des Kaiserbrunnens an die Gemeinde Wien, die schlechte Wirtschaftslage der Gemeinde Wien, sowie die Konflikte rund um die Baumaterialien und Baufirmen negativ beeinflusst. Die erste Hürde nach der Bewilligung des Bauprojektes war die Unterredung mit dem Finanzministerium, welches den endgültigen Vertragsentwurf für die Übergabe des Kaiserbrunnens an die Haupt- und Residenzstadt mehr als zwei Jahre lang bis zum 13. November 1867 zurückhielt.[1305] Die konfliktbeladenen Verhandlungen resultierten in einer innenpolitischen Krise und einer darauffolgenden Regierungsauflösung. Während die Vertragsverhandlungen scheinbar von Finanzminister Franz Carl von Becke hintertrieben wurden, kamen sie mit dem im Jahr 1867 neuernannten Finanzminister Rudolf Brestel zu einem erfolgreichen Abschluss.[1306] Die Gemeinde Wien kam infolge der Unterzeichnung des vom Finanzministeriums entworfenen Vertrages für die Überlassung des Kaiserbrunnens am 6. März 1868 in den Besitz der Quelle.[1307] Die Einzelheiten des Bauprojektes wie etwa die Trassenführung, die Grundeinlösungsverhandlungen sowie die Ausschreibungen des Wettbewerbs für die Bauarbeiten und die Bauaufträge konnten erst nach der Erteilung des Baukonsens durch die niederösterreichische Statthalterei am 22. Juli 1868 geplant und entschieden werden.[1308]

Des Weiteren verzögerten die außerpolitischen Ereignisse und die schlechte Wirtschaftslage der Gemeinde Wien die Bauplanung und den Bau der 1. Wiener Hochquellenleitung

---

[1304] Zu den juristischen Angelegenheiten zählen die Formulierung und Beschließung eines neuen Wassergesetzes, die Erwerbung des Expropriationsrechtes der Wasserbezugsquellen, die Entschädigung der betroffenen Werks- und Grundbesitzer sowie die Erteilung des Baukonsenses der 1. Wiener Hochquellenleitung.
[1305] *Donner*, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 47.
[1306] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 208-209.
[1307] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in Ihrer Vergangenheit, 212.
[1308] *Donner*, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 47.

Erwähnenswert in Hinblick auf die Wirtschaftspolitik der Stadt Wien ist, dass während der Amtsperiode von Bürgermeister Andreas Zelinka im Sinne der politischen Strömung des Liberalismus weitere großangelegte und kostenintensive Projekte mit Blick auf die Zukunft, wie die Donauregulierung[1309] und die Anlage des Zentralfriedhofes[1310] geplant und ausgeführt wurden.[1311] Die räumliche Ausdehnung Wiens und der Wandel der Stadt zur Großstadt wirkten sich enorm auf den Wiener Gemeindehaushalt aus. Die Verwaltung der Stadt Wien stand angesichts der Schaffung der für eine Großstadt erforderlichen Grundvoraussetzungen in technischer, baulicher, gesundheitlicher und organisatorischer Hinsicht vor einer Aufgabe, der sie mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht gewachsen war.[1312] Infolgedessen konnten die jährlich immer stärker steigenden Schulden nicht mehr aus den Veräußerungen des Gemeindevermögens allein gedeckt werden. So hob die Stadt Wien im Jahr 1861 keine eigenen Steuern ein, sondern konnte zur Deckung der Grundbedürfnisse Zuschläge zu den direkten und indirekten Staatssteuern bis zur Höhe von 25 Prozent derselben und bis zu 4 ½ Kreuzer „Zingsgulden“ und ein „Verlassenschaftsprozent“, welche zusammen mit beweglichen Gemeindegütern in das Gemeindevermögen eingespeist wurden, ausschreiben. Diese oberen Grenzen wurden auch Ende der 1860-er Jahre nicht erreicht, als die Stadt Wien bereits mit Fremdkapital arbeitete. Eine entscheidende Einnahmequelle der Stadt Wien in dieser Zeit bildete der „Zinsgulden“, der in einer Zeit der privaten Bautätigkeit auf Grundlage von reiner Kapitalrentabilität sowie der freien Mietzinsbildung im Sinne von Angebot und Nachtfrage ab 1861 auf das Dreifache anstieg. Aufgrund dessen, dass die Gemeinde Wien von den Staatssteuern abhängig war, wurde ebenso wie in anderen Städten in Erwägung gezogen, auch in Wien eine selbstständige Kommunalbesteuerung anzustreben. Das Vorhaben reifte jedoch nicht über die Vorbereitungsphase hinaus. Als einzige Lösung bot sich somit die Aufnahme von Anleihen.[1313] Unter einer „Anleihe“ wird generell die Leihung eines vertraglich festgelegte und zeitlich befristeten verzinsten oder unver-

---

[1309] *Pittler*, Andreas, Cajetan Felder 1814-1894 (Edition Wiener Bürgermeister Bd 1, Wien 2011) 39-42.
[1310] Die Anlage des Wiener Zentralfriedhofes wurde im Wiener Gemeinderat im Jahr 1863 beschlossen und in der Amtsperiode von Cajetan Felder am 1. November 1874 eröffnet. Siehe: *Corbett*, Tim, Die Grabstätten Meiner Väter. Die jüdischen Friedhöfe in Wien (Schriften des Centrums für Jüdische Studien 36, Wien/Köln/Weimar 2021) 262.
Pittler, Cajetan Felder, 45-47.
[1311] *Czeike*, Felix, Wien und seine Bürgermeister. Sieben Jahrhunderte Wiener Stadtgeschichte (Wien/München 1974) 302.
[1312] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 309.
[1313] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 308.

zinsten Kapitalbetrages durch einen Zeichner (Anleger) an einen Emittenten (Ausgeber) verstanden.[1314] Die Stadt Wien wandte sich erstmals im Jahr 1866 für die Finanzierung diverser Bauvorhaben wie etwa der 1. Wiener Hochquellenleitung sowie 1874 für den Bau des städtischen Gaswerkes und Zentralfriedhofes zu denkbar ungünstigen Zeiten, in denen das Anleihevolumen reduziert wurde, an die kaiserliche Regierung (1874).[1315] Hierbei ist zu erwähnen, dass die Gemeinde Wien laut dem im Jahr 1878 veröffentlichten Bericht des Bürgermeisters der Stadt Wien, Cajetan Felder „Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1874 bis 1876. Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. vorgelegt dem Gemeinderathe im Dezember 1877." auf Grundlage ihres Statutes Entscheidungsgewalt über alle im selbständigen Wirkungskreis und alle Gemeindeangelegenheiten innerhalb diesen hatte. Innerhalb diese Kompetenzbereiches war die Stadt Wien unter anderem für die Angelegenheiten der städtischen Haushalten und des Gemeindevermögen zuständig.[1316] Die Gemeinde Wien musste ihre gesetzlichen Aufgaben durch die Gemeindesteuern und Fonds, welche der Gemeinde unterstanden, finanzieren. Im Rahmen der Anleihe erhöhte der Wiener Gemeinderat die Steuern der Stadt mittels Landesgesetz vom 5. Jänner 1874 und Gemeinderatsbeschluss vom 12. Dezember 1873 auf den Mietzinsgulden, Steuergulden der Grund-, Erwerbs- und Einkommenssteuer und Hauszinssteuer.[1317] Diese mit 1. Jänner 1874 in Kraft tretende Steuererhöhung verdeutlichte die Abhängigkeit des Budget der Stadt Wien von den Staatssteuern.[1318] Die Einnahmen der Stadt wurden laut Felder wiederholt durch die Gesetzgebung geschmälert.[1319] Der Wiener Gemeinderat bildete für die Einführung einer selbständigen kommunalen Besteuerung und die damit zusammenhängenden Beratungen über die zweite Anleihe am 14. November 1872 eine aus Gemeinderatsmitgliedern bestehende Kommission und beantragte schließlich bei der kaiserlichen Regierung, genauer dem Reichsrat ein neues Steuergesetz. Dieser Antrag wurde in der hierfür zuständigen Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses diskutiert.[1320]

[1314] Was sind Anleihen? Bedeutung & Arten, https://www.wienerborse.at/wissen/finanzinstrumente/anleihen/ (08.11.2025).
[1315] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 308; Anleihe. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 112-113, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1112912 (08.11.2025).
[1316] *Felder*, Cajetan, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1874 bis 1876. Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. Vorgelegt dem Gemeinderathe im Dezember 1877. (Wien 1878), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2919992?query=Anleihe%201874%20Wien (11.11.2025) 143.
[1317] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 140.
[1318] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 140, 142.
[1319] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 144.
[1320] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 142-143.

Die Ausgaben der Stadt überschritten im Jahr 1866 das erste Mal die Einnahmen um 46 Prozent. In dieser Zeit erhielt die Stadt Wien aufgrund der Wirtschaftsflaute statt der geforderten 63 Millionen nur 25 Millionen Gulden, weshalb für verschiedene Bauvorhaben nur Anzahlungen geleistet werden konnten und die Inangriffnahme bzw. das Vorantreiben anderer Projekte, wie die 1. Wiener Hochquellenleitung, eine merkbare Verzögerung erfuhren.[1321] Die Beunruhigung des Wiener Gemeinderates angesichts der jährlich wachsenden Schulden der Stadt Wien und deren Auswirkung auf die Finanzierung der 1. Wiener Hochquellenleitung wird besonders im Sitzungsprotokoll des Wiener Gemeinderates vom 2. November 1865 veranschaulicht. Gemeinderat Zwilling fragte das Präsidium, ob der Wiener Bürgermeister und die Delegation der Wasserversorgungs-Kommission bei ihrer Audienz beim Kaiser diesen darauf aufmerksam gemacht hätten, dass weitere Gelder für die Projekte der Stadterweiterung, wie etwa die Hochquellenleitung, benötigt werden und die jährlich wachsenden Schulden nur durch erhöhte Kommunalauflagen getilgt werden könnten. Darüber hinaus fragte Herr Zwilling, ob der Kaiser Bescheid wüsste, dass die Vollendung der Wasserleitung nur durch eine Anleihe und daraus resultierende Steuern möglich seien und es daher erforderlich wäre, Geldmittel aus anderen Fonds, außer jenem der Stadterweiterungs-Kommission, zur Verfügung zu stellen. Cajetan Felder erwiderte, dass der Kaiser über beides informiert wurde und wüsste, dass der Bau 16 Millionen Gulden kosten werde.[1322] Des Weiteren nahm der Preußisch-Österreichische Krieg, der im Frühsommer 1866 seinen Höhepunkt erreichte, die Stadt Wien sowohl finanziell als auch (gemeinde-)politisch derart in Anspruch, dass kommunale Projekte wie die 1. Wiener Hochquellenleitung auf der Strecke blieben. Andreas Zelinka und der Gemeinderat gewannen aufgrund der kriegerischen Ereignisse, genauer dem Vormarsch der preußischen Armee an die Donau und die Anlage von Feldbefestigungen zwischen dem Bisamberg und der Lobau den Eindruck, dass Wien nördlich der Donau verteidigt werden solle. So bat Andreas Zelinka am 10 Juli 1866 den Kaiser darum, die Stadt Wien zur „offenen Stadt“ zu erklären.[1323] An dieser Stelle liegt die Frage nahe, ob und falls ja, wie sich die genannten außen-, innen- und wirtschaftlichen Faktoren auf den weiteren Fortgang der Projektierung und Bauplanung auswirkten. Diese Fragestellung kann

---

[1321] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 308.; Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird., LGBl. Nr. 21/1850, 118-119, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&page=154 (16.03.2025).
[1322] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (03.11.1865), 2230.
[1323] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 307.

mithilfe eines Vergleiches der Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 bis 1869 beantwortet werden. Hierbei ist zu beachten, dass die Verzögerungen durch die außen- und innenpolitischen sowie wirtschaftlichen Widrigkeiten mithilfe der Codes „rechtliche Gegebenheiten“, „Finanzierung“ und „Konstruktion und Baumaterialien“ abgebildet werden.[1324]

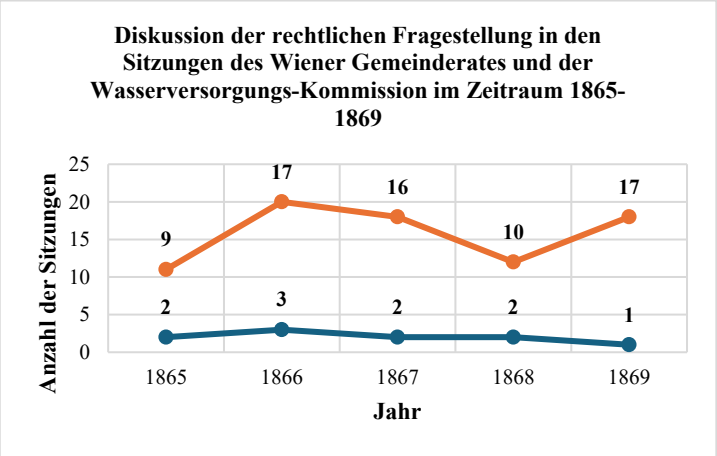


Abb. 25: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869

Betrachtet man die Anzahl der Sitzungen politischen Gremien, in welchen das Thema „rechtliche Gegebenheiten“ behandelt wurde, kommt man zu dem Schluss, dass sich die Wasserversorgungs-Kommission (orange eingefärbte Linie) im Zeitraum 1865 bis 1869 intensiver mit diesem Themenaspekt auseinandersetzte als der Wiener Gemeinderat: 1865 (9 Sitzungen), 1866 (17 Sitzungen), 1867 (16 Sitzungen), 1868 (10 Sitzungen) und 1869 (17) Sitzungen). Im Vergleich dazu befasst sich der Wiener Gemeinderat damit in einem deutlich geringeren Maße (blau eingefärbte Linie): 1865 (2 Sitzungen), 1866 (3 Sitzungen), 1867 (2 Sitzungen), 1868 (2 Sitzungen) und 1869 (1 Sitzung).

[1324] Das Kapitel *8) Bauplanung der 1. Wiener Hochquellenleitung - Ausblick* erörtert mithilfe der aus den Protokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission für den Zeitraum 1866 bis 1869 extrahierten Codes ***Rechtliche Gegebenheiten***, ***Finanzierung***, ***Konstruktion und Materialien*** die Auswirkung der innen- und außenpolitischen Konflikte auf den Fortgang der Projektierung und des Bauprojektes an sich.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Erörterung der Projektfinanzierung innerhalb der Versammlungen der Wasserversorgungs-Kommission ab (orange eingefärbte Linie): 1865 (11 Sitzungen), 1866 (31 Sitzungen), 1867 (7 Sitzungen), 1868 (10 Sitzungen), 1869 (15 Sitzungen). Der Wiener Gemeinderat diskutierte diesen Tagesordnungspunkt deutlich weniger häufig (blau eingefärbte Linie): 1865 (3 Sitzungen), 1866 (5 Sitzungen), 1867 (1 Sitzung), 1868 (1 Sitzung) und 1869 (3 Sitzungen).

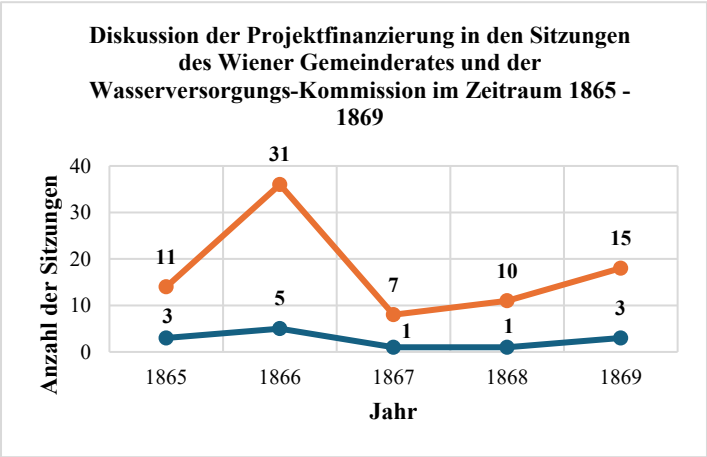


Abb. 26: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Projektfinanzierung“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869

Das Bauprojekt und die Bauplanung litten ebenfalls unter den Verzögerungen, wie es die diesbezügliche Behandlungshäufigkeit im Wiener Gemeinderat verdeutlicht (blau eingefärbte Linie): 1865 (2 Sitzungen), 1866 (2 Sitzungen) und 1869 (3 Sitzungen). Auffallend ist, dass die Bauprojektierung in den Sitzungen der Jahre 1867 und 1868 überhaupt nicht thematisiert wurden. Die Wasserversorgungs-Kommission hingegen sprach bei ihren Zusammenkünften die Bauprojektierung deutlich häufiger an (orange eingefärbte Linie): 1865 (10 Sitzungen), 1866 (14 Sitzungen), 1867 (6 Sitzungen), 1868 (7 Sitzungen) und 1869 (21 Sitzungen).

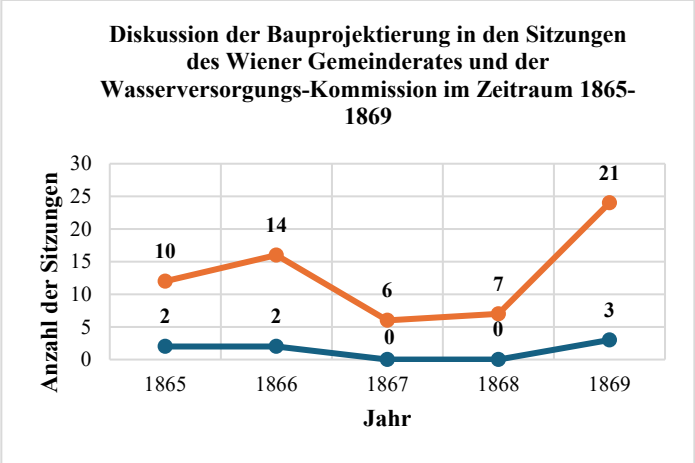


Abb. 27: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Bauprojektierung“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869

Die übrigen Einzelheiten der Projektierung des Hochquellenprojektes, welche durch den Code „Hochquellenprojekt“ abgebildet werden, wurden in der Wasserversorgungs-Kommission in folgendem Ausmaß besprochen (orange eingefärbte Linie): 1865 (11 Sitzungen), 1866 (23 Sitzungen), 1867 (17 Sitzungen), 1868 (12 Sitzungen) und 1869 (23 Sitzungen). Deutlich weniger intensiv thematisierte der Gemeinderat diese Angelegenheiten (blau eingefärbte Linie): 1865 (5 Sitzungen), 1866 (8 Sitzungen), 1868 (1 Sitzung) und 1869 (4 Sitzungen).

Insgesamt zeigt sich, dass die schleppenden Vertragsverhandlungen mit den Ministerien und Statthaltern, die fehlenden finanziellen Mittel, sowie die geänderte Prioritätensetzung durch den Preußisch-Österreichischen Krieg eine direkte Auswirkung auf die Projektierung hatten. Während es im Jahr 1865 insgesamt weniger Sitzungen zu den vier genannten Themenbereichen gab, ist im Jahr 1866 eine Intensivierung der Debatten vor allem im finanziellen Bereich zu verzeichnen. Dies mag unter anderem darin begründet sein, dass die Wasserversorgungs-Kommission, trotz der außenpolitischen Situation und der fehlenden Finanzen versuchte, die neue Wasserleitung dennoch weiterzuverfolgen und somit intensivere Debatten führten, um das Thema im Gedächtnis zu behalten. Im Wiener Gemeinderat, der vergleichsweise eine viel breitere Aufgabenstellung hatte, war die Wasserversorgung weniger relevant, wie es die geringere Anzahl an Sitzungen zu den genannten Inhalten verdeutlicht. Eine Ausnahme bildeten die Schlussanträge der Wasserversorgungs-Kommission. Im Jahr 1867 standen in der Wasserversorgungs-Kommission vor allem die Planung des Bauprojektes und die generellen noch zu klärenden offenen Fragen des Hochquellenprojektes im Vordergrund. In diesem Jahr fanden im Wiener Gemeinderat keine Debatten zum Bauprojekt und insgesamt im Vergleich zu den Kommissionstreffen deutlich weniger Sitzungen statt. Letzterer Trend setzte sich bis 1869 fort.

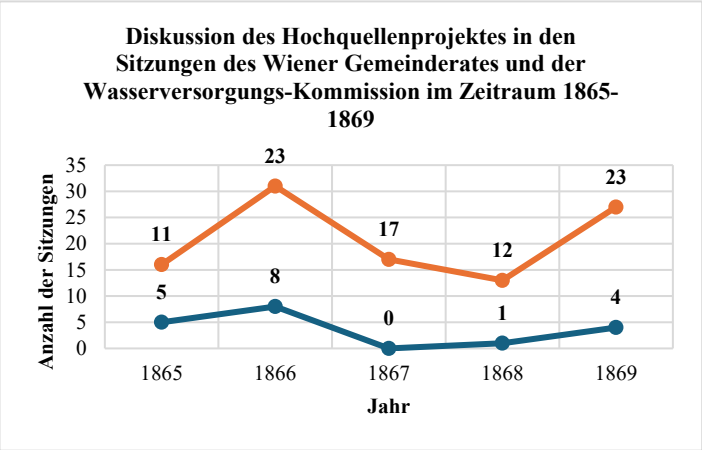


Abb. 28: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Hochquellenprojekt“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869

7.1 Ausschreibung eines Wettbewerbes für die Bauleitung der 1. Wiener Hochquellenleitung

Die Wasserversorgungs-Kommission beschloss bereits am12. Juli 1864 die Unterteilung der Arbeitsbereiche der Bauphase in die I. Ober-Ingenieursabteilung (Leitung von den Quellen bis zu deren Einmündung in das Reservoir am Rosenhügel) und II. Ober-Ingenieurs-Abteilung (Herstellung der Reservoire und des Röhrennetzes). Carl Junker und Carl Gabriel wurden am 1. September 1864 jeweils zum Leiter der I. Abteilung und II. Abteilung ernannt. Die I. Abtei-

lung wurde wiederum in drei Sektionen unterteilt: 1. die Arbeiten im Quellgebiet, 2. die Arbeiten von den Quellgebieten bis Baden und 3. die Arbeiten vom Rosenhügel bis nach Wien.[1325] Otto Wertheim, der aufgrund der frühzeitigen Enthebung aus seinen Diensten später zum Kritiker der Wasserversorgungs-Kommission mutierte, wurde am 1. September 1864 zum Sektions-Ingenieur in die II. Abteilung gewählt.[1326]Eduard Sues berichtete dem Wiener Gemeinderat bereits am 10. Oktober 1865, dass die Trassierung der Strecke der Wasserleitung bereits vollendet, die Detailpläne fertig skizziert seien sowie alle Grundparzellen vermessen und ins Grundbuch eingetragen wurden, jedoch ein paar wenige Details und Voranschläge noch ergänzt würden.[1327] Die organisatorischen Ergänzungen zum Bauprojekt erfolgten in der Gemeinderatssitzung am 5. Oktober 1869. Die Wasserversorgungs-Kommission berichtete in dieser Sitzung, dass die Strecke von den Quellen bis in die Stadt in sieben Baulose unterteilt werde: Baulos 1 (Strecke Kaiserbrunnen bis Ternitz), Baulos 2 (Strecke Stixenstein bis Weikersdorf), Baulos 3 (hätte die Altaquelle betroffen und entfiel daher), Baulos 4 (Strecke Weikersdorf bis Matzendorf), Baulos 5 (Strecke Matzendorf bis Baden), Baulos 6 (Strecke Baden bis Mödling) und Baulos 7 (Strecke Mödling bis Rosenhügel).[1328] Die Bauarbeiten der Stecke Rosenhügel bis Wien wurden wiederum in 4 Baulose unterteilt: Baulos 1 (Herstellung der Wasserbehälter mit den dazugehörigen Überfallskanälen und Aufsichtsgebäuden), Baulos 2 (Herstellung der Röhrenleistungen unter der Sohle des Wienflusses und des Donaukanales), Baulos 3 (Herstellung der Hauptröhrenverbindungen außerhalb der Linien Wiens) und Baulos 4 (Herstellung des Röhrennetzes innerhalb der Linien Wiens und in den parzellierten Gebieten vor der Favoritenlinie).[1329]

Die Wasserversorgungs-Kommission wurde auf Antrag der Sitzung vom 3. Juli 1866 neu formiert. Aus der Mitte des Wiener Gemeinderates wurden 21 Mitglieder in die Kommission gewählt: Cajetan Felder, Wilhelm Groß, Josef Herr, Johann König, Carl Hoffer, Franz Khunn, Eduard Kopp, Alfred Lenz, Achilles von Melingo, Leopold Edler v. Mende, Johann Natterer,

---

[1325] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 141.
[1326] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 140-141.
[1327] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (10.10.1865), 2049.
[1328] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1621.
[1329] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1621-1622.

Franz Neumann, Julius Newald, Leopold Paffrath, Franz Schneider, Wenzel Sedlitzky, Berthold Stadler, Eduard Suess, Eduard Uhl, Johann Umlauft und Franz Freiherr v. Wertheim.[1330]

Der Wiener Gemeinderat beschloss am 30. April 1869 die Ausschreibung eines Wettbewerbes für die Bauleitung der 1. Wiener Hochquellenleitung mittels Annoncen in Wiener Zeitungen und internationalen Zeitungen.[1331] Im Rahmen dieses Wettbewerbs wurden inländische und ausländische Bauunternehmer eingeladen, auf Basis der vorab festgelegten Vorgaben und besonders § 2 der bekanntgegebenen „Allgemeinen Bedingnisse",[1332] bis spätestens 16. August 1869 dem Stadtmagistrat Projektvorschläge einzureichen. Die Wasserversorgungs-Kommission eröffnete die Verhandlungen ebenfalls am 16. August 1869.[1333] Der Stadtmagistrat erhielt insgesamt 10 Projektanträge, die in der Reihenfolge ihrer Einreichung in der Zahlenfolge 1 bis 10 begutachtet wurden:

1. Das Konsortium R. Stockert (Gutsbesitzer zu Freienberg bei Klagenfurt), Ignaz Kurz (Bauunternehmer und Gutsbesitzer), Eduard Fischer & Komp. (beeideter Zivilingenieur in Wien) und A. Schmid (Bauunternehmer) bietet an ebenfalls Baulos 6 für die I. Oberingenieurs-Abteilung zu übernehmen.

2. Das Konsortium G. Sigl, Fürst Salm'sche Blanskoer Eisenniederlassung und J. Liechtensteinsch'sche Eisenwerke bietet an Baulos 2, 3 und 4 zu übernehmen.

3. Alf. Lenz (Ingenieur in Wien) bietet an Baulos 2, 3 und 4 zu übernehmen und begehrt für Baulos 2, 3 und 4 eine Aufzahlung.

4. Das Konsortium Theodor Ritter v. Goldschmid (Ingenieur und Bauunternehmer), John Hardy (Ingenieur und Werkstätten Leiter der Südbahn) und J. Neumann (Kaufmann und Eisenhändler) bietet an, die Leitung des Gesamtbaus der Wasserleitung für die I. und II. Oberingenieurs-Abteilung zu übernehmen und für diese Unternehmung bei der Generalbank für Industrie, Handel und Gewerbe als Bankier zu fungieren.

[1330] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 192.
[1331] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 226.
[1332] A.4. Auszug aus den allgemeinen Bedingnissen betreffend die Hintangabe und Ausführung der für den Bau der Wasserbehälter und Ueberfallcanäle, sowie für die Herstellung des Röhrennetzes erforderlichen Arbeitsleistungen und Lieferungen, 1-2, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellenwasserleitung betreffend. herausgegeben in Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871 (Wien 1871).
[1333] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1621.

5. A. Gabrielli (Bauunternehmer der englischen Admiralität in London) bietet an das 6. Baulos der II. Oberingenieurs-Abteilung und die Baulose 1 bis 4 der II. Oberingenieurs-Abteilung zu übernehmen.

6. Die Wiener Bank und der k.k. Baurat und Bauunternehmer Karl Schwarz wollen miteinander die Baulose 1 bis 6 der I. Oberingenieurs-Abteilung und Baulos 1 der II. Oberingenieurs-Abteilung übernehmen.

7. John Moore (Ober-Baurat) und Dr. Oskar Pongraz bieten an Baulos 3 und Baulos 4 der II. Oberingenieurs-Abteilung zu übernehmen, verlangen aber für beide Baulose einen Kostenübernahmeaufschlag.

8. Die Brüder Fortin Hermann (private Unternehmer des Baues und der Unterhaltungsarbeiten der Wasserleitung der Stadt Paris) bieten sich für die Baulose 3 und 4 der II. Oberingenieurs-Abteilung an.

Des Weiteren reichte die Allgemeine österreichische Baugesellschaft einen Projektantrag ein, in welchem sie sich, gegen eine Aufzahlung von 15 $^{9}/_{10}$ zu den Einheitspreisen des Voranschlages für die 6 Baulose der I. Oberingenieurs-Abteilung sowie zur Unterstützung der Anleihe der Stadt Wien zu einem näher zu vereinbarenden Kurs die Verdienstbeträge entweder im Ganzen oder teilweise zu übernehmen, zuständig erklärten. Gesetzt den Fall, dass die Brüder Fortin Hermann ausgewählt werden, erklärte sich die Allgemeine österreichische Baugesellschaft bereit, in Ergänzung zu ihren Geschäftsfreunden, den Brüdern Fortin Hermann, für die Verdienstbeträge der Baulose 1 und 2 der I. Oberingenieursabteilung in einem Prozentsatz von 15 $^{9}/_{10}$ zu den Einheitspreisen aufzukommen.

9. E. Peters (Wasserwerksingenieur in London) verlangt für die Übernahme des Bauloses 3 der II. Oberingenieur-Abteilung eine Summe von 1.867.304 Gulden.

10. F. Oeller, (Fabriks- und Realitätenbesitzer zu Furth in der Nähe von Krems) schlägt vor, die Röhren des Aquäduktes aus den von ihm erzeugten und patentierten Rohrziegeln herzustellen (wird vom Magistrat nicht als Projekteinreichung erachtet).

Die Wasserversorgungs-Kommission stellte abschließend fest, dass nur zwei Projektanträge für die Übernahme der Gesamtarbeiten und Lieferungen in beiden Oberingenieurs-Abteilungen eingereicht wurden und nur diese Einreichungen § 2 der „Allgemeinen Bedingnisse“ erfüllten: 1. Konsortium Goldschmidt, Hardy und Neumann und 2. Antonio Gabrielli. Der Antrag von

Gabrielli war mit einem Gesamtkostenbetrag von 12.231.734 Gulden und dem Zuschuss von 1.359.081 Gulden billiger als jenes des Konsortium Goldschmidt und der österreichischen Baugesellschaft mit den Brüdern Fortin Hermann.[1334] Die Tatsache, dass er in seinem Projektantrag nicht die Gießereien für die Herstellung der Röhren und Maschinenbestandteile genannt hatte, widersprach § 2 der „Speciellen Bedingnisse"[1335], stellte aber keine Schwierigkeit dar, da diese Daten nachgereicht werden können.[1336]

Antonio Gabriellis Vertrauenswürdigkeit wurde bereits zu Beginn der Verhandlungen in Frage gestellt. Der Magistrat konnte über die Rechtschaffenheit von Gabrielli keine Aussage treffen, da mit diesem noch kein persönliches Treffen erfolgt waren, die zwei Ober-Ingenieure der Wasserversorgungs-Kommission äußerten jedoch nach der ersten Kontaktaufnahme mit diesem keine Bedenken. Sie befürworteten daher die Genehmigung seines Projektantrags. Antonio Gabrielli bemühte sich bereits in seinem Projektantrag, die Gutachter von seiner Glaubwürdigkeit und seinen Kompetenzen zu überzeugen. Er zählte in diesem Schriftstück namhafte Projekte auf, bei welchen er mitgearbeitet hatte, wie die Errichtung von Wasserbauten in Ancona, Neapel und Palermo im Auftrag der italienischen Regierung, die von der englischen Regierung beauftragte Anlage eines Hafens in Malta im Jahr 1867 und sein aktuelles Projekt, das Marinearsenal der englischen Admiralität in Chatham. Diesem Schreiben war zusätzlich ein Nachweis seiner Qualifikation, genauer eine Bestätigung der englischen Gesandtschaft und Fachjournale zu dem Marinearsenal in Chatham, beigelegt. Gabrielli konnte somit zumindest die anfänglichen Misstrauensbekundungen aus dem Weg schaffen.[1337] Gabrielli schickte dem Gemeinderat nach den Verhandlungen am 16. August 1869 zusätzlich einen Brief, in welchen er noch einmal betonte, dass sein Projektvorschlag im Vergleich zu den anderen Einreichungen der vorteilhafteste und billigstes wäre. Er fügte dem Schreiben den erwähnten Brief der englischen Gesandtschaft vertreten durch einen Herrn Bloomfield, der die Arbeit von Antonio Gab-

---

[1334] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1621-1623.
[1335] A.4. Auszug aus den speciellen Bedingnissen für das Bauloos Nr. IV, das ist für die Herstellung des Röhrennetzes innerhalb der Linien Wien's und in dem parcellirten Gebiete vor der Favoritenlinie und für die Lieferung sämmtlicher dazu erforderlichen Bestandtheile und Materialien., 2-5, 2, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellenwasserleitung betreffend. herausgegeben in Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871 (Wien 1871).
[1336] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1624.
[1337] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1624.

rielli wertschätze und diesen daher als Fachmann empfahl, sowie Artikel des Fachblattes „Eugineering“, der „Times“ und „Illustrierten Londoner Blätter“, welche den Bau des Marine Arsenals thematisierten, bei.[1338] In einem weiteren Brief vom 25. August 1869 kam er seinem Versprechen nach, die Firmen für die Herstellung der Leitungsröhren bekannt zu geben und erklärte, dass er die Herren Gotto und Beeslay aus London, Ingenieure der brasilianischen Regierung, welche die bekannte Kanalisierung und die Wasserwerke in Rio ausgeführt hatten, mit der Herstellung der Eisenröhre beauftragen will.[1339] Gemeinderat Groß hatte Gelegenheit, Antonio Gabrielli persönlich kennen zu lernen und äußerte nach diesem Treffen Benken hinsichtlich der Röhrenlegung. Er adressierte daher am 30. August 1869 ein Schreiben an den Wiener Bürgermeister, laut welchem Antonio Gabrielli in der Unterredung vorgeschlagen habe, dass die Herren Moore und Pongraz oder die Herren Fortin Hermann aus Paris die Baulose 3 und 4 der II. Oberingenieursabteilung übernehmen sollten. Falls diese Personen nicht zustimmten, würde Gabrielli die Herren Gott und Beesley aus London mit den Arbeiten der Baulose 3 und 4 betrauen.[1340] Die Herren Fortin Frères hätten jedoch kurz vor Beginn dieser Sitzung ein Protestschreiben im Gemeinderat eingereicht, in welchem Sie kritisierten, dass Herr Gabrielli § 2 der speziellen Bedingnisse nicht erfülle.[1341] Sie verlangten darüber hinaus in einem weiteren Brief an den Wiener Gemeinderat vom 8. Oktober 1869, dass Gabrielli die Baulose 3 und 4 entzogen werden, da dieser in seinem Projektantrag gegen § 2 der „Speciellen Bedingnisse“ verstoßen und sich somit auf unfaire Weise einen Wettbewerbsvorteil verschafft hätte. Sie wären aufgrund dessen, dass sie in ihrem Antrag die Namen der Fabrikanten genannt hatten und deshalb einen höheren Preis anbieten mussten, klar im Nachteil gewesen und lehnten deshalb eine Zusammenarbeit mit Gabrielli ab.[1342] Eduard Suess hegte offensichtlich ebenfalls Zweifel. Er berichtete dem Gemeinderat bei der Zusammenkunft am 5. Oktober 1869, dass er vor kurzem im Ausland war und Erkundigungen „äußerst delikater“ Natur über verschiedenste Verhältnisse eingeholt hätte, welche er dem Wiener Bürgermeister nur unter vier Augen mitteilen könne. Die genauen Beweggründe gehen aus dem Sitzungsprotokoll nicht hervor, sie dürften

---

[1338] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1625.
[1339] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1626.
[1340] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1626.
[1341] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1627.
[1342] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (08.10.1869), 1655-1656.

aber derart gravierend gewesen sein, dass Eduard Suess beantragte, mit der Entscheidung der Vergabe bis zu den Ergebnissen dieser Unterredung zu warten. Gemeinderat Schrank ersuchte in Reaktion darauf die Anwesenden, Herrn Gabrielli als vertrauenswürdig erachten, bis nicht das Gegenteil bewiesen sei.[1343] Antonio Gabrielli bemühte sich offensichtlich weiterhin, den ersten negativen Eindruck zu revidieren und schickte dem Wiener Gemeinderat einen Brief, in welchem er betonte, dass er seinen Projektvorschlag nicht aus bloßer Geldfrage eingereicht habe. Er bot als Zeichen seines guten Willens an, für 100.000 Gulden einen Springbrunnen zu erbauen, der einer Stadt wie Wien würdig sei. Die Wahl des Ortes, wo der Springbrunnen angelegt wird, überließ er der Wasserversorgungs-Kommission. Der Springbrunnen und die Hochquellenleitung plante er zur selben Zeit abzuschließen und zu eröffnen.[1344] Die Wasserversorgungs-Kommission nahm die Zuschrift am 12. Oktober 1869 zur Kenntnis und beantragte, dass Herrn Gabrielli 100.000 Gulden für die Errichtung eines monumentalen Brunnens zur Verfügung gestellt und das Angebot hierfür dem Vertrag beigelegt werden sollte. Des Weiteren sollte der Gemeinderat eine Kommission wählen, welche die Vorschläge für den Brunnenbau an den Gemeinderat erstattet. Das Plenum nahm die Anträge dankend an.[1345] Die Geldfrage dürfte wohl ein weiterer Grund für die Skepsis gegenüber Gabriellis Projektantrag gewesen sein, da beispielsweise Gemeinderat Fanta dem Plenum am 5. Oktober 1869 mitteilte, dass er persönlich und die anderen Gemeinderäte nichts gegen Gabrielli hätten, die Summe der Baukosten, welche von diesem nicht bekanntgegeben wurden, jedoch für die Abstimmung essenziell seien.[1346] Antonio Gabriellis Willensbekundungen trugen letztendlich Früchte. Die Wasserversorgungs-Kommission beantragte am 12. Oktober 1869, dass alle Arbeiten der beiden Oberingenieurs-Ableitungen Antonio Gabrielle mit einem Zuschuss von 12 ½ Prozent zu den Überschlagspreisen übertragen werden. Der Antrag wurde genehmigt. Im Rahmen dessen stellte Suess den ebenfalls bewilligten Antrag, dass Gabrielli die Fabriken, welche er für die Lieferung der Eisenwaren beauftragen wollte, bekannt geben müsse.[1347]

[1343] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1639.
[1344] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.10.1869), 1389.
[1345] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.10.1869), 1690.
[1346] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (05.10.1869), 1637.
[1347] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (12.10.1869), 1688.

7.2 Antonio Gabrielli - ein Bauleiter im Schatten der Kritik

Während das Misstrauen anfänglich nur auf Antonio Gabrielli als Person bezogen war, weitete sich dieses später auf dessen Tätigkeiten beim Bau der Wasserleitung, die Firmen und die gelieferten Baumaterialien sowie die Arbeitskräfte, die er beauftragte, aus. Er musste sich während der Bauphase wiederholt mit den Subkontrahenten über Lieferungsrückständen, Qualität und Beschaffenheit der Röhren, d.h. der Rohrwanddicke und Baumaterialien auseinandersetzen.[1348] Den ersten Konfliktpunkt bildete die Frage, ob inländische oder ausländische Firmen für die Herstellung und Lieferung der Baumaterialien beauftragt werden sollten. Diese Fragestellung beschäftigte den Wiener Gemeinderat bereits im Sommer 1864. Während Carl Gabriel am 10. Juni 1864 angesichts der guten wirtschaftlichen Lage der heimischen Eisenindustrie noch zuversichtlich war, dass die österreichischen Firmen einen guten Preis für die Röhren bieten konnten, war Gemeinderat Löwenthal im Jahr 1869 angesichts der sich verschlechternden Wirtschaftslage anderer Meinung. Er erläuterte dem Plenum am 8. Oktober 1869, dass die ausländischen Röhren im Vergleich zu den österreichischen billiger wären, da die englische Eisenindustrie aufgrund der günstigen Lage der Wirtschaft und Handels- und Verkehrsrouten billiger produzieren könne. Diese günstigen Bedingungen würden in der Habsburgermonarchie nicht vorliegen. Die heimischen Produkte wären deshalb teurer als jene aus England. Er beantragte daher als Akt des Patriotismus, dass die inländischen Bahnen die Lieferungen der österreichischen Eisenwerke zur Wiener Wasserleitung im Binnenverkehr zu den gleichen Preisen per Zentner und Meile befördern, zu welchen sie nach den bestehenden Fabrikaten im Verbandsverkehr verfrachten müssen.[1349]

Die Frage, welchen Röhrendurchmesser die Wasserröhren haben sollten, spaltete ebenfalls die Gemüter. Eduard Suess betonte bereits am 10. Oktober 1865, dass bei der Planung des Röhrensystems vor allem die Feststellung des Durchmessers der Röhren in Bezug auf die zukünftige Bevölkerungszahl der Stadt Wien essenziell sei.[1350] Die Wasserversorgungs-Kommission genehmigte am 15. Jänner 1870 (der Beschluss wurde vom Wiener Gemeinderat am 5. April 1870 gutgeheißen), dass die Eisenbestandteile und Röhren von der Prager Industrie-Gesellschaft (Alberthütte in Kladno in Böhmen) mit einem Ausmaß von 2 bis 26 Zoll, die 30 bis 33 Zoll Röhren

---

[1348] *Donner*, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung, 47-48.
[1349] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919., GP (08.10.1869) 1662; WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.06.1864), 1312-1313.
[1350] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.10.1865), 2049.

durch die Firma Cambier & Comp aus La Louvière (bei Charleroi in Belgien) und die 36 Zoll Röhren von der Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft hergestellt werden sollten.[1351] Otto Wertheim schickte Antonio Gabrielli jeweils am 28. September 1870 und am 20. April 1871 Briefe hinsichtlich der qualitativ schlechten Wasserröhren der Firma Cambier & Comp mit der Bitte, dass Gabrielli die Firma davon in Kenntnis setzet und diese darum ersuche, die Qualität der Gusseisenröhren zu verbessern. Die Bauunternehmung sehe sich ansonsten gezwungen, die Wasserröhren von einer anderen Firma zu beziehen.[1352] Im Laufe der Bauzeit wurde es erforderlich, verstärkte Rohre für die Anlage der Rohrleitungen zu verwenden. Da diese von den genannten Firmen nur teilweise geliefert wurden und nicht die gewünschte Qualität besaßen, wurden folgende Firmen beauftragt: die fürstl. Liechtenstein'sche Eisenwerke in Aloisthal in Mähren, die fürstl. Salm'sche Eisengießerei in Blansko in Mähren und die Gewerkschaft Coerahne in Middelsbrough in England. In der Nähe der Favoritenlinie wurde zum Testen der Röhren ein Röhrenprobier- und Röhrendepot-Platz mit inkludierten hydraulischen Pressen, Magazinen und Kanzleien gestaltet.[1353]

Die Lieferungsrückstände der Fabriken konnten zu Beginn des zweiten Baujahres teilweise wieder aufgeholt werden. Im Frühjahr 1871 zeigte sich trotz der verbesserten Qualität der Wasserröhren beim Test der fertigen Röhrenstränge mit 15 Zoll Durchmesser, dass diese bereits bei leichten Druck Sprünge bekamen und undicht wurden. Die Röhrenbrüche verstärkten das Misstrauen in die Qualität des Eisens, den Modus der Röhrenlegung und die Wandstärke der Röhren. Die sogenannte „Röhrenfrage" der Wiener Hochquellenleitung wurde sowohl in Wien als auch in weiteren Kreisen zum beliebten Gesprächsthema.[1354] August Fölsch, ein ehemaliger Projektteilnehmer beim Wettbewerb für die neue Wasserleitung der Stadt Wien, thematisierte die Röhrenbrüche von 1871 ebenfalls in seiner Autobiographie.[1355] Betrachtet man die Akteur-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour, können Wasserröhren ebenfalls als „Aktant" mit Handlungsspielraum fungieren. Wasserrohrbrüche wie sie sich 1871 ereigneten, versinnbildlichten einerseits das menschliche Versagen bei der (Bau-)Planung des Röhrensystems und machten die Wasserröhren andererseits zu einem „Aktanten", der die Handlung beeinflusst.[1356]

[1351] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 235.
[1352] B.1. Zuschriften der Bauleitung an die Bauunternehmung bezüglich der belgischen Röhren, 22, In: Wienbibliothek im Rathaus, Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellenwasserleitung betreffend. herausgegeben in Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871 (Wien 1871).
[1353] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 235.
[1354] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 260.
[1355] *Fölsch*, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers, 71.
[1356] *Latour*, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft, 123-124.

Otto Wertheim, der am 29. August 1871 laut eigenen Aussagen unehrenhaft aus der II. Abteilung entlassen wurde, rechtfertigte sich gegen die Kritik an seinem Röhrenleitungs-Projekt mit dem Argument, dass die Rohrwandstärken der meisten älteren Wasserleitung dicker als erforderlich festgelegt wurden und sein Projekt nach dem neusten Stand der Wissenschaft und mit Bedacht auf die Vermeidung unnötiger Mehrkosten gestaltet wurde.[1357]

Die zahlreichen Konflikte der Projektierungsphase schwächten scheinbar das Vertrauen des Wiener Gemeinderates in die Arbeit der Wasserversorgungs-Kommission. So beantragte Gemeinderat Hoffer am 10. Dezember 1869 die Bildung einer permanenten Beobachtungs- und Kontroll-Kommission für den Wasserleitungsbau, bestehend aus Mitgliedern der Wasserversorgungs-Kommission, des Magistrats sowie des Stadtbauamtes und der Buchhaltung. Diese Kommission sollte alle vier Wochen und in dringenden Fällen Bericht an den Gemeinderat erstatten.[1358] Die Kontrolle sollte in zwei Richtungen durchgeführt werden, 1. das Material betreffend, insbesondere der hydraulischen Bindemittel und 2. bezüglich der Bauausführung in Form von technischer und buchhalterischer Kontrolle. Der Antrag fand im krisengebeutelten Gemeinderat Anklang und wurde daher genehmigt.[1359]

8 Bauarbeiten und Eröffnung der 1. Wiener Hochquellenleitung - Ausblick

Die Bauarbeiten begannen am 6. Dezember 1869 mit der Sprengung der ersten Stollenmine im Höllental. Die feierliche Einweihung der Hochquellenleitung fand nach Fortführung der Stollenarbeiten schließlich am 21. April 1870 am Rosenhügel im Beisein von Kaiser Franz Joseph I., der den ersten Spatenstich vornahm, statt.[1360] Das Glück sollte nicht von Dauer sein. Aus den Aufzeichnungen von Eduard Suess kann man entnehmen, dass die Stadt Wien im Jahr 1872 eine „verhängnisvolle Zeit des sogenannten wirtschaftlichen Aufschwunges“ erlebte. Der Handel mit Aktien vermehrte sich in dieser Zeit laut Suess „ins Grenzenlose“ und weite Kreise der Gesellschaft waren von einer „krankhaften Spielwut“ ergriffen. Die Summe für den Bau der Wasserleitung der Stadt Wien war im Jahr 1872 auf 16 Millionen Gulden festgelegt worden. Die Stadt Wien nahm aufgrund der notwendigen Finanzierung anderer kommunaler Projekte

---

[1357] *Wertheim*, Das Röhrennetz der Wiener Hochquellen-Wasserleitung. Eine Denkschrift zur Abwehr der gegen dasselbe erhobene Beschuldigungen, verfasst von Otto Wertheim, bisherigen Ober-Ingenieur dieser Wasserleitung (Leipzig 1872), III-IV.
[1358] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.12.1869), 2114.
[1359] WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6; 2.Ex. -Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919, GP (10.121869), 2115-2116.
[1360] *Stadler*, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 237.

und des niedrigen Börsenkurses nur eine kleine Anleihe von 25 Millionen auf. Von diesem Betrag wurde jedoch nur ein kleiner Anteil für die Baukosten der Wasserleitung aufgewendet. Da die zu tätigenden Ausgaben der Stadt Wien kontinuierlich stiegen und auch der Rest der veranschlagten Baukosten gedeckt werden musste, plante die Stadt eine Anleihe von 63 Millionen Gulden aufzunehmen. Um einen besseren Kurs zu erzielen, sollte die Anleihe zu einem Teil mit einer Prämienanleihe, genauer mit der Lotterie verbunden sein.[1361] Die Stadt Wien erhielt per Reichsgesetz vom 13. April 1873 und Landesgesetz vom 5. Jänner 1874 die Bewilligung eine unverzinsliche Lotterieanleihe in Nominalhöhe von 63 Millionen Gulden ö.W. aufzunehmen.[1362] Aus dem Bericht „Parlamentarisches.", der am 21. März 1873 in der Wiener Zeitung veröffentlicht wurde, kann man entnehmen, dass das Ansuchen des Gemeinderates Wien um Aufnahme der Lotterieanleihe beim Finanzausschuss des Reichsrates mittels Regierungsvorlage in Form eines „Verlosungsplanes" und eines entsprechenden Gesetzesentwurfes beantragt wurde. Gemäß dieser Vorlage sollte eine Anleihe in „Nominahöhe" von 36 Millionen ö.W in 50 Jahren mittels „5 ½ perc. Annuität" getilgt werden.[1363] Die Höhe der Anleihe wurde schließlich laut Cajetan Felder aufgrund der Finanzkrise des Jahres 1873 auf einen Betrag von 40 Millionen Gulden ö.W. reduziert.[1364] Die zweite Lesung dieses Reichsgesetzes, welches den Titel „Gesetzes betreffend die Bewilligung zur Aufnahme einer unverzinslichen Lotterieanleihe für die Stadt Wien" trug, fand in der Sitzung des Herrenhauses des Reichsrates am 7. April 1873 statt.[1365] Das Reichsgesetz wurde schließlich am 13. April 1873 unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses des Reichsrates, Kaiser Franz Joseph, Ministerpräsident Adolf von Auersperg[1366] und Finanzminister Sisinio von Pretis-Cagnodo[1367] bewilligt. Mit der Durchführung des Gesetzes wurde der Finanzminister beauftragt.[1368] Eduard Suess, ein entschiedener Gegner von Aktiengeschäften, bevorzugte für die Finanzierung der Baukosten die

---

[1361] *Suess*, Erinnerungen, 239.
[1362] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 140.
[1363] *Plener* (Obmann), *Gomperz* (Berichterstatter), Parlamentarisches. (Wien, am 15. März 1873). In: Wiener Zeitung Nr. 68 (21.03.1873) 1168, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730321&seite=4&zoom=33 (08.11.2025).
[1364] *Felder*, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien, 140.
[1365] Nichtamtlicher Theil (Reichsrath.). In: Wiener Zeitung Nr. 79 (05.04.1873) 87, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730405&seite=1&zoom=33 (08.11.2025).
[1366] Adolf von Auersperg, 19.04.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Adolf_von_Auersperg (08.11.2025).
[1367] Sisinio von Pretis-Cagnodo, 18.01.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Sisinio_von_Pretis-Cagnodo (08.11.2025).
[1368] Felder, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1874 bis 1876. Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. Vorgelegt dem Gemeinderathe im Dezember 1877, 140.; Amtlicher Theil. (Gesetz vom 13. April 1873). In: Wiener Zeitung Nr. 101 (30.04.1873) 542, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730430&seite=2&zoom=33 (08.11.2025).

Emission unter einem schlechteren Kurs. Die Projektfinanzierung wurde in den Wiener Gemeinderatssitzungen am 5. und 14. November 1872 verhandelt. Suess nahm an diesen Sitzungen teil und sprach sich als einziger, ohne die Unterstützung seiner Freunde, die ihm vielmehr vorwarfen, er selbst sei einer der Veranlasser dieser hohen Ausgaben, gegen die Finanzierung durch Aktien aus. Er meinte, dass gegen jede Art von Lotto eine sittliche Reaktion aus dem Kreis des Bürgertums hervorgehen würde.[1369] Im Winter 1872 beschloss der Gemeinderat Wien schließlich dennoch die Lotterieanleihe. Eduard Suess, der mit dieser Entscheidung nicht einverstanden war und nicht gegen seine Prinzipien verstoßen wollte, setzte Cajetan Felder schließlich am 31. März 1873 über seinen Austritt aus dem Wiener Gemeinderat in Kenntnis. Der Bürgermeister weigerte sich den Rücktritt von Suess bekannt zu geben und erinnerte diesen an seine Verantwortung für das Gelingen der Wasserleitung. Suess verdeutliche dem Bürgermeister seine Standpunkte in einem Antwortschreiben vom 2. April 1873.[1370] Cajetan Felder gab schließlich erst am 8. April 1873 den Amtsabschied von Eduard Suess, der am Tag darauf seine Wähler einberief, bekannt. In der Wählersitzung am 9. April 1873 trat der Finanzreferent der Stadt, v. Borkenau, als Gegner von Suess auf und merkte an, dass eine Anleihe ohne Prämien über 87 oder 90 Gulden nicht zu nehmen sei und einen großen Verlust für die Stadt Wien bedeute.[1371] Das Abgeordnetenhaus gab schließlich am 13. April 1873 seine Zustimmung für die große „Wiener Prämienanleihe". Suess hatte sich in der Zwischenzeit zugunsten seiner wissenschaftlichen Tätigkeiten gänzlich aus dem Wiener Gemeinderat zurückgezogen. Er begegnete nur wenige Tage nach dem 17. April 1873 dem kaiserlichen Börsenkommissar, Herrn Hofrat Schön, der Suess hinsichtlich der riskanten Börsengeschäfte der Stadt Wien wie folgt recht gab: „Sie haben ja tausendmal recht, was soll daraus werden. Die Abschlüsse der letzten drei Stunden allein sind höher als alle unsere Zirkulationsmittel, und nirgends ein gesetzlicher Anhaltspunkt, um zu hemmen".[1372] Eduard Suess und Hofrat Schön sollten mit ihren Befürchtungen recht behalten: am 8. Mai „krachte" die Börse.[1373] Der „Wiener Börsenkrach" des Jahres 1873[1374] trug zu einer Verzögerung der Bauarbeiten bei. Der Wiener Gemeinderat nahm nach dem „Börsenkrach" Abstand von den Prämienanleihen und die Wogen zwischen Suess und dem Wiener Gemeinderat glätteten sich folglich.[1375]

[1369] *Suess*, Erinnerungen, 239.
[1370] *Suess*, Erinnerungen, 240.
[1371] *Suess*, Erinnerungen, 241.
[1372] *Suess*, Erinnerungen, 241-242.
[1373] *Suess*, Erinnerungen, 242.
[1374] Der Börsenkrach 1873, https://www.habsburger.net/de/ereignisse/der-borsenkrach-1873 (20.03.2025).
[1375] *Suess*, Erinnerungen, 242-243.

Die am 2. Dezember 1868 auf Beschluss der Wasserversorgungs-Kommission projektierte vierjährige Bauphase konnte zeitlich nicht eingehalten werden, die Wasserleitung wurde jedoch im Jahr 1873 vollendet und am 24. Oktober 1873 mit der feierlichen Präsentation des Hochstrahlbrunnens am Schwarzenbergplatz unter der Teilnahme von Eduard Suess eröffnet, dem mit der Zeichengebung zur Öffnung des Wechselventils[1376] des Brunnens während der Zeremonie eine besondere Rolle zukam.[1377] Die Wasserleitung erwies sich schon unmittelbar nach der Fertigstellung als zu schwach, weshalb bald mit dem Bau von Erweiterungsanlagen begonnen wurde.[1378] Aus dem Vortrag des Ober-Sanitätsrat Professor Dr. Anton Drasche in der Versammlung des Vereines der Fortschrittsfreunde am 22. Jänner 1889 kann man entnehmen, dass die Mortalität seit dem Bestehen der 1. Wiener Hochquellenleitung jährlich gesunken war. Er betonte, dass Wien in der Mortalitätsstatistik mittlerweile hinter anderen Städten wie München, Prag und Budapest platziert sei. Bei Betrachtung der Statistik der Todesfälle durch Typhus, die im Allgemeinen Krankenhaus, der Rudolfstiftung und im Bezirkskrankenhaus Wieden aufgezeichnet wurden, konnte man seit dem Jahr 1873 einen Rückgang der Sterblichkeit feststellen. So gab es seit dem Bestehen der Hochquellenleitung eine Verminderung um 7961 Todesfälle und 34.770 Typhus-Erkrankungen.[1379] Drasche verglich zur weiteren Veranschaulichung die Typhustodesfälle im Zeitraum 1874 bis 1885 in Häusern, die mit Hochquellwasser versorgt werden und jenen, die nicht an die neue Wasserleitung angeschlossen waren und kam zu folgendem Ergebnis. In den Häusern, die nicht mit Hochquellwasser versorgt wurde, wurden doppelt so viele Todesfälle durch Typhus aufgezeichnet wie in den anderen Gebäuden.[1380] Ein Rückgang wurde ebenfalls bei Magen- und Darmerkrankungen und der Ruhr, welche (unter anderem) durch den Konsum von verunreinigtem Wasser verursacht werden, aufgezeichnet. Besonders auffällig ist die Statistik der Todesfälle durch Ruhr, an der im Zeitraum 1874 bis 1888 nur 227 Menschen starben. Im Zeitraum 1867 bis 1873 waren hingegen 587 Fälle verzeichnet worden.[1381] Diese Statistik veranschaulicht drastisch, wie bedeutend der Einfluss des

---

[1376] Bei einem Wechselventil handelt es sich um ein Sperrventil, welches über zwei Eingänge und einen Ausgang verfügt und in der Hydraulik Anwendung findet. Während der unter Druck stehende Eingang und Ausgang des Ventils miteinander verbunden sind, bleibt der andere Ventileingang gesperrt. Siehe: Wechselventil, https://www.hawe.com/de-de/fluidlexikon/wechselventil/ (09.11.2025).
[1377] *Suess*, Erinnerungen, 242-243; Stadler, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit, 224.
[1378] *Czeike*, Wien und seine Bürgermeister, 310.
[1379] *Drasche*, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens, 11-14.
[1380] *Drasche*, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens, 14.
[1381] *Drasche*, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens, 17-18.

Hochquellwassers auf die Gesundheit und das Leben der Bewohner_Innen der Stadt Wien war und wohl immer noch ist.[1382]

9 Fazit

Die Masterarbeit mit dem Titel „Die 1. Wiener Hochquellenleitung – ein Infrastruktur-Großprojekt mit Konfliktpotenzial“ verfolgt das primäre Ziel, die Konflikte und Konfliktparteien im Rahmen der Projektierungsphase der 1. „Wiener Hochquellenleitung“, die sich über den Zeitraum 1861 bis 1869 erstreckte, zu beleuchten sowie das Feld der an der Projektierung beteiligten Akteure zu erweitern. Im Zentrum stehen die Fragestellungen, welche Konfliktparteien es in der Projektierungsphase der 1. Wiener Hochquellenleitung gab, welche Positionen die einzelnen Konfliktparteien vertraten und welche Kritik sie am Hochquellenprojekt äußerten und schließlich, wie sich die Konflikte zwischen den Hauptakteuren auf die Planung und Ausführung des Projektes auswirkten. Das Bauprojekt der Hochquellenleitung und deren Fertigstellung fallen nicht in den Untersuchungszeitraum und werden in dieser Arbeit daher nur peripher beleuchtet. Zur Beantwortung der Leitfragen wurden die Akteurs-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour und die Historische Diskursanalyse nach Achim Landwehr angewendet. Dazu fließen Auswertungen der deskriptiven Häufigkeits-Statistik in den Sitzungsprotokollen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission mithilfe der Software MAXQDA in das Ergebnis ein.

Die Analyse kommt zu folgenden Ergebnissen: das Feld der Akteure ist breiter als bisher in wissenschaftlichen Studien dargestellt und umfasst auch nicht-menschliche „Aktanten“, zu denen die handlungsbestimmenden Gewässer, die Röhren der Wasserleitung und auch Messgeräte zählen. Das Akteurs-Netzwerk reichte von Bewohner_Inn der Stadt Wien, die sich als „Wassersucher“ betätigten über die einzelnen Bezirksvertreter, den Wiener Gemeinderat und dessen Gremien, das Finanz- und Innenministerium, zu den Statthaltern bis hin zum Kaiser. Die Konflikte spielten sich auf allen politischen Ebenen ab:

Der Kaiser beteiligte sich aktiv an der Projektierung und war ein Akteur auf mehreren Ebenen: 1. als Grundbesitzer des Kaiserbrunnens, 2. als kaiserlicher Schutzherr des Hochquellenprojektes und 3. als Fürsprecher der Wasserversorgungs-Kommission, der in der Rolle eines Schieds-

[1382] *Drasche*, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens, 18.

richters mit dem Finanzministerium in Verbindung trat, um die Vertragsaufsetzung für die Erwerbung des Kaiserbrunnens durch die Gemeinde Wien zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Der seit dem Jahr 1865 amtierende Sektionschef des Finanzministeriums Franz Carl Freiherr von Becke hintertrieb aus politischem Interesse die Vertragsaufsetzung für den Erwerb des Kaiserbrunnes. Dieser Interessenskonflikt verzögerte die Bauprojektierung wesentlich und weitete sich im Jahr 1866 zu einer Regierungskrise aus, die in eine Neubildung der Regierung im darauffolgenden Jahr mündete. Im Rahmen dieses Machtwechsels wurde Franz Carl Freiherr von Becke ab Jänner 1867 Leiter des Finanzministeriums und ab 24. Dezember 1867 zum gemeinsamen Finanzminister der Doppelmonarchie (bis 15. Jänner 1870). Rudolf Brestel trat gemeinsam mit Freiherrn von Becke im Jahr 1867 die Nachfolge des ehemaligen Finanzministers Ignaz von Plener (Finanzminister von 1860 bis 1865) an und ermöglichte als neuernannter Finanzminister (ab 30. Dezember 1867 bis 11. April 1870) schließlich den erfolgreichen Abschluss der rechtlichen Verhandlungen und den Erwerb des Kaiserbrunnens.[1383]

Die Gemeinderäte, die in „Befürworter“ und „Gegner“ des Hochquellenprojektes unterteilt werden können, betätigten sich als Lobbyisten und verfolgten in den Debatten der „Wasserversorgungsfrage“ ihre partikulären politischen Interessen. Die Wasserversorgungs-Kommission trat nicht nur als Projektwerber auf, sondern betätigte sich zugleich auch als Schiedsrichter, der die eingereichten Wasserversorgungsprojekte bewertete und sich infolgedessen großer, in Misstrauensbekundungen gipfelnder Kritik ausgesetzt sah. Die Mitglieder der Wasserversorgungs-Kommission waren ebenfalls politische Akteure und versuchten entgegen allen Widerständen im Gemeinderat, das Hochquellenprojekt durchzusetzen. Die Wasserversorgungs-Kommission musste letztendlich Zugeständnisse an die Kritiker machen und konnte mit neuerlichen Messungen der im Jahr 1865 von Dürre geplagten Wasserbezugsquellen des Hochquellenprojektes letztendlich die politische und inhaltliche Kritik abwenden.

Die Bezirksvertreter der Wiener Gemeindebezirke, verfolgten ebenfalls eigene politische Interessen, wie besonders am Beispiel der Bezirksvertreter der Leopoldstadt, Konrad Ley und Moritz Herzfeld, veranschaulicht wird.

[1383] Siehe: Franz Karl Becke, 05.07.2023, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Franz_Karl_Becke (09.11.2025).; Rudolf Brestel, 06.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?curid=7148 (09.11.2025).; EIN JOSEPHINIST AUF DEM WEG ZUM PARLAMENTARISCHEN HAUSHALTSRECHT. Ignaz von Plener (1810 - 1908). In: Parlamentskorrespondenz Nr. 713 vom 29.10.2001, https://www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2001/pk0713 (09.11.2025).

Die Presse hielt die Bevölkerung in Aufregung und setzte den Wiener Gemeinderat unter Handlungsdruck. Die medialen Stellungnahmen der k.k. Gesellschaft der Ärzte, deren Expertise allgemein anerkannt war, konnte die hitzigen Debatten der „Wasserfrage“, welche unter anderem durch den hochquellenkritischen Ingenieur- und Architektenverein weiter angefacht wurden, nur zum Teil beruhigen.

Im Rahmen des Wettbewerbs für die neue Wasserleitung der Stadt Wien wurde eine Vielzahl an Projekten eingereicht. Die Mehrheit der Projekteinreicher planten mit den „Artesischen Quellen“ und den Flüssen Donau, Traisen und Pitten die althergebrachte Methode der Wasserversorgung durch Grundwasser und Flusswasser. Diese Projektentwürfe entsprachen nicht den vorab festgelegten Parametern für die neue Wasserversorgung und schieden daher rasch aus dem Wettbewerb aus. Die innerhalb des lobbyistisch dominierten Wiener Gemeinderates und Ingenieur- und Architektenvereins beliebten Fischa-Dagnitz Projekte erfüllten zwar die gestellten Bedingungen, schieden jedoch mit der Bewilligung des Hochquellenprojektes am 12. Juli 1864 ebenfalls aus dem Rennen. Die Wettbewerbsteilnehmer entwarfen Projekte, die ihrer Expertise entsprachen, verfolgten aber auch eigennützige geschäftliche Interessen, wie etwa die Bauunternehmer Grisell und Docwra und versuchten diese mehr oder wenig konfrontativ durchzusetzen.

Insgesamt zeigt sich, dass Wissenschaft und Politik viele „leere Kilometer machen“ mussten, um Unternehmer, deren Lobbyisten im Wiener Gemeinderat und in der medial gegängelten Öffentlichkeit davon abzuhalten, einen präzise ausgeschriebenen Wettbewerb mit unzulänglichen Angeboten auszuhebeln und für ihre geschäftlichen Interessen auszunutzen. Der Wasserversorgungs-Kommission gelang es dank der wissenschaftlichen Expertise ihrer Mitglieder, unter denen besonders Eduard Suess hervorzuheben ist, sowie der großzügigen Überlassung des Kaiserbrunnens und der Stixensteinquelle allen Widrigkeiten zum Trotz mit dem Hochquellenprojekt eine weitblickende Lösung für die bis dahin unzureichende Wiener Wasserversorgung zu bieten. Es gelang der liberalen Mehrheit im Wiener Gemeinderat in einem 13 Jahre offenen "window of opportunity" gleich mehrere "Jahrhundertprojekte", neben der 1. Wiener Hochquellenleitung auch die Donauregulierung und die Anlage des Zentralfriedhofs auf Schiene zu setzen und deren Finanzierung rechtzeitig abzusichern.

9.1 Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

9.1.1 Primärquellen

Alphabetisches Namensregister, 732. In: Nieder-Österreichischer Gewerbe – Verein (Hg.) Handels- und Gewerbs-Schematismus von Wien und dessen nächster Umgebung mit einem Anhange von

Adressen aus den wichtigsten Provinzstädten der Monarchie für 1845 Jg. 2 (Wien 1845), https://www.google.at/books/edition/Handels_und_Gewerbs_Schematismus_von_Wie/20NjAAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Thadd%C3%A4us+Hassmann&pg=PA732&printsec=frontcover (06.03.2025).

Alphand, Ueber den artesischen Brunnen zu Passy, welcher von dem Ingenieur Kind für Rechnung der Stadt Paris ausgeführt wird. In: Dingler, Emil Maximilian (Hg.), Polytechnisches Journal 140, Nr. XLII (Stuttgart/Augsburg 1856) 188.

Amtlicher Theil. (Gesetz vom 13. April 1873). In: Wiener Zeitung Nr. 101 (30.04.2025) 542, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730430&seite=2&zoom=33 (08.11.2025).

Archiv und Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt Wien, „Wasserversorgung Wien …“, 180, 2º /1, *Eggerth,* Josef (Verfasser), „Haben wir eine Wasser-Versorgung oder eine Wasser-Jammer-Kommission?“, Wien 20. Jänner 1866, 1- 4.

Aus dem Gemeinderathe. (Plenarversammlung vom 21. November). In: Wiener Zeitung Nr. 267 (22.11.1865) 546, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651122&seite=4&zoom=33 (07.01.2023).

Aus dem Gemeinderathe. (Sitzung vom 12. Oktober.) Wasserversorgung. In: Neues Fremden-Blatt. (Morgenblatt.) Jg. 5, Nr. 284 (13.10.1869), 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18691013&seite=5&zoom=33 (06.03.2025).

Aus der Abtheilung für Klagen des Herrn August Zang. In: Figaro Jg. 9, Nr. 49 (28.10.1865) 193, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18651028&seite=1&zoom=33 (11.03.2025).

Barth, Bruno, Zur Wasserversorgung von Wien, Wien, 7. Dezember. In: Mich. Etienne, Dr. Mar. Friedländer (Hg.), Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 461 (09.12.1865) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651209&seite=3&zoom=33 (09.01.2023).

Biographisches. „Autobiography of Sir John Rennie, F.R.S., Past President of the Institution of Civil Engineers.” 1875. London, Sponn. In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 253 (04.11.1875) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18751104&seite=15&zoom=33 (19.02.2025).

Communal-Zeitung. Wiener Gemeinderat. (†Thaddäus Haßmann.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt. Nr. 2716 (16.03.1872) 8, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18720316&seite=8&zoom=33 (12.11.2025).

Das Expertengutachten über die Wasserversorgungspläne. I. In: Wiener Zeitung Nr. 44 (22.02.1866) 564-565, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18660222&seite=4&zoom=33 (08.01.2023).

Der „Lokalzugs-Student“ der „Wiener Kohn- und Sohnzeitung“ über die Sueßfrage. In: Kikeriki Jg. 36, N. 41 (21.05.1896) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kik&datum=18960521&seite=3&zoom=33 (16.07.2023).

Der Quellenfinder Abbé Richard. In: Illustrirte Zeitung Bd. XLI, Nr. 1063 (14. 11.1863) 359, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=izl&datum=18631114&seite=11&zoom=33 (09.01.2023).

Der Zauberer vom Kobenzl. In: Neues Wiener Tagblatt. Demokratisches Organ. Jg. 3, Nr. 28 (28. 01.1869) 1, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=18690128&seite=1&zoom=33 (07.02.2025).

Die Erledigung der Wasserfrage. 28.Mai.1866. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 626 (29.05.1866) 5-6, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660529&seite=5&zoom=33 (14.03.2024).

Die Eröffnung der Ringstraße. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 241 (02.05.1865) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18650502&seite=5&zoom=33 (05.01.2023).

Die Wasserversorgungs-Frage. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr.415 (24. 10.1865),7-8, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651024&seite=7&zoom=33 (09.01.2023).

Die Wasserversorgung von Wien. In: Die Presse Jg. 15, Nr. 291 (22.10.1862) 1-4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18621022&seite=1&zoom=33 (27.02.2025).

Die Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte gewürdigt. Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Stadt Wien überreicht von der k.k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. In: Zeitschrift der k.k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien (Beilage) Jg. 18, Nr. 50 (10.12.1862) 393-403, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=zga&datum=1862&qid=V5IRI375T3C7YCZEWKIV7S098XLSK1&size=45&page=1154 (09.01.2023).

Die Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte gewürdigt. Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Stadt Wien überreicht von der k.k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. (Schluss). In: Zeitschrift der k.k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien (Beilage) Jg. 18, Nr. 51 (17.12.1862) 405-408, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=zga&datum=1862&qid=V5IRI375T3C7YCZEWKIV7S098XLSK1&size=45&page=1166 (09.01.2023).

Drasche, Anton, Ueber den Einfluss der Hochquellenleitung auf die Salubrität der Bevölkerung Wiens während der ersten 15 Jahre ihres Bestandes. Vortrag des Herrn k.k. Ober-Sanitätsrathes Prof. Dr. Anton Drasche gehalten in der Versammlung des Vereines der Fortschrittsfreunde in Wien am 22.Jänner 1889 (Wien 1889).

Eduard Suess, 13.April 1873. In: Der Floh Jg. V., Nr.15 (13.04.1873) 97, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=flo&datum=1873&page=147&size=45&qid=CCE2FXP5YXSL2CSD-DHMLHUIBGA2B5R(25.03.2025).

Ein Ausflug zur Wasserleitung. In: Fremden-Blatt. (Morgen-Blatt) Jg. XXIV, Nr. 300 (30.10.1870) 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18701030&seite=4&zoom=33 (24.10.2024).

Ein entscheidendes Urtheil in der Wasserversorgungsfrage. (Gutachten der vom Gemeinderathe zur Prüfung des Hochquellenprojektes eingeladenen Experten.). In: Neues Fremden -Blatt. Morgenblatt, Jg. 2, Nr. 51 (22.02.1866), 3 - 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18660222&seite=3&zoom=33 (25.10.2024).

Felder, Cajetan, Gemeinde-Verwaltung der Reishaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1874 bis 1876. Bericht des Bürgermeisters Dr. Cajetan Felder. Vorgelegt dem Gemeinderathe im Dezember 1877. (Wien 1878), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/titleinfo/2919992?query=Anleihe%201874%20Wien (11.11.2025).

Feuilleton. (Das Dreiquellenprojekt.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 447 (25.11.1865), 1-3, 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651125&seite=1&zoom=33 (05.01.2023).

Fölsch, August, Bericht über die Wasser-Versorgung der königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden. In offiziellem Auftrage erstattet von Aug. Fölsch. (Dresden 1864), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ228326200 (12.02.2025).

Fölsch, August, Erinnerungen aus dem Leben eines Technikers: Fragmente seinen Freunden gewidmet; mit 2 Beilagen und einem Bildnisse des Verfassers (Hamburg 1889), https://viewer.onb.ac.at/131F1FB6/ (20.03.2025).

Fölsch, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Eine Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1862), https://onb.digital/result/1062EC87 (12.04.2023).

Fölsch, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung. Zweite Denkschrift dem löblichen Gemeinderathe der Haupt- und Residenzstadt Wien überreicht von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1863), https://onb.digital/result/1062EC7E (12.04.2023).

Fölsch, August, *Hornbostel*, Carl, Wien's Wasser-Versorgung: Erläuterungen zu den Plänen für eine neue Wasserleitung, ausgestellt für die Mitglieder der XIV. Architekten- und Ingenieur-Versammlung von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Carl Hornbostel (Wien 1864), https://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ110128804 (09.02.2025).

Fölsch, August, *Hornbostel*, Karl, Votum über den Bericht der Wasserversorgungs-Commission von den Ingenieuren Aug. Fölsch und Karl Hornbostel (Wien, am 9. Juli 1864.). In:Die Presse Jg. 17, Nr. 189 (10.07.1864) 9-10, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18640710&seite=9&zoom=33 (16.02.2025).

Freiherr von Jacquin, Josef Franz, Die artesischen Brunnen in und um Wien (Wien 1831).

Gad, E., Der neueste artesische Brunnen zu Paris; von E. Gad in Darmstadt. In: Dingler, Emil Maximilian (Hg.), Polytechnisches Journal 270, Nr. XML (o.O 1888) 253, https://dingler.bbaw.de/articles/ar270049.html (11.01.2025).

Gall von Gallenstein, Joseph Freiherr von, Pia desideria über die Wiener Wasserfrage vom bergmännischen Standpunkte aus (Wien 1866), https://onb.digital/result/1061C3AF (12.04.2023).

Gall, Joseph, Der Gemeinderath bei der Wasserleitung. (Original – Korrespondenz des „Neuen Fremden Blatt“.). In: Neues Fremden – Blatt Jg. 6, Nr. 302 (01.11.1870) 9-10, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18701101&seite=9&zoom=33 (26.03.2025).

Gemeinderath der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Auszug aus der Eingabe an Seine Excellenz Franz Freiherrn von Becke, k.k. Minister und Leiter des k.k. Finanzministeriums, am 29. November 1867, 1-14. In: Wienbibliothek im Rathaus, Fing, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J).

General Board of Health (Hg.), Report of the General Board of Health on the epidemic cholera of 1848 & 1849 (London 1850) 406, https://archive.org/details/b24751315/page/n7/mode/2up (02.02.2025).

Gesetz vom 21. December 1867, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 abgeändert wird. LXI. Stück, Ausgegeben und versendet am 22. December 1867, RGBl. Nr. 141/1867, 389-394, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1867&page=417&size=45 (18.01.2025).

Gesetz vom 14. Mai 1869, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen festgestellt werden., XXIX. Stück, Ausgegeben und versendet am 20. Mai 1869, RGBl. Nr. 62/1869, 277-288, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1869&size=45&page=311 (18.01.2025).

Hassmann, Thaddäus, Vorlage eines Wasserversorgungsprojektes an den Wiener Gemeinderat (Wien 1862), https://search.wienbibliothek.at/primo-explore/fulldisplay?vid=WBR&search_scope=default_scope&tab=defaul_tab&docid=WBR_alma2171122190004516&lang=de_DE&context=L&adaptor=Local%20Search%20Engine&query=any,contains,Vorlage%20eines%20Wasserversorgungsprojektes%20an%20den%20Wiener%20Gemeinderat&mode=basic (07.02.2025).

Homersham, S.C., London (Watford) spring-water company: report to the directors. In: Weale, John, Supply of pure spring-water to the metropolis (London 1850[3]), https://archive.org/details/londonwatfordspr00home/mode/2up (01.02.2025).

Homersham, Samuel Collett, Review of the report by the General Board of Health on the supply of water to the metropolis. Contained in a report to the directors of the London (Watford) spring water company (London 1850), https://wellcomecollection.org/works/p4htwu9t/items?canvas=3 (01.02.2025).

Josef Eggerth, Badhausbesitzer, Bürger von Wien und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. In: Local–Anzeiger der „Presse“ (Beilage zur Nr. 163) Jg. 31, Nr. 163 (16.07.1878) 16, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18780616&seite=16&zoom=33 (25.03.2025).

Junker, Carl. In: Internationale Ausstellungs-Zeitung Jg. IV, Nr. 22 (18.03.1874) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wwz&datum=18740318&seite=2&zoom=33 (17.03.2024).

Kaiserliches Patent vom 17. März 1849, giltig für Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Illirien, bestehend aus Kärnthen und Krain, Görz und Gradiska, Istrien und Triest mit seinem Gebiete, Tirol und Vor-arlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Lodomerien mit Auschwitz und Zator, Krakau, Bukowina und Dalmatien, womit ein provisorisches Gemeinde-Gesetz erlassen wird., RGBl. Nr. 170/1849, 203-222, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1849&page=339&size=45 (16.11.2025).

Kaiserliches Diplom vom 20. October 1860, zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie., LIV. Stück., RGBl. Nr. 226/1860, 336-338, 337, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1860&page=397&size=45 (18.01.2025).

Kalendarium, Auskunft- und Geschäfts-Kalender. In: Manz, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunal-Kalender und ständisches Jahrbuch für 1865 (Wien 1865) 1-244, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno plus-aid=wkk&datum=1865&page=7&size=45 (18.03.2021).

Kalendarium, Auskunfts- und Geschäfts-Kalender. In: Manz, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunalkalender und städtisches Jahrbuch für 1866 (Wien 1866) 1-190, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wkk&datum=1866&page=5&size=45 (22.03.2021).
Kalendarium, Auskunfts- und Geschäfts-Kalender. In: Manz, Friedrich (Hg.), Wiener Kommunal-Kalender und städtisches Jahrbuch für 1867 (Wien 1867) 1-223, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wkk&datum=1867&page=5&size=45 (26.03.2021).
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Hersteller), Grundriss der Haupt- u. Residenzstadt Wien mit sämmtlichen Vorstädten. Nach den besten Hilfsquellen bearbeitet im k.k. Ministerium des Inneren., Museum Inv.-Nr. 107044/1, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603543/ (30.10.2023)
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 2, Museum Inv.-Nr. 107044/2, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603545/ (30.10.2023).
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 3, Museum Inv.-Nr. 107044/3, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603546/ (30.10.2023).
k. k. Hof- und Staatsdruckerei Wien (Drucker), Gesamtplan von Wien in vier Blättern, Teil 4, Museum Inv.-Nr. 107044/4, CC0 (Wien 1858), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/603547/ (30.10.2023).
Kleine Chronik, Wien, 5. Oktober. (Communales.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 397 (06.10.1865) 4, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651006&seite=4&zoom=33 (05.01.2023).
Kleine Chronik, Wien, 23. Oktober. (Wasserversorgung.). In: Neue Freie Presse. Morgenblatt Nr. 415 (24.10.1865) 7, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651024&seite=7&zoom=33 (05.01.2023).
Kleine Chronik. In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 251 (02.11.1865) 1003, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651102&seite=3&zoom=33 (25.03.2025).
Kleine Chronik. Wien, 5. Januar. (Die Wiener Wassernoth.). In: Neue Freue Presse. Morgenblatt Nr. 486 (06.01.1866) 4-5, 5, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660106&seite=5&zoom=33 (08.01.2023).
Kleine Chronik. Wien, 10. September. (Sterbefälle.). In: Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung, Nr. 206 (10.09.1874) 1642-1643, 1643, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18740910&seite=15&zoom=33 (19.02.2025).
Koch, Gustav Adolf, Über einige der ältesten und jüngsten artesischen Bohrungen im Tertiärbecken von Wien. Inaugurationsrede. Gehalten von dem Neuantretenden Rektor Prof. Dr. Gustav Adolf Koch (Wien 1907) 35, https://boku.ac.at/fileadmin/data/H01000/H10090/H10400/H10420/Geschichte/Rektoren/1907_08-Koch.pdf (07.01.2024).
Kritische Beleuchtung des Vortrages des Herrn Ober-Ingenieurs und Landtags-Abgeordneten Carl von Junker, vom 8. Mai 1875 (Wien 1875).
Kronländer. (Triest, 25.Jänner). In: Die Presse Jg. 5, Nr. 22 (28. Jänner 1852) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18520128&seite=2&zoom=33 (02.02.2025).
Kundmachung der k.k. Statthalterei und Kreisregierung von Niederösterreich vom 20. März 1850, Z. 12590, womit die Verordnung des Ministers des Inneren vom 9. März 1850, Z. 1286-M. I., wegen Erlassung der provisorischen Gemeindeordnung für die Stadt Wien zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, LGBl. Nr. 21/1850, 94-124, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgn&datum=1850&page=154 (16.03.2025).
Kundmachung., 28. Dezember 1861. In: Wiener Zeitung Nr. 300 (28.12.1861) 4804, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18611228&seite=8&zoom=33 (25.03.2025).
Lafosse, Georges (Karikaturist), Tomassich, Johann (Ausführung), "EDUARD SUESS.", 1873, Wien Museum Inv.-Nr. W 6287, CC0, https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/499149/ (08.08.2022).

Nachrichten des Gemeindeboten. Wiener Gemeinderatsverhandlungen. (Sitzung vom 17. Jänner.). In: Gemeinde-Zeitung Jg. IV, Nr. 4 (26.01.1865) 55, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gem&datum=18650126&seite=7&zoom=33 (25.10.2024).
Nachrichten des Gemeindeboten. Wiener Gemeinderatsverhandlungen. (Sitzungen vom 21. November). In: Gemeinde-Zeitung Jg. IV, Nr. 48 (30.11.1865) 776, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gem&datum=18651130&seite=8&zoom=33 (27.03.2025).
Nichtamtlicher Theil (Reichsrath.). In: Wiener Zeitung Nr. 79 (05.04.1873) 87, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730405&seite=1&zoom=33 (08.11.2025).
Partsch, Paul, Die artesischen Brunnen in und um Wien. Vom Freiherrn J. von Jacquin. Nebst Geognostischen Bemerkungen über dieselben von Paul Partsch (Wien 1831), https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/objects/o:70105/methods/bdef:Book/view (06.01.2025).
Plener (Obmann), *Gomperz* (Berichterstatter), Parlamentarisches. (Wien, am 15. März 1873). In: Wiener Zeitung Nr. 68 (21.03.1873) 1168, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18730321&seite=4&zoom=33 (08.11.2025).
Protokoll des Wiener Gemeinderates vom 7. Juli 1871, 857. In: Verlag des Gemeinderath-Präsidiums (Hg.), Protokolle der öffentlichen Sitzungen des Gemeinderathes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. 1871, Jg. XI, Bd. 2 (Wien 1861-1891), https://www.google.at/books/edition/Protokolle_der_%C3%B6ffentlichen_Sitzungen_d/-bFoAAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=August+F%C3%B6lsch&pg=PA857&printsec=frontcover (13.02.2025).
Rabl, Josef, Bad Hall in Oberösterreich. Ärztliche Beobachtungen und Erfahrungen von J. Rabl. Nebst 1 lithogr. Karte der Umgebung von Hall (Wien 1864), https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10288148?page=6,7 (04.12.2023).
Reauleaux, A., Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, Bd. 3 (Leipzig/Berlin 1885) 58, https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/UK4ISM6OUSNRCK5YAZ4TMUGYALD4B4PN (30.01.2025).
Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich. Jahrgang 1861. IX. Stück. Ausgegeben und versendet am 28. Februar 1861, RGBl. Nr. 20/1861, 69-71, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=rgb&datum=1861&page=99&size=45 (04.10.2023).
Rennie, John, Autobiography of Sir John Rennie, F.R.S., Past President of the Institution of Civil Engineers. Comprising the history of his professional Life, together with reminiscendes dating from the commencement of the century to the present time (London 1875) 382-383, https://www.gutenberg.org/cache/epub/54347/pg54347-images.html (19.02.2025).
Ritter, C., Wiener Gasflammen. In: Figaro Jg. 9, Nr. 47 (14.10.1865) 187, https://www.google.at/books/edition/Figaro/4c0oNHATTLgC?hl=de&gbpv=1&dq=Thadd%C3%A4us+Hassmann&pg=PA187&printsec=frontcover (07.02.2025).
Rundschau. In: Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern Jg. XXXVI, Nr. 36 (Oldenburg 1893) 718-719, https://www.google.at/books/edition/Gas_und_Wasserfach/_78xAQAAMAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=August+F%C3%B6lsch&pg=PA718&printsec=frontcover (13.02.2025).
Selbstverlag des Gemeinderathes (Hg.), Junker, Carl (Verfasser), Bericht über die Erhebungen der Wasser-Versorgungs-Commission des Gemeinderathes der Stadt Wien (Wien 1864), 15-16, https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10807426_00012.html?zoom=0.8500000000000003 (13.04.2023).
Sitzung am 16. März. In: Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt (Jänner - März 1852) (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 3, Wien 1852) 197-200, 198, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/JB0031_197_A.pdf (13.12.2023).
Sitzungsberichte. Oesterreichischer Ingenieur-Verein. In: Wiener Zeitung Nr. 63 (16.03.1862) 577, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18620316&seite=5&zoom=33 (07.02.2025).
Stadler, Rudolf, Die Wasserversorgung der Stadt Wien in ihrer Vergangenheit und Gegenwart: Denkschrift zur Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung im Jahre 1873; nach amtlichen Daten bearbeitet von Rudolf Stadler, Magistrats-Concipist im Präsidium des Wiener Gemeinderathes (Wien

1873), https://www.digital.wienbibliothek.at/Drucke/content/titleinfo/1920926?mscl-kid=a42701ecc00711ecbfd06db6f732539e (13.04.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages Gesetzgebungsperiode 2, Personenregister (3. Session), 117-145, 139-140, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0002&page=197&size=45 1.10.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Personenregister (1.-6. Session), 74-54, 86-87, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=404&size=45 (01.10.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 3, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=501&size=45 (12.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Beschlüsse (1.-6. Session), 65, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=563&size=45 (12.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode:4, Beschlüsse (1.-6. Session), 323, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=821&size=45 (12.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Kurzprotokolle (1.-6. Session), 5, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=1001&size=45 (12.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 4, Kurzprotokolle (1.-6. Session), 9-10, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0004&page=1005&size=45 (12.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 5, Personenregister (1.-5. Session), 36-33, 49-50, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0005&size=45&page=185 (01.10.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 6, Personenregister (1.-5. Session), 38-42, 47, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0006&page=177&size=45 (01.10.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 14, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=260&size=45 (24.09.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 52, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=298&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Personenregister (2.-6. Session), 94, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=340&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode: 7: Protokolle (4. Session), 1, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4765&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 43, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4807&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session),1, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=6539&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session), 55, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=6593&size=45 (24.07.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 182-183, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&page=4946&size=45 (24.01.2025).

Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (4. Session), 385, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&size=45&page=5149 (24.01.2025).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, Gesetzgebungsperiode 7, Protokolle (6. Session), 103, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=ltn&datum=0007&size=45&page=6641 (24.01.2025).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Protokolle (1.-197. Sitzung. Thronrede), Legislaturperiode I., Session I., Stenographisches Protokoll der Eröffnungs-Sitzung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes am 29. April 1861., 1-3, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0001&page=13&size=45 (17.01.2025).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 594-596, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15648&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 536-537, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15590&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 555-562, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&size=45&page=15609 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 568-569, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15622&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 572-573, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15626&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 569-570, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15623&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 570-571, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15625&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 573-574, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15627&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex,579-580, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15633&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Anhang zum Materien- und Namenindex, 589-590, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15643&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Index nach Materien und Namen, 464-466, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=15518&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 1-2, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=31&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10255, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10285&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10257, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10287&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10258, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10288&size=45 (07.09.2023).

Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 10262, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10292&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX. , Protokolle (211.-330. Sitzung), 10276, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=10306&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 1493-1494, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=1523&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX,, Protokolle (Eröffnungs- bis 110. Sitzung), 3411, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=3441&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8377-8379, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8407&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8413-8414, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8443&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VI., Session IX., Protokolle (211.-330. Sitzung), 8419, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0009&page=8449&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 469, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16559&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 497-498, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16587&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 518-520, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16608&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 513-514, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16603&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 510-511, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16600&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VII., Session X., Anhang zum Materien- und Namensindex, 512-513, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0010&page=16602&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 911-912, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31089&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 983-984, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31161&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 984-985, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31162&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 985-986, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31163&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 986-987, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31164&size=45 (07.09.2023).

Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 987-988, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31165&size=45 (07.09.2023).
Stenographische Protokolle des Österreichischen Reichsrat, Legislaturperiode VIII., Session XI., Anhang zum Alphabethischen Verzeichnis, 997-999, https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spa&datum=0011&page=31175&size=45 (07.09.2023).
Streffleur, Valentin von, Eine Lösung der Wiener Wasserfrage (Wien 1859), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2597175 (20.11.2022).
Streitberger, J., Eröffnung der J. Streitberger' schen Restaurations-Lokalitäten am Montag, den 16. November. In: Österreichisch-kaiserliche Wiener Zeitung Nr. 272 (26.11.1857) 3344, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18571126&seite=8&zoom=33 (25.03.2025).
Suess, Eduard, Über böhmische Graptolithen (Haidinger's Naturwissenschaftliche Abhandlungen 4, Wien 1851) 87-134.
Suess, Eduard, Über die Brachiopoden der Kössener Schichten, (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe 10, Wien 1853) 283-287, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/P.S.476,80.010_283-287_Suess.pdf (30.09.2023).
Suess, Eduard, II. Schreiben an Herrn W. Haidinger, M.K.A., k. k. Hofrath u.s.w. Von Herrn Prof. Eduard Suess. Vorgelegt in der Sitzung der k.k. geologischen Reichsanstalt am 22. November 1859 (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 10, H. 3, Wien 1859) 481-483, https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=JB0104_481_A.pdf (13.10.2023).
Suess, Eduard, Der Boden der Stadt Wien: Nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben (Wien 1862), https://reader.digitale-sammlungen.de/resolve/display/bsb10011468.html (10.12.2023).
Suess, Eduard, Die Wasserversorgung von Wien. I. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung, Nr. 40 (01.11.1862) 313, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18621101&seite=33&zoom=33 (19.02.2025).
Suess, Eduard, Die Wasserversorgung von Wien. II. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Beilage zur k. Wiener Zeitung Nr. 41 (08.11.1862) 321-322, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18621108&seite=29&zoom=33 (20.02.2025).
Suess, Eduard, Die Baumaterialien Wien's (Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 2, Wien 1863) 361-362, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/SVVNWK_02_0357-0385.pdf (14.12.2023).
Suess, Eduard, Referat der Wasserversorgungs-Commission in der Sitzung des Gemeinderathes der Stadt Wien vom 10. Juni 1864 (Wien 1864), https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=JB0143_417_A.pdf&msclkid=56b7bdc5c19011ec8a4ab9318d9c1070 (13.04.2023).
Suess, Eduard, Das Antlitz der Erde: 2 (Wien/Prag/Leipzig 1888), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/29108,80.2_Das_Antlitz_der_Erde_2.pdf (13.10.2023).
Suess; Eduard, Das Antlitz der Erde: 3,1. Hälfte (Wien/Prag/Leipzig 1901), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Das%20Antlitz%20der%20Erde%203-1.pdf (13.10.2023).
Suess, Eduard, Erinnerungen (Leipzig 1916), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/17984,80_Suess_Erinnerungen.pdf (10.12.2023).
Tagesneuigkeiten. Wien, 20. Dezember. In: Fremden-Blatt Jg. 19, Nr. 351 (20. Dezember 1865) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18651220&seite=3&zoom=32 (06.03.2025).
Unbekannt (Hersteller), Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung, Wien Museum Inv.-Nr. 8480, CC0 (Wien 1876), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/91463/ (31.10.2023).

Verhandlungen der k.k. geologischen Reichsanstalt. Sitzung am 21. Juni 1864 (Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt 14, H.2, Wien 1864) 95-96, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/VH1864_095_A.pdf (15.03.2025).
Vermischte Nachrichten. Artesische Brunnen in Döbling. In: Oesterreichisch-kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung Nr. 283 (10.12.1835) 1387, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18351210&seite=3&zoom=33 (06.01.2025).
Von Bük, Julius, Die k.k. Stadterweiterungs-Commission ihre Fonds und Thätigkeit für das Wohl und Wehe der Stadt Wien. Populäre Studie von Julius von Bük (Wien 1887) 7, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1453316 (07.01.2025).
Wasserscheue Gemeinderathssitzung. In: Figaro Jg. 6, Nr. 52/53 (15.11.1862) 206, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18621115&seite=2&zoom=33 (11.03.2025).
Wasserversorgung Wiens. In: Wiener Tagblatt Jg. II, Nr. 134 (17.05.1866) 3, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wtj&datum=18660517&seite=3&zoom=33 (17.10.2024).
Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Actenstücke in Bezug auf die Hochquellenwasserleitung 1861-1879 [Konvolut]. (Wien o.J.).
Wienbibliothek im Rathaus, *Fing*, T., Amtliche Verhandlungen und Aktenstücke in Bezug auf die 1. Wiener Hochquellenleitung 1861-1879 (o. J)., https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/4575464 (16.11.2025).
Wienbibliothek im Rathaus, *Streiff-Becker*, Rudolf, Die Wiener Hochquellenleitung. Kritische Beleuchtung des Vortrages des Herrn Ober-Ingenieurs und Landtags-Abgeordneten Carl von Junker, vom 8. Mai 1875 (Wien 1875).
Wienbibliothek im Rathaus, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Hg.), Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellen=Wasserleitung betreffend Hrsg. In folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Wien 1871), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/4470231 (04.11.2025).
Wienbibliothek im Rathaus, Verlag des Wiener Gemeinderathes (Hg.), Aktenstücke, die Röhren der Wiener Hochquellen=Wasserleitung betreffend Hrsg. In folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 31. Mai 1871 (Wien 1871).
Wienbibliothek im Rathaus, *Wertheim*, Otto, Das Röhrennetz der Wiener Hochquellenleitung. Eine Denkschrift zur Abwehr der gegen dasselbe erhobene Beschuldigung verfaßt von Otto Wertheim bisherigem Ober=Ingenieur dieser Wasserleitung (Leipzig 1872).
Wien. aus dem Gemeinderathe. In: Morgen-Post Jg. 22, Nr. 316 (17.11.1872) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mop&datum=18721117&seite=2&zoom=33 (24.10.2024).
Wien. Die Anlehensfrage im Gemeinderathe. (Sitzung des Gemeinderathes vom 18. Dezember). In: Morgenpost Jg. 16, Nr. 342 (14.12.1866) 2, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mop&datum=18661214&seite=2&zoom=33 (08.12.2025).
Wiener Angelegenheiten. Gemeinderathssitzung vom 20. Juli. In: Neues Wiener Tagblatt. Demokratisches Organ Jg. 3, Nr. 200 (21. 07.1869) 4, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=18690721&seite=4&zoom=33 (06.03.2025).
Wiener Gemeinderath. (Sitzung vom 27. August). In: Die Presse Jg. 14, Nr. 235 (28.08.1861) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18610828&seite=5&zoom=33 (07.01.2023).
Wiener Gemeinderath. Wien, 5. Juni. In: Neue Freie Presse Morgenblatt Nr.634 (06.06.1866) 5, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18660606&seite=5&zoom=33 (07.02.2025).
Wiener Gemeinderath. (Sitzung vom 30. April.). In: Lokal-Anzeiger der „Presse“ Jg.22, Nr. 120 (01.05.1869) 10, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=apr&datum=18690501&seite=10&zoom=33 (14.03.2024).
Winkler, Emil, Technischer Führer durch Wien. Mit Unterstützung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines. Herausgegeben von Professor Dr. E. Winkler. Mit einem Plane der Stadt

nebst Umgebung, einem Plane der Donauregulirung, einem Plane der Weltausstellung, einem geologischen Plane und 137 Holzschnitten (Wien 1873), http://data.onb.ac.at/rep/10340286 (16.11.2024).
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B6/2. Ex. - Sitzungsprotokolle: Öffentliche Sitzungen | 7.10.1848-8.5.1919.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.426 - Wasserversorgung | 1863.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.427 - Wasserversorgung | 1864.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.414 - Wasserversorgung | 1865.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.415 - Wasserversorgung | 1866.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.430 - Wasserversorgung | 1867-1868.
WStLA, Bestand 1.6.1 - Gemeinderat | 1848-1934; 1945-21. Jh., Serie 1.6.1.B22 -Kommissionen, Komitees | 1848-1891, Einzelstück 1.6.1.B22.417 - Wasserversorgung |1869-1870.
WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).
Zelinka, Andreas, Kundmachung, 13. Dezember 1861. In: Wiener Zeitung Nr. 298 (24.12.1861) 4763, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18611224&seite=7&zoom=33 (17.11.2022).
Zur Tagesgeschichte. Wien, 2. October. In: Wiener Zeitung Nr. 226 (03.10.1865) 21, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651003&seite=5&zoom=33 (11.03.2025).
Zur Tagesgeschichte. Wien am 7.November, In: Wiener Zeitung Nr. 256 (08.11.1865) 399, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18651108&seite=3&zoom=33 (08.01.2023).
Zur Wasserversorgungsfrage. In: Figaro Jg. 5, Nr. 49 (07.12.1861) 195, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fig&datum=18611207&seite=3&zoom=33 (07.02.2025).

9.1.2 Sekundärliteratur

1848 bis 1918. Vom ersten Aufflackern des Parlamentarismus über das Oktoberdiplom bis zum Ende der Monarchie: Eine Zeitreise durch die ersten Jahre des Parlamentarismus., https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/ (16.11.2025).
150 Jahre Wiener Wasser - Buchpräsentation und Lesung "Die Brunnen Wiens", 09.04.2023, https://www.oekonews.at/?mdoc_id=1180091 (11.04.2023).
150 Jahre Wiener Wasser. Der lange Weg in einem Bild. In: Instagram (14.03.2023), https://www.instagram.com/p/Cpx0CXnIKk6/ (11.04.2023).
Abschied vom gesamtstaatlichen Kaiserreich, https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/abschied-kaiserreich (24.01.2025)
Adolf von Auersperg, 19.04.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Adolf_von_Auersperg (08.11.2025).
Als, 16.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Als (01.11.2025)
Ameisbach, 09.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ameisbach (01.11.2025).
Andreas Zelinka, 26.11.2024, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Andreas_Zelinka (01.11.2025).
Angetter Daniela, *Raetus Gasche,* Wolfgang, *Seidl* Johannes, Vorwort der Herausgeber. In: Daniela Angetter, Wolfgang Raetus Gasche, Johannes Seidl (Hgg.), Eduard Suess (1831–1914). Wiener Großbürger –Wissenschaftler – Politiker. Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien Hietzing (22.Oktober 2014 bis 9. November 2014), (Bericht der Geologischen Bundesanstalt 106, Wien 2014).

Anleihe. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 112-113, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1112912 (08.11.2025).
Ansprechpersonen für Medienanfragen nach Thema, Grundwasser, Gerhard Schubert (Leitung Hydrogeologie & gravitative Naturgefahren), https://www.geosphere.at/de/ueber-uns/medien?activeAccordion=c41a5d12-c82b-4092-b659-9f422bb0ea70%2C48e33c15-b5b5-431d-91f0-cdae97690f43%2Cd47ecc80-330d-4aad-b9dd-368e8f19e86c%2Cc7109a91-dad1-4d62-bc56-7cefbca33042%2Cb0efbde6-cc8b-4812-aa33-8a7dd1b7ab18 (12.11.2025).
Antisemitismus, 25.02.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Antisemitismus (20.09.2023).
Anzengruber, Ludwig, 08.11.2018, https://austria-forum.org/af/Biographien/Anzengruber%2C_Ludwig (02.11.2025).
Archivmeldung der Rathauskorrespondenz vom 21.03.2023: 150 Jahre Wiener Wasser – Ludwig/Czernohorszky: Wien sorgt mit Großinvestitionen für Wasserversorgung vor, 21.03.2025, https://presse.wien.gv.at/2023/03/21/150-jahre-wiener-wasser-ludwig-czernohorszky-wien-sorgt-mit-grossinvestitionen-fuer-wasserversorgung-vor (21.03.2025).
Archivmeldung der Rathauskorrespondenz vom 06.04.2023: AVISO 11.4.: 150 Jahre Wiener Wasser – Buchpräsentation und Lesung „Die Brunnen Wiens",06.04.2023, https://presse.wien.gv.at/presse/2023/04/06/aviso-11-4-150-jahre-wiener-wasser-buchpraesentation-und-lesung-die-brunnen-wiens (01.11.2025)
Artesian Wells, https://www.geolsoc.org.uk/Library-and-Information-Services/Collection-Highlights/Monster-Soup-Water-Supply-in-the-Metropolis/Artesian-Wells (05.02.2025).
Attika [1]. In: Meyers Großes Konversations-Lexikon, Bd. 2 (Leipzig 1905) 67-68, http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Attika+%5B1%5D?hl=attika (31.10.2024).
Äußerste Linke. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 203-204, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113003?query=%C3%84u%C3%9Fere%20Linke (17.03.2025).
Bassena. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 267, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113067?query=Bassena (25.03.2025).
Becke, Franz Karl Frh. von (1818-1870), Minister und Diplomat. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 1, 62, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3020996-1 (17.03.2025).
Berger, Edwin, Analyse der Funktionsfaktoren des Grundwasserspeichers Mitterndorfer Senke.- Technischer Bericht für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung B/9, Wasserwirtschaft/Abfallwirtschaft (St. Pölten1989).
Bering, Dietz, Kampf um Namen. Bernhard Weiß gegen Joseph Goebbels (Stuttgart 1992[2]).
Bezirke, 05.12.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bezirke (03.01.2023).
Binder, Dieter A., Pillersdorfsche Verfassung. Österreichs erstes Grundgesetz, https://hdgoe.at/pillersdorfsche_verfassung (16.11.2025).
Binkel, der, https://www.duden.de/rechtschreibung/Binkel (15.11.2025).
Bobek, Hans, *Lichtenberger*, Elisabeth, Wien Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhundert (Schriften der Kommission für Raumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1, Wien/Köln 1978).
Borkenau. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 425, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113223 (04.11.2025).
Boyer, John W. Political Radicalism in Late Imperial Vienna. Origins of the Christian Social Movement 1848-1897 (Chicago/London 1981).
Boyer, John W., Karl Lueger (1844-1910). Christlichsozialer Politiker als Beruf (Studien zu Politik und Verwaltung 93, Wien/Köln/Weimar 2010).
Brauneder, Wilhelm, II. Die Verfassungsentwicklung in Österreich 1848 bis 1918, 69-237, 151-152. In: *Rumpler*, Helmut, *Urbanitsch*, Peter (Hgg), Verfassung und Parlamentarismus. 1. Teilband. Verfassungsrecht, Verfassungswirklichkeit, zentrale Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/1, Wien 2000).
Brestel, Rudolf Dr. phil., https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/brestel (15.03.2025).

Brüggemeier, Franz-Josef, im Bauch der Stadt. Kanalisation und Bürgerstolz im 19. Jahrhundert, 153-170. In: *von Reden*, Sitta, *Wieland*, Christian (Hgg.), Wasser: Alltagsbedarf, Ingenieurskunst und Repräsentation zwischen Antike und Neuzeit (Umwelt und Gesellschaft 14, Göttingen 2015[1]).

Brüggemann-Ledolter, Monika, *Bayer*, Isabella, *Ruthner*, Jacek, *Stöckl*, Werner, Geologischen Übersichtskarte der Republik Österreich 1:1 500 000 (ohne Quartär), 81. In: Geologische Bundesanstalt (Hg.), *Schuster*, Ralf, *Daurer*, Albert, *Krenmayr*, Hans Georg, *Linner*, Manfred, *Mandl*, Gerhard W., *Pestal*, Gerhard, *Reitner*, Jürgen, Rocky Austria. Geologie von Österreich – kurz und bunt Geologische Bundesanstalt (Wien 2019).

Brunnen, 03.12.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Brunnen (02.11.2025).

BürgerInnen fassen Mut! Die ersten öffentlichen Reden, https://www.habsburger.net/de/kapitel/buergerinnen-fassen-mut-die-ersten-oeffentlichen-reden (16.11.2025).

Butte, die, https://www.dwds.de/wb/Butte (14.12.2023).

Bütte, die, https://www.dwds.de/wb/B%C3%BCtte (14.12.2023).

Cernajsek, Tillfried, *Seidl*, Johannes, Eduard Suess, der Begründer der modernen Geologie in Österreich. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“. Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon: Schriftenreihe: H. 5, Wien 1999) 5-12, 7.

Cernajsek, Tillfried, *Seidl*, Johannes, 100 Jahre Österreichische Geologische Gesellschaft, vormals Geologische Gesellschaft in Wien. Zur Problematik einer Vereinsgeschichtsschreibung und ihrer Methoden (Berichte der Geologischen Bundesanstalt. 72, Wien 2008) 8-12.

Cernajsek, Tillfried, *Seidl*, Johannes (Hgg.), Vladimir A. Obručev & M. Zotina, Eduard Sueß 1937. Aus dem Russischen übersetzt von Barbara Steininger mit einem Geleitwort von A. M. Celâl Şengör (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63, Wien 2009), 73-74, https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=BR0063_001_A.pdf (08.07.2022).

Corbett, Tim, Die Grabstätten Meiner Väter. Die jüdischen Friedhöfe in Wien (Schriften des Centrums für Jüdische Studien 36, Wien/Köln/Weimar 2021).

Csendes, Peter, Wissenschaft und urbane Entwicklung. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“. Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon-Schriftenreihe 5, Wien 1999) 3-4.

Czeike, Felix, Wien und seine Bürgermeister. Sieben Jahrhunderte Wiener Stadtgeschichte (Wien/München 1974).

Czeike, Felix, Cajetan Felder. Erinnerungen eines Wiener Bürgermeisters (1964 Wien).

Dandler, Florian, Eduard Suess, die Gesellschaft der Ärzte in Wien und die 1. Wiener Hochquellwasserleitung: von einer gewagten Idee zu einem Vorzeigeprojekt. (Masterarbeit Universität Wien 2017), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Dandler_Masterarbeit_04_06_2017.pdf (18.04.2022).

Das kommt 2023 auf Wien zu Höhere Gebühren, Supermonde und Jubiläen, 22.12.2022, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/hoehere-gebuehren-supermonde-und-jubilaeen_a5785684 (11.04.2023).

Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Wien: Zweites Heft Wien / Stadtbauamt, https://bibliothek.geosphere.at/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=428880&query_desc=257956 (13.03.2025).

Der Börsenkrach 1873, https://www.habsburger.net/de/ereignisse/der-borsenkrach-1873 (20.03.2025).

Deutsche Fortschrittspartei (Österreich), 16.02.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Deutsche_Fortschrittspartei_%28%C3%96sterreich%29 (02.11.2025).

Die Brunnen Wiens, https://wien-stadtfuehrung.info/home/wienfuhrungen/perspektivenwechsel/die-brunnen-wiens/ (21.03.2025).

Digitales Geländemodell (DGM) Österreich, 26.01.2015, https://www.data.gv.at/katalog/dataset/b5de6975-417b-4320-afdb-eb2a9e2a1dbf (13.11.2022).

Dokumentation "Wiener Wasser – Schatz der Zukunft", https://www.wien.gv.at/wienwasser/dokumentation-wiener-wasser.html (21.03.2025).

Donaustadt, 30.04.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Donaustadt (03.01.2023).

Donner, Josef, Eduard Suess - der Vater der 1. Wiener Hochquellenleitung (Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 74/75, Wien 1981/1982) 41-51, https://www.zobodat.at/biografien/Suess_Eduard_Hochquellenleitung_MittGeolGes_074_75_41-51.pdf (12.12.2022).
Donner, Josef, Dich zu erquicken, mein geliebtes Wien ..., Geschichte der Wiener Wasserversorgung von den Anfängen bis 1910 (Wien 1990).
Dr. Sebastian Pfleiderer, https://www.geologie.ac.at/team/pfleiderer-sebastian/ (03.01.2025).
Eduard Suess, 08.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard_Suess (02.11.2025).
Eduard Suess, o. Univ.-Prof. Dr. phil., 16.10.2025, https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/eduard-suess (02.11.2025).
Eduard-Sueß-Medaille, 30.01.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Eduard-Sue%C3%9F-Medaille (02.11.2025).
Eimer. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 142, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113584 (04.11.2025).
EIN JOSEPHINIST AUF DEM WEG ZUM PARLAMENTARISCHEN HAUSHALTSRECHT. Ignaz von Plener (1810 - 1908). In: Parlamentskorrespondenz Nr. 713 vom 29.10.2001, https://www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2001/pk0713 (09.11.2025).
Engele, Robert, 21.06.2025, Die kropferten Steirer, https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Die_kropferten_Steirer (02.11.2025).
Erbsenbach, 19.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Erbsenbach (02.11.2025).
Etienne. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1992) 225, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113667 (04.11.2025).
Eurotherme Bad Hall, 20.12.2023, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Eurotherme_Bad_Hall (02.11.2025).
Felder. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2. (Wien 1993) 271-272, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113713 (04.11.2025).
Figaro, Der. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 300, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113742 (04.11.2025).
Förster Ludwig Christian Friedrich. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1993) 348-349, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113790 (04.11.2025).
Förster, (Christian Friedrich) Ludwig Ritter von (1797–1863), Architekt, Hochschullehrer, Verleger, Publizist und Unternehmer. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 1 (1956) 333, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_F/Foerster_Ludwig-Christian-Friedrich_1797_1863.xml (27.01.2025)
Franz Karl Becke, 05.07.2023, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Franz_Karl_Becke (09.11.2025).
Friedländer. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 2 (Wien 1992) 411-412, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1113853 (04.11.2025).
Gantner, Christian, Stadt Wien MA 30 – Wien Kanal (Hg.), Vom Bach zum Bachkanal: ein Beitrag zur Geschichte der Wiener Kanalisation (Wien 2008), https://digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1439202 (13.08.2025).
Gemeinderatswahlen, 07.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gemeinderatswahlen (02.11.2025).
Geognosie. In: Lexikon der Geowissenschaften, https://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/geognosie/5619 (06.01.2025).
Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 7,12, https://wasser.echonet.at/media/file/33_WienerWasser_Folder-GeschichteWasserversorgung_100x210_BF3.pdf (13.04.2023).
Geschichte vom Landtaiding zum ständischen Landtag, https://noe-landtag.gv.at/der-landtag/geschichte (16.07.2023).
Gewässernetzwerk von Wien, 24.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gew%C3%A4sser-netzwerk_von_Wien (02.11.2025).
Geyer, Rudolf, Münze und Geld - Maß und Gewicht in Nieder- und Oberösterreich (Wien 1938).
Grünauerbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gr%C3%BCnauerbach (02.11.2025).

Gütenbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=G%C3%BCtenbach (02.11.2025).
Haidinger. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 27-28, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114145 (04.11.2025).
Haidvogel, Gertrud, *Winiwarter*, Verena, *Dressel*, Gert, *Gierlinger*, Sylvia, *Hauer*, Friedrich, *Hohensinner*, Severin, *Pollack*, Gudrun, *Spitzbart-Glasl*, Christina, *Raith*, Erich (Hgg.), Urban Waters and the Development of Vienna between 1683 and 1910 (Enviromental History 23, Nr. 4, October 2018) 725, https://www.journals.uchicago.edu/doi/full/10.1093/envhis/emy058# (11.08.2025).
Haidvogl, Gertrud, *Blöschl*, Günter, Wiener Wasser. Ressource der Zukunft, https://vorlesungen.wien.gv.at/wiener-wasser-4-5-2023/ (21.03.2025).
Halterbach, 16.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Halterbach (02.11.2025).
Hamann, Günther, Eduard Suess als liberaler Politiker, 79-100, 80. In: *Hamann*, Günther (Hg.), Eduard Suess zum Gedenken (20.VIII. 1831-26.IV.1914) (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte 422, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, H. 41, Wien 1983), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Veroeff_Komm_Gesch_041.pdf (13.10.2023).
Hauer, Friedrich, *Hohensinner*, Severin, Durchstich, Kai und Häusergerümpel. Die Donauregulierung 1870-1876 als landschafts- und städtebauliches Großprojekt (Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien Bd. 79, Wien 2023) 171-221.
Hernalser Wasserleitung, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?FeatureByID=20&featureClass=wasserleitung&ThemePage=3 (30.07.2022).
Historischer Währungsrechner, https://finanzbildung.oenb.at/docroot/waehrungsrechner/ (24.03.2025).
Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien: in 5 Bänden (Wien 1992-1997), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/1112764 (27,03.2025).
Hochquellenleitung, Zweite. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 209-210, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114327 (04.11.2025).
Hofmann, Thomas, *Piller,* E. Werner, *Seidl,* Johannes, Österreichische Aktivitäten anlässlich des 100. Todesjahres von Eduard Suess – eine Chronologie (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 107, Wien 2014) 50-56, https://www.zobodat.at/pdf/BerichteGeolBundesanstalt_107_0050-0056.pdf (12.11.2025).
Hofmann, Thomas, Drei Denkmäler für Eduard Suess, die keiner kennt. In: Wissenschaftsgeschichte(n), 22.Oktober 2020, https://www.derstandard.at/story/2000120941840/drei-denkmaeler-fuer-eduard-suess-die-keiner-kennt (16.07.2023).
Hofmann, Thomas, Science-Tracing: Suess'sche Wohn- und Wirkungsstätten in Wien, In: Blog: Wissenschaftsgeschichte(n), 26.08.2022, https://www.derstandard.at/story/2000138481267/science-tracing-suesssche-wohn-und-wirkungsstaetten-in-wien (24.03.2023).
Hofmann, Thomas, *Krenn*, Martin, Zur Korrespondenz zwischen Wilhelm Haidinger und Eduard Suess – Briefe aus der Sammlung Doel (Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt 162, H. 1-4, Wien 2024) 99-118, https://www.zobodat.at/biografien/Haidinger_Wilhelm_JbGeolReichsanst_162_0097-0122.pdf (13.10.2023).
Hohensinner, Severin, *Lager*, Bernhard, *Sonnenlechner,* Christoph, *Haidvogl*, Gierlinger, Sylvia, *Schmid*, Martin, *Krausmann*, Fridolin, *Winiwarter,* Verena, Changes in water and land: the reconstructed Viennese riverscape from 1500 to the present, 145-172, 146, 162-163. In: Water History, Volume 5 (03 July 2013), https://link.springer.com/article/10.1007/s12685-013-0074-2 (13.08.2025).
Hohensinner, Severin, Historische Hochwässer der Wiener Donau und ihrer Zubringer (Materialien zur Umweltgeschichte Österreichs 1, Wien 2015[2]) 41, https://boku.ac.at/fileadmin/data/themen/Zentrum_fuer_Umweltgeschichte/ZUG_Materialien/MUOe_01_Hohensinner_2020_f.pdf (11.08.2025).
Hohensinner, Severin, , Wild, aber nicht ursprünglich. Wiens Gewässer vor 1683, 44-63. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hgg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).
Hohensinner, Severin, Hauer, Friedrich, Neue Maßstäbe. Industrialisierung der Gewässerlandschaft 1830-1918, 90-112, 102. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasserstadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).

Holzinger, Sarah, Die Darstellung von Juden und Jüdinnen im humoristischen Volksblatt Kikeriki, (ungedruckte Diplomarbeit Karl-Franzens-Universität Graz 2015), https://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/485590?originalFilename=true (20.09.2023).
Hornbostel, Carl von (1825-1913), Eisenbahntechniker. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (Wien 1959) 422, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3026816-1 (12.02.2025).
Hornbostel, Carl, 09.03.2017, https://austria-forum.org/af/Biographien/Hornbostel%2C_Carl (12.02.2025).
Hornbostel, Carl. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 267, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114385 (04.11.2025).
Hügel, Eduard, https://www.digital.wienbibliothek.at/nidn/117046426 (27.02.2025).
Jacquin, Joseph Franz Frh. von (1766-1839), Botaniker. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 3 (1961) 52, https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_J/Jacquin_Joseph-Franz_1766_1839.xml;internal&action=hilite.action&Parameter=Jacquin* (06.01.2025).
Joachimsthaler, Jakob, "Wasser marsch!" - die Auswirkungen der I. und II. Wiener Hochquellenwasserleitung auf die Quellengebiete und die Gebiete entlang der Außenstrecken (Diplomarbeit Universität Wien 2020), https://utheses.univie.ac.at/detail/54624 (21.03.2025).
Johann Natterer (Sohn), 19.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann_Natterer_(Sohn) (02.11.2025).
Judt, Ewald, Hof 1-Hof 7, Gedenktafel am (Eduard) Suess-Tor, 27.08.2014, https://austria-forum.org/af/Bilder_und_Videos/Bilder_Wien/1090_Gedenktafeln/3536 (27.03.2025).
Jütte, Christopher, Die Choleraepidemie 1831, 14.08.2015, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormaerz-und-revolution/alltagsleben/die-choleraepidemie-1831.html (04.12.2023).
Kempen. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 491, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114609 (04.11.2025).
Klafter. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 520-521, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114638 (04.11.2025).
Klemm, Josef (1821-1882), Buchhändler und Verleger. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Österreichisches Bibliographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 3 (Wien 1965) 396, https://www.biographien.ac.at/ID-0.3034200-1 (17.03.2025).
Knauer, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1962, 211. In: Verlag für Jugend und Volk (Hg.), Handbuch der Stadt Wien Jg. 77 (Wien 1963), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/periodical/pageview/1500673 (07.08.2022).
Knauer, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Gliederung nach Parteien. In: Verein für Geschichte der Stadt Wien (Hg.), Wiener Geschichtsblätter 19 (1964) 366-377, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=maw&qid=JC5BYU1CL4BO25A2QZ8ZU8RYW8QOO9&datum=1964&page=126&size=45 (14.08.2022).
Knauer, Oswald, Der Wiener Gemeinderat 1861-1918. Parteibildungen und Wahlen. In: Wiener Geschichtsblätter 19 (1964), H. 2, 298-303, https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=maw&datum=1964&page=48&size=45 (03.01.2022).
Koblizek, Ruth, *Süssenbek*, Nicole, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie eingereicht an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Von Ruth Koblizek & Nikole Süssenbek, Wien, im Februar 2000. Teil 1 (Wien 2000), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/2940685 (07.01.2025).
Koblizek, Ruth, Süssenbek, Nikole, Die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Teil 2A (Wien 2000), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/2940684 (13.08.2025).
Koblitzek, Ruth, Lauwarm und trübe. Trinkwasser in Wien vor 1850. In: *Brunner*, Karl, *Schneider*, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1, Wien/Köln/Weimar 2005) 188-194.
Koch, Klaus, Einleitung, XI-XLII, XVI-XX. In: *Koch*, Klaus (Hg.), Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918. Band III: 1871-1879. Teilband I, 25. November 1871-23.April 1872 (Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates III/1, Wien 2022).

Konkordat. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 3 (Wien 1994) 569, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114687 (04.11.2025).
Kontrolle über die Natur. Sicheres Wasser, gesundes Wasser, 330-335. In: *Kos*, Wolfgang, *Gleis*, Ralph (Hgg.), Experiment Metropole 1873: Wien und die Weltausstellung. 397. Sonderausstellung des Wien Museums. Wien Museum Karlsplatz 15. Mai bis 28. September 2014 (Wien 2014).
Krenmayr, Hans Georg (Redaktion), *Hofmann*, Thomas, *Mandl*, Gerhard W., *Peresson*, Herwig, *Pestal*, Gerhard, *Pistotnik*, Julian, *Reitner*, Jürgen, *Scharbert*, Susanne, *Schnabel*, Wolfgang, *Schönlaub*, Hans Peter (Verfasser), Rocky Austria. Eine bunte Erdgeschichte von Österreich (Wien 2002).
Krenn, Martin, Geologen unter Wiens Straßennamen (Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt Bd. 161, H. 1-4, Wien 2021) 139-156, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/JB1611_139_A_Krenn.pdf (19.01.2025).
Krottenbach, 09.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Krottenbach (02.11.2025).
Kuckartz, Udo, Mixed Methods Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren (Wiesbaden 2014).
Kuczynski, Jürgen, Wissenschaft und Gesellschaft. Studien und Essays über sechs Jahrtausende (Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte 2, Berlin/Boston 2021).
Küpper, Heinrich, Geologie und Grundwasservorkommen im südlichen Wiener Becken (Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 47, Wien 1954) 172-180.
Lainzerbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Lainzerbach (02.11.2025).
Landwehr, Achim, Historische Diskursanalyse (Historische Einführungen 4, Frankfurt/New York 2018).
Latour, Bruno, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie (Frankfurt am Main 2007).
*Lehne*r, Monika, Satirisch-Humoristische Periodika | Digital, 18.03.2015, https://mindthegaps.hypotheses.org/2047 (08.10.2023).
Lein, Richard, Einleitung, XI-XCIII, LXI-LXXV. In: *Kletečka*, Thomas, *Lein*, Richard (Hgg.), Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918. Band II: 1868-1871 1. Jänner 1868-21.November 1871 (Die Protokolle des Cisleithanischen Ministerrates 1867-1918 II, Wien 2022).
Leopoldstadt. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 38-39, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114880 (04.11.2025).
Ley. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995), 47, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114880?query=Konrad%20von%20Ley (07.03.2025).
Liese, Joachim, Staatskredit und Defizitfinanzierung in der ersten konstitutionellen Periode der Habsburgerperiode 1860-1867 (Forschungen zur Wirtschafts-, Finanz- und Sozialgeschichte 1, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993).
Liesing, 23.03.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Liesing (02.11.2025).
Loddenkemper, Robert, Robert Koch (1843–1910): Die Entdeckung des Tuberkelbazillus, 13.03.2007. In: Deutsches Ärzteblatt Jg. 104, H.12 (o.O 2007), https://www.aerzteblatt.de/archiv/pdf/cbf21418-9654-446d-ac3c-d375de88ba22 (08.12.2023).
Lücke-David, Susanne, Die Baustile. Baukunst Europas von der Antike bis zur Gegenwart (Wiesbaden 2013).
Ludwig Christian Friedrich Förster, 04.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ludwig_Christian_Friedrich_F%c3%b6rster (30.03.2025).
Lueger, Karl Dr. iur., https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/lueger (19.01.2025).
Lueger. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 110 - 112, 111, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1114952 (04.11.2025).
Malfèr, Stefan, 1. Der Konstitutionalismus in der Habsburgermonarchie – siebzig Jahre Verfassungsdiskussion in „Cisleithanien“ In: *Rumpler*, Helmut, *Urbanitsch*, Peter (Hgg.), Die Habsburgermonarchie 1848-1918, Bd. VII/1 (Wien 2000) 11-67.
Marienbach, 19.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Marienbach (02.11.2025).
Mattl, Sylvia, Die Assanierung Wiens, In: Eigenverlag der Museen der Stadt Wien (Hg.), Das Bad. Körperkultur und Hygiene im 19. und 20. Jahrhundert (Salzburg/Wien 1991) 53-63.

Meile, https://www.spektrum.de/lexikon/kartographie-geomatik/meile/3317#:~:text=Meile%2C%20E%20mile%2C%20ein%20von%20tausend%20Doppelschritten%20abgeleitetes,unseres%20Jahrhunderts%20der%20kartographischen%20Darstellung%20zugrunde%20gelegt%20 (29.01.2025).
Meißl, Gerhard, Hochquellenleitungen und Unratsschiffe. Zur Geschichte der Wiener Wasserver- und entsorgung vor 1914. In: Sylvia Hahn, Reinhold Reith (Hg.), Umwelt Geschichte. Arbeitsfelder – Forschungsansätze – Perspektiven (Querschnitte 8, Wien/München 2001) 157-179.
Meißl, Gerhard, Gebirgswasser in Wien. Die Wasserversorgung der Großstadt im 19. und 20. Jahrhundert. In: Brunner, Karl, Schneider, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1 Wien/Köln/Weimar 2005) 195-205.
Meißl, Gerhard, Vernetzung. Wie die Stadt zur Maschine wurde. In: *Brunner*, Karl, *Schneider*, Petra (Hgg.), Umwelt Stadt: Geschichte des Natur- und Lebensraumes Wien (Wiener Umweltstudien 1 Wien/Köln/Weimar 2005) 150-163.
Mentschl, Christoph, Über die Wissenschaften in die Politik. Aspekte aus dem politischen Leben von Eduard Suess. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Csendes*, Peter, *Mentschl*, Christoph, *Seidl*, Johannes (Hgg.), „… hat durch bedeutende Leistungen… das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“. Eduard Suess und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (Österreichisches Biographisches Lexikon: Schriftenreihe: H.5, Wien 1999) 13-23, 14.
Metternich, Clemens Wenzel Lothar Graf, 26.10.2024, https://austria-forum.org/af/AEIOU/Metternich%2C_Clemens_Wenzel_Lothar_Graf (15.11.2025).
Mit Erwin Steinhauer anno 1873: Dokupremiere „Wasser für die Kaiserstadt – Die Wiener Hochquellenleitung“. Spannende kulturhistorische Entdeckungsreise zum 150-Jahr-Jubiläum einer besonderen Errungenschaft – am 25. Oktober in ORF2, https://tv.orf.at/stories/231025_wasser_fuer_die_kaiserstadt100.html (21.03.2025).
Mutschlechner, Martin, Lösungsversuche und Eskalation: Sprachenstreit und Badeni-Krise, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/loesungsversuche-und-eskalation-sprachenstreit-und-badeni-krise (20.09.2023).
National Archives, Kew, Naturalisation Papers: Lempart, Leon, from Austria. Certificate 3521 issued 22 April 1861, https://discovery.nationalarchives.gov.uk/details/r/C7312738 (02.03.2025).
Nesselbach, 05.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Nesselbach (02.11.2025).
Nesselbach, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?address=Nesselbach (02.11.2025).
Niederösterreichischer Landtag. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995) 405-406, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115247 (04.11.2025).
Obrucev, Vladimir A. *Zotina*, M., Eduard Sueß 1937, aus dem Russischen übersetzt von Barbara Steininger, herausgegeben von Tillfried *Cernajsek*, Johannes *Seidl* (Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63, Wien 2009) 6, https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/BR0063_001_A.pdf (13.10.2023).
Österreich - Die ganze Geschichte S2, Drama im Prater (6/10), 41:33 Min., https://on.orf.at/video/14256489/oesterreich-die-ganze-geschichte-drama-im-prater-610 (21.03.2025).
Österreich - Die ganze Geschichte S2, Pegelstand 6m 95 (3/10), 44:25 Min., https://on.orf.at/video/14256486/oesterreich-die-ganze-geschichte-pegelstand-6m-95-310 (21.03.2025).
Ottakringer Bach, 15.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ottakringer_Bach (02.11.2025).
Panofsky, Erwin, Ikonographie und Ikonologie: Bildinterpretation nach dem Dreistufenmodell (Köln 2006).
Payer, Peter, Der Gestank von Wien. Über Kanalgase, Totendünste und andere üble Geruchskulissen (Wien 1997).
Payer, Peter, Gebirgswasser für die Stadt: die I. Wiener Hochquellenleitung (Wien 2023).
Peretti, Peter, Die I. Wiener Hochquell-Wasserleitung: Projektentstehung und Errichtung (Diplomarbeit, Technische Universität, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, Wien 2014), https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/2635/2/Peretti%20Peter%20-%202014%20-%20Die%20I%20Wiener%20Hochquell-Wasserleitung%20Projektentstehung...pdf (19.04.2022).
Petersbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Petersbach (02.11.2025).

Pfundner, Michaela, Das Wien der Basteien, https://onb.ac.at/forschung/forschungsblog/artikel/das-wien-der-basteien/(07.08.2022).
Pittler, Andreas, Cajetan Felder 1814-18494 (Edition Wiener Bürgermeister 3, Wien 2011).
Raaber Bahn-Gasse. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995), 619, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115461 (04.11.2025).
Raetus Gasche, Daniela, Eduard Suess und seine Familie, 13-20, 18. In: *Angetter*, Daniela, *Raetus Gasche*, Wolfgang, *Seidl*, Johannes (Hgg.), Eduard Suess (1831–1914) Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien-Hietzing (22. Oktober 2014 bis 19. November 2014) (Bericht der Geologischen Bundesanstalt 106, Wien 2014).
Rath, Gernot, Die Hygiene der Stadt im 19. Jahrhundert, 70-83, in: *Artelt*, Walter, *Heischel*, Edith, *Mann*, Gunter, *Rüegg*, Walter (Hgg.), Städte-, Wohnungs- und Kleidungshygiene des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Vorträge eines Symposiums von 17. Bis 18. Juni 1967 in Frankfurt am Main (Studien zur Medizingeschichte des neunzehnten Jahrhunderts 3, Stuttgart 1969), 75-76.
Rathauskorrespondenz vom 13.03.2023, 150 Jahre Wiener Wasser: Mural auf der Wienzeile läutet Jubiläumsjahr ein, 13.03.2023, https://presse.wien.gv.at/presse/2023/03/13/150-jahre-wiener-wasser-mural-auf-der-wienzeile-laeutet-jubilaeumsjahr-ein (11.04.2023).
Reichsrat, 29.08.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Reichsrat (16.07.2023).
Reichsrat. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995), 649, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115491 (04.11.2025).
Reichsvolksschulgesetz. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 4 (Wien 1995), 650, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115492 (04.11.2025).
Revolution & Folgen, https://www.parlament.gv.at/verstehen/historisches/1848-1918/revolution-folgen/index.html (16.11.2025).
Robert Koch: Der Mitbegründer der Mikrobiologie, 19.04.2018, https://www.rki.de/DE/Institut/Das-RKI/Geschichte/Robert-Koch/robert-koch-nhalt.html?templateQueryString=Robert+Koch%3A+Der+Mitbegr%C3%BCnder+der+Mikrobiologie (08.12.2023).
Rodenstein Marianne, „Mehr Licht, mehr Luft" - wissenschaftliche Hygiene und Stadtentwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 15, H. 3 (1992) 151-162.
Rohrnetz - Verteilung des Wassers in Wien, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/rohrnetz/index.html (13.04.2023).
Roscher, Harald, *Helbig*, Ulf, Historische Entwicklung der Rohrleitungstechnik, 3-22, 5. In: *Horlacher*, Hans Burkhard, *Helbig*, Ulf (Hgg), Rohrleitungen 1. Grundlagen, Rohrwerkstoffe, Komponenten (Berlin/Heidelberg 2016).
Rosenbach, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rosenbach (02.11.2025).
Rotwassergraben, 11.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rotwassergraben (02.11.2025).
Rudolf Brestel, 06.10.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?curid=7148 (09.11.2025).
Rumpler, Helmut, Einleitung. Grenzen der Demokratie im Vielvölkerstaat, 1-67, 48. In: *Rumpler*, Helmut, Urbanitsch, Peter (Hgg.), Verfassung und Parlamentarismus. 1. Teilband. Verfassungsrecht, Verfassungswirklichkeit, zentrale Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/1, Wien 2000).
Scharf, Michaela, Liberalismus und Konservatismus, https://ww1.habsburger.net/de/kapitel/liberalismus-und-konservatismus (03.01.2023).
Šećerović, Antonio, 22.03.2023, Fakten zum Weltwassertag. Täglich verbrauchen Wiener 130 Liter Wasser, https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/taeglich-verbrauchen-wiener-130-liter-wasser_a5940673 (21.03.2025).
Seidl, Johannes, Eduard (Carl Adolph) Suess, 17-18, 17. In: *Cernajsek*, Tillfried, *Seidl*, Johannes, *Biedermann*, Alexander, *Hofmann*, Thomas, Eduard Suess. Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenleitung. Katalog zur Ausstellung anlässlich des Internationen Jahres des Süßwassers und des 130-Jahr-Jubiläums der 1. Wiener Hochquellenleitung in der „Alten Schieberkammer“ in Wien 15., Meiselstraße 20. 13. bis 23. Oktober 2003 (Wien 2003).
Sicard. In: *Czeike*, Felix, (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien1997) 212, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115786?query=von%20Sicardsburg (20.03.2025).

Sicardsburg, August Sicard von, 08.11.2027, https://austria-forum.org/af/Biographien/Sicardsburg_August_Sicard_von (29.01.2025).
Siebenbrunner Hofwasserleitung, 03.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Siebenbrunner_Hofwasserleitung (02.11.2025).
Simultec AG, Schlussbericht Grundwassermodell Mitterndorfer Senke.- Bericht im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung B/9, Bundesministerium f. Land- u. Forstwirtschaft Sekt. IV/I, Stadtgemeinde Wien MA 31, Amt d. Burgenländischen Landesregierung, Abt XIII/3 (Meilen/Schweiz 1996).
Sisinio von Pretis-Cagnodo, 18.01.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Sisinio_von_Pretis-Cagnodo (08.11.2025).
Schmitz, Georg, II. Organe und Arbeitsweise, Strukturen und Leistungen der Landesvertretungen, 1353-1544, 1369. In: *Rumpler*, Helmut, *Urbanitsch*, Peter (Hgg.), Verfassung und Parlamentarismus. 2. Teilband. Die Regionalen Repräsentativkörperschaften (Die Habsburgermonarchie 1848-1918 VII/2, Wien 2000).
Smutny, Günther, *Steininger*, Barbara, Vom Werden und Wirken des Wiener Landtages, 6-7. In: Stadt Wien - Presse- und Informationsdienst. Wien: Stadt Wien (Hg.), 100 Jahre Wiener Landtag (Wien 2020), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/pageview/3489388?query=Nieder%C3%B6sterreichischer%20Landtag (29.09.2023).
Scholler, Hubert, Paul Partsch zum Gedächtnis. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages (Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 61, Wien 1956/1957) 8-32.
Schreiberbach, 05.09.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Schreiberbach (02.11.2025).
Stadtphysikat, 29.08.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stadtphysikat (19.11.2023).
Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 23.12.1867, RGBl. Nr. 142/1867, §13, https://www.ris.bka.gv.at/eli/rgbl/1867/142/A13/NOR12000053 (16.11.2025).
S*teininge*r, Barbara, Der Wiener Landtag - eine Zeitreise 1920-2020, 18-34. In: Stadt Wien - Presse- und Informationsdienst. Wien: Stadt Wien (Hg.), 100 Jahre Wiener Landtag (Wien 2020), https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/pageview/3489388?query=Nieder%C3%B6sterreichischer%20Landtag (29.09.2023).
Stenographische Protokolle des Abgeordnetenhauses des Reichsrates 1861-1918, https://alex.onb.ac.at/static_tables/spa.htm (14.10.2023).
Stenographische Protokolle des Niederösterreichischen Landtages, https://alex.onb.ac.at/static_tables/ltn.htm (17.09.2023).
Steudel Johann Heinrich. In: *Czeike*, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 343, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1115917 (04.11.2025).
Strategie "Wiener Wasser 2050", https://www.wien.gv.at/kontakte/ma31/wasser-strategie-2050.html (12.04.2023).
Studien zum Ausbau der Wasserversorgung 1860, 21.06.2023, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Studien_zum_Ausbau_der_Wasserversorgung_1860 (14.03.2025).
Stuiber, Peter, Schwarz, Werner Michael, Zur Bilanz Karl Luegers.Kein Anwalt des „kleinen Mannes“. In: Wien Museum Magazin, 06.02.2022, https://magazin.wienmuseum.at/zur-bilanz-karl-luegers (27.08.2023).
Suess (Sueß), Eduard, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/suess (19.01.2025).
Suess, Franz Eduard, Das Lebenswerk von Eduard Suess dargestellt von seinem Sohn F. E. Suess anläßlich des hundertsten Geburtstages, 15. November 1981. In: Mitt. Österr. Geol. Ges. 74/75 (Wien 1981/1982) 1-6, 3, https://www.zobodat.at/pdf/MittGeolGes_74_75_0001-0006.pdf (29.09.2023).
Taupitz, Jochen, Die Standesordnungen der Freien Berufe: Geschichtliche Entwicklung, Funktionen, Stellung Im Rechtssystem (Berlin/Boston 2012).
Technische Universität, 06.05.2025, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Technische_Universit%c3%a4t (30.09.2023).
Tethysgasse, 07.05.2021, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Tethysgasse (10.10.2023).
Thun-Hohenstein, Leo Graf, https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/thun-hohenstein_9 (19.01.205).

Tollmann, Alexander, Eduard Suess-Geologe und Politiker. Gedanken über die Bedeutung seiner Leistungen für Vergangenheit und Gegenwart, 27-78, 41. In: *Hamann*, Günther (Hg.), Eduard Suess zum Gedenken (20.VIII. 1831-26.IV.1914) (Österreichische Akademie der Wissenschaften Philosophisch-Historische Klasse Sitzungsberichte 422, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, H. 41, Wien 1983), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/Veroeff_Komm_Gesch_041.pdf (13.10.2023).

Toyka-Seid, Christiane, *Schneider*, Gerd, Konservatismus, https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320666/konservatismus/ (03.01.2022).

Typhus. In: Czeike, Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 494, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116068 (19.08.2025).

Überschwemmungen, 27.11.2024, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/%c3%9cberschwemmungen (18.07.2023).

Umbrüche im 19. Jahrhundert, https://www.zivildienst.gv.at/zivildiener/e-learning-zivildiener/e-learning-3-umbrueche-im-19-jahrhundert.html (22.07.2023).

Valentin von Streffleur, 28.03.2025, https https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Valentin_von_Streffleur (02.11.2025).

Vereinigte Linke. In: *Czeike*, Felix, (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 530, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116104?query=Steudel.

VII. Prof. Dr. H. *Mohr*, Vizepräsident der Geologischen Gesellschaft Wien, Ansprache anläßlich der Wiederaufstellung der E. Sueß-Büste, 37-38, 38. In: *Küpper*, Heinrich, *Waldmann*, Leo, Wiederaufbau- und Hundertjahrfeier der Geologischen Bundesanstalt 12. Juni 1951 (Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt Sonderheft C, Wien 1925), https://opac.geologie.ac.at/ais312/dokumente/VS0003_001_A.pdf (27.08.2023).

Vitruv, 19.04.2025, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Vitruv (02.11.2025).

Was Sie über das Wiener Wasser wissen müssen, 03.10.2020, https://www.falstaff.com/at/news/was-sie-ueber-das-wiener-wasser-wissen-muessen (21.03.2025).

Was sind Anleihen? Bedeutung & Arten, https://www.wienerborse.at/wissen/finanzinstrumente/anleihen/ (08.11.2025).

Wasser in Wien. Von den Römern bis zur Neuzeit. Eine Ausstellung von Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Referat Stadtarchäologie. 9. bis 21 Juni 2006 Alte Schieberkammer 15., Meiselstraße 20, 22, https://web.archive.org/web/20070926212645/http://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/wassergeschichte.pdf (27.10.2023).

Wasserer, https://www.ostarrichi.org/wort/19705/Wasserer.pdf (13.10.2023).

Water Monopoly, https://www.geolsoc.org.uk/Library-and-Information-Services/Collection-Highlights/Monster-Soup-Water-Supply-in-the-Metropolis/Water-Monopoly (05.02.2025).

Wechselventil, https://www.hawe.com/de-de/fluidlexikon/wechselventil/ (09.11.2025).

Wernsing, Susanne, Technik Ausstellen. Von der Industrie- zur Universalausstellung, 166-173. In: *Kos*, Wolfgang, *Gleis*, Ralph (Hgg.), Experiment Metropole. 1873: Wien und die Weltausstellung. 397. Sonderausstellung des Wien Museums. Wien Museum Karlsplatz 15. Mai bis 28. September 2014 (Wien 2014).

Wertheim, Franz Freiherr von, 20.06.2017, https://austria-forum.org/af/Biographien/Wertheim%2C_Franz (20.11.2022).

Wessely, Godfrid, Zur Geologie und Hydrodynamik im südlichen Wiener Becken und seiner Randzone (Mitteilungen d. Österreichischen Geologischen Gesellschaft 76, Wien 1983).

Wessely, Godfrid, Niederösterreich (Geologie der Österreichischen Bundesländer in kurzgefassten Einzeldarstellungen, Wien 2006).

Wien Kulturgut, Historische Landschaftsentwicklung, 1849 Donauauen, https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/grafik.aspx?bookmark=E4cPRvwbqEXaiUlGBDQ-cRhwpUhiW2QA-b&lang=de&bmadr=https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (28.10.2023).

Wien setzt seinem Wasser ein Denkmal, https://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/jubilaeumsbrunnen.html (11.04.2023).

Wiener Stadt- und Landesarchiv, 3.2.1.1.P1.259 - Wasserversorgung | 1864, 3.2.1.1.P1.259.18 - Zweite und dritte Denkschrift | 1864, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck%20%2000001896ma8KartoSlg#Stueck__00001896ma8KartoSlg (13.02.2025).

Wiener Stadt- und Vorstadt-Zeitung, 12.07.2019, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wiener_Stadt-_und_Vorstadt-Zeitung (27.02.2025).

Wiener Volksbildungswerk, Verband für „Freizeit & Kultur" (Hg.), Eduard Suess. Ein Wissenschaftler und Politiker als Initiator der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung. Katalog zur Ausstellung. Anlässlich des Internationalen Jahres des Süßwassers und des 130-Jahr-Jubiläums der 1. Wiener Hochquellen-wasserleitung in der „Alten Schieberkammer" in Wien 15., Meiselstraße 20. 13 bis 23. Oktober 2003 (Wien 2003).

Wiener Wasser 2050: Strategie für die Zukunft (Wien 2022) 15, https://digital.wienbibliothek.at/wbrup/content/titleinfo/3946555?query=202515 (02.11.2025).

WIENER ZEITUNG: Schicksalsjahre der ältesten noch erscheinenden Tageszeitung der Welt, 05.09.2022, https://www.onb.ac.at/mehr/blogs/detail/wiener-zeitung-schicksalsjahre-der-aeltesten-noch-erscheinenden-tageszeitung-der-welt (16.03.2025).

Wien-Presse-Info – März 2023, Wiener Wasser: Seit 150 Jahren quellfrisch aus der Leitung, 9.3.2023, https://b2b.wien.info/de/presse/wien-presse-info/de032023-wiener-wasser-seit-150-jahren-quellfrisch-445024 (11.04.2023).

Wietschorke, Jens, Das Volk im Bilderbogen. „Wiener Typen" zwischen sozialer Exklusion und kultureller Inklusion, 197-221. In: *Schwab*, Christiane (Hg.), Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert (Wissens Kulturen/Knowledge Cultures 1, Bielefeld 2021).

Winiwarter, Verena, *Sonnlechner*, Christoph, *Gierlinger*, Sylvia, *Haidvogl*, Gertrud, *Hauer*, Friedrich, *Hohensinner*, Severin, *Pollack*, Gudrun, *Spitzbart-Glasl*, Christina, Wien und seine Gewässer. Eine turbulente Umweltgeschichte. In: Geschichtsblätter, H. 93 (Reihe B: Ausstellungskataloge, Beiheft 2, Wien 2015) 7.

Winiwarter, Verena, Wasserstadt Wien? Eine Umweltgeschichte, 16-29. In: Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019).

Winkler, Anita, Erste Erfolge. Die Abschaffung der Zensur, https://www.habsburger.net/de/kapitel/erste-erfolge-die-abschaffung-der-zensur (15.11.2025)

Wodke, Petra, Wasser und Aquädukt. Zur Ästhetik einer römischen Infrastruktur, 235-258. In: *Stellmann*, Jan, *Wagner*, Daniela (Hgg.), Materialität und Medialität. Grundbedingungen einer anderen Ästhetik in der Vormoderne (Andere Ästhetik Koordinaten 5, Boston/Berlin 2023).

Zang. In: *Czeike*, Felix, (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 686-687, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116262 (02.11.2025).

Zelinka. In: Czeike, Felix, (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 693-694, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116268?query=Zelinka (17.03.2025).

Zentrum für Umweltgeschichte (Hg.), Wasser Stadt Wien. Eine Umweltgeschichte (Wien 2019) 57-58, https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H81000/H81200/_TEMP_/aktuell/ZUG_2019-Wasser_Stadt_Wien.pdf (25.03.2025).

Zoll, Wiener. In: Czeike, Felix (Hg.), Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997) 711, https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/pageview/1116286 (04.11.2025).

Zweite Hochquellenleitung, https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Zweite_Hochquellenleitung (06.10.2023).

9.2 Abkürzungsverzeichnis

ANNO	AustriaN Newspaper Online
GP	Gemeinderatsprotokoll
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
WVCP	Wasserversorgungs-Commissions Protokoll

9.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: "150 Jahre Wiener Wasser" 10

Abb. 2: Jubiläumsbrunnen „WirWasser“ 12

Abb. 3: Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung 1876 22

Abb. 4: Wasserversorgung der Stadt Wien 22

Abb. 5: Eduard Suess mit der Nymphe des Kaiserbrunnes und Danubius, Titelblatt „Der Floh“, 13. April 1873 33

Abb. 6: Eduard-Suess-Denkmal am Schwarzenbergplatz, 1030 Wien 67

Abb. 7: Eduard-Sueß-Gedenkmünze Vorderseite (Bildnis und Name von Eduard Suess) und Rückseite (Tethys in halbsitzender Stellung, die Erdkugel betrachtend) 75

Abb. 8: Gedenktafel am Wohn- und Sterbehaus von Eduard Suess in der Afrikanergasse 9, 1020 Wien 75

Abb. 9: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen“ in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865-1867 117

Abb. 10: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1865-1867 118

Abb. 11: Ingenieur M. Kind 135

Abb. 12: Abbé Richard 146

Abb. 13: Anzahl der Befassung mit "Artesischen Brunnen Projekten" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863-1869 149

Abb. 14: Anzahl der Befassung mit "Artesischen Brunnen Projekten" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861-1869 150

Abb. 15: August Fölsch 158

Abb. 16: Anzahl der Befassung mit dem "Fischa–Dagnitz-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 - 1869 177

Abb. 17: Anzahl der Befassung mit dem "Fischa–Dagnitz-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869 177
Abb. 18: Sir John Rennie 179
Abb. 19: Valentin von Streffleur 190
Abb. 20: Anzahl der Befassung mit dem "Traisen-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869 208
Abb. 21: Anzahl der Befassung mit dem "Traisen-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 - 1869 208
Abb. 22: Anzahl der Befassung mit dem „Donau-Projekt" in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates im Zeitraum 1861 -1869 212
Abb. 23: Anzahl der Befassung mit dem „Donau-Projekt" in den Sitzungen der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1863 - 1869 213
Abb. 24: "Schmid'scher Apparat" 242
Abb. 25: Anzahl der Befassung mit „rechtlichen Fragestellungen“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869 251
Abb. 26: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Projektfinanzierung“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869 252
Abb. 27: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Bauprojektierung“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869 252
Abb. 28: Anzahl der Befassung mit der Thematik „Hochquellenprojekt“ in den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission im Zeitraum 1865 - 1869 253

9.4 Anhangsverzeichnis

9.4.1 Anhang 1

Vereinfachte geologische Darstellung des südlichen Wiener Beckens und der angrenzenden Gesteine der Ostalpen mit Lage der Quellen und der (projektierten) Bauwerke der 1. Hochquellen-Wasserleitung laut R. Stadler (1873).

9.4.2 Anhang 2

West-Ost verlaufender, stark vereinfachter „geologischer Schnitt“ durch das Wiener Becken auf Höhe von Wiener Neustadt, bezogen auf die Kartendarstellung in Anhang 1 (Position A-B markiert), zufolge G. Wessely, 2006.

9.4.3 Anhang 3

Wasserversorgung der Stadt Wien im Jahr 1860, WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987, https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6#Stueck__6DFA9EAA-B1F6-4F4E-A3A6-3C009B9746C6 (26.10.2023).

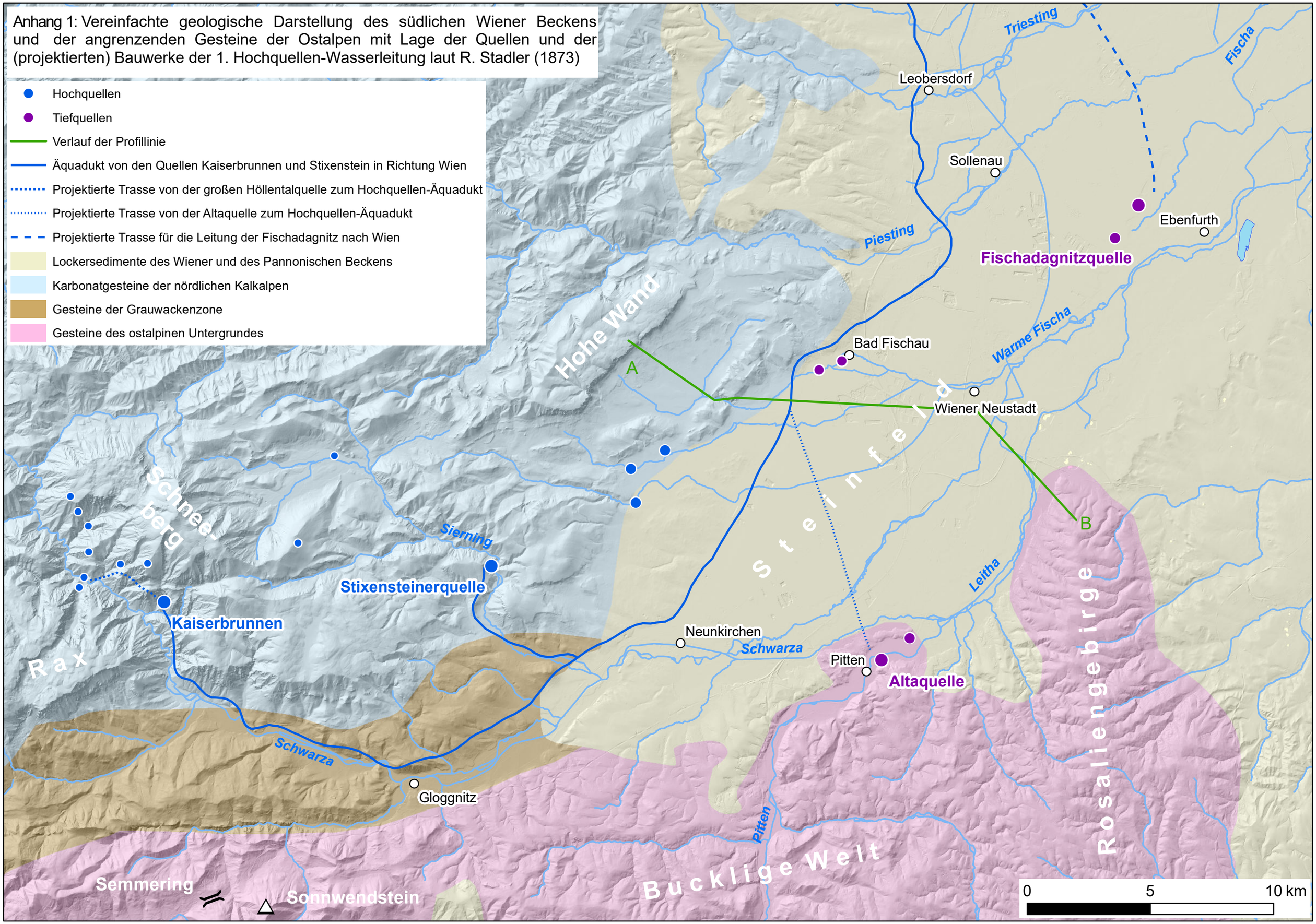
9.4.4 Anhang 4

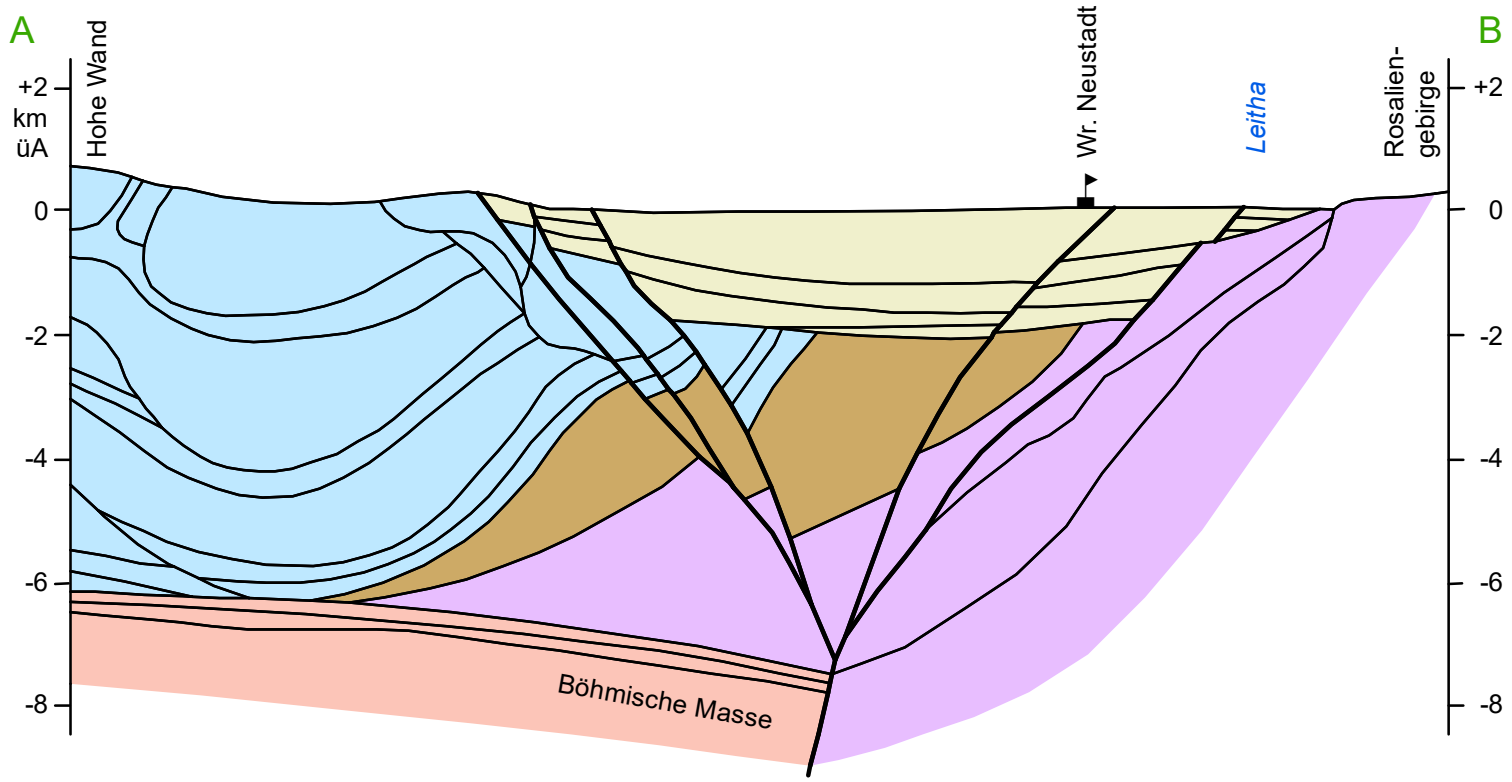
Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung 1876, Unbekannt (Hersteller), Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung, Wien Museum Inv.-Nr. 8480, CC0 (Wien 1876), https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/91463/ (31.10.2023).

9.5 Abstract

In dieser wissenschaftlichen Arbeit sollen mit Hauptaugenmerk auf die Sitzungsprotokolle des Wiener Gemeinderates und der Wasserversorgungs-Kommission, die involvierten Parteien, deren Konflikte und deren Auswirkungen auf die Projektierungsphase der „1. Wiener Hochquellenleitung“ im Zeitraum 1861 bis 1869 untersucht werden. Die Leitfragen wurden mithilfe der Akteurs-Netzwerk-Theorie von Bruno Latour, der Historischen Diskursanalyse nach Achim Landwehr und deskriptiven Häufigkeitsstatistiken durch die Software MAXQDA analysiert. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass das Akteurs-Netzwerk viel breiter war als vorab angenommen und von Bewohner_Innen der Stadt Wien über die einzelnen Bezirksvertreter, den Wiener Gemeinderat und dessen politische Gremien, das Finanz- und Innenministerium, die Statthalter bis zum Kaiser reichte und sogar handlungsbestimmende „Aktanten“ wie etwa die natürlichen Gewässer und gusseisernen Wasserleitungsröhren inkludiert. Die Konflikte waren von Lobbyismus geprägt und spielten sich auf allen politischen Ebenen ab und wurden von der Presse weiter angefacht. Wissenschaft und Politik mussten viele Umwege gehen, um Unternehmer, deren Lobbyisten im Wiener Gemeinderat und in der medialen Öffentlichkeit davon abzuhalten, einen präzise ausgeschriebenen Wettbewerb mit unzulänglichen Angeboten auszuhebeln und für ihre geschäftlichen Interessen auszunutzen. Die Wasserversorgungs-Kommission hatte in der liberalen Fraktion des Wiener Gemeinderates während dieser Phase genügend Rückhalt um allen Widrigkeiten zum Trotz mit der „1. Wiener Hochquellenleitung“ die Trinkwasserversorgung der Stadt Wien für die zukünftigen Generationen zu sichern.

Anhang 1: Vereinfachte geologische Darstellung des südlichen Wiener Beckens und der angrenzenden Gesteine der Ostalpen mit Lage der Quellen und der (projektierten) Bauwerke der 1. Hochquellen-Wasserleitung laut R. Stadler (1873)





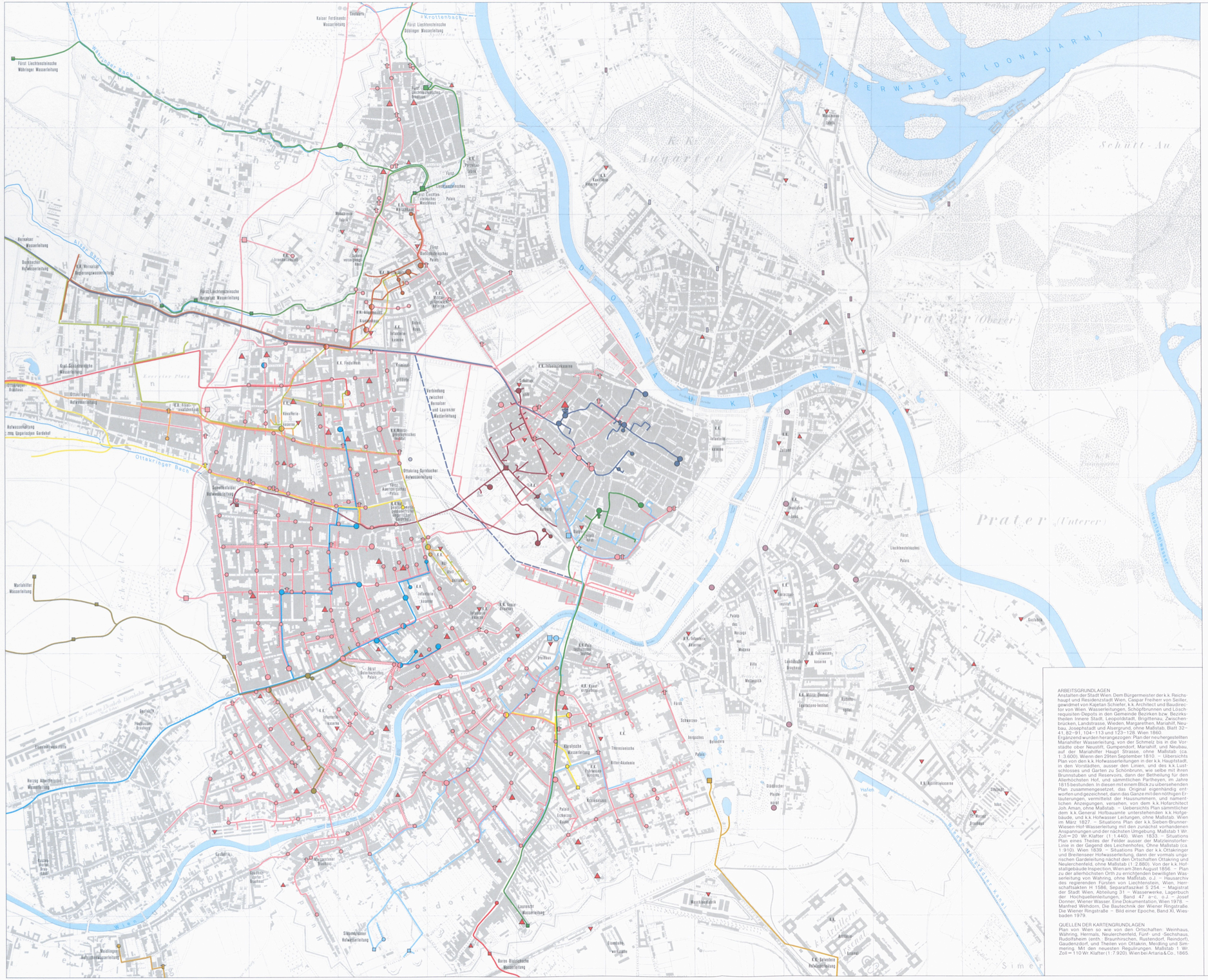
Tektonische Linien

- Formations- und Deckengrenzen
- Randbrüche des Wiener Beckens

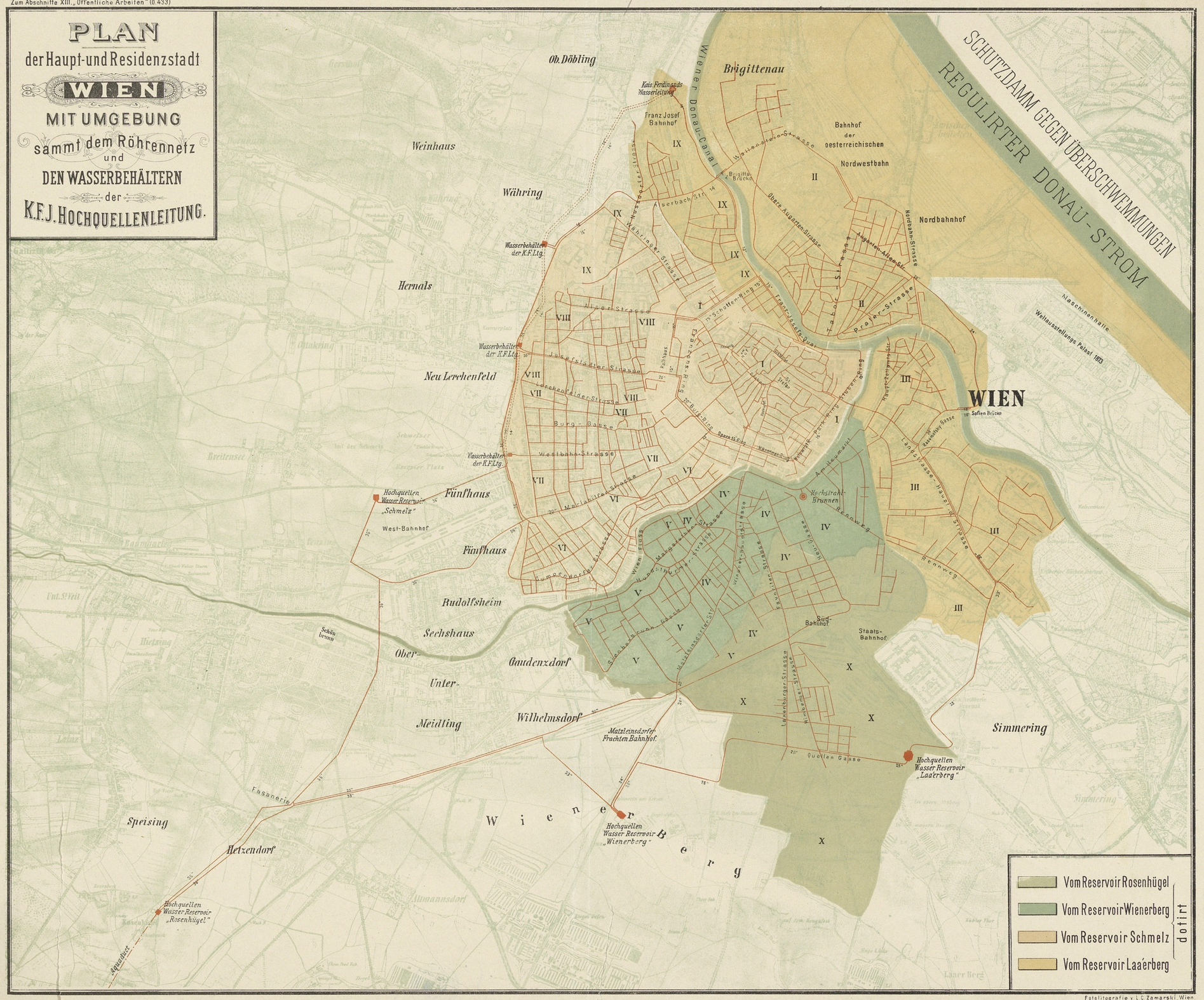
- Lockersedimente des Wiener Beckens mit auflagernden eiszeitlichen Schottern
- Karbonatgesteine der nördlichen Kalkalpen
- Gesteine der Grauwackenzone
- Gesteine des ostalpinen Untergrundes
- Böhmische Masse und auflagernde Gesteine

Anhang 2: West-Ost verlaufender, stark vereinfachter „geologischer Schnitt“ durch das Wiener Becken auf Höhe von Wiener Neustadt, bezogen auf die Kartendarstellung in Anhang 1 (Position A-B markiert), zufolge G. Wessely, 2006

Anhang 3: Wasserversorgung der Stadt Wien im Jahr 1860, WStLA, Bestand 3.2.4 - Atlanten | 20.Jh., Serie 3.2.4.At2 - Historische Atlanten | 20.Jh - 21.Jh, Akt 3.2.4.At2.41.2 - Wirtschaftsstruktur | 1981 -, Einzelstück 3.2.4.At2.41.2.6.1.3 - Wasserversorgung 1860 | 1987.


KAISERWASSER (DONAUARM)
DONAUKANAL
Prater (Oberer)
Prater (Unterer)
Augarten
Schütt-Au
Wien
Simmering
Hafen
Krottenbach
Währinger Bach
Alter Bach
Ottakringer Bach
Michaelbeuern
Favoriten
Mariahilfer Wasserleitung
Hernalser Wasserleitung
Dornbacher Hofwasserleitung
Ottakringer Hofwasserleitung
Ottakring-Dornbacher Hofwasserleitung
Schottenfelder Hofwasserleitung
Laurenzer Wasserleitung
Verbindung zwischen Hernalser und Laurenzer Wasserleitung
Karolysche Wasserleitung
Baron Dietrichsche Wasserleitung
Meidlinger Hofküchenwasserleitung
Simmeringer Hofwasserleitung
Herzog Albertinische Wasserleitung
Kaiser Ferdinands Wasserleitung
Kaiser Ferdinands Wasserleitung
Fürst Liechtensteinsche Döblinger Wasserleitung
Fürst Liechtensteinsche Währinger Wasserleitung
Fürst Liechtensteinsche Hernalser Wasserleitung
Fürst Liechtensteinsches Palais
Fürst Liechtensteinsches Palais
Fürst Liechtensteinsches Palais
Fürst Auersperg'sches Palais
Fürst Esterhazy'sches Palais
Palais des Herzogs von Modena
Palais Erzherzog Rainer
Palais Schwarzenberg
Palais Belvedere
Palais Metternich
Palais Coburg
Palais Pálffy
Palais Hoyos
Palais Erzherzog Albrecht
Palais Erzherzog Leopold
Palais Erzherzog Ludwig Viktor
Palais Erzherzog Wilhelm
Palais Erzherzog Karl
Palais Erzherzog Franz Karl
Palais Erzherzog Ferdinand Max
Palais Erzherzog Karl Ferdinand
Palais Erzherzog Ludwig
Palais Erzherzog Rainer
Palais Erzherzog Eugen
Palais Erzherzog Friedrich
Palais Erzherzog Albrecht
Palais Erzherzog Wilhelm
Palais Erzherzog Karl Ludwig
Palais Erzherzog Ludwig Salvator
Palais Erzherzog Ferdinand Max
Palais Erzherzog Karl Ferdinand
Palais Erzherzog Ludwig Viktor
Palais Erzherzog Wilhelm
Palais Erzherzog Karl
Palais Erzherzog Franz Karl

Anhang 4: Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung 1876, Unbekannt (Hersteller), Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien mit Umgebung samt Rohrnetz und den Wasserbehältern der K.F.J. Hochquellenleitung, Wien Museum Inv.-Nr. 8480, CC0 (Wien 1876).



N. G. N. 8480.
H 233.
Gesamtpläne 1876
J. N. 2. 233.
44